



Monatsbericht Juni 2016

68. Jahrgang
Nr. 6

Deutsche Bundesbank
Wilhelm-Epstein-Straße 14
60431 Frankfurt am Main

Postfach 10 06 02
60006 Frankfurt am Main

Fernruf 069 9566-0
Durchwahlnummer 069 9566-
und anschließend die gewünschte
Hausrufnummer wählen.

Telefax 069 9566-3077

Internet <http://www.bundesbank.de>

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

ISSN 0012-0006 (Druckversion)
ISSN 1861-5872 (Internetversion)

Abgeschlossen am:
17. Juni 2016, 11.00 Uhr.

Ein jährlicher und ein wöchentlicher Veröffentlichungskalender für ausgewählte Statistiken der Deutschen Bundesbank liegen vor und können unter der nebenstehenden Internetadresse abgerufen werden. Die entsprechenden Daten werden ebenfalls im Internet publiziert.

Der Monatsbericht erscheint im Selbstverlag der Deutschen Bundesbank, Frankfurt am Main, und wird aufgrund von § 18 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank veröffentlicht. Er wird an Interessenten kostenlos abgegeben.



■ Inhalt

■ Kurzberichte	5
Konjunkturlage	5
Öffentliche Finanzen	8
Wertpapiermärkte.....	8
Zahlungsbilanz	10
■ Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen für die Jahre 2016 und 2017 mit einem Ausblick auf das Jahr 2018	13
<i>Rahmenbedingungen der gesamtwirtschaftlichen Vorausschätzungen</i>	18
■ Zu den gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen der quantitativen Lockerung im Euro-Raum	29
<i>Die Wallace-Neutralität</i>	36
<i>Effekte der quantitativen Lockerungen in den USA und in Großbritannien</i>	46
■ Struktur und Dynamik der industriellen Fertigungstiefe im Spiegel der Jahresabschlüsse deutscher Unternehmen	55

■ Statistischer Teil.....	1*
Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion.....	5•
Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion	8•
Konsolidierter Ausweis des Eurosystems.....	16•
Banken	20•
Mindestreserven	42•
Zinssätze.....	43•
Versicherungen und Pensionseinrichtungen.....	48•
Kapitalmarkt	50•
Finanzierungsrechnung	54•
Öffentliche Finanzen in Deutschland	58•
Konjunkturlage in Deutschland	65•
Außenwirtschaft	74•
■ Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank	83*

Abkürzungen und Zeichen

- p** vorläufige Zahl
- r** berichtigte Zahl
- s** geschätzte Zahl
- ts** teilweise geschätzte Zahl
- ... Angabe fällt später an
- . Zahlenwert unbekannt, geheim zu halten oder nicht sinnvoll
- 0** weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- nichts vorhanden

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen.

■ Kurzberichte

■ Konjunkturlage

Grundtendenzen

Gedämpftes Wachstum im zweiten Vierteljahr verdeckt recht kräftige konjunkturelle Grundtendenz

Die deutsche Wirtschaft wird im zweiten Vierteljahr 2016 vermutlich eine deutlich langsamere Gangart einlegen als zu Jahresbeginn. Hierfür sprechen mehrere Faktoren: Die günstigen Witterungseinflüsse aus dem Winterhalbjahr sind ausgelaufen, sodass vor allem im Baugewerbe Impulse entfallen. Ferner dürfte die Industrieproduktion nach dem starken Anstieg im ersten Vierteljahr eine Verschnaufpause einlegen. So haben die Aufträge in der Industrie nicht ganz mit der Produktion Schritt gehalten und sind zuletzt sogar gesunken. Der erwartete volatile Verlauf des Wachstums der deutschen Wirtschaft im ersten Halbjahr verdeckt die anhaltend recht kräftige konjunkturelle Grundtendenz. Das positive Stimmungsbild, das Umfragen sowohl bei Unternehmen als auch bei privaten Haushalten zeichnen, legt den Schluss nahe, dass sich das Wirtschaftswachstum nach einem schwachen zweiten Quartal im nächsten Halbjahr wieder verstärken dürfte.

Industrie

Industrie im April auf dem Stand des ersten Vierteljahres

Die Produktion in der deutschen Industrie ist im April gegenüber dem vergleichsweise schwachen Märzwert saisonbereinigt deutlich um 1% gestiegen. Damit erreichte die industrielle Erzeugung zu Beginn des Frühjahres den durchschnittlichen Stand des ersten Vierteljahres. Das Herstellungsvolumen bei den einzelnen Gütergruppen fiel dabei recht heterogen aus. Während sich die Ausbringung der Konsumgüter im Vergleich zum ersten Jahresviertel nicht nennenswert veränderte, glichen die Produktionsveränderung der Vorleistungs- ($-3\frac{1}{4}\%$) und Investitionsgüter ($+3\frac{1}{4}\%$) einander weitgehend aus. Die kräftigen Zuwächse bei der Kfz-Herstellung stachen hierbei besonders hervor. Damit konnte der Automobilsektor an die ohnehin

starke Aufwärtsbewegung im vergangenen Quartal anknüpfen.

Die Auftragseingänge in der Industrie gingen im April gegenüber dem spürbar aufwärtsrevidierten Vormonat saisonbereinigt kräftig zurück (-2%). Damit lag das Bestellvolumen leicht unter dem Stand des ersten Vierteljahres 2016 ($-\frac{1}{2}\%$). Der Blick auf die einzelnen Wirtschaftszweige zeigt, dass lediglich die Vorleistungsgüterproduzenten ein Auftragsplus verbuchen konnten ($+4\frac{1}{2}\%$). Deutliche Rückschläge waren demgegenüber in den Auftragsbüchern der Investitionsgüter- ($-3\frac{1}{2}\%$) und Konsumgüterproduzenten (-2%) zu verzeichnen. Auch in regionaler Hinsicht lag eine ausgeprägte Heterogenität vor. Einem starken Zuwachs im Inland ($+1\frac{3}{4}\%$) standen kräftige Einbußen bei Orders aus dem Ausland gegenüber ($-2\frac{1}{4}\%$). Ohne die Bestellungen für den Sonstigen Fahrzeugbau aus dem Ausland gerechnet, die im April den Durchschnitt der ersten drei Monate um gut zwei Fünftel übertrafen, gingen die Aufträge sowohl aus dem Euro-Raum ($-2\frac{3}{4}\%$) als auch aus Drittstaaten (-5%) kräftig zurück.

Verhaltene Auftrags-eingänge aufgrund geringer Orders aus dem Ausland

Die Umsätze in der Industrie legten im April saisonbereinigt im Vormonatsvergleich spürbar um $\frac{3}{4}\%$ zu. Dennoch erreichte der Aprilwert lediglich das Niveau des ersten Vierteljahres 2016. Deutlichen Einbußen im Inlandsgeschäft (-1%) stand ein Plus im Auslandsgeschäft in nahezu gleicher Größenordnung ($+1\%$) gegenüber. Dabei ging das Umsatzwachstum im Auslandsgeschäft vor allem auf Drittstaaten zurück, und die Produzenten der Investitionsgüter konnten hiervon besonders profitieren. Die nominalen Warenausfuhren verharrten im April weitgehend auf ihrem Vormonatsniveau. Aufgrund der starken Zuwächse in den beiden Monaten zuvor wurde der Durchschnitt des ersten Vierteljahres 2016 dennoch recht kräftig überschritten ($+1\frac{3}{4}\%$). Der Rückgang der Ausfuhrpreise hatte zur Folge, dass in realer Rechnung ein noch leicht größeres Plus zu verzeich-

Umsatz im Auslands-geschäft und Ausfuhren deutlich gestiegen

Zur Wirtschaftslage in Deutschland ^{*)}

saisonbereinigt

Zeit	Auftragseingang (Volumen); 2010 = 100			
	Industrie			Bauhaupt- gewerbe
	insgesamt	davon:		
Inland		Ausland		
2015 3. Vj.	109,4	104,7	113,2	110,3
4. Vj.	110,1	105,9	113,4	121,5
2016 1. Vj.	111,0	105,0	115,8	129,3
Febr.	109,7	105,2	113,3	128,8
März	112,6	105,5	118,3	128,2
April	110,4	106,9	113,2	...
Produktion; 2010 = 100				
Industrie				
	insgesamt	darunter:		Bau- gewerbe
		Vorleis- tungs- güter- produ- zenten	Inves- titions- güter- produ- zenten	
2015 3. Vj.	110,4	105,9	118,1	104,9
4. Vj.	110,1	106,2	117,5	106,5
2016 1. Vj.	112,3	107,7	120,6	110,2
Febr.	112,3	108,4	120,2	112,1
März	111,2	107,0	118,8	108,7
April	112,4	107,0	121,4	106,9
Außenhandel; Mrd €				nachr.: Leis- tungs- bilanz- saldo; Mrd €
	Ausfuhr	Einfuhr	Saldo	
2015 3. Vj.	299,26	238,97	60,29	69,15
4. Vj.	297,59	237,04	60,55	64,70
2016 1. Vj.	298,77	236,44	62,33	74,34
Febr.	99,40	79,43	19,97	27,31
März	101,33	77,57	23,76	26,33
April	101,33	77,38	23,95	26,83
Arbeitsmarkt				
	Erwerbs- tätige	Offene Stellen ¹⁾	Arbeits- lose	Arbeits- losen- quote in %
Anzahl in 1 000				
2015 3. Vj.	43 115	577	2 792	6,4
4. Vj.	43 231	607	2 767	6,3
2016 1. Vj.	43 413	630	2 727	6,2
März	43 459	634	2 722	6,2
April	43 500	638	2 706	6,2
Mai	...	653	2 695	6,1
Preise; 2010 = 100				
	Einfuhr- preise	Erzeuger- preise gewerb- licher Produkte	Bau- preise ²⁾	Ver- braucher- preise
2015 3. Vj.	100,6	103,9	111,5	107,0
4. Vj.	99,1	102,9	111,8	106,9
2016 1. Vj.	96,1	101,4	112,5	106,6
März	96,2	101,2	.	106,8
April	96,1	101,2	.	107,1
Mai	...	...	.	107,3

* Erläuterungen siehe: Statistischer Teil, XI, und Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen. ¹ Ohne geförderte Stellen und ohne Saisonstellen. ² Nicht saisonbereinigt.

Deutsche Bundesbank

nen war (+ 2%). Bei den nominalen Wareneinfuhren stand im Vormonatsvergleich ein geringes Minus zu Buche (- ¼%). Der Durchschnitt der letzten drei Monate wurde deutlich kräftiger verfehlt (- 1¾%). In realer Rechnung fiel der Rückgang ähnlich hoch aus.

Baugewerbe

Die Produktion im Baugewerbe fiel im April saisonbereinigt gegenüber dem leicht aufwärts revidierten Vormonat kräftig (- 1¾%). Auch das mittlere Aktivitätsniveau des Vorquartals, in dem die Produktion sehr stark gestiegen war, wurde erheblich unterschritten (- 3%). Getrieben wurde die Entwicklung durch das Bauhauptgewerbe, das besonders herbe Einbußen hinnehmen musste (- 5½%). Dies lag auch daran, dass die ausgesprochen milden Witterungsverhältnisse zu vorübergehend höherer Produktion vor allem im Februar geführt hatten, und diese Impulse jetzt im Frühjahr entfallen. Das Ausbaugewerbe, dessen Leistung auf dem Niveau des Vorquartals aufrechterhalten wurde, federte den Rückschlag etwas ab. Trotz des starken Rückgangs der Aktivitäten im Bauhauptgewerbe zu Beginn des zweiten Vierteljahres ist die Baukonjunktur in Deutschland weiterhin robust. Darauf weisen die Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe hin, die im ersten Vierteljahr 2016 – bis dahin liegen die Daten vor – den Vorquartalsstand kräftig überschritten (+ 6½%). Auch die Baugenehmigungen nahmen gemessen an den veranschlagten Kosten in den ersten drei Monaten des laufenden Jahres im Vorquartalsvergleich ganz erheblich zu (+ 12¼%).

Bauproduktion erheblich unter witterungs-begünstigtem Niveau im Winter

Arbeitsmarkt

Die Beschäftigung wurde auch im April weiter kräftig aufgestockt. Die Zahl der Erwerbstätigen im Inland erhöhte sich in saisonbereinigter Betrachtung um 41 000 Personen gegenüber März, der Vorjahresabstand vergrößerte sich auf 544 000 Personen oder 1,3%. Schon seit

Kräftiger Beschäftigungsanstieg setzt sich fort

Längerem wird die Zunahme durch die Expansion der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse getrieben. Deren Zahl lag im März um 681 000 beziehungsweise 2,2% über dem Vorjahresmonat. Die Einstellungsbereitschaft der Unternehmen ist sowohl dem ifo Beschäftigungsbarometer als auch dem Arbeitsmarktbarometer Beschäftigung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) zufolge weiterhin hoch. Der Stellenindex (BA-X) der Bundesagentur für Arbeit (BA) stieg im Mai von seinem bereits erreichten hohen Stand aus sogar nochmals recht deutlich an.

Vermehrter Einsatz aktiver Arbeitsmarktpolitik; registrierte Arbeitslosigkeit weiter gesunken

Die saisonbereinigte registrierte Arbeitslosigkeit verminderte sich im Mai gegenüber dem Vormonat wie schon im April signifikant. Zuletzt waren bei der BA 2,70 Millionen Personen arbeitslos gemeldet. Die zugehörige Quote verringerte sich um 0,1 Prozentpunkte auf 6,1%. Verglichen mit dem Vorjahresmonat sank die Zahl der Arbeitslosen um 98 000 und die Quote um 0,3 Prozentpunkte. Gleichwohl stieg die von der BA ausgewiesene gesamte Unterbeschäftigung (ohne Kurzarbeit) zuletzt an, da der Umfang der arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen ausgeweitet wurde. Dahinter stand unter anderem der zunehmende Einsatz von Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung von Flüchtlingen, die ansonsten arbeitslos gemeldet wären. Ebenfalls im Zusammenhang mit dem vermehrten Zutritt von Flüchtlingen in den Arbeitsmarkt stehen dürften die jüngsten Ergebnisse des IAB-Arbeitsmarktbarometers Arbeitslosigkeit, nach denen die registrierte Arbeitslosigkeit in den nächsten Monaten geringfügig ansteigen könnte.

Preise

Rohölnotierungen erholen sich weiter

Die Rohölnotierungen setzten im Mai nach kurzer Unterbrechung zu Monatsbeginn ihre Aufwärtsbewegung fort. Im Mittel notierten sie knapp 11% über dem Vormonat, lagen damit aber gut ein Viertel niedriger als im Mai 2015. In der ersten Hälfte des Juni übertrafen die Notierungen ihr Vormonatsniveau etwas. Zum

Abschluss dieses Berichts notierte das Fass Brent bei 48,3 US-\$. Der Aufschlag für zukünftige Rohöllieferungen betrug bei Bezug in sechs Monaten 2,0 US-\$ und bei Lieferung in 12 Monaten 3,3 US-\$.

Die Einfuhr- und Erzeugerpreise hielten im April etwa den Stand des Vormonats. Zwar verteuerte sich Energie infolge der höheren Rohölnotierungen. Dies wurde aber durch die gedämpfte Preistendenz bei anderen Waren sowohl bei den Einfuhren als auch auf der Erzeugerstufe mehr oder weniger aufgewogen, auch wenn sich der Preisrückgang bei den übrigen Importgütern verglichen mit den Monaten zuvor zuletzt abgeschwächt hat. Der negative Vorjahresabstand weitete sich bei den Einfuhrpreisen auf 6,6% aus. Bei den gewerblichen Erzeugerpreisen betrug er weiterhin 3,1%.

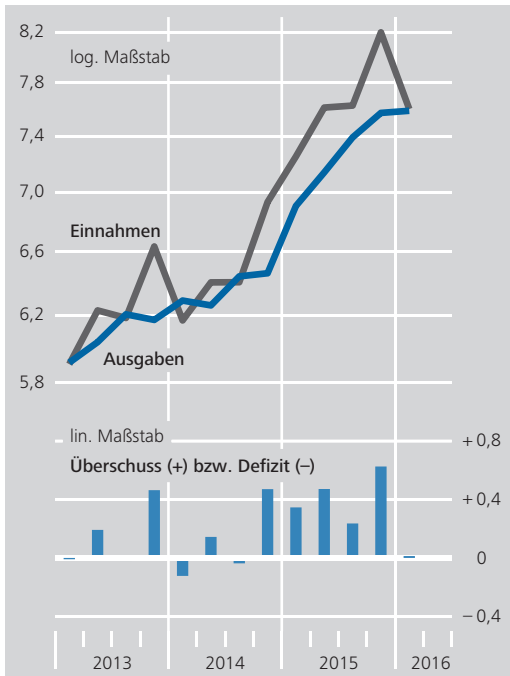
Einfuhr- und Erzeugerpreise näherungsweise unverändert

Auf der Verbraucherstufe stiegen die Preise im Mai saisonbereinigt um 0,2%. Dies war vorwiegend den höheren Energiepreisen infolge der weiter anziehenden Rohölnotierungen geschuldet. Nahrungsmittel wurden dagegen vor allem wegen kräftiger Preissenkungen für Molkereiprodukte günstiger. Sieht man von einer deutlichen Verteuerung der Tabakwaren ab, blieb der Preisanstieg bei den gewerblichen Waren ohne Energie eher schwach. Gleiches gilt für Dienstleistungen einschließlich Mieten. Die Veränderungsrate gegenüber dem Vorjahr erreichte beim nationalen Verbraucherpreisindex + 0,1%, und beim harmonisierten Index 0,0%, nachdem sie im April noch leicht negativ (– 0,1% bzw. – 0,3%) ausgefallen war. Gemäß der aktuell an den Finanzmärkten erwarteten Entwicklung der Rohölpreise dürfte die Rate in den kommenden Monaten langsam anziehen.

Verbraucherpreise vor allem wegen Energie gestiegen

Finanzen der sozialen Pflegeversicherung¹⁾

Mrd €, vierteljährlich



Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. * Ab 2015: Pflegeversicherung im operativen Bereich ohne Vorsorgefonds; vorläufige Vierteljahresergebnisse.
 Deutsche Bundesbank

stärkungsgesetz 2015, die erst mit einer gewissen zeitlichen Verzögerung voll ausgabenwirksam geworden sein dürften. Außerdem war die Zuführung an den Pflegevorsorgefonds im Vorjahresquartal noch niedriger ausgefallen.³⁾

Im Gesamtjahr ist im operativen Bereich mit einem – wenngleich verringerten – Überschuss zu rechnen. Bei anhaltend kräftigen Beitragseinzügen dürften die Ausgabenzuwächse merklich nachlassen. Parallel dazu wird der Pflegevorsorgefonds planmäßig weiter um insgesamt gut 1 Mrd € aufgestockt (und damit einen entsprechenden Überschuss aufweisen). Ab dem Jahr 2034 sollen dann durch einen Abbau der hier aufgelaufenen Rücklagen die zu erwartenden Beitragssatzsteigerungen begrenzt werden.

Für Gesamtjahr operativer Überschuss zu erwarten

Öffentliche Finanzen¹⁾

Soziale Pflegeversicherung

Verschlechterung im ersten Quartal nach nochmals kräftigen Ausgabenzuwächsen

Für die soziale Pflegeversicherung ergab sich im ersten Quartal des Jahres 2016 im operativen Bereich ein ausgeglichener Saldo. Die Einnahmen aus einem Zehntel Beitragssatzprozentpunkt wurden dabei planmäßig an den Pflegevorsorgefonds weitergeleitet, der so um knapp ½ Mrd € aufgestockt wurde. Damit verschlechterte sich das Finanzergebnis gegenüber dem Vorjahr spürbar. Die Gesamteinnahmen – wie auch die Beiträge der Beschäftigten – legten angesichts der günstigen Beschäftigungs- und Entgeltentwicklung im Vorjahresvergleich zwar deutlich um 5% zu.²⁾ Die Gesamtausgaben wuchsen mit 10% aber noch merklich stärker. Der Ausgabenzuwachs beruht zu gut zwei Dritteln auf einem Anstieg bei den Sachleistungen. Letzterer reflektiert zum guten Teil noch die Leistungsausweitungen durch das Pflege-

Wertpapiermärkte

Rentenmarkt

Im April 2016 lag das Emissionsvolumen am deutschen Rentenmarkt mit einem Bruttoabsatz von 118,7 Mrd € zwar leicht über dem Wert des Vormonats (114,0 Mrd €). Nach Abzug der Tilgungen und unter Berücksichtigung der Eigenbestandsveränderungen der Emittenten sank der Umlauf inländischer Schuldverschreibungen aber um 3,5 Mrd €. Der Absatz ausländischer Schuldverschreibungen in Deutschland betrug im Berichtsmonat 15,3 Mrd €, sodass der Umlauf von Schuldtiteln am deutschen Markt insgesamt um 11,8 Mrd € zunahm.

Nettotilgungen am deutschen Rentenmarkt

¹ In den Kurzberichten werden aktuelle Ergebnisse der öffentlichen Finanzen erläutert. In den Vierteljahresberichten (Februar, Mai, August, November) wird die Entwicklung der Staatsfinanzen im jeweils vorangegangenen Quartal umfassend dargestellt. Detaillierte Angaben zur Haushaltsentwicklung und zur Verschuldung finden sich im Statistischen Teil dieses Berichts.

² Das oben stehende Schaubild zeigt das typische Saisonmuster besonders hoher Einnahmen im letzten Vierteljahr. Beim Jahresübergang 2014/2015 wird dies überlagert durch die Mehreinnahmen aus der Beitragssatzerhöhung zum 1. Januar 2015.

³ Dieser Effekt trug 1½ Prozentpunkte zum Ausgabenzuwachs bei.

Gesunkene Kapitalmarktverschuldung der öffentlichen Hand

Die öffentliche Hand tilgte im April Schuldverschreibungen in Höhe von netto 12,7 Mrd €, wobei dies im Ergebnis fast ausschließlich auf den Bund, inklusive der ihm zuzurechnenden Abwicklungsanstalt, zurückzuführen war (12,0 Mrd €). Vor allem fünfjährige Bundesobligationen sowie zehnjährige Bundesanleihen wurden per saldo getilgt (13,6 Mrd € bzw. 7,5 Mrd €). Dem standen Nettoemissionen von zweijährigen Bundesschatzanweisungen (4,5 Mrd €), 30-jährigen Anleihen (2,1 Mrd €) sowie von Unverzinslichen Schatzanweisungen (Bubills, 1,7 Mrd €) gegenüber. Die Länder tilgten im Ergebnis Anleihen für 0,7 Mrd €.

Nettoabsatz von Unternehmensanleihen

Inländische Unternehmen begaben im Berichtsmontat Anleihen per saldo für 2,0 Mrd €, nach 4,5 Mrd € im Vormonat. Dabei handelte es sich im Ergebnis fast ausschließlich um Titel mit Laufzeiten von über einem Jahr. Die Emissionen waren auf nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften zurückzuführen (2,4 Mrd €), während finanzielle Unternehmen (ohne Banklizenz) Anleihen netto tilgten.

Kapitalmarktverschuldung der Kreditinstitute gestiegen

Heimische Kreditinstitute emittierten im April Anleihen für netto 7,2 Mrd €. Vor allem Schuldverschreibungen der Spezialkreditinstitute (6,6 Mrd €) sowie flexibel gestaltbare Sonstige Bankschuldverschreibungen wurden emittiert (1,5 Mrd €), in geringerem Umfang aber auch Hypothekendarlehen (0,6 Mrd €). Der Umlauf Öffentlicher Pfandbriefe ging hingegen um 1,4 Mrd € zurück.

Erwerb von Schuldverschreibungen

Auf der Erwerberseite standen im April vor allem heimische Nichtbanken, zu denen auch Versicherungen und Kapitalanlagegesellschaften rechnen, sowie die Bundesbank. Erstere kauften Rentenwerte für per saldo 23,7 Mrd €; dabei standen ausländische Titel im Mittelpunkt des Interesses. Die Bundesbank erwarb im Rahmen der Ankaufprogramme Schuldverschreibungen für netto 15,8 Mrd €; dabei handelte es sich nahezu ausschließlich um inländische Papiere öffentlicher Emittenten. Dem standen Nettoverkäufe ausländischer Investoren in Höhe von 22,6 Mrd € gegenüber. Auch inländische

Absatz und Erwerb von Schuldverschreibungen

Mrd €

Position	2015	2016	
	April	März	April
Absatz			
Inländische Schuldverschreibungen ¹⁾	4,1	12,7	- 3,5
darunter:			
Bankschuldverschreibungen	6,5	1,3	7,2
Anleihen der öffentlichen Hand	- 5,7	6,9	- 12,7
Ausländische Schuldverschreibungen ²⁾	3,9	13,8	15,3
Erwerb			
Inländer	8,5	26,9	34,4
Kreditinstitute ³⁾	- 15,9	1,3	- 5,1
Deutsche Bundesbank	11,4	13,4	15,8
Übrige Sektoren ⁴⁾	13,0	12,2	23,7
darunter:			
inländische Schuldverschreibungen	4,7	1,5	4,0
Ausländer ²⁾	- 0,5	- 0,4	- 22,6
Absatz bzw. Erwerb insgesamt	8,0	26,5	11,8

¹ Nettoabsatz zu Kurswerten plus/minus Eigenbestandsveränderungen bei den Emittenten. ² Transaktionswerte. ³ Buchwerte, statistisch bereinigt. ⁴ Als Rest errechnet.

Deutsche Bundesbank

Kreditinstitute trennten sich von zinstragenden Papieren, und zwar in Höhe von netto 5,1 Mrd €.

Aktienmarkt

Am deutschen Aktienmarkt begaben inländische Unternehmen im Berichtsmontat nur in geringem Umfang neue Aktien. Der Bestand an ausländischen Dividentiteln am deutschen Markt sank im gleichen Zeitraum um 1,1 Mrd €. Auf der Erwerberseite traten lediglich inländische Nichtbanken in Erscheinung, welche Dividentitel für netto 1,2 Mrd € in ihre Portfolios aufnahmen. Dabei handelte es sich im Ergebnis ausschließlich um ausländische Werte. Indessen trennten sich gebietsfremde Investoren von inländischen Aktien für netto 1,7 Mrd €. Auch heimische Kreditinstitute verringerten ihr Aktienportfolio, und zwar im Ergebnis um 0,6 Mrd €.

Kaum Nettoemissionen am deutschen Aktienmarkt

Wichtige Posten der Zahlungsbilanz

Position	2015		2016	
	April	März	April ¹⁾	
Mrd €				
I. Leistungsbilanz	+ 21,5	+ 29,9	+ 28,8	
1. Warenhandel ¹⁾	+ 22,6	+ 28,3	+ 27,8	
Ausfuhr (fob)	99,1	105,6	103,2	
Einfuhr (fob)	76,5	77,3	75,3	
nachrichtlich:				
Außenhandel ²⁾	+ 21,8	+ 26,2	+ 25,6	
Ausfuhr (fob)	100,4	107,0	104,3	
Einfuhr (cif)	78,6	80,9	78,7	
2. Dienstleistungen ³⁾	- 1,4	- 2,1	- 0,8	
Einnahmen	18,6	20,3	19,0	
Ausgaben	20,1	22,4	19,8	
3. Primäreinkommen	+ 3,3	+ 7,4	+ 3,5	
Einnahmen	16,3	15,9	15,6	
Ausgaben	13,0	8,6	12,1	
4. Sekundäreinkommen	- 2,9	- 3,7	- 1,7	
II. Vermögensänderungsbilanz	+ 0,3	- 0,8	+ 1,3	
III. Kapitalbilanz (Zunahme: +)	+ 31,2	+ 19,4	+ 42,6	
1. Direktinvestition	+ 6,1	+ 5,0	- 2,3	
Inländische Anlagen im Ausland	+ 5,6	+ 22,9	+ 3,0	
Ausländische Anlagen im Inland	- 0,6	+ 17,9	+ 5,3	
2. Wertpapieranlagen	+ 15,2	+ 22,5	+ 46,3	
Inländische Anlagen in Wertpapieren ausländischer Emittenten	+ 6,9	+ 22,7	+ 20,4	
Aktien ⁴⁾	+ 0,1	+ 5,4	- 1,1	
Investmentfondsanteile ⁵⁾	+ 2,9	+ 3,6	+ 6,2	
Langfristige Schuldverschreibungen ⁶⁾	+ 5,2	+ 16,1	+ 14,2	
Kurzfristige Schuldverschreibungen ⁷⁾	- 1,3	- 2,3	+ 1,1	
Ausländische Anlagen in Wertpapieren inländischer Emittenten	- 8,3	+ 0,2	- 25,9	
Aktien ⁴⁾	- 4,4	+ 2,4	- 1,7	
Investmentfondsanteile	- 3,4	- 1,8	- 1,6	
Langfristige Schuldverschreibungen ⁶⁾	- 8,3	+ 4,0	- 28,0	
Kurzfristige Schuldverschreibungen ⁷⁾	+ 7,8	- 4,3	+ 5,5	
3. Finanzderivate ⁸⁾	+ 1,9	+ 0,9	+ 2,5	
4. Übriger Kapitalverkehr ⁹⁾	+ 7,9	- 8,9	- 4,5	
Monetäre Finanzinstitute ¹⁰⁾	+ 4,8	- 0,4	- 27,9	
darunter: kurzfristig Unternehmen und Privatpersonen ¹¹⁾	+ 2,2	- 1,3	- 31,0	
Staat	+ 1,5	- 5,3	+ 14,6	
Bundesbank	+ 2,9	- 3,2	- 3,2	
Bundesbank	- 1,2	0,0	+ 11,9	
5. Währungsreserven ¹²⁾	- 0,1	- 0,1	+ 0,7	
IV. Statistisch nicht aufgliederbare Transaktionen ¹³⁾	+ 9,3	- 9,8	+ 12,6	

1 Ohne Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels. 2 Spezialhandel nach der amtlichen Außenhandelsstatistik (Quelle: Statistisches Bundesamt). 3 Einschl. Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels. 4 Einschl. Genusscheine. 5 Einschl. reinvestierter Erträge. 6 Langfristig: ursprüngliche Laufzeit von mehr als einem Jahr oder keine Laufzeitbegrenzung. 7 Kurzfristig: ursprüngliche Laufzeit bis zu einem Jahr. 8 Saldo der Transaktionen aus Optionen und Finanztermingeschäften sowie Mitarbeiteraktioptionen. 9 Enthält insbesondere Finanz- und Handelskredite sowie Bargeld und Einlagen. 10 Ohne Bundesbank. 11 Enthält finanzielle Kapitalgesellschaften (ohne die Monetären Finanzinstitute) sowie nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck. 12 Ohne Zuteilung von Sonderziehungsrechten und bewertungsbedingten Änderungen. 13 Statistischer Restposten, der die Differenz zwischen dem Saldo der Kapitalbilanz und den Salden der Leistungs- sowie der Vermögensänderungsbilanz abbildet.

Investmentfonds

Inländische Investmentfonds verzeichneten im April Mittelzuflüsse in Höhe von netto 6,7 Mrd €. Hiervon profitierten vor allem die den institutionellen Anlegern vorbehaltenen Spezialfonds (5,0 Mrd €). Unter den Anlageklassen konnten vor allem Rentenfonds (2,1 Mrd €), Dachfonds (1,5 Mrd €), Gemischte Wertpapierfonds (1,5 Mrd €) und Offene Immobilienfonds (1,4 Mrd €) neue Anteile absetzen. Hingegen nahmen Geldmarktfonds Anteilscheine für 0,5 Mrd € zurück. Der Umlauf der in Deutschland vertriebenen ausländischen Fonds stieg im Berichtsmontat um 6,2 Mrd €. Erworben wurden Investmentanteile im April vor allem von heimischen Nichtbanken (13,8 Mrd €), aber auch von gebietsansässigen Kreditinstituten (0,7 Mrd €). Hingegen trennten sich ausländische Investoren von deutschen Anteilscheinen per saldo für 1,6 Mrd €.

Deutsche Investmentfonds verzeichnen Mittelzuflüsse

Zahlungsbilanz

Die deutsche Leistungsbilanz verzeichnete im April 2016 einen Überschuss von 28,8 Mrd €. Das Ergebnis lag um 1,1 Mrd € unter dem Niveau des Vormonats. Dahinter stand ein leichter Rückgang sowohl beim Überschuss im Warenhandel als auch beim Aktivsaldo im Bereich der „unsichtbaren“ Leistungstransaktionen, die Dienstleistungen sowie Primär- und Sekundäreinkommen umfassen.

Leistungsbilanz-überschuss etwas niedriger

Der Überschuss im Warenhandel verringerte sich im Vormonatsvergleich um 0,5 Mrd € auf 27,8 Mrd € im April, weil die Warenexporte stärker als die Warenimporte nachgaben.

Aktivsaldo im Warenhandel leicht gesunken

Bei den „unsichtbaren“ Leistungstransaktionen sank der Aktivsaldo im April um 0,6 Mrd € gegenüber März auf 1,0 Mrd €. Ausschlaggebend dafür war die Verminderung der Nettoeinnahmen bei den Primäreinkommen um 3,9 Mrd € auf 3,5 Mrd €. Ursächlich waren im Wesentlichen höhere Dividendenzahlungen an ausländische Kapitalgeber. Dies konnte durch Salden-

Positivsaldo bei den „unsichtbaren“ Leistungstransaktionen verringert

verbesserungen in den anderen beiden Teilbilanzen nicht ausgeglichen werden. Der Minus-saldo in der Dienstleistungsbilanz fiel um 1,3 Mrd € auf 0,8 Mrd €. Dabei spielte insbesondere der Rückgang der Reiseverkehrausgaben, die im Vormonat deutlich gestiegen waren, eine Rolle. Das Defizit bei den Sekundäreinkommen verringerte sich um 1,9 Mrd € auf 1,7 Mrd €. Dazu haben im Wesentlichen nicht nur höhere Einnahmen des Staates aus laufenden Steuern auf Einkommen und Vermögen beigetragen. Hinzu kamen geringere staatliche Ausgaben, insbesondere wegen niedrigerer Zahlungen an den EU-Haushalt.

*Mittelabfluss
im Wertpapier-
verkehr*

Die Erwartungen der Marktteilnehmer über die künftige Ausrichtung der Geldpolitik in den großen Währungsräumen beeinflussten auch im April die Entwicklungen an den internationalen Finanzmärkten. In diesem Umfeld führte der grenzüberschreitende Wertpapierverkehr Deutschlands zu Netto-Kapitalexporten von 46,3 Mrd €. Gebietsansässige Anleger erwarben weiterhin in größerem Umfang ausländische Papiere (20,4 Mrd €), die zum Teil höhere Renditen als inländische Titel aufweisen. Besonderes Interesse zeigten sie an ausländischen Anleihen (14,2 Mrd €) und Investmentzertifikaten (6,2 Mrd €), während sie sich von ausländischen Aktien trennten (1,1 Mrd €). In der umgekehrten Richtung gaben gebietsfremde Investoren heimische Wertpapiere in Höhe von 25,9 Mrd € ab. Dabei trennten sie sich vor allem von öffentlichen Anleihen (29,2 Mrd €). Die Bundesbank erwarb im Rahmen des erweiterten Ankaufprogramms für Vermögenswerte erneut nennenswerte Beträge an inländischen Anleihen von Ausländern. In geringerem Umfang verkauften ausländische Anleger auch im Inland begebene Aktien (1,7 Mrd €) und Investmentzertifikate (1,6 Mrd €). Hingegen nahmen sie mehr in Deutschland begebene private Anleihen (1,2

Mrd €) sowie insbesondere Geldmarktpapiere (5,5 Mrd €) in ihre Portfolios.

Im Bereich der Direktinvestitionen ergaben sich im April Netto-Kapitalimporte in Höhe von 2,3 Mrd €. Ausländische Unternehmen führten verbundenen Unternehmen in Deutschland 5,3 Mrd € zu. Dazu weiteten sie sowohl ihre konzerninterne Kreditvergabe (3,5 Mrd €) als auch ihr Engagement in Beteiligungskapital (1,7 Mrd €) aus. Heimische Investoren stellten verbundenen Unternehmen im Ausland 3,0 Mrd € zur Verfügung. Dies geschah in erster Linie über eine Aufstockung des Beteiligungskapitals. Im Rahmen des konzerninternen Kreditverkehrs verringerten sie dagegen die grenzüberschreitend bereitgestellten Mittel.

*Netto-
Kapitalimporte
bei den Direkt-
investitionen*

Im übrigen statistisch erfassten Kapitalverkehr, der sowohl Finanz- und Handelskredite (soweit diese nicht zu den Direktinvestitionen zählen) als auch Bankguthaben und sonstige Anlagen umfasst, ergaben sich im April Netto-Kapitalimporte in Höhe von 4,5 Mrd €. Der größte Teil der Mittel kam bei den monetären Finanzinstituten (ohne Bundesbank) auf (27,9 Mrd €), die eine deutliche Zunahme der Einlagen von Gebietsfremden verzeichneten. Darüber hinaus flossen auch dem Staat per saldo Gelder aus dem Ausland zu (3,2 Mrd €). Aus den grenzüberschreitenden Aktivitäten der Unternehmen und Privatpersonen ergaben sich im April dagegen Netto-Kapitalexporte in Höhe von 14,6 Mrd €. Die unverbriefte Netto-Auslandsposition der Bundesbank stieg transaktionsbedingt um 11,9 Mrd €; dies war per saldo ausschließlich auf höhere Forderungen aus dem Zahlungsverkehrssystem TARGET2 zurückzuführen.

*Mittelzuflüsse
im übrigen
Kapitalverkehr*

Die Währungsreserven der Bundesbank stiegen im April – zu Transaktionswerten gerechnet – um 0,7 Mrd € an.

*Währungs-
reserven*

Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen für die Jahre 2016 und 2017 mit einem Ausblick auf das Jahr 2018

Die deutsche Wirtschaft weist eine recht kräftige konjunkturelle Grundtendenz auf. Tragende Säule ist die lebhafte Binnennachfrage, die von der günstigen Arbeitsmarktlage und den steigenden Einkommen der privaten Haushalte gestützt wird. Im laufenden Jahr erhält sie zusätzlichen Schub durch Kaufkraftgewinne aufgrund der erneut gesunkenen Rohölpreise und durch eine expansiv ausgerichtete Finanzpolitik. Die Auslandsgeschäfte erfahren dagegen angesichts der zögerlichen Entwicklung des Welthandels nur begrenzte Impulse. In den kommenden Jahren dürften sie aber stärker Tritt fassen und einen Ausgleich für die dann nicht mehr ganz so kräftig expandierende Binnennachfrage bilden.

Insgesamt könnte die deutsche Wirtschaft im Jahr 2016 um 1,7%, im Jahr 2017 um 1,4% und im Jahr 2018 um 1,6% wachsen. Dabei verdecken Kalendereffekte recht gleichmäßige Zuwachsraten in arbeitstäglich bereinigter Betrachtung von 1,6% im laufenden und kommenden Jahr sowie 1,7% im darauffolgenden Jahr. Die erwarteten Wachstumsraten liegen damit über der Schätzung für die Ausweitung des Produktionspotenzials, die aufgrund der jetzt höher erwarteten arbeitsmarkt-orientierten Zuwanderung geringfügig angehoben wurde. Die gesamtwirtschaftlichen Kapazitäten dürften daher am Ende des Projektionszeitraums deutlich stärker als im langfristigen Mittel ausgelastet werden. Die damit einhergehenden zunehmenden Engpässe am Arbeitsmarkt und die resultierenden höheren Lohnsteigerungen werden vor allem im laufenden und kommenden Jahr noch durch die hohe Zuwanderung gemildert. Bei den Staatsfinanzen dürfte der zuvor erzielte spürbare Überschuss im Jahr 2016 weitgehend abgebaut und auch im weiteren Verlauf nur noch ein leichtes Plus erreicht werden.

Der Preisanstieg auf der Verbraucherstufe dürfte sich vor diesem Hintergrund deutlich verstärken. Der dämpfende Einfluss der zum Jahreswechsel 2015/2016 erneut eingebrochenen Preise für Rohöl und andere Rohstoffe sollte ab dem kommenden Jahr weitgehend entfallen, sodass das robuste Wachstum der inländischen Lohnkosten wieder stärker in der Teuerung auf der Verbraucherstufe sichtbar werden dürfte. Gemessen am Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) könnte sich die Preissteigerungsrate von 0,2% im laufenden Jahr auf 1,5% im kommenden Jahr und 1,7% im darauffolgenden Jahr erhöhen. Ohne Energie gerechnet dürfte die Rate von 1,0% im Jahr 2016 auf 1,8% im Jahr 2018 steigen.

Gegenüber der Projektion vom Dezember 2015 wurden das für 2016 und 2017 erwartete Wirtschaftswachstum leicht und der Preisanstieg erheblich gesenkt. Ausschlaggebend für die Revision der Preisprojektion war zwar auch eine niedriger als erwartete Kernrate, vor allem aber der unerwartete neuerliche Rückgang des Rohölpreises. Schwankungen der Rohölnotierungen stellen auch weiterhin ein Risiko insbesondere für die Inflationsprognose dar, erscheinen aber insgesamt ebenso wie die Risiken für das Wirtschaftswachstum ausgeglichen. Ein Abwärtsrisiko für die Preisprognose ergibt sich allerdings, falls die Löhne weniger stark steigen oder höhere Arbeitskosten in geringerem Umfang an die Verbraucher weitergegeben werden als hier unterstellt.

*Deutsche
Wirtschaft im
Winterhalbjahr
2015/2016
kräftig
gewachsen*

■ Konjunktureller Ausblick¹⁾

Die deutsche Wirtschaft ist im Winterhalbjahr 2015/2016 kräftig gewachsen. Das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) nahm saison- und kalenderbereinigt um 0,9% zu und damit etwas stärker als in der Dezember-Projektion erwartet.²⁾ Ausschlaggebend war das besonders hohe Wachstum im ersten Quartal 2016, das durch Sonderfaktoren begünstigt war. So weitete die Industrie ihre Produktion nach der verhaltenen zweiten Jahreshälfte 2015 unerwartet kräftig aus, und die milde Witterung stützte vor allem den Bausektor. Im zweiten Quartal ist daher mit einer gewissen Gegenbewegung zu rechnen. Die aktuellen Erwartungsindikatoren und die Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe zeigen in diesem Bereich eine flacher aufwärtsgerichtete Grundtendenz an. Schließlich entfallen beim Bau die stützenden Witterungseinflüsse.

*Im Projektions-
zeitraum leb-
hafte Binnen-
nachfrage und
wieder stärkere
Impulse aus
dem Ausland*

Der aufgrund der Sonderfaktoren gegenwärtig volatile Verlauf des Wirtschaftswachstums in Deutschland verdeckt eine recht kräftige Grundtendenz, die angesichts der insgesamt günstigen Rahmenbedingungen (vgl. die Erläuterungen auf S. 18 ff.) bis zum Projektionshorizont anhalten dürfte. Die Binnenkonjunktur profitiert weiter von einem starken, zu einem erheblichen Teil durch die erwerbsorientierte Zuwanderung aus den Staaten der Europäischen Union (EU) getragenen Beschäftigungswachstum und robusten Einkommenszuwachsen. Dies schlägt sich beim privaten Verbrauch und im Wohnungsbau nieder. Im laufenden Jahr wird die Binnennachfrage zusätzlich durch den erneut gesunkenen Rohölpreis und die damit verbundenen Kaufkraftgewinne gestützt. Außerdem ist die Finanzpolitik im Jahr 2016 besonders expansiv ausgerichtet, wozu zusätzliche staatliche Ausgaben im Zusammenhang mit der Flüchtlingszuwanderung einen wesentlichen Beitrag leisten. Die Auslandsgeschäfte dürften dagegen im laufenden Jahr lediglich in begrenztem Umfang Impulse erhalten, da der Welthandel nur verhalten expandiert. In jahresdurchschnittlicher Betrachtung schlägt außerdem zu

Buche, dass die deutschen Exporteure im zweiten Halbjahr 2015 ihre zuvor erworbenen erheblichen Marktanteilsgewinne zum Teil wieder abgeben mussten und sich dies auch im Jahr 2016 noch etwas fortsetzen dürfte. In den kommenden beiden Jahren sollten die Ausfuhren wieder stärker im Einklang mit den Absatzmärkten wachsen und damit ausgleichen, dass die Binnennachfrage nicht mehr ganz so schwungvoll expandieren wird.

Das Wachstum des kalenderbereinigten realen BIP könnte sich daher in den Jahren 2016 und 2017 auf jeweils 1,6% verstärken und 2018 möglicherweise noch geringfügig zulegen. Die unbereinigten jahresdurchschnittlichen Wachstumsraten ergeben aufgrund einer unterschiedlichen Zahl von Arbeitstagen in den einzelnen Jahren dagegen mit Zuwächsen von 1,7% für 2016, 1,4% für 2017 und 1,6% für 2018 ein etwas anderes Bild des zeitlichen Profils (vgl. Tabelle auf S. 15). Damit wird für das Jahr 2016 ein leicht geringeres BIP-Wachstum erwartet als in der Dezember-Projektion. Dem Schub durch niedrigere Ölpreise stehen die jetzt ungünstiger eingeschätzten Exporte entgegen. Für das Jahr 2017 wurden die Erwartungen um 0,3 Prozentpunkte nach unten korrigiert, vor allem weil jetzt für den gesamten Projektionszeitraum ein etwas weniger günstiges internationales Umfeld unterstellt wird (zu den Revisionen gegenüber der Dezember-Projektion vgl. Tabelle auf S. 25).

Die deutsche Wirtschaft expandiert nach dieser Projektion durchgängig stärker als die Produktionskapazitäten. Der bereits im laufenden Jahr überdurchschnittliche Auslastungsgrad erhöht sich daher weiter, sodass die Kapazitäten am Ende des Projektionszeitraums deutlich stärker beansprucht werden als im langfristigen Mittel. Dabei wird das Potenzialwachstum – mit jeweils

*Durchgängig
recht kräftiges
Wirtschafts-
wachstum ...*

*... hat zuneh-
mend stärker als
im langfristigen
Mittel ausgelas-
tete Kapazitäten
zur Folge*

¹ Die hier vorgestellte Vorausschätzung für Deutschland wurde am 18. Mai 2016 abgeschlossen. Sie ist in die am 2. Juni 2016 von der EZB veröffentlichte Projektion für den Euro-Raum eingegangen.

² Siehe: Deutsche Bundesbank, Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen für die Jahre 2016 und 2017, Monatsbericht, Dezember 2015, S. 15–34.

1,4% in den Jahren 2016 und 2017 sowie marginal weniger im Jahr 2018 – erneut etwas höher eingeschätzt als zuletzt. Dem liegt zugrunde, dass die stützenden Wirkungen der aufwärtsrevidierten Annahmen hinsichtlich der arbeitsmarktorientierten Zuwanderung gegenüber den gegenläufigen Effekten der niedrigeren Flüchtlingszuwanderung überwiegen.³⁾

Ausfuhren mit anziehenden Wachstumsraten

Eine wichtige Bedingung für die günstigen Perspektiven der deutschen Wirtschaft ist, dass die Exporte im Projektionszeitraum wieder stärker Tritt fassen. Der Anstieg im Winterhalbjahr 2015/2016 blieb deutlich hinter den Erwartungen der Dezember-Projektion zurück. Der Weltmarkt entwickelte sich weiterhin nur schleppend. Außerdem müssen die deutschen Exporteure seit Mitte 2015 Marktanteilsverluste auf ihren Absatzmärkten hinnehmen, die vor allem im Handel mit Drittländern wohl zum großen Teil als Korrektur vorangegangener, nicht durch die preisliche Wettbewerbsfähigkeit erklärter Marktanteilsgewinne zu interpretieren sind. Dieser Prozess könnte sich im laufenden Jahr noch etwas fortsetzen. So deuten die laut ifo Institut und DIHK verhaltenen Exporterwartungen der Industrieunternehmen auf eine nur vergleichsweise geringe Ausweitung der Ausfuhren im laufenden Jahr hin. Mit dem unterstellten Wachstum der internationalen Absatzmärkte sollten sich die Ausfuhren im Verlauf des Jahres 2016 dennoch wieder leicht beschleunigen. Für die beiden Folgejahre wird erwartet, dass die Exporte annähernd im Einklang mit der Auslandsnachfrage expandieren.

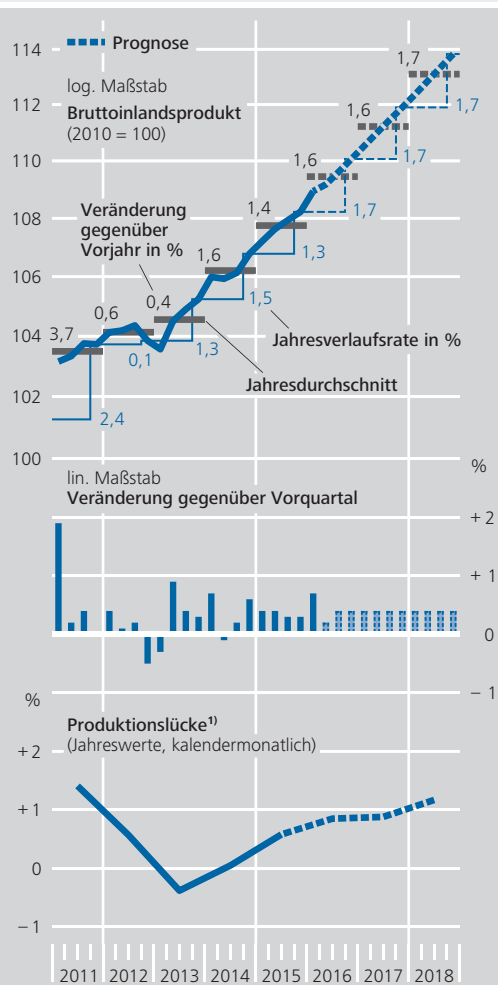
Weitere Verstärkung der gewerblichen Investitionstätigkeit bei steigender Kapazitätsauslastung

Im Einklang mit der überraschend schnellen Belebung der Aktivität im Verarbeitenden Gewerbe sind die Unternehmensinvestitionen im Winterhalbjahr 2015/2016 stärker angestiegen als erwartet. Während die Unternehmen zum Jahresende 2015 vor allem vermehrt in Bauten investierten, spielten daneben zu Jahresbeginn 2016 auch Anschaffungen neuer Ausrüstungs-

³ Zu den dieser Projektion zugrunde liegenden Annahmen hinsichtlich der Flüchtlingszuwanderungen und ihrer makroökonomischen Auswirkungen vgl. die Ausführungen auf S. 18 ff.

Gesamtwirtschaftliche Produktion und Produktionslücke

Preis-, saison- und kalenderbereinigt



Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen. 2016 bis 2018 eigene Prognosen. **1** Abweichung des BIP vom geschätzten Produktionspotenzial. Deutsche Bundesbank

Technische Komponenten zur BIP-Wachstumsprognose

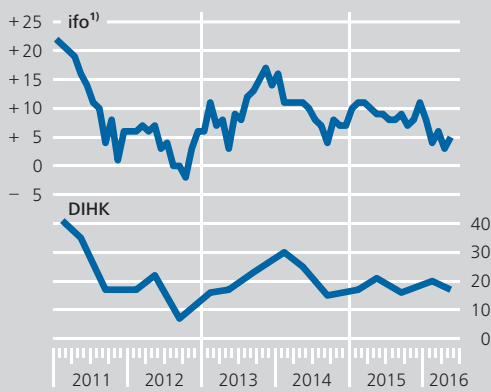
in % bzw. Prozentpunkten

Position	2015	2016	2017	2018
Statistischer Überhang am Ende des Vorjahres ¹⁾	0,5	0,4	0,6	0,6
Jahresverlaufsrate ²⁾	1,3	1,7	1,7	1,7
Jahresdurchschnittliche BIP-Rate, kalenderbereinigt	1,4	1,6	1,6	1,7
Kalendereffekt ³⁾	0,2	0,1	-0,2	-0,1
Jahresdurchschnittliche BIP-Rate ⁴⁾	1,7	1,7	1,4	1,6

Quelle: Statistisches Bundesamt; 2016 bis 2018 eigene Prognosen. **1** Saison- und kalenderbereinigter Indexstand im vierten Quartal des Vorjahres in Relation zum kalenderbereinigten Quartalsdurchschnitt des Vorjahres. **2** Jahresveränderungsrate im vierten Quartal, saison- und kalenderbereinigt. **3** In % des BIP. **4** Abweichungen in der Summe rundungsbedingt. Deutsche Bundesbank

Exportorerwartungen¹⁾

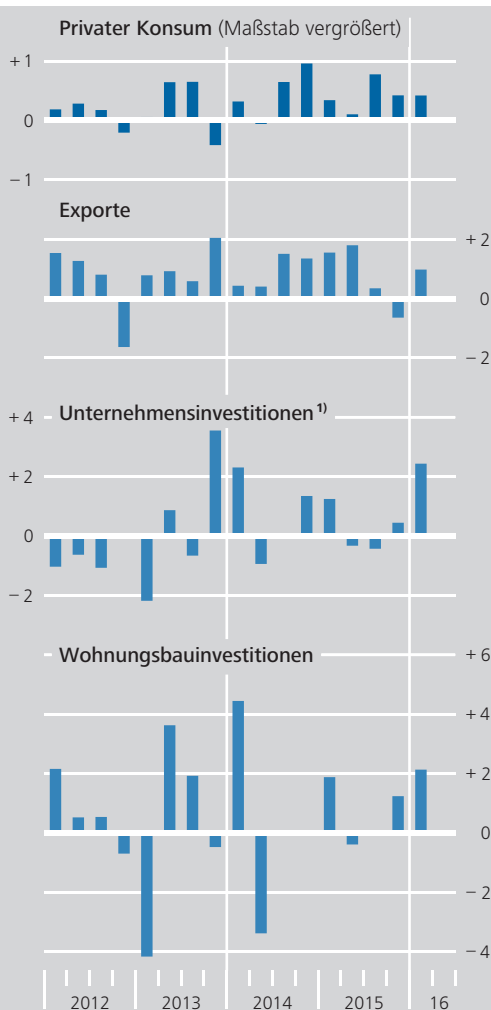
in %, Salden der Antworten



Quelle der Ursprungswerte: ifo Institut und DIHK. * Erwartungen beziehen sich auf die nächsten 3 Monate (ifo) bzw. auf die nächsten 12 Monate (DIHK). 1 Saison- und kalenderbereinigt. Deutsche Bundesbank

Wichtige Nachfragekomponenten

Veränderung gegenüber Vorquartal in %, preis-, saison- und kalenderbereinigt



Quelle: Statistisches Bundesamt (VGR). 1 Private Anlageinvestitionen ohne Wohnungsbau. Deutsche Bundesbank

güter, insbesondere von Fahrzeugen, eine Rolle. Bei durchgängig kräftiger Binnennachfrage, wieder anziehender Auslandsnachfrage und im Projektionszeitraum graduell weiter steigender Auslastung dürften neben Ersatz- und Modernisierungsvorhaben vermehrt Investitionen zur Erweiterung der Produktionskapazitäten getätigt werden. Zudem ist die finanzielle Lage der Unternehmen anhaltend gut, und die Finanzierungsbedingungen bleiben ausgesprochen günstig. Entsprechend dürfte sich die Investitionstätigkeit weiter verstärken, sodass die preisbereinigte gewerbliche Investitionsquote am Projektionshorizont an die Höchststände früherer Konjunkturzyklen heranreichen könnte.

Die Wohnungsbauinvestitionen haben im Winterhalbjahr 2015/2016 deutlicher an Schwung gewonnen als in der Dezember-Projektion unterstellt. Dahinter steht neben der zeitweilig milden Witterung eine kraftvolle Belebung der Wohnungsnachfrage, die sich in hohen Zuwächsen bei Auftragseingängen und Baugenehmigungen zeigt.⁴⁾ Dabei dürften neben der grundsätzlich guten Lage auf dem Arbeitsmarkt mit den günstigen Perspektiven für Einkommen und Arbeitsplatzsicherheit auch die hohe Zuwanderung und die niedrigeren Zinsen für Hypothekenkredite eine Rolle gespielt haben. Da diese günstigen Rahmenbedingungen im Projektionszeitraum weitgehend Bestand haben, sollten die Wohnungsbauinvestitionen in diesem und im kommenden Jahr kräftig expandieren. Im Jahr 2018 könnten die in Deutschland angelegten ungünstigen demografischen Trends bei nachlassender Zuwanderung allerdings stärker an Bedeutung gewinnen, was mit einer merklich geringeren Wohnungsnachfrage und einer deutlich schwächeren Investitionsdynamik am Wohnungsmarkt einhergehen dürfte.

Wohnungsbauinvestitionen expandieren 2016 und 2017 kräftig, 2018 dann demografisch bedingte Tempoverlangsamung

Für die staatlichen Investitionen wird in den Projektionsjahren von stärkeren Zuwächsen als zu-

⁴ Bei dem jüngsten steilen Anstieg der Baugenehmigungen dürften allerdings auch Vorzieheffekte aufgrund der zum Jahreswechsel verschärften Anforderungen an die Energiestandards von Neubauten eine Rolle gespielt haben.

Staatliche Investitionen wachsen stärker

letzt ausgegangen, was vor allem mit steigenden Bauinvestitionen zusammenhängt.⁵⁾ Zum einen plant der Bund Verbesserungen beim Erhalt der staatlichen Infrastruktur. Zum anderen ist zu erwarten, dass die sich abzeichnenden Spielräume durch eine in den kommenden Jahren relativ gute Haushaltslage in vielen Ländern und Gemeinden⁶⁾ auch für mehr Investitionen genutzt werden.

Bruttoanlageinvestitionen expandieren durchgängig recht beachtlich

Für das laufende und das kommende Jahr ergibt sich damit insgesamt ein recht beachtlicher Anstieg der Bruttoanlageinvestitionen. Mit Blick auf die Wachstumsraten ist dabei zu berücksichtigen, dass sich 2017 ein ausgeprägt negativer Kalendereinfluss bemerkbar macht. Auch für das Jahr 2018 ist aus heutiger Sicht mit einem Anstieg der Sachkapitalbildung in ähnlicher Größenordnung zu rechnen, da sich die gegenläufigen Tendenzen bei Unternehmens- und Wohnungsbauinvestitionen annähernd ausgleichen.

Privater Konsum in der Grundtendenz deutlich aufwärtsgerichtet, 2016 zudem noch durch Sonderfaktoren verstärkt

Der private Konsum hat das Wirtschaftswachstum im Winterhalbjahr 2015/2016 merklich gestützt. Allerdings expandierten die realen verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte trotz nochmals spürbar niedrigerer Energiepreise nicht ganz in dem Ausmaß, wie noch in der Projektion vom Dezember 2015 erwartet, und die Sparquote stieg leicht an. Die Grundtendenz beim privaten Verbrauch ist jedoch nach wie vor deutlich aufwärtsgerichtet und dürfte es dank des umfangreichen Beschäftigungsaufbaus, der niedrigen Arbeitslosigkeit und der merklichen Lohnzuwächse auch im Projektionszeitraum bleiben. Im laufenden Jahr kommen zudem Impulse von zwei Sonderfaktoren hinzu: Sowohl der nochmals deutlich niedrigere Ölpreis als auch steigende staatliche Transfers vor allem wegen der hohen Anzahl von zugewanderten Flüchtlingen verleihen den preisbereinigten Haushaltseinkommen zusätzlichen Schub. Trotz einer wohl leicht höheren Sparquote könnte der private Konsum daher geringfügig stärker zulegen als im Vorjahr. In den Folgejahren dürften die realen verfügbaren Einkommen bei wieder anziehendem Verbrau-

Eckwerte der gesamtwirtschaftlichen Prognose

Veränderung gegenüber Vorjahr in %

Position	2015	2016	2017
BIP (real)	1,7	1,7	1,4
desgl. kalenderbereinigt	1,4	1,6	1,6
Verwendung des realen BIP			
Private Konsumausgaben	2,0	2,2	1,5
nachrichtlich: Sparquote	9,7	9,8	9,7
Konsumausgaben des Staates	2,5	2,8	1,5
Bruttoanlageinvestitionen	2,2	3,5	2,6
Unternehmensinvestitionen ¹⁾	2,3	2,9	2,1
Private Wohnungsbauinvestitionen	1,6	3,3	2,5
Exporte	5,4	2,1	3,2
Importe	5,8	4,1	4,5
nachrichtlich: Leistungsbilanzsaldo ²⁾	8,6	8,4	8,1
Beiträge zum BIP-Wachstum ³⁾			
Inländische Endnachfrage	2,0	2,4	1,6
Vorratsveränderungen	-0,5	-0,1	0,0
Exporte	2,5	1,0	1,5
Importe	-2,3	-1,6	-1,7
Arbeitsmarkt			
Arbeitsvolumen ⁴⁾	1,2	1,2	0,8
Erwerbstätige ⁴⁾	0,8	1,1	0,8
Arbeitslose ⁵⁾	2,8	2,8	2,8
Arbeitslosenquote ⁶⁾	6,4	6,3	6,4
Löhne und Lohnkosten			
Tarifverdienste ⁷⁾	2,3	2,1	2,4
Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer	2,8	2,2	2,5
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer	2,6	2,1	2,6
Reales BIP je Erwerbstätigen	0,9	0,5	0,6
Lohnstückkosten ⁸⁾	1,7	1,6	2,0
nachrichtlich: BIP-Deflator	2,1	1,7	1,8
Verbraucherpreise ⁹⁾			
ohne Energie	1,1	1,0	1,5
Energiekomponente	-7,0	-6,5	0,8

Quellen: Statistisches Bundesamt; Bundesagentur für Arbeit; 2016 und 2017 eigene Prognosen. ¹ Private Anlageinvestitionen ohne Wohnungsbau. ² In % des nominalen BIP. ³ Rechnerisch, in Prozentpunkten. Abweichungen in der Summe rundungsbedingt. ⁴ Inlandskonzept. ⁵ In Millionen Personen (Definition der Bundesagentur für Arbeit). ⁶ In % der zivilen Erwerbspersonen. ⁷ Auf Monatsbasis; gemäß Tarifverdienstindex der Bundesbank. ⁸ Quotient aus dem im Inland entstandenen Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer und dem realen BIP je Erwerbstätigen. ⁹ Harmonisierter Verbraucherpreisindex (HVPI).

Deutsche Bundesbank

cherpreisanstieg merklich weniger zunehmen. Die Sparquote, die seit dem Jahr 2014 auch infolge des Ölpreisverfalls etwas angestiegen ist, sollte sich im Projektionszeitraum wieder leicht zurückbilden, wenn die Haushalte die aus den vergangenen Ölpreistrüben gewonnenen und zunächst teilweise gesparten Kaufkraft-

⁵ Die Entwicklung der staatlichen Investitionen insgesamt wird von den Schwankungen bei den Ausrüstungsinvestitionen teils merklich beeinflusst. Diese hängen vor allem mit den dort erfassten militärischen Beschaffungen zusammen, die in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) zum Auslieferungszeitpunkt gebucht werden.

⁶ Für finanzschwächere Gemeinden hat der Bund im letzten Jahr überdies einen Investitionsförderungsfonds von 3,5 Mrd € aufgelegt, dessen Wirkungen sich erst noch entfalten müssen.

Rahmenbedingungen der gesamtwirtschaftlichen Vorausschätzungen

Die hier vorgelegte Projektion basiert auf Annahmen über die Weltwirtschaft, die Wechselkurse, die Rohstoffpreise und die Zinssätze, die von Experten des Eurosystems festgelegt wurden. Ihnen liegen Informationen zugrunde, die am 10. Mai 2016 verfügbar waren. Die Annahmen über die wirtschaftliche Entwicklung im Euro-Raum ergeben sich aus den Projektionen der nationalen Zentralbanken der Euro-Länder. Hinsichtlich der finanzpolitischen Rahmenbedingungen in Deutschland sind alle Maßnahmen einbezogen, die verabschiedet sind oder die bereits hinreichend spezifiziert wurden und deren Umsetzung als wahrscheinlich eingestuft wurde. Darüber hinaus mussten für den Projektionszeitraum Annahmen hinsichtlich der Flüchtlingsmigration und ihrer finanz- und gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen getroffen werden.

Das globale Wirtschaftswachstum schwächte sich im Winterhalbjahr 2015/2016 ab und blieb somit erneut hinter den Erwartungen der vorangegangenen Projektion zurück. Die langsamere Gangart war zum einen der US-Wirtschaft geschuldet, wenngleich die konjunkturelle Grunddynamik in den Vereinigten Staaten wohl nach wie vor ungebrochen ist. Auch die Fortgeschrittenen Volkswirtschaften insgesamt sollten die temporäre Abschwächung rasch überwinden. Zum anderen litten die Rohstoffe exportierenden Schwellenländer im Winter weiter unter dem Preisverfall für diese Produkte auf den Weltmärkten, und das Wachstumstempo in den asiatischen Schwellenländern hat sich wieder etwas verlangsamt. Infolge der erwarteten weiteren Festigung der Rohstoffpreise sowie einer wirtschaftspolitischen Stimulierung der chinesischen Wirtschaft sollte die Konjunktur in diesen Ländergruppen aber in den kommenden Monaten wieder etwas Schwung gewinnen. Nichtsdestoweniger bleiben die Wachstumsaussichten der aufstrebenden Volkswirtschaften insgesamt gedämpft und wurden gegenüber der Dezember-Projektion

auch für das kommende Jahr nochmals ungünstiger eingeschätzt. In der vorliegenden Projektion wird davon ausgegangen, dass die gesamte Weltwirtschaft (ohne den Euro-Raum) im laufenden Jahr um 3% wächst und in den Jahren 2017 und 2018 mit Raten von 3¾% nur etwas stärker zulegen (bei Gewichtung mit Kaufkraftparitäten).

Im Einklang mit dem globalen Wirtschaftswachstum dürfte sich auch die Dynamik des Welthandels im Verlauf dieses und des kommenden Jahres wieder erhöhen.¹⁾ Die Importschwäche im vergangenen Winterhalbjahr war regional breit angelegt und führte zu einer deutlichen Abwärtsrevision für das laufende Jahr. Dass sich die Importe auch im weiteren Verlauf des Projektionszeitraums verhaltener erholen dürften als im Dezember unterstellt, geht dagegen allein auf die Schwellenländer zurück. Insgesamt wird für den internationalen Handel (ohne den Euro-Raum) nach einem Zuwachs von 1¾% im laufenden Jahr von Steigerungsraten von 3½% und 4% in den kommenden beiden Jahren ausgegangen.

Nach Abschluss der Dezember-Projektion standen die Rohölnotierungen zunächst weiterhin deutlich unter Druck. Erst ab Ende Januar kehrte sich diese Entwicklung um. Die Aussicht auf einen geringeren Angebotsüberhang mag dazu beigetragen haben. Zwar wurde der zwischenzeitliche Preisverfall bis zum Abschluss der vorliegen-

1 Mittelfristig wird in der Projektion eine globale Handelselastizität, also das Verhältnis der Änderungsraten von Welthandel und globaler Wirtschaftsleistung, von ungefähr eins und damit ein wesentlich geringerer Wert als noch vor der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise unterstellt. Der Rückgang der Welthandelselastizität kann zu einem erheblichen Teil mit dem anhaltenden Wachstumsvorsprung der Schwellenländer gegenüber den Fortgeschrittenen Volkswirtschaften erklärt werden, da erstere eine deutlich geringere Handelselastizität aufweisen und ihr Gewicht zunimmt. Siehe hierzu auch: Deutsche Bundesbank, Zur Schwäche des Welthandels, Monatsbericht, März 2016, S. 13–37.

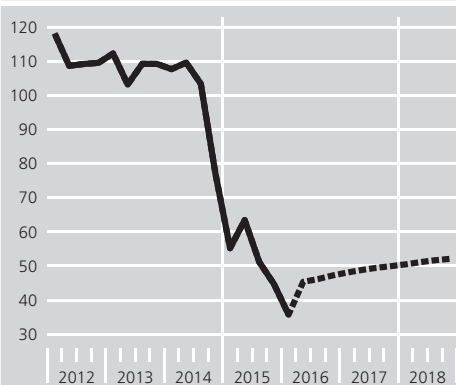
den Projektion wettgemacht. Die Terminnotierungen, aus denen die Annahmen für die Rohölpreise abgeleitet werden, zeigen jedoch für den Projektionszeitraum einen deutlich flacheren Anstieg als im Dezember angenommen. Daher bleiben die dieser Prognose zugrunde liegenden Rohölnotierungen auch 2017 erheblich unter den Annahmen der vorangegangenen Prognose. Wegen der Aufwertung des Euro gegenüber dem US-Dollar sind die Differenzen in Euro gerechnet sogar noch etwas größer. Auch die Notierungen anderer Rohstoffe hatten bis Jahresbeginn deutlich nachgegeben, erholten sich seitdem aber ebenfalls wieder spürbar. Mit dem erwarteten moderaten Wachstum der Weltwirtschaft sollten die Preise in den Jahren 2017 und 2018 auch in jahresdurchschnittlicher Betrachtung wieder ansteigen.

Wie bereits im Oktober 2015 angekündigt überprüfte der EZB-Rat in seiner Dezember-Sitzung den Grad der geldpolitischen Akkommodierung und beschloss eine weitere Lockerung des geldpolitischen Kurses. Im März 2016 verabschiedete der EZB-Rat ein zusätzliches Maßnahmenpaket.²⁾ Diese expansiven geldpolitischen Maßnahmen haben zu weiteren deutlichen Zinsrückgängen beigetragen. Auch die Markterwartungen über die zukünftige Zinsentwicklung und die daraus abgeleiteten technischen Prognoseannahmen für die Pfade der Kurzfristzinsen und die Rendite neun- bis zehnjähriger Staatsanleihen liegen auf sehr niedrigem Niveau sowie deutlich unter den Annahmen der Dezember-Projektion. Gleiches gilt für die Prognose der Zinsen für Bankkredite in Deutschland. Der Zugang zu Krediten stellt sich laut DIHK-Konjunkturumfrage vom Frühsommer und dem ifo Kredithürdenindikator in Deutschland weiterhin als äußerst günstig dar.

Der Euro wertete nach der Dezember-Sitzung des EZB-Rats etwas auf, da die beschlossenen Maßnahmen wohl hinter den Erwartungen der Marktteilnehmer zurückgeblieben waren. Zudem sorgten schwächere Konjunkturdaten aus den USA in Verbindung mit der Erwartung, dass die US-

Ölpreis

US-\$ je Barrel, vierteljährlich



Quellen: Thomson Reuters und eigene Berechnungen. 2. Vj. 2016 bis 4. Vj. 2018 Prognoseannahmen. Deutsche Bundesbank

Wichtige Annahmen der Prognose

Position	2015	2016	2017	2018
Wechselkurse für den Euro				
US-Dollar je Euro Effektiv ¹⁾	1,11	1,13	1,14	1,14
	106,5	111,0	111,2	111,2
Zinssätze				
EURIBOR-Dreimonatsgeld Umlaufrendite öffentlicher Anleihen ²⁾	0,0	-0,3	-0,3	-0,3
	0,5	0,2	0,3	0,5
Rohstoffpreise				
Rohöl ³⁾	53,6	43,4	49,1	51,3
Sonstige Rohstoffe ^{4) 5)}	-19,9	-3,3	4,3	4,6
Absatzmärkte der deutschen Exporteure ^{5) 6)}	2,4	3,0	3,9	4,3

¹ Gegenüber den Währungen der 38 wichtigsten Handelspartner des Euro-Raums (EWK-38-Gruppe), 1. Vj. 1999 = 100. ² Umlaufrendite deutscher Staatsanleihen mit einer Restlaufzeit von über neun bis zehn Jahren. ³ US-Dollar je Fass der Sorte Brent. ⁴ In US-Dollar. ⁵ Veränderung gegenüber Vorjahr in %. ⁶ Arbeitstäglich bereinigt. Deutsche Bundesbank

² Mit dem Paket vom Dezember 2015 wurde der Einlegesatz gesenkt und das Programm zum Ankauf von Vermögenswerten (APP) bis März 2017 oder, falls erforderlich, darüber hinaus verlängert. Die Maßnahmen vom März 2016 beinhalteten neben einer Leitzinssenkung und einer Erhöhung des monatlichen Volumens der Wertpapierankäufe eine Erweiterung des APP um ein Programm zum Ankauf von Vermögenswerten des Unternehmenssektors sowie vier neue gezielte längerfristige Refinanzierungsgeschäfte. Gleichzeitig machte der EZB-Rat deutlich, dass die Leitzinsen auch über die Laufzeit der Ankaufprogramme hinaus sehr niedrig bleiben werden.

amerikanische Notenbank die Leitzinsen nur sehr langsam anheben werde, sowie überraschend positive Wirtschaftsdaten für das erste Quartal im Euro-Raum dafür, dass die Gemeinschaftswährung gegenüber dem US-Dollar weiter zulegte. Gegenüber dem Pfund Sterling führte zudem die Unsicherheit über den Verbleib des Vereinigten Königreichs in der Europäischen Union zu einer Aufwertung des Euro. In dem für die Ableitung der Wechselkursannahmen relevanten Zeitraum notierte der Euro bei 1,14 US-\$ und damit 4½% über den Annahmen für die Dezember-Projektion. In Bezug auf die für den Außenhandel 38 wichtigsten Währungen belief sich die Aufwertung auf 4¼%.

Die Wirtschaft im Euro-Raum ist mit deutlichen Zuwächsen in das Jahr gestartet. Berücksichtigt man, dass Schwankungen der Quartalsveränderungsraten nicht ungewöhnlich sind und die milde Witterung das erste Vierteljahr positiv beeinflusst haben dürfte, entspricht die Entwicklung im Winterhalbjahr insgesamt dem in der Dezember-Projektion erwarteten fortschreitenden Erholungsprozess. Im Projektionszeitraum gehen nach wie vor starke Wachstumsimpulse von der inländischen Nachfrage aus. Die Zuwachsraten für die Ausfuhren sollten im Einklang mit der Entwicklung der ausländischen Absatzmärkte graduell ansteigen. Dabei dürften die Exporteure insbesondere von der zunehmenden Nachfrage innerhalb des Euro-Raums profitieren. Auf den Drittmärkten könnte sich für einige Länder die höhere preisliche Wettbewerbsfähigkeit aufgrund der anhaltend niedrigen Inflationsraten und verzögerter Auswirkungen vergangener Euro-Abwertungen positiv bemerkbar machen.

Vor dem Hintergrund der geringeren außenwirtschaftlichen Impulse aus Drittländern liegt das erwartete Wachstum des Bruttoinlandsprodukts (BIP) für den Euro-Raum (ohne Deutschland) für das laufende und das kommende Jahr mit 1,6% und 1,7% geringfügig niedriger als in der Dezember-Projektion. Damit könnte die Nutzung der gesamtwirtschaftlichen Kapazitäten im Euro-

Raum insgesamt am Ende des Projektionszeitraums wieder im Bereich der Normalauslastung liegen, wenn sie diese auch noch nicht ganz erreicht. Das recht kräftige Wachstum im Euro-Raum ohne Deutschland hat in Verbindung mit der hohen Handelselastizität dieser Länder zur Folge, dass die Absatzmärkte für die deutschen Exporteure im Projektionszeitraum etwas stärker wachsen als der Welthandel.

Im Bereich der öffentlichen Finanzen verschlechtern die berücksichtigten finanzpolitischen Maßnahmen den staatlichen Finanzierungssaldo bis zum Jahr 2017 im Vergleich zum Jahr 2015 um ½% des BIP (vor allem im laufenden Jahr).³⁾ Auf der Einnahmenseite gleichen sich gegenläufige Einflüsse nahezu aus. Während vor allem die Einkommensteuer im Projektionszeitraum gesenkt wird (u. a. höhere Freibeträge und Tarifverschiebung im laufenden Jahr), steigen die Sozialbeitragsätze. Insbesondere haben die Krankenkassen ihre Zusatzbeitragsätze zu Jahresbeginn im Durchschnitt um ¼ Prozentpunkt angehoben. Im Jahr 2017 wird der Beitragssatz zur sozialen Pflegeversicherung – als Teil einer zweiten Pflegereform – um weitere 0,2 Prozentpunkte erhöht. Ausgabe­seitig belasten die Leistungsausweitungen durch die Pflegereformen der Jahre 2015 und 2017 (teils zeitverzögert) die staatlichen Haushalte. Im laufenden Jahr schlagen außerdem gesetzliche Anpassungen im Bereich Gesundheit und beim Wohngeld zu Buche. An anderer Stelle sollen Aufwendungen sukzessiv aufgestockt werden, wie etwa für Infrastruktur, Kinderbetreuung, sozialen Wohnungsbau oder für das Militär. Im Jahr 2018 ist die Finanzwirkung der einbezogenen Maßnahmen gering.

Die Annahmen zum Umfang der Flüchtlingsmigration nach Deutschland in den Jahren 2016 bis 2018 wurden angesichts der jüngsten Entwicklungen gegenüber der Dezem-

³⁾ Nicht einbezogen sind hier die temporären Effekte der Frequenzversteigerung im Sommer 2015, die in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen periodengerecht und somit hauptsächlich im Jahr 2017 erfasst werden.

Unterstellte Flüchtlingszuwanderung und ihre Arbeitsmarktwirkungen in den Jahren 2015 bis 2018^{*)}

(in 1 000 Personen)

Position	2015	2016	2017	2018	kumuliert
Bruttozuzug Asylbewerber im Jahresverlauf	800	500	300	250	1 850
Nettomigration über Asylokanal im Jahresverlauf	660	280	70	50	1 060
Veränderung zum Vorjahr (Jahresdurchschnitte)					
Anerkannte Flüchtlinge	+ 130	+ 500	+ 310	+ 120	+ 1 060
darunter im erwerbsfähigen Alter	+ 100	+ 370	+ 240	+ 110	+ 820
Erwerbspersonen (einschl. erwerbstätige Asylbewerber)	+ 80	+ 200	+ 110	+ 60	+ 450
davon					
Erwerbstätige (einschl. Asylbewerber)	+ 50	+ 90	+ 60	+ 60	+ 260
Arbeitslose	+ 30	+ 110	+ 50	0	+ 190

* Bei der Nettozuwanderung und den Arbeitsmarktwirkungen sind auch vor 2015 zugewanderte Asylbewerber berücksichtigt.
 Deutsche Bundesbank

ber-Projektion deutlich nach unten korrigiert.⁴⁾ Für die Jahre von 2015 bis 2018 wird – bei stark abnehmender Tendenz – eine Bruttozuwanderung von 1,85 Millionen Flüchtlingen unterstellt.⁵⁾ Da nur einem – wenngleich erheblichen – Teil Schutz in Deutschland gewährt werden wird und einige Flüchtlinge freiwillig wieder ausreisen werden, könnten insgesamt knapp 1,1 Millionen anerkannte Flüchtlinge in Deutschland verbleiben, davon gut 800 000 im erwerbsfähigen Alter.

Die Flüchtlinge werden aufgrund von Sprach- und Qualifikationshemmnissen aber wohl häufig erst mit einer gewissen Verzögerung dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen. Trotz der hohen Arbeitsnachfrage auch nach einfachen Tätigkeiten dürfte daher ein vergleichsweise großer Anteil der anerkannten Flüchtlinge im Projektionszeitraum arbeitslos oder aus anderen Gründen nicht erwerbstätig sein.⁶⁾ Der Umfang der zusätzlichen Erwerbspersonen dürfte daher mit kumuliert etwa 1% in den Jahren 2015 bis 2018 überschaubar bleiben. Etwa drei Fünftel dieser Erwerbspersonen könnten bis 2018 beschäftigt sein und die übrigen arbeitslos.

Neben den Effekten auf dem Arbeitsmarkt gehen im Zusammenhang mit der Flüchtlingsmigration von steigenden – nicht gegenfinanzierten – staatlichen Mehrausgaben positive Impulse für die Inlandsnachfrage aus. Die Aufwendungen für soziale Sachleistungen (vor allem für Gesundheit),

andere Sachkäufe (etwa für Grundbedarf oder Unterbringung) und Personal erhöhen den Staatskonsum. Mit zunehmender Anerkennung von Asylanträgen wird dann ein immer größerer Teil der Unterstützung als bedürftigkeitsabhängige monetäre Sozialleistung (vor allem Arbeitslosengeld II) erbracht werden und somit den privaten Konsum stützen. In dieser Projektion wird unterstellt, dass die Mehrausgaben im Zusammenhang mit der Flüchtlingsmigration verglichen mit 2014 (also dem Jahr vor der starken Beschleunigung) im vergangenen Jahr noch recht begrenzt ausfielen,⁷⁾ im laufenden Jahr deutlich auf etwa ½% des BIP steigen und sich danach bis zum Jahr 2018 auf diesem Niveau stabilisieren.

4 Die Annahmen hinsichtlich der sonstigen Zuwanderung sind hingegen merklich heraufgesetzt worden. Vgl. die Ausführungen auf S. 23.

5 Laut Angaben des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge sind im abgelaufenen Jahr 440 000 Asyl-Erstanträge entgegengenommen worden, dazu kämen noch 300 000 bis 400 000 Flüchtlinge, deren Antrag bis Ende 2015 noch nicht erfasst werden konnte. Daher wird hier für das Jahr 2015 von einem Bruttozuzug von 800 000 Flüchtlingen ausgegangen. Nach Ausreise abgelehnter Asylbewerber (bzw. der freiwilligen Ausreise von anerkannten Flüchtlingen) dürfte ein Nettozuzug von 660 000 Flüchtlingen verbleiben.

6 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Die gegenwärtige Flüchtlingszuwanderung – Unterstellte Auswirkungen auf Arbeitsmarkt und öffentliche Finanzen, Monatsbericht, Dezember 2015, S. 26–30.

7 Die im Vergleich mit der Zahl der Zuzüge geringen Aufwendungen im Gesamtjahr 2015 hängen damit zusammen, dass sich die Zuwanderung erst in der zweiten Jahreshälfte deutlich beschleunigt hatte und die Eingereisten daher zumeist nur für wenige Monate zu versorgen waren.

gewinne nach und nach in höhere Verbrauchsausgaben umsetzen. Dadurch fällt die durch die Projektion der Haushaltseinkommen vorgezeichnete Ermäßigung des realen Konsumwachstums gradueller aus. Für die Jahre 2017 und 2018 sind immer noch Zuwachsraten zu erwarten, die deutlich über dem durchschnittlichen Anstieg seit der Wiedervereinigung liegen.

Vorübergehend weitere Beschleunigung beim Staatsverbrauch

Der reale Staatsverbrauch dürfte im laufenden Jahr insgesamt nochmals etwas stärker steigen als im Jahr 2015. Danach wird ein ähnlicher jährlicher Zuwachs wie beim realen BIP erwartet. Die vorübergehende Beschleunigung reflektiert vor allem die Mehrausgaben für die Flüchtlingsmigration. Auch die – teils erst zeitverzögert sichtbaren – Leistungsausweitungen durch die Pflegereformen der Jahre 2015 und 2017, zusätzliche Gesundheitsausgaben sowie höhere Personalausgaben in den Bereichen Kinderbetreuung, Bildung, Polizei und Militär tragen zum Wachstum bei.

Erheblicher Anstieg der Einfuhren

Die Dynamik der Importe dürfte im Projektionszeitraum vor allem die Entwicklung der Endnachfrage widerspiegeln. Wegen der fortschreitenden internationalen Arbeitsteilung ist außerdem davon auszugehen, dass der Importanteil wichtiger Verwendungskomponenten weiter moderat zunehmen wird. Mit einem unterstellten Importanteil von über 40% spielen dabei vor allem die Exporte und die Ausrüstungsinvestitionen eine wesentliche Rolle. Die für diese Komponenten im Verlauf des Projektionszeitraums erwarteten anziehenden Wachstumsraten gleichen die sich abschwächende Expansion des privaten und staatlichen Konsums in den kommenden Jahren mehr als aus. Deshalb dürften die Einfuhren 2017 und 2018 noch etwas kräftiger zulegen als im laufenden Jahr. Exporteure aus anderen Euro-Ländern sollten davon aufgrund einer wieder höheren preislichen Wettbewerbsfähigkeit in größerem Maß profitieren als Anbieter aus Drittstaaten.

Leichter Rückgang des Leistungsbilanzüberschusses

Der Überschuss in der deutschen Handelsbilanz ist im Jahr 2015 noch einmal spürbar gestiegen, was sich vor allem auf den Preiseffekt infolge

der niedrigeren Rohölnotierungen und die Euro-Abwertung zurückführen lässt.⁷⁾ Ersterer wird auch im laufenden Jahr zu einer kräftigen Verbesserung der Terms of Trade führen. Im weiteren Projektionszeitraum sollten jedoch mit der unterstellten Stabilisierung der Rohöl- und Rohstoffpreise die Importpreise wieder ansteigen. Daher dürften die gute Binnenkonjunktur und das kräftige Importwachstum verstärkt zum Vorschein kommen, sodass sich der Handelsbilanzüberschuss etwas verringern könnte. Entsprechend sollte sich auch der Leistungsbilanzüberschuss reduzieren, wenn auch nur in begrenztem Umfang. Dabei spielt auch eine Rolle, dass der Überschuss bei den Primäreinkommen aufgrund des stetig steigenden Auslandsvermögens weiter zunehmen dürfte.

■ Arbeitsmarkt

Der Arbeitsmarkt überraschte im Winterhalbjahr 2015/2016 positiv. Die Beschäftigung nahm im Verlauf mit einem Plus von 310 000 Personen erheblich stärker zu als in der Dezember-Projektion erwartet, und die saisonbereinigte Arbeitslosigkeit sank entgegen den Annahmen spürbar. Dabei spielte auch eine Rolle, dass die Zusammensetzung der Zuwanderung aus Sicht des deutschen Arbeitsmarktes günstiger war, als in der letzten Projektion angenommen. So kamen weiterhin sehr viele Zuwanderer aus der EU, die sich verhältnismäßig schnell in den Arbeitsmarkt integrieren. Die Flüchtlingszuwanderung blieb dagegen hinter den Erwartungen zurück.

Günstige Arbeitsmarktentwicklung im Winterhalbjahr 2015/2016 ...

Die günstige Arbeitsmarktentwicklung dürfte sich im Grundsatz in den nächsten Monaten fortsetzen. Gleichwohl signalisieren die verfügbaren Frühindikatoren, dass die Beschäftigung nicht mehr ganz so stark zunehmen könnte. Die Arbeitslosigkeit sollte sich gemäß dem IAB-Arbeitsmarktbarometer in den nächsten Mona-

... setzt sich in den nächsten Monaten wohl leicht abschwächt fort

⁷ Vgl. dazu auch: Deutsche Bundesbank, Zum Einfluss des starken Ölpreyrückgangs und der Euro-Abwertung auf die Ausweitung des deutschen Leistungsbilanzüberschusses in den Jahren 2014 und 2015, Monatsbericht, März 2016, S. 41–43.

ten etwas erhöhen. Hierzu trägt bei, dass immer mehr Asylverfahren von Flüchtlingen abgeschlossen werden und ein Teil von ihnen sich nachfolgend arbeitssuchend meldet.

Erwerbsorientierte Zuwanderung dämpft im Projektionszeitraum Arbeitsmarktengpässe

Im weiteren Verlauf des Projektionszeitraums dürfte die Beschäftigung weiter steigen und die Arbeitslosigkeit in etwa auf dem erreichten niedrigen Niveau verharren. Dabei werden zunehmende Arbeitsmarktengpässe durch die erwerbsorientierte Zuwanderung gemildert. Diese Zuwanderung von Arbeitskräften, die insbesondere aus den EU-Mitgliedstaaten kommen, dürfte sich von netto schätzungsweise 440 000 Personen im abgelaufenen Jahr langsam bis auf 300 000 im Jahr 2018 verringern. Dahinter steht die Erwartung, dass sich die erwerbsorientierte Einwanderung aus den östlichen EU-Mitgliedsländern nur allmählich abschwächt.⁸⁾ Hinzu kommt die Flüchtlingsmigration, die die Zahl der Erwerbspersonen im Zeitraum von 2015 bis 2018 annahmegemäß um insgesamt 450 000 Personen erhöht.

Auch Aktivierung inländischer Reserven wirkt demografischem Trend entgegen

Die Zahl der Einheimischen im erwerbsfähigen Alter wird demografisch bedingt in den nächsten Jahren verstärkt sinken. Engpässen aufgrund der erwarteten anhaltend hohen Arbeitsnachfrage der Unternehmen kann grundsätzlich neben der Rekrutierung von Arbeitskräften aus dem Ausland auch entgegenwirken, dass inländische Reserven aktiviert werden. Die Erhöhung der Erwerbsquote der Einheimischen kam allerdings in den letzten Jahren insbesondere durch die Einführung der abschlagsfreien Rente mit 63 ins Stocken. Die Bremswirkungen dürften aber inzwischen weitgehend ausgelaufen sein, und der Trend steigender Erwerbsbeteiligung sollte – unterstützt durch das steigende gesetzliche Renteneintrittsalter – wieder einsetzen.⁹⁾

Beschäftigung steigt 2016 und 2017 noch kräftig

Insgesamt wird die Zahl der Erwerbspersonen aufgrund der erwarteten hohen Zuwanderung und einer steigenden Erwerbsbeteiligung in diesem und im nächsten Jahr jeweils um nahezu 1% expandieren. Bei im Vergleich zum Jahresdurchschnitt 2015 erneut sinkender Arbeitslosigkeit dürfte die Beschäftigung im Jahr 2016

Beschäftigungsindikatoren für Deutschland

saisonbereinigt



Quellen: ifo Konjunkturtest, Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung. ¹ Indexwerte auf einer Skala von 90 (sehr schlechter Ausblick) bis 110 (sehr guter Ausblick). Deutsche Bundesbank

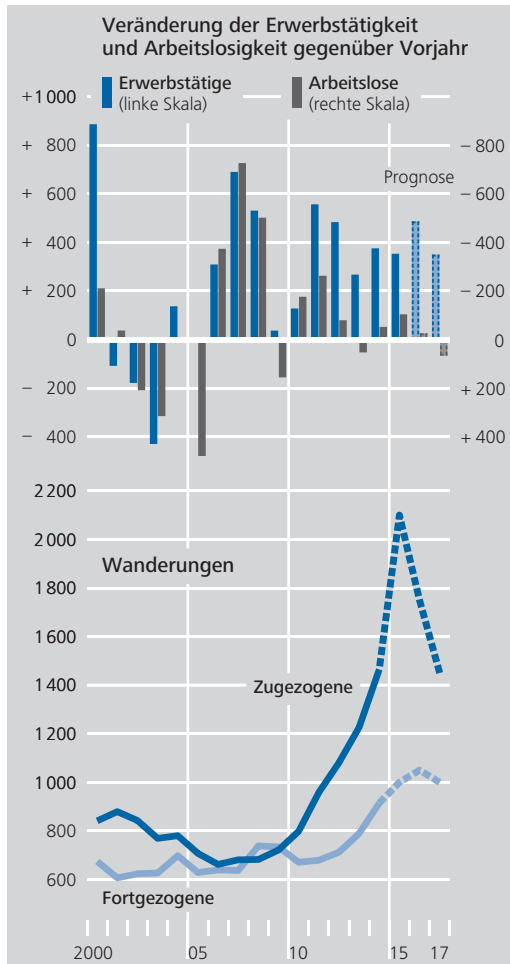
sogar noch etwas stärker wachsen. Im nächsten Jahr wird der eigentlich angelegte weitere Rückgang der Arbeitslosenquote allerdings durch die höhere Arbeitslosigkeit unter Flüchtlingen überdeckt. Die Beschäftigung könnte daher trotz guter Konjunktur geringfügig weniger zunehmen als das potenzielle Arbeitsangebot. Zum Ende des Projektionszeitraums ist bei nachlassender Zuwanderung von erhöhter Arbeitskräfteknappheit und einem spürbar geringeren Beschäftigungsanstieg auszugehen. Ein Gegengewicht dürfte bilden, dass mit steigendem

⁸ Die Annahmen zur nicht über den Asylkanal erfolgenden Zuwanderung liegen höher als in der Dezember-Projektion, denn die Immigration aus Osteuropa scheint sich im Jahr 2015 entgegen den Erwartungen nicht verringert zu haben. Gleichzeitig ist die Flüchtlingszuwanderung seit Anfang 2016 schnell gesunken, sodass mit niedrigeren Annahmen zur Flüchtlingszuwanderung die im Dezember noch unterstellte teilweise Verdrängung der übrigen Zuwanderung wohl kaum zum Tragen kommen dürfte.

⁹ Auch die Erwerbsbeteiligung der Zuwanderer insgesamt dürfte mit der allmählichen Eingliederung der anerkannten Flüchtlinge in den Arbeitsmarkt ab dem Jahr 2017 wieder steigen, nachdem sie zunächst durch den hohen Anteil inaktiver Flüchtlinge gedrückt worden war.

Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und Migration

Tsd.



Quellen: Statistisches Bundesamt und Bundesagentur für Arbeit. Wanderungen 2015 eigene Prognose auf Basis der Schnellschätzung der Wanderungsstatistik für Ausländer des Statistischen Bundesamtes. 2016 und 2017 eigene Prognosen. Deutsche Bundesbank

Auslastungsgrad auch die Arbeitszeit je Erwerbstätigem ausgedehnt wird.¹⁰⁾ Negative Auswirkungen der Anspannungen am Arbeitsmarkt auf die gesamtwirtschaftliche Aktivität könnten außerdem dadurch begrenzt werden, dass mit der im Projektionszeitraum anhaltend guten Konjunktur die Produktivität stärker wachsen dürfte.

Arbeitskosten und Preise

Die in der laufenden Tarifrunde von den Sozialpartnern vereinbarten Abschlüsse im Öffentlichen Dienst des Bundes und der Kom-

munen, in der Metall- und Elektroindustrie sowie im Bauhauptgewerbe fielen trotz der sehr guten Lage am Arbeitsmarkt moderat aus und blieben hinter den in der Dezember-Projektion erwarteten Anstiegen zurück. Einige Tarifverträge aus den Vorjahren sehen für die im Jahr 2016 wirksam werdende zweite Stufe niedrigere Anhebungen vor als für die erste Stufe. Nullmonate ohne Lohnerhöhungen und negative Basiseffekte aufgrund hoher Einmalzahlungen im Jahr 2015 dämpfen den Anstieg der Tarifverdienste im laufenden Jahr zusätzlich. Daher werden die in der diesjährigen Lohnrunde beschlossenen (und bei noch ausstehenden Einigungen die prognostizierten) Erhöhungen erst in den durchschnittlichen Zuwachsraten des kommenden Jahres vollständig sichtbar.¹¹⁾ Im Ergebnis dürften die Tarifverdienste im Jahr 2016 um 2,1% und im Folgejahr um 2,4% zulegen. Im Jahr 2018 könnten die zunehmenden Knappheiten am Arbeitsmarkt und die steigende Kapazitätsauslastung zu einem spürbar höheren Anstieg führen. Aus geldpolitischer Sicht ist es vor diesem Hintergrund wichtig, dass sich das Niveau der gegenwärtig temporär gedrückten Preissteigerung nicht über Zweitrundeneffekte verfestigt.

Die Effektivverdienste dürften im laufenden Jahr nur wenig stärker als die Tarifverdienste ansteigen. Während im vergangenen Jahr vor allem die Einführung des gesetzlichen Mindestlohns zu einer merklich positiven Lohndrift beitrug, fehlt in diesem Jahr ein vergleichbarer Impuls. Im Einklang mit einer über Potenzial wachsenden Gesamtwirtschaft und zunehmenden Personalengpässen am Arbeitsmarkt dürfte die Lohndrift auch im Jahr 2017 leicht positiv ausfallen. Im Jahr 2018 könnten dann Überstun-

Tarifverdienste steigen 2016 nur verhalten, in Folgejahren aber zunehmend stärker

Verstärkter Anstieg der Lohnkosten durch steigende Produktivitätszuwächse aufgefangen

¹⁰ Insbesondere die durchschnittliche Arbeitszeit der erwerbstätigen Frauen gilt im internationalen Vergleich als gering, sodass an dieser Stelle Potenzial zur Erhöhung der Arbeitszeit besteht.

¹¹ Nach Ende ihrer Vertragslaufzeit werden sämtliche in der Tarifverdienststatistik der Bundesbank erfassten rd. 550 regionalen, sektoralen und firmenbezogenen Entgeltkontrakte und Besoldungsanpassungen bzw. -regelungen unter Berücksichtigung des makroökonomischen Umfelds und zum Teil auch branchenspezifischer Einflussfaktoren fortgeschrieben.

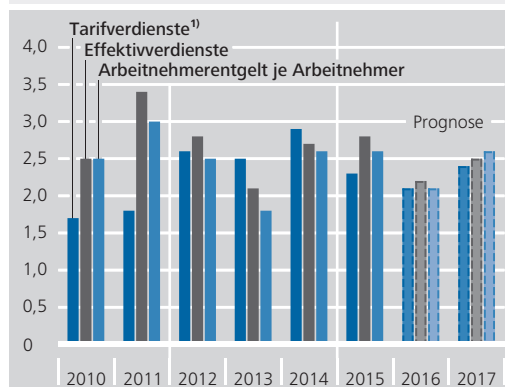
denzuschläge sowie höhere Prämien und Gratifikationen an die Beschäftigten zu spürbar stärkeren Effektivverdienstzuwächsen beitragen. Die Arbeitskosten – gemessen am Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer – weisen ein ähnliches zeitliches Profil auf. Die dadurch hervorgerufene stärkere Kostenbelastung dürfte aber zum größten Teil durch gleichfalls steigende Produktivitätszuwächse aufgefangen werden. Die Lohnstückkosten könnten damit nach einem leichten Dämpfer im laufenden Jahr – wie bereits seit dem Jahr 2013 – weiterhin um etwa 2% jährlich zunehmen.

Unerwarteter Einbruch der Rohölnotierungen im Winterhalbjahr senkt Teuerungsaussichten für 2016 ...

Während in der Dezember-Projektion noch erwartet worden war, dass sich der Preisauftrieb auf der Verbraucherstufe bereits zu Beginn des Jahres 2016 langsam verstärkt, ging er im Winterhalbjahr zurück. Im Durchschnitt des ersten Quartals 2016 betrug die Inflation gemessen an der Zuwachsrate des HVPI im Vorjahresvergleich +0,1%, wohingegen in der Projektion noch eine Rate von +0,9% angenommen worden war. Verantwortlich dafür war vor allem der erneute Rückgang des Ölpreises. Aber auch ohne Energie gerechnet lag die tatsächliche Preissteigerung merklich unterhalb der Projektion. Bei den Industriegütern ohne Energie machten sich rückläufige Preise auf der Einfuhrstufe entlastend bemerkbar, die teilweise wohl mit der Aufwertung des Euro zusammenhängen. Bei den Dienstleistungspreisen schlug neben dem schwächeren Lohnplus zu Buche, dass der bei den Mieten gemessene Anstieg weiterhin flach blieb. Dies ist vor dem Hintergrund der derzeit kräftigen Immobilienpreissteigerungen bemerkenswert. Möglicherweise hängt dies mit einer methodischen Umstellung des Teilindex für Mieten zusammen: Seit Anfang 2015 wird dort unter anderem die Stichprobe nach und nach angepasst. Die Auswirkungen dieser Umstellungen auf den Teilindex für Mieten sind zum gegenwärtigen Zeitpunkt nur schwer abschätzbar. Es wäre aber möglich, dass dadurch der vom Statistischen Bundesamt ausgewiesene Anstieg der Mieten schwächer ist, als mit Blick auf die Lage am Immobilienmarkt zu erwarten wäre.

Tarif- und Effektivverdienste sowie Arbeitnehmerentgelte

Veränderung gegenüber Vorjahr in %, auf Monatsbasis



Quelle: Statistisches Bundesamt. 2016 und 2017 eigene Prognosen. ¹ Gemäß Tarifverdienstindex der Bundesbank.
 Deutsche Bundesbank

Bis zum Projektionshorizont wird sich der Preisanstieg auf der Verbraucherstufe voraussichtlich spürbar verstärken. Die dämpfende Wirkung des Rohölpreiserückgangs dürfte sich Ende 2016 weitgehend erschöpft haben, und die übrigen Rohstoffnotierungen sollten ebenfalls wieder anziehen, sodass der durch das robuste Lohnwachstum und die steigende Kapazitätsauslastung angelegte binnenwirtschaftliche Preisdruck zunehmend sichtbar werden dürfte. Insgesamt könnte sich der Verbraucherpreisanstieg (gemessen an der Vorjahresrate des HVPI) von 0,2% im laufenden Jahr auf 1,5% im Jahr 2017 und 1,7% im Jahr 2018 erhöhen.

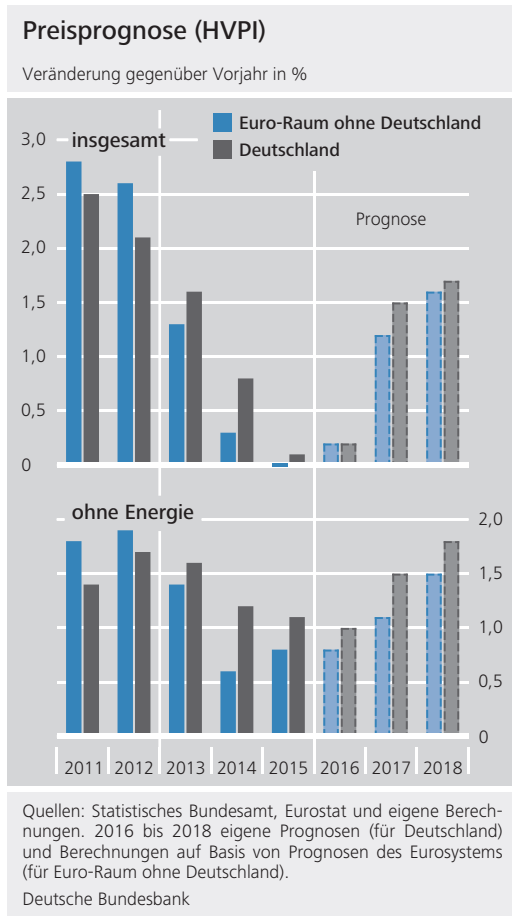
... und verschiebt erwarteten deutlichen Anstieg der Verbraucherpreise nach 2017 und 2018

Revisionen gegenüber der Projektion vom Dezember 2015

Veränderung gegenüber Vorjahr in %

Position	2015	2016	2017
BIP (real)			
Projektion vom Juni 2016	1,7	1,7	1,4
Projektion vom Dezember 2015	1,7	1,8	1,7
Differenz in Prozentpunkten	0,0	-0,1	-0,3
Harmonisierter Verbraucherpreisindex			
Projektion vom Juni 2016	0,1	0,2	1,5
Projektion vom Dezember 2015	0,2	1,1	2,0
Differenz in Prozentpunkten	-0,1	-0,9	-0,5

Deutsche Bundesbank



Energiepreise steigen wegen schwach zunehmender Rohölpreise bis 2018 nur wenig an

Die Projektion der Energiepreise wird im laufenden Jahr durch die zum Jahresanfang kräftig gesunkenen Preise für Kraftstoffe sowie Heizöl bestimmt. Obgleich die Rohölnotierungen inzwischen wieder merklich gestiegen sind und die Verbraucherpreise für Kraftstoffe und Heizöl im weiteren Jahresverlauf voraussichtlich weiter leicht anziehen, sollte die Energiekomponente des HVPI im Jahresdurchschnitt 2016 wesentlich niedriger liegen als im Jahr 2015. Im restlichen Projektionszeitraum dürften sich die Preise für Energie zwar wieder erhöhen, allerdings wird der Anstieg wohl recht schwach ausfallen. So werden sich Mineralölprodukte aufgrund der annahmegemäß nur wenig steigenden Rohölpreise voraussichtlich lediglich moderat verteuern. Die Gas- und Stromtarife könnten bis zum Projektionshorizont sogar etwas nachgeben. In den letzten Jahren haben sie sich weniger an den Rohölnotierungen der jüngeren Vergangenheit orientiert als vielmehr an ihren eigenen Terminotierungen auf der Großhandelsebene. Letztere deuteten zum Abschluss dieser Projek-

tion auf fallende Preise hin. Erwartete Anstiege anderer Kostenbestandteile, wie zum Beispiel der Netzentgelte, sollten so mehr als ausgeglichen werden.

Bei den anderen Waren und den Dienstleistungen dürfte der Preisanstieg 2016 geringfügig niedriger ausfallen als im vorangegangenen Jahr. Dies spiegelt wider, dass die Lohnkosten im Jahr 2016 wohl vorübergehend etwas schwächer steigen. Außerdem sorgen die rückläufigen Einfuhrpreise sowie die aufgrund eines weltweiten Überangebots kräftig gefallenen Preise für einige landwirtschaftliche Erzeugnisse für Entlastung. Ab dem Jahr 2017 sollten die dämpfenden Effekte bei den Importpreisen auslaufen; und auch bei den Nahrungsmittelrohstoffen ist dann gemäß den Annahmen mit wieder steigenden Preisen zu rechnen. Weil die entlastenden Wirkungen von der außenwirtschaftlichen Seite wegfallen, dürfte sich der Anstieg der Verbraucherpreise ohne Energie bis zum Projektionshorizont demjenigen der Verteuerung der inländischen Wertschöpfung annähern. Für den BIP-Deflator wird im Projektionszeitraum wie schon im Zeitraum von 2013 bis 2015 ein Anstieg im Einklang mit dem Zuwachs der Lohnstückkosten von annähernd 2% pro Jahr erwartet, da die Gewinnmargen bei unveränderter Wettbewerbsintensität im Großen und Ganzen wohl weiterhin stabil bleiben werden. In der Vergangenheit dürften für die stabilen Margen zwar auch entlastende Effekte von den rückläufigen Importpreisen eine Rolle gespielt haben. Dank der sich verbessernden zyklischen Position sollten die Unternehmen jedoch auch bei wieder steigenden Einfuhrpreisen in der Lage sein, höhere Arbeitskosten weitgehend an die Verbraucher weiterzugeben. Die Vorjahresrate des HVPI ohne Energie sollte von 1,0% im laufenden Jahr auf 1,8% im Jahr 2018 ansteigen. Damit wäre der Preisanstieg in dieser Abgrenzung im gesamten Projektionszeitraum in Deutschland etwas höher als im übrigen Euro-Raum, was die unterschiedliche konjunkturelle Lage widerspiegeln dürfte.

Ab 2017 wird binnenwirtschaftlicher Preisdruck in verstärktem Preisanstieg ohne Energie sichtbar

■ Öffentliche Finanzen

Günstige Rahmenbedingungen für Staatsfinanzen, aber Mehrausgaben für Flüchtlinge und expansiver Kurs

Nachdem im vergangenen Jahr im Staatshaushalt noch ein merklicher Überschuss verzeichnet wurde (+ 0,6% des BIP), dürfte im laufenden Jahr nur noch ein leichtes Plus erreicht werden. Bis zum Jahr 2018 ist dann aus heutiger Sicht keine größere Änderung mehr angelegt. Einerseits bleiben die Rahmenbedingungen für die Staatsfinanzen, gekennzeichnet durch niedrige Zinssätze sowie eine gute Arbeitsmarktlage und Konjunktorentwicklung, günstig. Andererseits dürften die staatlichen Aufwendungen für die Flüchtlingsmigration vor allem im laufenden Jahr zunehmen, und im gesamten Projektionszeitraum ist der Haushaltskurs auch darüber hinaus expansiv.¹²⁾

2016 nur noch leichter Überschuss, ...

Im Einzelnen¹³⁾ sind für das laufende Jahr leichte Haushaltsentlastungen sowohl durch die günstige Konjunktur als auch aufgrund weiter sinkender Zinsausgaben zu erwarten. Der strukturelle Primärsaldo (also der strukturelle Saldo ohne Zinsausgaben) dürfte sich aber deutlich verschlechtern, weil hier die steigenden Aufwendungen für die Flüchtlinge sowie per saldo belastende finanzpolitische Maßnahmen zu Buche schlagen. Darüber hinaus bleibt die Dynamik bei den Rentenausgaben vor allem aufgrund der starken Rentenanpassung zur Jahresmitte hoch.

... 2017 und 2018 kaum Änderungen

Im kommenden Jahr ist die Konjunktorentwicklung aus Haushaltssicht zwar annähernd neutral, allerdings wird dann der Großteil der Einmal Erlöse aus der Frequenzauktion von 2015 erfasst werden.¹⁴⁾ Außerdem dürfte sich der Rückgang der Zinsausgaben fortsetzen. Den Entlastungsfaktoren steht aber eine erneute, wenn auch geringere Verschlechterung des strukturellen Primärsaldos gegenüber. Bei wenig veränderten Aufwendungen für die Flüchtlingsmigration zeigen sich hier ein weiterhin leicht expansiver Haushaltskurs sowie ähnlich hohe Zuwächse bei den Rentenausgaben wie im laufenden Jahr. Im Jahr 2018 entfallen die Frequenzerlöse weitgehend, während die Konjunktur die Staatshaushalte etwas stärker entlastet. Auch der strukturelle Saldo würde sich damit kaum ändern.

Die Schuldenquote würde unter diesen Bedingungen zwar relativ zügig sinken, aber die 60%-Grenze auch im Jahr 2018 noch nicht unterschreiten (Ende 2015: 71,2%). Bei nur noch leichten Überschüssen ab dem Jahr 2016 ist das nominale BIP-Wachstum im Nenner der Quote ausschlaggebend für den Rückgang. Darüber hinaus dürften die Verbindlichkeiten der staatlichen Bad Banks weiter abgebaut werden.

Schuldenquote bleibt auf Abwärtstrend

■ Risikobeurteilung

Die Risiken für das Wirtschaftswachstum erscheinen weitgehend ausgeglichen. Mit Blick auf das außenwirtschaftliche Umfeld könnte einerseits der Aufschwung in einigen Rohstoffe exportierenden Schwellenländern schwächer als hier unterstellt ausfallen. Zudem besteht eine gewisse Gefahr, dass sich das Wachstum in China stärker verlangsamt. Auch das konjunkturelle Grundtempo in einigen wichtigen Fortgeschrittenen Volkswirtschaften könnte in der dieser Projektion zugrunde liegenden Basislinie etwas überzeichnet sein, insbesondere wird ein Risiko darin gesehen, dass das Referendum am 23. Juni 2016 zugunsten eines Ausscheidens des Vereinigten Königreichs aus der EU ausfallen könnte. Schließlich könnten schwelende geopolitische Spannungen wieder stärker aufblammen und dämpfend auf die globale Konjunktur wirken. Andererseits wurden die deutschen Ausfuhren vor allem im laufenden Jahr im Vergleich zum unterstellten Wachstum der Absatzmärkte vorsichtig eingeschätzt, sodass die angenommene Belebung der globalen Wirt-

Risiken für das Wirtschaftswachstum sowohl hinsichtlich des außenwirtschaftlichen Umfelds ...

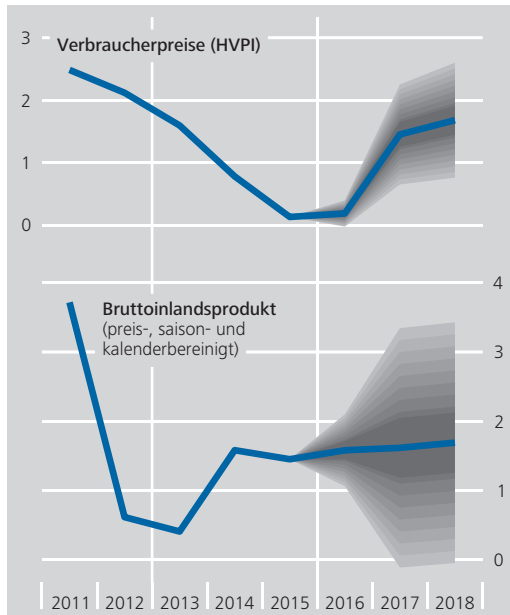
¹² Die Prognose wurde vor Veröffentlichung der Mai-Revision für die VGR-Ergebnisse 2015 abgeschlossen. Diese neuen Informationen ändern das Prognosebild aber praktisch nicht. Eine besondere Unsicherheit besteht weiterhin mit Blick auf die Flüchtlingsmigration. Außerdem können sich Mehrausgaben durch den Verkauf und die Auslagerung bestimmter Vermögenswerte der HSH-Nordbank oder etwa im Zuge des Ausstiegs aus der Kernenergie ergeben.

¹³ Zusätzliche Informationen zu den einbezogenen Maßnahmen und den Mehrausgaben für die Flüchtlingsmigration finden sich auf S. 18 ff.

¹⁴ Diese werden in den VGR periodengerecht (d. h. sobald die erworbenen Frequenzbänder verfügbar sind) und als negative Ausgabe verbucht. Hierdurch verbessert sich der Saldo 2017 um 3,8 Mrd €.

Basislinie und Unsicherheitsmargen der Projektion^{*)}

Jahreswerte, Veränderung gegenüber Vorjahr in %



Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen. 2016 bis 2018 eigene Prognosen. * Unsicherheitsmargen berechnet auf Grundlage des mittleren absoluten Prognosefehlers. Die Breite des symmetrisch um den wahrscheinlichsten Wert verteilten Bandes entspricht dem doppelten mittleren absoluten Prognosefehler.

Deutsche Bundesbank

schaftsleistung auch zu stärker expandierenden Exporten und damit einhergehend zu höheren Unternehmensinvestitionen führen könnte.

Mit Blick auf die Binnennachfrage halten sich die Risiken gleichfalls weitgehend die Waage. Falls der unterstellte Rückgang der Sparquote beispielsweise aufgrund erhöhter geopolitischer Spannungen ausbleibt, könnte der private Konsum etwas schwächer wachsen. Bei den Wohnungsbauinvestitionen ist dagegen ein noch stärkerer Zuwachs denkbar. Derzeit kann nur unter hoher Unsicherheit abgeschätzt werden, wie sich die ungewöhnliche Konstellation aus äußerst günstigen Finanzierungsbedingungen und einer vor allem durch die hohe Zuwanderung wachsenden Bevölkerung auf das Wohnungsangebot auswirkt. Nach wie vor sind außerdem die Flüchtlingszuwanderung und ihre wirtschaftlichen Auswirkungen mit hoher Unsicherheit verbunden.

... als auch mit Blick auf die Binnenwirtschaft ausgeglichen

Die Talfahrt der Rohölnotierungen kam zum Beginn des laufenden Jahres zum Stillstand, und seither sind die Preise wieder etwas gestiegen. Die Risiken hinsichtlich des unterstellten weiteren Verlaufs der Rohölpreise sind zwar erheblich, aber in etwa ausgeglichen.¹⁵⁾ Sollte die Preisentwicklung deutlich von den Annahmen abweichen, wären damit wie in der Vergangenheit größere Auswirkungen auf das Wirtschaftswachstum und vor allem auf die Inflationsrate verbunden.

Preisrisiken im Zusammenhang mit dem unterstellten Rohölpreispfad erheblich, aber ausgeglichen

Die Risiken für die Preisentwicklung insgesamt sind dagegen abwärtsgerichtet. Zwar besteht ein gewisses Aufwärtsrisiko, falls der Euro aufgrund zunehmender Unterschiede in der geldpolitischen Ausrichtung im Vergleich zu anderen Währungsräumen abwerten sollte. Dem steht allerdings entgegen, dass die Auswirkungen der adversen demografischen Entwicklung im Inland auf das Arbeitsangebot und den damit einhergehenden Lohndruck unsicher sind. Eine höher als angenommene Arbeitsmobilität innerhalb Europas könnte dem erwarteten angebotsbedingten Lohndruck im Inland deutlicher als unterstellt entgegenwirken. Ferner könnte ein stärkerer Wettbewerb, dem inländische Produzenten möglicherweise auch infolge der durchgeführten Strukturreformen in einigen Euro-Raum-Ländern ausgesetzt sind, die deutschen Unternehmen zu einer geringeren Weitergabe höherer Arbeitskosten an die Verbraucher und damit zu einer Komprimierung ihrer Gewinnmargen veranlassen. Schließlich könnte ein weiteres Abwärtsrisiko für die Preisprognose aus der oben genannten methodischen Umstellung des Teilindex für Mieten resultieren, der mit gut 10% einen beträchtlichen Anteil am HVPI-Warenkorb hat. Diese könnte einen schwächeren Anstieg der Mieten implizieren als in der aktuellen Prognosebasislinie angenommen.

Risiken für die Preisprojektion insgesamt abwärtsgerichtet

¹⁵ Ein geringerer Rohölpreis würde sich bspw. ergeben, falls der Iran sein Ölangebot noch kräftiger ausweiten würde. Stärker als erwartete Produktionseinschränkungen infolge geringerer Investitionen in der Rohölindustrie würden dagegen zu höheren Rohölpreisen führen.

Zu den gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen der quantitativen Lockerung im Euro-Raum

In einem Umfeld gedämpfter Inflationsaussichten und fallender marktbasierter Inflationserwartungen an der Zinsuntergrenze hat der EZB-Rat im März 2015 ein Kaufprogramm für Vermögenswerte (Asset Purchase Programme: APP) eingeführt und dieses Programm seitdem mehrfach ausgeweitet. Sein ausgewiesenes Ziel besteht in der Erreichung einer nachhaltigen Korrektur der Inflationsentwicklung hin zu Inflationsraten von mittelfristig unter, aber nahe 2%.

Da im Euro-Raum bislang noch keine Erfahrungen hinsichtlich der Wirksamkeit einer solchen quantitativen Lockerung auf die realwirtschaftliche Entwicklung und die Inflation vorliegen, nehmen modellbasierte Analysen eine wichtige Rolle bei der Evaluation dieser unkonventionellen geldpolitischen Maßnahme ein.

Die in diesem Aufsatz vorgestellten Simulationen zeigen, dass verschiedene Modellansätze zu sehr unterschiedlichen Einschätzungen der Wirksamkeit der quantitativen Lockerung auf die gesamtwirtschaftliche Entwicklung und die Inflation führen. Gleichwohl stützen sie die Erfahrungen anderer Währungsräume, wonach eine quantitative Lockerung für sich genommen einen expansiven Effekt auf die gesamtwirtschaftliche Nachfrage und die Inflation entfalten kann.

Neben diesen vom EZB-Rat intendierten Effekten der quantitativen Lockerung können aber auch unerwünschte Nebenwirkungen auftreten. Hierzu gehören eine zunehmende Verflechtung von Geld- und Finanzpolitik, Risiken hinsichtlich der Ertragslage von Finanzinstituten und eine übermäßig hohe Risikoneigung. Die mit einer sehr expansiv ausgerichteten Geldpolitik verbundenen Nebenwirkungen dürften zunehmen, je länger diese andauert. Die Geldpolitik, die gegenwärtig den sehr gedrückten Inflationsverlauf mit expansiven Maßnahmen anheben will, ist deshalb auch gefordert, bei Erreichen eines mit dem Stabilitätsziel des Eurosystems kompatiblen Preispfades, ungeachtet der Lage der öffentlichen Finanzen sowie der Finanzstabilität, die geldpolitische Normalisierung einzuleiten.

Sondermaßnahmen des Eurosystems seit Mitte 2014

Entschlossene Reaktion des Eurosystems auf die Finanzkrise

Seit dem Jahr 2007 hat das Eurosystem eine Reihe von Sondermaßnahmen ergriffen, um den Auswirkungen der Banken-, Finanz- und Staatsschuldenkrise zu begegnen. Dabei bestand das Ziel vor Juni 2014 im Wesentlichen in der Sicherstellung eines funktionierenden geldpolitischen Transmissionsprozesses.¹⁾ Nachdem im Laufe des Jahres 2014 zunehmend eine Diskussion über den noch verbleibenden Spielraum für Leitzinssenkungen aufgekommen war (siehe unten stehendes Schaubild),²⁾ wurde ab Juni 2014 vor dem Hintergrund gedämpfter Inflationsaussichten und fallender marktbasierter Inflationserwartungen auch schrittweise eine Reihe neuer Sondermaßnahmen mit dem Ziel einer expansiveren geldpolitischen Ausrichtung beschlossen (siehe Schaubild auf S. 31).

September 2014: Start von ABSPP und CBPP3

Im Juni 2014 verkündete das Eurosystem die Einführung gezielter längerfristiger Refinanzierungsgeschäfte (GLRG). Diese ermöglichen den Banken im Rahmen von acht Geschäften, die seit September 2014 vierteljährlich durchgeführt werden, für einen Zeitraum von bis zu vier Jahren Kredite beim Eurosystem zu festen Zinssätzen aufzunehmen.³⁾ Im September 2014 gab das Eurosystem zudem bekannt, zwei weitere Wertpapierankaufprogramme aufzulegen: das

Programm zum Ankauf forderungsbesicherter Wertpapiere (Asset-Backed Securities Purchase Programme: ABSPP) und das dritte Programm zum Ankauf gedeckter Schuldverschreibungen (Covered Bond Purchase Programme: CBPP3).

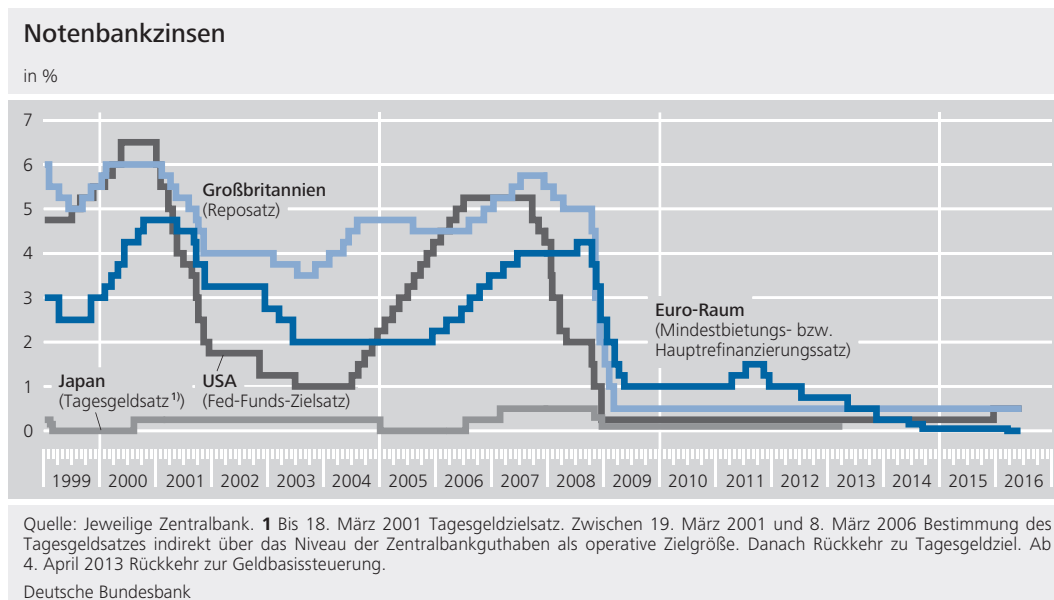
Im Januar 2015 kündigte das Eurosystem schließlich die Einführung des erweiterten Kaufprogramms für Vermögenswerte (expanded Asset Purchase Programme: APP) an, um die geldpolitische Ausrichtung noch weiter zu lockern. Diese Maßnahme wurde vom EZB-Rat mehrheitlich als notwendig erachtet, da sich die

Januar 2015: Ankündigung der quantitativen Lockerung, EZB-Rat beschließt APP im März

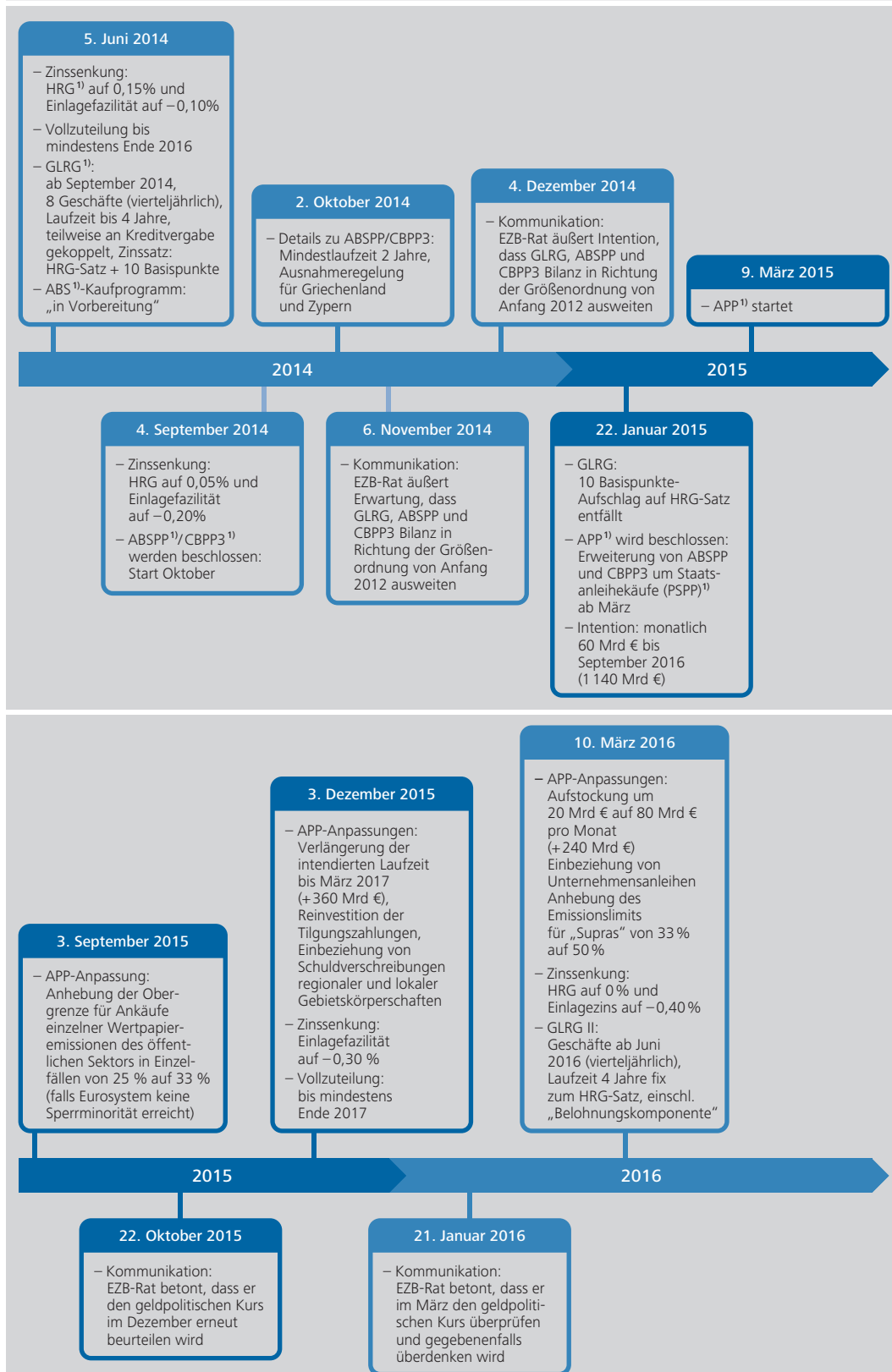
1 Zu den Sondermaßnahmen vor Juni 2014 zählten unter anderem folgende Wertpapierankaufprogramme: Programme zum Ankauf gedeckter Schuldverschreibungen (Covered Bond Purchase Programme: CBPP1 (Juli 2009 bis Juni 2010) und 2 (November 2011 bis Oktober 2012)), Programm für die Wertpapiermärkte (Securities Markets Programme: SMP (Mai 2010 bis September 2012)) und schließlich das Staatsanleihenankaufprogramm (Outright Monetary Transactions: OMT (ab September 2012, bisher keine Käufe durchgeführt)).

2 Dies gilt nicht nur für den Euro-Raum, sondern auch für andere Währungsräume.

3 Dabei gilt es zu beachten, dass die Höhe der den Banken zur Verfügung gestellten Mittel bei den ersten beiden GLRG an die zum 30. April 2014 gehaltenen anrechenbaren Kredite (d. h. Buchkredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften und private Haushalte im Euro-Raum ohne Wohnungsbaukredite) geknüpft war, während für die verbleibenden sechs Geschäfte die Entwicklung der anrechenbaren Kreditvergabe seit Mai 2014 maßgeblich ist. Die ersten beiden GLRG wurden dabei mit einem Aufschlag von zehn Basispunkten auf den zum Zeitpunkt der Durchführung der Geschäfte geltenden Hauptrefinanzierungssatz versehen. Dieser Aufschlag entfiel bei den verbleibenden sechs Geschäften.



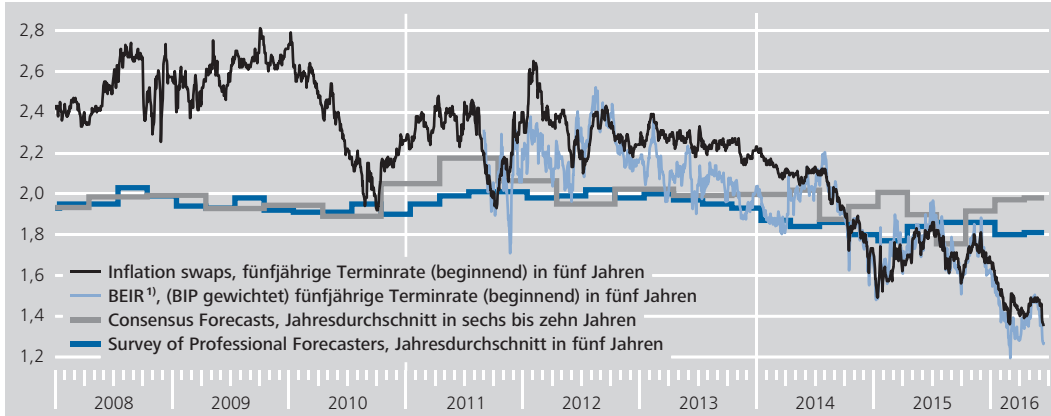
Chronologie ausgewählter geldpolitischer Maßnahmen des Eurosystems seit 2014



¹ HRG: Hauptrefinanzierungsgeschäft, GLRG: gezielte längerfristige Refinanzierungsgeschäfte, ABS: Asset Backed Securities, ABSPP: Asset Backed Securities Purchase Programme, CBPP: Covered Bond Purchase Programme und APP: expanded Asset Purchase Programme, PSPP: Public Sector Purchase Programme.

Langfristige Inflationserwartungen im Euro-Raum

in %, Tageswerte



Quellen: EZB, Consensus Economics, Thomson Reuters, EuroMTS und eigene Berechnungen. 1 Break-even-Inflationsrate (BEIR) = Differenz zwischen Rendite einer Nominalanleihe und einer (laufzeitäquivalenten) inflationsindexierten Anleihe.

Deutsche Bundesbank

Inflationsprognosen und die Maße für die langfristigen Inflationserwartungen der Marktteilnehmer – trotz der ergriffenen umfangreichen Maßnahmen – weiter verringert hatten. Umfragebasierte Inflationserwartungen weisen diesen Rückgang jedoch nicht aus, was als Hinweis dafür gesehen werden kann, dass die gesunkenen marktbasieren Erwartungsmaße mit einer zunehmend negativen Inflationsrisikoprämie zusammenhängen könnten (siehe oben stehendes Schaubild).

Das APP markiert den Beginn der quantitativen Lockerung im Euro-Raum, denn es beinhaltet – neben den beiden zuvor eingeführten Ankaufprogrammen ABSPP und CBPP3 – vor allem den umfassenden Erwerb von Wertpapieren des öffentlichen Sektors (Public Sector Purchase Programme: PSPP). Zunächst waren im APP insgesamt monatliche Ankäufe im Umfang von 60 Mrd € vorgesehen, die bis Ende September 2016 oder erforderlichenfalls darüber hinaus erfolgen sollten und in jedem Fall so lange fortgeführt werden, bis eine nachhaltige Korrektur der Inflationsentwicklung erkennbar ist, die im Einklang mit dem Ziel steht, mittelfristig Inflationsraten von unter, aber nahe 2% zu erreichen.⁴⁾ Im Lichte der nach unten revidierten Prognosen entschied sich der EZB-Rat im Dezember 2015 dazu, das Programm bis März 2017 zu verlängern,⁵⁾ und im März 2016, das

Volumen der monatlichen Käufe ab April 2016 um 20 Mrd € auf 80 Mrd € aufzustocken. Seit Juni 2016 umfassen diese auch den Ankauf von

4 Die einzelnen Bestandteile des APP weisen unterschiedliche Ausgestaltungen im Hinblick auf die Risikoteilung auf. ABSPP, CBPP3 und (seit März 2016) das Programm zum Ankauf von Unternehmensanleihen (Corporate Sector Purchase Programme: CSPP) unterliegen einer vollständigen Risikoteilung. Im Rahmen des PSPP unterliegen 20% der Ankäufe von Vermögenswerten dem Prinzip der Risikoteilung. Etwaige Verluste aus Ankäufen von Wertpapieren europäischer Institutionen – diese Wertpapiere machen 10% der zusätzlichen Ankäufe von Vermögenswerten im PSPP aus und werden von nationalen Notenbanken erworben – sind demnach gemeinsam zu tragen. Die EZB hält 10% der zusätzlich im PSPP angekauften Vermögenswerte. Im März 2016 wurde dabei beschlossen, den Anteil von Anleihen supranationaler Emittenten von 12% auf 10% zu senken und den EZB-Anteil von 8% auf 10% anzuheben – in Summe bleibt es bei 20% Risikoteilung. Die übrigen 80% der Ankäufe von Vermögenswerten durch die nationalen Notenbanken im Rahmen des PSPP unterliegen nicht der Verlustteilung. Siehe hierzu EZB-Pressemitteilung vom 22. Januar 2015 abrufbar unter http://www.ecb.europa.eu/press/pr/date/2015/html/pr150122_1.de.html

5 Weiter beschloss der EZB-Rat die Tilgungsbeträge der im Rahmen des APP erworbenen Wertpapiere bei Fälligkeit zu reinvestieren und die Einlagefazilität auf – 0,3% zu senken. Darüber hinaus wurde beschlossen, Hauptrefinanzierungsgeschäfte mindestens bis zum Ende der letzten Mindestreserve-Erfüllungsperiode des Jahres 2017 als Mengentender mit Vollzuteilung abzuwickeln und auf Euro lautende marktfähige Schuldtitel, die von regionalen und lokalen Gebietskörperschaften im Euro-Währungsgebiet begeben wurden, in die Liste der Vermögenswerte aufzunehmen, die für reguläre Ankäufe durch die jeweiligen nationalen Zentralbanken im Rahmen des PSPP zugelassen sind. Siehe hierzu auch: Einleitende Bemerkungen zu den geldpolitischen Beschlüssen vom 3. Dezember 2015; abrufbar unter <http://www.ecb.europa.eu/press/pressconf/2015/html/is151203.de.html>

Unternehmensanleihen.⁶⁾ Die Sondermaßnahmen, insbesondere das PSPP, machen seit August 2015 die bedeutendste Komponente bei der Liquiditätsbereitstellung durch das Eurosystem aus (siehe nebenstehendes Schaubild).

Transmissionskanäle der quantitativen Lockerung

Die quantitative Lockerung wirkt über verschiedene Kanäle, ...

Das letztendliche Ziel der quantitativen Lockerung ist die Erhöhung der Inflationsrate. Wie die konventionelle Zinspolitik entfaltet auch die quantitative Lockerung ihren Einfluss auf die gesamtwirtschaftliche Entwicklung über verschiedene Kanäle. Sie beruhen vor allem auf einer Beeinflussung von Wertpapierpreisen oder -renditen, die durch die Käufe von Staatsanleihen hervorgerufen wird. Möglicherweise etwas überraschend ist jedoch, dass solche Käufe theoretisch nicht zwingend einen Effekt auf die Wertpapierpreise sowie -renditen und somit auf die Inflation haben müssen. Deshalb wird zunächst kurz dargelegt, unter welchen Bedingungen etwaige Käufe von Wertpapieren einen Einfluss auf die gesamtwirtschaftliche Entwicklung haben, bevor einzelne Transmissionskanäle erläutert werden.

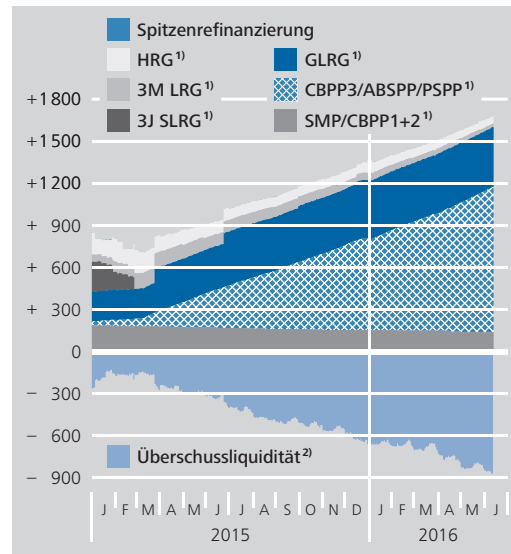
Neutralität geldpolitischer Wertpapierkäufe?

... kann jedoch unter strengen Voraussetzungen auch neutral sein, ...

In der wirtschaftswissenschaftlichen Diskussion zur Wirksamkeit der quantitativen Lockerung spielt die „Liquiditätsfalle“ traditionell eine zentrale Rolle: Wenn an der Zinsuntergrenze risikofreie, kurzfristige Wertpapiere (insbesondere Staatsanleihen) und Zentralbankgeld aus Sicht der Banken sehr ähnlich sind, führen die Wertpapierkäufe der Notenbanken lediglich dazu, dass die Menge an kurzfristigen Staatsanleihen in den Händen der Banken ab- und die Hortung von Zentralbankgeld entsprechend zunimmt. Die geldpolitischen Käufe dieser Wertpapiere wären dann insofern „neutral“, als sie keine Effekte auf die realwirtschaftliche Aktivität und die Güterpreisentwicklung hätten.

Liquiditätssteuerung des Eurosystems

Mrd €, Tageswerte



Quelle: EZB. **1** HRG: Hauptrefinanzierungsgeschäft, 3M LRG: längerfristige Refinanzierungsgeschäfte (mit dreimonatiger Laufzeit), 3J SLRG: Refinanzierungsgeschäft mit Sonderlaufzeit (drei Jahre), GLRG: gezielte längerfristige Refinanzierungsgeschäfte, CBPP: Covered Bond Purchase Programme (drei verschiedene Programme), ABSPP: Asset Backed Securities Purchase Programme, PSPP: Public Sector Purchase Programme und SMP: Securities Markets Programme. **2** Zentralbankguthaben + Einlagefazilität – Reservesoll. Die Überschussliquidität wird mit umgekehrtem Vorzeichen dargestellt.

Deutsche Bundesbank

Aber auch der Kauf langfristiger, möglicherweise risikobehafteter Wertpapiere durch die Notenbank kann unter bestimmten Bedingungen in diesem Sinne neutral sein.⁷⁾ Wenn die Notenbank durch den Kauf von Wertpapieren Risiken übernimmt, die zunächst im privaten

⁶ Wobei auf Euro lautende Investment-Grade-Anleihen von Unternehmen (ohne Kreditinstitute und diejenigen Unternehmen, deren Muttergesellschaft zu einer Bankengruppe gehört, Banken sowie Wertpapierfirmen) im Euro-Währungsgebiet in die Liste der Vermögenswerte aufgenommen wurden, die für reguläre Ankäufe zugelassen sind. Der EZB-Rat entschied ferner, die Zinssätze für Hauptrefinanzierungsgeschäfte und die Spitzenrefinanzierungsfazilität um weitere 0,05 Prozentpunkte und die der Einlagefazilität um weitere 0,1 Prozentpunkte zu senken. Er entschied darüber hinaus eine neue Reihe von insgesamt vier gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäften (GLRG II) aufzulegen, die jeweils eine Laufzeit von vier Jahren haben. Untergrenze für die Konditionen der Mittelaufnahme bei diesen Geschäften ist der Zinssatz für die Einlagefazilität. Siehe hierzu auch: EZB-Pressemitteilung vom 10. März 2016; abrufbar unter <http://www.ecb.europa.eu/press/pr/date/2016/html/pr160310.en.html>

⁷ Vgl.: N. Wallace (1981), A Modigliani-Miller Theorem for Open-Market Operations, American Economic Review 71(3), S. 267–274; sowie M. Woodford, Methods of Policy Accommodation at the Interest-Rate Lower Bound, Rede beim Jackson Hole Symposium, 31. August 2012.

Sektor gehalten wurden, ändert sich an der realwirtschaftlichen Allokation dann nichts, wenn diese Risiken letztlich – im Falle ihrer Realisierung – wieder vom privaten Sektor über (zusätzliche) Steuern getragen werden müssen (sog. Wallace-Neutralität).

... allerdings ist die „Wallace-Neutralität“ nur schwer mit geldpolitischer Praxis vereinbar

Dieses Neutralitätspostulat beruht jedoch auf einer Reihe sehr strikter Annahmen (siehe Erläuterungen auf S. 36 f.), die zu restriktiv sein dürften, um in der geldpolitischen Praxis zu gelten.⁸⁾ So ist insbesondere nicht davon auszugehen, dass die Finanzmärkte völlig friktionsfrei funktionieren, da auf diesen unter anderem Liquiditätsbeschränkungen (insbesondere nach Ausbruch der Finanzkrise), Finanzierungsrestriktionen und Marktsegmentierungen vorliegen. Darüber hinaus dürften einzelne Investoren eine Präferenz für bestimmte Laufzeiten und Anlageklassen aufweisen, die nicht auf rein pekuniäre Unterschiede zurückzuführen sind. Damit sind die Voraussetzungen gegeben, dass eine quantitative Lockerung realwirtschaftliche Effekte nach sich zieht, die sich über eine Vielzahl von Kanälen auf die aggregierte Preisentwicklung auswirken (siehe Schaubild⁹⁾ auf S. 35).

Portfolio-Rebalancing-Kanal

Portfolio-Rebalancing-Kanal beruht auf unvollkommener Substituierbarkeit von Vermögenswerten, ...

Bei Abwesenheit der Wallace-Neutralität bewirkt die quantitative Lockerung eine Reihe unterschiedlicher Portfolioanpassungen aufseiten der Anleger, die sich in relativen Renditeverschiebungen einzelner Anlageklassen und vor allem in einer Abflachung der Zinsstrukturkurve niederschlägt. Dieser „Portfolio-Rebalancing-Kanal“ beruht insbesondere auf der sogenannten „Preferred-Habitat“-Hypothese zur Erklärung der Zinsstrukturkurve,¹⁰⁾ welche die Liquiditätsprämien- und die Marktsegmentationstheorie miteinander vereint:¹¹⁾

- Der Liquiditätsprämientheorie zufolge werden langfristige Wertpapiere, deren Restlaufzeit den gewünschten (kurzen) Anlagehorizont risikoaverser Investoren überschreitet, nur dann erworben, wenn deren Erwerb eine

Prämie verspricht, die mit dem Anlagehorizont wächst (Laufzeitprämie). Gemäß dieser Hypothese ist diese (innerhalb jeder Laufzeit konstante) Laufzeitprämie immer positiv.

- Gemäß der Marktsegmentationstheorie haben bestimmte Investoren eine Präferenz für spezifische (Rest-)Laufzeiten („preferred habitat“) und entsprechend muss die Laufzeitprämie nicht zwingend monoton mit der Restlaufzeit ansteigen.¹²⁾ Die Marktsegmentationstheorie unterstellt, dass der Markt für Anleihen einzelne Segmente aufweist. Demzufolge sind Anleihen zwischen diesen Teilmärkten nur bedingt gegeneinander austauschbar, und Arbitragemöglichkeiten sind entsprechend eingeschränkt. Daher können sich Änderungen des Angebots und der Nachfrage nach spezifischen Anleihen in einer Veränderung des Marktpreises dieser Anleihen widerspiegeln.

In diesem Umfeld wird die Zinsstrukturkurve durch den Ankauf langfristiger Staatsanleihen über mehrere Kanäle beeinflusst. Zum einen reduzieren Käufe langfristiger Anleihen deren Angebot in dem (Teil-)Markt, in dem die Käufe

... sodass der Ankauf von Vermögenswerten Portfolioumschichtungen auslöst

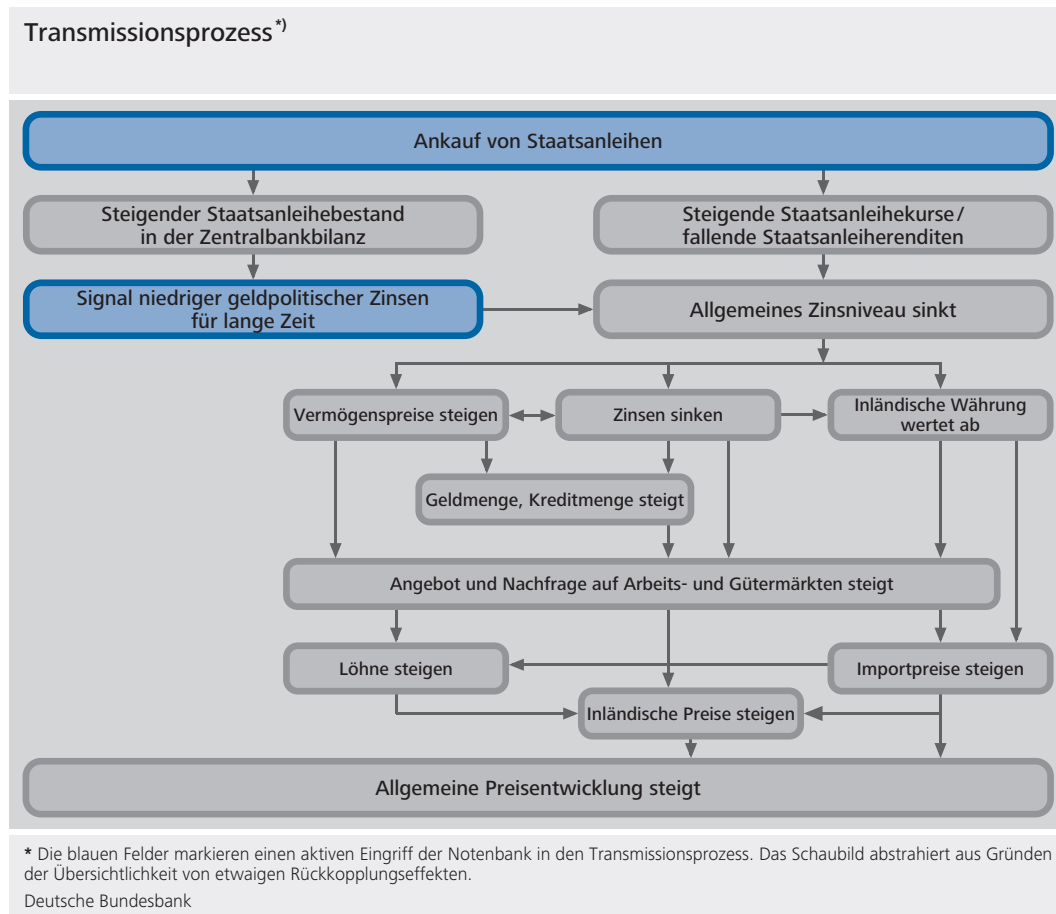
⁸ Vgl.: D. Kohn, Rede bei der Conference on Monetary-Fiscal Policy Interactions, Expectations, and Dynamics in the Current Economic Crisis, Princeton University, 23. Mai 2009.

⁹ Die illustrierten Kanäle werden nach herrschender Meinung als die quantitativ bedeutsamsten erachtet. In der Literatur findet sich eine Reihe weiterer Kanäle (vgl.: A. Krishnamurty und A. Vissing-Jorgensen (2011), The Effects of Quantitative Easing on Interest Rates: Channels and Implications for Policy, Brookings Papers on Economic Activity 43(2), S. 215–287), welche sich jedoch grob unter die hier präsentierten subsumieren lassen (vgl. dazu auch: S. D’Amico, W. English, D. López-Salido und E. Nelson (2012), The Federal Reserve’s Large-scale Asset Purchase Programmes: Rationale and Effects, The Economic Journal 122(564), S. F415–F446).

¹⁰ Vgl.: F. Modigliani und R. Sutch (1966), Innovations in Interest Rate Policy, American Economic Review 56, S.178–197; sowie D. Vayanos und L.-J. Villa (2009), A Preferred-Habitat Model of the Term Structure of Interest Rates, NBER Working Paper Series No. 15487.

¹¹ Vgl. auch: O. Issing (2011), Einführung in die Geldtheorie, 15. Auflage, Verlag Franz Vahlen, S. 125 ff.

¹² Investoren weisen demnach heterogene Präferenzen über Anleihen mit unterschiedlichen Eigenschaften auf (z. B. eine Präferenz für bestimmte Laufzeiten aufgrund institutioneller oder regulatorischer Faktoren, wie bei Pensionsfonds oder Lebensversicherungen), die nicht auf rein pekuniäre Unterschiede zurückzuführen sind.



stattfinden. Investoren mit einer Präferenz für diese Anleihen werden aufgrund der Marktsegmentation bereit sein, einen höheren Preis zu zahlen.¹³⁾ Dies senkt die Rendite dieser Anleihekategorie, aber auch die Rendite enger Substitute. Werden zum anderen langfristige Anleihen in sehr großen Mengen von der Notenbank erworben, sinkt die durchschnittliche Laufzeit der von Investoren gehaltenen Portfolios und damit die aggregierte Laufzeitprämie (Durationseffekt).¹⁴⁾

der gekauften Wertpapiere – zu einer Absenkung langfristiger Renditen führen. Die Absenkung der langfristigen Renditen ist dabei Folge einer gestiegenen Nachfrage nach langfristigen Anleihen seitens der Geschäftsbanken, die versuchen, ihre optimale Ertrags- und Risikostruktur im Rahmen ihres Portfolio- und Bilanzmanagements wieder herzustellen, indem sie langfristige Anleihen mit einer höheren Duration erwerben. Über den Gesamteffekt auf die

Überschussliquidität kann von Banken zur Wiederherstellung ihrer optimalen Portfoliostruktur genutzt werden

Eine Anpassung des Portfolios und damit eine potenzielle Reduktion langfristiger Renditen kann auch in einem Umfeld einer negativen Verzinsung von Zentralbankguthaben bei hoher Überschussliquidität, die von den Geschäftsbanken gehalten wird, ausgelöst werden.¹⁵⁾ So kann eine (starke) Zunahme der Zentralbankguthaben von Geschäftsbanken beziehungsweise der damit einhergehende Anstieg ihrer Überschussliquidität¹⁶⁾ im Gefolge der Wertpapierankäufe – unabhängig von der Fristigkeit

¹³ Ein solcher höherer Preis würde sich bei Vorliegen der Wallace-Neutralität nicht einstellen, die aber hier aufgrund der Relevanz nicht pekuniärer Faktoren in der Präferenz für Wertpapiere durchbrochen wird (siehe Erläuterungen auf S. 36f.).

¹⁴ Während der Durationseffekt die gesamte Zinskurve beeinflusst, bewirkt der Knappheitseffekt nur Veränderungen in dem Marktsegment, in dem Käufe getätigt werden.

¹⁵ Vgl.: J. Christensen und S. Krogstrup, Transmission of Quantitative Easing: The Role of Central Bank Reserves, FRBSF Working Paper 2014–18.

¹⁶ Die Überschussliquidität lässt sich definieren als Zentralbankguthaben + Einlagefazilität – Reservesoll. Zu den Auswirkungen der Wertpapierkäufe des Eurosystems auf die TARGET2-Salden siehe: Deutsche Bundesbank, Die deutsche Zahlungsbilanz für das Jahr 2015, Monatsbericht, März 2016, S. 39–60.

Die Wallace-Neutralität^{*)}

Wenn das Neutralitätspostulat von Wallace gilt, sind Käufe von risikobehafteten Wertpapieren durch die Notenbank neutral: Sie haben keine gesamtwirtschaftlichen Konsequenzen. Allerdings beruht das Neutralitätspostulat auf einer Reihe von Annahmen:

- Verluste der Notenbank werden ausgeglichen und über Steuern vom privaten Sektor finanziert.¹⁾
- Es liegen keine finanziellen Friktionen oder Beschränkungen vor; beliebige Mengen eines Wertpapiers können zum gleichen Preis erworben werden.²⁾ Etwaige Marktsegmentierungen sind nicht existent.³⁾
- Alle infrage kommenden Wertpapiere werden allein anhand ihrer pekuniären Erträge bewertet. Nicht pekuniäre Faktoren, die für das Halten bestimmter Vermögenstitel eine Rolle spielen können, bleiben also unberücksichtigt.

Unter den hier getroffenen Annahmen ergibt sich aus Sicht des privaten Sektors der Wert eines Vermögenstitels durch den Gegenwartswert jener unsicheren Auszahlungen, die mit dem Vermögenstitel verbunden sind.⁴⁾ Eine reine Umverteilung von Vermögenstiteln zwischen der Notenbank und dem privaten Sektor, die zu keiner Veränderung der real zur Verfügung stehenden Ressourcen führt, die dem privaten Sektor für den Konsum in jedem Umweltzustand zur Verfügung stehen, bleibt dann ohne Konsequenzen für den Marktpreis eines gegebenen Vermögenstitels und letztlich die Gesamtwirtschaft.⁵⁾

Dieses Ergebnis steht offenbar im Widerspruch zur „portfolio-balance“-Theorie. Dort

entfaltet der Aufkauf risikobehafteter Wertpapiere durch die Notenbank gesamtwirtschaftliche Wirkungen, weil damit Risiken auf die Notenbankbilanz genommen werden. Im Gegenzug kann der Privatsektor Forderungstitel halten – beispielsweise in Form von risikolosen Anleihen –, die in jedem Umweltzustand gleich viel auszahlen. Aus Sicht des privaten Sektors hat sich durch den Kauf von risikobehafteten Wertpapieren durch die Notenbank das Risiko verringert und die real zur Verfügung stehenden Ressourcen des privaten Sektors verändert.

Gesamtwirtschaftlich betrachtet greift diese Schlussfolgerung aber zu kurz: Der Ankauf risikobehafteter Wertpapiere verschiebt zwar im ersten Schritt das unerwünschte

* Die nachfolgenden Ausführungen beruhen auf: M. Woodford (2012), *Methods of Policy Accommodation at the Interest-Rate Lower Bound*, Rede beim Jackson Hole Symposium, 31. August 2012.

1 Vgl.: P. Benigno und S. Nisticò (2015), *Non-Neutrality of Open-Market Operations*, CEPR Discussion Paper, No. 10594, S. 7. Die Autoren zeigen, dass die Neutralität der Käufe auch dann noch gilt, wenn der Staat keinen Transfer vornimmt. Die Notenbank muss dann aber in der Lage sein, mit künftigen, zurückbehaltenen Gewinnen den Verlust ausgleichen zu können. Entscheidend für die Neutralität ist, dass der private Sektor letztlich mit höheren Steuern die geringeren Notenbankgewinne (Überweisungen an das Finanzministerium) kompensiert. Wenn allerdings etwaige Notenbankverluste „zu groß“ ausfallen, verliert das Neutralitätspostulat seine Gültigkeit.

2 Wie etwa die „loan-in-advance constraint“ in: C. T. Carlstrom, T. Fuerst und M. Paustian (2014), *Targeting long-rates in segmented markets*, Federal Reserve Bank of Cleveland, Working Paper 14–19.

3 Während sich durch die quantitative Lockerung der Notenbank die zustandsabhängigen Steuern ändern, spiegelt sich dies nicht in gleicher Weise in einer entsprechenden Veränderung der Portfolios derjenigen wider, die nicht vom Kauf der Notenbank betroffen sind (siehe auch: Woodford (2012), a. a. O., S. 67).

4 Der Gegenwartswert seinerseits wird bestimmt durch den stochastischen Diskontfaktor des Anlegers, der sich wiederum aus dem Grenznutzen des Einkommens in unterschiedlichen Umweltzuständen ableitet.

5 Wenn sich die real zur Verfügung stehenden Ressourcen in keinem Umweltzustand verändern, dann bleibt der Grenznutzen des Einkommens und damit der stochastische Diskontfaktor unverändert.

Risiko vom privaten auf den öffentlichen Sektor, sodass mögliche Verluste zunächst in der Tat bei der Notenbank auflaufen. Erhöht der öffentliche Sektor aber daraufhin die Steuern, um die Notenbankverluste vollständig auszugleichen, bleibt das Realeinkommen nach Steuern des privaten Sektors letztlich unverändert dem betreffenden Risiko ausgesetzt – wenn auch nur noch indirekt. Somit kann er sich auch nach den Käufen der Notenbank keinen größeren Konsumstrom leisten als davor. In diesem Sinn sind die Käufe neutral, das heißt, sie bewirken keine Veränderung der aggregierten Nachfrage und der Preisentwicklung.

Die eingangs genannten Annahmen, die für das Neutralitätspostulat von zentraler Bedeutung sind, dürften allerdings für die geldpolitische Praxis zu restriktiv sein. So ist insbesondere davon auszugehen, dass unterschiedliche Finanzierungsrestriktionen

(wie etwa Beleihungsgrenzen) oder Marktsegmentierungen vorliegen. Darüber hinaus können einzelne Investoren eine Präferenz für bestimmte Laufzeiten aufweisen, die nicht auf rein pekuniäre Unterschiede zurückzuführen sind. Damit sind die Voraussetzungen gegeben, dass eine quantitative Lockerung realwirtschaftliche Effekte nach sich zieht, die sich über eine Vielzahl von Kanälen auf die aggregierte Preisentwicklung auswirken (siehe auch Schaubild auf S. 35).⁶⁾

6 Die Bedeutung etwaiger Finanzrestriktionen und Marktsegmentierungen ist allerdings nicht exogen vorgegeben, sondern hängt ihrerseits von der gesamtwirtschaftlichen Situation ab. So dürfte bspw. die Risikoaversion der Marktteilnehmer in Krisenzeiten deutlich stärker ausgeprägt sein, sodass Marktsegmentierungen dann eine größere Rolle spielen. Für sich genommen dürfte dies die Wirkung der quantitativen Lockerung eher verstärken. Vgl.: S. Gürkaynak und J.H. Wright (2012), *Macroeconomics and the Term Structure*, *Journal of Economic Literature* 50(2), S. 331–367.

Zinsstrukturkurve wirkt sich ein etwaiger Kauf von Staatsanleihen dann ebenfalls positiv auf die gesamtwirtschaftliche Nachfrage und schließlich auch auf die Inflation aus.

Signalkanal

Der Signalkanal ist unabhängig von der beschriebenen Wallace-Neutralität und fußt auf der Erwartungstheorie, der zufolge der langfristige Zins (näherungsweise) dem Durchschnitt der erwarteten kurzfristigen Zinssätze entspricht:¹⁷⁾ Kündigt die Notenbank an, Wertpapiere zu kaufen, könnte dies von den Marktteilnehmern – neben der Kommunikation der Notenbank über die zukünftigen Entwicklung der Leitzinsen („forward guidance“) – als weiteres Indiz dafür verstanden werden, dass sie für einen längeren Zeitraum einen expansiven geldpolitischen Kurs beibehalten wird. In diesem Sinn ständen hinter der Kommunikation konkrete Maßnahmen, welche die Marktteil-

nehmer in ihrer Einschätzung über den zukünftigen Pfad der Leitzinsen (ggf. an der effektiven Zinsuntergrenze) bestärken. Wird die quantitative Lockerung als Signal verstanden, die Leitzinsen länger als bislang erwartet an der effektiven Zinsuntergrenze zu belassen, würden entsprechend der Erwartungshypothese die langfristigen Zinsen weiter sinken.¹⁸⁾ Dies würde sich positiv auf die allgemeinen Finanzierungsbedingungen und damit die Kreditnachfrage auswirken und in der Folge die gesamtwirtschaftliche

17 Gemäß der Erwartungstheorie soll eine Wertpapieranlage für einen bestimmten Zeitraum den gleichen erwarteten Ertrag erwirtschaften, unabhängig davon, ob in eine Reihe kurzfristiger Papiere oder einmalig in eine längerfristige Anleihe investiert wird. Die Wertpapiere sind perfekte Substitute, was zur Folge hat, dass sich der Signalkanal auf alle Zinsen gleichmäßig auswirkt.

18 In der Literatur wird komplementär hierzu auf einen sog. Inflation Channel verwiesen, über welchen die quantitative Lockerung zum einen direkte Einflüsse auf die Inflationserwartungen ausübt und zum anderen auch die Verteilung (also die Unsicherheit) der Inflationserwartungen beeinflusst (vgl. hierzu: A. Krishnamurty und A. Vissing-Jorgensen (2011), a. a. O.).

Ausweitung der Bilanzsumme als Signal für künftigen geldpolitischen Kurs

Nachfrage stimulieren und die Inflation erhöhen.¹⁹⁾

Eine Änderung der Wertpapierpreise und -renditen über den Portfolio-Rebalancing- und den Signalkanal schafft die Voraussetzung dafür, dass die quantitative Lockerung noch über weitere Kanäle ihre Wirkung entfaltet.

Bankkapitalkanal und Bilanzkanal

Bankkapitalkanal: Geldpolitik wirkt über Eigenkapitalposition der Bank

Der Bankkapitalkanal schreibt der bilanziellen Lage einer Geschäftsbank eine besondere Bedeutung zu: Steigen die Wertpapierpreise infolge der Ankäufe, steigen auch die Vermögenswerte der Bank. Die daraus resultierenden Gewinne haben für sich genommen eine Erhöhung des Eigenkapitals der Geschäftsbanken zur Folge. Diese Erhöhung erlaubt der Geschäftsbank, zum einen den höheren Eigenkapitalanforderungen eines wachsenden Kreditbestandes nachzukommen, zum anderen erleichtert sich in der Folge ihr Zugang zu Finanzmitteln, die sie für die Refinanzierung der Kreditvergabe an Unternehmen benötigen, sodass die Bereitschaft der Bank zur Kreditvergabe steigt.

Bilanzkanal: Geldpolitik wirkt über Reinvermögen des Kreditnehmers

Der sogenannte Bilanzkanal wendet eine vergleichbare Argumentation auf die finanzielle Situation des Kreditnehmers an:²⁰⁾ Je höher sein Eigenkapital (z. B. wegen steigender Wertpapierpreise induziert durch eine quantitative Lockerung), desto geringer ist sein Kreditausfallrisiko²¹⁾ und desto kleiner die Risikoprämie, die der Kreditgeber verlangen wird, um sich gegen den Kreditausfall abzusichern.²²⁾ Die externe Finanzierung wird somit für den Kreditnehmer günstiger, sodass er Investitionsvorhaben leichter realisieren kann.

Wechselkurskanal

Der Wechselkurskanal ist vor allem für offene Volkswirtschaften von Bedeutung, deren Außenhandel einen nennenswerten Anteil an

ihrer Wirtschaftsaktivität ausmacht. Gehen durch ein Wertpapierankaufprogramm die Renditen von Wertpapieren in heimischer Währung relativ zu denen in ausländischer Währung zurück, sinkt die Attraktivität inländischer Anleihen für ausländische Investoren und die Nachfrage nach Inlandswährung (welche zum Erwerb dieser Anleihen nötig wäre) fällt: Ein (zumindest temporärer) Abwertungsdruck auf die inländische Währung entsteht.

Quantitative Lockerung kann auch zu Wechselkursanpassungen führen

Diese Abwertung verbilligt zum einen die Exporte von inländischen Waren und Dienstleistungen, sodass die ausländische Nachfrage nach diesen tendenziell steigt. Zum anderen verteuert sie für den Inländer ausländische Waren und Dienstleistungen, sodass sich die inländische Nachfrage verstärkt auf inländische Güter richtet. In der Summe führt dies zu einem positiven Effekt mit Blick auf die (heimische) gesamtwirtschaftliche Nachfrage sowie (u. a. auch wegen nun teurerer importierter Güter) zu einem Preisauftrieb im Inland.²³⁾

¹⁹ Vgl. hierzu auch: M. Woodford (2012), a. a. O.

²⁰ Kreditnehmer müssen demnach über genügend Sicherheiten verfügen, um für den Kreditgeber überhaupt als potenzieller Kreditnehmer infrage zu kommen. Aufgrund von Informationsasymmetrien zwischen Kreditgeber und Kreditnehmer muss der Kreditgeber die Sicherheiten und das Investitionsprojekt des Kreditnehmers jedoch prüfen. Dies ist mit Kosten verbunden, welche sich der Kreditgeber durch einen Zinsaufschlag entschädigen lässt. Zudem führt eine höhere Wahrscheinlichkeit einer Insolvenz des Kreditnehmers zu einem höheren Zinsaufschlag.

²¹ Da ein hohes eingesetztes Eigenkapital seitens des Kreditnehmers erstens ein hohes Vertrauen in das Investitionsprojekt der mit besseren Informationen ausgestatteten Partei signalisiert und zweitens einen Anreiz für große Anstrengungen des Kreditnehmers setzt, das Projekt zum Erfolg zu führen, um sein Eigenkapital nicht zu verlieren.

²² Vgl. hierzu auch: B. S. Bernanke, M. Gertler und S. Gilchrist (1999), The financial accelerator in a quantitative business cycle framework, in: J. B. Taylor und M. Woodford (Ed.), Handbook of macroeconomics 1, Kapitel 21, S. 1341–1393.

²³ Wenn komplementär zur Abwertung die Inflationserwartungen steigen (sei es über eine höhere gesamtwirtschaftliche Aktivität, sei es über teurere Importe), sinken überdies auch die Realzinsen. Über die ungedeckte Zinsparität müssten aber niedrigere Renditen im Euro-Raum eine Aufwertungserwartung der Inlandswährung induzieren.

Wirkungen der quantitativen Lockerung im Euro-Raum

Wertpapierkäufe wirken zuerst auf Finanzmarktpreise, dann auf Realwirtschaft

Den bisherigen theoretischen Überlegungen zufolge dürften die Anleihekäufe über Änderungen von Finanzmarktvariablen auf die gesamtwirtschaftliche Nachfrage und die Inflation wirken: Für sich genommen sollten durch die quantitative Lockerung die langfristigen Zinsen sinken, der Euro abwerten und – möglicherweise mit einer gewissen Verzögerung – die Kreditvergabe, der Konsum sowie die Investitionen gestärkt werden. Nachfolgend werden zunächst ausgewählte Finanzmarktindikatoren beschrieben, um erste Anhaltspunkte dafür zu finden, ob deren Entwicklung im Großen und Ganzen mit den bisherigen theoretischen Überlegungen in Einklang stehen. Diese anekdotische Evidenz darf jedoch nicht als abschließende empirische Überprüfung oder gar Untermauerung der theoretischen Aussagen verstanden werden. Anschließend werden die Effekte des APP auf die gesamtwirtschaftliche Entwicklung und die Inflation analysiert.

Entwicklung ausgewählter Finanzmarktindikatoren

Langfristige Zinsen und effektiver Wechselkurs bereits vor APP-Käufen gefallen

Bereits vor Ankündigung des APP waren die langfristigen Renditen im Euro-Raum und der effektive Wechselkurs des Euro deutlich gesunken. Nach den theoretischen Überlegungen zum Signalkanal könnten dabei Erwartungseffekte eine Rolle gespielt haben, denn im Verlauf der zweiten Jahreshälfte 2014 und zu Beginn des Jahres 2015 nahmen die Erwartungen über ein groß angelegtes Kaufprogramm des Eurosystems deutlich zu. Aber auch die bereits vor der APP-Ankündigung getroffenen geldpolitischen Maßnahmen, eine ungünstigere realwirtschaftliche Entwicklung und internationale Einflüsse könnten zum Rückgang des langfristigen Zinses und einer Euro-Abwertung beigetragen haben.²⁴⁾ Insofern sind Rückschlüsse auf den isolierten Beitrag der quantitativen Lockerung zum Renditerückgang nur schwer möglich.

Auf Basis einer analytischen Zerlegung der Veränderung des zehnjährigen Zinses lässt sich lediglich der Beitrag der Zinserwartung und der Beitrag der Laufzeitprämie abbilden (siehe Schaubild auf S. 40).²⁵⁾ Demgemäß war der Rückgang des zehnjährigen Zinses sowohl auf eine geringere Laufzeitprämie als auch auf sinkende Zinserwartungen zurückzuführen, wobei erstere zunächst eine größere Bedeutung besaß. In jüngster Vergangenheit nahm jedoch die Bedeutung rückläufiger Zinserwartungen zu. Auffällig in diesem Zusammenhang war vor allem die Entwicklung zwischen April und Juni 2015, als die längerfristigen Zinsen aufgrund einer Reihe von Faktoren zeitweise deutlich anstiegen und sich die Volatilität an den Finanzmärkten kurzzeitig leicht erhöhte.²⁶⁾ Dies illustriert exemplarisch, dass die Veränderungen der Zinserwartungen und der Laufzeitprämie auch unterschiedliche realwirtschaftliche Einschätzungen für den Euro-Raum, globale Einflüsse sowie Präferenzänderungen reflektieren kön-

Zinserwartungen und Laufzeitprämie für Rückgang der längerfristigen Zinsen verantwortlich

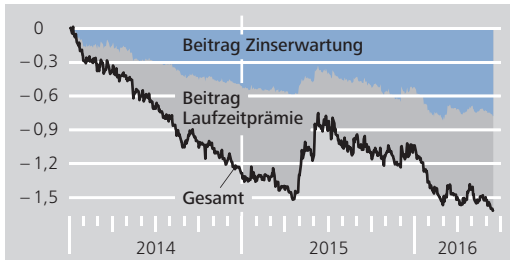
²⁴ Mit Blick auf das APP lässt sich gemäß einer ersten Event-Studie für den Euro-Raum eine Reihe von Ereignissen vor der offiziellen Bekanntmachung ausmachen, welche die Erwartungen der Marktteilnehmer hinsichtlich der Programme beeinflusst und Wirkungen auf Finanzmarktpreise ausgeübt haben könnten. Vgl.: C. Altavilla, G. Carboni und R. Motto (2015), Asset purchase programmes and financial markets: lessons from the euro area, ECB Working Paper No 1864.

²⁵ Die Zerlegung basiert auf dem Schätzansatz von: S. Joslin, K.J. Singleton und H. Zhu (2011), A New Perspective on Gaussian Dynamic Term Structure Models, *The Review of Financial Studies* 24(3), S. 926–970. Gerade in einem Umfeld einer sich abflachenden Zinsstrukturkurve und der Existenz einer möglichen Zinsuntergrenze unterliegen die Ergebnisse jedoch einer hohen Schätzunsicherheit. Der zehnjährige Zins (im Schaubild auf S. 40) wird durch die Overnight-Index-Swap-(OIS-)Kurve dargestellt, da dies die Betrachtung nicht auf nationale Staatsanleihemärkte beschränkt, bei denen die Renditen durch Liquiditätseffekte (insbesondere Bundesanleihen) oder Kreditrisiken beeinflusst werden können.

²⁶ Diese Gegenbewegung kann u. a. auf die Korrektur vorangegangener Übertreibungen, eine Stabilisierung der Konjunkturaussichten, eine geringe Marktliquidität sowie weitere markttechnische Faktoren zurückgeführt werden. In einem Umfeld von durch Notenbanken durchgeführten Wertpapierkäufen konnte eine solche zeitweise deutliche Korrektur bei den langfristigen Zinsen nicht nur im Euro-Raum, sondern auch in den USA oder in Japan beobachtet werden. Vgl. hierzu: S. Steins Bisschop, M. Boermans und J. Frost (2016), A shock to the system? Market illiquidity and concentrated holdings in European bond markets, *DNB Occasional Studies* 14–1; sowie Deutsche Bundesbank, Finanzmärkte, Monatsbericht, August 2015, S. 39 ff.

Kumulative Veränderung des zehnjährigen Zinses im Euro-Raum und Dekomposition in Zinserwartung und Laufzeitprämie

%-Punkte, Tageswerte



Quelle: Bloomberg und eigene Berechnungen basierend auf dem Schätzansatz von Joslin, Singleton und Zhu (2011). Das Modell wurde auf Monatsbasis geschätzt und in einem nächsten Schritt an Tagesdaten der Overnight-Index-Swap-(OIS-) Kurve angepasst. Kumulation ab 1. Januar 2014.

Deutsche Bundesbank

nen, die von den Effekten geldpolitischer Maßnahmen des Eurosystems empirisch nur schwer zu trennen sind.

Zinsen für Kredite an den nichtfinanziellen Privatsektor ebenfalls rückläufig

Neben diesen Effekten auf den langfristigen Kapitalmarktzins kam es im Euro-Raum zu einem allgemeinen Rückgang der Zinsen für Kredite an den nichtfinanziellen Privatsektor. Mit Blick auf die Unternehmenskredite setzten die Rückgänge bereits im Frühjahr 2014 ein und waren in denjenigen Ländern besonders ausgeprägt, in denen die Banken im Zuge der Staatsschuldenkrise ihre Kreditzinsen überproportional stark angehoben hatten (siehe Schaubild auf S. 41).

APP wirkt laut BLS lockernd auf Kreditangebotspolitik

Wie bei den Kapitalmarktrenditen lässt sich auch bei den Kreditzinsen die isolierte Wirkung des APP a priori nicht feststellen, da auch andere Einflussfaktoren einschließlich der anderen geldpolitischen Maßnahmen eine Rolle gespielt haben dürften. Konkretere Hinweise auf einen etwaigen Beitrag des APP zu einer Lockerung der Kreditangebotspolitik liefert aber die Umfrage zum Kreditgeschäft (Bank Lending Survey: BLS) vom April 2016. Danach wirkte sich das APP in den sechs Monaten zuvor lockernd auf die Kreditangebotspolitik der befragten Banken im Euro-Raum aus. Zwar war der Einfluss des Programms auf die Kreditstandards im Geschäft mit nichtfinanziellen Unternehmen und privaten

Haushalten sehr begrenzt, auf die Bedingungen der neu abgeschlossenen Kreditverträge hingegen wirkte es sich nach Angaben der befragten Banken in allen Geschäftsfeldern per saldo merklich lockernd aus.

Die expansiven geldpolitischen Maßnahmen könnten in der Summe auch das Kreditwachstum gestützt haben: Die Jahreswachstumsraten der Unternehmenskredite in den großen Ländern der Währungsunion erreichten Ende 2013/Anfang 2014 ihre Tiefpunkte und haben sich nachfolgend – im Einklang mit der realwirtschaftlichen Entwicklung – erholt. Seit 2014 wurden in einzelnen Ländern wieder Nettozuflüsse verzeichnet, das Kreditwachstum blieb insgesamt aber verhalten (siehe Schaubild auf S. 42).

Bereits diese Überlegungen zu der Entwicklung ausgesuchter Finanzmarktindikatoren verdeutlichen, dass es schwierig ist, die Effekte der quantitativen Lockerung isoliert zu identifizieren und zu quantifizieren. Dies liegt zum einen daran, dass Erwartungseffekte eine stichtagsbezogene Betrachtung erschweren, weil die Wirkungen der Maßnahmen bereits vor der eigentlichen Entscheidung oder ihrer Umsetzung eingepreist werden. Zum anderen ist die Entwicklung der betrachteten Finanzmarktvariablen neben der quantitativen Lockerung noch einer Vielzahl weiterer Einflüsse ausgesetzt. Hierzu zählen die anderen geldpolitischen Maßnahmen des Eurosystems ebenso wie realwirtschaftliche Faktoren und geldpolitische Entscheidungen im Ausland.

Quantifizierung des APP-Beitrags zur Entwicklung einzelner Finanzmarktvariablen schwierig

Der Effekt der quantitativen Lockerung auf Realwirtschaft und Inflation

Entscheidend für die Bewertung der Wirksamkeit sind letztlich aber nicht die Effekte des APP auf einzelne Finanzmarktvariablen, sondern eine Quantifizierung der Effekte des APP auf die gesamtwirtschaftliche Entwicklung und die Inflation. Dabei ist vorab zu beachten, dass

Evaluierung gesamtwirtschaftlicher Effekte einer quantitativen Lockerung ...

allein aus der realisierten Inflationsentwicklung der jüngeren Vergangenheit keine unmittelbaren Schlussfolgerungen hinsichtlich der Wirksamkeit des APP gezogen werden können, da die hypothetische Entwicklung der Preise ohne das APP nicht beobachtet werden kann. Derzeit besitzen die makroökonomischen Zeitreihen für den Euro-Raum noch nicht ausreichend Informationen, um eine empirische Überprüfung der Wirkung des APP auf die Inflation zu erlauben. Im Folgenden wird daher auf gesamtwirtschaftliche Modellsimulationen zurückgegriffen.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt hat sich in der Fachliteratur jedoch noch kein Konsens über ein allgemein akzeptiertes Verfahren zur Simulation der gesamtwirtschaftlichen Effekte geldpolitischer Wertpapierankaufprogramme herauskristallisiert. Vielmehr gibt es derzeit unterschiedliche Ansätze, die sich grob in zwei Gruppen einteilen lassen:

... mittels
 zweistufigem
 Verfahren
 oder ...

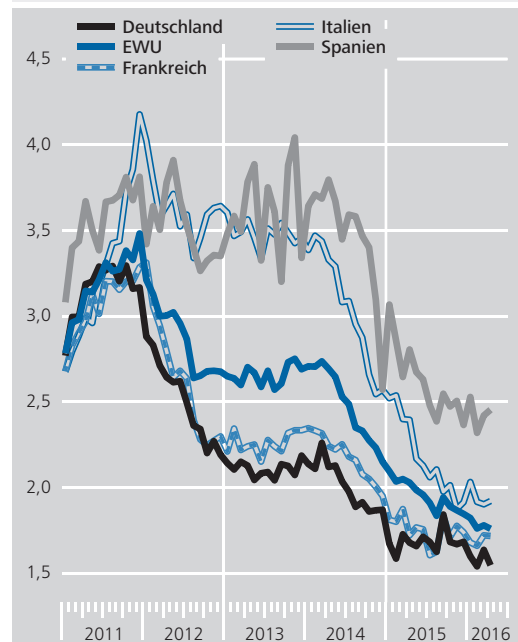
- Beim zweistufigen (indirekten) Verfahren wird zunächst mithilfe eines Partial- oder Satellitenmodells der Effekt der quantitativen Lockerung auf die langfristigen Zinsen und andere Finanzmarktvariablen geschätzt. Im zweiten Schritt wird diese Schätzung für die Ermittlung der Effekte auf die gesamtwirtschaftliche Nachfrage und die Inflation genutzt. Dabei wird angenommen, dass innerhalb des gesamtwirtschaftlichen Modells – dies können sowohl Zeitreihen-, traditionelle makroökonomische als auch sogenannte DSGE-Modelle (dynamische stochastische allgemeine Gleichgewichtsmodelle) sein – die langfristigen Zinsen exogen um den im ersten Schritt ermittelten Wert fallen. Der Effekt der quantitativen Lockerung auf die langfristigen Zinsen wird in diesem Verfahren also nicht innerhalb des Modells ermittelt.²⁷⁾

... einstufigem
 direkten Ansatz

- Beim einstufigen (direkten) Verfahren, für das grundsätzlich DSGE-Modelle verwendet werden, wird hingegen der Effekt der quantitativen Lockerung sowohl auf die langfristigen Zinsen als auch auf die daraus resultie-

Durchschnittszinsen für Unternehmenskredite ausgewählter Länder des Euro-Raums^{*)}

in %, Monatswerte



Quelle: EZB. *) Gemäß harmonisierter EWU-Zinsstatistik. Neugeschäft; über Volumina und Laufzeiten hinweg aggregierter Zinssatz.

Deutsche Bundesbank

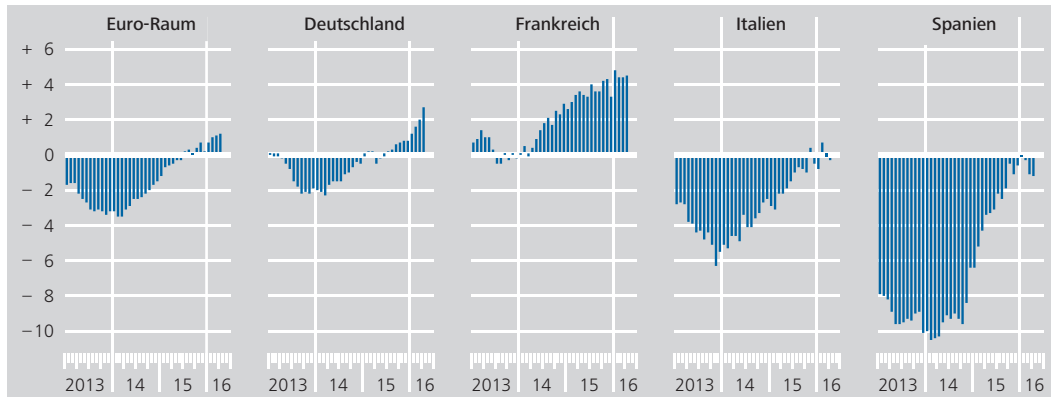
rende gesamtwirtschaftliche Entwicklung simultan und damit innerhalb des Modells geschätzt.²⁸⁾ Im Rahmen dieses Verfahrens kann also der Einfluss der Käufe auf die gesamtwirtschaftliche Nachfrage und die Inflation konsistent in einem einzigen Modellrahmen betrachtet werden.

²⁷ Vgl. bspw.: C. Baumeister und L. Benati (2013), Unconventional Monetary Policy and the Great Recession: Estimating the Macroeconomic Effects of a Spread Compression at the Zero Lower Bound, *International Journal of Central Banking* 9(2), S. 165–212; J. Fuhrer und G. Olivei (2011), The estimated macroeconomic effects of the Federal Reserve's large-scale Treasury purchase program, *Federal Reserve Bank of Boston Public Policy Brief*; IMF, Unconventional Monetary Policies – Recent Experiences and Prospects, *IMF Policy Papers*, 18. April 2013.

²⁸ Die Stärke von DSGE-Modellen liegt in einer mikroökonomischen Fundierung dynamischer makroökonomischer Zusammenhänge. So lassen sich die Auswirkungen wirtschaftspolitischer Interventionen unter Berücksichtigung vorausschauender Erwartungen analysieren. Vgl.: Deutsche Bundesbank, *Entwicklung und Anwendung von DSGE-Modellen für die deutsche Volkswirtschaft*, Monatsbericht, Juli 2008, S. 33–50; sowie Deutsche Bundesbank, *Die Bedeutung der makroprudenziellen Politik für die Geldpolitik*, Monatsbericht, März 2015, S. 59–64.

Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen^{*)}

Um Verbriefungen bereinigt, Veränderung gegenüber Vorjahr in %



Quelle: EZB und eigene Berechnungen. * Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften. Mit der Umsetzung des ESVG 2010 in der monatlichen Bilanzstatistik der Banken werden Holdinggesellschaften nichtfinanzieller Unternehmensgruppen seit Dezember 2014 nicht mehr dem Sektor der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften, sondern dem Sektor der finanziellen Kapitalgesellschaften zugerechnet.

Deutsche Bundesbank

Bundesbank-
analysen
basieren auf
zwei DSGE-
Modellen

Die internen Analysen der Bundesbank zu den Wirkungen des APP beruhen hauptsächlich auf dem direkten Verfahren (siehe Schaubild auf S. 45). In den hierfür verwendeten geschätzten DSGE-Modellen erzielt die konventionelle Geldpolitik – wie üblich – aufgrund nominaler Rigiditäten (wie z. B. Preis- und Lohnstarrheiten) eine Wirkung auf die gesamtwirtschaftliche Entwicklung. Damit eine quantitative Lockerung überhaupt realwirtschaftliche Wirkungen entfalten kann – das heißt, damit die Wallace-Neutralität (siehe S. 36 f.) nicht gilt –, müssen darüber hinaus weitere Friktionen unterstellt werden. Hierfür werden zwei Modellierungsvarianten gewählt, die Aspekte des Portfolio-Rebalancing-Kanals aufgreifen:

Erster
Modellierungs-
ansatz

Der wohl meistverwendete Ansatz basiert auf einem sogenannten Prinzipal-Agenten-Problem,²⁹⁾ in welchem das Eigenkapital der Bank analog zu den Überlegungen zum Bankkapitalkanal eine entscheidende Rolle spielt.³⁰⁾ Danach wird das Kreditangebot der Banken durch die Höhe ihres Eigenkapitals restringiert. Steigen die Vermögenspreise auf den Kapitalmärkten infolge der Wertpapierankäufe, steigt entsprechend der Wert der von den Banken gehaltenen Aktiva. Die damit verbundene Erhöhung des Eigenkapitals erleichtert den Zugang zu weiteren Finanzierungsquellen, die sie für die Ausweitung der Kredite benötigen. Das erhöhte Kreditangebot

führt schließlich zu einer Erhöhung der aggregierten Güternachfrage. Auf Basis des ursprünglichen Modellrahmens gibt es Erweiterungen, die eine weitere Bilanzrestriktion aufseiten der nichtfinanziellen Unternehmen integrieren. Dabei kann es zu anderen Rückkopplungseffekten auf das Eigenkapital kommen.³¹⁾

Eine weitere Möglichkeit zur Modellierung der Portfolio-Rebalancing-Effekte besteht darin, dass neben Banken auch andere Akteure Beschränkungen unterliegen.³²⁾ So können Banken zwar frei zwischen Unternehmensanleihen und Staatsanleihen wählen (sie stellen aus Sicht einer Bank annahmegemäß perfekte Substitute dar), sind aber restringiert mit Blick auf ihre Finanzierung. Um zusätzliche Einlagen (also Depositen) von den Haushalten zu erhalten, müssen die Banken mehr Eigenkapital vorhal-

Zweiter
Modellierungs-
ansatz

29 Vgl.: M. Gertler und P. Karadi (2013), QE 1 vs. 2 vs. 3 ...: A Framework for Analyzing Large-Scale Asset Purchases as a Monetary Policy Tool, International Journal of Central Banking 9(1), S. 5–53.

30 Aufgrund asymmetrischer Informationsverteilung zwischen Bank und privaten Haushalten überlassen letztere den Banken nur begrenzt ihre Ersparnisse, da sie befürchten, dass Banken mit zu geringem Eigenkapital die Einlagen nicht allein im Interesse der Haushalte nutzen.

31 Vgl.: M. Kühl (2014), Mitigating financial stress in a bank-financed economy: equity injections into banks or purchases of assets?, Diskussionspapier der Deutschen Bundesbank, Nr. 19/2014.

32 Vgl.: C. Carlstrom, T. Fuerst und M. Paustian (2014), Targeting long-rates in segmented markets, Federal Reserve Bank of Cleveland Working Paper, S. 14–19.

ten. Auch Haushalte sind restringiert mit Blick auf ihre Investitionsmöglichkeiten, da sie ihre Investitionen vorfinanzieren müssen.³³⁾ Zudem können sie ihre Ersparnisse nur bei den Banken anlegen und nicht in andere Vermögenstitel. Von der Notenbank getätigte Staatsanleihekäufe haben über den Effekt auf die Rendite öffentlicher Anleihen einen Effekt auf die Renditen von Unternehmensanleihen und damit letztlich auf die Vorfinanzierungsrestriktion der Haushalte.³⁴⁾

Ergebnisse deuten auf einen positiven Effekt des APP hin, ...

Die Ergebnisse der in der Bundesbank durchgeführten Modellsimulationen zur Wirkung des APP – wie es im Januar 2015 angekündigt und seit März umgesetzt wurde – auf das reale Bruttoinlandsprodukt und die Inflation sind im Schaubild auf Seite 45 dargestellt. Modell 1 in diesem Schaubild beruht auf dem modifizierten ersten Modellierungsansatz, Modell 2 auf dem zweiten. Insgesamt deuten die Schätzungen für die makroökonomischen Effekte des APP auf einen positiven realwirtschaftlichen Effekt hin mit entsprechend positiven Inflationwirkungen. Die Darstellung der gesamtwirtschaftlichen Effekte des APP abstrahiert dabei von Parameter- und Datenunsicherheit, die mit der Schätzung der beiden Modelle zwangsläufig verbunden sind. Bildete man auch diese noch explizit ab, würde sich die Bandbreite der hier dargestellten Ergebnisse nochmals deutlich erhöhen. Aufgrund der hohen Unsicherheit stellt sich also insbesondere die Frage, inwieweit die Ergebnisse statistisch signifikant sind. Vergleichbare Simulations- oder Schätzergebnisse finden sich für die Kaufprogramme der US-Notenbank und der Bank of England (siehe Erläuterungen auf S. 46 ff.).

... wobei Ergebnisse der betrachteten Modelle aber stark variieren

Die Simulationen lassen erkennen, dass die beiden genannten Varianten, unter Zugrundelegung des angekündigten Kaufpfades des APP, zu recht unterschiedlichen quantitativen Einschätzungen führen.³⁵⁾³⁶⁾ So weichen beide Modelle hinsichtlich ihrer Einschätzung der Wirkung auf die realwirtschaftliche Entwicklung in den Jahren 2016 und 2017 um rund 1 Prozentpunkt voneinander ab; die Differenzen zwi-

schen den jeweiligen Inflationsraten liegen sogar noch höher. Zum gegenwärtigen Stand der Forschung bilden diese beiden Varianten, zumindest für die Klasse der DSGE-Modelle, den unteren beziehungsweise oberen Bereich für die Wirksamkeit der quantitativen Lockerung ab.³⁷⁾

Wie eingangs beschrieben, hat der EZB-Rat Erweiterungen des Programms beschlossen. Für die Entscheidung im Dezember 2015 dürfte der zusätzliche Effekt auf die Inflationsrate in den

33 Im vorliegenden Modellrahmen emittieren die Haushalte die Unternehmensanleihen, da sie das physische Kapital akkumulieren. Diese Annahme dient lediglich der Vereinfachung und hat keine Konsequenzen für die zentralen Aussagen des Modells.

34 Ein dritter Ansatz setzt ausschließlich bei den privaten Haushalten an. Dabei wird angenommen, dass nicht alle Haushalte homogen sind, sondern nur ein Teil seine Ersparnisse am Markt für längerfristige Anleihen anlegen kann. Die restlichen Haushalte haben zwar die Möglichkeit sowohl im Markt für kurzfristige Anleihen als auch im Markt für längerfristige Anleihen tätig zu werden. Im Gegensatz zu den anderen Haushalten müssen sie aber eine Prämie zahlen, wenn sie im Markt für längerfristige Anleihen tätig werden wollen. Käufe von (längerfristigen) Staatsanleihen senken aufgrund der unterstellten Marktsegmentierung die längerfristigen Renditen der Anleihen und erhöhen den Wert der Papiere und der daraus getätigten Ersparnisse, sodass insbesondere die restringierten Haushalte Spielraum haben, mehr zu konsumieren. Vgl.: H. Chen, V. Cúrdia und A. Ferrero (2012), The Macroeconomic Effects of Large-scale Asset Purchase Programmes, *The Economic Journal* 122(564), S. F289–F315.

35 Beide Modelle replizieren gleichwohl die stilisierten Fakten zu den quantitativen Auswirkung eines zinspolitischen Impulses.

36 Beträchtliche Streuung der Ergebnisse lässt sich ebenfalls für die USA und das Vereinigte Königreich beobachten (siehe Erläuterungen auf S. 46 ff.).

37 Ergänzende Schätzungen der EZB zum APP liegen innerhalb der hier beschriebenen Spanne, vgl.: M. Draghi (2016), Delivering a symmetric mandate with asymmetric tools: monetary policy in a context of low interest rates, Rede bei der Oesterreichischen Nationalbank am 2. Juni 2016. Die wesentliche Ursache, weshalb im Rahmen von Modell 2 gegenüber Modell 1 vergleichsweise große Effekte zu beobachten sind, liegt nicht zuletzt daran, dass die kreditbeschränkte Investitionsnachfrage eine zentrale Restriktion darstellt und diese sensitiv auf eine geldpolitisch induzierte Lockerung der Finanzierungsbeschränkung reagiert. Vereinfachend gesprochen liegen die Unterschiede zwischen den hier beschriebenen Modellen darin begründet, dass sich im Kontext des zweiten Modells die zugrunde liegenden Restriktionen „verstärken“, während im ersten Modell bestimmte Restriktionen zum Teil gegenläufige Wirkungen haben: Hier führen die Käufe von Staatsanleihen über fallende Zinsen zu einer geringeren Profitabilität der Banken – dieser Effekt spielt im zweiten Modell keine nennenswerte Rolle.

Jahren 2016 bis 2018 zwischen 0,1 und 1,0 Prozentpunkte pro Jahr betragen.³⁸⁾

Sowohl das Analyse-design ...

Die Ergebnisse der dargestellten Simulationen hängen stark von den unterstellten Annahmen ab. Hierzu zählt zum einen die Modellierung des Erwartungsbildungsprozesses. Je besser die Antizipation der geldpolitischen Maßnahme, desto stärker kommt es schon heute zu Verhaltensänderungen („frontloading“), oder anders ausgedrückt: Je transparenter die Kommunikation eines Kaufprogramms, desto größer fallen die gesamtwirtschaftlichen Effekte aus. Zum anderen spielen die Annahmen bezüglich der Gestaltung des Kaufpfades einschließlich des Ausstiegs aus dem Kaufprogramm eine große Rolle für die Simulationsergebnisse.³⁹⁾

... als auch die Auswahl des Modells haben einen Einfluss auf Simulationsergebnisse

Die hier durch Modell 2 ausgewiesene Obergrenze kann als zu optimistisch angesehen werden, weil die enthaltenen Friktionen unter Umständen die Realität überzeichnen. So unterstellt dieses Modell, dass die zunächst bindende Finanzierungsrestriktion der Investoren solange gelockert bleibt wie die quantitative Lockerung durch die Notenbank umgesetzt wird. In der Praxis muss dies nicht zwingend in diesem Umfang eintreten. So ist denkbar, dass eine Lockerung der Finanzierungsrestriktionen mit einem bestimmten Kaufvolumen erreicht wird und darüber hinausgehende Käufe in diesem Sinn keine zusätzlichen Effekte auf die Realwirtschaft und die Inflation hervorrufen.

Zu berücksichtigen ist ferner, dass die Modellsimulationen von etwaigen Strukturbrüchen abstrahieren, die seit Ausbruch der Finanzkrise aufgetreten sein könnten. Ebenso bleibt unberücksichtigt, dass im Gefolge der Finanzkrise eine ausgeprägte Unsicherheit die gesamtwirtschaftliche Nachfrage beeinflusst. Vor diesem Hintergrund könnten die private Konsumnachfrage und die gesamtwirtschaftlichen Investitionen im gegenwärtigen Umfeld vergleichsweise schwach auf die geldpolitischen Maßnahmen des Eurosystems reagieren.

Insgesamt bleibt festzuhalten, dass bei der Analyse der quantitativen Effekte von geldpolitischen Ankaufprogrammen zum gegenwärtigen Stand eine im Vergleich zu den Effekten der traditionellen Zinspolitik höhere Unsicherheit über die Größe der Effekte besteht. Gleichwohl stützen die hier vorgelegten Simulationsergebnisse die qualitative Erkenntnis aus anderen Studien (siehe Erläuterungen auf S. 46 ff.), wonach eine quantitative Lockerung für sich genommen einen positiven Effekt auf die gesamtwirtschaftliche Nachfrage und die Inflation entfalten kann.

Ergebnisse für Euro-Raum im Einklang mit Schätzungen für andere Währungsräume

Mögliche Implikationen einer lang anhaltenden expansiven Geldpolitik

Neben den geldpolitisch erwünschten Effekten kann die quantitative Lockerung jedoch auch mit Risiken und unerwünschten Nebenwirkungen einhergehen.

Fiskalpolitische Implikationen von Wertpapierkäufen

Durch den Kauf von Staatsanleihen in der Währungsunion nimmt die Verflechtung zwischen Geldpolitik und Finanzpolitik zu. So werden die Notenbanken des Eurosystems durch die umfangreichen Kaufprogramme zu den größten Gläubigern ihrer Heimatstaaten. Für einen bedeutenden Teil der Staatsschuld werden damit die Finanzierungskosten des Staates von den Kapitalmarktbedingungen entkoppelt.⁴⁰⁾ Eine Differenzierung der Zinsen nach der Solidität

Finanzierungsbedingungen des Staates werden von Kapitalmarktbedingungen entkoppelt

³⁸ Die im März 2016 beschlossene Erweiterung des APP dürfte – überschlägig berechnet – etwas geringere Effekte haben als die Erweiterung im Dezember 2015.

³⁹ Zu den hier zugrunde liegenden Modellen siehe: M. Kühl, The effects of government bond purchases on leverage constraints of banks and non-financial firms, Diskussionspapier der Deutschen Bundesbank, im Erscheinen; sowie R. Gerke, S. Giesen und D. Kienzler (2015), On the Effects of the APP in a Model with Segmented Markets, Mimeo.

⁴⁰ Da die Käufe letztlich die Überschussliquidität der Banken erhöhen, finanzieren sich die Staaten für diesen Anteil unterm Strich zum – derzeit negativen – Einlagesatz.

der Staatsfinanzen, wie sie bei einer Kapitalmarktfinanzierung im Grundsatz angelegt ist, ist für die von den Notenbanken gekauften Anleihen nicht mehr von Bedeutung. Die Marktdisziplinierung, die neben den Budgetregeln nachhaltiges Haushalten im Euro-Raum sichern sollte, wird also insgesamt geschwächt. Damit steht zu befürchten, dass der Konsolidierungseifer im Euro-Raum nachlässt.⁴¹⁾ Je stärker sich die Finanzpolitik an die sehr günstigen Finanzierungsbedingungen gewöhnt, desto größer könnte später ihr Widerstand gegen eine Normalisierung der Geldpolitik werden, sollte diese im Lichte der Preisentwicklung notwendig werden.

Zum Effekt der quantitativen Lockerung auf die Ertragslage von Banken

Einfluss des niedrigen Zinsniveaus auf die Ertragslage a priori unbestimmt

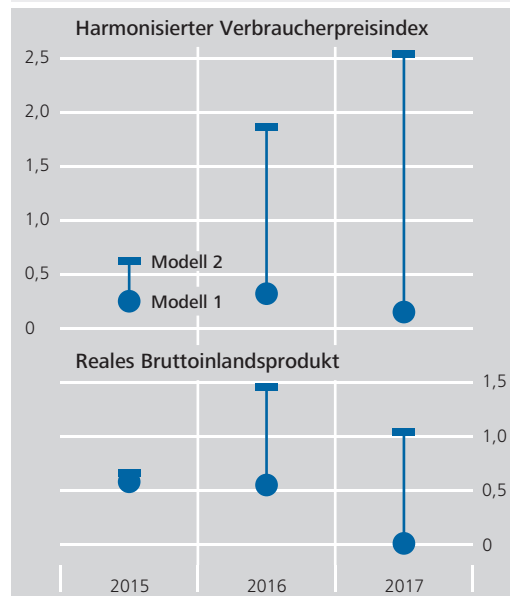
Im Kontext des anhaltenden Niedrigzinsumfelds wird immer wieder die Sorge geäußert, die Ertragslage von Banken und anderen Finanzinstituten könne hierdurch schwer belastet werden. Ähnliche Bedenken werden auch hinsichtlich der quantitativen Lockerung artikuliert, die sich auf unterschiedliche Art und Weise auf die Ertragslage auswirken kann. Zum einen führt die quantitative Lockerung zu einer weiteren Absenkung des allgemeinen Zinsniveaus (siehe S. 39 f.). Zum anderen trägt sie maßgeblich zu einer Abflachung der Zinsstrukturkurve bei.⁴²⁾ Schließlich stellt die Zinsuntergrenze für sich genommen ein gewisses Hemmnis für den Rückgang der Einlagefinanzierungskosten dar. A priori kann die quantitative Lockerung in einem Umfeld niedriger Zinsen sowohl negative als auch positive Effekte auf die Ertragslage von Banken entfalten.⁴³⁾

Niedrigzinsumfeld kann zum einen die Zinsmarge beeinträchtigen, ...

Für sich genommen belastet eine flachere Zinsstrukturkurve die Zinsmargen der Banken und senkt daher den Ertrag insbesondere derjenigen Finanzinstitute, die vor allem klassisches Einlagen- und Kreditgeschäft betreiben: Durch die geldpolitisch induzierten niedrigen Kreditzinsen (eine Zinsweitergabe implizit vorausgesetzt) sin-

Gesamtwirtschaftliche Effekte des Asset Purchase Programme im Euro-Raum

%-Punkte, Stand: 22. Januar 2015



Quelle: Eigene Berechnungen. Modell 1 bezieht sich auf M. Kühl, The effects of government bond purchases on leverage constraints of banks and non-financial firms, Diskussionspapier der Deutschen Bundesbank, im Erscheinen. Ergebnisse für Modell 2 beruhen auf R. Gerke, S. Giesen und D. Kienzler (2015), On the Effects of the APP in a Model with Segmented Markets, Mimeo.

Deutsche Bundesbank

ken die Zinseinnahmen (pro individuellem Kredit) jener Banken, die überwiegend im Kreditgeschäft aktiv sind. Gleichzeitig hemmt die Zinsuntergrenze einen weiteren Rückgang der Einlagefinanzierungskosten.⁴⁴⁾ Dadurch passen sich Aktiv- und Passivseite der Bankbilanz an der Zinsuntergrenze asymmetrisch an. In welchem

⁴¹ Rechnet man die konjunkturbedingten Verbesserungen aus den um Zinsausgaben bereinigten Haushaltsdefiziten der Euro-Länder heraus, dann bewegen sich die entsprechenden Primärüberschüsse seit zwei oder drei Jahren nur noch seitwärts oder sinken sogar wieder.

⁴² Zu den Auswirkungen niedriger Zinsen auf die Ertragslage der Banken und Lebensversicherer in Deutschland siehe: Deutsche Bundesbank, Finanzstabilitätsbericht 2015.

⁴³ In quantitativer Hinsicht können sich die Effekte einer Niedrigzinspolitik auf den Finanzsektor von denen einer quantitativen Lockerung unterscheiden. Vgl.: M. Woodford (2016), Quantitative Easing and Financial Stability, NBER Working Paper No. 22285.

⁴⁴ Es ist momentan nicht zu beobachten, dass Banken in großem Stil Einlagezinsen unter null senken. Gründe für die Zurückhaltung hinsichtlich einer Negativverzinsung von Einlagen insbesondere gegenüber Privatkunden könnten Befürchtungen über einen breiten Abzug von Depositen und den Verlust von Kunden sein, was letztendlich die Geschäftsmodelle einzelner Banken ins Wanken bringen könnte.

Effekte der quantitativen Lockerungen in den USA und in Großbritannien

Sowohl für die USA als auch für Großbritannien liegen erste Schätzungen zur Messung der Effektivität geldpolitischer Kaufprogramme vor. Für die USA waren dies, ausgehend von der sogenannten Subprime-Krise, mehrere aufeinanderfolgende Kaufprogramme der Fed (Large-Scale Asset Purchases: LSAP 1 bis 3)¹⁾, während in Großbritannien die Bank of England, kurz nach dem Start von LSAP 1, ebenfalls ein Programm zum Ankauf von Staatsanleihen (Asset Purchase Facility: APF)²⁾ ankündigte.³⁾

Zur Analyse der Effekte solcher Kaufprogramme auf die langfristigen Zinsen sind häufig modellfreie Ereignisstudien verwendet worden. Dabei werden Veränderungen von Renditen in einem kurzen Zeitfenster rund um die Ankündigung einer geldpolitischen Maßnahme untersucht. Diesen Ansätzen liegt die Annahme zugrunde, dass zum Zeitpunkt der Ankündigung eben diese Ankündigung die Hauptursache für die wesentlichen Bewegungen der Renditen ist. Die geldpolitische Ankündigung dominiert demnach alle anderen Schocks, die üblicherweise die Entwicklung der Renditen bestimmen. Deshalb werden im Rahmen solcher Ereignisstudien üblicherweise hochfrequente Daten genutzt, um eine möglichst genaue Identifikation eines Ankündigungseffekts einer geldpolitischen Maßnahme zu ermöglichen.

Werden geldpolitische Entscheidungen „im Paket“ verabschiedet, besteht die Schwierigkeit vor allem darin, die Ankündigungseffekte einer quantitativen Lockerung von den anderen Maßnahmen, die Teil des Pakets sind, zu trennen.⁴⁾ Darüber hinaus stößt dieser Ansatz an seine Grenzen, wenn vor der Ankündigung der Maßnahme schon Erwartungseffekte eingetreten sind.

Ein zweiter Ansatz zur Analyse der Effekte quantitativer Lockerungen auf die langfristigen Zinsen basiert auf der Schätzung dynamischer Zinsstrukturmodelle. Solche Modelle, welche die Dynamik der Zinsen mit unterschiedlichen Laufzeiten im Längs- wie

1 LSAP 1 wurde im November 2008 angekündigt und im März 2009 überprüft und deutlich ausgeweitet. Die Fed kündigte dabei Ankäufe von Wertpapieren im Wert von insgesamt 1 750 Mrd US-\$ an. LSAP 2 wurde im November 2010 angekündigt. Bis zum Ende des 2. Quartals 2011 wurden Staatsanleihen im Wert von 600 Mrd US-\$ gekauft. LSAP 3 wurde im September 2012 verkündet, allerdings ohne den Umfang des Programms im Vorhinein zu quantifizieren. Im Rahmen dieses Programms kaufte die Fed monatlich zunächst Hypotheken besicherte Wertpapiere (MBS) in Höhe von 40 Mrd US-\$. Im darauffolgenden Dezember beschloss die Fed das Programm um den Ankauf von Staatsanleihen in Höhe von 45 Mrd US-\$ zu erweitern, vgl.: FED Press Releases 25. November 2008, 18. März 2009, 23. September 2009, 3. November 2010, 13. September 2012 und 12. Dezember 2012. Abrufbar unter <http://www.federalreserve.gov/newsevents/press/monetary/2016monetary.htm> für die entsprechenden Jahre.

2 Zwischen März 2009 und Januar 2010 kaufte die Bank of England im Rahmen des Programms APF1 Anleihen im Wert von insgesamt 200 Milliarden Pfund (vgl.: Bank of England, Quarterly Bulletin Q3 2011, S. 200 ff.). Zwischen Oktober 2011 und Juli 2012 erweiterte sie ihr Programm in mehreren Schritten, zuletzt umfasste das Programm Anleihen in Höhe von insgesamt 375 Milliarden Pfund (etwa 18% des Bruttoinlandsprodukts (BIP) vom Jahr 2015). Vgl.: Bank of England, Minutes of the monetary policy committee meeting, 4. bis 5. Juli 2012. Abrufbar unter <http://www.bankofengland.co.uk/publications/minutes/Documents/mpc/pdf/2012/mpc1207.pdf>

3 Das im Rahmen der genannten Programme angekündigte Volumen der Wertpapierkäufe der Fed entspricht etwa 25% des US-BIP vom Jahr 2015. Zum Vergleich: Die Staatsanleihekäufe der Bank of England umfassen etwa 18% des britischen BIP und die im Rahmen des APP angekündigten Käufe des Eurosystems entsprechen etwa 17% des Euro-Raum-BIP (ebenfalls bezogen auf das Jahr 2015).

4 Vgl. hierzu: D. L. Thornton, An Evaluation of Event-Study Evidence on the Effectiveness of the FOMC's LSAP Program: Are the Announcement Effects Identified?, Federal Reserve Bank of St. Louis Working Paper 2013-033B.

auch Querschnitt zueinander abbilden,⁵⁾ können unter anderem dazu verwendet werden, Laufzeitprämien und Erwartungskomponenten von Renditen zu trennen.⁶⁾

Für beide Ansätze untermauern aktuelle Studien, dass eine quantitative Lockerung sowohl die Steigung als auch das Niveau der Zinsstrukturkurve verringert.⁷⁾ Dabei bleibt aber zunächst offen, welchem der im Haupttext diskutierten Transmissionskanäle dabei eine besondere Rolle zukommt. Während modellfreie Ereignisstudien häufig (aber nicht ausschließlich) auf Anzeichen für den Signalkanal stoßen,⁸⁾ kommen Zinsstruktur-

5 Der Verlauf der Zinsstrukturkurve hängt dabei insbesondere von drei Faktoren ab: 1. von den Erwartungen der Marktteilnehmer über die zukünftige Entwicklung der kurzfristigen Zinsen, 2. von der Unsicherheit über den erwarteten Verlauf der Zinsen und damit dem Zinsänderungsrisiko, 3. von diversen anderen Faktoren, welche die Bepreisung der Wertpapiere beeinflussen (darunter Liquiditätseigenschaft der Wertpapiere, institutionelle und regulatorische Aspekte, die zu einer gewissen Marktsegmentierung führen können und begrenzte Arbitrage-Möglichkeiten entlang der Wertpapiere mit unterschiedlichen Restlaufzeiten zulassen).

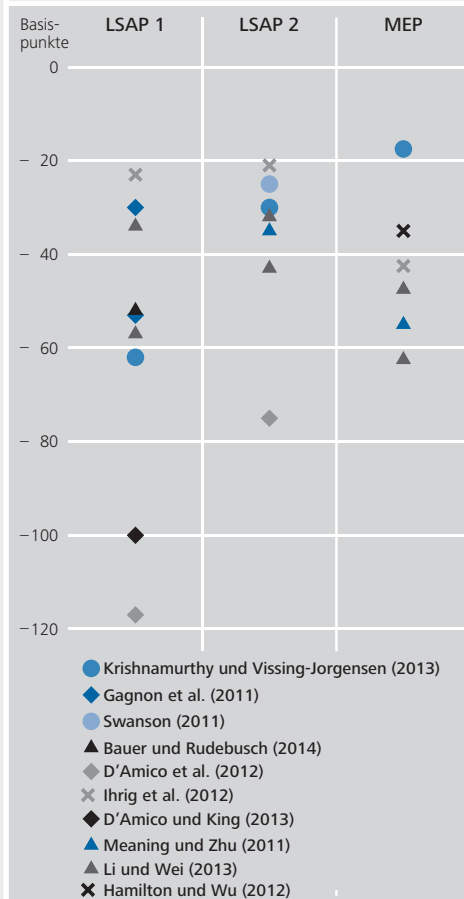
6 Die Trennung dieser Größen sowie ihre zeitliche Dynamik vor und nach der Ankündigung bzw. Implementierung einer quantitativen Lockerung bieten wertvolle Informationen zum besseren Verständnis ihrer Wirkungsweise. Jedoch stößt auch dieses Verfahren an seine Grenzen, wenn zuvor bereits Erwartungseffekte eingetreten sind, oder wenn es darum geht, angekündigte geldpolitische Maßnahmen von anderen Neuigkeiten zu trennen.

7 Vgl. auch: S. D'Amico, W. English, D. López-Salido und E. Nelson (2012), The Federal Reserve's Large-scale Asset Purchase Programmes: Rationale and Effects, *The Economic Journal* 122(564), S. F415–F446; E. T. Swanson (2011), Let's Twist Again: A High-Frequency Event-Study Analysis of Operation Twist and Its Implications for QE2, *Brookings Papers on Economic Activity* 43(1), S. 151–207; J. D. Hamilton und J. C. Wu (2012), The Effectiveness of Alternative Monetary Policy Tools in a Zero Lower Bound Environment, *Journal of Money, Credit and Banking* 44(1), S. 3–46; R. Greenwood und D. Vayanos (2014), Bond Supply and Excess Bond Returns, *Review of Financial Studies* 27(3), S. 663–713; M. A. S. Joyce, A. Lasaosa, I. Stevens und M. Tong (2011), The financial market impact of quantitative easing, *International Journal of Central Banking* 7(3), S. 113–161.

8 Vgl.: M. D. Bauer und G. D. Rudebusch, The Signaling Channel for Federal Reserve Bond Purchases, *International Journal of Central Banking* 10(3), S. 233–289; sowie A. Krishnamurthy und A. Vissing-Jorgensen (2011), The Effects of Quantitative Easing on Interest Rates: Channels and Implications for Policy, *Brookings Papers on Economic Activity* 43(2), S. 215–287.

Effekte der quantitativen Lockerungsprogramme (LSAP 1, LSAP 2 und MEP) auf die Rendite zehnjähriger US-Staatsanleihen

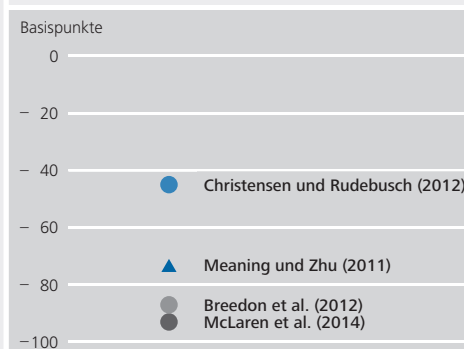
Skalierung: Ankaufvolumen von 1 Billion US-Dollar



Deutsche Bundesbank

Effekte des quantitativen Lockerungsprogramms APF1 auf die Rendite britischer Staatsanleihen (GILTS)

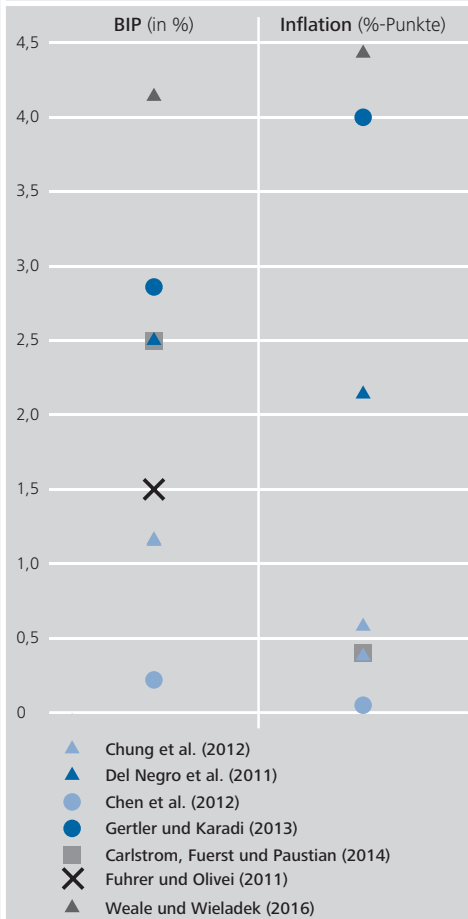
Skalierung: Ankaufvolumen von 200 Milliarden Pfund



Deutsche Bundesbank

Gesamtwirtschaftliche Effekte der quantitativen Lockerungsprogramme (LSAP 1, LSAP 2) in den USA

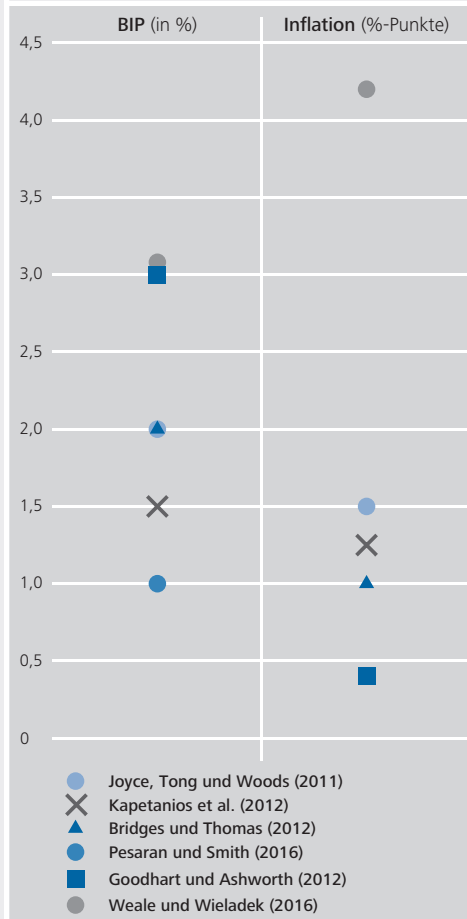
Skalierung: Ankaufvolumen von 1 Billion US-\$; höchster geschätzter Effekt auf BIP- und Inflationsniveau



Deutsche Bundesbank

Gesamtwirtschaftliche Effekte des quantitativen Lockerungsprogramms APF1 im Vereinigten Königreich

Skalierung: Ankaufvolumen von 200 Milliarden Pfund; höchster geschätzter Effekt auf BIP- und Inflationsniveau



Deutsche Bundesbank

modelle häufig (aber ebenfalls nicht ausschließlich) zum Ergebnis, dass insbesondere der Portfolio-Rebalancing-Kanal von besonderer Bedeutung ist.⁹⁾ Allerdings ist die Vergleichbarkeit verschiedener Studien zu den Effekten einer quantitativen Lockerung auf die Renditen von Staatsanleihen nur bedingt möglich. Dies liegt zum einen an den unterschiedlichen Methoden, zum anderen an den zugrunde liegenden Datensätzen, die sich sowohl hinsichtlich des Zeithorizonts als auch der Datenauswahl unterscheiden.¹⁰⁾

Während im oberen Schaubild auf Seite 47 ausgewählte Schätzungen für die Effekte von LSAP 1 und LSAP 2 auf die längerfris-

tigen Zinsen illustriert werden, zeigt das untere Schaubild auf Seite 47 die entsprechenden Schätzergebnisse für APF 1. Danach liegen die Effekte von LSAP 1 und LSAP 2 mehrheitlich in einem Korridor von etwa

⁹ Vgl.: S. D'Amico et al. (2012), a. a. O.; sowie J. Gagnon, M. Raskin, J. Remache und B. Sack (2010), Large-Scale Asset Purchases by the Federal Reserve: Did They Work? Federal Reserve Bank of New York Staff Reports No 441.

¹⁰ Während der Großteil der Fachliteratur die Effekte einer quantitativen Lockerung auf die Renditen von Staatsanleihen analysiert, gehen einige wenige auch den Effekten auf die Unternehmenskredite nach. Vgl. hierzu: S. Gilchrist und E. Zakrajsek (2012), Credit Spreads and Business Cycle Fluctuations, American Economic Review 102(4), S. 1692–1720.

– 20 bis – 60 Basispunkten.¹¹⁾ Für APF 1 lässt sich ein Korridor von etwa – 40 bis – 90 Basispunkten aufspannen.¹²⁾

Im Einklang damit finden sich für beide Kaufprogramme – basierend auf Schätzungen mithilfe der auf Seite 41 erläuterten direkten und indirekten Verfahren – sowohl für die USA als auch für Großbritannien expansive realwirtschaftlichen Effekte. Für die Programme der Fed liegen den Studien zufolge die Effekte für das BIP in einem Korridor von etwa 0,2 bis 4,1 Prozentpunkten, wohingegen die Wirkung auf die Inflationsrate in einem Korridor zwischen 0,1 bis 4,4 Prozentpunkten liegt (siehe linkes Schaubild auf S. 48).¹³⁾ Die entsprechenden Ergebnisse für das Programm der Bank of England deuten überwiegend auf einen Korridor von etwa 1 bis 3 Prozentpunkten für das BIP und von etwa 0,4 bis 1,5 Prozentpunkten für die Inflation hin (siehe rechtes Schaubild auf S. 48).¹⁴⁾

Verweise auf die für die Schaubilder ausgewertete Literatur

M. D. Bauer und G. D. Rudebusch (2014), The Signaling Channel for Federal Reserve Bond Purchases, *International Journal of Central Banking* 10(3), S. 233–289.

J. Bridges und R. Thomas (2012), The Impact of QE on the UK Economy – Some Supportive Monetarist Arithmetic, *Bank of England Working Papers* No. 442.

F. Breedon, J. S. Chadha und A. Wolters (2012), The financial market impact of UK quantitative easing, *Oxford Review of Economic Policy* 28(4), S. 702–728.

C. T. Carlstrom, T. S. Fuerst und M. Paustian (2014), Targeting Long rates in a Model with Segmented Markets, *Federal Reserve Bank of Cleveland Working Paper* 1419.

H. Chen, V. Curdia und Andrea Ferrero (2012), The Macroeconomic Effects of Large-Scale Asset Purchase Programs, *The Economic Journal* 122(564), S. 289–315.

J. H. E. Christensen und G. D. Rudebusch (2012), The Response of Interest Rates to US and UK

Quantitative Easing, *The Economic Journal* 122(11), S. 385–414.

H. Chung, J.-P. Laforte, D. Reifschneider und J. C. Williams (2012), Have We Underestimated the Likelihood and Severity of Zero Lower Bound Events?, *Journal of Money, Credit and Banking* 44(1), S. 47–82.

S. D’Amico, W. English, D. López-Salido und E. Nelson (2012), The Federal Reserve’s Large-Scale Asset Purchase Programmes: Rationale and Effects, *Economic Journal* 122, S. 415–446.

S. D’Amico und T. B. King (2013), Flow and Stock Effects of Large-Scale Treasury Purchases: Evidence on the Importance of Local Supply, *Journal of Financial Economics* 108(2), S. 425–448.

M. Del Negro, G. B. Eggertsson, A. Ferrero und N. Kiyotaki (2011), The great escape? A Quantitative Evaluation of the Fed’s Liquidity Facilities, *Federal Reserve Bank of New York Staff Reports* 520.

J. C. Fuhrer und G. P. Olivei (2011), The Estimated Macroeconomic Effects of the Federal Reserve’s Large-Scale Treasury Purchase Program, *Federal Reserve Bank of Boston Public Policy Brief*.

J. Gagnon, M. Raskin, J. Remach und B. Sack (2011), The Financial Market Effects of the Federal Reserve’s Large-Scale Asset Purchases, *International Journal of Central Banking* 7(1), S. 3–43.

M. Gertler und P. Karadi (2013), QE1 vs. 2 vs. 3: A Framework to Analyze Large Scale Asset Purchases as a Monetary Policy Tool, *International Journal of Central Banking* 9(1), S. 5–53.

11 Um die Ergebnisse für die analysierten Programme der FED (LSAP 1, LSAP 2 und Maturity Extension Program (MEP, vgl. FED Press Release vom 21. September 2011)) vergleichen zu können, wurde der jeweilige Effekt linear auf eine Größe von 1 Billion US-\$ skaliert.

12 Die Ergebnisse für das APF der Bank of England wurden auf 200 Milliarden Pfund skaliert.

13 Aus den Studien werden sowohl für die Programme der Fed als auch für die der Bank of England die jeweils maximalen geschätzten Ergebnisse (also die „peak effects“) berichtet.

14 Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass die Schätzungen zu den realwirtschaftlichen Effekten quantitativer Lockerungen mit erheblicher Unsicherheit behaftet sind. So vernachlässigt die Darstellung der Ergebnisse zum einen die Unsicherheit über die einzelnen Schätzungen innerhalb der ausgewiesenen Studien (welche oft beträchtlich ist), zum anderen ist die Vergleichbarkeit der Ergebnisse trotz Skalierung auf eine einheitliche Größe der ausgewerteten Kaufprogramme nur eingeschränkt möglich, da die hier ausgewiesenen Ergebnisse zum Teil auch auf unterschiedlichen Annahmen – insbesondere mit Blick auf den Pfad des geldpolitischen Zinses während der Implementierung des Kaufprogramms – beruhen.

C. A. E. Goodhart und J. P. Ashworth (2012), QE: A Successful Start May Be Running into Diminishing Returns, *Oxford Review of Economic Policy* 28(4), S. 640–670.

J. D. Hamilton und J. C. Wu (2012), The Effectiveness of Alternative Monetary Policy Tools in a Zero Lower Bound Environment, *Journal of Money, Credit and Banking* 44(1), S. 3–46.

J. E. Ihrig, E. C. Klee, C. Li, B. Schulte und M. Wie, Expectations about the Federal Reserve's Balance Sheet and the Term Structure of Interest Rates, *Federal Reserve Board Finance and Economics Discussion Series* 2012–57.

M. Joyce, M. Tong und R. Woods (2011), The United Kingdom's Quantitative Easing Policy: Design, Operation and Impact, *Bank of England Quarterly Bulletin* 51(3), S. 200–212.

G. Kapetanios, H. Mumtaz, I. Stevens und K. Theodoridis (2012), Assessing the Economy-Wide Effects of Quantitative Easing, *The Economic Journal* 122(11), S. 316–347.

A. Krishnamurthy und A. Vissing-Jorgensen, The Ins and Outs of LSAPs, *Jackson Hole 2013 Symposium Proceedings*, Federal Reserve Bank of Kansas City.

C. Li und M. Wei (2013), Term Structure Modeling with Supply Factors and the Federal Reserve's Large-Scale Asset Purchase Programs, *International Journal of Central Banking* 9(1), S. 3–39.

J. Meaning und F. Zhu, The impact of recent central bank asset purchase programmes, *BIS Quarterly Review*, Dezember 2011.

N. McLaren, R. N. Banerjee und D. Latto (2014), Using Changes in Auction Maturity Sectors to Help Identify the Impact of QE on Gilt Yields, *The Economic Journal* 124(5), S. 453–479.

M. H. Pesaran und R. P. Smith (2016), Counterfactual Analysis in Macroeconometrics: An Empirical Investigation into the Effects of Quantitative Easing, *Research in Economics*, im Erscheinen.

E. T. Swanson (2011), Let's Twist Again: A High-Frequency Event-Study Analysis of Operation Twist and Its Implications for QE2, *Brookings Papers on Economic Activity* 42(1), S. 151–207.

M. Weale und T. Wieladek (2016), What Are the Macroeconomic Effects of Asset Purchases?, *Journal of Monetary Economics* 79, S. 81–93.

Maße sich die Kompression der Zinsmarge negativ auf die Ertragslage von Banken insgesamt auswirkt, hängt also von Faktoren wie der Bedeutung der Einlagefinanzierung oder anderer Einnahmequellen ab.⁴⁵⁾

... gleichwohl positive Wirkungen auf Ertragslage möglich

Allerdings kann sich die sehr expansiv ausgerichtete Geldpolitik auch positiv auf die Ertragslage von Banken auswirken. Erstens können trotz Zinsuntergrenze bei den Einlagen die Refinanzierungskosten über den Interbankenmarkt und die Notenbank weiter abnehmen.⁴⁶⁾ Zweitens können Banken über gestiegene Wertpapierpreise beim Verkauf aus ihrem Bestand einen (einmaligen) Gewinn realisieren (siehe S. 38). Schließlich, insoweit das Niedrigzinsumfeld und die quantitative Lockerung die Voraussetzungen für eine verbesserte Wirtschaftslage schaffen, können sich diese über gesamtwirtschaftliche „Rückkopplungseffekte“ positiv auf die Ertragslage von Banken auswirken: Im Kontext einer steigenden Kreditnachfrage könnte eine geringe Zinsspanne über den

45 Bei jenen Banken, die sich überwiegend über Einlagen von Privatkunden und Unternehmen finanzieren, ist ein stärkerer negativer Effekt zu erwarten, da die Finanzierungskosten am Kapitalmarkt nicht in ähnlicher Weise wie die Einlagefinanzierungskosten durch die Nullzinsgrenze nach unten beschränkt sind. Zudem sind kurzfristig eher jene Banken negativ betroffen, die Kredite zu variablen Zinsen vergeben oder bei denen kurz laufende Kredite eine große Rolle spielen, da in diesen Fällen die Zinseinnahmeseite stärker und schneller auf die niedrigeren Zinsen reagiert als bei anderen Banken. Darüber hinaus besitzt die Zinsmarge nicht bei allen Banken die gleiche Bedeutung mit Bezug auf die gesamte Ertragslage. Inwieweit sinkende Zinsmargen die Ertragslage der Banken belasten, hängt also letztlich vom Geschäftsmodell ab. Die Entwicklung der Ertragslage hängt u. a. davon ab, inwieweit Banken in der Lage sind, niedrige Zinsmargen mit anderen Einkommensquellen wie z. B. Provisionen, Gebühren oder Gewinnen bei Kapitalmarktengagements zu kompensieren. In einem kompetitiven Marktumfeld könnte der Spielraum hierfür beschränkt sein. Aktuell weiten sich die Margen für Konsumentenkredite in Deutschland eher aus, während sie sich für Unternehmenskredite tendenziell etwas verengen. Vgl.: Deutsche Bundesbank, Anzeichen für Portfolioumschichtungen in renditestärkere Anlageformen in Deutschland, Monatsbericht, Mai 2016, S. 41.

46 Eine negative Verzinsung der Einlagen und Überschussliquidität belastet für sich genommen die Ertragslage der Banken. Andererseits ist es seit den geldpolitischen Beschlüssen des EZB-Rats seit März 2016 unter bestimmten Bedingungen möglich, dass sich Banken (ex post) zu einem negativen Zins Liquidität beim Eurosystem beschaffen.

„Mengeneffekt“ entsprechend ausgeglichen werden. Da im Kontext einer verbesserten wirtschaftlichen Entwicklung in der Regel darüber hinaus die Kreditwürdigkeit von neuen und bestehenden Kreditnehmern steigen dürfte, nimmt der Anteil der Kreditausfälle tendenziell ab, was ebenfalls ertragssteigernd wirkt.

Derzeit keine belastbare Evidenz für eine Verschlechterung der Ertragslage der Banken

Welche Effekte am Ende dominieren, lässt sich allein auf Grundlage dieser rein konzeptionellen Überlegungen nicht sagen.⁴⁷⁾ Einige empirische Arbeiten deuten zwar auf einen positiven Zusammenhang zwischen dem Zinsniveau und der Steigung der Zinsstrukturkurve einerseits und der Ertragslage von Banken andererseits hin.⁴⁸⁾ Dies bedeutet für sich genommen, dass ein niedrigeres Zinsniveau und eine geringere Steigung der Zinsstrukturkurve die Ertragslage des Bankensektors schwächen.⁴⁹⁾ Allerdings gilt dieses Ergebnis nur in isolierter Betrachtung – also für gegebene makroökonomische Bedingungen; das heißt, die positiven Effekte expansiver Geldpolitik, die über höhere Wirtschaftsaktivität und allen daraus resultierenden positiven Effekten auf die Ertragslage von Banken zustande kommen, bleiben dabei unberücksichtigt. Es spricht derzeit jedoch wenig dafür, dass die kontraktiven Effekte des gegenwärtigen Niedrigzinsumfelds die gesamtwirtschaftlichen Effekte dominieren. So ist für die deutschen Banken im vergangenen Jahr das Zinseinkommen als Ertragsquelle nicht zurückgegangen, und die Risikovorsorge der deutschen Kreditinstitute ist auf einem sehr niedrigen Niveau.⁵⁰⁾

Ergebnisse der Umfrage zur Ertragslage deutscher Kreditinstitute

Gemäß der Umfrage zur „Ertragslage und Widerstandsfähigkeit deutscher Kreditinstitute im Niedrigzinsumfeld 2015“, die die Bundesbank und die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) Mitte 2015 durchgeführt haben, wird allerdings die Ertragslage kleiner und mittelgroßer deutscher Kreditinstitute nach institutseigenen Planungen und Prognosen unter Druck geraten.⁵¹⁾ Nach Angaben der Banken führt das Niedrigzinsumfeld dazu, dass höher verzinsten Kredit- und Wertpapiergeschäfte auslaufen und durch niedriger verzinsten Geschäften ersetzt werden müssen.

Wie bereits ausgeführt sinken zwar gleichzeitig auch die Finanzierungskosten, diese bleiben allerdings geschäftspolitisch beziehungsweise wettbewerbsbedingt für Einlagen im positiven Bereich. Diese Entwicklungen werden absehbar zu deutlich sinkenden Margen im Bankgeschäft führen, auch wenn die Geschäftsergebnisse und Planungen deutscher Kreditinstitute derzeit noch durch die positiven wirtschaftlichen Rahmenbedingungen begünstigt werden.⁵²⁾

47 Wenn die Effekte auf die Verschlechterung der Ertragslage diejenigen auf die Verbesserung der Ertragslage dominieren, könnten Banken mit einer Erhöhung von Kreditzinsen oder ggf. mit einer Verringerung von Risiko in ihrer Bilanz reagieren. Letzteres könnte zum einen durch ein geringeres Volumen bei der Neukreditvergabe erreicht werden und zum anderen über eine Substitution auslaufender risikoreicherer Kredite durch risikoärmere neue Kredite. Andererseits könnten Anreize entstehen, eine etwaige negative Entwicklung der Ertragslage über eine verstärkte Risikoaufnahme zu kompensieren. Wenn jedoch diejenigen Effekte dominieren, die zu einer Verbesserung der Ertragslage führen, sollte sich die lang anhaltende expansive Geldpolitik günstig auf die Kreditvergabe auswirken, mit entsprechend positiven Auswirkungen auf die Wirtschaftsaktivität und die Inflation. Allerdings könnte ein positiver Nettoeffekt auf die Ertragslage die Anreize reduzieren, dass Bilanzbereinigungen bei strukturell schwachen Banken ggf. nicht vorgenommen, sondern verschleppt werden.

48 Vgl.: R. Busch und C. Memmel (2015), Banks' net interest margin and the level of interest rates, Diskussionspapier der Deutschen Bundesbank, Nr. 16/2015.

49 Vgl.: C. Borio, L. Gambacorta und B. Hofmann (2015), The influence of monetary policy on bank profitability, BIS working paper 514.

50 Für den deutschen Bankensektor waren im Jahr 2014 noch keine deutlichen negativen Auswirkungen des Niedrigzinsumfelds auf die Ertragslage erkennbar. Vgl.: Deutsche Bundesbank, Risiken im deutschen Bankensektor, Finanzstabilitätsbericht 2015, S. 30–35.

51 Neben dem Planszenario mussten die Banken Prognosen zu weiteren, vorgegebenen Zinsszenarien erstellen. Insbesondere in den Szenarien, bei denen sich das Zinsniveau um 100 Basispunkte nach unten verschiebt, sind die Aussichten schlecht. Dort rechnen die Banken im Prognosezeitraum bis 2019 mit einem Rückgang des Zinsergebnisses um rd. 32%.

52 Die Widerstandsfähigkeit der deutschen Banken wird gleichwohl insgesamt als gut eingeschätzt, da sie in den vergangenen Jahren ihre Eigenkapitalausstattung verbessert haben. Vgl.: A. Dombret (2015), Die Auswirkungen niedriger Zinsen – Ergebnisse einer Umfrage unter deutschen Banken, Statement für ein Pressegespräch zur Niedrigzinsumfrage von Bundesbank und BaFin, 18. September 2015.

Höhere Risikoneigung im Niedrigzinsumfeld?

Expansive Ausrichtung der Geldpolitik kann zu übermäßiger Aufnahme von Risiko beitragen

Der sogenannte Risikoneigungskanal der Geldpolitik beschreibt, wie eine expansive Ausrichtung der Geldpolitik – beispielsweise herbeigeführt durch eine quantitative Lockerung – einen Anreiz schafft, höhere Risiken einzugehen.⁵³⁾ Danach führt eine expansive Geldpolitik nicht nur zu einer Ausweitung der Kreditvergabe durch die Banken – wie allgemein im Rahmen anderer geldpolitischer Transmissionskanäle beschrieben –, sondern kann zur Folge haben, dass die Kreditvergabe insgesamt risikoreicher wird. Werden in der Summe „zu viele“ riskante Projekte finanziert, kann dies die Wahrscheinlichkeit für eine zukünftige Finanzkrise erhöhen.

Dies kann auf verschiedene Arten geschehen: ...

Der Risikoneigungskanal der Geldpolitik beschreibt also, wie geldpolitische Maßnahmen, insbesondere eine Veränderung des geldpolitischen Zinses oder Zinspfades, die Risikowahrnehmung und/oder die Risikotoleranz verändern.⁵⁴⁾ Er umfasst damit die Auswirkung geldpolitischer Maßnahmen auf das wahrgenommene oder gemessene Risiko von Anlageportfolios, die Bewertung von Vermögentiteln und die Kosten der Finanzierung.⁵⁵⁾ Im Unterschied zu anderen geldpolitischen Transmissionskanälen, wie etwa dem Zins- oder Wechselkurskanal, ist der Risikoneigungskanal weniger eng begrenzt und umfasst vielmehr eine Reihe von Mechanismen.⁵⁶⁾ Er kann seine Wirkung auf unterschiedliche Arten entfalten.⁵⁷⁾

... über die „Suche nach Rendite“ oder ...

Zum einen kann eine „Suche nach Rendite“ die Risikoneigung erhöhen. Eine expansive Geldpolitik – beispielsweise herbeigeführt durch eine quantitative Lockerung – führt in der Regel zu einer Verringerung nominaler Renditen. Jene Finanzmarktakteure, deren langfristige Verbindlichkeiten aufgrund von Verträgen oder gesetzlichen Regelungen nominal fixiert sind, sind dann möglicherweise bereit, riskantere Anlageentscheidungen zu treffen, um mit einer damit einhergehenden höheren erwarteten Rendite ihre Ertragsziele zu erreichen. So könnten Finanzmarktteilnehmer anstatt in vergleichs-

weise sichere Staatsanleihen in höher verzinsliche Wertpapiere investieren, die jedoch typischerweise mit höherem Risiko behaftet sind.⁵⁸⁾

Des Weiteren bewirkt eine expansive Geldpolitik in der Regel steigende Vermögenspreise, die über den Bilanzkanal zu einer Ausweitung der Kreditvergabe führen und sich letztlich in gesamtwirtschaftlich höheren Einkommensströmen niederschlagen. Eine auf diese Art und Weise induzierte Belebung der gesamtwirtschaftlichen Aktivität dürfte aber die Risikowahrnehmung von Finanzmarktakteuren beein-

... über steigende Vermögenspreise und Einkommensströme

⁵³ Es sei an dieser Stelle daran erinnert, dass ein niedriger geldpolitischer Zins per se nicht zwingend mit einer expansiven Ausrichtung der Geldpolitik einhergehen muss. Dies hängt entscheidend von der Höhe des sog. natürlichen Zinses ab, d. h. des mit Preisstabilität kompatiblen Zinssatzes.

⁵⁴ Vgl.: C. Borio und H. Zhu (2012), Capital Regulation, Risk-Taking and Monetary Policy: A Missing Link in the Transmission Mechanism?, Journal of Financial Stability 8(4), S. 236–251.

⁵⁵ G. Dell’Ariccia, L. Laeven und R. Marquez (2014), Real Interest Rates, Leverage, and Bank Risk-Taking, Journal of Economic Theory 149, S. 65–99, formulieren ein mikroökonomisches Partialmodell, dem für die Existenz des Risikoneigungskanals im Wesentlichen zwei Annahmen genügen. Erstens, die Annahme begrenzter Haftung („limited liability“) und die Möglichkeit der Geschäftsbanken, das Risiko ihres Portfolios grundsätzlich selbst zu wählen. Da aber das Risiko des Portfolios für die Gläubiger nicht direkt beobachtbar ist, spielt die Kapitalstruktur der Geschäftsbank eine entscheidende Rolle. Zweitens, die Annahme, wonach die Finanzierungskosten der Geschäftsbanken von der Höhe eines risikofreien Referenzzinses („reference rate“) abhängen. Unter Zugrundelegung dieser Annahmen beeinflussen im Wesentlichen drei z. T. gegenläufige Kräfte oder Aspekte die Risikoneigung: ein sog. „pass-through“-Effekt, ein „risk-shifting“-Effekt und schließlich die Höhe des Verschuldungsgrades. Im Ergebnis zeigt sich, dass eine Reduktion des risikofreien Zinses grundsätzlich zu einer stärkeren Risikoaufnahme führt. Vgl. auch: I. Angeloni und E. Faia (2013), Capital regulation and monetary policy with fragile banks, Journal of Monetary Economics 60, S. 311–324; sowie A. Abbate und D. Thaler (2015), Monetary policy effects on bank risk taking, Diskussionspapier der Deutschen Bundesbank, Nr. 48/2015.

⁵⁶ Vgl.: M. Apel und C. Claussen (2012), Monetary Policy, Interest Rates and Risk-Taking, Sveriges Riksbank Economic Review 2, S. 68–83.

⁵⁷ Vgl.: L. Gambacorta, Monetary policy and the risk-taking channel, BIS Quarterly Review, Dezember 2009, S. 43–53.

⁵⁸ Vgl.: R. Rajan (2005), Has Financial Development Made the World Riskier?, Jackson Hole 2005 Symposium Proceedings, Federal Reserve Bank of Kansas City; sowie P. Abbassi, R. Iyer, J. L. Peydró und F. R. Tous, Securities trading by banks and credit supply: micro-evidence from the crisis, Journal of Financial Economics, im Erscheinen.

flussen.⁵⁹⁾ So kalkulieren Finanzmarktakteure bei steigenden Vermögenspreisen und höheren Einkommensströmen üblicherweise mit sinkenden Ausfallwahrscheinlichkeiten und sinkenden Vermögenspreisvolatilitäten, was wiederum ihre Bereitschaft zur Übernahme zusätzlicher Risiken fördern könnte.

Quantitative Bedeutung des Risikoneigungskanals unklar, ...

Empirische Studien bestätigen die Existenz des Risikoneigungskanals. So gibt es sowohl für Europa als auch für die USA Evidenz für einen positiven Zusammenhang zwischen sinkenden kurzfristigen Zinsen und der Vergabe von Bankkrediten an riskante Schuldner.⁶⁰⁾ Auch außerhalb des Bankensektors finden sich Hinweise. So konnte für die USA gezeigt werden, dass Geldmarkt- sowie Pensionsfonds in Niedrigzinsphasen und nach unkonventionellen geldpolitischen Maßnahmen riskantere Wertpapiere in ihre Portfolios nahmen, also ihre „Suche nach Rendite“ intensivierten.⁶¹⁾⁶²⁾ Jedoch kommen die Studien mit Blick auf die Stärke des Risikoneigungskanals zu unterschiedlichen Ergebnissen, sodass zum jetzigen Zeitpunkt keine belastbare Aussage über die quantitative Bedeutung dieses Kanals für die Geldpolitik getroffen werden kann.

... hängt möglicherweise vom Zinsumfeld ab

Schließlich ist zu beachten, dass die konkrete Ausprägung des Risikoneigungskanals abhängig vom geldpolitischen Regime sein dürfte. Agiert die Zentralbank in einem „normalen“ Zinsumfeld, ist eine geldpolitisch veranlasste Zinssenkung üblicherweise mit einer Versteilung der Zinsstrukturkurve verbunden, da die kurzfristigen Zinsen typischerweise stärker als die langfristigen Zinsen auf die Zinssenkung reagieren. Dies wirkt sich tendenziell positiv auf die erwartete Ertragslage und somit die wahrgenommene Risikotragfähigkeit der Banken aus.

Möchte die Notenbank hingegen an der Zinsuntergrenze den geldpolitischen Expansionsgrad ausweiten und beispielsweise über Anleihekäufe die langfristigen Zinsen senken, führt dies tendenziell zu einer Verflachung der Zinsstrukturkurve. Der Risikoneigungskanal dürfte sich dann eher über eine „Suche nach Rendite“ entfalten. Diese könnte sich unter anderem da-

rin zeigen, dass Investoren nicht nur riskantere Finanztitel wählen, sondern auch auf andere Anlageformen wie Immobilien ausweichen. Diese potenzielle Abhängigkeit vom Zinsumfeld erschwert es zusätzlich, die aktuelle Bedeutung des Risikoneigungskanals abzuschätzen, da der Untersuchungszeitraum vieler empirischer Studien vor oder mit Beginn der Finanzkrise 2007/2008 endet und somit die Phase nach Erreichen der Zinsuntergrenze und der Anleiheankaufprogramme nicht umfasst.

Zusammenfassung und Ausblick

In einem Umfeld gedämpfter Inflationsaussichten und fallender marktbasierter Inflationserwartungen an der Zinsuntergrenze wurde im Euro-Raum die quantitative Lockerung mit dem Ziel eingeführt, eine nachhaltige Korrektur der

Modellbasierte Analysen deuten auf einen positiven Effekt des APP hin, ...

⁵⁹ Dieser Aspekt des Risikoneigungskanals weist gewisse Ähnlichkeiten mit dem sog. Finanzakzelerator auf. Danach führen Unvollkommenheiten auf den Kreditmärkten dazu, dass eine Senkung des geldpolitischen Zinses letztlich auch zu einer Ausweitung der Verschuldung und der aggregierten Nachfrage führt und damit der ursprüngliche geldpolitische Impuls über Rückkopplungseffekte noch verstärkt wird. Vgl. hierzu: B. Bernanke et al. (1999), a. a. O.

⁶⁰ Vgl.: G. Jiménez, S. Ongena, J.-L. Peydró und J. Saurina (2015), Hazardous Times for Monetary Policy: What do Twenty-Three Million Bank Loans Say About the Effects of Monetary Policy on Credit Risk-Taking?, *Econometrica* 82(2), S. 463–505 für Spanien; G. DellAriccia, L. Laeven und G. Suarez (2016), Bank Leverage and Monetary Policy's Risk-Taking Channel: Evidence from the United States, CEPR Discussion Paper 11230 sowie C. M. Buch, S. Eickmeier und E. Prieto (2014), In search for yield? Survey-based evidence on bank risk taking, *Journal of Economic Dynamics and Control* 43, S. 12–30 für die USA; Y. Altunbas, L. Gambacorta und D. Marques-Ibanez (2014), Does Monetary Policy Affect Bank Risk?, *International Journal of Central Banking* 10(1), S. 95–135 für mehrere europäische Länder und die USA.

⁶¹ Vgl.: G. Chodorow-Reich (2014), Effects of Unconventional Monetary Policy on Financial Institutions, *Brookings Papers on Economic Activity* 48(1), S. 155–204 für Geldmarkt- und Pensionsfonds sowie M. Di Maggio und M. T. Kacperczyk (2016), The Unintended Consequences of the Zero Lower Bound Policy, *Journal of Financial Economics*, im Erscheinen, für Geldmarktfonds.

⁶² Für Deutschland gab es im Jahr 2015 erstmals Anzeichen für eine „Suche nach Rendite“ seitens der privaten Haushalte in Form von Portfolioumschichtungen zugunsten renditestärkerer Anlageformen. Zuvor war dies nur für den Sektor der finanziellen Unternehmen festgestellt worden; vgl.: Deutsche Bundesbank, Anzeichen für Portfolioumschichtungen in renditestärkere Anlageformen in Deutschland, Monatsbericht, Mai 2016, S. 36 ff.

Inflationsentwicklung herbeizuführen, die im Einklang mit dem Ziel steht, mittelfristig Inflationsraten von unter, aber nahe 2% zu erreichen. Da im Euro-Raum bisher noch keine Erfahrungen mit der quantitativen Lockerung gemacht wurden, nehmen modellbasierte Analysen eine wichtige Rolle bei der Evaluation dieser unkonventionellen geldpolitischen Maßnahme ein. Die in diesem Aufsatz vorgestellten Schätzungen zeigen insbesondere, dass verschiedene Modellansätze zu sehr unterschiedlichen Einschätzungen der Wirksamkeit der quantitativen Lockerung auf die gesamtwirtschaftliche Entwicklung und die Inflation führen und die Unsicherheit über die Effekte groß ist. Nach diesen Modellen kann eine quantitative Lockerung für sich genommen einen expansiven Effekt auf die gesamtwirtschaftliche Nachfrage und die Inflation entfalten.

Mögliche Nebenwirkungen der quantitativen Lockerung in einem Niedrigzinsumfeld beinhal-

ten neben Risiken einer Vereinnahmung der Geldpolitik durch die Fiskalpolitik auch Risiken für die Ertragslage von Finanzinstituten und eine erhöhte Risikoneigung. Diese Nebenwirkungen und auch die Realisierung der mit der ultra-expansiven Geldpolitik einhergehenden Risiken kann wiederum auf die Preisentwicklung und die Fähigkeit der Geldpolitik, Geldwertstabilität zu sichern, zurückwirken. Die Geldpolitik sollte diese Effekte ihrer Politik daher nicht aus dem Blick verlieren. Die mit einer sehr expansiv ausgerichteten Geldpolitik verbundenen Nebenwirkungen dürften zunehmen, je länger diese andauert. Die Geldpolitik, die gegenwärtig den sehr gedrückten Inflationsverlauf mit expansiven Maßnahmen anheben will, ist deshalb auch gefordert, bei Erreichen eines mit dem Stabilitätsziel des Eurosystems kompatiblen Preispfades, ungeachtet der Lage der öffentlichen Finanzen sowie der Finanzstabilität, die geldpolitische Normalisierung einzuleiten.

... allerdings kann die quantitative Lockerung auch mit Risiken und unerwünschten Nebenwirkungen einhergehen

Struktur und Dynamik der industriellen Fertigungstiefe im Spiegel der Jahresabschlüsse deutscher Unternehmen

Bei der Diskussion um den Wirtschaftsstandort Deutschland und über die Etablierung neuer Produktionskonzepte im Zuge der verstärkten internationalen Arbeitsteilung steht die Wertschöpfung des nichtfinanziellen Unternehmenssektors oftmals im Fokus des wirtschaftspolitischen Interesses. Empirische Analysen dieser zentralen Referenzgröße für die Produktionstätigkeit und die Wirtschaftsleistung von Branchen und Sektoren basieren dabei fast ausschließlich auf Ergebnissen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR).

Die vorliegende Untersuchung ergänzt diesen Ansatz um Angaben aus der Jahresabschlussstatistik der Bundesbank. Deren aggregierte Größen entwickeln sich praktisch parallel zu den Ergebnissen der VGR. Durch die Einbeziehung der dieser Statistik zugrunde liegenden Mikrodaten zur Bilanz- und Erfolgsrechnung der Unternehmen lässt sich der starke Zusammenhang zwischen den unterschiedlichen Geschäftsmodellen und der Fertigungstiefe belegen.

Die aggregierten Ergebnisse machen deutlich, dass die Wertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe im Zeitraum von 1997 bis 2012 nicht mit der Expansion der Produktion Schritt gehalten hat. Vielmehr haben die Vorleistungen durch die zunehmende Ausgliederung und Verlagerung von Unternehmensfunktionen ein immer größer werdendes Gewicht gewonnen, sodass die Fertigungstiefe nachhaltig gesunken ist. Dennoch hat sich der Beitrag der Industrie zur Gesamtwertschöpfung aller nichtfinanziellen Unternehmen in Deutschland nur unwesentlich verändert, wobei sich auf Branchenebene allerdings große Unterschiede feststellen lassen.

Aus der Analyse der Mikrodaten geht hervor, dass rund ein Viertel der Unternehmen mehr als die Hälfte ihrer Produktionsleistung selbst erstellt und teilweise sogar ihre Wertschöpfungstiefe gegen den gesamtwirtschaftlichen Trend noch erhöht hat. Diese Firmen, die vor allem als Kleinunternehmen mit Einzel- oder Kleinserienfertigung sehr flexibel auf regionalen Märkten agieren oder im mittelständischen Bereich der spezialisierten Investitionsgüterindustrie anzutreffen sind, erzielen mit überwiegender Eigenfertigung sehr hohe Umsatzrenditen, was aber mit einer spürbar geringeren Wachstumsdynamik verbunden ist. Ihr Geschäftsmodell ist an spezielle Bedingungen geknüpft, die für den Großteil der Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe nicht gegeben sind.

Wertschöpfung und Fertigungstiefe als Ansatzpunkte zur Messung und Abbildung der Wirtschaftsstruktur

Fertigungstiefe als zentraler Indikator der Produktionsstruktur

Der Indikator Fertigungstiefe als Verhältnis von Wertschöpfung zu Gesamtleistung stellt eine zentrale Referenzgröße für makroökonomische Strukturanalysen von Branchen oder Wirtschaftsbereichen dar. Diese aus der Entstehungsrechnung der VGR abgeleitete Kennzahl quantifiziert den Eigenfertigungsanteil an der Gesamtproduktion und spiegelt das Ausmaß der vertikalen Integration von Produktionsprozessen wider.¹⁾ Solche Fragestellungen stehen aktuell im Zusammenhang mit der verstärkten globalen Arbeitsteilung und den damit verbundenen Modernisierungsstrategien der Wirtschaft verstärkt im Fokus wirtschaftspolitischer Analysen.²⁾

Vordringliche Entscheidung der strategischen Unternehmensplanung

Auch aus betriebswirtschaftlicher Sicht stellt die Entscheidung über Eigenfertigung oder den Fremdbezug von Produkten und Leistungen („make or buy“) eine zentrale Fragestellung im Rahmen der strategischen Unternehmensplanung und des Supply-Chain-Managements dar. Gerade im letzten Jahrzehnt ist im Verarbeitenden Gewerbe eine systematische Gestaltung der Wertschöpfungstiefe und eine kontinuierliche Verlagerung der betrieblichen Leistungserstellung in Wertschöpfungsketten und -netzwerke zu verzeichnen. Eine kürzlich vorgelegte Studie des Competitiveness Research Network des Eurosystems macht deutlich, dass die arbeitsteilige Herstellung von Gütern und Dienstleistungen in Form von globalen Wertschöpfungsketten und -netzwerken in vielen Bereichen mittlerweile weltweit zum dominanten Produktionskonzept geworden ist.³⁾ Das Spektrum bewegt sich dabei zwischen mehr hierarchieorientierten und mehr marktbezogenen Koordinationsformen. Es reicht von einer Verlagerung der Fertigungsaktivitäten in Tochter- und Beteiligungsunternehmen über Kooperationen und Netzwerke bis hin zur Auslagerung der Fertigung in Fremdfirmen. Hierbei können Fertigungskapazitäten und Standorte

sowohl im Inland (Nearshoring) als auch im Ausland (Offshoring) genutzt werden.⁴⁾

Üblicherweise basieren nationale wie auch internationale Studien zu diesem Themenkomplex auf Ergebnissen der VGR. Allerdings reichen diese für differenziertere Strukturanalysen nicht aus, da nicht nur branchenbezogene Differenzierungen der Resultate erforderlich sind, sondern auch Aufgliederungen nach Unternehmensmerkmalen wie Größe und Rechtsform. Von zentraler Bedeutung sind in diesem Kontext auch die Zusammenhänge zwischen Geschäftsmodell, Organisation der Produktion und die daraus resultierenden Auswirkungen auf die verschiedenen Größen der Bilanz- und Erfolgsrechnung der Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes in Deutschland. Solche Fragestellungen können gut mit dem Mikrodatenmaterial der Bundesbank analysiert werden, auf das die vorliegende Untersuchung zurückgreift.⁵⁾

Bestimmungsfaktoren der Wertschöpfungstiefe

Aus produktionstheoretischer Sicht erfolgt die Festlegung der optimalen Fertigungstiefe primär kosteninduziert, wobei sich allerdings Begriff und Inhalt der betrachteten Aufwandspositionen substantiell unterscheiden können. Soweit die Festlegung der optimalen Fertigungstiefe auf den Aspekt einer reinen Outsourcing-Entscheidung, also die Wahl zwischen Fremd-

Kosten als relevanter Entscheidungsparameter der Fertigungstiefenoptimierung ...

¹ Als Pendant ergibt sich, wie hoch der Fremdbezug von Vorleistungen in Relation zur Gesamtleistung ist.

² Vgl.: Deutsche Bundesbank, Die deutsche Wirtschaft in der internationalen Arbeitsteilung: ein Blick auf die Wertschöpfungsströme, Monatsbericht, Oktober 2014, S. 29–44.

³ Vgl.: F. di Mauro und M. Ronchi, Assessing European competitiveness: the contribution of CompNet research, CompNet Report, Juni 2015, S. 24 ff.

⁴ Vgl. hierzu grundlegend: R. Coase (1937), The Nature of the Firm, *Economica*, Vol. 4, S. 386 ff.; O. E. Williamson (1992), Markets, hierarchies, and the modern cooperation. An unfolding perspective, *Journal of Economic Behaviour and Organization*, Vol. 17, S. 335 ff.

⁵ Der Kern der Definition von Geschäftsmodellen fokussiert auf die organisatorische Gestaltung der Produktionsverfahren und wird häufig mit dem Schlagwort „Organisation der Wertschöpfung“ umschrieben. Vgl. hierzu bspw.: A. Osterwalder und Y. Pigneur (2010), *Business model generation*, S. 14 f.

bezug und vollständiger Eigenfertigung, reduziert wird, stellt die Differenz zwischen internen Produktionskosten und externen Marktpreisen den relevanten Entscheidungsparameter dar. Nach diesem Kalkül ist die Vergabe von Produktionsleistungen an Externe immer dann die vorteilhaftere Alternative, wenn bei kurzfristiger Betrachtung der auf Beschaffungsmärkten verlangte Marktpreis niedriger ist als die variablen Kosten der Eigenfertigung oder langfristig die Fremdbezugskosten die Vollkosten der Eigenherstellung unterschreiten.⁶⁾

... und generische Wettbewerbsvorteile

Diese Überlegungen können mit dem Aufbau generischer Wettbewerbsvorteile verknüpft werden, was vor allem durch Kostenführerschaft und Konzentration auf das Kerngeschäft erreicht werden kann.⁷⁾ Durch die gezielte Nutzung von Spezialisierungsvorteilen und Kostensenkungspotenzialen durch Economies of Scale, Economies of Scope und Lernkurveneffekte wird ein möglichst umfassender Kostenvorsprung gegenüber der Konkurrenz angestrebt und damit die Marktposition strategisch abgesichert, weil niedrige Stückkosten einen besonders wirksamen Schutz vor Mitbewerbern darstellen. Im Hinblick auf die Gestaltung der Fertigungstiefe hat dies ein systematisches Outsourcen solcher Produktbereiche zur Konsequenz, die unter Produktionskosten- und Wettbewerbsgesichtspunkten keine Spitzenleistungen hervorbringen und suboptimal sind.

Transaktionskosten sowie ...

Statt der einfachen, dichotomen Wahl zwischen „make or buy“ kann das Entscheidungsproblem aber auch auf eine Festlegung unterschiedlicher Grade vertikaler Integration und damit intermediärer Organisationsformen zwischen Markt und Hierarchie hinauslaufen. Hierbei stehen die aus der Übertragung von Verfügungsrechten und Leistungen zwischen Unternehmen resultierenden Transaktionskosten im Vordergrund. Diese umfassen Anbahnungs-, Vereinbarungs-, Abwicklungs-, Kontroll- sowie Anpassungskosten und sind das Ergebnis unvollkommener Märkte, auf denen Akteure mit eingeschränkter Rationalität und opportunistischem sowie unterstelltem risikoneutralen Verhalten agie-

ren.⁸⁾ Da aus exogenen Umwelteinflüssen sowie Verhaltensrisiken der Marktakteure transaktionsbezogene Unsicherheit resultiert und mit einer wachsenden Zahl identischer Transaktionen Kostendegressions-, Skalen- und Synergieeffekte erzielt werden können, spielt bei der Festlegung des Grades der vertikalen Integration die Minimierung der Transaktionskosten eine entscheidende Rolle.

Ferner kann in solche Optimierungsüberlegungen der Gesichtspunkt mit einbezogen werden, dass aufgrund unvollkommener Faktormärkte die materiellen und immateriellen Ressourcen heterogen auf Unternehmen verteilt sind und damit vor allem in der Form wissensbasierter Kernkompetenzen die entscheidende Grundlage zur Erzielung komparativer Wettbewerbsvorteile und nachhaltiger Ertragsüberschüsse bilden.⁹⁾ Solche strategischen distinktiven Ressourcen zeichnen sich dadurch aus, dass sie aus Kundensicht wertstiftend, ferner schwer imitierbar, schlecht substituierbar und selten sind. Bei der Fertigungsplanung müssen somit alle betrieblichen Leistungsbereiche daraufhin überprüft werden, ob sie strategische Ressourcen beinhalten. Soweit Letztere in der Produktion zum Einsatz kommen, würden Fremdbeschaffungsmaßnahmen hohe Opportunitätskosten durch die Neutralisierung von Wettbewerbsvorteilen verursachen. Demnach sollten lediglich Produkte und Dienstleistungen, bei deren Erzeugung keine solchen Kernkompetenzen erforderlich sind, ausgelagert werden. Kooperationen als intermediäre Lösung kommen hingegen

... ressourcenbasierte Kosten

⁶ Bei ausgelasteten Kapazitäten müssen in diesem Kostenkalkül zusätzlich auch noch die Opportunitätskosten in Form des entgangenen Deckungsbeitrags durch den Fortfall anderer Produktionsleistungen berücksichtigt werden.

⁷ Vgl.: M. E. Porter (2000), Wettbewerbsvorteile. Spitzenleistungen erreichen und behaupten, 6. Aufl., S. 99 ff. Eine weitere generische Strategie ist die Differenzierung über andere Leistungsmerkmale zur Erreichung eines Alleinstellungsmerkmals.

⁸ Vgl.: A. Picot (1991), Ein neuer Ansatz zur Gestaltung der Leistungstiefe, Zeitschrift für betriebswirtschaftliche Forschung, Jg. 43, Nr. 4, S. 344.

⁹ Vgl.: J. B. Barney (1991), Firm Resources and sustained Competitive Advantage, Journal of Management, Vol. 17, S. 99–120; B. Wernerfeldt (1984), A resource-based View of Strategy, Strategic Management Journal, Vol. 5, S. 171–180.

immer dann in Betracht, wenn die eigene Ressourcenbasis veraltet ist und auf diesem Wege die Möglichkeit besteht, neue Kernkompetenzen von Mitbewerbern zu akquirieren oder bei der Markterschließung die notwendigen Ressourcen zur Überwindung von Markteintrittsbarrieren fehlen.¹⁰⁾

Es ist davon auszugehen, dass in der betrieblichen Praxis global agierender Unternehmen letztlich alle von der Theorie propagierten Erklärungsfaktoren für die Festlegung der Fertigungstiefe eine mehr oder minder große Bedeutung besitzen, wobei allerdings ihr jeweiliges Gewicht durch die wirtschaftliche Dynamik und die damit verbundenen Anpassungserfordernisse in einem globalen wettbewerbsintensiven Umfeld Veränderungen unterliegen dürfte.

Datenmaterial und Untersuchungskonzept

Ansatzpunkte und Zielsetzungen der empirischen Analyse

Die vorliegende Untersuchung basiert auf Datenmaterial der Jahresabschlussstatistik der Bundesbank für Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes für den Zeitraum von 1997 bis 2012.¹¹⁾ Mit diesem umfassenden Grundstock von Einzelabschlüssen können die Verhältnisse im Verarbeitenden Gewerbe im Rahmen hochgerechneter Verteilungen repräsentativ abgebildet und die Aggregate der VGR viel detaillierter bis hin zur Unternehmensebene betrachtet werden.¹²⁾ Im Folgenden wird zunächst untersucht, ob die Aggregate der VGR mit den Ergebnissen der Jahresabschlussstatistik kohärent nachmodelliert werden können, was die Voraussetzung für die weitergehenden Strukturuntersuchungen mit den Mikrodaten darstellt. Auf der Basis hochgerechneter Jahresabschlussangaben werden anschließend die längerfristigen Entwicklungen und die Verteilungen von Wertschöpfung und Fertigungstiefe nach Branchen analysiert. Im zweiten Teil der Untersuchung stehen die Bestimmungsfaktoren von Wertschöpfung und Fertigungstiefe auf Unternehmensebene im Vordergrund. Hierzu werden

die Unternehmen nach ihrer Fertigungstiefe gruppiert und hochgerechnete Verhältniszahlen zwischen der Gruppe der Firmen mit hoher Wertschöpfungstiefe und dem Rest der Unternehmen verglichen. Dabei wird die Frage diskutiert, welchen Einfluss die divergierenden Geschäftsmodelle von Firmen mit unterschiedlicher Fertigungstiefe auf die Bilanz und die Erfolgsrechnung haben. Zum Abschluss folgt eine Analyse zur Entwicklung der Ertrags- und Vermögensverhältnisse dieser beiden Gruppen im Verlauf der letzten 15 Jahre.

Die Entwicklung der industriellen Wertschöpfung und Fertigungstiefe in der Jahresabschlussstatistik

Ausgangspunkt der Betrachtung ist ein Vergleich der Entwicklung der Brutto- und Nettowertschöpfungsgrößen aus den VGR mit den hochgerechneten Aggregaten aus der Jahresabschlussstatistik der Bundesbank für das Verarbeitende Gewerbe für den Zeitraum von 1997 bis 2012. Bei der Bruttowertschöpfung verlaufen die Reihen – allerdings erst ab dem Jahr

Vergleichbares Grundmuster von VGR und Jahresabschlussaggregaten

¹⁰ Vgl. bspw.: T. Rautenstrauch, L. Generotzky und T. Bigalke (2003), Kooperationen und Netzwerke: Grundlagen und empirische Ergebnisse, S. 36 f.

¹¹ Das Anfangsjahr 1997 markiert den Start des Datenpools der Bundesbank. Dieser liefert in der Historie durchgehend kohärentes Datenmaterial, weil er nicht nur über ein einheitliches Gliederungsschema verfügt, sondern auch eine hohe Vollständigkeit der Informationen gewährleistet.

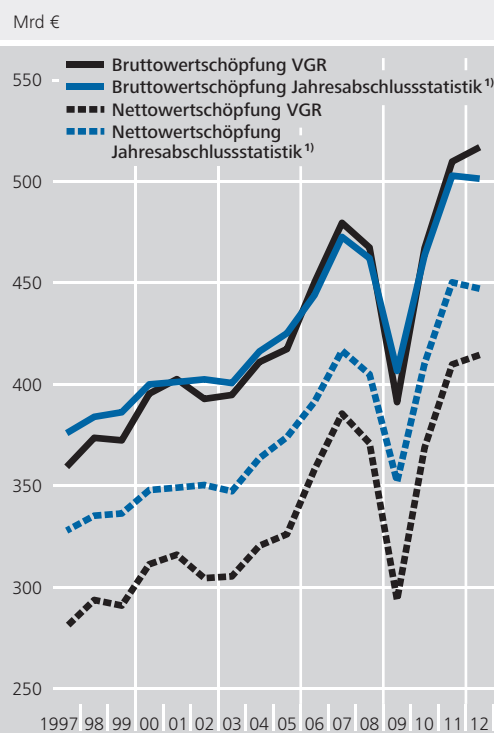
¹² Die auf die Grundgesamtheit hochgerechneten statistischen Angaben für das Verarbeitende Gewerbe beruhen auf jährlich etwa 23 000 Jahresabschlüssen. Der Individualdatensatz für das Bilanzjahr 2012 enthält Jahresabschlüsse von fast 21 000 Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes. Die Hochschätzung erfolgt mit dem Verfahren der gebundenen Hochrechnung nach Branchen, Rechtsformen und Größenklassen auf der Basis von Umsatzangaben aus dem Unternehmensregister. Dabei lässt sich eine tendenzielle Unterschätzung der Varianz der hochgerechneten Aggregate nicht verhindern, da nicht die Angaben einzelner Unternehmen, sondern lediglich Gruppenmittelwerte gewichtet werden. Zum Hochrechnungsverfahren vgl.: Deutsche Bundesbank, Methodische Grundlagen der Unternehmensbilanzstatistik der Deutschen Bundesbank, Monatsbericht, Oktober 1998, S. 57 ff.

2000 und auch nur bis 2011¹³⁾ – fast deckungsgleich. Die zu beobachtende Abweichung der jährlichen Niveaugrößen bleibt unter 2%. Bei der Nettowertschöpfung ist die Entwicklung zwar ähnlich synchron, jedoch fällt der Niveauabstand über den gesamten Zeitraum mit jährlich gut 10% deutlich größer aus. Diese stärkeren Abweichungen in den Nettogrößen beruhen im Wesentlichen auf Abgrenzungsunterschieden bei den Abschreibungen zwischen den Strukturhebungen des Statistischen Bundesamtes und der Jahresabschlussstatistik.¹⁴⁾ Trotz der bestehenden methodischen Unterschiede zeigen die Vergleichsergebnisse insgesamt gesehen selbst in unterschiedlichen ökonomischen Phasen eine hohe Übereinstimmung in der Dynamik. Dieser Befund bildet eine wichtige Voraussetzung für tiefer disaggregierte Betrachtungen von Wertschöpfungsaggregaten auf der Basis der Jahresabschlussdaten und die Berechnung von daraus abgeleiteten Indikatoren zum strukturellen Wandel der deutschen Wirtschaft.

Nach den hochgerechneten Ergebnissen der Jahresabschlussstatistik der Bundesbank sind die Brutto- und Nettowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes im Untersuchungszeitraum von 1997 bis 2012 im Durchschnitt aller Wirtschaftszweige in absoluten Werten um gut ein Drittel (siehe Tabelle auf S. 60) gestiegen. Sie haben damit nur etwa halb so stark wie der Produktionswert beziehungsweise die Gesamtleistung zuzüglich der sonstigen betrieblichen Erträge zugenommen. Das erheblich geringere Wachstum der Wertschöpfungsgrößen wird dadurch verursacht, dass die Vorleistungen sowohl in Form von Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen als auch in Form von bezogenen Leistungen ein immer größeres Gewicht gewonnen haben. Ihr Wert hat sich im Betrachtungszeitraum etwa verdoppelt. Diese Entwicklung beruht darauf, dass Unternehmen verstärkt Funktionsbereiche der betrieblichen Leistungserstellung an Dritte ausgegliedert oder in Wertschöpfungsketten und -netzwerke verlagert haben.

Im Ergebnis zeigt das Verarbeitende Gewerbe einen nachhaltigen Trend zur Verringerung der

Vergleich der Wertschöpfungsberechnungen für das Verarbeitende Gewerbe^{*)}



* Auf Basis der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) und der Jahresabschlussstatistik. 1 Hochgerechnete Ergebnisse. Deutsche Bundesbank

Wertschöpfungstiefe. So fiel diese Kennziffer auf der Basis der Bruttowertschöpfung im Beobachtungszeitraum von 29,3% um 6 Prozentpunkte auf 23,3%.¹⁵⁾ In allen Wirtschaftsbereichen hat die Bedeutung der bezogenen Vorleistungen für die Produktion stetig zugenommen,

Trend zur Verringerung der Fertigungstiefe

13 Die Tatsache, dass die Reihen von 1997 bis 1999 noch stärker auseinanderlaufen, dürfte der Aufbauphase des Datenpools geschuldet sein, während die Diskrepanz im letzten Jahr dadurch verursacht wird, dass das Datenmaterial der Jahresabschlussstatistik am aktuellen Rand noch unvollständig ist.

14 Das Statistische Bundesamt weist hierzu darauf hin, dass bei den VGR-Daten eine Erhebung der Abschreibungen nach einem einheitlichen Wertansatz praktisch nicht möglich ist und Angaben daher zumindest teilweise geschätzt werden müssen. Vgl.: O. Hennchen (2006), Strukturdaten zum Verarbeitenden Gewerbe. Methoden und Ergebnisse der Strukturhebungen 2004, Wirtschaft und Statistik, Nr. 7, S. 738. Im Basismaterial der Jahresabschlussstatistik kommen weitgehend einheitliche steuerrechtliche Abschreibungsregeln zum Einsatz, die wegen der steuerlichen Abzugsfähigkeit solcher Wertkorrekturen auch ausgeschöpft werden dürften.

15 Untersuchungen zur internationalen Wettbewerbsfähigkeit benutzen überwiegend die Bruttowertschöpfung, auf die auch die vorliegende Untersuchung zurückgreift, weil hierbei die aus beiden Rechenwerken gebildeten Aggregate am besten übereinstimmen.

Entwicklung der Wertschöpfung nach Wirtschaftszweigen im Verarbeitenden Gewerbe von 1997 bis 2012

Wirtschaftszweig	Bruttowertschöpfung			Nettowertschöpfung		
	Mrd €		Veränderung in %	Mrd €		Veränderung in %
	1997	2012		1997	2012	
Verarbeitendes Gewerbe	376,0	501,4	33,4	328,0	447,2	36,3
darunter:						
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln, Getränken und Tabakerzeugnissen	30,9	36,7	18,8	25,5	31,7	24,3
Herstellung von Textilien, Bekleidung, Leder, Lederwaren und Schuhen	9,1	6,5	-28,6	8,2	6,0	-26,8
Herstellung von Holzwaren, Papier, Pappe und Waren daraus, Herstellung von Druckerzeugnissen	27,7	23,8	-14,1	23,6	20,3	-14,0
Herstellung von chemischen und pharmazeutischen Erzeugnissen	42,8	50,1	17,1	35,9	43,6	21,4
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren sowie von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	31,0	37,3	20,3	26,2	33,2	26,7
Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen	51,0	67,5	32,4	45,0	60,3	34,0
Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen sowie elektrischen Anlagen	47,7	70,0	46,8	42,9	64,2	49,7
Maschinenbau	55,7	78,6	41,1	51,4	73,5	43,0
Fahrzeugbau	54,5	92,7	70,1	46,7	80,0	71,3

Deutsche Bundesbank

sodass im Jahr 2012 nur noch ein Viertel der betrachteten Unternehmen wenigstens die Hälfte ihres Produktionswertes selbst erstellt hat. Dieses Strukturmuster ist durchgängig vorzufinden, unabhängig davon, welche Rechtsformen und Unternehmensgrößen betrachtet werden und ob Bereiche eher zu den Gewinnern oder den Verlierern des industriellen Strukturwandels gehören. Letztlich bedeuten diese doch sehr weitgehenden Verschiebungen in der Produktionsstruktur, dass für viele Unternehmen und Bereiche der Industrie die Erzeugung und Verarbeitung als eigentlich typische und prägende Tätigkeiten dieses Sektors immer mehr in den Hintergrund treten und damit auch ihre Einstufung in die amtlichen Wirtschaftszweigsystematiken zunehmend schwieriger wird.

Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an der Gesamtwertschöpfung unverändert

Auch die anderen Bereiche des nichtfinanziellen Unternehmenssektors folgen dieser Tendenz, sodass sich der relative Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an der Wertschöpfung der Gesamtheit der nichtfinanziellen Unternehmen in

Deutschland – sowohl brutto als auch netto gerechnet – über den gesamten Untersuchungszeitraum betrachtet nur geringfügig verändert. Im Jahr 2011 bleibt der Anteil gegenüber dem Ausgangsjahr mit 40,5% sogar unverändert; netto betrachtet entsteht ein Unterschied von nur ½ Prozentpunkt. Die Jahresabschlussdaten zeigen somit keine empirische Evidenz für eine ausgeprägte Strukturverschiebung in der deutschen Volkswirtschaft zugunsten des Dienstleistungssektors.¹⁶⁾

Dieses auf ein relativ stabiles Grundmuster hin deutende Gesamtbild der deutschen Industrie stellt sich bei branchenbezogener Betrachtung allerdings deutlich differenzierter und wesent-

Statt inter-industriellem deutlicher intra-industrieller Strukturwandel ...

¹⁶ Jedoch zeigen solche Untersuchungen auf Basis einer Sektorklassifikation auch nicht das tatsächliche Ausmaß der zunehmenden produktionsnahen Dienstleistungen, die sowohl in den Vorleistungen als auch in der Eigenfertigung enthalten sind.

Entwicklung der Struktur der Wertschöpfung nach Wirtschaftszweigen im Verarbeitenden Gewerbe von 1997 bis 2012

Position	Bruttowertschöpfung			Nettowertschöpfung		
	in %		Veränderung in Prozentpunkten	in %		Veränderung in Prozentpunkten
	1997	2012		1997	2012	
Anteil des Verarbeitenden Gewerbes am nichtfinanziellen Unternehmenssektor	40,7	39,5	- 1,2	41,3	39,6	- 1,7
Anteil am Verarbeitenden Gewerbe						
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln, Getränken und Tabakerzeugnissen	8,2	7,3	- 0,9	7,8	7,1	- 0,7
Herstellung von Textilien, Bekleidung, Leder, Lederwaren und Schuhen	2,4	1,3	- 1,1	2,5	1,3	- 1,2
Herstellung von Holzwaren, Papier, Pappe und Waren daraus, Herstellung von Druckerzeugnissen	7,4	4,7	- 2,7	7,2	4,5	- 2,7
Herstellung von chemischen und pharmazeutischen Erzeugnissen	11,4	10,0	- 1,4	11,0	9,7	- 1,3
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren sowie von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	8,2	7,4	- 0,8	8,0	7,4	- 0,6
Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen	13,6	13,5	- 0,1	13,7	13,5	- 0,2
Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen sowie elektrischen Anlagen	12,7	14,0	1,3	13,1	14,4	1,3
Maschinenbau	14,8	15,7	0,9	15,7	16,4	0,7
Fahrzeugbau	14,5	18,5	4,0	14,2	17,9	3,7

Deutsche Bundesbank

lich dynamischer dar.¹⁷⁾ Für den Fahrzeugbau, den Maschinenbau sowie den Bereich der Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen sowie elektrischen Anlagen lässt sich ein überdurchschnittlicher Zuwachs sowohl bei der Brutto- als auch der Nettowertschöpfung feststellen, der mit einer sichtbaren Steigerung des Anteils dieser Branchen an der Gesamtwertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes (von 1 bis 4 Prozentpunkten) verbunden ist. Entgegengesetzt hierzu verlief die Entwicklung in den Bereichen der Herstellung von Textilien, Bekleidung, Leder, Lederwaren und Schuhen sowie der Produktion von Holzwaren, Papier, Pappe und der Herstellung von Druckerzeugnissen. In diesen Wirtschaftsgruppen nahm die Wertschöpfung, brutto wie netto, im Betrachtungszeitraum absolut gesehen merklich ab, was einen substantiellen Rückgang ihres Beitrags zur Gesamtwertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe zur Folge hat. Eine unterdurchschnittliche, aber absolut gesehen immerhin noch positive Wert-

schöpfungsentwicklung ist in den übrigen Teilen des Verarbeitenden Gewerbes¹⁸⁾ zu verzeichnen. Gemessen an ihrem Wertschöpfungsanteil hat sich die Bedeutung dieser Branchen, die ohnehin nur einen kleinen Teil der deutschen Industrie repräsentieren, etwas weiter reduziert; es sind Rückgänge der Brutto- und

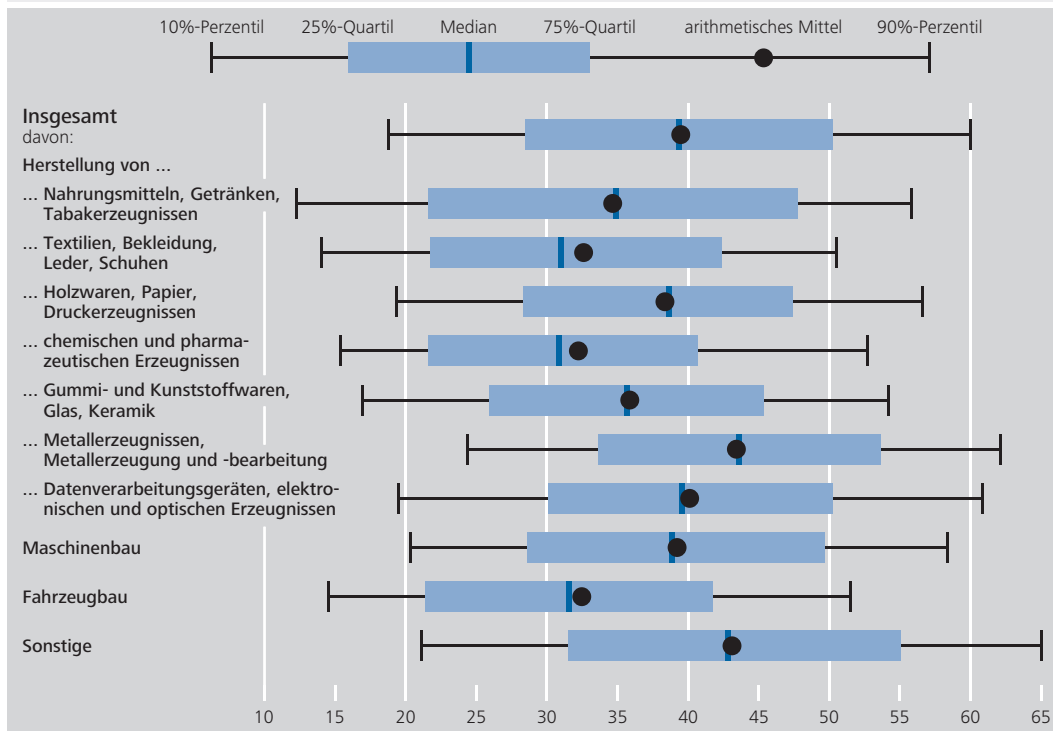
... vor allem zu-
lasten der Ver-
brauchs- und
Gebrauchs-
güterindustrien

17 Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, dass in der Jahresabschlussstatistik das Problem der wachsenden Dienstleistungsanteile an der industriellen Produktion kaum sichtbar wird, weil sich ein großer Teil der dienstleistungsbezogenen Vorleistungen als Bestandteil der sonstigen betrieblichen Aufwendungen nicht isolieren lässt. Ferner sind die Informationen zu den bezogenen Leistungen als Unterposition des Materialaufwands nicht durchgehend für alle Jahresabschlüsse verfügbar. Nach den hochgerechneten Angaben für das Verarbeitende Gewerbe betragen sie insgesamt nur rd. 10% und wuchsen proportional mit dem Materialaufwand, was nicht den Ergebnissen anderer empirischer Untersuchungen entspricht. Vgl. hierzu bspw.: A. Eickelpasch (2014), Funktionaler Strukturwandel in der Industrie: Bedeutung produktionsnaher Dienste nimmt zu, DIW Wochenbericht, Nr. 33, S. 759 f.

18 Das sind die Bereiche Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln, Getränken und Tabakerzeugnissen; Herstellung von chemischen und pharmazeutischen Erzeugnissen; Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren sowie von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden.

Hochgerechnete Verteilungen der Fertigungstiefe nach Wirtschaftszweigen im Verarbeitenden Gewerbe für das Jahr 2012

in %



Deutsche Bundesbank

der Nettoquote bis zu 1 Prozentpunkt zu verzeichnen. Eine Sonderstellung nimmt die Metallindustrie ein, die ihre Position im Branchenvergleich weitgehend halten konnte und deren Wertschöpfungsentwicklung dem Durchschnitt des Verarbeitenden Gewerbes entspricht. Dabei schlägt zu Buche, dass dieser Wirtschaftszweig seine Produktion zwar kräftig ausgeweitet hat, aber der positive Effekt durch ein noch etwas stärkeres Vorleistungswachstum leicht überkompensiert wurde.

Verschiedene Muster des Rückgangs der Fertigungstiefe

In den Untersuchungsergebnissen spiegeln sich unterschiedliche Konstellationen des Rückgangs der Fertigungstiefe wider, durch die einzelne Branchen bei der Wertschöpfung zu Anteilsverlierern des intraindustriellen Strukturwandels wurden: die Kombination aus unterdurchschnittlichem Produktionswachstum bei merklichem Anstieg der Vorleistungsintensität (wie bspw. in der Holz-, Papier- und Druckindustrie) oder die Konstellation einer weiter steigenden Vorleistungsintensität bei sogar absolutem

Einbruch des Produktionsvolumens, was die Situation der Textil- und Lederbranche charakterisiert. Der dargestellte Strukturwandel auf Branchenebene folgt damit dem bekannten Entwicklungsmuster fortgeschrittener Volkswirtschaften: Die Schwerpunkte der Produktion verlagern sich zunehmend weg von den rohstoff-, arbeits- und sachkapitalintensiven Bereichen hin zu den wissensintensiven und technologieorientierten Fertigungsstrukturen, die besonders in der Investitionsgüterindustrie einen breiten Raum einnehmen.

Eine geringe Fertigungstiefe weisen der Wirtschaftszweig Textil, Bekleidung, Leder und Schuhe, die Chemie- und Pharmaindustrie sowie der Fahrzeugbau auf, was allerdings auf unterschiedlichen Ursachen beruht. Bei der deutschen Textilindustrie kommt zum Tragen, dass seit den siebziger Jahren aus Kostengründen die Produktion weitgehend – mit Ausnahme des Bereichs der technischen Textilien –

Teilweise deutliche branchenspezifische Unterschiede

in Billiglohnländer verlagert wurde.¹⁹⁾ Demgegenüber werden die Verhältnisse in der Chemie- und Pharmaindustrie vor allem durch die speziellen Produktionsbedingungen bei der Erzeugung von Industrie- und Grundchemikalien bestimmt, die aufgrund des hohen Einsatzes an Rohstoffen nur einen sehr niedrigen Wertschöpfungsanteil aufweisen. Beim Fahrzeugbau schlägt hingegen zu Buche, dass diese Branche seit vielen Jahren vor allem aus Gründen der Markterschließung und Fertigungsoptimierung sowie zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit eine Vorreiterrolle bei der Bildung von global agierenden Wertschöpfungsketten und -netzwerken einnimmt.²⁰⁾

Eine höhere Fertigungstiefe besitzen der Maschinenbau, die Metallherzeugung und -bearbeitung, der Bereich Datenverarbeitung, Elektronik, Optik und Elektrik sowie die Holz-, Papp- und Druckindustrie, aber auch die Restgruppe der sonstigen Wirtschaftszweige.²¹⁾ Ausschlaggebend dafür dürften die speziellen Produktionsbedingungen sein: Kundenindividualisierte Produktion, kleine Losgrößen und besonders hohe Anforderungen an Qualität und Verfügbarkeit erfordern hier wohl einen hohen Grad an Eigenfertigung.

Die Unterschiede der branchenspezifischen Mittelwerte für die Fertigungstiefe lassen darauf schließen, dass die theoretisch abgeleiteten Faktoren Transaktionskosten und Spezifität des Faktoreinsatzes einen wichtigen Beitrag zur Erklärung der Fertigungstiefe leisten können. Da das Merkmal Branche sehr stark mit den Faktoren Produktionstechnologie sowie Forschungs- und Wissensintensität korreliert, können gerade im Verarbeitenden Gewerbe Branchen klar separiert werden, in denen dem Einsatz von Hochtechnologien, einer starken technologischen Spezialisierung sowie forschungs- und wissensintensiver Produktion eine besondere Bedeutung zukommt (insbesondere der Maschinenbau, der Bereich der Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen sowie elektrischen

Anlagen und der Metallherzeugung und -bearbeitung).²²⁾

Vergleich der Unternehmen mit unterschiedlicher Wertschöpfungstiefe

Die in der branchenbezogenen Untergliederung deutlich sichtbaren Strukturunterschiede lassen sich noch differenzierter analysieren, wenn man die für das Bilanzjahr 2012 im Datenpool der Bundesbank verfügbaren Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes nach der Höhe ihrer Wertschöpfungstiefe gruppiert und dann miteinander vergleicht. Um möglichst repräsentative Ergebnisse zu erzielen, werden auch diese Angaben hochgerechnet. Bei dem Vergleich stehen vor allem die Unternehmen im Fokus, die gegen den allgemeinen Trend weiterhin mit einer sehr hohen Fertigungstiefe produzieren. Zur Abgrenzung dieser speziellen Firmen wird die hochgerechnete Verteilung in Quartile unterteilt und die obersten 25% der Unternehmen, sie repräsentieren knapp 29 500 der fast 118 000 Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes, der Gruppe mit hoher Fertigungstiefe von über 50% Eigenfertigung zugeordnet. Die übrigen gut 88 000 Firmen werden durch die Vergleichsgruppe der Betriebe mit niedriger

Gruppierung nach der Fertigungstiefe zeigt divergierende Unternehmertypen ...

Relevanz der Erklärungsfaktoren Transaktionskosten und Faktorspezifität

¹⁹ Vgl.: IMU Institut (2009), Branchenanalyse Textilindustrie. Untersuchungen zur Situation und Entwicklung der Branchen „Textilgewerbe“ (WZ 17), S. 5 ff.

²⁰ Bei vielen Automobilherstellern und Zulieferern wurden ganze Entwicklungsbereiche und Komponentenwerke in Form von Spin-Offs in Tochter- oder Beteiligungsunternehmen verlagert, die Versorgung von Standorten an Logistikdienstleister, die Entwicklung von Modellen auf Engineering-Partner und die Produktion von Nischenmodellen auf verbundene Unternehmen im In- oder Ausland übertragen. ²¹ Hierbei handelt es sich um die Wirtschaftszweige Kokerie und Mineralöl, Möbel, Herstellung von sonstigen Waren sowie Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen, die aufgrund geringerer Besetzungszahlen zusammen hochgerechnet werden.

²² Obwohl im Branchenvergleich die Streuung bei sehr symmetrischen Kurvenverläufen ziemlich ähnlich ist, darf nicht außer Acht gelassen werden, dass es bei dem hohen Aggregationsgrad der zweistelligen Wirtschaftszweige keineswegs zu einer Zusammenfassung einheitlicher Produktionsstrukturen kommt. Hier müsste eigentlich eine größere Differenzierung erfolgen, die aber das verfügbare Datenmaterial nicht erlaubt. Ferner wird – wie bereits erläutert – durch das Hochrechnungsverfahren die Varianz systematisch unterschätzt.

Verteilung der Unternehmen^{*)} mit unterschiedlicher Fertigungstiefe nach Branchen, Größenklassen, Rechtsformen und Konzernzugehörigkeit

in % der Unternehmen

Merkmal	Unternehmen gruppiert nach der Fertigungstiefe ¹⁾	
	1. bis 3. Quartil	4. Quartil
Branchen		
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln, Getränken und Tabakerzeugnissen	11,3	9,2
Herstellung von Textilien, Bekleidung, Leder, Lederwaren und Schuhen	3,2	1,1
Herstellung von Holzwaren, Papier, Pappe und Waren daraus, Herstellung von Druckerzeugnissen	13,2	9,6
Herstellung von chemischen und pharmazeutischen Erzeugnissen	2,9	1,2
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren sowie von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	10,7	6,2
Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen	21,4	30,9
Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen sowie elektrischen Anlagen	9,9	10,1
Maschinenbau	11,2	10,4
Fahrzeugbau	2,7	1,1
Sonstige	13,6	20,1
Größenklassen		
weniger als 2 Mio € Umsatz	54,7	76,8
von 2 Mio € bis unter 10 Mio € Umsatz	28,2	19,6
von 10 Mio € bis unter 50 Mio € Umsatz	12,0	2,9
50 Mio € Umsatz und mehr	5,1	0,7
Rechtsformen		
Kapitalgesellschaften	60,2	53,0
Nichtkapitalgesellschaften	39,8	47,0
Konzernabhängigkeit		
Konzernunternehmen	70,9	60,7
unabhängige Unternehmen	29,1	39,3

* Hochgerechnete Ergebnisse für das Bilanzjahr 2012. 1 Bruttowertschöpfung im Verhältnis zur Summe aus Gesamtleistung und sonstigen betrieblichen Erträgen. Der Schwellenwert zum 4. Quartil liegt bei 50,25%.

Deutsche Bundesbank

oder mittlerer Fertigungstiefe dargestellt (Bandbreite von über 6% bis 50%).

Erwartungsgemäß schlagen sich die branchenspezifischen Unterschiede in den Verteilungen der Fertigungstiefe auch im Strukturprofil der hochgerechneten Branchenbesetzungen der Unternehmensgruppen mit hoher und mit niedriger Wertschöpfungstiefe nieder. Branchen mit einem im Durchschnitt geringen Eigenfertigungsanteil sind in der Gruppe der fertigungsintensiven Betriebe deutlich weniger stark vertreten als umgekehrt. Deutlich wird das bei der Herstellung von Textilien, Bekleidung, Leder und Schuhen sowie beim Fahrzeugbau sichtbar,

... mit den erwarteten branchenspezifischen Unterschieden ...

deren Anteilswerte in der Vergleichsgruppe fast dreimal so hoch sind wie bei den Unternehmen mit hoher Fertigungstiefe. In letzterer Gruppe sind die Metallindustrie sowie die Restgruppe der Unternehmen deutlich und der Bereich Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen sowie elektrischer Anlagen leicht überproportional vertreten.

Offensichtlich variiert die Fertigungstiefe auch mit der Unternehmensgröße. 96,1% der Firmen mit hoher Fertigungsintensität gehören zur Klasse der kleineren Unternehmen mit bis zu 10 Mio € Umsatz, lediglich 2,9% sind im mittelständischen Bereich angesiedelt (10 Mio € bis unter 50 Mio € Umsatz) und nur 0,7% stammen aus dem Bereich der Großunternehmen (50 Mio € Umsatz und mehr). Bei der Vergleichsgruppe fallen hingegen nur 82,9% in den Bereich der kleinen, 12,0% in die Klasse der mittelgroßen Unternehmen und immerhin 5,1% in das Großunternehmenssegment. Die Verteilung der Fertigungstiefe nach Rechtsformen ist mit der nach Größenklassen korreliert. Entsprechend liegen die Anteile von Nichtkapitalgesellschaften bei den fertigungsintensiven Betrieben rund 7 Prozentpunkte höher als in der Vergleichsgruppe; genau umgekehrt sind die Verhältnisse bei den Kapitalgesellschaften. Dazu passt, dass konzernunabhängige Unternehmen um gut 10 Prozentpunkte stärker in der Gruppe der fertigungsintensiven Betriebe vertreten sind als Firmen, die weniger als die Hälfte ihres Produktionswertes durch Eigenfertigung generieren.

... und starken größen- und rechtsformabhängigen Divergenzen

Wie grundlegend die Geschäftsmodelle von Unternehmen mit hoher Fertigungstiefe und solche der Firmen, die mit überwiegendem Vorleistungsanteil an der Gesamtleistung produzieren, differieren, zeigt eine Gegenüberstellung ausgewählter Kennzahlen zur Bilanz und Erfolgsrechnung. Von der Aktivseite her betrachtet gibt es einen erwartungsgemäß größeren Unterschied beim eingesetzten Kapitalstock. Die Investitionen in Sachkapital von Unternehmen mit überwiegender Eigenfertigung sind ge-

Grundlegende Unterschiede in den Geschäftsmodellen spiegeln sich im Kapitalstock, ...

messen an der Bilanzsumme im Durchschnitt mit 38,3% um 11 Prozentpunkte höher als in der Vergleichsgruppe mit niedriger oder mittlerer Wertschöpfungstiefe. Diese weisen nur eine Sachkapitalquote von 27,3% auf, was zeigt, dass hohe Eigenfertigung auch einen entsprechenden Kapitalstock erfordert. Infolgedessen schlagen auch große Unterschiede in den Abschreibungsquoten zwischen beiden Gruppen zu Buche. Bei den fertigungsintensiven Betrieben sind sie mit 5,3% fast doppelt so hoch wie bei den übrigen Unternehmen.

... bei den anderen Vermögenspositionen ...

Ähnlich markante Divergenzen sind auch bei der Vorrathaltung zu verzeichnen. Unternehmen mit hoher Eigenfertigung verfügen mit einem Anteilswert von 15,1% an der Bilanzsumme nur knapp über die Hälfte der Lagerbestände der Unternehmen, die überwiegend auf Fremdfertigung setzen (27,0%). Für die erhöhte Kapitalbindung im Vorratsvermögen sind vor allem große Sicherheitsbestände bei unfertigen Erzeugnissen sowie Fertigprodukten und Waren verantwortlich. Hohe Lagerreichweiten sollen bei diesen Unternehmen Produktionsrisiken abfedern und die Aufrechterhaltung einer hohen Lieferfähigkeit gegenüber nachgelagerten Abnehmern in der Prozesskette sicherstellen. Dabei dürfte eine Rolle spielen, dass die Optimierung der Nachschublogistik durch flexible Orderkontrakte oder Just-in-time-Lieferungen und die damit verbundene Abwälzung des Lagerrisikos an Zulieferer eher nur besonders großen Unternehmen vorbehalten und an eine entsprechende Stellung auf dem Beschaffungsmarkt geknüpft ist.²³⁾ Erwartungsgemäß sind auch die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen bei den Unternehmen mit hohem Vorleistungsbezug spürbar größer als bei der Gruppe der Unternehmen mit geringem Fremdanteil an der Produktion. Bei den auf Eigenfertigung setzenden Firmen besteht offensichtlich ein Bedürfnis zu höherer Liquidität zur Begleichung von Finanzierungsspitzen und unvorhersehbaren Ausgaben, was sich in einer um etwa ein Viertel höheren Quote an Kasse und Bankguthaben niederschlägt. Verschiedene empirische Untersuchungen haben deutlich ge-

Mittelwerte ausgewählter Bilanz- und GuV-Kennzahlen der Unternehmen²⁾ mit unterschiedlicher Fertigungstiefe

Position	Unternehmen gruppiert nach der Fertigungstiefe ¹⁾	
	1. bis 3. Quartil	4. Quartil
	in % der Bilanzsumme	
Sachanlagen	27,3	38,3
Vorräte	27,0	15,1
Forderungen	30,5	29,1
aus Lieferungen und Leistungen	19,0	17,5
gegen verbundene Unternehmen	6,1	6,1
Kasse und Bankguthaben	9,5	12,4
Eigenkapital	26,3	30,3
Verbindlichkeiten	77,4	71,8
gegenüber Kreditinstituten	26,9	33,5
darunter kurzfristig	14,7	16,4
aus Lieferungen und Leistungen	22,8	11,5
gegenüber verbundenen Unternehmen	14,6	10,8
	in % der Gesamtleistung ²⁾	
Rohhertrag	50,3	78,4
Bruttowertschöpfung	33,7	61,7
Materialaufwand	49,7	21,6
Personalaufwand	26,1	44,1
Abschreibungen	3,0	5,3
Betriebsergebnis	30,6	56,5
Jahresergebnis nach Steuern	3,0	9,5

* Hochgerechnete Ergebnisse für das Bilanzjahr 2012. 1 Bruttowertschöpfung im Verhältnis zur Summe aus Gesamtleistung und sonstigen betrieblichen Erträgen. Der Schwellenwert zum 4. Quartil liegt bei 50,25%. 2 Summe aus Umsatz und Bestandsveränderungen an Erzeugnissen.

Deutsche Bundesbank

macht, dass es eine Art Austauschbeziehung zwischen diesem Liquiditätspuffer und dem Rückgriff auf kurzfristige Verbindlichkeiten gibt.²⁴⁾

Zwar ist grundsätzlich zu erwarten, dass die Eigenkapitalquote bei den fertigungsintensiven merklich größer ist als bei den anderen Firmen, weil sie auch ein gewisses Maß an Finanzierungsautonomie anstreben. Gleichwohl fällt der Unterschied nicht so groß aus, da von diesen Unternehmen auch in beträchtlichem Umfang Fremdmittel, insbesondere in Form von Bankverbindlichkeiten, aufgenommen werden. Mit einem Anteil an der Bilanzsumme von 30,3% gegenüber 26,3% ist der Bestand an Haftungskapital bei den fertigungsintensiven Betrieben

... und bei der Finanzierung

²³ Vgl.: H. Müller (2013), Erfolgreich am Markt: Strategien und Wege für den Mittelstand, S. 145.

²⁴ Diesen Zusammenhang sieht man sehr deutlich in internationalen Vergleichen. Vgl. bspw.: H. Friderichs, Ergebnisse vergleichbarer Bilanzanalysen für französische und deutsche Unternehmen, KfW-Research Mittelstands- und Strukturpolitik, Ausgabe 23, Juni 2001, S. 54 f.

lediglich 4 Prozentpunkte höher als beim Rest der Unternehmen. Bei den Bankverbindlichkeiten liegt die Differenz mit 33,5% bei fast 7 Prozentpunkten, wobei die Unterschiede sowohl im kurzfristigen als auch im langfristigen Bereich zu verzeichnen sind. Das lässt darauf schließen, dass ein Teil der höheren Bankverschuldung aus dem geringeren Zugriff auf Lieferantenkredite sowie auf Finanzierungen, die im Konzernverbund zur Verfügung gestellt werden, resultiert. Bei den Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen liegt die Quote der Unternehmen im vierten Quartil mit 11,5% nur etwa halb so hoch wie beim Rest der Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe. Bei den Konzernverbindlichkeiten beträgt der Abstand Letzterer fast 4 Prozentpunkte. Insofern erscheint es auch plausibel, dass Firmen des ersten bis dritten Quartils, die verstärkt in Konzernstrukturen eingebunden sind und ihren Finanzbedarf auch aus konzerninternen Quellen decken können, ihren Eigenkapitalbestand weniger pflegen, weil im Zweifel eine konzerneigene Finanzierungsgesellschaft oder die Konzernmutter das Fremdkapital aufnimmt und mit ihrem Haftungskapital die Kredite absichert.

Stark divergierende Performance durch ...

Bei den aus der Ergebnisrechnung abgeleiteten Performance-Maßen schneiden die fertigungsintensiven Unternehmen deutlich günstiger ab.²⁵⁾ So erzielen Letztere mit 9,5% eine mehr als drei Mal höhere Umsatzrendite als die Vergleichsgruppe. Hierbei schlägt zu Buche, dass fertigungsintensive Firmen im Mittel mit 61,7% eine fast doppelt so hohe Bruttowertschöpfungsquote wie solche mit hohem Vorleistungsbezug (33,7%) aufweisen, was natürlich auch mit der Gruppierung der Unternehmen auf der Basis der Wertschöpfungstiefe zusammenhängt. Einen wesentlichen Bestimmungsfaktor der Unterschiede in den Umsatzrenditen stellt der erheblich geringere Materialaufwand dar, der mit 21,6% gut 28 Prozentpunkte unter dem Vergleichswert der Firmen mit hohem Vorleistungsbezug (49,7%) liegt. Eine geringe Fertigungstiefe führt zwar für sich genommen bereits zu einer deutlich niedrigeren Umsatzrendite, was aber nicht notwendigerweise auf eine

... abweichende Aufwands- und Ertragsstrukturen

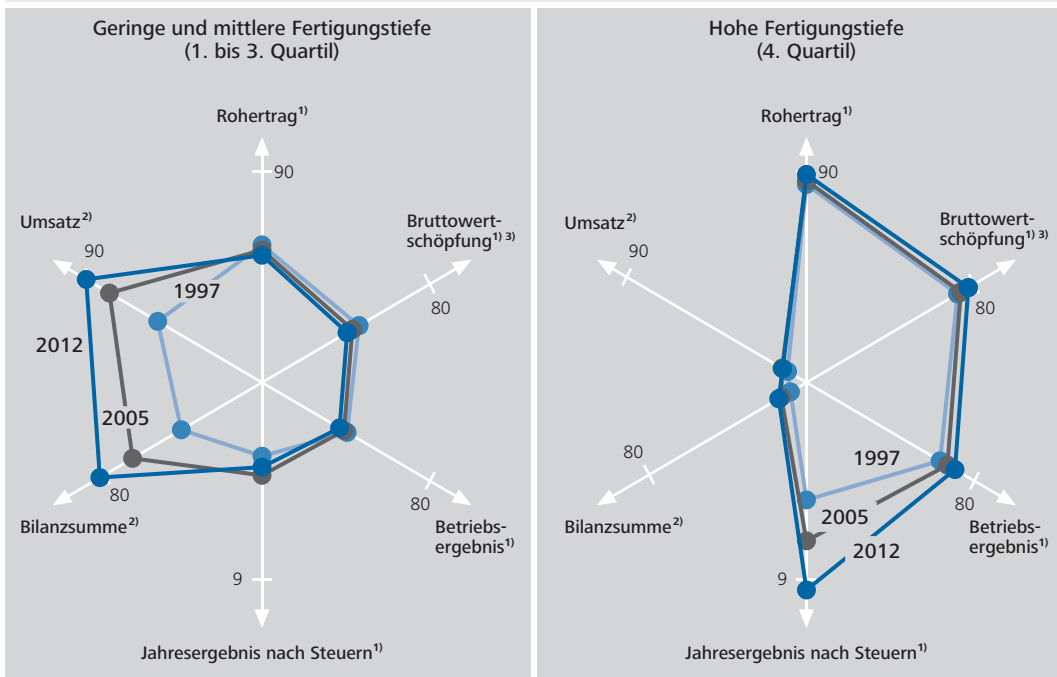
entsprechend ungünstige Eigenkapitalrendite schließen lässt. Dass das Verhältnis von Jahresüberschuss zu Gesamtleistung bei den Unternehmen mit großer Leistungstiefe besonders hoch ausfällt, ist in erster Linie das Ergebnis einer insgesamt günstigeren Kostenstruktur, was im Betriebsergebnis mit einem Abstand von fast 26 Prozentpunkten sichtbar wird. Die sehr deutlichen Produktionskostenunterschiede werden vor allem durch einen im Verhältnis geringeren Personalaufwand verursacht, der aufseiten der fertigungsintensiven Unternehmen die Kostenvorteile des geringeren Vorleistungsbezugs nicht vollständig kompensiert. So beträgt die Lohn- und Gehaltssumme in Relation zur Gesamtleistung bei den Unternehmen mit hoher Fertigungstiefe 44,1%, die Materialaufwandsquote hingegen nur 21,6%; umgekehrt weisen Firmen mit überwiegendem Fremdbezug und damit sehr hohen Materialkosten in Höhe von 49,7% bei den Personalkosten einen unterproportional geringeren Vergleichswert von 26,1% aus. Insgesamt gesehen bedeutet dies, dass sich diese beiden Aufwandspositionen bei den fertigungsintensiven Unternehmen zu 65,7% der Gesamtleistung aufsummieren, beim Rest hingegen aber wesentlich stärker mit einem Anteil von 75,8% zu Buche schlagen, was voll auf die Renditeentwicklung durchwirkt: Das erklärt die mehr als drei Mal so hohe Umsatzrendite nach Steuern der hier untersuchten Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes im vierten Quartil.

Aus den dargelegten empirischen Befunden könnte man die Schlussfolgerung ableiten, die verstärkte Arbeitsteilung sowie engmaschige Verflechtung der deutschen Wirtschaft und die

Entwicklung der Performance beider Gruppen im Zeitablauf

²⁵ Diese großen Unterschiede werden nicht maßgeblich durch die divergierende Zusammensetzung der beiden Gruppen mit Kapital- und Nichtkapitalgesellschaften und damit durch den bei Letzteren zu berücksichtigenden kalkulatorischen Unternehmerlohn verursacht. Dagegen spricht, dass die Anteile der Nichtkapitalgesellschaften nur um 6 Prozentpunkte differieren und die Unterschiede im Jahresergebnis vor Steuern genauso deutlich ausgeprägt sind. Ferner werden auch bei isolierter Betrachtung der Nichtkapital- und Kapitalgesellschaften große Renditeunterschiede zwischen den fertigungsintensiven und den übrigen Firmen sichtbar.

Entwicklung ausgewählter Kennzahlen von Unternehmen^{*)}
 gruppiert nach der Fertigungstiefe



* Arithmetische Mittel eines hochgerechneten vergleichbaren Kreises von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes für die Bilanzjahre 1997, 2005 und 2012. **1** In % der Gesamtleistung. **2** In Mio €. **3** Rohertrag plus sonstige betriebliche Erträge abzügl. sonstiger betrieblicher Aufwendungen.
 Deutsche Bundesbank

damit einhergehende starke Spezialisierung mit resultierenden Produktionsauslagerungen sei eine Folge fehlender Wettbewerbsfähigkeit und Performance der heimischen Industrie. Das behaupten beispielsweise Untersuchungen zum Importgehalt deutscher Ausfuhren, die teilweise die deutsche Wirtschaft als eine Art Basarökonomie charakterisieren.²⁶⁾

Ein längerfristiger Vergleich der Entwicklung von Wertschöpfung, Produktion und Erträgen der beiden analysierten Unternehmensgruppen im Verlauf der letzten 15 Jahre zeigt aber, dass die wirtschaftliche Realität komplexer und wesentlich differenzierter zu beurteilen ist. Wie aus den dargelegten Untersuchungsergebnissen deutlich wurde, setzen sich die im Fokus der Untersuchung stehenden Unternehmen mit hoher Fertigungstiefe vor allem aus Kleinunternehmen zusammen, die mit Produktionskonzepten der Einzel- oder Kleinserienfertigung sehr erfolgreich auf eher regionalen Märkten operieren. Dazu kommt aber auch eine Gruppe

größerer mittelständischer Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes, der es durch Intensivierung der Eigenfertigung in forschungs- und wissensintensiven sowie technologisch spezialisierten Nischenbereichen gelungen ist, eine herausragende Marktposition zu erarbeiten und ihre Performance auch längerfristig nachhaltig zu verbessern. So gelang es diesen Unternehmen im betrachteten Untersuchungszeitraum auf einem bereits sehr hohem Ausgangsniveau, den Rohertrag, die Wertschöpfung und das Betriebsergebnis nochmals weiter um rund 4 Prozentpunkte auszubauen und damit die auf Basis des Jahresergebnisses nach Steuern gemessene Umsatzrendite nachhaltig auf fast den doppelten Wert gegenüber dem Beginn der Unter-

Steigerung der Umsatzrendite versus ...

26 Vgl. bspw. hierzu: R. Aichele, G. Felbermayr und I. Heiland (2013), Neues aus der Basarökonomie, ifo Schnelldienst, Nr. 66, S. 17 ff.

... Wachstum
des Geschäfts-
volumens

suchungsperiode im Jahr 1997 zu steigern.²⁷⁾ Allerdings geht diese hohe Performance im Ertragsbereich mit einem eher moderaten Wachstum des Geschäftsvolumens (+ 26%) und der Betriebsgröße beziehungsweise der Bilanzsumme (+ 73,8%) in den betrachteten 15 Jahren einher. Im Unterschied dazu mussten die Unternehmen mit geringer oder mittlerer Fertigungstiefe bei Rohertrag, Wertschöpfung und Betriebsergebnis Abschlüsse zwischen 3 und 4 Prozentpunkten hinnehmen und konnten ihre Ertragskraft nur geringfügig von 2,7% auf 3,1% verbessern. Allerdings war diese vergleichsweise ungünstige Entwicklung in der Kosten- und Ertragsstruktur dieser Firmen von deutlich dynamischeren Entwicklungen beim Geschäftsvolumen und der Bilanzsumme begleitet: Während der Umsatz sich um 69% erhöhte, verdoppelte sich sogar die Bilanzsumme.

Zusammenfassend lässt sich aus diesen Befunden die Schlussfolgerung ableiten, dass der überwiegende Teil der Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes in Deutschland durch die im Rahmen der veränderten weltwirtschaftlichen Arbeitsteilung und neue globale Produktionskonzepte verursachte Verringerung der Wertschöpfungstiefe zwar tendenziell im Hinblick auf seine Ertragsstrukturen beeinträchtigt wurde. Im Gegenzug haben diese Firmen aber noch stärker durch die Erschließung neuer Absatzmärkte und Gewinnung neuer Kunden vom internationalen Handel und dem weltwirtschaftlichen Wachstum profitiert. Das begünstigte den langfristigen Wachstumstrend der deutschen Industrie nachhaltig, wie eine neuere Untersuchung der Wertschöpfungsströme durch die Bundesbank deutlich macht.²⁸⁾ Insofern war die Öffnung der deutschen Industrie in Richtung einer verstärkten internationalen Arbeitsteilung eine durchaus geeignete Strategie, um in einer globalisierten Wirtschaft erfolgreich zu bestehen.

■ Fazit

Forciert durch die veränderten weltwirtschaftlichen Rahmenbedingungen hat sich im Verarbeitenden Gewerbe in den letzten 15 Jahren ein nachhaltiger Strukturwandel vollzogen. Während der Gesamtbeitrag der Industrie zum Bruttoinlandsprodukt weitgehend stabil geblieben ist, haben sich die Gewichte einzelner Branchen dieses Kernbereichs der deutschen Volkswirtschaft erheblich verschoben. So vollzog sich ein ausgeprägter intraindustrieller Strukturwandel zugunsten des Investitionsgütergewerbes.

Die Analyse der Mikrodaten hat gezeigt, dass auch innerhalb einzelner Branchen die Produktionskonzepte und die damit verbundenen Geschäftsmodelle teilweise sehr unterschiedlich sind. Einerseits bestehen im Verarbeitenden Gewerbe neben der Masse der typischen Kleinunternehmen mit fertigungsintensiver Einzel- und Kleinserienfertigung sehr erfolgreiche, mehr mittelständische Unternehmen in stark spezialisierten, forschungs- und wissensintensiven Hochtechnologiebereichen mit teilweise Nischencharakter. Beide Unternehmensgruppen generieren in Verbindung mit einer ausgeprägteren Leistungstiefe eine relativ hohe Wertschöpfung und können dank ihrer starken Marktposition weit überdurchschnittliche Umsatzrenditen erwirtschaften. Dies geht allerdings mit unterdurchschnittlichen Umsatzzuwachsen einher.

Für die breite Masse international operierender Industrieunternehmen hingegen war die Öffnung in Richtung einer verstärkten globalen Arbeitsteilung und ungünstigeren Kosten- und Ertragsstrukturen ein probates Rezept, um in einer globalisierten Weltwirtschaft erfolgreich zu bestehen und voll am weltweiten Wachstum zu partizipieren. Der damit verbundene zuneh-

*Strukturwandel
in Richtung
Investitions-
güterprodu-
zenten*

*Erfolgreiche
spezialisierte
kleine und
mittelständische
Unternehmen*

*Produktionsver-
lagerung als
Treiber der
Konzernbildung*

²⁷ Die Berechnungen für die dynamische Analyse beruhen auf einem hochgerechneten vergleichbaren Kreis, der rd. 15 000 Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes repräsentiert und daher von Ergebnissen des ersten Teils zwangsläufig abweicht.

²⁸ Vgl.: Deutsche Bundesbank (2014), a. a. O., S. 30 ff.

mende Rückgang der Wertschöpfungstiefe scheint auch der Treiber für die in Deutschland zu beobachtende verstärkte Konzernbildung zu sein, da die Auslagerung von Produktion und Dienstleistungen die Gründung von Tochterunternehmen und Joint Ventures oder den Erwerb von Beteiligungen erfordert.²⁹⁾ In den Einzelabschlüssen findet dieses Phänomen seinen Niederschlag in einer massiven Ausdehnung der Verflechtungsaktivitäten im Produktions- und Finanzierungsbereich der Unternehmen. Das effiziente Management dieser zunehmenden Komplexität und der verstärkten gegenseitigen Abhängigkeiten bildet eine wesentliche Ursache für die wirtschaftliche Stärke

der deutschen Industrie. Die präzise und zuverlässige Abbildung dieser vielschichtigen sektoralen Entwicklungen im nichtfinanziellen Unternehmenssektor stellt die Statistik vor ganz neue Herausforderungen, insbesondere was die Bereitstellung von integrierten Makro- und Mikroinformationen anbelangt.³⁰⁾

*Resultierende
statistische
Heraus-
forderungen*

29 Es ist zu vermuten, dass sich die beobachteten Renditeunterschiede bei einer Betrachtung von Konzerneinheiten zumindest teilweise abbauen, was mit dem verfügbaren Datenmaterial indessen nicht geklärt werden kann.

30 Auf europäischer Ebene wurde zu diesem Zweck das Figaro-Projekt (Full International and Global Accounts for Research in Input-Output Analysis) und die DMES Task Force on Global Production and Integrated Global Accounts ins Leben gerufen.

Statistischer Teil

■ Inhalt

■ I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze.....	5*
2. Außenwirtschaft.....	5*
3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren.....	6*

■ II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang.....	8*
2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs).....	10*
3. Liquiditätsposition des Bankensystems.....	14*

■ III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

1. Aktiva.....	16*
2. Passiva.....	18*

■ IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Bundesbank) in Deutschland..	20*
2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen..	24*
3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland.....	26*
4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland.....	28*
5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs).....	30*
6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche	32*
7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)	34*
8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck	36*
9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen	36*
10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland	38*
11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland	38*
12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland.....	39*
13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs).	40*

■ V. Mindestreserven

1. Mindestreservebasis und -erfüllung in der Europäischen Währungsunion.....	42•
2. Mindestreservebasis und -erfüllung in Deutschland.....	42•

■ VI. Zinssätze

1. EZB-Zinssätze.....	43•
2. Basiszinssätze	43•
3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren)	43•
4. Geldmarktsätze nach Monaten.....	43•
5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs).....	44•

■ VII. Versicherungen und Pensionseinrichtungen

1. Aktiva.....	48•
2. Passiva.....	49•

■ VIII. Kapitalmarkt

1. Absatz und Erwerb von festverzinslichen Wertpapieren und Aktien in Deutschland	50•
2. Absatz festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland.....	51•
3. Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland	52•
4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten	52•
5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere	53•
6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland	53•

■ IX. Finanzierungsrechnung

1. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften	54•
2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften	55•
3. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der privaten Haushalte.....	56•
4. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten Haushalte	57•

■ X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

1. Gesamtstaat: Defizit und Schuldenstand in „Maastricht-Abgrenzung“	58•
2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaft- lichen Gesamtrechnungen	58•
3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung	59•
4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden	59•
5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen.....	60•

6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten	60*
7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern.....	61*
8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen	61*
9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung.....	62*
10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung	62*
11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung	63*
12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme	63*
13. Gesamtstaat: Verschuldung nach Gläubigern.....	63*
14. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Arten.....	64*

■ XI. Konjunkturlage in Deutschland

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens..	65*
2. Produktion im Produzierenden Gewerbe.....	66*
3. Auftragseingang in der Industrie	67*
4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe.....	68*
5. Umsätze des Einzelhandels und des Handels mit Kraftfahrzeugen.....	68*
6. Arbeitsmarkt.....	69*
7. Preise	70*
8. Einkommen der privaten Haushalte	71*
9. Tarifverdienste in der Gesamtwirtschaft	71*
10. Aktiva und Passiva börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen.....	72*
11. Umsatz und operatives Ergebnis börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen	73*

■ XII. Außenwirtschaft

1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für die Europäische Währungsunion	74*
2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland.....	75*
3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern.....	76*
4. Dienstleistungen sowie Primäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland	77*
5. Sekundäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland	77*
6. Vermögensänderungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland	77*
7. Kapitalbilanz der Bundesrepublik Deutschland	78*
8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank seit Beginn der EWU	79*
9. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken) gegenüber dem Ausland	80*
10. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen.....	81*
11. Euro-Mitgliedsländer und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen in der dritten Stufe der EWWU.....	81*
12. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft	82*

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze

Zeit	Geldmenge in verschiedenen Abgrenzungen 1) 2)				Bestimmungsfaktoren der Geldmengenentwicklung 1)			Zinssätze		
	M1	M2	M3 3)		MFI-Kredite insgesamt	MFI-Kredite an Unternehmen und Privatpersonen	Geldkapitalbildung 4)	EONIA 5) 7)	3-Monats-EURIBOR 6) 7)	Umlaufrendite europäischer Staatsanleihen 8)
			M3	gleitender Dreimonatsdurchschnitt						
Veränderung gegenüber Vorjahr in %	% p. a. im Monatsdurchschnitt									
2014 Aug.	5,9	2,7	2,0	2,1	- 1,8	- 1,9	- 1,1	0,02	0,19	1,7
Sept.	6,2	3,0	2,5	2,3	- 1,6	- 1,9	- 1,1	0,01	0,10	1,6
Okt.	6,1	2,7	2,5	2,7	- 1,3	- 1,6	- 1,7	0,00	0,08	1,6
Nov.	7,0	3,3	3,1	3,1	- 1,0	- 1,5	- 1,9	- 0,01	0,08	1,5
Dez.	8,1	3,8	3,8	3,6	- 0,1	- 0,7	- 2,1	- 0,03	0,08	1,3
2015 Jan.	9,0	4,1	3,9	3,9	0,2	- 0,4	- 2,1	- 0,05	0,06	1,1
Febr.	9,2	4,1	4,1	4,2	0,3	- 0,2	- 2,2	- 0,04	0,05	1,0
März	10,1	4,6	4,7	4,7	0,7	0,1	- 2,6	- 0,05	0,03	0,8
April	10,6	4,9	5,4	5,0	1,1	0,3	- 2,9	- 0,07	0,00	0,8
Mai	11,3	5,0	5,0	5,1	1,4	0,7	- 2,9	- 0,11	- 0,01	1,3
Juni	11,8	5,2	4,9	5,1	1,4	0,4	- 3,0	- 0,12	- 0,01	1,6
Juli	12,2	5,4	5,2	5,0	1,9	0,9	- 3,0	- 0,12	- 0,02	1,5
Aug.	11,5	5,1	4,9	5,0	2,3	1,1	- 3,1	- 0,12	- 0,03	1,3
Sept.	11,7	5,2	4,9	5,0	2,2	0,8	- 3,3	- 0,14	- 0,04	1,3
Okt.	11,6	5,3	5,2	5,1	2,4	1,1	- 3,4	- 0,14	- 0,05	1,1
Nov.	11,1	5,2	5,0	5,0	2,7	1,2	- 3,3	- 0,13	- 0,09	1,1
Dez.	10,8	5,3	4,7	4,9	2,3	0,7	- 3,0	- 0,20	- 0,13	1,2
2016 Jan.	10,5	5,5	5,1	4,9	2,7	1,0	- 3,4	- 0,24	- 0,15	1,1
Febr.	10,3	5,4	4,9	5,0	3,1	1,2	- 3,4	- 0,24	- 0,18	1,0
März	10,1	5,4	5,0	4,9	3,0	1,0	- 3,3	- 0,29	- 0,23	0,9
April	9,7	5,0	4,6	...	3,3	1,2	- 2,8	- 0,34	- 0,25	0,9
Mai	...	...	...	...	...	...	...	- 0,34	- 0,26	0,8

1 Quelle: EZB. 2 Saisonbereinigt. 3 Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Geldmarktfondsanteile, Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit bis zu 2 Jahren. 4 Längerfristige Verbindlichkeiten der MFIs gegenüber im Euro-Währungsgebiet ansässigen

Nicht-MFIs. 5 Euro OverNight Index Average. 6 Euro Interbank Offered Rate. 7 Siehe auch Anmerkungen zu Tab. VI.4, S.43* 8 BIP-gewichtete Rendite zehnjähriger Staatsanleihen. Einbezogene Länder: DE, FR, NL, BE, AT, FI, IE, PT, ES, IT, GR, (nach Umschuldung im März 2012 Neuemission).

2. Außenwirtschaft *)

Zeit	Ausgewählte Posten der Zahlungsbilanz der EWU								Wechselkurse des Euro 1)		
	Leistungsbilanz				Kapitalbilanz				Dollarkurs	effektiver Wechselkurs 3)	
	Saldo	darunter: Warenhandel	Saldo	Direktinvestitionen	Wertpapieranlagen	Finanzderivate 2)	Übriger Kapitalverkehr	Währungsreserven		nominal	real
Mio €	1 EUR = ... USD								1. Vj. 1999=100		
2014 Aug.	+ 13 022	+ 9 727	+ 1 987	- 8 574	+ 3 183	+ 4 768	+ 1 344	+ 1 266	1,3316	101,5	97,5
Sept.	+ 33 163	+ 26 114	+ 82 850	+ 12 493	+ 89 608	+ 10 557	- 27 865	- 1 943	1,2901	99,9	95,9
Okt.	+ 29 558	+ 28 355	+ 50 890	- 4 999	+ 68 516	+ 5 394	- 19 066	+ 1 045	1,2673	99,1	94,9
Nov.	+ 26 171	+ 24 430	+ 59 036	+ 16 939	+ 9 596	+ 5 135	+ 26 665	+ 701	1,2472	99,0	94,9
Dez.	+ 40 751	+ 26 282	- 1 489	- 11 250	+ 40 684	+ 1 901	- 33 948	+ 1 125	1,2331	99,0	94,8
2015 Jan.	+ 9 308	+ 12 416	- 13 735	+ 39 900	- 58 997	+ 4 598	- 572	+ 1 336	1,1621	95,2	91,0
Febr.	+ 15 769	+ 25 811	- 31 651	+ 18 633	- 46 538	+ 12 053	- 20 007	+ 4 208	1,1350	93,3	89,5
März	+ 31 547	+ 26 322	+ 26 615	+ 38 499	- 16 800	+ 9 609	- 4 944	+ 250	1,0838	90,6	86,9
April	+ 24 867	+ 27 684	- 3 668	- 2 643	+ 49 354	+ 4 529	- 51 117	- 3 791	1,0779	89,7	86,0
Mai	+ 7 891	+ 24 708	+ 40 892	+ 12 496	+ 24 730	+ 2 756	+ 2 718	- 1 809	1,1150	91,6	87,8
Juni	+ 35 879	+ 32 321	+ 55 454	- 16 671	+ 53 069	- 7 354	+ 23 185	+ 3 224	1,1213	92,3	88,5
Juli	+ 40 563	+ 36 820	+ 37 015	+ 7 157	+ 91 332	+ 9 725	- 64 209	- 6 990	1,0996	91,3	87,5
Aug.	+ 19 701	+ 16 927	+ 289	+ 2 005	- 5 356	- 6 849	+ 9 126	+ 1 364	1,1139	93,0	89,0
Sept.	+ 36 182	+ 27 818	+ 14 232	- 21 719	+ 5 698	- 3 687	+ 25 642	+ 8 297	1,1221	93,8	89,6
Okt.	+ 30 596	+ 31 169	+ 126 331	+ 56 877	+ 38 990	+ 8 008	+ 28 465	- 6 009	1,1235	93,6	89,6
Nov.	+ 33 040	+ 30 347	- 26 671	- 70 380	+ 21 848	+ 17 860	+ 1 538	+ 2 462	1,0736	91,1	87,1
Dez.	+ 44 201	+ 29 247	+ 81 535	+ 50 490	+ 76 643	+ 19 251	- 72 977	+ 8 127	1,0877	92,5	88,2
2016 Jan.	+ 7 038	+ 12 077	- 22 562	- 31 053	+ 74 161	+ 10 053	- 74 608	- 1 115	1,0860	93,6	89,1
Febr.	+ 11 189	+ 25 160	+ 37 427	+ 44 526	+ 66 100	+ 4 570	- 78 900	+ 1 131	1,1093	94,7	90,0
März	+ 32 280	+ 36 123	+ 51 307	+ 13 827	+ 8 010	- 7 526	+ 35 892	+ 1 104	1,1100	94,1	89,5
April	...	...	...	...	...	...	...	...	1,1339	94,8	p) 90,0
Mai	...	...	...	...	...	...	...	...	1,1311	95,1	p) 90,2

* Quelle: EZB, gemäß den internationalen Standards des Balance of Payments Manual in der 6. Auflage des Internationalen Währungsfonds. 1 Siehe auch Tab.

XII.10 und 12, S. 81*/ 82* 2 Einschl. Mitarbeiteraktienoptionen. 3 Gegenüber den Währungen der EWK-19-Gruppe.

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren

Zeit	EWU	Belgien	Deutschland	Estland	Finnland	Frankreich	Griechenland	Irland	Italien	Lettland		
Reales Bruttoinlandsprodukt ¹⁾²⁾³⁾												
2013	– 0,3	0,0	0,3	1,6	– 0,8	0,6	– 3,2	1,4	– 1,7	3,0		
2014	0,9	1,3	1,6	2,1	– 0,7	0,6	0,6	5,2	– 0,3	2,4		
2015	1,7	1,4	1,7	1,8	0,5	1,3	– 0,2	7,8	0,8	2,7		
2014 4.Vj.	1,0	1,1	1,6	3,4	– 0,8	0,7	0,6	6,0	– 0,4	2,1		
2015 1.Vj.	1,3	1,1	1,3	1,1	0,2	1,4	0,3	7,7	0,2	1,8		
2.Vj.	1,6	1,5	1,6	1,5	0,8	1,2	1,3	7,1	0,9	2,8		
3.Vj.	1,6	1,3	1,7	1,0	0,3	1,0	– 1,7	7,2	0,8	3,5		
4.Vj.	1,7	1,6	2,1	0,7	1,3	1,5	– 0,7	9,2	1,1	2,7		
2016 1.Vj.	1,7	1,4	1,3	1,7	1,2	1,4	– 1,3	...	0,8	2,0		
Industrieproduktion ¹⁾⁴⁾												
2013	– 0,7	1,0	0,2	4,2	– 3,2	– 0,4	– 3,2	– 2,2	– 3,1	– 0,7		
2014	0,9	0,9	1,3	4,3	– 1,9	– 0,7	– 2,0	20,9	– 0,7	– 0,9		
2015	1,6	– 0,1	0,8	– 2,4	– 1,1	1,8	0,6	17,6	1,1	3,6		
2014 4.Vj.	0,4	– 1,6	0,7	6,8	– 0,8	– 0,9	0,1	25,9	– 1,6	– 0,7		
2015 1.Vj.	1,7	0,0	0,6	1,9	– 3,4	1,8	2,4	24,9	0,0	1,6		
2.Vj.	1,4	– 1,7	1,6	– 1,7	– 1,1	1,9	– 3,0	10,0	1,1	5,7		
3.Vj.	1,9	0,1	1,6	– 4,0	– 0,1	1,3	1,3	20,2	2,1	3,8		
4.Vj.	1,3	1,2	– 0,3	– 5,5	– 0,1	2,2	2,1	16,0	1,3	3,0		
2016 1.Vj.	1,5	p)	4,1	p)	1,4	– 2,5	– 0,2	0,5	– 0,6	6,6	1,7	3,7
Kapazitätsauslastung in der Industrie ⁵⁾												
2013	78,4	76,6	82,1	71,3	78,4	80,9	65,0	–	71,6	72,0		
2014	80,4	79,3	83,9	73,0	79,0	81,9	67,7	–	73,7	72,2		
2015	81,3	79,7	84,5	71,4	79,2	82,7	66,2	–	75,5	71,5		
2015 1.Vj.	81,1	79,7	84,8	71,2	78,6	81,9	69,2	–	74,6	71,3		
2.Vj.	81,2	79,8	84,4	70,7	79,1	82,7	67,7	–	76,1	72,2		
3.Vj.	81,2	80,0	84,0	72,7	79,0	82,9	63,5	–	75,5	71,4		
4.Vj.	81,6	79,2	84,6	71,0	80,1	83,4	64,2	–	75,9	71,0		
2016 1.Vj.	81,9	80,0	85,0	72,5	79,5	82,6	65,5	–	77,1	72,3		
2.Vj.	81,5	79,3	84,6	73,8	78,0	82,5	67,8	–	76,5	73,0		
Standardisierte Arbeitslosenquote ⁶⁾⁷⁾												
2013	12,0	8,4	5,2	8,6	8,2	10,3	27,5	13,1	12,1	11,9		
2014	11,6	8,5	5,0	7,4	8,7	10,3	26,5	11,3	12,7	10,8		
2015	10,9	8,5	4,6	6,2	9,4	10,4	24,9	9,4	11,9	9,9		
2015 Nov.	10,5	8,7	4,5	6,4	9,4	10,2	24,5	9,1	11,6	9,9		
Dez.	10,5	8,8	4,6	6,3	9,4	10,2	24,2	9,0	11,7	10,0		
2016 Jan.	10,4	8,7	4,1	6,3	9,3	10,1	24,4	8,9	11,7	10,0		
Febr.	10,4	8,6	4,3	6,3	9,2	10,2	24,2	8,8	11,7	9,8		
März	10,2	8,6	4,3	6,8	9,1	10,1	...	8,6	11,5	9,6		
April	10,2	8,7	4,1	...	9,1	9,9	...	8,4	11,7	9,6		
Harmonisierter Verbraucherpreisindex ¹⁾												
2013	1,4	1,2	1,6	3,2	2,2	1,0	– 0,9	0,5	1,2	0,0		
2014	8) 0,4	0,5	0,8	0,5	1,2	0,6	– 1,4	0,3	0,2	0,7		
2015	9) 0,0	0,6	0,1	0,1	– 0,2	0,1	– 1,1	0,0	0,1	0,2		
2015 Dez.	0,2	1,5	0,2	– 0,2	– 0,2	0,3	0,4	0,2	0,1	0,4		
2016 Jan.	0,3	1,8	0,4	0,1	0,0	0,3	– 0,1	0,0	0,4	– 0,3		
Febr.	– 0,2	1,1	– 0,2	0,4	– 0,1	– 0,1	– 0,1	– 0,2	– 0,2	– 0,6		
März	0,0	1,6	0,1	0,5	0,0	– 0,1	– 0,7	– 0,6	– 0,2	– 0,6		
April	– 0,2	1,5	– 0,3	0,0	0,3	– 0,1	– 0,4	– 0,2	– 0,4	– 0,7		
Mai	8) – 0,1	1,6	0,0	0,0	0,3	0,1	– 0,2	– 0,2	– 0,3	– 0,8		
Staatlicher Finanzierungssaldo ¹⁰⁾												
2013	– 3,0	– 3,0	– 0,1	– 0,2	– 2,6	– 4,0	– 13,0	– 5,7	– 2,9	– 0,9		
2014	– 2,6	– 3,1	0,3	0,8	– 3,2	– 4,0	– 3,6	– 3,8	– 3,0	– 1,6		
2015	– 2,1	– 2,6	0,7	0,4	– 2,7	– 3,5	– 7,2	– 2,3	– 2,6	– 1,3		
Staatliche Verschuldung ¹⁰⁾												
2013	91,1	105,2	77,2	9,9	55,5	92,4	177,7	120,0	129,0	39,1		
2014	92,0	106,5	74,7	10,4	59,3	95,4	180,1	107,5	132,5	40,8		
2015	90,7	106,0	71,2	9,7	63,1	95,8	176,9	93,8	132,7	36,4		

Quellen: Nationale Statistiken, Europäische Kommission, Eurostat, Europäische Zentralbank. Aktuelle Angaben beruhen teilweise auf Pressemeldungen und sind vorläufig.
1 Veränderung gegen Vorjahrszeitraum in Prozent. **2** Bruttoinlandsprodukt des EWU-Aggregats aus saisonbereinigten Werten berechnet. **3** ESVG 2010. **4** Verar-

beitendes Gewerbe, Bergbau und Energie; arbeitstäglich bereinigt. **5** Verarbeitendes Gewerbe, in Prozent; saisonbereinigt; Vierteljahreswerte jeweils erster Monat im Quartal. **6** In Prozent der zivilen Erwerbspersonen; saisonbereinigt. **7** Standardisierte Arbeitslosenquote Deutschland: Eigene Berechnung auf Basis von Ursprungs-

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

Litauen	Luxemburg	Malta	Niederlande	Österreich	Portugal	Slowakische Republik	Slowenien	Spanien	Zypern	Zeit	
Reales Bruttoinlandsprodukt ¹⁾²⁾³⁾											
3,6	4,3	4,3	- 0,5	0,3	- 1,1	1,4	- 1,1	- 1,7	- 5,9	2013	
3,0	4,1	3,5	1,0	0,4	0,9	2,5	3,0	1,4	- 2,5	2014	
1,6	4,8	6,4	2,0	0,9	1,4	3,6	2,9	3,2	1,6	2015	
1,7	7,0	5,5	1,6	- 0,2	0,3	2,8	2,8	1,8	- 1,8	2014 4.Vj.	
1,2	4,9	6,3	2,5	0,5	1,6	2,9	2,8	2,7	0,2	2015 1.Vj.	
1,4	5,9	6,8	1,9	1,0	1,5	3,4	2,7	3,3	1,4	2.Vj.	
1,7	5,8	6,5	2,0	0,9	1,5	3,7	2,6	3,5	2,3	3.Vj.	
2,0	2,9	6,2	1,6	1,0	1,2	4,3	3,3	3,3	2,4	4.Vj.	
2,3	...	5,2	1,4	1,6	1,4	3,5	2,5	3,5	2,6	2016 1.Vj.	
Industrieproduktion ¹⁾⁴⁾											
3,2	- 3,1	- 5,3	0,5	0,8	0,5	3,9	- 1,4	- 1,7	- 13,5	2013	
0,3	4,4	- 5,7	- 3,0	0,9	1,8	8,6	1,7	1,3	- 0,9	2014	
4,5	1,1	6,3	- 2,7	1,8	1,7	7,0	5,4	3,4	3,6	2015	
3,6	2,9	- 1,1	- 2,4	0,4	- 0,2	9,8	2,3	0,5	- 0,8	2014 4.Vj.	
4,2	1,9	4,5	3,9	1,7	0,3	12,6	6,9	1,6	0,2	2015 1.Vj.	
4,5	1,7	8,3	- 4,5	0,7	1,9	4,8	5,6	3,2	3,1	2.Vj.	
4,0	0,1	7,3	- 7,3	2,8	2,4	6,0	5,4	4,2	4,4	3.Vj.	
5,3	0,9	5,1	- 4,0	2,3	2,2	5,0	3,7	4,8	6,3	4.Vj.	
5,7	- 1,8	- 5,5	- 1,9	p)	1,5	2,3	5,6	2,9	p)	8,4	2016 1.Vj.
Kapazitätsauslastung in der Industrie ⁵⁾											
73,2	64,5	77,0	76,7	83,6	76,3	77,1	78,3	73,3	49,3	2013	
74,9	66,2	78,1	80,2	84,3	78,4	80,7	80,3	75,8	53,9	2014	
74,2	68,3	78,6	81,8	84,0	80,4	82,4	83,6	77,8	58,2	2015	
74,4	66,4	80,5	80,6	84,1	80,8	81,0	85,1	78,1	54,9	2015 1.Vj.	
74,4	65,6	78,7	82,3	84,2	80,4	79,1	83,4	77,2	60,3	2.Vj.	
73,6	69,0	77,2	82,2	84,4	80,1	86,2	83,6	77,6	56,4	3.Vj.	
74,3	72,2	77,9	82,2	83,4	80,4	83,4	82,3	78,1	61,1	4.Vj.	
75,9	72,4	77,8	81,4	85,0	80,0	85,4	83,2	79,0	56,9	2016 1.Vj.	
76,1	76,1	78,9	81,7	84,0	80,8	83,0	83,1	77,8	63,9	2.Vj.	
Standardisierte Arbeitslosenquote ⁶⁾⁷⁾											
11,8	5,9	6,4	7,3	5,4	16,4	14,2	10,1	26,1	15,9	2013	
10,7	6,0	5,8	7,4	5,6	14,1	13,2	9,7	24,5	16,1	2014	
9,1	6,4	5,4	6,9	5,7	12,6	11,5	9,0	22,1	15,1	2015	
8,8	6,4	5,2	6,7	5,9	12,3	10,9	8,3	20,9	13,3	2015 Nov.	
8,9	6,4	5,1	6,6	5,9	12,2	10,7	8,3	20,8	12,9	Dez.	
8,6	6,3	5,2	6,5	6,0	12,1	10,5	8,3	20,5	12,5	2016 Jan.	
8,5	6,2	5,0	6,5	6,1	12,2	10,4	8,2	20,4	12,3	Febr.	
8,4	6,3	4,6	6,4	5,9	12,0	10,3	8,1	20,3	12,0	März	
8,2	6,2	4,3	6,4	5,8	12,0	10,2	7,8	20,1	11,6	April	
Harmonisierter Verbraucherpreisindex ¹⁾											
1,2	1,7	1,0	2,6	2,1	0,4	1,5	1,9	1,5	0,4	2013	
0,2	0,7	0,8	0,3	1,5	0,2	0,1	0,4	0,2	0,3	2014	
- 0,7	0,1	1,2	0,2	0,8	0,5	0,3	0,8	0,6	1,5	2015	
- 0,2	0,9	1,3	0,5	1,1	0,3	0,5	0,6	0,1	0,6	2015 Dez.	
0,7	0,5	0,8	0,2	1,4	0,7	0,6	0,8	0,4	1,1	2016 Jan.	
0,5	- 0,3	1,0	0,3	1,0	0,2	0,3	0,9	1,0	2,2	Febr.	
0,8	- 0,6	1,0	0,5	0,6	0,5	0,5	0,9	1,0	2,2	März	
0,8	- 0,6	0,8	- 0,2	0,6	0,5	0,4	0,7	1,2	2,1	April	
0,2	- 0,6	1,0	- 0,2	p)	0,5	0,7	0,5	1,1	p)	1,9	Mai
Staatlicher Finanzierungssaldo ¹⁰⁾											
- 2,6	0,8	- 2,6	- 2,4	- 1,3	- 4,8	- 2,7	- 15,0	- 6,9	- 4,9	2013	
- 0,7	1,7	- 2,0	- 2,4	- 2,7	- 7,2	- 2,7	- 5,0	- 5,9	- 8,9	2014	
- 0,2	1,2	- 1,5	- 1,8	- 1,2	- 4,4	- 3,0	- 2,9	- 5,1	- 1,0	2015	
Staatliche Verschuldung ¹⁰⁾											
38,8	23,3	68,6	67,9	80,8	129,0	55,0	71,0	93,7	102,5	2013	
40,7	22,9	67,1	68,2	84,3	130,2	53,9	81,0	99,3	108,2	2014	
42,7	21,4	63,9	65,1	86,2	129,0	52,9	83,2	99,2	108,9	2015	

werten des Statistischen Bundesamtes. **8** Ab 2014 einschl. Lettland. **9** Ab 2015 einschl. Litauen. **10** In Prozent des Bruttoinlandsprodukts (Maastricht-Definition). EWU-Aggregat: Europäische Zentralbank, regelmäßig aktualisiert. Mit-

gliedstaaten außer Deutschland: letzte Datenveröffentlichung im Rahmen des Verfahrens bei einem übermäßigen Defizit (Eurostat). Deutschland: aktueller Datenstand gemäß Statistischem Bundesamt und eigenen Berechnungen.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang *) a) Europäische Währungsunion¹⁾

Mrd €

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) ²⁾	Kapital und Rücklagen ³⁾
		zusammen	darunter Wertpapiere	zusammen	darunter Wertpapiere								
2014 Sept.	34,8	26,2	- 14,5	8,6	9,2	- 25,0	- 17,7	7,3	- 6,0	- 16,5	0,3	- 12,0	22,1
Okt.	5,0	- 24,0	- 9,0	29,0	23,1	10,4	- 4,0	- 14,4	- 37,0	- 13,9	- 0,2	- 26,5	3,6
Nov.	33,7	25,6	5,5	8,1	5,2	60,2	76,5	16,3	- 13,3	1,1	- 0,4	- 13,1	- 0,9
Dez.	- 45,0	- 9,1	- 12,2	- 35,9	- 43,7	- 10,0	- 115,3	- 105,4	- 29,4	- 2,9	2,3	- 30,9	2,2
2015 Jan.	93,9	19,2	5,1	74,7	52,5	- 14,6	196,7	211,2	- 1,9	- 12,3	0,5	- 9,0	18,9
Febr.	11,0	21,3	2,4	- 10,3	- 0,5	- 23,6	- 18,7	4,9	- 14,6	- 8,8	- 1,4	- 9,8	5,3
März	77,5	44,5	- 1,1	33,0	29,8	10,5	- 29,0	- 39,5	- 20,5	- 12,4	- 1,3	- 26,2	19,4
April	53,8	17,0	16,9	36,8	32,5	- 58,5	37,4	95,9	- 48,1	- 18,8	- 2,1	- 15,8	- 11,3
Mai	24,6	8,1	- 0,8	16,4	31,2	25,2	- 56,2	- 81,4	- 21,3	- 8,3	- 1,7	- 23,5	12,1
Juni	8,9	- 14,3	- 28,2	23,2	24,5	55,8	- 86,8	- 142,6	- 21,5	- 13,9	- 1,2	- 12,9	6,5
Juli	59,9	56,1	50,8	3,7	4,0	- 64,9	- 0,5	64,5	- 5,1	10,4	- 0,9	- 21,4	6,8
Aug.	11,0	- 27,5	6,9	38,6	47,5	- 22,9	10,1	33,0	- 10,3	- 2,4	- 1,4	- 9,3	2,9
Sept.	29,5	- 9,9	- 8,8	39,4	45,7	- 7,7	- 94,9	- 87,2	- 20,9	- 3,2	- 0,7	- 26,1	9,2
Okt.	26,4	4,2	- 15,4	22,2	18,6	9,5	24,1	14,7	- 39,7	- 25,3	- 1,1	- 17,1	3,8
Nov.	87,2	48,1	2,0	39,1	47,1	3,6	- 15,3	- 18,8	- 6,5	- 13,5	- 1,7	- 4,8	13,5
Dez.	- 113,1	- 74,2	- 2,2	- 38,9	- 33,8	- 10,6	- 196,2	- 185,6	- 8,9	4,1	- 0,6	- 26,5	14,1
2016 Jan.	158,1	47,8	5,3	110,3	95,3	- 39,9	127,3	167,1	- 27,9	- 8,8	- 0,4	- 19,1	0,4
Febr.	88,8	47,6	1,1	41,2	50,1	- 82,0	31,6	113,6	- 14,8	12,1	- 1,2	- 24,7	- 1,0
März	60,1	24,0	- 3,2	36,0	39,5	21,3	- 86,0	- 107,3	- 16,7	- 6,5	- 0,9	0,1	- 9,5
April	97,0	44,5	24,3	52,5	44,7	- 52,0	118,7	170,7	- 6,8	- 5,1	- 1,9	- 0,7	0,8

b) Deutscher Beitrag

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) ²⁾	Kapital und Rücklagen ³⁾
		zusammen	darunter: Wertpapiere	zusammen	darunter: Wertpapiere								
2014 Sept.	10,2	6,2	2,1	4,0	4,8	- 16,6	- 14,1	2,5	- 3,2	- 0,7	0,5	- 4,5	1,5
Okt.	5,3	- 4,2	- 4,5	9,5	2,4	16,5	10,9	- 5,6	- 1,7	- 2,8	- 0,2	1,2	0,1
Nov.	14,1	15,3	6,0	- 1,2	1,9	12,8	30,9	18,1	0,1	- 2,7	- 0,4	1,5	1,8
Dez.	- 15,5	1,5	5,4	- 17,1	- 10,0	- 5,7	- 33,1	- 27,4	- 17,5	- 7,3	0,2	- 8,1	- 2,2
2015 Jan.	28,5	13,0	7,0	15,4	6,5	- 57,6	52,2	109,8	- 0,8	- 3,4	- 0,0	1,8	0,8
Febr.	9,4	4,6	- 1,1	4,8	1,7	2,9	- 11,1	- 13,9	1,8	- 1,5	- 1,3	2,3	2,3
März	15,2	9,7	8,4	5,6	7,2	- 12,1	- 19,0	- 6,9	- 15,3	- 4,8	- 1,3	- 9,1	- 0,1
April	17,3	3,3	0,7	14,0	4,9	7,7	33,9	26,2	- 13,2	- 10,0	- 2,2	- 0,6	- 0,4
Mai	- 3,5	4,5	- 4,8	- 8,0	4,4	1,1	- 11,7	- 12,8	- 14,6	- 1,6	- 1,6	- 11,7	0,4
Juni	- 0,9	- 2,7	- 5,7	1,7	5,1	16,2	- 25,0	- 41,1	0,4	- 3,8	- 1,4	1,8	3,7
Juli	31,5	22,9	21,3	8,6	6,4	- 27,6	- 8,7	19,0	12,5	16,5	- 1,5	- 0,6	- 1,9
Aug.	12,9	7,2	- 1,5	5,7	9,0	- 20,7	- 0,9	19,9	- 6,5	0,5	- 1,5	- 4,5	- 1,0
Sept.	11,5	4,1	- 2,6	7,3	8,7	15,9	- 2,0	- 17,9	- 11,7	- 2,5	- 1,4	- 7,4	- 0,4
Okt.	3,4	- 3,8	- 9,4	7,1	3,5	- 8,5	- 13,1	- 4,6	- 10,7	- 9,0	- 1,3	0,7	- 1,1
Nov.	27,3	21,3	7,8	6,0	10,6	- 13,0	- 35,7	- 22,7	- 12,8	- 3,6	- 1,2	- 3,9	- 4,1
Dez.	- 19,9	- 11,6	- 5,8	- 8,2	- 2,8	5,2	- 52,1	- 57,3	- 24,0	- 3,9	- 0,9	- 22,1	2,9
2016 Jan.	19,7	5,7	- 3,0	14,0	10,4	- 21,1	24,7	45,8	- 1,2	- 1,5	- 1,3	2,8	- 1,2
Febr.	15,6	10,9	- 4,2	4,7	4,8	- 29,2	7,3	36,5	- 11,8	- 1,8	- 1,3	- 7,7	- 1,0
März	12,3	4,4	0,6	7,8	8,2	7,3	- 22,6	- 29,8	0,9	- 0,0	- 1,1	2,4	- 0,4
April	22,8	12,3	0,7	10,6	5,9	- 40,2	13,5	53,7	- 2,1	- 3,3	- 1,1	1,9	0,4

* Die Angaben der Übersicht beruhen auf der Konsolidierten Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) (Tab. II.2); statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe dazu auch die „Hinweise zu den Zahlenwerten“ in den methodischen Erläuterungen im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 1, S. 112*). **1** Quelle: EZB. **2** Abzüglich Bestand der MFIs. **3** Nach Abzug der Inter-

MFIs-Beteiligungen. **4** Einschl. Gegenposten für monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten. **5** Einschl. monetärer Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter). **6** In Deutschland nur Spareinlagen. **7** Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Papiere. **8** Abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papiere.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

a) Europäische Währungsunion

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse		VI. Geldmenge M3 (Saldo I + II - III - IV - V)											Zeit
	insgesamt 4)	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten	insgesamt	Geldmenge M2							Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 2) 7) 8)	Schuldverschreibungen mit Laufz. bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpap.) (netto) 2) 7)	
				zusammen	Geldmenge M1			Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren 5)	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 5) 6)					
					zusammen	Bargeld-umlauf	täglich fällige Einlagen 5)							
- 6,1	22,8	-	- 0,8	14,7	33,4	0,3	33,1	- 12,8	-	5,8	- 18,3	- 11,6	6,0	2014 Sept.
- 6,5	33,8	-	25,2	8,8	38,3	3,5	34,8	- 20,6	-	8,9	25,6	14,6	- 4,3	Okt.
25,9	- 11,4	-	92,7	90,5	100,6	6,2	94,4	- 14,5	4,4	- 2,7	-	5,6	0,6	Nov.
- 50,1	- 0,1	-	24,6	36,3	52,7	23,8	28,9	- 12,7	-	3,7	- 13,4	- 17,7	19,5	Dez.
80,8	- 45,4	-	45,8	25,1	54,4	- 2,7	57,1	- 37,0	7,7	23,7	20,2	- 4,3	2015 Jan.	
- 28,6	- 15,5	-	46,0	21,5	28,4	4,1	24,3	- 8,6	1,6	38,0	8,7	2,4	Febr.	
22,6	53,0	-	32,9	57,2	54,6	7,7	46,9	- 5,4	7,9	1,8	- 10,0	- 7,4	März	
- 43,3	- 25,3	-	112,0	76,9	90,6	8,8	81,8	- 15,5	1,8	- 17,5	21,9	6,3	April	
44,1	- 0,6	-	27,6	61,4	91,9	6,7	85,2	- 35,2	4,8	- 6,8	- 9,1	- 6,8	Mai	
14,0	64,9	-	7,2	40,4	65,9	10,7	55,2	- 25,5	0,0	- 22,6	- 17,1	8,2	Juni	
- 42,3	- 29,6	-	71,9	40,9	40,0	14,2	25,8	1,4	- 0,6	1,5	24,4	- 12,2	Juli	
- 14,8	- 1,6	-	14,8	10,7	12,5	- 1,9	14,4	- 5,4	3,6	- 2,8	11,0	- 4,5	Aug.	
28,7	33,9	-	- 20,0	7,2	24,0	- 2,8	26,8	- 8,4	- 8,5	- 4,2	- 15,7	- 0,8	Sept.	
33,0	- 60,0	-	102,5	68,5	83,5	2,2	81,2	- 10,1	- 4,8	- 6,1	21,8	0,9	Okt.	
- 17,2	61,2	-	53,3	54,6	58,7	5,7	53,0	- 2,0	2,2	4,0	15,1	1,0	Nov.	
- 72,3	- 42,3	-	- 0,2	53,9	45,2	14,4	30,8	7,8	0,9	- 31,1	- 23,9	- 10,8	Dez.	
87,7	- 17,9	-	76,4	37,4	36,2	- 11,4	47,6	- 9,2	10,4	22,5	17,6	8,0	2016 Jan.	
- 14,1	4,6	-	31,1	14,5	21,2	1,3	19,9	- 11,9	5,2	43,2	- 1,2	6,2	Febr.	
31,8	28,7	-	37,6	55,0	43,0	3,5	39,5	9,7	2,3	- 5,6	- 12,2	1,1	März	
- 35,9	- 17,7	-	105,5	75,3	92,7	4,7	88,0	- 17,2	- 0,3	- 2,6	19,0	3,7	April	

b) Deutscher Beitrag

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse		VI. Geldmenge M3, ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf (Saldo I + II - III - IV - V) 10)											Zeit
	insgesamt	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten 9) 11)	insgesamt	Komponenten der Geldmenge							Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 7) 8)	Schuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpapiere) (netto) 7)	
				Bargeld-umlauf (bis Dezember 2001 in der Geldmenge M3 enthalten)	täglich fällige Einlagen	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 6)							
								zusammen	zusammen	zusammen					zusammen
1,5	- 4,0	3,8	0,3	- 0,7	6,1	- 4,8	0,1	- 2,7	0,0	0,6	2014 Sept.			
- 1,3	6,5	3,2	0,8	18,2	25,6	- 9,3	- 0,3	1,8	- 0,0	0,4	Okt.			
- 0,3	0,8	2,5	1,2	26,2	26,6	0,3	- 0,4	0,4	- 0,0	0,8	Nov.			
- 1,3	12,2	3,6	5,0	- 14,6	- 18,1	8,2	2,2	- 6,2	- 0,1	0,6	Dez.			
6,3	- 59,5	2,4	- 0,8	24,9	26,3	- 5,1	- 1,1	3,4	0,0	1,4	2015 Jan.			
- 6,7	- 11,4	2,1	0,8	28,6	23,5	0,7	0,9	1,2	0,0	2,3	Febr.			
2,9	10,3	2,3	2,2	5,2	5,5	0,3	- 0,9	- 0,4	- 0,0	0,8	März			
- 2,7	5,0	2,2	1,8	35,9	29,6	- 1,2	- 0,2	3,8	- 0,1	4,1	April			
1,4	- 4,8	2,4	1,1	15,5	28,1	- 3,3	0,2	- 6,4	0,1	3,1	Mai			
2,2	12,7	0,9	3,5	- 0,1	5,6	- 3,5	- 0,3	- 1,6	0,1	0,3	Juni			
- 3,2	- 18,6	4,7	3,3	13,1	12,9	- 0,0	- 0,4	1,2	0,0	0,6	Juli			
- 0,3	- 13,1	2,4	- 0,5	12,1	14,7	- 3,8	0,3	2,0	0,1	1,2	Aug.			
1,8	16,8	2,8	- 0,8	20,5	14,4	- 3,4	0,8	0,5	0,5	7,8	Sept.			
- 0,6	- 25,3	3,0	- 0,3	31,4	30,7	- 3,8	1,3	- 0,5	- 0,0	3,7	Okt.			
- 1,2	- 15,2	2,0	1,8	43,4	34,3	6,8	0,9	- 0,5	- 0,1	2,1	Nov.			
10,3	15,2	2,6	2,3	- 16,2	- 21,3	6,3	3,0	- 3,6	- 0,4	0,2	Dez.			
- 0,8	- 24,2	- 0,7	- 1,9	24,7	27,8	- 5,5	0,9	0,3	0,3	0,9	2016 Jan.			
7,1	- 24,1	0,6	0,4	15,3	13,3	- 1,9	1,6	1,4	- 0,1	1,0	Febr.			
21,0	3,1	2,1	0,6	- 5,5	- 12,5	10,9	- 0,8	- 0,9	- 0,2	2,0	März			
- 17,4	- 20,9	1,2	1,0	23,1	24,1	- 1,1	- 0,7	0,5	- 0,5	0,7	April			

9 Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. 10 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosystems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. 11 Differenz zwischen den tat-

sächlich von der Bundesbank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe dazu auch Anm. 2 zum Banknotenumlauf in der Tab. III.2).

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) *)

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Aktiva										
	Aktiva / Passiva insgesamt	Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet							Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro- Währungs- gebiet	sonstige Aktiv- positionen	
		insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen			öffentliche Haushalte					
			Buch- kredite	Schuld- verschrei- bungen 2)	Aktien und sonstige Dividenden- werte		Buch- kredite	Schuld- verschrei- bungen 3)			
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)											
2014 März	24 905,6	16 233,6	12 772,9	10 638,7	1 330,0	804,2	3 460,6	1 108,0	2 352,6	4 638,6	4 033,4
April	25 042,7	16 233,3	12 767,4	10 647,1	1 294,8	825,6	3 465,9	1 107,7	2 358,2	4 697,2	4 112,3
Mai	25 173,8	16 217,0	12 733,6	10 585,5	1 333,1	815,0	3 483,4	1 109,4	2 373,9	4 770,8	4 186,0
Juni	25 131,3	16 209,3	12 730,5	10 606,7	1 318,3	805,5	3 478,8	1 100,9	2 377,9	4 751,1	4 170,9
Juli	25 303,6	16 176,1	12 701,1	10 574,2	1 321,3	805,7	3 475,0	1 110,1	2 364,8	4 853,0	4 274,6
Aug.	25 538,7	16 141,2	12 650,4	10 537,6	1 310,1	802,7	3 490,8	1 099,5	2 391,3	4 877,2	4 520,3
Sept.	25 682,8	16 184,8	12 682,5	10 580,6	1 297,7	804,2	3 502,3	1 099,2	2 403,2	4 988,6	4 509,4
Okt.	25 677,5	16 174,0	12 646,8	10 556,0	1 290,2	800,5	3 527,2	1 106,5	2 420,7	4 969,1	4 534,4
Nov.	26 010,6	16 221,2	12 675,7	10 573,1	1 296,8	805,9	3 545,5	1 109,7	2 435,8	5 040,3	4 749,1
Dez.	25 873,2	16 227,8	12 671,7	10 633,1	1 271,8	766,8	3 556,1	1 132,4	2 423,6	4 972,7	4 672,7
2015 Jan.	26 924,4	16 394,4	12 750,9	10 698,9	1 276,2	775,8	3 643,5	1 159,0	2 484,5	5 399,7	5 130,2
Febr.	26 864,8	16 419,1	12 780,3	10 717,8	1 278,6	783,9	3 638,8	1 144,3	2 494,6	5 394,1	5 051,6
März	27 247,6	16 514,7	12 834,7	10 767,4	1 275,9	791,3	3 680,0	1 148,9	2 531,1	5 469,3	5 263,6
April	26 916,4	16 539,3	12 833,6	10 751,5	1 274,8	807,3	3 705,8	1 153,0	2 552,8	5 408,0	4 969,1
Mai	26 752,0	16 550,6	12 841,4	10 760,4	1 276,3	804,7	3 709,2	1 138,5	2 570,8	5 401,8	4 799,6
Juni	26 194,9	16 511,7	12 804,8	10 760,4	1 254,0	790,4	3 706,8	1 136,8	2 570,0	5 262,4	4 420,8
Juli	26 418,0	16 596,2	12 867,1	10 765,3	1 300,2	801,6	3 729,1	1 135,4	2 593,7	5 282,8	4 539,1
Aug.	26 259,9	16 568,2	12 809,8	10 720,3	1 302,7	786,8	3 758,4	1 126,6	2 631,9	5 233,7	4 458,0
Sept.	26 205,0	16 596,9	12 785,1	10 710,8	1 303,0	771,3	3 811,8	1 121,2	2 690,6	5 150,4	4 457,7
Okt.	26 416,4	16 659,5	12 816,0	10 745,3	1 288,1	782,5	3 843,5	1 125,1	2 718,4	5 243,6	4 513,3
Nov.	26 732,3	16 774,3	12 886,0	10 799,2	1 295,5	791,3	3 888,3	1 117,2	2 771,1	5 306,4	4 651,6
Dez.	25 927,6	16 621,1	12 782,7	10 707,6	1 296,0	779,1	3 838,4	1 110,4	2 728,1	5 021,9	4 284,6
2016 Jan.	26 491,3	16 770,9	12 812,4	10 739,1	1 306,0	767,3	3 958,5	1 127,4	2 831,1	5 135,3	4 585,1
Febr.	26 826,8	16 857,6	12 854,3	10 783,9	1 312,7	757,6	4 003,3	1 118,9	2 884,4	5 213,8	4 755,4
März	26 482,1	16 905,7	12 861,0	10 792,6	1 314,2	754,2	4 044,7	1 115,5	2 929,2	5 017,0	4 559,4
April	26 637,0	16 993,2	12 900,8	10 807,7	1 324,8	768,2	4 092,5	1 125,0	2 967,5	5 160,2	4 483,5
Deutscher Beitrag (Mrd €)											
2014 März	5 600,4	3 658,2	2 894,0	2 501,7	144,3	247,9	764,3	369,2	395,0	1 105,8	836,3
April	5 631,0	3 679,4	2 914,4	2 508,2	145,2	261,0	765,0	369,8	395,2	1 112,1	839,6
Mai	5 688,2	3 679,0	2 910,7	2 513,9	146,5	250,4	768,2	371,2	397,0	1 136,0	873,2
Juni	5 697,3	3 670,8	2 910,9	2 515,1	145,8	250,0	759,9	362,6	397,3	1 150,9	875,5
Juli	5 765,7	3 681,2	2 914,0	2 515,6	143,9	254,6	767,2	365,7	401,5	1 183,5	900,9
Aug.	5 843,8	3 675,7	2 915,6	2 520,4	142,6	252,7	760,1	360,4	399,7	1 179,0	989,0
Sept.	5 843,6	3 688,5	2 924,1	2 526,7	144,0	253,5	764,4	359,8	404,6	1 182,8	972,4
Okt.	5 864,9	3 695,6	2 922,0	2 528,3	141,7	251,9	773,6	366,9	406,8	1 192,8	976,5
Nov.	5 960,0	3 711,2	2 938,5	2 537,3	145,5	255,7	772,6	363,9	408,7	1 225,3	1 023,5
Dez.	5 973,4	3 696,4	2 931,4	2 527,7	143,6	260,1	764,9	364,1	400,8	1 209,1	1 068,0
2015 Jan.	6 233,3	3 728,3	2 948,0	2 536,5	142,2	269,2	780,4	372,4	408,0	1 313,5	1 191,4
Febr.	6 174,3	3 739,4	2 953,8	2 542,4	142,3	269,1	785,5	375,5	410,0	1 301,2	1 133,7
März	6 272,2	3 758,2	2 967,1	2 546,4	144,1	276,5	791,2	374,0	417,2	1 306,4	1 207,5
April	6 202,9	3 772,6	2 966,9	2 546,0	135,6	285,3	805,7	382,9	422,8	1 317,1	1 113,2
Mai	6 140,5	3 770,8	2 972,2	2 555,9	135,0	281,3	798,6	370,7	427,9	1 317,8	1 052,0
Juni	5 995,7	3 767,1	2 967,3	2 557,3	133,3	276,7	799,9	367,0	432,9	1 279,1	949,4
Juli	6 058,3	3 803,0	2 993,0	2 561,0	153,8	278,2	810,0	368,0	442,0	1 274,1	981,2
Aug.	6 026,6	3 813,0	2 996,1	2 567,6	155,4	273,1	816,9	364,9	452,0	1 260,5	953,1
Sept.	6 041,7	3 824,0	2 996,1	2 572,5	157,2	266,4	827,9	364,5	463,4	1 257,0	960,7
Okt.	6 041,6	3 832,0	2 994,6	2 578,6	150,5	265,6	837,4	368,4	469,0	1 257,1	952,5
Nov.	6 104,5	3 864,8	3 019,5	2 594,8	153,5	271,2	845,3	363,9	481,3	1 236,6	1 003,2
Dez.	5 924,8	3 839,8	3 003,6	2 586,5	155,7	261,3	836,3	358,3	477,9	1 166,4	918,6
2016 Jan.	6 057,5	3 858,0	3 004,8	2 592,8	154,8	257,3	853,1	362,0	491,2	1 191,2	1 008,3
Febr.	6 155,1	3 874,6	3 014,0	2 607,0	151,1	255,9	860,6	362,0	498,6	1 209,7	1 070,8
März	6 060,3	3 885,2	3 015,6	2 607,8	151,8	256,0	869,6	361,6	508,0	1 163,7	1 011,4
April	6 050,4	3 908,1	3 026,3	2 617,8	152,2	256,3	881,8	366,1	515,7	1 181,7	960,7

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie Europäische Zentralbank und Zentralnotenbanken (Eurosistem). 1 Quelle: EZB. 2 Einschl. Geldmarktpapiere von Unter-

nehmen. 3 Einschl. Schatzwechsel und sonstige Geldmarktpapiere von öffentlichen Haushalten. 4 Euro-Bargeldumlauf (siehe auch Anm. 8, S. 12*) Ohne Kassenbestände (in Euro) der MFIs. Für deutschen Beitrag: enthält den Euro-Banknotenumlauf der

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

Passiva											
Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet											
Bargeld- umlauf 4)			Unternehmen und Privatpersonen								Stand am Jahres- bzw. Monatsende
	insgesamt	darunter: auf Euro 5)	zusammen	täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist 6)			
					bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten		
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)											
916,5	10 966,6	10 355,6	10 399,0	4 332,6	1 129,0	441,5	2 311,4	2 098,5	86,1	2014 März	
921,8	10 948,1	10 350,7	10 394,3	4 364,8	1 124,3	442,6	2 280,1	2 096,5	86,0	April	
928,9	11 020,7	10 387,2	10 425,8	4 414,7	1 121,4	439,4	2 266,3	2 098,4	85,6	Mai	
935,3	11 050,7	10 387,6	10 424,2	4 447,5	1 104,4	434,9	2 255,8	2 097,2	84,4	Juni	
944,7	11 022,8	10 378,1	10 420,0	4 448,9	1 115,3	430,6	2 244,8	2 095,2	85,0	Juli	
946,8	11 015,1	10 414,4	10 454,5	4 478,1	1 124,0	427,2	2 241,3	2 097,5	86,3	Aug.	
947,0	11 017,4	10 417,6	10 466,0	4 522,5	1 115,0	422,6	2 227,3	2 091,9	86,7	Sept.	
950,6	11 004,8	10 402,5	10 465,5	4 557,8	1 109,4	415,2	2 212,0	2 084,5	86,5	Okt.	
956,8	11 109,7	10 480,5	10 532,6	4 637,2	1 099,7	407,6	2 213,2	2 088,7	86,1	Nov.	
980,6	11 155,3	10 549,3	10 627,7	4 728,8	1 089,3	399,5	2 217,4	2 105,6	87,0	Dez.	
979,1	11 302,4	10 590,2	10 692,0	4 817,5	1 073,8	389,1	2 213,3	2 109,9	88,4	2015 Jan.	
983,2	11 285,4	10 597,4	10 694,0	4 837,6	1 039,2	389,0	2 230,9	2 110,1	87,2	Febr.	
990,9	11 355,8	10 634,9	10 744,0	4 893,4	1 040,0	384,7	2 221,9	2 118,1	85,9	März	
999,8	11 349,3	10 679,2	10 777,3	4 964,7	1 030,6	378,6	2 200,3	2 119,3	83,9	April	
1 006,4	11 442,8	10 720,8	10 814,5	5 039,6	1 001,7	374,0	2 193,0	2 123,9	82,3	Mai	
1 017,1	11 464,0	10 721,4	10 820,3	5 088,6	977,6	370,2	2 178,6	2 124,1	81,2	Juni	
1 031,3	11 461,0	10 752,2	10 865,9	5 125,0	983,3	367,9	2 187,5	2 121,8	80,4	Juli	
1 029,4	11 444,7	10 749,1	10 857,1	5 126,4	981,6	362,4	2 183,4	2 124,2	79,1	Aug.	
1 026,5	11 479,7	10 764,9	10 865,3	5 152,8	977,2	358,8	2 179,5	2 118,7	78,3	Sept.	
1 028,8	11 577,7	10 817,5	10 927,6	5 244,4	973,5	356,8	2 161,0	2 114,5	77,3	Okt.	
1 034,5	11 602,0	10 851,2	10 947,7	5 288,4	971,2	350,3	2 150,5	2 111,6	75,7	Nov.	
1 048,9	11 562,3	10 889,6	10 998,3	5 324,9	981,8	349,1	2 152,3	2 115,0	75,2	Dez.	
1 037,4	11 686,0	10 926,9	11 027,4	5 364,3	973,3	348,8	2 142,9	2 123,8	74,3	2016 Jan.	
1 038,7	11 695,3	10 946,3	11 050,3	5 383,7	968,1	344,9	2 154,3	2 126,1	73,1	Febr.	
1 042,2	11 759,9	10 990,4	11 080,7	5 418,0	973,3	343,0	2 145,3	2 128,8	72,3	März	
1 046,9	11 787,7	11 050,3	11 144,9	5 503,2	964,1	339,9	2 138,7	2 128,5	70,5	April	
Deutscher Beitrag (Mrd €)											
215,6	3 139,6	3 074,6	2 954,0	1 410,5	200,0	32,0	703,1	530,9	77,5	2014 März	
217,0	3 164,3	3 101,6	2 984,7	1 446,5	200,8	31,5	699,3	529,2	77,4	April	
218,3	3 182,1	3 116,5	2 992,7	1 455,0	203,1	32,0	696,8	528,6	77,2	Mai	
220,3	3 165,8	3 101,0	2 972,3	1 446,5	195,6	32,1	693,6	528,3	76,1	Juni	
222,6	3 168,9	3 102,0	2 976,7	1 455,9	195,5	31,5	689,5	527,5	76,8	Juli	
222,5	3 183,4	3 120,4	2 992,8	1 467,7	199,8	31,3	688,2	528,0	77,7	Aug.	
222,8	3 187,6	3 124,3	2 997,3	1 479,1	191,5	32,7	687,6	528,2	78,2	Sept.	
223,6	3 199,5	3 133,6	3 020,0	1 507,0	189,9	32,5	684,8	527,9	78,1	Okt.	
224,8	3 222,7	3 157,5	3 038,6	1 531,2	186,7	33,4	682,2	527,4	77,7	Nov.	
229,7	3 207,5	3 142,6	3 019,1	1 507,1	191,8	32,3	680,6	531,0	76,4	Dez.	
228,9	3 233,6	3 156,6	3 045,0	1 541,7	188,3	31,3	677,5	528,8	77,4	2015 Jan.	
229,7	3 249,6	3 172,0	3 062,0	1 562,7	187,1	31,0	675,4	529,6	76,1	Febr.	
232,0	3 253,1	3 175,8	3 062,6	1 569,0	187,1	31,4	671,6	528,7	74,8	März	
233,8	3 265,4	3 191,1	3 080,3	1 598,9	187,3	31,7	661,3	528,5	72,7	April	
234,9	3 289,4	3 214,1	3 094,6	1 620,0	183,7	31,9	659,5	528,5	71,1	Mai	
238,3	3 287,5	3 208,9	3 090,0	1 626,3	178,9	32,2	654,6	528,3	69,7	Juni	
241,6	3 312,5	3 236,6	3 120,9	1 643,3	179,8	32,4	669,3	527,9	68,2	Juli	
241,2	3 321,2	3 246,0	3 123,4	1 651,0	175,8	32,2	669,5	528,2	66,7	Aug.	
240,3	3 330,8	3 253,8	3 131,7	1 667,0	172,0	31,7	666,7	529,0	65,3	Sept.	
240,1	3 349,1	3 271,6	3 154,0	1 698,6	170,8	32,9	657,5	530,3	64,0	Okt.	
241,9	3 386,8	3 309,9	3 182,3	1 732,8	168,6	33,2	653,8	531,1	62,8	Nov.	
244,2	3 379,0	3 293,1	3 168,8	1 711,8	176,9	34,4	649,6	534,1	61,9	Dez.	
242,2	3 398,2	3 312,7	3 191,1	1 739,2	172,6	35,6	647,9	535,1	60,7	2016 Jan.	
242,7	3 412,8	3 319,7	3 197,4	1 747,9	172,1	35,8	645,5	536,7	59,4	Febr.	
243,3	3 428,4	3 315,7	3 188,8	1 735,7	176,5	37,5	644,9	535,9	58,3	März	
244,2	3 429,1	3 334,2	3 208,5	1 759,1	178,5	38,3	640,3	535,1	57,2	April	

Bundesbank entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe dazu Anm. 2 zum Banknotenumlauf in Tabelle III.2). Das von der Bundesbank tatsächlich in Umlauf gebrachte Bargeldvolumen lässt sich durch Addition mit

der Position „Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten“ ermitteln (siehe „sonstige Passivpositionen“). 5 Ohne Einlagen von Zentralstaaten. 6 In Deutschland nur Spareinlagen.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

noch: 2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) *)

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	noch: Passiva												insgesamt	darunter: auf Euro						
	noch: Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet											Repogeschäfte mit Nichtbanken im Euro-Währungsgebiet			Begebene Schul-					
	öffentliche Haushalte															insgesamt	darunter: mit Unterneh- men und Privat- personen	Geldmarkt- fonds- anteile (netto) 3)	insgesamt	darunter: auf Euro
	Zentral- staaten	sonstige öffentliche Haushalte		mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist 2)			insgesamt	darunter: mit Unterneh- men und Privat- personen										Geldmarkt- fonds- anteile (netto) 3)	insgesamt	darunter: auf Euro
zusammen	täglich fällig	bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten	insgesamt	darunter: mit Unterneh- men und Privat- personen	Geldmarkt- fonds- anteile (netto) 3)			insgesamt	darunter: auf Euro							
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)																				
2014 März	267,2	300,4	128,2	95,9	9,1	45,4	16,4	5,5	293,9	285,4	404,1	2 558,8	1 961,5							
April	256,5	297,4	130,2	91,0	9,3	45,4	16,0	5,4	285,0	276,2	409,3	2 544,4	1 948,4							
Mai	289,6	305,3	130,0	99,0	9,4	45,4	16,2	5,3	271,3	262,6	405,2	2 563,1	1 948,7							
Juni	315,9	310,5	133,6	101,3	9,4	45,3	15,6	5,2	299,4	285,1	392,2	2 533,2	1 919,9							
Juli	292,8	310,0	132,6	101,9	9,2	45,0	16,1	5,2	302,3	293,4	409,0	2 524,2	1 898,5							
Aug.	246,4	314,2	138,0	100,3	9,3	45,0	16,4	5,2	305,3	296,2	412,7	2 521,4	1 888,8							
Sept.	240,6	310,8	132,1	102,9	9,1	45,2	16,4	5,1	287,6	272,5	414,4	2 526,9	1 878,0							
Okt.	236,2	303,1	133,1	95,0	9,3	45,1	15,5	5,1	313,2	302,7	428,9	2 489,0	1 839,8							
Nov.	262,2	315,0	142,1	97,0	10,1	44,9	15,8	5,1	310,5	301,4	434,4	2 474,9	1 824,9							
Dez.	216,7	310,9	138,0	100,5	11,5	39,5	16,4	5,1	297,0	290,7	414,2	2 479,0	1 820,8							
2015 Jan.	300,7	309,7	134,9	99,3	11,3	39,9	18,8	5,4	321,6	311,4	434,3	2 506,6	1 797,9							
Febr.	272,1	319,3	142,1	99,8	11,6	40,0	20,3	5,3	359,6	349,5	443,1	2 503,9	1 783,8							
März	294,7	317,1	139,7	100,2	12,7	39,2	20,1	5,3	361,8	355,6	433,1	2 493,0	1 762,7							
April	251,4	320,6	144,8	97,9	12,8	39,5	20,4	5,1	344,0	336,3	455,0	2 462,0	1 743,3							
Mai	295,5	332,7	157,0	97,0	13,1	39,9	20,7	5,0	337,4	330,8	445,9	2 443,7	1 719,2							
Juni	309,5	334,1	157,1	97,6	13,1	40,9	20,5	4,9	314,6	311,1	428,8	2 431,8	1 704,8							
Juli	267,3	327,8	148,2	100,3	13,4	38,8	22,3	4,9	316,3	313,1	453,2	2 404,1	1 681,3							
Aug.	252,6	335,1	154,3	100,4	13,4	38,8	23,4	4,8	313,2	308,1	451,7	2 373,3	1 671,8							
Sept.	281,7	332,7	152,4	101,4	13,2	39,4	21,5	4,8	309,0	301,4	445,9	2 342,9	1 659,8							
Okt.	316,6	333,5	156,3	98,6	13,2	39,6	20,9	4,7	303,1	293,6	467,6	2 336,2	1 639,5							
Nov.	299,4	354,9	167,1	108,5	13,0	39,7	21,9	4,7	307,5	302,3	482,7	2 365,7	1 645,2							
Dez.	227,4	336,6	154,4	104,6	13,7	39,7	19,5	4,7	276,1	274,2	458,9	2 317,9	1 633,0							
2016 Jan.	315,1	343,4	160,9	102,3	14,3	39,7	21,0	5,2	298,5	296,9	475,9	2 299,4	1 613,5							
Febr.	301,0	344,0	162,6	98,1	14,4	39,9	24,0	5,1	341,8	337,9	474,6	2 284,3	1 594,9							
März	333,3	345,9	159,5	102,0	15,1	40,8	23,6	5,0	335,7	332,5	462,8	2 263,2	1 588,2							
April	297,6	345,2	161,9	97,2	15,4	42,2	23,5	4,9	333,2	328,3	482,1	2 268,2	1 584,6							
Deutscher Beitrag (Mrd €)																				
2014 März	17,1	168,5	43,6	76,5	6,1	38,7	2,8	0,7	5,2	4,5	3,8	538,2	305,3							
April	14,9	164,7	43,4	72,8	6,2	38,8	2,8	0,7	7,7	7,1	3,8	525,9	293,7							
Mai	16,8	172,6	46,7	77,5	6,1	38,8	2,8	0,7	4,8	4,8	3,7	540,8	296,7							
Juni	15,9	177,6	46,8	82,4	6,1	38,9	2,8	0,7	5,2	5,2	3,7	540,3	294,3							
Juli	17,3	174,9	43,6	83,2	5,9	38,7	2,8	0,7	8,4	7,7	3,7	543,2	291,5							
Aug.	12,4	178,2	47,8	82,1	6,0	38,8	2,8	0,6	10,1	9,0	3,4	541,2	289,6							
Sept.	13,9	176,4	43,8	84,6	5,8	38,8	2,7	0,6	7,4	5,8	3,4	546,0	285,7							
Okt.	12,6	166,8	41,6	77,1	5,8	38,9	2,8	0,6	9,1	8,4	3,4	549,3	287,7							
Nov.	12,4	171,7	44,0	79,2	6,4	38,7	2,8	0,6	9,6	9,0	3,4	550,5	285,7							
Dez.	11,3	177,1	50,7	82,3	7,6	32,8	3,0	0,7	3,4	3,1	3,3	547,3	280,7							
2015 Jan.	18,7	170,0	44,7	81,2	7,5	32,9	3,1	0,7	6,8	4,7	3,3	566,9	283,7							
Febr.	12,0	175,7	47,5	82,9	8,1	33,5	3,1	0,7	8,0	5,6	3,3	573,3	287,6							
März	14,7	175,8	47,7	82,3	9,2	32,8	3,1	0,7	7,6	5,2	3,3	573,0	285,6							
April	12,0	173,1	46,9	80,2	9,3	33,0	3,1	0,7	11,4	8,7	3,2	567,3	280,9							
Mai	13,4	181,4	54,6	80,0	9,7	33,3	3,2	0,6	5,0	3,8	3,3	557,3	272,4							
Juni	15,6	181,8	53,2	80,8	9,7	34,4	3,1	0,6	3,3	2,2	3,4	555,5	269,8							
Juli	12,4	179,3	49,8	83,6	9,8	32,3	3,1	0,6	4,5	3,3	3,4	558,4	267,2							
Aug.	12,1	185,7	56,0	83,8	9,8	32,5	3,1	0,6	6,6	4,6	3,5	547,0	266,9							
Sept.	14,0	185,1	54,4	84,5	9,7	32,8	3,1	0,6	7,0	4,9	4,0	547,0	272,6							
Okt.	13,4	181,6	54,1	80,9	9,8	33,1	3,1	0,6	6,6	5,0	3,9	555,3	275,2							
Nov.	12,3	192,2	55,6	90,2	9,5	33,2	3,1	0,6	6,1	4,5	3,8	562,5	270,9							
Dez.	22,6	187,6	54,3	86,0	10,2	33,4	3,1	0,5	2,5	2,0	3,4	533,4	254,9							
2016 Jan.	21,8	185,2	54,5	83,2	10,5	33,4	3,1	0,5	2,8	2,7	3,7	534,8	257,0							
Febr.	28,9	186,5	59,1	79,7	10,5	33,7	3,1	0,5	4,2	3,7	3,6	527,9	250,2							
März	49,3	190,2	57,4	84,1	10,8	34,3	3,1	0,5	3,2	2,0	3,4	518,7	250,5							
April	31,9	188,7	58,2	80,3	10,9	35,6	3,2	0,5	3,7	2,4	3,0	521,8	249,1							

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie die Europäische Zentralbank und die Zentralnotenbanken (Eurosysteem). 1 Quelle: EZB. 2 In Deutschland nur Spareinlagen. 3 Ohne Bestände der MFIs; für deutschen Beitrag: abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papieren. 4 In Deutschland zählen Bankschuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 1 Jahr zu den Geldmarktpapieren. 5 Ohne Verbindlichkeiten aus begebenen Wertpapieren. 6 Nach Abzug der Inter-MFI-Betei-

ligungen. 7 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosystems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. 8 Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten (siehe auch Anm. 4, S. 10*). 9 Für deutschen Beitrag: Differenz zwischen den tatsächlich von der Bundesbank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

verschreibungen (netto) 3)								sonstige Passivpositionen		Nachrichtlich			Monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter) 14)	Stand am Jahres- bzw. Monatsende
mit Laufzeit			Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet 5)	Kapital und Rücklagen 6)	Überschuss der Inter-MFI-Verbindlichkeiten	insgesamt 8)	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten 9)	Geldmengenaggregate 7) (Für deutschen Beitrag ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf)						
bis zu 1 Jahr 4)	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren						M1 10)	M2 11)	M3 12)	Geldkapitalbildung 13)			
												Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)		
49,1	35,4	2 474,4	3 392,4	2 422,0	- 30,0	3 981,3	-	5 461,0	9 273,8	9 879,1	7 344,7	106,1	2014 März	
37,8	32,6	2 474,0	3 463,5	2 433,5	- 23,1	4 060,2	-	5 498,8	9 301,1	9 903,1	7 324,3	104,5	April	
43,7	35,1	2 484,3	3 477,3	2 426,9	- 35,6	4 116,1	-	5 556,5	9 362,8	9 970,8	7 313,8	105,4	Mai	
44,4	35,9	2 452,8	3 375,2	2 456,9	- 50,4	4 138,9	-	5 600,8	9 386,0	9 986,6	7 300,5	106,7	Juni	
37,6	35,2	2 451,4	3 438,4	2 469,0	- 46,1	4 239,4	-	5 611,4	9 402,4	10 016,6	7 300,4	107,8	Juli	
41,0	34,2	2 446,2	3 451,1	2 493,6	- 59,1	4 451,8	-	5 648,2	9 445,8	10 067,0	7 317,6	108,3	Aug.	
38,7	33,1	2 455,2	3 577,8	2 508,5	- 67,6	4 470,9	-	5 688,1	9 468,9	10 079,0	7 327,9	109,4	Sept.	
30,8	36,9	2 421,3	3 563,2	2 491,2	- 83,4	4 520,1	-	5 726,9	9 478,2	10 104,8	7 261,3	107,8	Okt.	
29,7	38,8	2 406,4	3 573,4	2 504,1	- 68,5	4 715,3	-	5 827,3	9 568,3	10 197,2	7 259,8	113,3	Nov.	
61,6	42,8	2 374,7	3 561,6	2 459,6	- 45,1	4 570,9	-	5 938,9	9 682,5	10 313,4	7 183,3	112,3	Dez.	
60,4	42,3	2 403,9	3 912,1	2 554,9	- 99,2	5 012,6	-	6 021,2	9 744,4	10 399,5	7 305,8	110,6	2015 Jan.	
60,8	43,3	2 399,8	3 939,5	2 547,8	- 115,4	4 917,7	-	6 051,2	9 742,2	10 420,9	7 311,0	109,1	Febr.	
53,7	44,2	2 395,1	3 972,3	2 577,0	- 65,3	5 129,0	-	6 113,1	9 809,3	10 465,3	7 324,4	109,5	März	
57,2	45,8	2 359,0	4 000,1	2 544,1	- 72,9	4 358,0	-	6 196,1	9 876,4	10 566,1	7 232,0	107,6	April	
54,4	42,0	2 347,3	3 956,5	2 552,5	- 66,4	4 633,3	-	6 292,2	9 943,4	10 599,6	7 219,9	110,0	Mai	
58,8	44,7	2 328,3	3 789,2	2 534,4	- 57,7	4 272,8	-	6 353,4	9 978,2	10 600,0	7 168,3	112,4	Juni	
46,2	45,1	2 312,8	3 886,3	2 533,6	- 68,1	4 400,4	-	6 397,4	10 028,1	10 680,9	7 158,0	114,8	Juli	
35,9	47,3	2 290,1	3 880,6	2 532,0	- 67,5	4 302,5	-	6 404,5	10 031,7	10 672,2	7 128,2	116,3	Aug.	
32,9	46,4	2 263,6	3 805,8	2 536,0	- 54,1	4 313,2	-	6 427,4	10 039,8	10 659,8	7 101,7	117,3	Sept.	
32,4	47,0	2 256,8	3 865,9	2 562,2	- 75,9	4 350,8	-	6 524,1	10 122,9	10 776,3	7 101,7	115,7	Okt.	
31,1	49,2	2 285,4	3 920,2	2 567,0	- 77,3	4 529,9	-	6 591,2	10 188,4	10 840,9	7 123,0	121,9	Nov.	
22,8	47,8	2 247,2	3 669,0	2 550,7	- 48,0	4 091,8	-	6 630,6	10 234,9	10 834,2	7 069,8	123,0	Dez.	
29,2	50,8	2 219,4	3 809,3	2 575,1	- 73,1	4 383,0	-	6 664,9	10 269,9	10 908,8	7 056,4	123,6	2016 Jan.	
32,9	54,3	2 197,1	3 921,2	2 611,9	- 92,1	4 551,0	-	6 686,8	10 283,4	10 940,0	7 081,5	122,8	Febr.	
36,5	51,6	2 175,1	3 738,9	2 594,5	- 90,4	4 375,3	-	6 720,4	10 326,7	10 966,0	7 032,9	121,3	März	
41,6	49,9	2 176,7	3 917,2	2 605,1	- 82,3	4 278,9	-	6 813,7	10 402,9	11 072,5	7 038,2	122,3	April	
Deutscher Beitrag (Mrd €)														
8,0	4,0	526,2	615,1	501,1	- 601,5	1 398,8	238,7	1 454,1	2 302,5	2 323,5	1 847,3	-	2014 März	
7,5	4,6	513,8	622,3	500,8	- 594,4	1 400,7	240,8	1 489,9	2 333,2	2 356,9	1 830,8	-	April	
7,3	5,7	527,8	636,4	504,7	- 618,1	1 433,7	243,8	1 501,7	2 351,8	2 373,3	1 846,1	-	Mai	
9,1	6,6	524,6	613,8	521,8	- 591,5	1 438,1	246,7	1 493,3	2 340,6	2 365,2	1 855,7	-	Juni	
9,2	6,4	527,7	619,9	526,1	- 570,3	1 465,8	251,2	1 499,4	2 345,9	2 373,5	1 859,5	-	Juli	
10,3	7,4	523,5	628,4	531,3	- 607,0	1 553,1	254,8	1 515,6	2 365,6	2 396,8	1 860,1	-	Aug.	
11,3	7,4	527,4	641,5	532,3	- 621,5	1 546,9	258,7	1 522,9	2 368,4	2 397,9	1 865,0	-	Sept.	
11,3	7,8	530,2	636,4	529,7	- 620,1	1 557,6	261,8	1 548,6	2 384,5	2 416,2	1 862,2	-	Okt.	
10,4	7,9	532,2	654,2	532,9	- 621,3	1 608,0	264,4	1 575,2	2 411,1	2 442,4	1 864,4	-	Nov.	
10,3	7,7	529,4	633,4	535,7	- 605,7	1 648,7	267,9	1 557,8	2 405,7	2 430,3	1 855,6	-	Dez.	
11,8	8,2	546,9	763,4	553,3	- 674,0	1 780,3	270,3	1 586,4	2 426,5	2 456,5	1 888,6	-	2015 Jan.	
14,3	7,9	551,0	751,7	550,7	- 678,0	1 715,9	272,4	1 610,2	2 452,0	2 485,5	1 887,4	-	Febr.	
14,9	8,5	549,6	755,9	557,2	- 670,7	1 793,0	274,7	1 616,8	2 458,5	2 492,8	1 886,7	-	März	
18,9	8,3	540,2	770,7	553,7	- 666,9	1 698,4	276,9	1 645,8	2 485,8	2 527,5	1 861,4	-	April	
18,6	5,6	533,1	764,2	556,8	- 676,8	1 641,5	279,3	1 674,6	2 511,5	2 544,0	1 854,4	-	Mai	
18,5	5,4	531,7	718,1	555,8	- 670,9	1 543,2	280,2	1 679,6	2 512,5	2 543,1	1 846,8	-	Juni	
18,2	5,2	535,1	742,1	552,4	- 692,2	1 577,2	284,9	1 693,1	2 529,7	2 561,0	1 857,9	-	Juli	
16,2	5,9	524,9	754,9	552,8	- 711,7	1 552,8	287,3	1 707,0	2 539,8	2 571,9	1 847,1	-	Aug.	
21,9	8,0	517,2	736,7	553,5	- 709,5	1 572,5	290,1	1 721,4	2 551,4	2 592,3	1 836,0	-	Sept.	
25,8	7,8	521,7	737,2	558,6	- 735,5	1 566,6	293,1	1 752,7	2 580,5	2 624,6	1 835,4	-	Okt.	
26,4	9,6	526,5	724,9	553,7	- 754,5	1 529,2	295,2	1 788,4	2 624,1	2 670,0	1 830,6	-	Nov.	
26,3	9,3	497,8	659,6	552,5	- 742,7	1 537,4	297,8	1 766,1	2 610,8	2 652,3	1 795,8	-	Dez.	
25,2	11,2	498,4	702,8	560,8	- 766,0	1 620,7	297,1	1 793,6	2 633,8	2 676,6	1 801,7	-	2016 Jan.	
25,5	11,8	490,7	739,6	574,8	- 790,7	1 683,0	297,7	1 807,0	2 644,8	2 689,9	1 804,6	-	Febr.	
24,0	10,9	483,8	699,0	569,9	- 784,5	1 622,4	299,8	1 793,1	2 641,1	2 682,7	1 791,6	-	März	
23,9	11,7	486,1	753,2	575,6	- 803,0	1 567,3	300,9	1 817,3	2 663,6	2 705,9	1 795,3	-	April	

entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe auch Anm. 2 zum Banknotenumlauf in Tabelle III.2). **10** Täglich fällige Einlagen (ohne Einlagen von Zentralstaaten) und (für EWU) Bargeldumlauf sowie täglich fällige monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten, die in der konsolidierten Bilanz nicht enthalten sind. **11** M1 zuzüglich Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten (ohne Einlagen von Zentralstaaten)

sowie (für EWU) monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten mit solcher Befristung. **12** M2 zuzüglich Repogeschäfte, Geldmarktfondsanteile und Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen bis zu 2 Jahren. **13** Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten, Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren, Kapital und Rücklagen. **14** Kommen in Deutschland nicht vor.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

3. Liquiditätsposition des Bankensystems *) Bestände

Mrd €; Periodendurchschnitte errechnet aus Tageswerten

Ende der Mindestreserve-Erfüllungsperiode 1)	Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten (einschl. Mindestreserven) 7)	Basisgeld 8)
	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems					Einlagefazilität	Sonstige liquiditätsabschöpfende Geschäfte 4)	Banknoten-Umlauf 5)	Einlagen von Zentralregierungen	Sonstige Faktoren (netto) 6)		
	Nettoaktiva in Gold und Devisen	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Sonstige liquiditätszuführende Geschäfte 3)							
Eurosystem 2)												
2014 Jan.	532,7	129,3	592,1	0,3	236,8	60,1	149,3	947,9	61,2	24,7	248,1	1 256,0
Febr.	510,3	105,4	576,4	0,3	232,5	42,1	164,4	931,8	83,4	- 12,9	216,0	1 190,0
März	510,4	91,8	570,4	0,3	229,5	29,5	175,5	932,1	81,8	- 17,6	201,1	1 162,8
April	518,9	105,4	534,6	0,7	227,5	29,2	175,5	938,4	73,8	- 25,0	195,2	1 162,8
Mai	536,4	128,1	519,6	0,2	222,6	29,7	152,4	947,9	87,7	- 2,1	191,2	1 168,8
Juni	536,8	148,1	507,8	0,1	215,9	28,3	126,0	951,0	111,6	- 0,5	192,3	1 171,6
Juli	540,0	111,7	460,1	0,1	209,0	23,9	27,2	958,1	110,0	- 12,5	214,3	1 196,3
Aug.	547,6	106,6	414,7	0,3	202,2	24,6	0,0	967,6	92,4	- 23,6	210,2	1 202,5
Sept.	547,8	114,7	387,4	0,2	196,3	25,2	0,0	971,8	66,2	- 27,0	210,1	1 207,1
Okt.	552,0	98,9	398,2	0,2	194,7	24,3	0,0	971,3	78,4	- 22,6	192,6	1 188,2
Nov.	562,0	95,2	412,5	0,3	193,3	31,0	0,0	973,6	76,1	- 5,7	188,3	1 192,8
Dez.	564,3	103,3	396,1	0,2	202,0	27,3	0,0	979,8	71,7	1,8	185,4	1 192,5
2015 Jan.	576,4	119,0	454,4	0,5	217,9	50,2	0,0	1 005,5	66,3	9,8	236,3	1 292,1
Febr.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
März	589,2	142,6	375,0	0,4	230,8	42,4	0,0	1 005,4	62,1	2,7	225,3	1 273,1
April	625,9	118,9	386,1	0,2	290,6	68,6	0,0	1 015,9	70,2	5,1	261,8	1 346,4
Mai	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Juni	655,7	95,9	406,6	0,1	383,1	99,7	0,0	1 027,4	76,5	34,5	303,4	1 430,5
Juli	642,9	82,4	443,2	0,3	471,8	103,1	0,0	1 042,7	96,3	17,2	381,4	1 527,2
Aug.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sept.	627,4	72,4	462,2	0,6	550,8	148,0	0,0	1 055,3	63,4	18,1	428,4	1 631,8
Okt.	619,1	70,2	462,1	0,1	643,2	152,8	0,0	1 052,4	95,2	28,9	465,3	1 670,5
Nov.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Dez.	612,2	66,1	459,3	0,1	730,7	173,1	0,0	1 056,5	93,5	51,5	493,8	1 723,4
2016 Jan.	611,6	71,6	466,9	0,2	811,8	196,6	0,0	1 072,8	82,5	53,2	557,1	1 826,5
Febr.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
März	607,8	62,9	461,7	0,1	907,6	230,5	0,0	1 063,4	115,6	73,9	556,5	1 850,4
April	627,3	58,1	460,8	0,2	1 000,1	262,0	0,0	1 069,3	147,4	97,7	570,0	1 901,3
Mai	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Deutsche Bundesbank												
2014 Jan.	136,4	18,3	13,2	0,1	56,0	11,0	60,2	231,1	1,9	- 155,2	75,1	317,1
Febr.	128,8	13,5	10,7	0,0	54,7	9,5	58,7	219,4	1,3	- 145,3	64,1	293,0
März	128,5	4,5	11,0	0,1	53,8	9,1	52,5	221,0	1,4	- 147,1	61,0	291,1
April	130,9	5,5	11,6	0,1	53,2	8,2	49,0	222,6	1,4	- 138,4	58,6	289,4
Mai	136,2	19,3	13,8	0,1	52,0	7,9	46,8	225,0	1,4	- 115,6	55,8	288,7
Juni	136,2	28,4	18,1	0,0	50,7	7,7	41,9	226,0	1,4	- 99,0	55,5	289,2
Juli	136,9	10,0	16,1	0,1	48,9	8,4	9,0	228,1	1,6	- 99,6	64,6	301,0
Aug.	138,8	6,2	11,3	0,0	47,4	6,8	0,0	230,5	0,9	- 96,7	62,3	299,5
Sept.	138,7	4,1	10,0	0,1	45,9	8,7	0,0	231,1	1,0	- 103,5	61,5	301,2
Okt.	139,4	5,6	12,2	0,0	45,5	9,0	0,0	231,7	1,2	- 102,2	63,1	303,8
Nov.	141,0	8,0	14,9	0,1	45,5	9,0	0,0	231,4	0,9	- 89,5	57,6	298,0
Dez.	140,8	6,6	16,6	0,0	47,3	9,3	0,0	232,4	0,9	- 86,7	55,5	297,2
2015 Jan.	141,9	13,4	30,7	0,0	50,4	14,9	0,0	237,3	1,2	- 92,3	75,3	327,5
Febr.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
März	143,2	6,6	30,9	0,0	52,4	12,4	0,0	237,0	1,5	- 92,6	74,7	324,1
April	151,5	5,6	29,5	0,1	64,8	21,2	0,0	239,9	1,1	- 100,3	89,4	350,5
Mai	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Juni	159,2	3,6	28,8	0,0	83,9	28,6	0,0	242,5	2,0	- 100,4	102,8	373,9
Juli	155,4	2,1	36,4	0,0	102,5	25,5	0,0	246,2	3,4	- 101,4	122,8	394,4
Aug.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sept.	151,2	1,8	40,0	0,0	119,1	42,4	0,0	249,5	2,9	- 118,3	135,9	427,7
Okt.	148,4	2,8	40,8	0,0	138,2	40,8	0,0	248,8	5,2	- 115,9	151,2	440,9
Nov.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Dez.	146,1	3,2	43,3	0,0	156,3	56,1	0,0	249,1	9,3	- 116,3	150,7	455,9
2016 Jan.	144,8	3,6	48,4	0,1	174,0	50,0	0,0	252,4	18,0	- 124,0	174,4	476,8
Febr.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
März	143,7	1,9	46,3	0,0	193,9	59,8	0,0	250,4	26,1	- 113,3	162,9	473,1
April	152,2	3,1	45,0	0,0	214,1	67,6	0,0	252,1	37,3	- 105,1	162,4	482,1
Mai	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen. * Die Liquiditätsposition des Bankensystems besteht aus den Euro-Guthaben auf den Girokonten der Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets beim Eurosystem. Die Angaben sind dem konsolidierten Ausweis des Eurosystems bzw. dem Ausweis der Bundesbank entnommen. 1 Werte sind Tagesdurchschnitte der in dem jeweiligen Monat endenden Mindestreserve-Erfüllungsperiode. Seit Umstellung auf den neuen, sechswöchigen Zyklus der geldpolitischen EZB-Ratssitzungen endet nicht in jedem Monat eine Mindestreserve-Erfüllungsperiode.

In diesen Fällen gibt es keine Werte. 2 Quelle: EZB. 3 Einschl. der geldpolitischen Wertpapierankaufprogramme des Eurosystems. 4 Ab Aug. 2009 einschl. der durch Devisenswapgeschäfte des Eurosystems abgeschöpften Liquidität. 5 Ab 2002 Euro-Banknoten sowie noch im Umlauf befindliche, von den nationalen Zentralbanken des Eurosystems ausgegebene Banknoten. Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8% des Gesamtwerts

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

Veränderungen

Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten (einschl. Mindestreserven) 7)	Basisgeld 8)	Ende der Mindestreserve-Erfüllungsperiode 1)
Nettoaktiva in Gold und Devisen	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems				Einlagefazilität	Sonstige Liquiditätsabschöpfende Geschäfte 4)	Banknoten-umlauf 5)	Einlagen von Zentralregierungen	Sonstige Faktoren (netto) 6)			
	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Sonstige Liquiditätszuführende Geschäfte 3)								
Eurosystem 2)												
- 18,1	+ 37,7	- 33,2	+ 0,2	- 4,7	+ 11,8	- 28,1	+ 22,0	- 19,0	- 32,5	+ 27,9	+ 61,6	2014 Jan.
- 22,4	- 23,9	- 15,7	+ 0,0	- 4,3	- 18,0	+ 15,1	- 16,1	+ 22,2	- 37,6	- 32,1	- 66,0	Febr.
+ 0,1	- 13,6	- 6,0	+ 0,0	- 3,0	- 12,6	+ 11,1	+ 0,3	- 1,6	- 4,7	- 14,9	- 27,2	März
+ 8,5	+ 13,6	- 35,8	+ 0,4	- 2,0	- 0,3	± 0,0	+ 6,3	- 8,0	- 7,4	- 5,9	+ 0,0	April
+ 17,5	+ 22,7	- 15,0	- 0,5	- 4,9	+ 0,5	- 23,1	+ 9,5	+ 13,9	+ 22,9	- 4,0	+ 6,0	Mai
+ 0,4	+ 20,0	- 11,8	- 0,1	- 6,7	- 1,4	- 26,4	+ 3,1	+ 23,9	+ 1,6	+ 1,1	+ 2,8	Juni
+ 3,2	- 36,4	- 47,7	+ 0,0	- 6,9	- 4,4	- 98,8	+ 7,1	- 1,6	- 12,0	+ 22,0	+ 24,7	Juli
+ 7,6	- 5,1	- 45,4	+ 0,2	- 6,8	+ 0,7	- 27,2	+ 9,5	- 17,6	- 11,1	- 4,1	+ 6,2	Aug.
+ 0,2	+ 8,1	- 27,3	- 0,1	- 5,9	+ 0,6	± 0,0	+ 4,2	- 26,2	- 3,4	- 0,1	+ 4,6	Sept.
+ 4,2	- 15,8	+ 10,8	± 0,0	- 1,6	- 0,9	± 0,0	- 0,5	+ 12,2	+ 4,4	- 17,5	- 18,9	Okt.
+ 10,0	- 3,7	+ 14,3	+ 0,1	- 1,4	+ 6,7	± 0,0	+ 2,3	+ 2,3	+ 16,9	- 4,3	+ 4,6	Nov.
+ 2,3	+ 8,1	- 16,4	- 0,1	+ 8,7	- 3,7	± 0,0	+ 6,2	- 4,4	+ 7,5	- 2,9	- 0,3	Dez.
+ 12,1	+ 15,7	+ 58,3	+ 0,3	+ 15,9	+ 22,9	± 0,0	+ 25,7	- 5,4	+ 8,0	+ 50,9	+ 99,6	2015 Jan.
+ 12,8	+ 23,6	- 79,4	- 0,1	+ 12,9	- 7,8	± 0,0	- 0,1	- 4,2	- 7,1	- 11,0	- 19,0	Febr.
+ 36,7	- 23,7	+ 11,1	- 0,2	+ 59,8	+ 26,2	± 0,0	+ 10,5	+ 8,1	+ 2,4	+ 36,5	+ 73,3	März
+ 29,8	- 23,0	+ 20,5	- 0,1	+ 92,5	+ 31,1	± 0,0	+ 11,5	+ 6,3	+ 29,4	+ 41,6	+ 84,1	April
- 12,8	- 13,5	+ 36,6	+ 0,2	+ 88,7	+ 3,4	± 0,0	+ 15,3	+ 19,8	- 17,3	+ 78,0	+ 96,7	Mai
- 15,5	- 10,0	+ 19,0	+ 0,3	+ 79,0	+ 44,9	± 0,0	+ 12,6	- 32,9	+ 0,9	+ 47,0	+ 104,6	Juni
- 8,3	- 2,2	- 0,1	- 0,5	+ 92,4	+ 4,8	± 0,0	- 2,9	+ 31,8	+ 10,8	+ 36,9	+ 38,7	Juli
- 6,9	- 4,1	- 2,8	- 0,0	+ 87,5	+ 20,3	± 0,0	+ 4,1	- 1,7	+ 22,6	+ 28,5	+ 52,9	Aug.
- 0,6	+ 5,5	+ 7,6	+ 0,1	+ 81,1	+ 23,5	± 0,0	+ 16,3	- 11,0	+ 1,7	+ 63,3	+ 103,1	Sept.
- 3,8	- 8,7	- 5,2	- 0,1	+ 95,8	+ 33,9	± 0,0	- 9,4	+ 33,1	+ 20,7	- 0,6	+ 23,9	Okt.
+ 19,5	- 4,8	- 0,9	+ 0,1	+ 92,5	+ 31,5	± 0,0	+ 5,9	+ 31,8	+ 23,8	+ 13,5	+ 50,9	Nov.
												Dez.
												2016 Jan.
												Febr.
												März
												April
												Mai
												2014 Jan.
- 5,9	+ 17,9	+ 4,7	+ 0,0	- 1,0	- 1,9	- 6,5	+ 1,1	+ 0,5	+ 14,8	+ 7,9	+ 7,1	Febr.
- 7,6	- 4,7	- 2,5	- 0,0	- 1,3	- 1,5	- 1,4	- 11,6	- 0,5	+ 9,9	- 11,0	- 24,1	März
- 0,3	- 9,1	+ 0,3	+ 0,0	- 0,9	- 0,4	- 6,3	+ 1,6	+ 0,0	- 1,8	- 3,1	- 1,9	April
+ 2,4	+ 1,1	+ 0,7	+ 0,0	- 0,6	- 0,9	- 3,5	+ 1,6	+ 0,1	+ 8,7	- 2,4	- 1,7	Mai
+ 5,3	+ 13,7	+ 2,2	- 0,0	- 1,2	- 0,3	- 2,2	+ 2,4	- 0,0	+ 22,8	- 2,8	- 0,7	Juni
+ 0,0	+ 9,1	+ 4,3	- 0,0	- 1,4	- 0,2	- 5,0	+ 1,0	- 0,0	+ 16,6	- 0,3	+ 0,5	Juli
+ 0,7	- 18,4	- 2,0	+ 0,1	- 1,7	+ 0,7	- 32,9	+ 2,1	+ 0,2	- 0,6	+ 9,1	+ 11,9	Aug.
+ 1,9	- 3,8	- 4,8	- 0,1	- 1,5	- 1,6	- 9,0	+ 2,4	- 0,6	+ 2,9	- 2,3	- 1,5	Sept.
- 0,2	- 2,0	- 1,3	+ 0,1	- 1,6	+ 1,9	± 0,0	+ 0,6	+ 0,1	- 6,8	- 0,7	+ 1,7	Okt.
+ 0,8	+ 1,5	+ 2,2	- 0,0	- 0,4	+ 0,4	± 0,0	+ 0,6	+ 0,2	+ 1,3	+ 1,6	+ 2,5	Nov.
+ 1,5	+ 2,4	+ 2,7	+ 0,1	- 0,1	+ 0,0	± 0,0	- 0,3	- 0,3	+ 12,7	- 5,5	- 5,8	Dez.
- 0,1	- 1,4	+ 1,7	- 0,1	+ 1,8	+ 0,3	± 0,0	+ 1,0	- 0,0	+ 2,8	- 2,0	- 0,8	2015 Jan.
+ 1,1	+ 6,7	+ 14,1	- 0,0	+ 3,1	+ 5,6	± 0,0	+ 4,9	+ 0,3	- 5,7	+ 19,8	+ 30,4	Febr.
+ 1,2	- 6,7	+ 0,2	+ 0,0	+ 2,0	- 2,5	± 0,0	- 0,3	+ 0,3	- 0,2	- 0,7	- 3,5	März
+ 8,3	- 1,1	- 1,4	+ 0,0	+ 12,4	+ 8,8	± 0,0	+ 3,0	- 0,4	- 7,8	+ 14,7	+ 26,4	April
+ 7,7	- 2,0	- 0,7	- 0,0	+ 19,2	+ 7,4	± 0,0	+ 2,6	+ 0,8	- 0,0	+ 13,5	+ 23,4	Mai
- 3,8	- 1,5	+ 7,6	- 0,0	+ 18,6	- 3,1	± 0,0	+ 3,7	+ 1,4	- 1,0	+ 19,9	+ 20,5	Juni
- 4,1	- 0,3	+ 3,7	+ 0,0	+ 16,6	+ 16,9	± 0,0	+ 3,2	- 0,4	- 17,0	+ 13,1	+ 33,2	Juli
- 2,9	+ 0,9	+ 0,8	- 0,0	+ 19,1	- 1,5	± 0,0	- 0,6	+ 2,3	+ 2,4	+ 15,4	+ 13,2	Aug.
- 2,3	+ 0,4	+ 2,5	- 0,0	+ 18,1	+ 15,2	± 0,0	+ 0,3	+ 4,1	- 0,4	- 0,6	+ 15,0	Sept.
- 1,3	+ 0,5	+ 5,1	+ 0,1	+ 17,7	- 6,0	± 0,0	+ 3,3	+ 8,7	- 7,6	+ 23,7	+ 21,0	Okt.
- 1,0	- 1,7	- 2,1	- 0,0	+ 19,9	+ 9,8	± 0,0	- 2,1	+ 8,1	+ 10,7	- 11,5	- 3,8	Nov.
+ 8,4	+ 1,1	- 1,3	+ 0,0	+ 20,3	+ 7,8	± 0,0	+ 1,7	+ 11,3	+ 8,2	- 0,4	+ 9,0	Dez.
												2016 Jan.
												Febr.
												März
												April
												Mai

des Euro-Banknotenumlaufs zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berichtigung wird unter „Sonstige Faktoren“ ausgewiesen. Die verbleibenden 92% des Werts an in Umlauf befindlichen Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten und dem Wert der von dieser NZB in Umlauf gegebenen Euro-Banknoten wird ebenfalls unter „Sons-

tige Faktoren“ ausgewiesen. Ab 2003 nur Euro-Banknoten. 6 Restliche Positionen des konsolidierten Ausweises des Eurosystems bzw. des Ausweises der Bundesbank. 7 Entspricht der Differenz zwischen der Summe der Liquiditätszuführenden Faktoren und der Summe der Liquiditätsabschöpfenden Faktoren. 8 Berechnet als Summe der Positionen „Einlagefazilität“, „Banknotenumlauf“ und „Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten“.

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

1. Aktiva *)

Mrd €

Stand am Ausweisstichtag/Monatsende 1)	Aktiva insgesamt	Gold und Goldforderungen	Forderungen in Fremdwährung an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Forderungen in Fremdwährung an Ansässige im Euro-Währungsgebiet	Forderungen in Euro an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets		
			insgesamt	Forderungen an den IWF	Guthaben bei Banken, Wertpapieranlagen, Auslandskredite und sonstige Auslandsaktiva		insgesamt	Guthaben bei Banken, Wertpapieranlagen und Kredite	Forderungen aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II
Eurosystem 2)									
2015 Okt.	2. 2 626,8	348,8	287,9	78,9	209,0	41,0	21,5	21,5	–
	9. 2 632,3	348,8	288,4	78,8	209,5	39,5	19,9	19,9	–
	16. 2 640,6	348,8	286,4	78,6	207,8	41,8	19,2	19,2	–
	23. 2 653,2	348,8	287,3	78,6	208,7	41,5	19,4	19,4	–
	30. 2 665,0	348,9	289,9	78,8	211,1	38,9	20,2	20,2	–
Nov.	6. 2 668,9	348,9	288,4	78,6	209,8	42,2	20,7	20,7	–
	13. 2 682,4	348,9	290,6	78,6	212,0	40,3	20,4	20,4	–
	20. 2 692,4	348,9	292,3	78,6	213,7	38,4	20,7	20,7	–
	27. 2 706,7	348,9	292,1	78,7	213,4	38,2	20,5	20,5	–
Dez.	4. 2 718,7	348,9	294,5	78,7	215,8	36,3	19,8	19,8	–
	11. 2 731,9	348,9	296,2	78,7	217,5	33,9	19,6	19,6	–
	18. 2 759,3	348,9	295,4	79,0	216,4	35,4	19,7	19,7	–
	25. 2 767,8	348,9	298,2	79,1	219,1	32,2	20,5	20,5	–
2016 Jan.	1. 2 781,1	338,7	307,1	80,4	226,7	31,1	20,2	20,2	–
	8. 2 766,9	338,7	308,8	80,4	228,4	29,2	19,9	19,9	–
	15. 2 778,3	338,7	308,4	80,4	228,0	29,9	21,5	21,5	–
	22. 2 794,5	338,7	308,0	80,4	227,6	31,8	21,6	21,6	–
	29. 2 808,3	338,7	305,5	80,5	225,0	33,3	22,4	22,4	–
Febr.	5. 2 811,9	338,7	304,8	79,3	225,5	31,9	22,7	22,7	–
	12. 2 827,6	338,7	304,5	78,6	225,9	32,0	22,3	22,3	–
	19. 2 837,6	338,7	305,1	78,1	227,0	31,0	21,3	21,3	–
	26. 2 850,3	338,7	307,3	79,7	227,6	31,5	21,6	21,6	–
2016 März	4. 2 859,8	338,7	306,9	79,7	227,2	32,6	21,8	21,8	–
	11. 2 872,3	338,7	306,9	79,7	227,3	32,2	22,1	22,1	–
	18. 2 886,2	338,7	307,9	79,7	228,2	29,5	21,4	21,4	–
	25. 2 897,7	338,7	309,2	79,7	229,5	27,9	21,8	21,8	–
April	1. 2 941,8	377,3	297,5	77,4	220,1	29,2	20,9	20,9	–
	8. 2 953,1	377,3	296,1	77,4	218,6	30,5	19,4	19,4	–
	15. 2 966,1	377,3	295,5	77,4	218,0	31,7	18,5	18,5	–
	22. 2 983,2	377,3	294,8	77,4	217,4	31,9	18,2	18,2	–
	29. 3 000,8	377,3	296,5	77,2	219,4	32,3	18,0	18,0	–
Mai	6. 3 017,8	377,3	298,2	77,0	221,1	29,0	17,5	17,5	–
	13. 3 032,8	377,3	298,7	77,0	221,8	29,7	17,6	17,6	–
	20. 3 054,1	377,3	297,6	76,8	220,8	30,9	18,0	18,0	–
	27. 3 067,5	377,3	299,0	76,8	222,2	30,4	18,4	18,4	–
Juni	3. 3 078,6	377,3	300,6	76,8	223,7	30,1	18,6	18,6	–
Deutsche Bundesbank									
2014 Juli	697,1	104,6	48,8	20,9	27,9	0,1	–	–	–
Aug.	712,0	104,6	49,0	20,8	28,2	0,1	–	–	–
Sept.	738,3	104,6	51,7	21,9	29,9	–	–	–	–
Okt.	736,9	104,6	51,9	21,7	30,2	–	–	–	–
Nov.	734,0	104,6	52,0	21,6	30,3	–	–	–	–
Dez.	771,0	107,5	51,3	20,6	30,6	–	–	–	–
2015 Jan.	805,7	107,5	51,6	20,4	31,2	–	–	–	–
Febr.	800,2	107,5	51,9	20,3	31,6	–	–	–	–
März	847,9	120,0	56,9	21,3	35,7	–	–	–	–
April	856,5	120,0	56,9	21,2	35,6	0,0	–	–	–
Mai	860,3	120,0	56,8	21,1	35,7	0,0	–	–	–
Juni	880,1	113,8	54,5	20,6	33,8	–	–	–	–
Juli	903,5	113,8	53,3	19,9	33,4	–	–	–	–
Aug.	930,8	113,8	53,1	20,2	32,9	–	–	–	–
Sept.	936,9	109,0	53,0	20,1	32,8	–	–	–	–
Okt.	956,3	109,0	53,1	20,1	33,0	–	–	–	–
Nov.	1 002,6	109,0	52,6	20,0	32,6	0,0	–	–	–
Dez.	1 011,5	105,8	53,7	20,3	33,4	–	0,0	0,0	–
2016 Jan.	1 018,5	105,8	53,6	20,4	33,2	0,0	–	–	–
Febr.	1 043,7	105,8	55,0	22,0	33,0	0,0	–	–	–
März	1 077,6	117,8	53,4	21,5	32,0	0,0	–	–	–
April	1 112,7	117,8	54,1	21,5	32,7	0,0	0,0	0,0	–
Mai	1 159,5	117,8	54,9	21,5	33,4	0,0	–	–	–

* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitglied-

staaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden am Quartalsende zu Marktkursen und

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Forderungen aus geldpolitischen Operationen in Euro an Kreditinstitute im Euro-Währungsgebiet							Sonstige Forderungen in Euro an Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets	Wertpapiere in Euro von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet			Forderungen an öffentliche Haushalte/Bund	Sonstige Aktiva	Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende ¹⁾	
insgesamt	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Feinsteuerungsoperationen	Strukturelle befristete Operationen	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Forderungen aus dem Margenausgleich		insgesamt	Wertpapiere für geldpolitische Zwecke	sonstige Wertpapiere				
Eurosystem ²⁾														
539,5	72,6	466,3	–	–	0,6	–	137,1	1 001,7	642,5	359,1	25,2	224,1	2015 Okt.	2.
536,9	70,6	466,3	–	–	0,0	–	135,5	1 015,9	656,7	359,2	25,2	222,2		9.
535,9	69,5	466,3	–	–	0,1	–	136,9	1 028,1	668,9	359,1	25,2	218,3		16.
532,3	65,9	466,3	–	–	0,1	–	137,0	1 043,3	683,2	360,2	25,2	218,3		23.
531,2	68,5	462,7	–	–	0,0	–	138,7	1 053,8	695,7	358,1	25,2	218,3		30.
524,2	61,5	462,7	–	–	0,0	–	134,9	1 065,6	707,7	357,9	25,2	218,9	Nov.	6.
525,3	62,5	462,7	–	–	0,0	–	135,4	1 080,2	721,9	358,2	25,2	216,2		13.
523,3	60,5	462,7	–	–	0,0	–	135,9	1 094,7	736,1	358,6	25,2	213,1		20.
525,2	73,8	451,4	–	–	0,1	–	129,0	1 111,2	752,2	359,0	25,2	216,5		27.
521,4	69,8	451,4	–	–	0,2	–	127,5	1 129,0	770,7	358,2	25,2	216,2	Dez.	4.
520,6	69,1	451,4	–	–	0,2	–	124,1	1 145,4	786,3	359,1	25,2	218,0		11.
538,2	68,6	469,5	–	–	0,1	–	122,5	1 157,2	798,6	358,7	25,2	216,7		18.
542,5	72,9	469,5	–	–	0,0	–	111,8	1 163,3	805,3	358,1	25,2	225,3		25.
559,0	89,0	469,5	–	–	0,5	–	107,9	1 161,2	803,1	358,0	25,1	230,8	2016 Jan.	1.
540,2	70,6	469,5	–	–	0,0	–	110,6	1 169,1	812,4	356,7	25,1	225,3		8.
535,4	65,7	469,5	–	–	0,1	–	111,8	1 185,4	829,7	355,7	25,1	221,9		15.
534,8	65,2	469,5	–	–	0,0	–	114,7	1 202,1	846,7	355,4	25,1	217,7		22.
534,0	69,0	465,0	–	–	0,1	–	114,1	1 218,1	864,3	353,8	25,1	217,0		29.
526,2	61,2	465,0	–	–	0,0	–	113,2	1 231,6	878,9	352,8	27,1	215,7	Febr.	5.
525,1	60,2	464,9	–	–	0,0	–	115,9	1 246,1	893,9	352,2	27,1	216,0		12.
526,7	61,8	464,9	–	–	0,1	–	114,2	1 260,0	907,6	352,3	27,1	213,4		19.
522,6	65,8	456,7	–	–	0,1	–	114,7	1 272,8	921,4	351,3	27,1	214,0		26.
518,0	61,3	456,7	–	–	0,0	–	114,4	1 288,2	936,8	351,4	27,1	212,2	2016 März	4.
517,6	60,8	456,7	–	–	0,0	–	113,5	1 301,5	951,0	350,5	27,1	212,8		11.
516,4	59,7	456,7	–	–	0,0	–	114,2	1 315,4	965,2	350,2	27,1	215,6		18.
517,4	60,6	456,7	–	–	0,1	–	112,1	1 327,8	977,7	350,1	27,1	215,7		25.
525,1	62,3	462,7	–	–	0,0	–	111,2	1 336,9	986,2	350,7	27,0	216,7	April	1.
519,1	56,0	462,7	–	–	0,3	–	111,3	1 356,3	1 006,1	350,2	27,0	216,2		8.
519,0	55,7	462,7	–	–	0,6	–	110,0	1 371,3	1 022,3	349,0	27,0	216,0		15.
516,8	54,0	462,7	–	–	0,0	–	109,8	1 390,8	1 041,5	349,3	27,0	216,7		22.
514,9	56,3	458,5	–	–	0,1	–	114,5	1 406,3	1 060,0	346,3	27,0	213,9		29.
512,4	53,5	458,5	–	–	0,3	–	117,6	1 425,4	1 077,7	347,7	27,0	213,5	Mai	6.
510,1	51,4	458,5	–	–	0,1	–	114,4	1 443,0	1 096,0	347,0	27,0	215,2		13.
508,6	49,9	458,5	–	–	0,1	–	117,3	1 460,7	1 113,8	346,9	27,0	216,8		20.
511,7	60,2	451,2	–	–	0,3	–	108,1	1 480,9	1 133,7	347,1	27,0	214,8		27.
503,2	51,9	451,2	–	–	0,1	–	108,3	1 499,4	1 152,4	347,0	27,0	214,2	Juni	3.
Deutsche Bundesbank														
17,8	7,1	10,5	–	–	0,2	–	1,6	47,4	47,4	–	4,4	472,3	2014 Juli	
14,3	4,0	9,7	–	–	0,6	–	1,1	45,7	45,7	–	4,4	492,7	Aug.	
21,6	6,3	14,9	–	–	0,3	–	1,8	45,5	45,5	–	4,4	508,6	Sept.	
31,3	15,2	15,2	–	–	0,9	–	1,7	45,3	45,3	–	4,4	497,5	Okt.	
27,2	8,5	18,5	–	–	0,2	–	1,5	47,7	47,7	–	4,4	496,6	Nov.	
65,6	32,5	32,9	–	–	0,1	–	2,0	50,2	50,2	–	4,4	490,0	Dez.	
43,1	11,2	31,9	–	–	0,0	–	3,2	52,1	52,1	–	4,4	543,7	2015 Jan.	
37,3	8,6	28,7	–	–	0,0	–	4,6	52,9	52,9	–	4,4	541,5	Febr.	
37,2	7,3	29,7	–	–	0,1	–	3,6	65,7	65,7	–	4,4	560,0	März	
33,7	4,7	29,1	–	–	–	–	4,2	77,1	77,1	–	4,4	560,2	April	
31,0	3,4	27,6	–	–	0,0	–	3,7	90,3	90,3	–	4,4	554,2	Mai	
43,3	2,5	40,7	–	–	0,1	–	3,3	102,1	102,1	–	4,4	558,7	Juni	
42,2	2,1	40,0	–	–	0,1	–	5,1	114,6	114,6	–	4,4	570,1	Juli	
41,6	1,8	39,7	–	–	0,1	–	4,6	124,4	124,4	–	4,4	588,9	Aug.	
46,3	4,1	42,2	–	–	0,0	–	4,2	136,8	136,8	–	4,4	583,2	Sept.	
45,8	4,1	41,7	–	–	0,0	–	3,8	149,1	149,1	–	4,4	591,2	Okt.	
50,2	3,1	47,1	–	–	0,0	–	3,5	161,7	161,7	–	4,4	621,2	Nov.	
58,1	9,1	48,6	–	–	0,3	–	3,5	172,3	172,3	–	4,4	613,7	Dez.	
51,2	2,6	48,5	–	–	0,0	–	2,8	185,0	185,0	–	4,4	615,7	2016 Jan.	
44,9	1,9	43,0	–	–	0,0	–	2,3	197,6	197,6	–	4,4	633,6	Febr.	
49,7	3,7	46,0	–	–	0,0	–	3,4	210,4	210,4	–	4,4	638,4	März	
49,7	4,2	45,5	–	–	0,0	–	4,3	227,3	227,3	–	4,4	655,0	April	
48,8	3,8	45,0	–	–	0,0	–	4,3	244,8	244,8	–	4,4	684,4	Mai	

-preisen bewertet. ¹ Für Eurosystem: Ausweis für Wochentage; für Bundesbank: Ausweis für Monatsultimo. ² Quelle: EZB.

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

2. Passiva *)

Mrd €

Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende 1)	Passiva insgesamt	Banknotenumlauf 2)	Verbindlichkeiten in Euro aus geldpolitischen Operationen gegenüber Kreditinstituten im Euro-Währungsgebiet					Sonstige Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Kreditinstituten des Euro-Währungsgebiets	Verbindlichkeiten aus der Begebung von Schuldverschreibungen	Verbindlichkeiten in Euro gegenüber sonstigen Ansässigen im Euro-Währungsgebiet			
			insgesamt	Einlagen auf Girokonten (einschl. Mindestreserveguthaben)	Einlagefazilität	Terminanlagen	Verbindlichkeiten aus Geschäften mit Rücknahmevereinbarung			Einlagen aus dem Margenausgleich	insgesamt	Einlagen von öffentlichen Haushalten	Sonstige Verbindlichkeiten
Eurosystem 4)													
2015 Okt. 2.	2 626,8	1 054,2	621,8	473,3	148,3	–	–	0,2	5,0	–	167,6	88,7	78,9
9.	2 632,3	1 054,6	644,3	472,3	171,8	–	–	0,2	4,9	–	163,2	83,6	79,6
16.	2 640,6	1 052,8	622,1	462,9	159,1	–	–	0,2	4,9	–	195,6	114,4	81,2
23.	2 653,2	1 050,6	613,8	444,2	169,4	–	–	0,2	5,0	–	216,4	131,6	84,8
30.	2 665,0	1 053,9	632,7	474,5	157,8	–	–	0,4	5,0	–	199,2	112,0	87,2
Nov. 6.	2 668,9	1 055,4	679,1	492,0	187,0	–	–	0,2	5,1	–	154,3	64,9	89,4
13.	2 682,4	1 055,6	676,0	488,2	187,6	–	–	0,2	5,0	–	172,4	81,6	90,8
20.	2 692,4	1 053,7	644,6	474,2	170,2	–	–	0,2	5,1	–	215,0	115,7	99,3
27.	2 706,7	1 057,7	658,1	498,9	159,0	–	–	0,2	5,1	–	211,4	114,8	96,6
Dez. 4.	2 718,7	1 066,2	697,9	520,4	177,3	–	–	0,2	5,0	–	177,5	79,8	97,7
11.	2 731,9	1 069,4	733,3	559,2	174,0	–	–	0,1	5,2	–	155,3	69,4	85,9
18.	2 759,3	1 074,7	739,5	550,5	188,8	–	–	0,1	5,1	–	172,3	86,9	85,4
25.	2 767,8	1 083,4	757,1	579,9	177,1	–	–	0,1	5,1	–	152,2	70,1	82,1
2016 Jan. 1.	2 781,1	1 083,5	768,4	555,9	212,4	–	–	0,1	5,2	–	141,8	59,3	82,5
8.	2 766,9	1 073,9	773,7	563,4	210,1	–	–	0,1	4,9	–	149,4	67,5	82,0
15.	2 778,3	1 065,6	763,7	547,5	216,0	–	–	0,2	4,9	–	178,4	95,4	83,0
22.	2 794,5	1 061,5	757,2	549,6	207,4	–	–	0,2	5,1	–	204,9	117,4	87,4
29.	2 808,3	1 062,6	778,4	556,5	221,8	–	–	0,1	5,1	–	195,8	107,9	87,9
Febr. 5.	2 811,9	1 065,0	788,0	555,2	232,7	–	–	0,1	5,0	–	180,8	90,0	90,8
12.	2 827,6	1 064,1	782,1	562,3	219,7	–	–	0,1	4,9	–	196,1	105,9	90,2
19.	2 837,6	1 061,6	752,9	529,4	223,4	–	–	0,1	4,8	–	243,7	153,0	90,7
26.	2 850,3	1 062,6	786,1	563,6	222,4	–	–	0,1	5,0	–	220,4	128,0	92,3
2016 März 4.	2 859,8	1 065,5	811,3	564,3	246,8	–	–	0,1	4,9	–	199,4	102,8	96,7
11.	2 872,3	1 066,1	818,5	556,2	262,2	–	–	0,1	4,8	–	202,0	108,4	93,6
18.	2 886,2	1 066,8	786,0	539,2	246,7	–	–	0,1	4,8	–	243,7	151,7	92,0
25.	2 897,7	1 073,3	768,4	543,2	225,1	–	–	0,1	4,4	–	269,9	179,7	90,1
April 1.	2 941,8	1 071,0	844,2	575,6	268,4	–	–	0,3	4,2	–	220,5	129,7	90,9
8.	2 953,1	1 069,7	883,6	593,4	290,0	–	–	0,3	4,2	–	201,7	111,1	90,6
15.	2 966,1	1 068,8	865,8	584,3	281,2	–	–	0,2	4,1	–	231,1	138,4	92,6
22.	2 983,2	1 068,6	854,8	579,0	274,9	–	–	0,9	4,1	–	255,9	162,2	93,7
29.	3 000,8	1 073,6	899,3	594,5	304,6	–	–	0,2	3,8	–	210,9	115,8	95,1
Mai 6.	3 017,8	1 077,7	949,2	633,4	315,6	–	–	0,2	3,8	–	182,0	85,1	96,9
13.	3 032,8	1 078,0	944,8	635,4	309,2	–	–	0,2	4,0	–	200,0	102,7	97,3
20.	3 054,1	1 075,5	911,9	604,1	307,6	–	–	0,2	4,2	–	247,5	150,8	96,7
27.	3 067,5	1 076,4	920,8	611,8	308,8	–	–	0,2	4,2	–	262,7	167,6	95,1
Juni 3.	3 078,6	1 081,3	968,5	620,8	347,5	–	–	0,3	3,9	–	223,3	122,6	100,7
Deutsche Bundesbank													
2014 Juli	697,1	229,4	56,5	49,9	6,6	–	–	–	–	–	14,2	0,8	13,4
Aug.	712,0	229,8	68,8	59,9	9,0	–	–	–	–	–	12,8	0,7	12,1
Sept.	738,3	229,8	85,1	81,1	4,0	–	–	–	–	–	15,1	1,1	13,9
Okt.	736,9	230,7	72,3	62,5	9,7	–	–	–	–	–	21,8	0,8	21,0
Nov.	734,0	232,1	63,1	54,1	9,0	–	–	0,0	–	–	24,7	0,7	23,9
Dez.	771,0	240,5	90,2	81,2	9,0	–	–	–	–	–	9,9	1,9	7,9
2015 Jan.	805,7	236,1	76,0	69,0	7,1	–	–	–	–	–	19,1	0,8	18,2
Febr.	800,2	236,8	77,3	71,0	6,2	–	–	–	–	–	28,8	1,1	27,7
März	847,9	239,0	115,5	99,5	16,0	–	–	–	–	–	35,1	1,7	33,4
April	856,5	241,4	120,1	93,5	26,6	–	–	–	–	–	38,6	1,3	37,3
Mai	860,3	242,7	122,3	97,6	24,7	–	–	–	–	–	42,0	0,7	41,2
Juni	880,1	245,1	141,6	115,5	26,1	–	–	0,0	–	–	45,9	3,2	42,7
Juli	903,5	248,6	155,8	118,0	37,8	–	–	–	–	–	44,3	2,3	42,0
Aug.	930,8	248,0	185,8	135,3	50,6	–	–	–	–	–	42,2	1,9	40,3
Sept.	936,9	247,5	173,5	139,4	34,1	–	–	0,0	–	–	56,8	2,3	54,5
Okt.	956,3	247,9	184,3	140,9	43,3	–	–	0,0	–	–	65,5	2,8	62,7
Nov.	1 002,6	249,0	212,4	154,3	58,0	–	–	0,0	–	–	79,3	2,9	76,4
Dez.	1 011,5	254,8	208,7	155,1	53,6	–	–	0,0	–	–	71,9	11,6	60,2
2016 Jan.	1 018,5	249,9	228,7	172,7	56,0	–	–	–	–	–	75,6	10,7	64,8
Febr.	1 043,7	250,1	231,5	165,9	65,6	–	–	–	–	–	88,2	18,7	69,5
März	1 077,6	251,9	227,3	167,8	59,6	–	–	–	–	–	108,8	39,9	69,0
April	1 112,7	252,5	272,4	180,8	91,6	–	–	–	–	–	96,3	24,2	72,1
Mai	1 159,5	253,4	293,2	200,0	93,2	–	–	–	–	–	121,2	41,8	79,4

* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitgliedstaaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden am Quartalsende zu Marktkursen und -preisen bewertet. 1 Für Eurosystem: Ausweis für Wochentage; für Bundesbank:

Ausweis für Monatsultimo. 2 Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8 % des Gesamtwerts des Euro-Banknotenumlaufs zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berichtigung wird als „Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten ausgewiesen. Die verbleibenden

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen im Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Ausgleichsposten für zugeteilte Sonderziehungsrechte	Sonstige Passiva ³⁾	Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten ²⁾	Neubewertungskonten	Grundkapital und Rücklage	Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende ¹⁾
		insgesamt	Einlagen, Guthaben und andere Verbindlichkeiten	Verbindlichkeiten aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II						
Eurosystem ⁴⁾										
47,3	2,0	4,3	4,3	–	59,2	217,4	–	350,7	97,2	2015 Okt. 2.
39,6	2,0	4,0	4,0	–	59,2	212,5	–	350,7	97,2	9.
39,8	2,0	4,2	4,2	–	59,2	212,0	–	350,7	97,2	16.
38,3	2,1	4,9	4,9	–	59,2	215,0	–	350,7	97,2	23.
43,0	2,2	5,0	5,0	–	59,2	216,9	–	350,7	97,2	30.
41,5	2,1	6,6	6,6	–	59,2	217,6	–	350,7	97,2	Nov. 6.
41,3	2,0	6,4	6,4	–	59,2	216,5	–	350,7	97,2	13.
42,1	2,3	5,6	5,6	–	59,2	216,8	–	350,7	97,2	20.
41,0	2,2	5,1	5,1	–	59,2	219,0	–	350,7	97,2	27.
39,4	2,1	5,3	5,3	–	59,2	218,0	–	350,7	97,2	Dez. 4.
37,1	2,0	4,8	4,8	–	59,2	217,7	–	350,7	97,2	11.
37,2	2,0	4,3	4,3	–	59,2	217,1	–	350,7	97,2	18.
40,8	2,8	4,1	4,1	–	58,2	216,2	–	350,7	97,2	25.
54,5	2,8	3,7	3,7	–	59,2	218,6	–	346,2	97,2	2016 Jan. 1.
38,9	2,8	5,1	5,1	–	59,2	215,6	–	346,2	97,2	8.
38,2	4,5	4,2	4,2	–	59,2	215,9	–	346,2	97,6	15.
39,1	6,3	3,7	3,7	–	59,2	213,9	–	346,2	97,6	22.
40,5	5,8	3,1	3,1	–	59,2	214,1	–	346,2	97,6	29.
46,5	4,8	3,8	3,8	–	59,2	214,9	–	346,2	97,7	Febr. 5.
52,3	3,6	4,3	4,3	–	59,2	216,7	–	346,2	98,2	12.
49,9	3,9	4,5	4,5	–	59,2	212,8	–	346,2	98,2	19.
52,3	5,3	5,0	5,0	–	59,2	210,2	–	346,2	98,2	26.
54,5	7,2	4,1	4,1	–	59,2	209,4	–	346,2	98,2	2016 März 4.
55,7	6,8	4,6	4,6	–	59,2	210,4	–	346,2	98,2	11.
58,7	5,7	4,9	4,9	–	59,2	212,1	–	346,2	98,2	18.
56,7	4,6	4,7	4,7	–	59,2	211,9	–	346,2	98,5	25.
53,2	4,5	3,6	3,6	–	57,5	208,4	–	376,0	98,7	April 1.
47,6	4,3	4,0	4,0	–	57,5	205,9	–	376,0	98,7	8.
51,9	3,8	4,0	4,0	–	57,5	204,4	–	376,0	98,7	15.
55,0	3,2	4,2	4,2	–	57,5	205,2	–	376,0	98,7	22.
67,4	4,0	4,3	4,3	–	57,5	205,2	–	376,0	98,7	29.
57,0	2,8	4,2	4,2	–	57,5	208,5	–	376,0	99,0	Mai 6.
59,0	2,8	4,9	4,9	–	57,5	206,7	–	376,0	99,1	13.
62,2	3,3	5,1	5,1	–	57,5	211,9	–	376,0	99,0	20.
58,5	2,9	5,7	5,7	–	57,5	203,9	–	376,0	99,0	27.
56,1	3,2	6,3	6,3	–	57,5	203,5	–	376,0	99,0	Juni 3.
Deutsche Bundesbank										
3,4	0,0	1,0	1,0	–	13,7	24,5	251,2	98,3	5,0	2014 Juli
2,7	0,0	1,4	1,4	–	13,7	24,6	254,8	98,3	5,0	Aug.
3,6	0,0	1,1	1,1	–	14,2	25,0	258,7	100,8	5,0	Sept.
3,6	0,0	1,4	1,4	–	14,2	25,2	261,8	100,8	5,0	Okt.
2,9	0,0	1,6	1,6	–	14,2	25,2	264,4	100,8	5,0	Nov.
12,3	0,0	0,8	0,8	–	14,4	25,5	267,9	104,5	5,0	Dez.
54,0	0,0	1,3	1,3	–	14,4	25,0	270,3	104,5	5,0	2015 Jan.
33,9	0,0	1,9	1,9	–	14,4	25,2	272,4	104,5	5,0	Febr.
17,1	0,0	2,1	2,1	–	15,5	23,0	274,7	121,0	5,0	März
12,9	0,0	2,1	2,1	–	15,5	23,1	276,9	121,0	5,0	April
7,2	0,0	2,2	2,2	–	15,5	23,2	279,3	121,0	5,0	Mai
9,2	0,0	1,3	1,3	–	15,2	23,5	280,2	113,1	5,0	Juni
12,1	0,0	0,9	0,9	–	15,2	23,6	284,9	113,1	5,0	Juli
10,0	0,0	0,5	0,5	–	15,2	23,7	287,3	113,1	5,0	Aug.
16,2	0,0	0,5	0,5	–	15,1	24,0	290,1	108,2	5,0	Sept.
12,4	0,0	0,8	0,8	–	15,1	24,1	293,1	108,2	5,0	Okt.
13,9	0,0	0,4	0,4	–	15,1	24,2	295,2	108,2	5,0	Nov.
27,2	0,0	0,6	0,6	–	15,3	24,4	297,8	105,7	5,0	Dez.
16,0	0,0	0,1	0,1	–	15,3	25,0	297,1	105,7	5,0	2016 Jan.
28,0	0,0	0,2	0,2	–	15,3	22,0	297,7	105,7	5,0	Febr.
30,5	0,0	0,3	0,3	–	14,9	22,8	299,8	116,2	5,0	März
30,7	0,0	0,8	0,8	–	14,9	22,9	300,9	116,2	5,0	April
27,2	0,0	1,4	1,4	–	14,9	23,1	303,9	116,2	5,0	Mai

92 % des Wertes am in Umlauf befindliche Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten gemäß dem oben erwähnten Rechnungslegungsverfahren und dem Wert der

von dieser NZB in Umlauf gegebenen Euro-Banknoten wird ebenfalls als „Intra-Eurosystem-Forderung/Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten“ ausgewiesen. ³⁾ Für Deutsche Bundesbank: einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. ⁴⁾ Quelle: EZB.

IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland *)

Aktiva

Mrd €

Zeit	Bilanz- summe 1)	Kassen- bestand	Kredite an Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet						Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im					
			insgesamt	an Banken im Inland			an Banken in anderen Mitgliedsländern			insgesamt	an Nichtbanken im Inland			
				zu- sammen	Buch- kredite	Wert- papiere von Banken	zu- sammen	Buch- kredite	Wert- papiere von Banken		zu- sammen	Unternehmen und personen	zu- sammen	Buch- kredite
Stand am Jahres- bzw. Monatsende														
2007	7 592,4	17,8	2 523,4	1 847,9	1 290,4	557,5	675,4	421,6	253,8	3 487,3	3 061,8	2 556,0	2 288,8	
2008	7 892,7	17,8	2 681,8	1 990,2	1 404,3	585,8	691,6	452,9	238,8	3 638,2	3 163,0	2 686,9	2 357,3	
2009	7 436,1	17,2	2 480,5	1 813,2	1 218,4	594,8	667,3	449,5	217,8	3 638,3	3 187,9	2 692,9	2 357,5	
2010	8 304,8	16,5	2 361,6	1 787,8	1 276,9	510,9	573,9	372,8	201,0	3 724,5	3 303,0	2 669,2	2 354,7	
2011	8 393,3	16,4	2 394,4	1 844,5	1 362,2	482,2	550,0	362,3	187,7	3 673,5	3 270,5	2 709,4	2 415,1	
2012	8 226,6	19,2	2 309,0	1 813,2	1 363,8	449,4	495,9	322,2	173,7	3 688,6	3 289,4	2 695,5	2 435,7	
2013	7 528,9	18,7	2 145,0	1 654,8	1 239,1	415,7	490,2	324,6	165,6	3 594,3	3 202,1	2 616,3	2 354,0	
2014	7 802,3	19,2	2 022,8	1 530,5	1 147,2	383,3	492,3	333,9	158,4	3 654,5	3 239,4	2 661,2	2 384,8	
2015	7 665,2	19,5	2 013,6	1 523,8	1 218,0	305,8	489,8	344,9	144,9	3 719,9	3 302,5	2 727,4	2 440,0	
2014 Juli	7 657,0	15,0	2 089,5	1 580,6	1 184,2	396,4	508,9	345,9	163,0	3 635,3	3 227,8	2 639,9	2 366,6	
Aug.	7 750,2	15,5	2 103,8	1 596,1	1 201,4	394,8	507,7	345,2	162,5	3 631,4	3 226,7	2 643,3	2 372,4	
Sept.	7 746,4	15,3	2 100,2	1 593,1	1 198,5	394,5	507,1	344,3	162,9	3 644,2	3 237,5	2 653,9	2 380,5	
Okt.	7 755,6	15,4	2 084,1	1 579,2	1 188,8	390,4	505,0	344,4	160,6	3 653,0	3 241,6	2 649,8	2 378,9	
Nov.	7 840,0	15,6	2 074,1	1 563,1	1 174,4	388,8	510,9	351,4	159,6	3 668,7	3 251,5	2 662,4	2 389,2	
Dez.	7 802,3	19,2	2 022,8	1 530,5	1 147,2	383,3	492,3	333,9	158,4	3 654,5	3 239,4	2 661,2	2 384,8	
2015 Jan.	8 125,6	15,4	2 107,0	1 582,4	1 198,1	384,3	524,6	363,3	161,3	3 686,5	3 263,3	2 674,4	2 389,2	
Febr.	8 061,5	15,4	2 096,3	1 578,2	1 195,7	382,4	518,2	362,5	155,7	3 698,4	3 275,9	2 680,8	2 397,4	
März	8 173,0	15,5	2 123,5	1 608,3	1 224,8	383,5	515,2	360,7	154,5	3 708,5	3 283,5	2 690,5	2 400,0	
April	8 084,0	16,1	2 105,0	1 587,5	1 209,5	378,0	517,5	364,5	153,1	3 715,9	3 292,4	2 691,1	2 397,8	
Mai	8 004,0	16,4	2 097,4	1 584,0	1 209,8	374,2	513,4	361,4	151,9	3 706,2	3 279,2	2 693,9	2 407,4	
Juni	7 799,5	15,3	2 040,3	1 561,8	1 197,9	363,9	478,5	329,7	148,8	3 695,7	3 271,8	2 691,9	2 413,0	
Juli	7 867,6	15,6	2 049,3	1 569,4	1 209,5	359,9	479,9	332,5	147,4	3 722,3	3 299,7	2 716,2	2 415,5	
Aug.	7 840,0	15,5	2 059,4	1 574,0	1 220,8	353,2	485,3	340,0	145,3	3 726,2	3 301,6	2 716,9	2 421,1	
Sept.	7 829,3	15,8	2 042,0	1 547,5	1 200,0	347,6	494,5	348,7	145,8	3 728,0	3 301,1	2 716,7	2 426,3	
Okt.	7 856,5	16,5	2 082,1	1 584,2	1 240,4	343,8	497,9	352,0	145,9	3 727,4	3 302,2	2 716,0	2 431,7	
Nov.	7 940,1	15,9	2 106,9	1 613,7	1 275,3	338,4	493,2	347,0	146,2	3 751,3	3 319,2	2 733,8	2 446,0	
Dez.	7 665,2	19,5	2 013,6	1 523,8	1 218,0	305,8	489,8	344,9	144,9	3 719,9	3 302,5	2 727,4	2 440,0	
2016 Jan.	7 823,5	16,5	2 057,4	1 562,4	1 257,7	304,8	494,9	352,3	142,6	3 727,4	3 307,6	2 729,1	2 443,1	
Febr.	7 913,1	16,2	2 072,2	1 566,4	1 263,3	303,1	505,8	361,1	144,7	3 734,6	3 317,1	2 739,2	2 453,8	
März	7 783,4	17,5	2 039,2	1 547,2	1 243,5	303,7	492,0	347,9	144,1	3 736,0	3 316,8	2 742,1	2 458,5	
April	7 807,0	17,2	2 089,1	1 594,3	1 291,0	303,3	494,8	352,8	142,0	3 747,3	3 329,8	2 753,3	2 467,1	
Veränderungen 3)														
2008	313,3	- 0,1	183,6	164,3	127,5	36,9	19,3	33,7	- 14,4	140,4	102,6	130,9	65,5	
2009	- 454,5	- 0,5	- 189,0	- 166,4	- 182,2	15,8	- 22,5	- 1,8	- 20,7	17,4	38,3	17,0	6,6	
2010	- 136,3	- 0,7	- 111,6	- 15,6	58,5	- 74,1	- 95,9	- 80,9	- 15,1	96,4	126,0	- 13,7	0,7	
2011	54,1	- 0,1	32,6	58,7	91,7	- 33,0	- 26,0	- 12,1	- 13,9	- 51,8	- 35,3	38,7	56,7	
2012	- 129,2	2,9	- 81,9	- 28,4	3,0	- 31,4	- 53,5	- 39,7	- 13,8	27,5	27,7	17,0	28,8	
2013	- 703,6	- 0,5	- 257,1	- 249,2	- 216,5	- 32,7	- 7,9	1,6	- 9,5	13,6	16,6	23,6	21,6	
2014	206,8	0,4	- 126,2	- 128,6	- 95,3	- 33,4	2,4	7,2	- 4,8	55,1	40,0	52,3	36,8	
2015	- 179,5	0,3	- 16,0	- 11,0	66,8	- 77,8	- 5,0	7,7	- 12,7	66,4	64,9	68,8	57,3	
2014 Aug.	86,5	0,5	13,5	15,3	17,1	- 1,8	- 1,8	- 1,2	- 0,6	- 4,7	- 1,4	3,0	5,3	
Sept.	- 27,7	- 0,2	- 7,5	- 5,0	- 4,1	- 0,9	- 2,4	- 2,7	0,2	10,2	9,6	9,6	7,1	
Okt.	8,0	0,1	- 12,3	- 13,9	- 9,8	- 4,0	1,6	2,6	- 1,0	6,5	5,3	- 3,0	- 0,6	
Nov.	84,4	0,2	- 8,8	- 16,0	- 14,5	- 1,5	7,2	7,2	0,0	14,4	9,7	12,5	10,8	
Dez.	- 54,1	3,6	- 53,3	- 33,9	- 28,0	- 6,0	- 19,4	- 18,4	- 1,0	- 15,5	- 12,7	2,9	- 0,8	
2015 Jan.	278,4	- 3,8	75,6	46,7	46,9	- 0,2	28,9	26,3	2,6	28,5	21,9	12,1	3,6	
Febr.	- 70,0	- 0,0	- 11,8	- 4,8	- 2,5	- 2,2	- 7,0	- 1,2	- 5,8	10,6	12,1	5,8	8,3	
März	86,5	0,1	23,5	28,4	27,5	0,9	- 4,9	- 3,5	- 1,3	6,1	4,4	6,9	1,0	
April	- 63,9	0,6	- 14,1	- 18,8	- 13,9	- 4,9	4,7	5,7	- 1,0	11,3	11,9	3,2	- 0,2	
Mai	- 92,5	0,3	- 9,5	- 4,5	- 0,5	- 4,0	- 5,0	- 3,9	- 1,2	- 10,6	- 13,4	2,7	9,0	
Juni	- 191,7	- 1,1	- 55,0	- 20,9	- 11,2	- 9,8	- 34,0	- 31,0	- 3,0	- 7,8	- 5,9	- 0,8	6,7	
Juli	57,5	0,3	7,3	6,7	11,1	- 4,3	0,6	2,0	- 1,4	24,8	26,9	22,3	0,8	
Aug.	- 8,8	- 0,1	13,0	6,1	12,3	- 6,1	6,8	8,7	- 1,9	7,9	4,4	3,3	7,2	
Sept.	- 7,3	0,3	- 17,3	- 26,7	- 20,8	- 5,9	9,3	8,8	0,6	4,0	1,1	2,3	6,7	
Okt.	25,1	0,7	39,8	36,4	40,4	- 4,0	3,4	3,3	0,1	- 2,1	0,4	- 0,9	6,1	
Nov.	59,7	- 0,6	21,2	27,7	33,7	- 6,0	- 6,5	- 6,8	0,3	20,0	14,7	15,6	12,6	
Dez.	- 252,6	3,6	- 88,8	- 87,4	- 56,1	- 31,3	- 1,3	- 0,6	- 0,8	- 26,5	- 13,7	- 3,6	- 4,5	
2016 Jan.	169,4	- 3,1	45,1	39,8	39,9	- 0,1	5,3	7,3	- 2,0	12,0	7,7	4,3	4,4	
Febr.	94,5	- 0,3	16,6	5,2	6,3	- 1,1	11,4	9,1	2,3	8,8	10,5	11,1	11,4	
März	- 107,0	1,3	- 29,1	- 17,2	- 18,4	1,2	- 11,8	- 11,2	- 0,6	4,5	1,7	4,7	6,7	
April	25,7	- 0,3	50,1	47,3	47,5	- 0,3	2,8	4,9	- 2,1	13,1	14,5	12,6	9,9	

* Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier

neben den Meldedaten der Banken (einschl. Bausparkassen) auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. 1 Siehe Tabelle IV.2, Fußnote 1. 2 Einschl. Schuldver-

IV. Banken

Euro-Währungsgebiet											Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet		Sonstige Aktivpositionen 1)	Zeit	
an Nichtbanken in anderen Mitgliedsländern										insgesamt	darunter Buchkredite				
Privat- Haushalte				Unternehmen und Privatpersonen								öffentliche Haushalte			
Wertpapiere	zusammen	Buchkredite	Wertpapiere 2)	zusammen	zusammen	darunter Buchkredite	zusammen	Buchkredite	Wertpapiere			insgesamt			darunter Buchkredite
Stand am Jahres- bzw. Monatsende															
267,3	505,8	360,7	145,0	425,5	294,6	124,9	130,9	26,0	104,9	1 339,5	1 026,9	224,4	2007		
329,6	476,1	342,8	133,4	475,1	348,1	172,1	127,0	27,6	99,4	1 279,2	1 008,6	275,7	2008		
335,4	495,0	335,1	160,0	450,4	322,2	162,9	128,2	23,5	104,7	1 062,6	821,1	237,5	2009		
314,5	633,8	418,4	215,3	421,6	289,2	164,2	132,4	24,8	107,6	1 021,0	792,7	1 181,1	2010		
294,3	561,1	359,8	201,2	403,1	276,9	161,2	126,2	32,6	93,6	995,1	770,9	1 313,8	2011		
259,8	594,0	350,3	243,7	399,2	275,1	158,1	124,1	30,4	93,7	970,3	745,0	1 239,4	2012		
262,3	585,8	339,2	246,6	392,3	267,6	144,6	124,6	27,8	96,9	921,2	690,5	849,7	2013		
276,4	578,2	327,9	250,4	415,0	270,0	142,7	145,0	31,9	113,2	1 050,1	805,0	1 055,8	2014		
287,4	575,1	324,5	250,6	417,5	276,0	146,4	141,5	29,4	112,1	1 006,5	746,3	905,6	2015		
273,4	587,8	333,0	254,8	407,5	273,9	148,8	133,6	28,2	105,4	1 028,4	793,4	888,9	2014 Juli		
270,9	583,4	327,4	256,0	404,7	272,1	147,8	132,6	28,6	104,0	1 022,4	786,3	977,2	Aug.		
273,4	583,6	326,9	256,7	406,7	270,0	145,9	136,7	28,4	108,3	1 026,1	784,3	960,6	Sept.		
270,9	591,9	333,3	258,6	411,3	272,0	149,3	139,3	29,2	110,2	1 038,4	799,6	964,8	Okt.		
273,1	589,1	330,8	258,3	417,2	276,0	147,9	141,3	28,7	112,6	1 070,0	827,9	1 011,6	Nov.		
276,4	578,2	327,9	250,4	415,0	270,0	142,7	145,0	31,9	113,2	1 050,1	805,0	1 055,8	Dez.		
285,2	588,8	336,7	252,1	423,2	273,3	147,1	149,9	31,2	118,7	1 136,5	885,6	1 180,2	2015 Jan.		
283,4	595,1	339,8	255,3	422,5	272,8	144,8	149,7	31,3	118,4	1 128,8	880,6	1 122,6	Febr.		
290,5	593,0	339,0	253,9	425,0	276,3	146,2	148,7	30,5	118,2	1 129,2	872,6	1 196,3	März		
293,3	601,3	347,6	253,7	423,5	275,6	148,0	147,8	30,9	117,0	1 145,0	890,4	1 101,9	April		
286,6	585,3	336,3	249,0	427,0	278,1	148,3	148,9	29,9	119,0	1 143,6	887,2	1 040,4	Mai		
278,9	579,9	332,5	247,4	423,9	275,2	144,1	148,7	30,0	118,7	1 110,5	851,9	937,6	Juni		
300,7	583,5	333,2	250,3	422,6	276,6	145,3	146,0	30,4	115,6	1 110,7	854,8	969,6	Juli		
295,8	584,7	330,3	254,4	424,6	278,9	146,2	145,7	30,1	115,5	1 097,3	843,1	941,6	Aug.		
290,4	584,3	330,1	254,2	426,9	279,2	146,0	147,7	30,0	117,8	1 094,7	841,4	948,8	Sept.		
284,3	586,1	333,2	252,9	425,2	278,4	146,7	146,8	30,8	116,1	1 090,1	833,3	940,4	Okt.		
287,8	585,4	329,5	255,9	432,0	285,5	148,6	146,6	30,0	116,6	1 075,0	813,3	991,0	Nov.		
287,4	575,1	324,5	250,6	417,5	276,0	146,4	141,5	29,4	112,1	1 006,5	746,3	905,6	Dez.		
286,1	578,4	328,4	250,1	419,8	275,5	149,5	144,3	29,2	115,2	1 026,3	765,1	996,1	2016 Jan.		
285,4	578,0	328,0	249,9	417,4	274,6	153,0	142,8	29,5	113,4	1 031,4	767,7	1 058,7	Febr.		
283,6	574,7	327,8	246,9	419,2	273,3	149,1	145,9	29,3	116,6	992,1	727,7	998,5	März		
286,2	576,5	331,6	244,8	417,6	272,8	150,4	144,8	30,0	114,8	1 005,6	741,1	947,7	April		
Veränderungen 3)															
65,4	28,4	- 16,9	- 11,5	37,8	42,3	40,4	- 4,5	1,6	- 6,1	- 40,3	- 7,6	29,7	2008		
10,5	21,3	- 5,1	26,4	- 20,9	- 20,9	- 7,1	0,0	- 3,9	3,9	- 182,5	- 162,3	- 99,8	2009		
- 14,3	139,7	83,4	56,3	- 29,6	- 36,4	0,2	6,8	3,1	3,7	- 74,1	- 61,9	- 46,3	2010		
- 18,0	- 74,0	- 59,1	- 14,9	- 16,6	- 13,8	- 5,5	- 2,7	8,0	- 10,7	- 39,5	- 34,9	- 112,9	2011		
- 11,8	10,7	- 10,5	21,2	- 0,2	- 0,7	- 1,5	0,5	- 2,2	2,7	- 15,5	- 17,7	- 62,2	2012		
2,0	- 7,0	- 10,9	3,9	- 3,0	- 3,4	- 9,3	0,5	- 2,6	3,1	- 38,8	- 47,2	- 420,8	2013		
15,5	- 12,3	- 15,1	2,9	15,1	0,4	- 4,0	14,6	0,9	13,8	83,6	72,0	194,0	2014		
11,5	- 3,9	- 4,2	0,3	1,4	5,1	2,4	- 3,7	- 0,9	- 2,7	- 80,1	- 93,5	- 150,1	2015		
- 2,3	- 4,5	- 5,5	1,1	- 3,2	- 2,2	- 1,1	- 1,0	0,4	- 1,4	- 11,1	- 11,7	88,4	2014 Aug.		
2,5	- 0,0	- 0,6	0,6	0,6	3,4	- 3,0	4,0	- 0,2	4,2	- 12,8	- 17,7	- 17,4	Sept.		
- 2,4	8,3	6,4	1,9	1,2	- 1,3	0,9	2,4	0,7	1,7	10,8	14,3	2,8	Okt.		
1,7	- 2,8	- 2,4	- 0,4	4,6	2,8	- 1,5	1,8	- 0,6	2,4	31,3	28,1	47,4	Nov.		
3,7	- 15,6	- 7,2	- 8,4	- 2,8	- 1,4	- 3,0	- 1,4	0,2	- 1,6	- 30,9	- 33,1	42,1	Dez.		
8,5	9,9	8,2	1,6	6,5	1,0	2,5	5,5	0,6	4,9	53,7	49,4	124,4	2015 Jan.		
- 2,5	6,3	3,0	3,2	- 1,5	- 1,2	- 2,5	- 0,2	0,1	- 0,3	- 11,2	- 7,8	- 57,6	Febr.		
5,8	- 2,4	- 0,9	- 1,5	1,6	2,8	0,3	- 1,2	- 0,7	- 0,4	- 17,0	- 24,3	73,7	März		
3,4	8,7	8,7	0,0	- 0,6	0,0	2,8	- 0,6	0,5	- 1,1	32,6	34,1	- 94,4	April		
- 6,3	- 16,1	- 11,4	- 4,6	2,7	1,8	0,3	1,0	- 1,0	1,9	- 11,1	- 12,2	- 61,5	Mai		
- 7,5	- 5,1	- 3,7	- 1,5	- 1,8	- 1,8	- 3,7	0,0	0,3	- 0,3	- 25,1	- 28,1	- 102,8	Juni		
21,5	4,6	1,8	2,8	- 2,1	0,6	0,8	- 2,7	0,4	- 3,0	- 7,0	- 3,9	32,0	Juli		
- 3,9	1,1	- 3,0	4,1	3,6	3,9	1,5	- 0,3	- 0,2	- 0,1	- 1,6	- 1,2	- 28,0	Aug.		
- 4,4	- 1,2	- 1,0	- 0,2	2,9	1,8	0,1	1,1	- 0,4	1,5	- 1,5	- 1,0	7,2	Sept.		
- 7,1	1,4	2,9	- 1,5	- 2,5	- 1,5	0,8	- 1,0	0,8	- 1,8	- 4,9	- 7,9	- 8,4	Okt.		
3,0	- 0,9	- 3,8	2,9	5,3	5,7	0,9	- 0,4	- 0,8	0,4	- 31,5	- 35,3	50,6	Nov.		
0,9	- 10,1	- 4,9	- 5,2	- 12,8	- 8,0	- 1,3	- 4,8	- 0,6	- 4,2	- 55,6	- 55,3	- 85,4	Dez.		
- 0,1	3,4	3,8	- 0,4	4,3	1,4	4,3	2,9	- 0,2	3,1	24,8	22,8	90,5	2016 Jan.		
- 0,3	- 0,7	- 0,4	- 0,2	- 1,6	- 0,2	3,7	- 1,4	0,3	- 1,8	5,8	3,0	63,5	Febr.		
- 1,9	- 3,0	- 0,2	- 2,9	2,8	- 0,3	- 2,8	3,1	- 0,2	3,3	- 23,5	- 25,4	- 60,2	März		
2,7	1,9	3,9	- 2,1	- 1,4	- 0,3	1,7	- 1,1	0,7	- 1,8	13,6	13,5	- 50,7	April		

schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen. 3 Stat. Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe auch Anmerkung * in Tabelle II,1).

IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland *) Passiva

Mrd €

Zeit	Bilanz- summe 1)	Einlagen von Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet			Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet								Einlagen von Nicht-	
		ins- gesamt	von Banken		ins- gesamt	Einlagen von Nichtbanken im Inland			mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist			
			im Inland	in anderen Mitglieds- ländern		zu- sammen	täglich fällig	zu- sammen	darunter bis zu 2 Jahren	zu- sammen	darunter bis zu 3 Monaten	zu- sammen			täglich fällig
Stand am Jahres- bzw. Monatsende														
2007	7 592,4	1 778,6	1 479,0	299,6	2 633,6	2 518,3	769,6	1 193,3	477,9	555,4	446,0	75,1	19,6	
2008	7 892,7	1 827,7	1 583,0	244,7	2 798,2	2 687,3	809,5	1 342,7	598,7	535,2	424,8	74,2	22,4	
2009	7 436,1	1 589,7	1 355,6	234,0	2 818,0	2 731,3	997,8	1 139,1	356,4	594,4	474,4	63,9	17,7	
2010	8 304,8	1 495,8	1 240,1	255,7	2 925,8	2 817,6	1 089,1	1 110,3	304,6	618,2	512,5	68,4	19,3	
2011	8 393,3	1 444,8	1 210,3	234,5	3 033,4	2 915,1	1 143,3	1 155,8	362,6	616,1	515,3	78,8	25,9	
2012	8 226,6	1 371,0	1 135,9	235,1	3 091,4	2 985,2	1 294,9	1 072,8	320,0	617,6	528,4	77,3	31,2	
2013	7 528,9	1 345,4	1 140,3	205,1	3 130,5	3 031,5	1 405,3	1 016,2	293,7	610,1	532,4	81,3	33,8	
2014	7 802,3	1 324,0	1 112,3	211,7	3 197,7	3 107,4	1 514,3	985,4	298,1	607,7	531,3	79,7	34,4	
2015	7 665,2	1 267,8	1 065,9	201,9	3 307,1	3 215,1	1 670,2	948,4	291,5	596,4	534,5	80,8	35,3	
2014 Juli	7 657,0	1 376,8	1 134,7	242,1	3 154,6	3 061,7	1 450,4	1 006,9	303,9	604,3	527,6	76,3	35,5	
Aug.	7 750,2	1 361,0	1 124,7	236,3	3 170,6	3 079,8	1 468,1	1 005,9	304,8	605,8	528,1	78,9	35,3	
Sept.	7 746,4	1 349,9	1 117,3	232,6	3 172,6	3 079,6	1 470,2	1 002,9	300,5	606,5	528,2	80,1	38,6	
Okt.	7 755,6	1 353,0	1 123,0	230,0	3 177,6	3 085,6	1 490,7	988,8	290,9	606,0	528,0	80,1	36,6	
Nov.	7 840,0	1 348,2	1 116,1	232,1	3 198,0	3 105,3	1 514,5	985,5	290,7	605,3	527,6	81,0	36,6	
Dez.	7 802,3	1 324,0	1 112,3	211,7	3 197,7	3 107,4	1 514,3	985,4	298,1	607,7	531,3	79,7	34,4	
2015 Jan.	8 125,6	1 383,4	1 138,5	244,9	3 214,5	3 114,1	1 530,7	976,8	292,7	606,6	529,1	82,4	37,2	
Febr.	8 061,5	1 368,7	1 134,4	234,3	3 220,8	3 126,5	1 543,4	977,0	294,6	606,1	530,0	83,3	38,9	
März	8 173,0	1 382,3	1 134,8	247,5	3 218,1	3 120,2	1 542,4	973,8	295,3	603,9	529,1	84,8	40,8	
April	8 084,0	1 367,5	1 118,0	249,5	3 226,8	3 129,0	1 565,9	961,6	292,7	601,5	528,8	86,9	42,4	
Mai	8 004,0	1 343,4	1 103,5	239,9	3 247,4	3 148,5	1 592,3	956,2	289,1	600,0	529,0	86,1	40,9	
Juni	7 799,5	1 303,2	1 090,5	212,7	3 241,5	3 140,1	1 594,8	947,1	283,6	598,3	528,6	88,9	42,0	
Juli	7 867,6	1 294,3	1 080,0	214,3	3 268,2	3 169,4	1 608,2	964,8	288,6	596,4	528,2	88,5	42,7	
Aug.	7 840,0	1 281,1	1 072,9	208,1	3 279,0	3 182,1	1 625,2	961,8	286,7	595,1	528,5	86,5	41,3	
Sept.	7 829,3	1 281,8	1 076,3	205,5	3 274,0	3 174,2	1 624,8	954,9	283,2	594,5	529,3	87,9	41,9	
Okt.	7 856,5	1 295,4	1 096,9	198,5	3 283,6	3 187,7	1 650,4	942,7	278,9	594,6	530,6	85,1	39,5	
Nov.	7 940,1	1 312,0	1 108,5	203,5	3 307,5	3 215,4	1 672,6	948,6	287,1	594,2	531,5	82,8	39,5	
Dez.	7 665,2	1 267,8	1 065,9	201,9	3 307,1	3 215,1	1 670,2	948,4	291,5	596,4	534,5	80,8	35,3	
2016 Jan.	7 823,5	1 266,8	1 066,5	200,3	3 322,6	3 225,5	1 686,6	942,9	286,9	596,0	535,4	85,3	41,5	
Febr.	7 913,1	1 264,9	1 062,1	202,8	3 324,6	3 227,5	1 694,0	937,1	283,2	596,3	537,0	86,0	42,5	
März	7 783,4	1 252,3	1 058,8	193,5	3 319,6	3 221,8	1 682,6	944,7	290,4	594,4	536,2	86,8	40,1	
April	7 807,0	1 258,6	1 060,8	197,8	3 332,8	3 240,8	1 704,9	943,2	291,0	592,7	535,6	82,4	38,4	
Veränderungen 4)														
2008	313,3	65,8	121,7	55,8	162,3	173,1	38,7	154,6	123,5	20,2	21,2	7,5	0,1	
2009	- 454,5	- 235,4	- 224,6	- 10,8	31,9	43,9	205,0	- 220,4	- 259,3	59,3	50,3	- 9,6	- 4,1	
2010	- 136,3	- 75,2	- 99,4	24,2	72,3	59,7	88,7	- 53,0	- 52,2	24,0	38,3	- 4,4	2,2	
2011	54,1	- 48,4	- 28,8	- 19,6	102,1	97,4	52,4	47,6	58,8	- 2,6	1,3	4,8	6,5	
2012	- 129,2	- 68,7	- 70,0	1,3	57,8	67,1	156,1	- 90,4	- 50,2	1,5	14,1	- 1,4	5,4	
2013	- 703,6	- 106,2	- 73,9	- 32,3	39,1	47,8	111,5	- 56,3	- 26,6	- 7,3	4,0	2,6	3,3	
2014	206,8	- 28,4	- 32,2	3,9	62,7	71,6	106,0	- 32,1	3,1	- 2,4	2,4	- 2,5	0,0	
2015	- 179,5	- 61,1	- 49,6	- 11,5	104,9	105,5	153,7	- 36,9	- 10,0	- 11,3	4,2	- 0,2	- 0,3	
2014 Aug.	86,5	- 16,6	- 10,4	- 6,2	15,5	17,7	17,4	- 1,1	0,9	1,5	0,6	2,5	- 0,2	
Sept.	- 27,7	- 13,1	- 8,4	- 4,7	0,4	- 1,7	1,0	- 3,3	- 4,5	0,6	0,1	0,9	3,2	
Okt.	8,0	2,9	5,6	- 2,7	5,0	5,9	20,5	- 14,1	- 9,7	- 0,4	- 0,3	- 0,0	- 2,0	
Nov.	84,4	- 4,9	- 7,0	2,1	20,4	19,8	23,8	- 3,3	- 0,2	- 0,7	- 0,4	0,9	- 0,0	
Dez.	- 54,1	- 25,6	- 5,4	- 20,2	- 1,3	1,5	- 0,9	- 0,0	7,3	2,4	2,2	- 1,5	- 2,4	
2015 Jan.	278,4	54,3	23,1	31,3	13,8	5,2	14,5	- 8,2	- 4,7	- 1,2	- 1,1	2,2	2,5	
Febr.	- 70,0	- 14,9	- 4,3	- 10,7	5,9	12,1	12,4	0,2	1,8	- 0,5	0,8	0,8	1,7	
März	86,5	10,9	- 1,2	12,0	- 4,6	- 8,0	- 1,9	- 4,0	0,2	- 2,2	- 0,9	1,2	1,8	
April	- 63,9	- 11,7	- 15,3	3,7	9,7	10,2	24,5	- 11,9	- 2,3	- 2,4	- 0,2	1,7	1,0	
Mai	- 92,5	- 25,5	- 15,3	- 10,2	19,8	18,8	25,9	- 5,6	- 3,8	- 1,5	0,2	- 0,9	- 1,7	
Juni	- 191,7	- 39,1	- 12,4	- 26,7	- 5,2	- 7,8	2,9	- 9,0	- 5,3	- 1,7	- 0,4	2,9	1,2	
Juli	57,5	- 9,9	- 11,0	1,1	25,9	28,6	12,9	17,6	1,0	- 1,9	- 0,4	- 0,5	0,6	
Aug.	- 8,8	- 11,6	- 6,1	- 5,5	11,9	13,6	17,7	- 2,8	- 1,8	- 1,3	0,3	- 1,8	- 1,3	
Sept.	- 7,3	0,8	3,6	- 2,8	- 4,9	- 7,7	- 0,4	- 6,7	- 3,3	- 0,6	0,8	1,4	0,6	
Okt.	25,1	13,7	20,6	- 7,0	9,5	13,5	25,6	- 12,2	- 4,3	0,1	1,3	- 2,8	- 2,5	
Nov.	59,7	14,4	10,3	4,1	22,2	26,3	21,0	5,6	8,0	- 0,3	0,9	- 2,6	- 0,2	
Dez.	- 252,6	- 42,5	- 41,5	- 1,0	1,0	0,9	- 1,4	0,1	4,5	2,2	3,0	- 1,8	- 4,1	
2016 Jan.	169,4	- 0,4	1,0	- 1,4	16,0	10,8	16,5	- 5,3	- 4,5	- 0,4	0,9	4,6	6,3	
Febr.	94,5	- 0,5	3,3	2,7	4,3	4,2	7,4	- 3,5	- 1,8	0,3	1,6	0,7	1,0	
März	- 107,0	- 10,1	- 1,9	- 8,3	- 3,2	- 4,6	- 10,1	7,4	7,0	- 1,9	- 0,8	1,1	- 2,3	
April	25,7	6,3	2,0	4,3	13,2	19,0	22,3	- 1,5	0,6	- 1,8	- 0,7	- 4,4	- 1,6	

* Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier

neben den Meldedaten der Banken (einschl. Bausparkassen) auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. 1 Siehe Tabelle IV. 2, Fußnote 1. 2 Ohne Einlagen von

IV. Banken

banken in anderen Mitgliedsländern 2)				Einlagen von Zentralstaaten		Verbindlichkeiten aus Repogeschäften mit Nichtbanken im Euro-Währungsgebiet	Geldmarktfondsanteile 3)	Begebene Schuldverschreibungen 3)		Passiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	Kapital und Rücklagen	Sonstige Passivpositionen 1)	Zeit
mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist		insgesamt	darunter inländische Zentralstaaten			insgesamt	darunter mit Laufzeit bis zu 2 Jahren 3)				
zusammen	darunter bis zu 2 Jahren	zusammen	darunter bis zu 3 Monaten										
Stand am Jahres- bzw. Monatsende													
53,2	22,0	2,3	1,8	40,1	38,3	26,6	28,6	1 637,6	182,3	661,0	428,2	398,2	2007
49,5	24,9	2,4	1,8	36,6	34,8	61,1	16,4	1 609,9	233,3	666,3	461,7	451,5	2008
43,7	17,0	2,5	2,0	22,8	22,2	80,5	11,4	1 500,5	146,3	565,6	454,8	415,6	2009
46,4	16,1	2,8	2,2	39,8	38,7	86,7	9,8	1 407,8	82,3	636,0	452,6	1 290,2	2010
49,6	18,4	3,3	2,5	39,5	37,9	97,1	6,2	1 345,7	75,7	561,5	468,1	1 436,6	2011
42,3	14,7	3,8	2,8	28,9	25,9	80,4	7,3	1 233,1	56,9	611,4	487,3	1 344,7	2012
44,0	16,9	3,5	2,7	17,6	16,0	6,7	4,1	1 115,2	39,0	479,5	503,0	944,5	2013
42,0	15,9	3,3	2,7	10,6	10,5	3,4	3,5	1 077,6	39,6	535,3	535,4	1 125,6	2014
42,2	16,0	3,3	2,8	11,3	9,6	2,5	3,5	1 017,7	48,3	526,2	569,3	971,1	2015
37,5	12,3	3,4	2,7	16,6	11,8	8,4	3,9	1 084,0	39,0	524,2	537,7	967,4	2014 Juli
40,3	14,4	3,3	2,7	11,8	10,6	10,1	3,7	1 079,7	41,0	523,9	550,3	1 051,1	Aug.
38,1	14,1	3,3	2,7	12,9	11,5	7,4	3,7	1 084,7	42,1	537,3	550,2	1 040,6	Sept.
40,2	14,5	3,3	2,6	12,0	11,2	9,1	3,6	1 083,0	41,9	536,9	545,3	1 047,1	Okt.
41,1	15,0	3,3	2,6	11,7	10,6	9,6	3,6	1 084,8	41,3	562,0	540,1	1 093,7	Nov.
42,0	15,9	3,3	2,7	10,6	10,5	3,4	3,5	1 077,6	39,6	535,3	535,4	1 125,6	Dez.
41,8	15,5	3,4	2,7	18,0	12,7	6,8	3,5	1 103,7	44,2	614,3	543,2	1 256,2	2015 Jan.
41,0	14,5	3,4	2,7	11,0	8,9	8,0	3,5	1 104,3	44,7	610,1	557,4	1 188,7	Febr.
40,5	14,7	3,4	2,7	13,1	9,2	7,6	3,5	1 108,0	46,2	624,5	565,4	1 263,6	März
41,1	15,7	3,4	2,7	10,9	9,4	11,4	3,3	1 098,8	47,6	647,9	563,4	1 164,9	April
41,9	16,2	3,4	2,7	12,8	9,5	5,0	3,4	1 087,3	42,9	645,6	567,6	1 104,3	Mai
43,5	18,0	3,4	2,8	12,5	10,9	3,3	3,5	1 076,1	41,2	605,9	564,7	1 001,3	Juni
42,4	16,9	3,4	2,7	10,3	8,9	4,5	3,5	1 077,7	39,0	627,0	565,1	1 027,2	Juli
41,8	14,9	3,4	2,8	10,4	9,7	6,6	3,5	1 061,0	36,3	634,9	573,2	1 000,8	Aug.
42,6	14,8	3,4	2,7	12,0	10,5	7,0	4,1	1 060,5	43,6	606,7	577,1	1 018,1	Sept.
42,2	15,5	3,4	2,8	10,8	8,7	6,6	4,1	1 069,9	48,1	609,1	578,5	1 009,4	Okt.
40,0	14,3	3,4	2,8	9,3	7,8	6,1	3,9	1 075,9	50,6	599,6	574,7	1 060,4	Nov.
42,2	16,0	3,3	2,8	11,3	9,6	2,5	3,5	1 017,7	48,3	526,2	569,3	971,1	Dez.
40,4	15,0	3,3	2,7	11,8	8,4	2,8	3,8	1 021,1	49,5	583,5	566,5	1 056,5	2016 Jan.
40,1	14,9	3,3	2,7	11,2	8,5	4,2	3,7	1 020,2	51,2	595,3	579,5	1 120,8	Febr.
43,5	18,6	3,3	2,7	11,0	8,3	3,2	3,5	1 014,7	49,0	557,1	576,3	1 056,7	März
40,7	17,0	3,2	2,7	9,6	7,9	3,7	3,1	1 019,2	50,2	606,6	583,6	999,3	April
Veränderungen 4)													
- 7,5	0,6	0,1	- 0,0	- 3,3	- 3,2	36,1	- 12,2	- 33,9	- 50,2	- 0,1	- 39,3	- 56,1	2008
- 5,7	- 7,7	0,1	- 0,2	- 2,4	- 0,8	19,4	- 5,0	- 104,6	- 87,1	- 95,3	- 0,3	- 65,0	2009
- 6,8	- 5,8	0,3	0,3	17,0	16,5	6,2	- 1,6	- 106,7	- 63,2	- 54,4	- 7,1	- 78,6	2010
- 2,2	1,7	0,5	0,3	- 0,1	- 0,7	10,0	- 3,7	- 76,9	- 6,6	- 80,5	- 13,7	137,8	2011
- 7,2	- 3,6	0,5	0,3	- 7,9	- 9,2	- 19,6	- 1,2	- 107,0	- 18,6	54,2	21,0	- 68,5	2012
- 0,5	2,2	- 0,3	- 0,1	- 11,3	- 10,0	- 4,1	- 3,2	- 104,9	- 17,6	- 134,1	18,9	- 417,1	2013
- 2,3	- 1,2	- 0,2	- 0,1	- 6,4	- 4,8	- 3,4	- 0,6	- 63,7	- 0,2	35,9	26,1	178,3	2014
- 0,0	0,0	0,0	0,1	- 0,4	- 1,9	- 0,9	- 0,0	- 80,5	9,3	- 26,6	28,0	- 143,3	2015
2,8	2,1	- 0,0	- 0,0	- 4,8	- 1,1	1,7	- 0,2	- 6,8	1,9	- 2,5	12,1	83,4	2014 Aug.
- 2,2	- 0,3	- 0,0	- 0,0	1,1	0,8	- 2,7	0,0	- 4,4	0,8	5,7	- 2,6	- 10,9	Sept.
2,0	0,4	- 0,0	- 0,0	- 0,9	- 0,3	1,8	- 0,1	- 2,1	- 0,2	- 0,9	- 4,9	6,3	Okt.
0,9	0,5	- 0,0	- 0,0	- 0,3	- 0,6	0,4	- 0,0	2,2	- 0,6	25,3	- 5,1	46,1	Nov.
0,9	0,8	0,0	0,0	- 1,4	- 0,3	- 6,2	- 0,1	- 13,5	- 1,9	- 31,8	- 6,2	30,6	Dez.
- 0,4	- 0,4	0,1	0,0	6,4	1,2	3,4	0,0	8,1	4,0	63,5	3,9	131,3	2015 Jan.
- 0,9	- 1,1	0,0	0,0	- 7,0	- 3,8	1,2	- 0,0	- 1,7	0,5	- 5,7	13,6	- 68,4	Febr.
- 0,5	0,1	- 0,0	- 0,0	2,2	0,4	- 0,4	- 0,0	- 6,5	1,2	6,4	5,4	75,3	März
0,7	1,1	0,0	0,0	- 2,2	0,2	3,8	- 0,2	0,4	1,7	31,8	0,6	- 98,3	April
0,7	0,5	0,0	0,0	1,9	0,1	- 6,4	0,1	- 16,7	- 4,9	- 7,1	2,8	- 59,4	Mai
1,6	1,8	0,0	0,0	- 0,3	1,5	- 1,6	0,1	- 7,2	- 1,6	- 36,0	- 1,8	- 100,8	Juni
- 1,1	- 1,1	- 0,0	- 0,0	- 2,1	- 2,0	1,2	- 0,0	- 3,1	- 2,4	17,4	- 0,7	26,6	Juli
- 0,5	- 2,0	- 0,0	0,0	0,1	0,8	2,0	0,1	- 10,3	- 2,6	13,0	9,7	- 23,6	Aug.
0,8	- 0,1	- 0,0	- 0,0	1,4	0,6	0,5	0,5	- 0,2	7,3	- 27,9	4,0	19,9	Sept.
- 0,3	0,7	- 0,0	0,0	- 1,1	- 1,8	- 0,4	0,0	10,8	5,9	2,3	0,0	- 10,7	Okt.
- 2,4	- 1,2	- 0,0	- 0,0	- 1,5	- 0,9	- 0,5	- 0,1	- 4,0	2,3	- 16,8	- 6,7	51,2	Nov.
2,3	1,8	- 0,0	0,0	2,0	1,8	- 3,6	- 0,5	- 50,1	- 2,1	- 67,8	- 2,8	- 86,4	Dez.
- 1,7	- 1,0	- 0,0	- 0,0	0,5	- 1,3	0,3	0,3	5,8	1,3	59,2	- 2,2	90,4	2016 Jan.
- 0,3	- 0,1	- 0,0	- 0,0	- 0,6	0,1	1,4	- 0,1	- 1,1	1,6	11,6	13,2	65,7	Febr.
3,5	4,0	- 0,0	- 0,0	0,3	0,4	- 0,9	- 0,2	4,8	- 1,8	- 30,7	- 0,2	- 66,4	März
- 2,8	- 1,6	- 0,0	- 0,0	- 1,3	- 0,5	0,5	- 0,4	4,7	1,3	49,5	7,2	- 55,2	April

Zentralregierungen. 3 In Deutschland zählen Bankschuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu einem Jahr zu den Geldmarktpapieren; diese wurden bis Monatsbericht Januar

2002 zusammen mit den Geldmarktfondsanteilen veröffentlicht. 4 Statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe a. Anm. * in Tabelle II, 1).

IV. Banken

2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen *)

Mrd €

Stand am Monatsende	Anzahl der berichtenden Institute	Bilanzsumme 1)	Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Beteiligungen	Sonstige Aktivpositionen 1)	
				insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:		Wechsel			Wertpapiere von Nichtbanken
					Guthaben und Buchkredite	Wertpapiere von Banken		Buchkredite mit Befristung					
								bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr				
Alle Bankengruppen													
2015 Nov.	1 776	7 987,6	183,9	2 551,3	1 995,7	550,2	4 033,8	366,2	2 858,7	0,6	800,4	127,1	1 091,4
2015 Dez.	1 775	7 708,3	186,6	2 413,4	1 893,2	517,3	3 985,4	338,1	2 849,9	0,7	788,6	120,4	1 002,5
2016 Jan.	1 773	7 866,1	198,6	2 449,2	1 930,9	514,3	4 005,4	358,8	2 852,0	0,7	784,2	119,9	1 093,0
2016 Febr.	1 772	7 955,7	192,3	2 475,1	1 952,8	517,5	4 013,8	366,8	2 859,7	0,7	775,0	119,1	1 155,3
2016 März	1 771	7 826,0	194,6	2 415,9	1 892,9	518,0	4 001,6	357,4	2 855,3	0,7	777,9	119,4	1 094,5
2016 April	1 769	7 849,9	207,7	2 456,6	1 934,4	516,7	4 023,1	371,8	2 866,2	0,7	773,7	119,0	1 043,6
Kreditbanken 6)													
2016 März	270	3 081,3	115,5	957,6	872,9	84,4	1 141,0	180,9	720,5	0,4	231,6	57,3	809,9
2016 April	269	3 111,0	123,6	998,2	913,9	84,1	1 155,5	194,8	724,8	0,4	227,6	56,7	777,1
Großbanken 7)													
2016 März	4	1 877,3	43,6	544,0	506,5	37,5	463,9	96,6	255,3	0,1	105,0	50,7	775,1
2016 April	4	1 878,2	51,5	560,0	522,3	37,6	473,5	107,6	257,5	0,2	101,1	50,3	742,8
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken													
2016 März	160	895,5	36,1	224,9	182,3	42,4	600,8	60,7	424,8	0,2	114,7	5,5	28,3
2016 April	160	907,7	38,8	231,2	189,3	41,8	604,8	63,5	426,8	0,2	114,0	5,4	27,6
Zweigstellen ausländischer Banken													
2016 März	106	308,5	35,8	188,8	184,2	4,6	76,3	23,6	40,5	0,0	12,0	1,1	6,5
2016 April	105	325,1	33,2	207,0	202,3	4,7	77,2	23,8	40,6	0,0	12,6	0,9	6,7
Landesbanken													
2016 März	9	961,7	13,7	289,0	211,7	76,4	515,9	52,9	365,0	0,1	96,9	10,9	132,3
2016 April	9	937,8	11,9	281,8	205,3	75,7	516,4	56,0	363,9	0,1	95,3	11,0	116,8
Sparkassen													
2016 März	413	1 142,0	19,1	188,9	68,4	120,1	903,8	50,9	699,4	0,1	153,3	14,4	15,8
2016 April	412	1 149,2	22,2	190,0	69,4	120,2	907,1	49,6	703,4	0,1	153,9	14,4	15,6
Genossenschaftliche Zentralbanken													
2016 März	2	297,0	2,0	166,7	137,3	29,4	68,0	12,8	24,0	0,1	31,0	13,2	47,1
2016 April	2	296,5	2,9	169,0	140,2	28,8	66,7	11,8	24,2	0,1	30,4	13,2	44,6
Kreditgenossenschaften													
2016 März	1 021	818,3	13,1	164,5	57,9	106,2	607,7	33,3	475,8	0,0	98,4	14,9	18,1
2016 April	1 021	823,8	12,5	168,4	61,6	106,3	609,7	32,1	478,3	0,1	99,1	14,9	18,2
Realkreditinstitute													
2016 März	16	346,4	1,0	71,9	51,3	20,3	262,1	7,0	195,2	-	60,0	0,2	11,2
2016 April	16	345,6	2,1	70,1	50,0	19,8	261,7	7,1	195,0	-	59,6	0,2	11,6
Bausparkassen													
2016 März	21	213,1	0,1	59,0	41,4	17,7	149,4	1,4	126,0	.	22,0	0,3	4,3
2016 April	21	213,1	0,1	59,0	41,2	17,8	149,5	1,4	125,8	.	22,2	0,3	4,1
Banken mit Sonderaufgaben													
2016 März	19	966,0	30,1	518,3	452,0	63,5	353,7	18,2	249,4	-	84,8	8,2	55,8
2016 April	19	973,1	32,5	520,2	452,8	64,1	356,5	18,9	250,8	-	85,4	8,2	55,6
Nachrichtlich: Auslandsbanken 8)													
2016 März	140	983,4	55,0	370,1	328,7	41,4	451,2	67,3	269,7	0,3	111,7	4,4	102,7
2016 April	139	1 005,4	56,3	394,0	353,0	40,9	452,8	67,9	271,5	0,3	110,7	4,3	98,1
darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken 9)													
2016 März	34	674,9	19,2	181,4	144,6	36,8	374,8	43,7	229,2	0,2	99,7	3,3	96,2
2016 April	34	680,3	23,1	187,0	150,7	36,2	375,6	44,1	231,0	0,3	98,2	3,3	91,3

* Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (MFIs) in Deutschland. Nicht enthalten sind Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen sowie der – ebenfalls zu den MFIs zählenden – Geldmarktfonds und der Bundesbank. Für die Abgrenzung der Positionen siehe Anm. zur Tabelle IV.3. 1 Aufgrund des Gesetzes zur Modernisierung des Bilanzrechts vom 25. Mai 2009 enthalten die "sonstigen Aktiv- bzw. Passivpositionen" ab dem Meldetermin Dezember 2010 derivative Finanzinstrumente des

Handelsbestands (Handelsbestandsderivate) i.S. des § 340e Abs. 3 Satz 1 HGB i.V.m. § 35 Abs. 1 Nr.1a RechKredV. Eine separate Darstellung der Handelsbestandsderivate finden Sie im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 1, Bankenstatistik, in den Tabellen I.1 bis I.3. 2 Für „Bausparkassen“: Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 3 In den Termineinlagen enthalten. 4 Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 2. 5 Einschl. börsenfähiger nachrangig begebener Inhaberschuldverschrei-

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs)			Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)									Inhaberschuldverschreibungen im Umlauf 5)	Kapital einschl. offener Rücklagen, Genussrechtskapital, Fonds für allgemeine Bankrisiken	Sonstige Passivpositionen 1)	Stand am Monatsende
insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:					insgesamt	Sparbriefe	Spareinlagen 4)				
	Sichteinlagen	Termin-einlagen		Sichteinlagen	Termineinlagen mit Befristung 2)		Nachrichtlich: Verbindlichkeiten aus Repos 3)	darunter mit dreimonatiger Kündigungsfrist							
				bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr 2)										
Alle Bankengruppen															
1 757,0	532,1	1 224,9	3 467,9	1 813,2	287,9	697,7	64,2	603,2	538,9	65,9	1 170,9	479,2	1 112,5	2015 Nov.	
1 677,6	454,5	1 223,0	3 425,9	1 776,3	284,9	694,4	29,1	605,4	542,0	64,9	1 107,6	479,0	1 018,3	Dez.	
1 704,0	497,2	1 206,7	3 471,5	1 818,7	289,2	695,2	59,3	605,0	542,9	63,5	1 108,6	478,5	1 103,5	2016 Jan.	
1 706,1	509,6	1 196,5	3 482,7	1 834,6	286,3	693,3	62,6	605,2	544,4	63,3	1 120,6	478,6	1 167,7	Febr.	
1 682,0	497,5	1 184,5	3 450,0	1 807,2	281,8	694,8	40,4	603,2	543,6	63,0	1 110,4	480,2	1 103,3	März	
1 718,2	493,9	1 224,2	3 483,4	1 836,5	290,4	692,7	60,3	601,4	542,9	62,4	1 119,0	483,5	1 045,9	April	
Kreditbanken 6)															
723,8	326,3	397,5	1 288,4	785,9	148,9	223,8	25,4	105,9	97,3	23,9	146,0	163,0	760,1	2016 März	
760,0	325,7	434,2	1 313,2	804,0	156,4	223,5	42,8	105,3	97,0	24,1	147,8	164,3	725,6	April	
Großbanken 7)															
430,9	203,2	227,7	533,1	311,6	79,3	70,7	25,4	65,8	64,3	5,7	108,6	97,9	706,8	2016 März	
437,5	189,6	247,9	558,7	329,1	87,0	71,6	42,8	65,3	63,9	5,7	111,2	98,5	672,3	April	
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken															
153,1	46,4	106,7	603,4	374,6	47,9	124,2	0,0	39,7	32,8	17,0	36,7	56,8	45,6	2016 März	
162,4	52,8	109,6	606,5	378,2	47,6	123,9	-	39,5	32,9	17,2	35,9	57,5	45,3	April	
Zweigstellen ausländischer Banken															
139,8	76,7	63,1	152,0	99,7	21,7	29,0	-	0,4	0,2	1,2	0,7	8,3	7,8	2016 März	
160,1	83,4	76,7	148,1	96,7	21,7	28,0	-	0,4	0,2	1,2	0,6	8,3	8,0	April	
Landesbanken															
266,7	53,3	213,4	301,8	132,4	61,8	93,9	8,8	13,7	10,6	0,0	206,9	56,4	129,9	2016 März	
264,2	50,6	213,6	299,5	126,5	64,8	94,5	12,3	13,7	10,6	0,0	206,6	55,5	111,9	April	
Sparkassen															
138,8	14,0	124,9	850,3	491,8	18,4	15,2	-	295,9	263,2	29,0	14,2	95,4	43,3	2016 März	
136,4	11,4	124,9	859,8	503,0	17,9	15,2	-	295,3	263,2	28,4	14,2	95,8	43,1	April	
Genossenschaftliche Zentralbanken															
157,0	44,7	112,2	28,3	12,6	5,7	8,5	3,0	-	-	1,5	48,3	15,1	48,3	2016 März	
159,0	48,2	110,9	28,9	13,3	5,6	8,5	3,6	-	-	1,5	48,5	15,1	44,9	April	
Kreditgenossenschaften															
104,2	3,5	100,7	607,8	362,8	32,1	17,4	-	187,3	172,0	8,2	8,6	64,6	33,1	2016 März	
104,2	2,6	101,6	613,1	369,2	32,2	17,0	-	186,6	171,6	8,1	8,6	65,1	32,8	April	
Realkreditinstitute															
77,2	7,9	69,3	135,9	8,7	8,9	118,2	-	0,1	0,1	.	103,9	15,4	14,0	2016 März	
77,0	6,2	70,8	134,2	8,5	9,0	116,7	-	0,1	0,1	.	104,3	15,4	14,7	April	
Bausparkassen															
21,7	2,7	19,0	165,4	0,9	0,9	163,1	-	0,3	0,3	0,2	2,4	10,1	13,5	2016 März	
21,4	2,9	18,6	165,4	0,9	0,9	163,1	-	0,3	0,3	0,2	2,4	10,1	13,7	April	
Banken mit Sonderaufgaben															
192,5	45,1	147,5	72,2	12,1	5,2	54,9	3,2	-	-	.	580,1	60,2	61,0	2016 März	
195,9	46,3	149,7	69,2	11,2	3,7	54,3	1,7	-	-	.	586,5	62,1	59,3	April	
Nachrichtlich: Auslandsbanken 8)															
289,0	134,5	154,5	513,9	351,5	50,7	81,7	8,4	21,4	20,9	8,6	24,8	50,0	105,6	2016 März	
314,7	143,8	170,9	514,1	353,7	50,1	80,3	10,1	21,4	21,0	8,6	24,9	50,2	101,5	April	
darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken 9)															
149,2	57,8	91,5	361,9	251,8	29,0	52,8	8,4	20,9	20,7	7,4	24,2	41,7	97,9	2016 März	
154,6	60,4	94,2	366,0	257,0	28,3	52,2	10,1	21,0	20,7	7,4	24,2	41,9	93,5	April	

bungen; ohne nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen. 6 Die Kreditbanken umfassen die Untergruppen „Großbanken“, „Regionalbanken und sonstige Kreditbanken“ und „Zweigstellen ausländischer Banken“. 7 Deutsche Bank AG, Dresdner Bank AG (bis Nov. 2009), Commerzbank AG, UniCredit Bank AG (vormals Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG) und Deutsche Postbank AG. 8 Summe der in anderen

Bankengruppen enthaltenen Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken sowie der Gruppe (rechtlich unselbständiger) „Zweigstellen ausländischer Banken“. 9 Ausgliederung der in anderen Bankengruppen enthaltenen rechtlich selbständigen Banken (MFIs) im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken.

IV. Banken

3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland *)

Mrd €

Zeit	Kassenbestand an Noten und Münzen in Eurowährungen	Guthaben bei der Deutschen Bundesbank	Kredite an inländische Banken (MFIs)					Kredite an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)					
			insgesamt	Guthaben und Buchkredite	Wechsel	börsenfähige Geldmarktpapiere von Banken	Wertpapiere von Banken	Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Buchkredite	Wechsel	Schatzwechsel und börsenfähige Geldmarktpapiere von Nichtbanken	Wertpapiere von Nichtbanken 1)
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2006	16,0	49,4	1 637,8	1 086,3	–	9,3	542,2	1,9	3 000,7	2 630,3	1,9	2,0	366,5
2007	17,5	64,6	1 751,8	1 222,5	0,0	25,3	504,0	2,3	2 975,7	2 647,9	1,6	1,5	324,7
2008	17,4	102,6	1 861,7	1 298,1	0,0	55,7	507,8	2,0	3 071,1	2 698,9	1,2	3,1	367,9
2009	16,9	78,9	1 711,5	1 138,0	–	31,6	541,9	2,2	3 100,1	2 691,8	0,8	4,0	403,5
2010	16,0	79,6	1 686,3	1 195,4	–	7,5	483,5	1,8	3 220,9	2 770,4	0,8	27,9	421,8
2011	15,8	93,8	1 725,6	1 267,9	–	7,1	450,7	2,1	3 197,8	2 774,6	0,8	6,4	415,9
2012	18,5	134,3	1 655,0	1 229,1	–	2,4	423,5	2,4	3 220,4	2 785,5	0,6	2,2	432,1
2013	18,5	85,6	1 545,6	1 153,1	0,0	1,7	390,8	2,2	3 131,6	2 692,6	0,5	1,2	437,2
2014	18,9	81,3	1 425,9	1 065,6	0,0	2,1	358,2	1,7	3 167,3	2 712,2	0,4	0,7	454,0
2015	19,2	155,0	1 346,6	1 062,6	0,0	1,7	282,2	1,7	3 233,9	2 764,0	0,4	0,4	469,0
2014 Nov.	15,4	52,8	1 486,8	1 121,2	0,0	2,3	363,3	1,6	3 178,9	2 719,7	0,3	0,9	458,1
2014 Dez.	18,9	81,3	1 425,9	1 065,6	0,0	2,1	358,2	1,7	3 167,3	2 712,2	0,4	0,7	454,0
2015 Jan.	15,2	69,3	1 490,7	1 128,5	0,0	2,7	359,4	1,7	3 191,5	2 725,6	0,4	1,1	464,5
2015 Febr.	15,2	69,7	1 486,0	1 125,7	0,0	3,1	357,2	1,6	3 205,1	2 736,8	0,4	1,3	466,6
2015 März	15,2	97,5	1 488,9	1 127,0	0,0	3,2	358,6	1,6	3 212,0	2 738,7	0,3	1,5	471,5
2015 April	15,9	91,7	1 473,6	1 117,3	0,0	3,4	352,8	1,6	3 221,1	2 745,0	0,4	1,5	474,2
2015 Mai	16,1	95,0	1 466,4	1 114,3	0,0	3,5	348,6	1,6	3 207,9	2 743,3	0,3	1,7	462,5
2015 Juni	15,1	115,4	1 424,2	1 082,1	0,0	3,3	338,8	1,6	3 200,4	2 745,2	0,3	2,4	452,5
2015 Juli	15,4	116,6	1 429,7	1 091,8	0,0	2,7	335,2	1,6	3 228,7	2 748,4	0,3	2,4	477,6
2015 Aug.	15,2	133,6	1 418,0	1 086,8	0,0	2,1	329,1	1,6	3 230,9	2 751,1	0,3	1,9	477,5
2015 Sept.	15,6	139,8	1 384,6	1 059,7	0,0	2,3	322,7	1,6	3 230,8	2 756,1	0,3	1,7	472,8
2015 Okt.	16,2	140,0	1 421,3	1 100,0	0,0	2,1	319,1	1,6	3 232,0	2 764,6	0,3	1,5	465,6
2015 Nov.	15,7	152,2	1 438,4	1 122,6	0,0	2,6	313,2	1,6	3 249,0	2 775,2	0,3	1,0	472,5
2015 Dez.	19,2	155,0	1 346,6	1 062,6	0,0	1,7	282,2	1,7	3 233,9	2 764,0	0,4	0,4	469,0
2016 Jan.	16,2	170,9	1 368,7	1 086,0	0,0	2,0	280,8	1,6	3 238,7	2 771,0	0,4	0,7	466,5
2016 Febr.	15,9	164,3	1 379,8	1 098,3	0,0	1,8	279,7	1,6	3 248,0	2 781,4	0,4	1,5	464,7
2016 März	17,2	166,6	1 358,5	1 076,3	0,0	2,0	280,2	1,6	3 247,2	2 785,9	0,3	1,2	459,7
2016 April	16,9	179,8	1 392,1	1 110,3	0,0	2,1	279,7	1,6	3 260,6	2 798,3	0,4	1,3	460,6
Veränderungen *)													
2007	+ 1,5	+ 15,2	+ 114,8	+ 137,6	+ 0,0	+ 17,0	– 39,8	+ 0,4	– 15,9	+ 12,1	– 0,3	– 0,5	– 27,2
2008	– 0,1	+ 39,4	+ 125,9	+ 90,1	± 0,0	+ 30,6	+ 5,2	– 0,8	+ 92,0	+ 47,3	– 0,4	+ 1,8	+ 43,3
2009	– 0,5	– 23,6	– 147,2	– 157,3	– 0,0	– 24,1	+ 34,3	+ 0,2	+ 25,7	– 11,2	– 0,4	+ 1,4	+ 35,9
2010	– 0,9	+ 0,6	– 19,3	+ 61,5	± 0,0	– 24,0	– 56,8	– 0,3	+ 130,5	+ 78,7	+ 0,0	+ 23,8	+ 28,0
2011	– 0,2	+ 14,2	+ 47,3	+ 80,5	–	– 0,4	– 32,8	– 0,1	– 30,6	– 3,2	+ 0,0	– 21,5	– 5,9
2012	+ 2,7	+ 40,5	– 68,6	– 37,5	–	– 4,6	– 26,5	+ 0,1	+ 21,0	+ 9,8	– 0,2	– 4,3	+ 15,7
2013	+ 0,0	– 48,8	– 204,1	– 170,6	+ 0,0	– 0,7	– 32,7	– 0,2	+ 4,4	+ 0,3	– 0,1	– 0,6	+ 4,8
2014	+ 0,4	– 4,3	– 119,3	– 87,1	+ 0,0	+ 0,4	– 32,6	+ 0,1	+ 36,7	+ 20,6	– 0,1	– 0,6	+ 16,8
2015	+ 0,3	+ 73,7	– 80,7	– 4,3	– 0,0	– 0,4	– 75,9	– 0,1	+ 68,9	+ 54,1	– 0,0	– 0,3	+ 15,1
2014 Nov.	+ 0,2	– 9,0	– 6,9	– 5,3	+ 0,0	– 0,0	– 1,6	– 0,0	+ 9,9	+ 7,9	+ 0,0	– 0,4	+ 2,4
2014 Dez.	+ 3,6	+ 28,5	– 60,8	– 55,6	+ 0,0	– 0,1	– 5,1	+ 0,1	– 11,7	– 7,6	+ 0,1	– 0,1	– 4,1
2015 Jan.	– 3,8	– 12,0	+ 63,8	+ 62,0	– 0,0	+ 0,6	+ 1,3	– 0,1	+ 26,4	+ 15,6	– 0,1	+ 0,4	+ 10,5
2015 Febr.	– 0,0	+ 0,4	– 4,7	– 2,8	+ 0,0	+ 0,4	– 2,2	– 0,0	+ 13,5	+ 11,2	– 0,0	+ 0,2	+ 2,1
2015 März	+ 0,1	+ 27,8	+ 3,0	+ 1,4	–	+ 0,2	+ 1,4	– 0,0	+ 7,0	+ 1,9	– 0,0	+ 0,2	+ 4,9
2015 April	+ 0,6	– 5,7	– 15,3	– 9,7	–	+ 0,2	– 5,8	+ 0,0	+ 9,1	+ 6,4	+ 0,0	– 0,0	+ 2,8
2015 Mai	+ 0,3	+ 3,3	– 7,2	– 3,0	+ 0,0	+ 0,1	– 4,3	– 0,1	– 13,1	– 1,5	– 0,0	+ 0,2	– 11,7
2015 Juni	– 1,1	+ 20,4	– 42,1	– 32,1	– 0,0	– 0,2	– 9,8	+ 0,1	– 7,5	+ 1,9	– 0,0	+ 0,7	– 10,1
2015 Juli	+ 0,3	+ 1,2	+ 5,5	+ 9,7	– 0,0	– 0,6	– 3,6	– 0,0	+ 28,3	+ 3,1	+ 0,0	+ 0,0	+ 25,1
2015 Aug.	– 0,1	+ 17,0	– 12,4	– 5,6	+ 0,0	– 0,7	– 6,1	+ 0,0	+ 2,3	+ 2,9	+ 0,0	– 0,5	– 0,1
2015 Sept.	+ 0,3	+ 6,3	– 33,3	– 27,1	–	+ 0,2	– 6,4	– 0,0	– 0,1	+ 4,9	+ 0,0	– 0,3	– 4,7
2015 Okt.	+ 0,7	+ 0,1	+ 36,6	+ 40,3	– 0,0	– 0,2	– 3,5	– 0,0	+ 1,2	+ 8,5	+ 0,0	– 0,1	– 7,2
2015 Nov.	– 0,6	+ 12,3	+ 17,3	+ 22,7	–	+ 0,5	– 5,9	+ 0,0	+ 16,7	+ 10,3	– 0,0	– 0,5	+ 6,9
2015 Dez.	+ 3,6	+ 2,8	– 91,8	– 59,9	–	– 0,9	– 31,0	+ 0,1	– 15,1	– 11,1	+ 0,1	– 0,6	– 3,5
2016 Jan.	– 3,1	+ 15,9	+ 22,2	+ 23,4	–	+ 0,3	– 1,5	– 0,0	+ 4,5	+ 6,7	– 0,0	+ 0,3	– 2,4
2016 Febr.	– 0,3	– 6,5	+ 11,9	+ 13,1	–	– 0,2	– 1,0	– 0,0	+ 9,6	+ 10,6	– 0,1	+ 0,8	– 1,7
2016 März	+ 1,3	+ 2,3	– 21,3	– 22,1	–	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,0	– 0,8	+ 4,5	– 0,0	– 0,3	– 5,0
2016 April	– 0,3	+ 13,2	+ 33,6	+ 34,0	–	+ 0,1	– 0,6	– 0,1	+ 13,3	+ 12,3	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,8

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *: statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Schuldver-

schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; siehe auch Anm. 2. 2 Einschl. Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen. 3 Einschl. Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen, Namensgeldmarktpapieren, nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen; einschl. nach-

IV. Banken

Ausgleichs-forderungen 2)	Nachrichtlich: Treuhandkredite	Beteiligungen an inländischen Banken und Unternehmen	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Banken (MFIs) 3)					Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Nachrichtlich: Treuhandkredite	Zeit
			insgesamt	Sichteinlagen 4)	Termin-ein-lagen 4)	weiter-gegebene Wechsel 5)	Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Sichtein-lagen	Termin-ein-lagen 6)	Spar-ein-lagen 7)	Spar-briefe 8)		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
-	53,0	106,3	1 348,2	125,4	1 222,7	0,0	22,3	2 394,6	747,7	962,8	586,5	97,5	37,8	2006
-	51,1	109,4	1 478,6	122,1	1 356,5	0,0	20,0	2 579,1	779,9	1 125,4	555,4	118,4	36,4	2007
-	47,2	111,2	1 582,5	138,5	1 444,0	0,0	41,6	2 781,4	834,6	1 276,1	535,2	135,4	32,3	2008
-	43,9	106,1	1 355,1	128,9	1 226,2	0,0	35,7	2 829,7	1 029,5	1 102,6	594,5	103,2	43,4	2009
-	33,7	96,8	1 238,3	135,3	1 102,6	0,0	13,8	2 935,2	1 104,4	1 117,1	618,2	95,4	37,5	2010
-	36,3	94,6	1 210,5	114,8	1 095,3	0,0	36,1	3 045,5	1 168,3	1 156,2	616,1	104,8	36,5	2011
-	34,8	90,0	1 135,5	132,9	1 002,6	0,0	36,3	3 090,2	1 306,5	1 072,5	617,6	93,6	34,9	2012
-	31,6	92,3	1 140,3	125,6	1 014,7	0,0	33,2	3 048,7	1 409,9	952,0	610,1	76,6	32,9	2013
-	26,5	94,3	1 111,9	127,8	984,0	0,0	11,7	3 118,2	1 517,8	926,7	607,8	66,0	30,9	2014
-	20,4	89,6	1 065,6	131,1	934,5	0,0	6,1	3 224,7	1 673,7	898,4	596,5	56,1	29,3	2015
-	26,5	95,1	1 116,1	155,8	960,2	0,0	11,5	3 116,4	1 517,9	926,7	605,3	66,5	31,1	2014 Nov.
-	26,5	94,3	1 111,9	127,8	984,0	0,0	11,7	3 118,2	1 517,8	926,7	607,8	66,0	30,9	2014 Dez.
-	26,1	93,1	1 137,9	174,9	963,1	0,0	11,3	3 128,6	1 537,9	919,5	606,6	64,7	30,8	2015 Jan.
-	26,2	92,3	1 133,5	169,2	964,3	0,0	11,3	3 137,7	1 549,4	918,3	606,1	63,8	30,8	2015 Febr.
-	25,9	92,3	1 134,4	178,0	956,4	0,0	11,2	3 131,7	1 548,8	916,0	603,9	63,0	30,7	2015 März
-	25,8	92,5	1 117,5	163,4	954,0	0,0	11,2	3 140,9	1 572,3	905,2	601,5	61,9	30,2	2015 April
-	25,7	92,8	1 103,0	164,4	938,6	0,0	11,1	3 158,8	1 597,3	900,5	600,0	61,0	30,2	2015 Mai
-	25,3	92,5	1 090,2	161,7	928,4	0,0	11,1	3 151,7	1 600,1	892,9	598,3	60,4	29,6	2015 Juni
-	25,0	92,4	1 079,0	152,5	926,5	0,0	10,8	3 179,3	1 612,9	910,4	596,4	59,5	29,5	2015 Juli
-	25,0	92,1	1 072,5	149,0	923,4	0,0	10,8	3 193,8	1 630,7	909,1	595,2	58,8	29,5	2015 Aug.
-	24,9	92,0	1 076,0	153,1	922,9	0,0	10,8	3 186,8	1 630,7	903,5	594,6	58,1	29,5	2015 Sept.
-	24,7	91,9	1 096,4	150,5	945,8	0,0	10,6	3 197,7	1 655,5	890,2	594,6	57,5	29,5	2015 Okt.
-	24,5	92,0	1 108,0	158,2	949,7	0,0	10,5	3 224,8	1 676,9	896,7	594,3	56,8	29,5	2015 Nov.
-	20,4	89,6	1 065,6	131,1	934,5	0,0	6,1	3 224,7	1 673,7	898,4	596,5	56,1	29,3	2015 Dez.
-	20,3	90,0	1 066,1	145,0	921,1	0,0	6,0	3 233,8	1 689,6	893,3	596,1	54,8	29,3	2016 Jan.
-	20,2	89,8	1 061,7	151,8	909,9	0,0	5,9	3 236,2	1 697,4	887,8	596,4	54,6	29,3	2016 Febr.
-	19,9	90,3	1 058,6	147,9	910,7	0,0	5,9	3 231,2	1 687,4	894,9	594,5	54,4	29,1	2016 März
-	19,8	89,8	1 060,2	149,7	910,4	0,0	5,9	3 249,8	1 709,6	893,5	592,7	54,0	29,0	2016 April
Veränderungen *)														
-	- 2,3	+ 3,1	+ 132,0	- 3,3	+ 135,3	- 0,0	- 2,3	+ 181,1	+ 31,6	+ 160,5	- 31,1	+ 20,1	- 2,0	2007
-	- 5,4	+ 7,8	+ 124,3	+ 23,0	+ 101,3	- 0,0	- 3,6	+ 207,6	+ 54,3	+ 156,6	- 20,2	+ 17,0	- 1,3	2008
-	- 4,2	+ 0,7	- 225,4	- 9,7	- 215,7	- 0,0	- 5,7	+ 59,7	+ 211,4	- 179,3	+ 59,3	- 31,6	- 0,9	2009
-	- 2,1	- 9,2	- 96,5	+ 22,3	- 119,1	- 0,0	- 0,2	+ 77,8	+ 76,0	- 18,9	+ 24,0	- 3,3	- 1,7	2010
-	- 1,1	- 2,2	- 25,0	- 20,0	- 5,1	- 0,0	+ 0,1	+ 111,2	+ 63,7	+ 40,9	- 2,6	+ 9,3	- 1,1	2011
-	- 1,3	- 4,1	- 70,8	+ 21,5	- 91,9	- 0,0	+ 0,2	+ 42,2	+ 138,7	- 86,7	+ 1,5	- 11,2	- 1,6	2012
-	- 3,3	+ 2,4	- 79,4	- 24,1	- 55,3	+ 0,0	- 3,4	+ 40,2	+ 118,4	- 53,9	- 7,4	- 17,0	- 1,7	2013
-	- 1,9	+ 2,0	- 29,0	+ 2,2	- 31,2	- 0,0	- 0,6	+ 69,7	+ 107,9	- 25,3	- 2,4	- 10,6	- 2,0	2014
-	- 2,1	- 4,3	- 46,6	+ 3,3	- 50,0	+ 0,0	- 1,3	+ 106,5	+ 156,2	- 28,3	- 11,3	- 10,1	- 1,6	2015
-	- 0,1	- 0,1	- 6,6	+ 6,8	- 13,4	-	- 0,0	+ 19,2	+ 23,4	- 1,4	+ 0,7	- 2,1	+ 0,0	2014 Nov.
-	+ 0,1	- 0,8	- 5,0	- 28,0	+ 23,0	-	+ 0,3	+ 1,7	- 0,1	- 0,0	+ 2,4	- 0,5	- 0,2	2014 Dez.
-	- 0,4	- 1,2	+ 26,1	+ 47,1	- 21,0	- 0,0	- 0,4	+ 10,5	+ 20,1	- 7,2	- 1,1	- 1,3	- 0,1	2015 Jan.
-	+ 0,1	- 0,9	- 4,4	- 5,6	+ 1,2	-	+ 0,0	+ 9,1	+ 11,6	- 1,1	- 0,5	- 0,9	- 0,0	2015 Febr.
-	- 0,2	+ 0,1	+ 0,9	+ 8,8	- 7,9	+ 0,0	- 0,1	- 6,0	- 0,4	- 2,6	- 2,2	- 0,8	- 0,1	2015 März
-	- 0,1	+ 0,2	- 17,0	- 14,6	- 2,4	- 0,0	- 0,0	+ 9,2	+ 23,5	- 10,8	- 2,4	- 1,0	- 0,5	2015 April
-	- 0,1	+ 0,3	- 14,4	+ 1,0	- 15,4	+ 0,0	- 0,1	+ 17,9	+ 25,0	- 4,7	- 1,5	- 0,9	- 0,1	2015 Mai
-	- 0,3	- 0,3	- 12,9	- 2,8	- 10,1	- 0,0	- 0,1	- 7,1	+ 2,7	- 7,5	- 1,7	- 0,6	- 0,5	2015 Juni
-	- 0,3	- 0,2	- 11,1	- 9,2	- 1,9	+ 0,0	- 0,2	+ 27,5	+ 12,9	+ 17,7	- 1,9	- 1,1	+ 0,1	2015 Juli
-	- 0,1	- 0,3	- 7,1	- 3,4	- 3,7	- 0,0	+ 0,0	+ 14,5	+ 17,8	- 1,3	- 1,3	- 0,7	+ 0,0	2015 Aug.
-	- 0,1	- 0,1	+ 3,7	+ 4,1	- 0,4	+ 0,0	+ 0,0	- 7,0	- 0,1	- 5,6	- 0,6	- 0,7	- 0,1	2015 Sept.
-	- 0,2	- 0,1	+ 20,3	- 2,6	+ 22,9	+ 0,0	- 0,2	+ 10,9	+ 24,8	- 13,3	+ 0,1	- 0,6	- 0,0	2015 Okt.
-	- 0,2	+ 0,1	+ 11,6	+ 7,7	+ 3,9	+ 0,0	- 0,1	+ 27,0	+ 21,5	+ 6,5	- 0,3	- 0,6	- 0,0	2015 Nov.
-	- 0,1	- 2,0	- 42,4	- 27,1	- 15,2	-	- 0,1	- 0,0	- 3,2	+ 1,7	+ 2,2	- 0,7	- 0,2	2015 Dez.
-	- 0,1	+ 0,4	+ 0,5	+ 13,9	- 13,4	- 0,0	- 0,1	+ 9,1	+ 15,8	- 5,8	- 0,4	- 0,6	+ 0,0	2016 Jan.
-	- 0,1	- 0,2	- 3,1	+ 7,0	- 10,1	+ 0,0	- 0,0	+ 4,8	+ 7,9	- 3,1	+ 0,3	- 0,2	- 0,0	2016 Febr.
-	- 0,3	+ 0,5	- 3,2	- 4,0	+ 0,8	- 0,0	- 0,1	- 5,0	- 10,0	+ 7,0	- 1,9	- 0,2	- 0,2	2016 März
-	- 0,1	- 0,3	+ 1,6	+ 1,9	- 0,3	- 0,0	+ 0,0	+ 18,6	+ 22,2	- 1,3	- 1,8	- 0,5	- 0,1	2016 April

rangiger Verbindlichkeiten. 4 Einschl. Verbindlichkeiten aus geldpolitischen Geschäften mit der Bundesbank. 5 Eigene Akzente und Solawechsel im Umlauf. 6 Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 7 Ohne Bauspareinlagen;

siehe auch Anm. 8. 8 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

IV. Banken

4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland *)

Mrd €

Zeit	Kassenbestand an Noten und Münzen in Nicht-Eurowährungen	Kredite an ausländische Banken (MFIs)							Kredite an ausländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)					
		insgesamt	Guthaben und Buchkredite, Wechsel			börsenfähige Geldmarktpapiere von Banken	Wertpapiere von Banken	Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Buchkredite, Wechsel			Schatzwechsel und börsenfähige Geldmarktpapiere von Nichtbanken	Wertpapiere von Nichtbanken
			zusammen	kurzfristig	mittellangfristig					zusammen	kurzfristig	mittellangfristig		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2006	0,4	1 266,9	1 003,2	744,5	258,7	13,3	250,4	0,8	777,0	421,0	156,0	264,9	7,2	348,9
2007	0,3	1 433,5	1 105,9	803,6	302,4	13,4	314,2	0,5	908,3	492,9	197,5	295,4	27,5	387,9
2008	0,3	1 446,6	1 131,6	767,2	364,3	15,6	299,5	1,9	908,4	528,9	151,4	377,5	12,9	366,6
2009	0,3	1 277,4	986,1	643,5	342,6	6,2	285,0	2,9	815,7	469,6	116,9	352,7	9,8	336,3
2010	0,5	1 154,1	892,7	607,7	285,1	2,1	259,3	1,8	773,8	461,4	112,6	348,8	10,1	302,3
2011	0,6	1 117,6	871,0	566,3	304,8	4,6	241,9	2,6	744,4	455,8	102,0	353,8	8,5	280,1
2012	0,8	1 046,0	813,5	545,5	268,1	5,4	227,0	2,6	729,0	442,2	105,1	337,1	9,0	277,8
2013	0,2	1 019,7	782,4	546,6	235,8	7,2	230,1	2,5	701,0	404,9	100,3	304,6	8,2	287,8
2014	0,2	1 125,2	884,8	618,7	266,1	7,9	232,5	1,1	735,1	415,2	94,4	320,8	6,5	313,5
2015	0,3	1 066,9	830,7	555,9	274,7	1,2	235,0	1,0	751,5	424,3	83,8	340,5	7,5	319,7
2014 Nov.	0,2	1 151,0	907,8	658,2	249,7	8,7	234,5	1,1	749,8	433,9	113,5	320,4	8,3	307,6
Dez.	0,2	1 125,2	884,8	618,7	266,1	7,9	232,5	1,1	735,1	415,2	94,4	320,8	6,5	313,5
2015 Jan.	0,2	1 213,2	966,6	684,2	282,4	10,9	235,7	1,1	770,7	445,3	117,5	327,8	7,0	318,4
Febr.	0,2	1 198,1	956,6	687,3	269,3	9,3	232,2	1,1	766,7	444,5	115,7	328,9	6,6	315,5
März	0,3	1 186,6	944,4	654,9	289,5	10,9	231,4	1,1	777,0	447,4	113,2	334,2	7,2	322,4
April	0,2	1 199,9	958,7	675,5	283,1	10,0	231,3	1,1	780,2	455,7	124,6	331,1	6,1	318,4
Mai	0,3	1 189,7	948,9	665,0	284,0	9,1	231,7	1,1	787,3	459,0	127,1	331,8	6,3	322,0
Juni	0,3	1 142,5	903,1	617,1	286,0	8,1	231,3	1,1	765,7	435,1	104,4	330,7	7,5	323,1
Juli	0,3	1 149,0	911,5	625,0	286,5	6,6	230,9	1,1	760,0	433,4	103,3	330,1	5,0	321,6
Aug.	0,3	1 140,9	904,7	619,3	285,3	6,1	230,2	1,1	761,5	435,8	106,9	328,8	5,8	319,9
Sept.	0,3	1 152,8	914,7	627,4	287,4	4,4	233,7	1,1	760,7	434,9	106,6	328,3	6,0	319,8
Okt.	0,3	1 138,7	900,4	617,1	283,4	2,9	235,3	1,1	772,2	446,5	116,4	330,1	6,1	319,6
Nov.	0,3	1 112,9	873,2	598,4	274,8	2,8	237,0	1,1	784,8	450,0	103,7	346,4	6,9	327,9
Dez.	0,3	1 066,9	830,7	555,9	274,7	1,2	235,0	1,0	751,5	424,3	83,8	340,5	7,5	319,7
2016 Jan.	0,3	1 080,5	844,9	570,2	274,8	1,9	233,6	1,0	766,7	440,2	101,3	338,8	8,9	317,6
Febr.	0,3	1 095,3	854,5	580,2	274,3	3,1	237,8	1,0	765,9	445,3	102,6	342,7	10,2	310,3
März	0,3	1 057,4	816,6	551,7	264,9	3,0	237,8	1,0	754,4	427,1	87,9	339,2	9,1	318,2
April	0,3	1 064,5	824,2	559,7	264,5	3,3	237,1	1,0	762,5	440,0	99,9	340,0	9,4	313,1
Veränderungen *)														
2007	- 0,0	+ 190,3	+ 123,7	+ 72,9	+ 50,8	+ 7,5	+ 59,1	- 0,4	+ 167,7	+ 94,3	+ 50,1	+ 44,2	+ 20,1	+ 53,3
2008	+ 0,0	+ 8,5	+ 20,2	- 43,0	+ 63,2	+ 2,1	- 13,7	- 0,0	+ 4,3	+ 45,1	- 31,9	+ 77,0	- 14,5	- 26,3
2009	- 0,0	- 170,0	- 141,3	- 122,5	- 18,8	- 10,3	- 18,4	- 0,2	- 72,8	- 43,8	- 31,7	- 12,1	- 3,3	- 25,7
2010	+ 0,1	- 141,5	- 116,2	- 47,3	- 68,9	- 4,8	- 20,4	- 0,2	- 62,0	- 24,5	- 12,6	- 11,9	+ 0,4	- 38,0
2011	+ 0,1	- 48,4	- 32,6	- 45,3	+ 12,7	+ 2,5	- 18,4	+ 0,0	- 38,9	- 13,6	- 12,8	- 0,9	- 1,6	- 23,6
2012	+ 0,1	- 70,1	- 56,8	- 23,1	- 33,7	+ 0,9	- 14,1	- 0,1	- 9,4	- 7,5	+ 8,3	- 15,9	+ 0,6	- 2,5
2013	- 0,5	- 22,7	- 26,9	- 1,3	- 25,6	+ 1,8	+ 2,4	- 0,0	- 21,2	- 33,1	- 5,8	- 27,2	- 0,7	+ 12,6
2014	- 0,0	+ 86,1	+ 80,1	+ 63,2	+ 16,8	+ 0,7	+ 5,3	- 0,6	+ 5,7	- 10,2	- 12,8	+ 2,7	- 1,8	+ 17,7
2015	+ 0,1	- 91,8	- 86,0	- 82,2	- 3,8	- 6,7	+ 0,8	- 0,1	- 6,1	- 9,2	- 6,5	- 2,7	+ 1,1	+ 2,0
2014 Nov.	+ 0,0	+ 32,4	+ 29,3	+ 30,4	- 1,1	+ 0,0	+ 3,0	+ 0,0	+ 10,4	+ 3,8	+ 3,0	+ 0,8	+ 0,6	+ 6,0
Dez.	- 0,0	- 33,1	- 30,7	- 44,4	+ 13,6	- 0,8	- 1,6	- 0,0	- 20,8	- 23,1	- 20,2	- 2,9	- 1,9	+ 4,1
2015 Jan.	+ 0,0	+ 62,4	+ 57,8	+ 50,3	+ 7,5	+ 3,0	+ 1,6	- 0,0	+ 21,4	+ 18,3	+ 20,6	- 2,3	+ 0,6	+ 2,5
Febr.	+ 0,0	- 17,1	- 12,0	+ 2,2	- 14,2	- 1,5	- 3,6	-	- 5,8	- 2,1	- 2,2	+ 0,1	- 0,4	- 3,2
März	+ 0,0	- 24,0	- 24,5	- 39,9	+ 15,4	+ 1,5	- 1,1	+ 0,0	+ 1,9	- 3,7	- 3,9	+ 0,2	+ 0,5	+ 5,1
April	- 0,0	+ 25,3	+ 26,1	+ 27,4	- 1,3	- 0,9	+ 0,1	+ 0,0	+ 10,4	+ 14,3	+ 12,7	+ 1,6	- 1,1	- 2,9
Mai	+ 0,0	- 17,8	- 17,3	- 15,2	- 2,0	- 0,9	+ 0,3	- 0,0	+ 3,3	+ 0,3	+ 1,5	- 1,2	+ 0,2	+ 2,9
Juni	+ 0,0	- 41,3	- 40,1	- 44,0	+ 4,0	- 0,9	- 0,3	- 0,0	- 18,3	- 21,2	- 20,7	- 0,5	+ 1,2	+ 1,7
Juli	+ 0,0	+ 1,3	+ 3,3	+ 4,9	- 1,6	- 1,5	- 0,5	-	- 9,1	- 4,4	- 1,7	- 2,7	- 2,5	- 2,2
Aug.	- 0,0	+ 0,6	+ 1,6	- 0,3	+ 1,9	- 0,5	- 0,5	- 0,0	+ 6,6	+ 6,4	+ 4,4	+ 2,0	+ 0,8	- 0,7
Sept.	+ 0,0	+ 14,0	+ 12,2	+ 10,0	+ 2,2	- 1,7	+ 3,6	- 0,0	- 2,1	- 2,2	- 1,9	- 0,3	+ 0,1	- 0,0
Okt.	+ 0,0	- 20,2	- 20,2	- 13,9	- 6,3	- 1,5	+ 1,5	+ 0,0	+ 7,7	+ 8,5	+ 9,1	- 0,6	+ 0,1	- 0,9
Nov.	+ 0,0	- 38,2	- 39,4	- 25,9	- 13,5	- 0,1	+ 1,4	+ 0,0	+ 4,9	- 2,7	- 5,5	+ 2,8	+ 0,7	+ 6,8
Dez.	- 0,0	- 36,7	- 33,4	- 37,5	+ 4,1	- 1,6	- 1,7	- 0,1	- 27,1	- 20,7	- 18,9	- 1,9	+ 0,8	- 7,2
2016 Jan.	- 0,0	+ 16,1	+ 16,8	+ 15,6	+ 1,2	+ 0,7	- 1,4	+ 0,0	+ 18,2	+ 18,2	+ 18,6	- 0,4	+ 1,3	- 1,3
Febr.	+ 0,0	+ 14,9	+ 9,6	+ 10,3	- 0,7	+ 1,1	+ 4,2	+ 0,0	- 0,2	+ 5,8	+ 2,1	+ 3,7	+ 1,1	- 7,1
März	- 0,0	- 26,3	- 26,5	- 22,8	- 3,7	- 0,1	+ 0,3	+ 0,0	- 3,8	- 12,2	- 13,6	+ 1,3	- 0,9	+ 9,3
April	- 0,0	+ 6,6	+ 7,0	+ 7,6	- 0,5	+ 0,3	- 0,7	+ 0,0	+ 7,5	+ 12,7	+ 11,9	+ 0,7	+ 0,1	- 5,3

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu be-

trachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt.

IV. Banken

Nachrichtlich: Treuhandkredite	Beteiligungen an ausländischen Banken und Unternehmen	Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Banken (MFIs)						Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)						Nachrichtlich: Treuhandkredite	Zeit
		insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhandkredite		
				zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristige				zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristige			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)															
5,8	50,4	689,7	168,1	521,6	397,3	124,3	0,4	310,1	82,1	228,0	111,5	116,5	1,5	2006	
5,7	48,3	738,9	164,7	574,1	461,2	113,0	0,2	303,1	76,0	227,1	122,3	104,8	3,1	2007	
25,5	45,1	703,3	218,1	485,1	362,3	122,9	0,3	286,1	92,2	193,9	95,1	98,8	2,5	2008	
32,1	45,4	652,6	213,6	439,0	307,4	131,6	0,2	216,3	78,1	138,2	73,7	64,5	1,9	2009	
15,6	48,8	741,7	258,7	483,0	349,3	133,6	0,1	227,6	84,8	142,7	76,7	66,0	1,5	2010	
32,9	45,0	655,7	242,6	413,1	289,4	123,7	0,1	225,9	92,3	133,6	66,9	66,6	1,3	2011	
32,6	46,4	691,1	289,4	401,7	284,6	117,0	0,1	237,6	107,2	130,3	69,1	61,2	1,2	2012	
30,8	39,0	515,7	222,6	293,2	196,0	97,2	0,1	257,8	118,1	139,7	76,8	62,9	1,0	2013	
14,0	35,6	609,2	277,1	332,1	242,7	89,4	0,1	221,0	113,0	107,9	47,8	60,1	0,7	2014	
13,1	30,5	611,9	323,4	288,5	203,8	84,7	0,1	201,1	102,6	98,5	49,3	49,2	0,7	2015	
14,7	37,6	627,5	301,3	326,3	238,4	87,8	0,1	258,6	132,1	126,5	65,7	60,8	1,3	2014 Nov.	
14,0	35,6	609,2	277,1	332,1	242,7	89,4	0,1	221,0	113,0	107,9	47,8	60,1	0,7	2014 Dez.	
14,0	35,8	691,4	338,7	352,6	260,2	92,5	0,1	260,9	141,4	119,5	59,2	60,3	0,7	2015 Jan.	
14,0	35,7	672,5	310,8	361,7	269,4	92,3	0,1	263,7	143,1	120,7	61,8	58,9	0,8	2015 Febr.	
14,1	36,1	712,5	369,6	342,9	256,1	86,9	0,1	253,6	131,2	122,4	64,7	57,7	0,9	2015 März	
13,8	36,0	729,9	348,1	381,8	297,3	84,5	0,1	265,1	146,9	118,2	62,3	55,9	0,9	2015 April	
13,8	36,8	714,0	357,6	356,4	270,8	85,7	0,1	265,4	142,7	122,7	70,8	51,9	0,9	2015 Mai	
13,6	36,4	671,4	331,2	340,2	256,3	83,9	0,1	240,5	127,7	112,8	61,6	51,2	0,9	2015 Juni	
13,6	35,3	690,6	342,8	347,7	266,7	81,0	0,1	244,4	131,9	112,5	62,0	50,5	0,9	2015 Juli	
13,7	35,2	681,5	334,5	347,0	264,5	82,5	0,1	253,6	135,3	118,3	65,9	52,4	0,9	2015 Aug.	
13,7	35,2	672,0	346,4	325,5	244,3	81,2	0,1	234,5	128,3	106,3	53,2	53,1	0,9	2015 Sept.	
13,5	35,2	656,9	362,9	294,0	212,7	81,3	0,1	243,4	134,6	108,8	56,6	52,3	0,8	2015 Okt.	
13,6	34,8	649,0	373,8	275,2	190,5	84,6	0,1	243,2	136,3	106,9	55,7	51,2	0,8	2015 Nov.	
13,1	30,5	611,9	323,4	288,5	203,8	84,7	0,1	201,1	102,6	98,5	49,3	49,2	0,7	2015 Dez.	
13,2	29,6	637,8	352,2	285,7	201,3	84,3	0,1	237,7	129,1	108,6	60,5	48,2	0,8	2016 Jan.	
13,2	29,0	644,4	357,8	286,6	201,8	84,8	0,1	246,4	137,2	109,2	61,8	47,5	0,8	2016 Febr.	
13,3	28,9	623,4	349,6	273,8	192,0	81,8	0,0	218,8	119,8	99,0	52,9	46,1	0,8	2016 März	
13,3	28,9	658,0	344,2	313,8	232,7	81,1	0,0	233,6	126,9	106,7	62,0	44,8	0,8	2016 April	
Veränderungen *)															
- 0,1	- 0,8	+ 67,3	+ 1,5	+ 65,8	+ 74,0	- 8,3	- 0,1	+ 4,6	- 5,5	+ 10,2	+ 16,6	- 6,4	+ 1,6	2007	
+ 0,7	- 3,1	- 50,1	+ 52,2	- 102,3	- 120,7	+ 18,5	+ 0,1	- 12,4	+ 16,1	- 28,5	- 19,4	- 9,1	- 0,6	2008	
- 3,2	+ 0,1	- 81,4	- 2,1	- 79,3	- 57,5	- 21,7	- 0,2	- 33,5	- 13,3	- 20,1	- 17,0	- 3,1	- 0,6	2009	
+ 0,2	+ 1,4	+ 895,4	+ 42,0	+ 542,4	+ 38,1	+ 136,8	- 0,1	- 1,6	+ 6,0	- 7,6	- 3,3	- 4,4	- 0,4	2010	
- 0,1	- 3,9	- 88,8	- 13,8	- 75,0	- 61,8	- 13,1	- 0,0	- 9,3	+ 6,4	- 15,7	- 10,4	- 5,3	- 0,2	2011	
- 0,3	+ 1,5	+ 38,2	+ 51,7	- 13,5	- 7,5	- 6,0	- 0,0	+ 12,6	+ 15,2	- 2,6	+ 2,5	- 5,1	- 0,1	2012	
- 1,8	- 7,2	- 174,0	- 75,6	- 98,4	- 83,1	- 15,4	- 0,0	+ 13,5	+ 9,6	+ 3,9	+ 6,9	- 3,0	- 0,2	2013	
+ 0,1	- 3,8	+ 76,3	+ 47,8	+ 28,5	+ 39,0	- 10,5	- 0,0	- 43,6	- 8,3	- 35,3	- 30,7	- 4,6	+ 0,2	2014	
- 0,6	- 6,1	- 15,4	+ 40,6	- 56,0	- 48,6	- 7,4	- 0,0	- 26,5	- 13,9	- 12,6	+ 0,3	- 13,0	- 0,0	2015	
+ 0,0	- 0,2	+ 30,0	+ 12,2	+ 17,8	+ 18,1	- 0,3	-	- 1,4	- 5,4	+ 4,1	+ 3,2	+ 0,9	- 0,1	2014 Nov.	
- 0,2	- 2,1	- 22,0	- 25,9	+ 3,9	+ 3,0	+ 0,9	- 0,0	- 39,3	- 19,8	- 19,5	- 18,4	- 1,1	- 0,1	2014 Dez.	
+ 0,0	- 0,1	+ 68,7	+ 56,0	+ 12,8	+ 11,5	+ 1,3	-	+ 35,9	+ 26,3	+ 9,6	+ 10,6	- 1,0	- 0,0	2015 Jan.	
- 0,0	- 0,1	- 20,1	- 28,2	+ 8,1	+ 8,6	- 0,5	-	+ 2,3	+ 1,5	+ 0,8	+ 2,3	- 1,5	+ 0,1	2015 Febr.	
+ 0,1	+ 0,3	+ 32,7	+ 56,4	- 23,8	- 17,3	- 6,4	- 0,0	- 12,6	- 13,0	+ 0,4	+ 2,4	- 2,0	+ 0,0	2015 März	
- 0,4	- 0,0	+ 25,2	- 17,7	+ 42,9	+ 44,3	- 1,3	-	+ 12,9	+ 16,0	- 3,0	- 1,9	- 1,1	- 0,0	2015 April	
+ 0,0	+ 0,1	- 20,1	+ 8,0	- 28,1	- 28,6	+ 0,6	+ 0,0	- 0,9	- 4,8	+ 3,9	+ 8,2	- 4,3	- 0,0	2015 Mai	
- 0,2	- 0,3	- 39,2	- 25,0	- 14,1	- 12,8	- 1,3	- 0,0	- 23,9	- 14,5	- 9,3	- 8,9	- 0,5	+ 0,0	2015 Juni	
+ 0,0	- 1,2	+ 16,0	+ 10,6	+ 5,4	+ 8,7	- 3,3	- 0,0	+ 3,0	+ 3,8	- 0,8	+ 0,1	- 0,9	+ 0,0	2015 Juli	
+ 0,0	+ 0,0	- 4,6	- 6,7	+ 2,1	+ 0,0	+ 2,0	-	+ 10,5	+ 4,0	+ 6,5	+ 4,3	+ 2,2	- 0,0	2015 Aug.	
+ 0,1	+ 0,0	- 9,5	+ 12,0	- 21,5	- 20,1	- 1,4	- 0,0	- 18,9	- 7,0	- 11,9	- 12,6	+ 0,7	+ 0,0	2015 Sept.	
- 0,2	- 0,1	- 18,2	+ 15,2	- 33,4	- 33,1	- 0,3	- 0,0	+ 7,9	+ 5,8	+ 2,0	+ 3,1	- 1,1	- 0,2	2015 Okt.	
+ 0,1	- 0,5	- 14,3	+ 8,4	- 22,7	- 25,2	+ 2,5	-	- 2,3	+ 0,6	- 2,9	- 1,3	- 1,6	+ 0,1	2015 Nov.	
- 0,2	- 4,3	- 32,0	- 48,3	+ 16,4	+ 15,5	+ 0,8	- 0,0	- 40,4	- 32,6	- 7,9	- 6,0	- 1,9	- 0,1	2015 Dez.	
+ 0,1	- 0,9	+ 27,6	+ 29,5	- 1,9	- 1,6	- 0,2	-	+ 36,9	+ 26,4	+ 10,6	+ 11,2	- 0,6	+ 0,1	2016 Jan.	
+ 0,0	- 0,4	+ 6,2	+ 5,1	+ 1,1	+ 0,8	+ 0,3	-	+ 8,9	+ 8,3	+ 0,6	+ 1,3	- 0,7	- 0,0	2016 Febr.	
+ 0,0	- 0,0	- 14,0	- 5,4	- 8,6	- 6,7	- 2,0	- 0,0	- 25,6	- 16,5	- 9,1	- 7,9	- 1,2	+ 0,0	2016 März	
+ 0,0	- 0,0	+ 34,2	- 5,7	+ 39,9	+ 40,6	- 0,7	-	+ 14,7	+ 7,1	+ 7,6	+ 9,1	- 1,4	- 0,0	2016 April	

IV. Banken

5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)*

Mrd €

Zeit	Kredite an inländische Nichtbanken insgesamt mit börsenfähige(n) Geldmarktpapieren(n), Wertpapieren(n), Ausleihforderungen | ohne börsenfähige(n) Geldmarktpapieren(n), Wertpapieren(n), Ausleihforderungen		Kurzfristige Kredite							Mittel- und langfristige	
			insgesamt	an Unternehmen und Privatpersonen			an öffentliche Haushalte			insgesamt	an Unter-
				zu-	Buchkredite und Wechsel	börsenfähige Geldmarktpapiere	zu-	Buchkredite	Schatzwechsel			zu-
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)											
2006	3 000,7	2 632,2	303,1	269,8	269,3	0,6	33,3	31,9	1,4	2 697,6	2 181,8
2007	2 975,7	2 649,5	331,2	301,8	301,5	0,3	29,4	28,2	1,2	2 644,6	2 168,3
2008	3 071,1	2 700,1	373,0	337,5	335,3	2,2	35,5	34,5	1,0	2 698,1	2 257,8
2009	3 100,1	2 692,6	347,3	306,3	306,2	0,1	41,0	37,1	3,9	2 752,8	2 299,7
2010	3 220,9	2 771,3	428,0	283,0	282,8	0,2	145,0	117,2	27,7	2 793,0	2 305,6
2011	3 197,8	2 775,4	383,3	316,5	316,1	0,4	66,8	60,7	6,0	2 814,5	2 321,9
2012	3 220,4	2 786,1	376,1	316,8	316,3	0,5	59,3	57,6	1,7	2 844,3	2 310,9
2013	3 131,6	2 693,2	269,1	217,7	217,0	0,6	51,4	50,8	0,6	2 862,6	2 328,6
2014	3 167,3	2 712,6	257,5	212,7	212,1	0,6	44,8	44,7	0,1	2 909,8	2 376,8
2015	3 233,9	2 764,4	255,5	207,8	207,6	0,2	47,8	47,5	0,2	2 978,3	2 451,4
2014 Nov.	3 178,9	2 720,0	265,7	214,6	214,1	0,4	51,1	50,7	0,4	2 913,3	2 375,5
2014 Dez.	3 167,3	2 712,6	257,5	212,7	212,1	0,6	44,8	44,7	0,1	2 909,8	2 376,8
2015 Jan.	3 191,5	2 726,0	267,9	214,7	214,0	0,7	53,1	52,8	0,4	2 923,7	2 388,4
2015 Febr.	3 205,1	2 737,1	275,8	218,9	217,8	1,0	57,0	56,7	0,2	2 929,2	2 391,5
2015 März	3 212,0	2 739,0	278,1	220,4	219,4	1,0	57,7	57,1	0,6	2 933,9	2 399,1
2015 April	3 221,1	2 745,4	284,0	216,6	215,7	1,0	67,3	66,8	0,5	2 937,1	2 403,4
2015 Mai	3 207,9	2 743,6	272,4	215,8	214,7	1,1	56,6	55,9	0,7	2 935,5	2 407,1
2015 Juni	3 200,4	2 745,5	279,2	223,8	222,5	1,3	55,4	54,3	1,1	2 921,2	2 397,0
2015 Juli	3 228,7	2 748,7	273,0	215,4	214,0	1,3	57,6	56,5	1,1	2 955,7	2 430,2
2015 Aug.	3 230,9	2 751,4	269,4	214,0	212,9	1,1	55,5	54,6	0,9	2 961,4	2 432,5
2015 Sept.	3 230,8	2 756,4	271,8	218,5	217,6	0,9	53,3	52,5	0,8	2 959,0	2 428,4
2015 Okt.	3 232,0	2 764,9	268,0	212,4	211,7	0,7	55,6	54,8	0,8	2 964,0	2 433,8
2015 Nov.	3 249,0	2 775,5	264,2	212,9	212,3	0,6	51,3	50,9	0,4	2 984,8	2 451,1
2015 Dez.	3 233,9	2 764,4	255,5	207,8	207,6	0,2	47,8	47,5	0,2	2 978,3	2 451,4
2016 Jan.	3 238,7	2 771,4	259,0	208,1	207,7	0,4	50,9	50,5	0,3	2 979,7	2 452,5
2016 Febr.	3 248,0	2 781,8	266,3	214,3	213,6	0,7	52,0	51,2	0,8	2 981,7	2 456,1
2016 März	3 247,2	2 786,3	271,4	218,7	217,9	0,8	52,6	52,2	0,4	2 975,9	2 454,1
2016 April	3 260,6	2 798,7	273,8	217,8	217,0	0,8	56,0	55,5	0,5	2 986,8	2 466,6
Veränderungen *)											
2007	- 15,9	+ 11,8	+ 27,6	+ 31,5	+ 31,7	- 0,2	- 3,9	- 3,7	- 0,3	- 43,5	- 7,1
2008	+ 92,0	+ 46,9	+ 43,1	+ 36,8	+ 34,9	+ 1,8	+ 6,3	+ 6,3	- 0,0	+ 48,9	+ 83,4
2009	+ 25,7	- 11,6	- 26,1	- 31,5	- 30,0	- 1,5	+ 5,5	+ 2,5	+ 2,9	+ 51,8	+ 36,6
2010	+ 130,5	+ 78,7	+ 80,4	- 23,4	- 23,5	+ 0,1	+ 103,8	+ 80,1	+ 23,7	+ 50,1	+ 14,9
2011	- 30,6	- 3,2	- 45,2	+ 33,6	+ 33,3	+ 0,2	- 78,7	- 57,0	- 21,7	+ 14,6	+ 9,4
2012	+ 21,0	+ 9,6	- 9,7	- 1,6	- 1,7	+ 0,1	- 8,2	- 3,8	- 4,3	+ 30,7	+ 10,9
2013	+ 4,4	+ 0,1	- 13,8	- 5,8	- 6,3	+ 0,5	- 8,0	- 7,0	- 1,1	+ 18,2	+ 17,6
2014	+ 36,7	+ 20,5	- 11,6	- 4,5	- 4,5	- 0,0	- 7,1	- 6,5	- 0,6	+ 48,3	+ 52,5
2015	+ 68,9	+ 54,1	+ 1,6	- 1,3	- 0,9	- 0,4	+ 2,9	+ 2,8	+ 0,1	+ 67,2	+ 73,9
2014 Nov.	+ 9,9	+ 7,9	+ 0,1	+ 2,0	+ 2,3	- 0,3	- 1,9	- 1,8	- 0,1	+ 9,8	+ 10,7
2014 Dez.	- 11,7	- 7,4	- 8,1	- 1,3	- 1,5	+ 0,2	- 6,8	- 6,5	- 0,3	- 3,6	+ 5,1
2015 Jan.	+ 26,4	+ 15,5	+ 10,7	+ 2,4	+ 2,3	+ 0,1	+ 8,3	+ 8,0	+ 0,3	+ 15,7	+ 13,9
2015 Febr.	+ 13,5	+ 11,2	+ 8,0	+ 4,1	+ 3,8	+ 0,3	+ 3,8	+ 4,0	- 0,1	+ 5,6	+ 3,1
2015 März	+ 7,0	+ 1,9	+ 2,3	+ 1,5	+ 1,6	- 0,1	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,3	+ 4,7	+ 7,6
2015 April	+ 9,1	+ 6,4	+ 5,9	- 3,7	- 3,8	+ 0,0	+ 9,6	+ 9,7	- 0,0	+ 3,3	+ 4,3
2015 Mai	- 13,1	- 1,6	- 11,4	- 0,7	- 0,8	+ 0,1	- 10,7	- 10,9	+ 0,1	- 1,6	+ 3,8
2015 Juni	- 7,5	+ 1,9	+ 6,8	+ 8,0	+ 7,8	+ 0,2	- 1,2	- 1,6	+ 0,4	- 14,3	- 10,1
2015 Juli	+ 28,3	+ 3,1	- 6,2	- 8,4	- 8,4	+ 0,0	+ 2,2	+ 2,2	- 0,0	+ 34,4	+ 31,9
2015 Aug.	+ 2,3	+ 2,9	- 3,4	- 1,2	- 1,0	- 0,3	- 2,2	- 2,0	- 0,2	+ 5,7	+ 2,6
2015 Sept.	- 0,1	+ 4,9	+ 2,4	+ 4,5	+ 4,7	- 0,2	- 2,1	- 2,1	- 0,1	- 2,4	- 3,4
2015 Okt.	+ 1,2	+ 8,6	- 3,8	- 6,0	- 5,9	- 0,1	+ 2,2	+ 2,2	- 0,0	+ 5,1	+ 5,7
2015 Nov.	+ 16,7	+ 10,3	- 0,9	+ 3,4	+ 3,5	- 0,1	- 4,3	- 3,9	- 0,4	+ 17,6	+ 14,1
2015 Dez.	- 15,1	- 11,0	- 8,6	- 5,1	- 4,7	- 0,4	- 3,5	- 3,3	- 0,2	- 6,5	+ 0,3
2016 Jan.	+ 4,5	+ 6,7	+ 3,1	+ 0,0	- 0,1	+ 0,2	+ 3,1	+ 3,0	+ 0,1	+ 1,4	+ 1,1
2016 Febr.	+ 9,6	+ 10,5	+ 7,6	+ 6,4	+ 6,1	+ 0,3	+ 1,2	+ 0,7	+ 0,4	+ 2,0	+ 3,6
2016 März	- 0,8	+ 4,5	+ 5,3	+ 4,7	+ 4,6	+ 0,1	+ 0,6	+ 1,0	- 0,4	- 6,0	- 2,2
2016 April	+ 13,3	+ 12,4	+ 2,4	- 0,9	- 0,9	- 0,0	+ 3,4	+ 3,3	+ 0,1	+ 10,8	+ 12,4

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrach-

ten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Schuldverschreibungen aus

IV. Banken

Kredite													Zeit
nehmen und Privatpersonen					an öffentliche Haushalte								
Buchkredite			Wert- papiere	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	zu- sammen	Buchkredite			Wert- papiere 1)	Aus- gleichs- forde- rungen 2)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite		
zu- sammen	mittel- fristig	lang- fristig				zu- sammen	mittel- fristig	lang- fristig					
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
1 972,7	194,5	1 778,1	209,1	48,2	515,8	358,4	31,7	326,6	157,4	–	–	4,8	2006
1 987,3	207,7	1 779,6	181,1	46,5	476,2	332,5	31,9	300,6	143,7	–	–	4,7	2007
2 022,0	222,0	1 800,0	235,8	42,8	440,3	308,2	29,7	278,5	132,1	–	–	4,5	2008
2 051,3	242,7	1 808,6	248,4	39,6	453,1	298,0	32,2	265,8	155,1	–	–	4,3	2009
2 070,0	238,1	1 831,8	235,7	30,7	487,3	301,2	36,1	265,1	186,1	–	–	3,1	2010
2 099,5	247,9	1 851,7	222,4	32,7	492,6	299,1	41,1	258,0	193,5	–	–	3,6	2011
2 119,5	249,7	1 869,8	191,4	31,4	533,4	292,7	39,4	253,3	240,7	–	–	3,5	2012
2 136,9	248,0	1 888,9	191,7	28,9	534,0	288,4	38,8	249,7	245,6	–	–	2,7	2013
2 172,7	251,7	1 921,0	204,2	24,4	532,9	283,1	33,5	249,6	249,8	–	–	2,1	2014
2 232,4	256,0	1 976,3	219,0	18,3	527,0	277,0	27,9	249,0	250,0	–	–	2,1	2015
2 175,1	252,6	1 922,5	200,5	24,3	537,7	280,1	33,8	246,3	257,6	–	–	2,1	2014 Nov.
2 172,7	251,7	1 921,0	204,2	24,4	532,9	283,1	33,5	249,6	249,8	–	–	2,1	Dez.
2 175,2	252,5	1 922,7	213,2	24,0	535,3	284,0	32,7	251,3	251,3	–	–	2,1	2015 Jan.
2 179,6	251,4	1 928,1	212,0	24,1	537,7	283,1	32,7	250,4	254,6	–	–	2,1	Febr.
2 180,6	251,7	1 928,9	218,6	23,8	534,8	281,9	32,3	249,5	252,9	–	–	2,1	März
2 182,1	250,5	1 931,7	221,3	23,7	533,7	280,8	29,5	251,3	252,9	–	–	2,1	April
2 192,6	253,2	1 939,4	214,5	23,6	528,4	280,4	29,5	250,9	248,0	–	–	2,1	Mai
2 190,5	251,5	1 939,0	206,5	23,3	524,2	278,3	28,7	249,5	246,0	–	–	2,0	Juni
2 201,5	250,8	1 950,6	228,7	23,0	525,5	276,6	28,5	248,2	248,9	–	–	2,0	Juli
2 208,2	251,0	1 957,2	224,4	22,9	528,9	275,7	28,2	247,6	253,1	–	–	2,0	Aug.
2 208,7	251,2	1 957,4	219,7	22,9	530,6	277,5	29,3	248,2	253,1	–	–	2,0	Sept.
2 220,0	253,2	1 966,8	213,8	22,7	530,2	278,5	29,3	249,2	251,8	–	–	2,0	Okt.
2 233,7	256,1	1 977,6	217,4	22,5	533,8	278,6	28,1	250,5	255,1	–	–	2,0	Nov.
2 232,4	256,0	1 976,3	219,0	18,3	527,0	277,0	27,9	249,0	250,0	–	–	2,1	Dez.
2 235,3	257,1	1 978,3	217,2	18,2	527,2	277,8	27,7	250,1	249,4	–	–	2,1	2016 Jan.
2 240,2	257,4	1 982,8	215,9	18,0	525,6	276,8	27,7	249,1	248,8	–	–	2,1	Febr.
2 240,5	257,3	1 983,2	213,5	17,9	521,8	275,6	27,5	248,1	246,2	–	–	2,0	März
2 250,0	258,6	1 991,4	216,6	17,8	520,1	276,1	27,5	248,7	244,0	–	–	2,0	April
Veränderungen *)													
+ 9,6	+ 10,1	– 0,6	– 16,7	– 2,2	– 36,3	– 25,8	+ 0,1	– 26,0	– 10,5	–	–	– 0,1	2007
+ 28,8	+ 12,0	+ 16,8	+ 54,7	– 5,3	– 34,5	– 23,2	– 2,3	– 20,8	– 11,4	–	–	– 0,1	2008
+ 23,5	+ 17,3	+ 6,3	+ 13,1	– 3,9	+ 15,2	– 7,6	+ 2,5	– 10,2	+ 22,8	–	–	– 0,2	2009
+ 18,6	– 4,0	+ 22,6	– 3,8	– 1,7	+ 35,2	+ 3,5	+ 3,5	– 0,0	+ 31,7	–	–	– 0,3	2010
+ 22,6	+ 2,2	+ 20,4	– 13,2	– 1,0	+ 5,2	– 2,1	+ 4,9	– 7,0	+ 7,3	–	–	– 0,2	2011
+ 21,6	+ 1,5	+ 20,1	– 10,7	– 1,1	+ 19,8	– 6,6	– 1,9	– 4,7	+ 26,4	–	–	– 0,2	2012
+ 17,7	– 0,1	+ 17,8	– 0,1	– 2,5	+ 0,6	– 4,3	– 0,7	– 3,6	+ 4,9	–	–	– 0,8	2013
+ 39,9	+ 5,6	+ 34,3	+ 12,5	– 1,8	– 4,1	– 8,5	– 5,1	– 3,4	+ 4,3	–	–	– 0,2	2014
+ 59,0	+ 4,5	+ 54,6	+ 14,8	– 2,1	– 6,6	– 6,9	– 4,8	– 2,0	+ 0,2	–	–	+ 0,0	2015
+ 8,1	+ 0,8	+ 7,2	+ 2,6	– 0,1	– 0,9	– 0,6	– 0,7	+ 0,1	– 0,2	–	–	+ 0,0	2014 Nov.
+ 1,4	– 0,7	+ 2,1	+ 3,7	+ 0,1	– 8,7	– 0,9	– 0,4	– 0,5	– 7,8	–	–	– 0,0	Dez.
+ 4,8	+ 1,6	+ 3,2	+ 9,1	– 0,4	+ 1,8	+ 0,4	– 0,9	+ 1,2	+ 1,5	–	–	– 0,0	2015 Jan.
+ 4,4	– 1,1	+ 5,4	– 1,2	+ 0,1	+ 2,4	– 0,9	– 0,0	– 0,9	+ 3,4	–	–	–	Febr.
+ 1,0	+ 0,2	+ 0,8	+ 6,6	– 0,2	– 2,9	– 1,2	– 0,3	– 0,9	– 1,7	–	–	– 0,0	März
+ 1,6	– 1,2	+ 2,8	+ 2,7	– 0,1	– 1,0	– 1,1	– 1,8	+ 0,7	+ 0,0	–	–	– 0,0	April
+ 10,6	+ 2,8	+ 7,8	– 6,8	– 0,1	– 5,5	– 0,5	– 0,1	– 0,5	– 4,9	–	–	– 0,0	Mai
– 2,1	– 1,7	– 0,4	– 8,0	– 0,3	– 4,2	– 2,1	– 0,7	– 1,4	– 2,0	–	–	– 0,1	Juni
+ 9,7	– 0,7	+ 10,4	+ 22,2	– 0,3	+ 2,5	– 0,4	– 0,2	– 0,2	+ 2,9	–	–	– 0,0	Juli
+ 6,9	+ 0,1	+ 6,8	– 4,3	– 0,1	+ 3,1	– 1,1	– 0,3	– 0,8	+ 4,3	–	–	– 0,0	Aug.
+ 1,3	+ 0,6	+ 0,7	– 4,7	– 0,1	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,2	– 0,1	–	–	– 0,0	Sept.
+ 11,6	+ 1,9	+ 9,7	– 5,9	– 0,1	– 0,7	+ 0,6	– 0,1	+ 0,7	– 1,3	–	–	– 0,0	Okt.
+ 10,5	+ 2,0	+ 8,6	+ 3,6	– 0,2	+ 3,5	+ 0,2	– 1,1	+ 1,3	+ 3,4	–	–	–	Nov.
– 1,3	– 0,1	– 1,2	+ 1,6	– 0,2	– 6,8	– 1,7	– 0,2	– 1,5	– 5,1	–	–	+ 0,1	Dez.
+ 3,0	+ 0,4	+ 2,5	– 1,8	– 0,1	+ 0,2	+ 0,9	– 0,2	+ 1,1	– 0,6	–	–	+ 0,0	2016 Jan.
+ 4,8	+ 1,0	+ 3,7	– 1,1	– 0,1	– 1,7	– 1,1	– 0,0	– 1,0	– 0,6	–	–	+ 0,0	Febr.
+ 0,2	– 0,1	+ 0,2	– 2,4	– 0,2	– 3,8	– 1,2	– 0,2	– 1,0	– 2,6	–	–	– 0,1	März
+ 9,4	+ 1,3	+ 8,1	+ 3,0	– 0,0	– 1,6	+ 0,6	– 0,0	+ 0,6	– 2,2	–	–	– 0,0	April

dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; siehe auch Anm. 2. 2 Einschl. Schuldver-
 schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen.

IV. Banken

6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche *)

Mrd €

Kredite an inländische Unternehmen und Privatpersonen (ohne Bestände an börsenfähigen Geldmarktpapieren und ohne Wertpapierbestände) 1)														
Zeit	darunter:													
	insgesamt	Kredite für den Wohnungsbau				Kredite an Unternehmen und Selbständige								
		insgesamt	zusammen	Hypothekarkredite auf Wohngrundstücke	sonstige Kredite für den Wohnungsbau	zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau	Verarbeitendes Gewerbe	Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Baugewerbe	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Aquakultur	Verkehr und Lagerei, Nachrichtenübermittlung	Finanzierungsinstitutionen (ohne MFIs) und Versicherungsunternehmen
Kredite insgesamt														
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)														
2014	2 384,8	1 225,7	1 188,7	984,3	204,4	1 291,6	328,3	122,9	100,1	59,8	123,7	47,8	68,4	124,8
2015 März	2 400,0	1 229,7	1 192,0	987,3	204,7	1 305,7	329,9	127,4	99,6	60,9	125,0	48,2	70,0	129,2
Juni	2 413,0	1 234,8	1 205,1	992,0	213,1	1 309,4	334,8	128,1	99,4	61,4	123,2	49,1	67,1	130,2
Sept.	2 426,3	1 244,5	1 218,5	1 001,2	217,3	1 309,0	336,5	127,5	100,6	61,7	125,3	50,0	65,6	129,5
Dez.	2 440,0	1 253,3	1 230,2	1 010,4	219,8	1 314,2	339,6	127,4	100,9	60,5	125,2	50,0	65,3	130,5
2016 März	2 458,5	1 227,2	1 235,2	987,0	248,2	1 328,6	342,5	133,3	101,9	62,2	126,6	50,1	62,6	131,6
Kurzfristige Kredite														
2014	212,1	–	7,6	–	7,6	177,2	3,9	32,5	6,0	11,8	41,2	3,6	5,9	23,2
2015 März	219,5	–	7,7	–	7,7	184,4	3,9	34,7	6,0	13,0	42,3	3,9	6,3	25,6
Juni	222,5	–	8,3	–	8,3	188,3	4,2	35,5	5,5	12,9	41,4	4,3	6,0	27,7
Sept.	217,6	–	8,5	–	8,5	183,3	4,3	34,6	5,3	12,8	43,5	4,4	5,2	26,6
Dez.	207,6	–	8,5	–	8,5	173,8	4,3	33,7	4,7	11,5	42,0	3,9	5,3	24,1
2016 März	218,0	–	7,7	–	7,7	185,1	4,1	39,4	4,9	13,0	43,6	4,0	5,3	24,6
Mittelfristige Kredite														
2014	251,7	–	35,8	–	35,8	178,4	13,4	23,5	5,4	9,9	16,6	4,2	11,4	39,2
2015 März	251,7	–	35,3	–	35,3	179,1	13,2	24,6	5,3	10,0	16,4	4,2	11,7	39,4
Juni	251,5	–	35,7	–	35,7	177,9	13,6	24,3	5,2	10,2	16,1	4,3	11,5	39,3
Sept.	251,2	–	35,5	–	35,5	176,8	13,4	24,0	5,1	10,3	15,8	4,4	11,3	39,3
Dez.	256,0	–	35,2	–	35,2	181,3	13,3	23,8	5,1	10,4	16,4	4,4	11,7	41,1
2016 März	257,3	–	34,8	–	34,8	181,8	13,2	23,9	5,1	10,4	16,2	4,5	11,5	41,2
Langfristige Kredite														
2014	1 921,0	1 225,7	1 145,2	984,3	160,9	936,1	310,9	66,9	88,8	38,1	65,8	39,9	51,2	62,3
2015 März	1 928,9	1 229,7	1 149,0	987,3	161,7	942,2	312,9	68,1	88,4	38,0	66,3	40,1	52,1	64,2
Juni	1 939,0	1 234,8	1 161,1	992,0	169,1	943,3	317,0	68,3	88,8	38,3	65,7	40,5	49,7	63,2
Sept.	1 957,4	1 244,5	1 174,5	1 001,2	173,3	948,9	318,8	68,8	90,2	38,5	66,0	41,2	49,0	63,6
Dez.	1 976,3	1 253,3	1 186,4	1 010,4	176,0	959,1	322,0	70,0	91,2	38,5	66,9	41,7	48,3	65,3
2016 März	1 983,2	1 227,2	1 192,7	987,0	205,7	961,7	325,3	70,1	91,9	38,8	66,8	41,7	45,8	65,8
Kredite insgesamt														
Veränderungen im Vierteljahr *)														
2015 1.Vj.	+ 17,9	+ 4,0	+ 3,3	+ 3,1	+ 0,3	+ 15,6	+ 1,6	+ 4,5	+ 0,0	+ 1,1	+ 1,4	+ 0,4	+ 1,6	+ 4,1
2.Vj.	+ 13,3	+ 4,7	+ 12,6	+ 7,5	+ 5,2	+ 4,1	+ 4,4	+ 0,7	– 0,1	+ 0,5	– 1,8	+ 1,0	– 2,9	+ 1,8
3.Vj.	+ 13,2	+ 9,8	+ 13,6	+ 9,3	+ 4,3	– 0,6	+ 2,0	– 0,5	– 0,1	+ 0,1	+ 2,1	+ 0,9	– 1,4	– 0,6
4.Vj.	+ 13,7	+ 9,0	+ 11,4	+ 9,0	+ 2,4	+ 5,0	+ 3,1	– 0,4	+ 0,7	– 1,1	– 0,1	+ 0,0	– 0,0	+ 1,2
2016 1.Vj.	+ 18,5	+ 3,5	+ 5,5	+ 5,4	+ 0,2	+ 14,1	+ 2,9	+ 5,9	+ 1,0	+ 1,8	+ 1,0	+ 0,1	– 2,8	+ 1,0
Kurzfristige Kredite														
2015 1.Vj.	+ 7,7	–	+ 0,1	–	+ 0,1	+ 7,5	– 0,0	+ 2,2	– 0,0	+ 1,2	+ 1,1	+ 0,3	+ 0,4	+ 2,3
2.Vj.	+ 3,2	–	+ 0,6	–	+ 0,6	+ 3,9	+ 0,3	+ 0,7	– 0,5	– 0,0	– 0,9	+ 0,4	– 0,3	+ 2,1
3.Vj.	– 4,7	–	+ 0,1	–	+ 0,1	– 4,8	+ 0,0	– 0,8	– 0,2	+ 0,2	+ 2,0	+ 0,0	– 0,7	– 1,2
4.Vj.	– 7,1	–	+ 0,1	–	+ 0,1	– 7,1	+ 0,0	– 0,7	– 0,1	– 1,3	– 1,1	– 0,5	+ 0,3	– 2,2
2016 1.Vj.	+ 10,6	–	– 0,2	–	– 0,2	+ 11,4	– 0,0	+ 5,7	+ 0,2	+ 1,5	+ 1,4	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,4
Mittelfristige Kredite														
2015 1.Vj.	+ 0,8	–	– 0,6	–	– 0,6	+ 1,3	– 0,2	+ 1,1	– 0,1	+ 0,1	– 0,2	– 0,0	+ 0,3	+ 0,1
2.Vj.	– 0,1	–	+ 0,4	–	+ 0,4	– 1,2	+ 0,5	– 0,3	– 0,1	+ 0,3	– 0,2	+ 0,1	– 0,2	– 0,1
3.Vj.	– 0,0	–	– 0,2	–	– 0,2	– 0,8	– 0,2	– 0,2	– 0,1	+ 0,1	– 0,3	+ 0,1	– 0,1	+ 0,1
4.Vj.	+ 3,8	–	– 0,3	–	– 0,3	+ 3,4	– 0,1	– 0,4	– 0,0	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,4	+ 1,6
2016 1.Vj.	+ 1,4	–	– 0,4	–	– 0,4	+ 0,5	– 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	– 0,2	+ 0,0	– 0,3	+ 0,1
Langfristige Kredite														
2015 1.Vj.	+ 9,4	+ 4,0	+ 3,8	+ 3,1	+ 0,8	+ 6,8	+ 1,9	+ 1,2	+ 0,1	– 0,1	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,9	+ 1,6
2.Vj.	+ 10,2	+ 4,7	+ 11,6	+ 7,5	+ 4,1	+ 1,3	+ 3,6	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,3	– 0,6	+ 0,4	– 2,4	– 0,2
3.Vj.	+ 17,9	+ 9,8	+ 13,7	+ 9,3	+ 4,4	+ 5,0	+ 2,2	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,7	– 0,5	+ 0,6
4.Vj.	+ 17,0	+ 9,0	+ 11,7	+ 9,0	+ 2,7	+ 8,6	+ 3,2	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,5	– 0,7	+ 1,8
2016 1.Vj.	+ 6,5	+ 3,5	+ 6,1	+ 5,4	+ 0,8	+ 2,1	+ 3,1	+ 0,1	+ 0,7	+ 0,2	– 0,2	+ 0,0	– 2,6	+ 0,6

* Ohne Kredite der Auslandsfilialen. Aufgliederung der Kredite der Bausparkassen nach Bereichen und Branchen geschätzt. Statistische Brüche sind in den Verände-

runge ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im

IV. Banken

Dienstleistungsgewerbe (einschl. freier Berufe)				Kredite an wirtschaftlich unselbständige und sonstige Privatpersonen						Kredite an Organisationen ohne Erwerbszweck		Zeit	
zusammen	darunter:			Kredite an Selbstständige 2)	Kredite an das Handwerk	zusammen	Kredite für den Wohnungsbau	sonstige Kredite			zusammen		darunter Kredite für den Wohnungsbau
	Wohnungsunternehmen	Beteiligungsgesellschaften	Sonstiges Grundstücks-wesen					Ratenkredite 3)	Debitsalden auf Lohn-, Gehalts-, Renten- und Pensionskonten				
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)													Kredite insgesamt
644,1	188,1	33,9	173,8	389,8	47,9	1 078,6	856,6	222,0	150,0	10,7	14,5	3,8	2014
645,3	188,6	33,8	173,5	390,9	48,2	1 080,0	858,2	221,8	150,0	11,3	14,4	3,9	2015 März
650,7	190,9	34,8	174,6	393,1	48,1	1 089,6	866,8	222,8	151,6	11,0	14,1	3,5	Juni
649,0	191,5	32,0	175,9	394,7	47,7	1 103,0	878,4	224,6	153,6	11,0	14,2	3,6	Sept.
654,3	193,4	32,4	176,5	395,6	46,8	1 111,6	887,1	224,6	154,4	10,1	14,2	3,5	Dez.
660,2	194,8	34,4	177,4	397,2	47,1	1 115,9	889,2	226,6	156,8	10,3	14,1	3,4	2016 März
													Kurzfristige Kredite
52,9	8,5	6,1	11,8	26,6	6,2	34,2	3,7	30,5	1,9	10,7	0,7	0,0	2014
52,6	8,3	5,9	11,1	27,2	6,6	34,4	3,8	30,6	2,1	11,3	0,7	0,0	2015 März
54,9	8,6	6,9	10,9	27,0	6,6	33,7	4,1	29,5	1,9	11,0	0,6	0,0	Juni
51,0	8,6	6,2	10,4	26,1	6,3	33,8	4,2	29,6	1,7	11,0	0,6	0,0	Sept.
48,7	8,7	4,9	10,7	25,4	5,6	33,2	4,2	29,0	1,7	10,1	0,5	0,0	Dez.
50,3	8,1	6,5	10,5	25,6	6,2	32,4	3,7	28,7	1,8	10,3	0,5	0,0	2016 März
													Mittelfristige Kredite
68,2	9,4	7,0	19,8	32,0	3,5	72,8	22,4	50,4	45,2	-	0,5	0,0	2014
67,6	9,7	7,2	19,1	31,9	3,5	72,1	22,1	50,1	45,0	-	0,5	0,0	2015 März
66,9	9,9	7,0	19,4	32,1	3,6	73,2	22,0	51,2	46,2	-	0,5	0,0	Juni
66,5	9,9	7,0	19,5	32,3	3,5	73,9	22,1	51,9	46,9	-	0,5	0,0	Sept.
68,4	10,1	7,3	19,3	32,4	3,5	74,2	21,9	52,3	47,4	-	0,6	0,0	Dez.
69,1	10,1	7,2	19,4	32,7	3,5	74,9	21,5	53,3	48,1	-	0,6	0,0	2016 März
													Langfristige Kredite
523,0	170,2	20,9	142,2	331,2	38,2	971,6	830,5	141,1	102,8	-	13,4	3,7	2014
525,1	170,5	20,7	143,3	331,8	38,1	973,5	832,3	141,2	102,9	-	13,2	3,9	2015 März
528,8	172,4	20,8	144,3	333,9	37,9	982,7	840,6	142,1	103,6	-	13,0	3,5	Juni
531,5	173,0	18,8	146,0	336,3	37,9	995,3	852,1	143,2	105,0	-	13,2	3,6	Sept.
537,3	174,6	20,2	146,5	337,8	37,7	1 004,2	861,0	143,3	105,3	-	13,0	3,5	Dez.
540,8	176,7	20,7	147,6	338,9	37,4	1 008,6	864,0	144,6	106,9	-	13,0	3,4	2016 März
Veränderungen im Vierteljahr *)													Kredite insgesamt
+ 2,5	+ 0,4	+ 0,1	- 0,2	+ 1,2	+ 0,3	+ 2,5	+ 1,6	+ 0,9	+ 1,1	+ 0,5	- 0,2	+ 0,1	2015 1.Vj.
+ 4,9	+ 2,0	+ 1,0	+ 0,9	+ 2,3	+ 0,1	+ 9,6	+ 8,6	+ 1,0	+ 1,7	- 0,3	- 0,3	- 0,3	2.Vj.
- 1,1	+ 0,6	- 1,1	+ 1,4	+ 1,9	- 0,3	+ 13,5	+ 11,5	+ 2,0	+ 1,9	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,1	3.Vj.
+ 4,6	+ 2,0	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,8	- 0,9	+ 9,0	+ 8,5	+ 0,6	+ 1,0	- 0,9	- 0,3	- 0,1	4.Vj.
+ 6,1	+ 1,8	+ 1,8	+ 0,9	+ 1,1	+ 0,6	+ 4,4	+ 2,6	+ 1,7	+ 1,9	+ 0,2	- 0,0	- 0,0	2016 1.Vj.
													Kurzfristige Kredite
+ 0,0	- 0,2	- 0,1	- 0,8	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,0	2015 1.Vj.
+ 2,4	+ 0,3	+ 1,0	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,5	+ 0,3	- 0,9	- 0,2	- 0,3	- 0,1	- 0,0	2.Vj.
- 3,7	+ 0,1	- 0,7	- 0,4	- 1,0	- 0,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	- 0,1	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0	3.Vj.
- 1,6	+ 0,1	- 1,1	+ 0,4	- 0,9	- 0,8	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0	+ 0,1	- 0,9	- 0,0	+ 0,0	4.Vj.
+ 2,1	- 0,4	+ 1,7	- 0,2	+ 0,2	+ 0,6	- 0,8	- 0,2	- 0,7	+ 0,1	+ 0,2	- 0,0	+ 0,0	2016 1.Vj.
													Mittelfristige Kredite
+ 0,1	+ 0,3	+ 0,2	- 0,7	- 0,0	- 0,0	- 0,5	- 0,3	- 0,2	- 0,1	-	- 0,0	+ 0,0	2015 1.Vj.
- 0,6	+ 0,2	- 0,2	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,1	+ 1,1	- 0,1	+ 1,1	+ 1,2	-	+ 0,0	- 0,0	2.Vj.
- 0,3	- 0,0	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	- 0,1	+ 0,7	+ 0,1	+ 0,7	+ 0,7	-	+ 0,0	+ 0,0	3.Vj.
+ 1,3	+ 0,1	+ 0,3	- 0,2	+ 0,1	- 0,0	+ 0,4	- 0,2	+ 0,6	+ 0,5	-	-	- 0,0	4.Vj.
+ 0,8	- 0,0	- 0,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,8	- 0,3	+ 1,1	+ 0,7	-	+ 0,0	+ 0,0	2016 1.Vj.
													Langfristige Kredite
+ 2,4	+ 0,4	- 0,0	+ 1,2	+ 0,6	- 0,2	+ 2,8	+ 1,8	+ 1,0	+ 1,1	-	- 0,2	+ 0,1	2015 1.Vj.
+ 3,2	+ 1,5	+ 0,2	+ 0,7	+ 2,3	- 0,1	+ 9,1	+ 8,3	+ 0,8	+ 0,7	-	- 0,2	- 0,3	2.Vj.
+ 2,9	+ 0,5	- 0,5	+ 1,7	+ 2,8	- 0,0	+ 12,7	+ 11,4	+ 1,3	+ 1,4	-	+ 0,3	+ 0,1	3.Vj.
+ 5,0	+ 1,7	+ 1,0	+ 0,5	+ 1,5	- 0,2	+ 8,6	+ 8,6	+ 0,0	+ 0,4	-	- 0,2	- 0,1	4.Vj.
+ 3,2	+ 2,2	+ 0,3	+ 1,0	+ 0,8	- 0,1	+ 4,4	+ 3,1	+ 1,3	+ 1,1	-	+ 0,0	- 0,0	2016 1.Vj.

folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Treuhandkredite. 2 Einschl. Einzelkaufleute. 3 Ohne Hypothekarkredite und ohne

Kredite für den Wohnungsbau, auch wenn sie in Form von Ratenkrediten gewährt worden sind.

IV. Banken

7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)*

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)					Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:					
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)					Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	Verbindlichkeiten aus Repos			
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre								
Inländische Nichtbanken insgesamt														Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2013	3 048,7	1 409,9	952,0	254,8	697,2	29,7	667,5	610,1	76,6	32,9	29,0	5,4			
2014	3 118,2	1 517,8	926,7	257,0	669,7	29,4	640,3	607,8	66,0	30,9	26,2	1,7			
2015	3 224,7	1 673,7	898,4	243,0	655,4	37,3	618,1	596,5	56,1	29,3	20,5	0,5			
2015 Mai	3 158,8	1 597,3	900,5	247,2	653,2	32,3	620,9	600,0	61,0	30,2	23,2	2,2			
Juni	3 151,7	1 600,1	892,9	242,7	650,2	32,9	617,4	598,3	60,4	29,6	23,1	2,2			
Juli	3 179,3	1 612,9	910,4	241,8	668,6	33,6	635,1	596,4	59,5	29,5	22,8	1,7			
Aug.	3 193,8	1 630,7	909,1	241,4	667,7	33,5	634,2	595,2	58,8	29,5	22,7	2,7			
Sept.	3 186,8	1 630,7	903,5	238,9	664,6	33,2	631,4	594,6	58,1	29,5	22,7	2,6			
Okt.	3 197,7	1 655,5	890,2	231,6	658,6	34,7	623,9	594,6	57,5	29,5	22,7	1,9			
Nov.	3 224,8	1 676,9	896,7	239,6	657,1	35,1	622,0	594,3	56,8	29,5	22,5	2,0			
Dez.	3 224,7	1 673,7	898,4	243,0	655,4	37,3	618,1	596,5	56,1	29,3	20,5	0,5			
2016 Jan.	3 233,8	1 689,6	893,3	236,2	657,1	39,0	618,1	596,1	54,8	29,3	20,1	0,5			
Febr.	3 236,2	1 697,4	887,8	232,0	655,9	39,5	616,4	596,4	54,6	29,3	19,9	0,8			
März	3 231,2	1 687,4	894,9	236,4	658,5	41,4	617,1	594,5	54,4	29,1	19,8	1,6			
April	3 249,8	1 709,6	893,5	235,9	657,7	42,2	615,5	592,7	54,0	29,0	19,7	1,7			
Veränderungen *)															
2014	+ 69,7	+ 107,9	- 25,3	+ 2,5	- 27,8	- 0,5	- 27,3	- 2,4	- 10,6	- 2,0	- 2,8	- 3,7			
2015	+ 106,5	+ 156,2	- 28,3	- 13,6	- 14,7	+ 7,6	- 22,3	- 11,3	- 10,1	- 1,6	- 5,7	- 1,2			
2015 Mai	+ 17,9	+ 25,0	- 4,7	- 4,5	- 0,2	+ 1,0	- 1,2	- 1,5	- 0,9	- 0,1	- 0,2	- 1,8			
Juni	- 7,1	+ 2,7	- 7,5	- 4,1	- 3,5	+ 0,2	- 3,6	- 1,7	- 0,6	- 0,5	- 0,1	+ 0,1			
Juli	+ 27,5	+ 12,9	+ 17,7	- 0,8	+ 18,5	+ 0,7	+ 17,8	- 1,9	- 1,1	- 0,1	- 0,3	- 0,6			
Aug.	+ 14,5	+ 17,8	- 1,3	- 0,3	- 1,0	- 0,1	- 0,9	- 1,3	- 0,7	+ 0,0	- 0,1	+ 1,1			
Sept.	- 7,0	- 0,1	- 5,6	- 2,6	- 3,0	- 0,2	- 2,8	- 0,6	- 0,7	+ 0,1	+ 0,0	- 0,1			
Okt.	+ 10,9	+ 24,8	- 13,3	- 7,2	- 6,0	+ 1,5	- 7,5	+ 0,1	- 0,6	- 0,0	- 0,0	- 0,7			
Nov.	+ 27,0	+ 21,5	+ 6,5	+ 8,0	- 1,5	+ 0,4	- 2,0	- 0,3	- 0,6	- 0,0	- 0,2	+ 0,1			
Dez.	- 0,0	- 3,2	+ 1,7	+ 3,4	- 1,7	+ 2,2	- 3,8	+ 2,2	- 0,7	- 0,2	- 2,0	- 1,5			
2016 Jan.	+ 9,1	+ 15,8	- 5,8	- 7,2	+ 1,4	+ 1,7	- 0,3	- 0,4	- 0,6	+ 0,0	- 0,4	- 0,1			
Febr.	+ 4,8	+ 7,9	- 3,1	- 2,8	- 0,4	+ 1,0	- 1,4	+ 0,3	- 0,2	- 0,0	- 0,1	+ 0,4			
März	- 5,0	- 10,0	+ 7,0	+ 4,4	+ 2,6	+ 1,9	+ 0,7	- 1,9	- 0,2	- 0,2	- 0,1	+ 0,8			
April	+ 18,6	+ 22,2	- 1,3	- 0,5	- 0,9	+ 0,8	- 1,7	- 1,8	- 0,5	- 0,1	- 0,1	+ 0,1			
Inländische öffentliche Haushalte														Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2013	183,0	48,2	129,6	81,1	48,5	5,7	42,8	3,6	1,6	30,7	4,8	4,7			
2014	186,7	52,4	128,2	84,5	43,7	7,5	36,2	3,8	2,3	29,1	4,8	0,5			
2015	197,4	57,6	132,6	87,7	44,9	10,2	34,7	3,7	3,5	27,9	2,7	0,5			
2015 Mai	191,9	58,6	126,5	82,9	43,6	9,6	34,0	3,9	2,9	28,7	2,8	1,3			
Juni	193,8	57,8	129,1	84,7	44,3	9,7	34,7	3,8	3,2	28,3	2,8	1,4			
Juli	189,2	54,0	128,1	84,2	43,9	9,7	34,2	3,7	3,4	28,2	2,8	1,3			
Aug.	197,1	60,8	129,2	85,3	43,8	9,7	34,1	3,7	3,5	28,2	2,8	1,9			
Sept.	197,4	59,8	130,4	86,4	44,0	9,7	34,3	3,7	3,5	28,1	2,9	2,1			
Okt.	191,6	58,7	125,6	81,3	44,3	9,8	34,5	3,7	3,5	28,1	2,9	1,6			
Nov.	200,5	58,4	134,7	90,7	44,0	9,5	34,5	3,7	3,5	28,1	2,8	1,6			
Dez.	197,4	57,6	132,6	87,7	44,9	10,2	34,7	3,7	3,5	27,9	2,7	0,5			
2016 Jan.	193,0	56,6	129,2	83,9	45,3	10,6	34,7	3,7	3,6	27,9	2,7	0,1			
Febr.	194,5	61,4	125,9	80,4	45,6	10,6	34,9	3,6	3,6	27,9	2,7	0,5			
März	198,3	60,5	130,5	84,1	46,4	10,9	35,5	3,6	3,7	27,7	2,7	1,2			
April	196,0	60,8	127,7	79,9	47,8	11,0	36,9	3,7	3,7	27,6	2,6	1,3			
Veränderungen *)															
2014	- 1,2	+ 1,9	- 3,9	+ 2,5	- 6,4	+ 1,0	- 7,4	+ 0,1	+ 0,7	- 1,6	- 0,1	- 4,2			
2015	+ 10,1	+ 5,2	+ 3,7	+ 2,9	+ 0,8	+ 2,5	- 1,7	- 0,0	+ 1,2	- 1,2	- 2,1	+ 0,1			
2015 Mai	+ 6,9	+ 6,3	+ 0,4	- 0,2	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	- 0,1	- 0,0	- 1,6			
Juni	+ 1,8	- 0,9	+ 2,5	+ 2,0	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,5	- 0,1	+ 0,2	- 0,5	- 0,0	+ 0,2			
Juli	- 4,7	- 3,8	- 1,1	- 0,7	- 0,4	+ 0,1	- 0,4	- 0,0	+ 0,2	- 0,1	+ 0,0	- 0,2			
Aug.	+ 7,9	+ 6,8	+ 1,1	+ 1,2	- 0,1	+ 0,0	- 0,1	- 0,1	+ 0,1	+ 0,0	-	+ 0,6			
Sept.	+ 0,2	- 1,0	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,1	- 0,1	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,0	- 0,1	+ 0,1	+ 0,2			
Okt.	- 6,2	- 1,1	- 5,1	- 5,4	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0	+ 0,0	- 0,5			
Nov.	+ 8,8	- 0,3	+ 9,1	+ 9,3	- 0,2	- 0,2	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	- 0,1	+ 0,0			
Dez.	- 3,0	- 0,9	- 2,1	- 2,9	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,2	- 0,0	+ 0,0	- 0,2	- 0,1	- 1,0			
2016 Jan.	- 4,5	- 1,0	- 3,5	- 3,9	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,0	- 0,1	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,4			
Febr.	+ 3,0	+ 4,8	- 1,8	- 2,4	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,3	- 0,0	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0	+ 0,4			
März	+ 3,8	- 0,9	+ 4,6	+ 3,8	+ 0,8	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,0	+ 0,1	- 0,2	- 0,0	+ 0,8			
April	- 2,3	+ 0,4	- 2,8	- 4,3	+ 1,5	+ 0,1	+ 1,4	+ 0,1	-	- 0,1	- 0,0	+ 0,1			

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

ten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. nachrangiger Verbind-

IV. Banken

noch: 7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland
 von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)*

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)					Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:			
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)					Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	Verbindlichkeiten aus Repos	
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre						
Inländische Unternehmen und Privatpersonen													
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2013	2 865,7	1 361,7	822,4	173,7	648,7	24,0	624,7	606,5	75,0	2,2	24,2	0,7	
2014	2 931,5	1 465,4	798,4	172,5	625,9	21,8	604,1	604,0	63,7	1,8	21,5	1,2	
2015	3 027,3	1 616,1	765,8	155,3	610,5	27,1	583,5	592,7	52,6	1,4	17,8	-	
2015 Mai	2 966,9	1 538,7	773,9	164,4	609,6	22,7	586,9	596,2	58,0	1,4	20,4	0,9	
Juni	2 957,9	1 542,3	763,8	157,9	605,9	23,2	582,7	594,6	57,2	1,4	20,3	0,8	
Juli	2 990,1	1 558,9	782,3	157,6	624,7	23,8	600,9	592,7	56,1	1,4	20,0	0,4	
Aug.	2 996,7	1 569,9	780,0	156,1	623,9	23,8	600,1	591,5	55,3	1,4	19,9	0,8	
Sept.	2 989,4	1 570,9	773,0	152,4	620,6	23,5	597,1	590,9	54,6	1,4	19,8	0,5	
Okt.	3 006,2	1 596,7	764,6	150,3	614,3	24,9	589,4	590,9	53,9	1,3	19,8	0,3	
Nov.	3 024,3	1 618,5	762,0	149,0	613,0	25,6	587,5	590,5	53,3	1,4	19,7	0,4	
Dez.	3 027,3	1 616,1	765,8	155,3	610,5	27,1	583,5	592,7	52,6	1,4	17,8	-	
2016 Jan.	3 040,8	1 633,0	764,1	152,3	611,8	28,4	583,5	592,4	51,3	1,4	17,4	0,4	
Febr.	3 041,7	1 636,1	761,9	151,6	610,3	28,8	581,5	592,7	51,0	1,4	17,2	0,3	
März	3 032,9	1 626,9	764,4	152,2	612,2	30,5	581,6	590,9	50,7	1,4	17,2	0,3	
April	3 053,8	1 648,8	765,8	156,0	609,8	31,2	578,6	589,0	50,3	1,4	17,1	0,3	
Veränderungen *)													
2014	+ 70,8	+ 106,0	- 21,4	- 0,0	- 21,4	- 1,5	- 19,9	- 2,5	- 11,2	- 0,4	- 2,7	+ 0,5	
2015	+ 96,4	+ 151,0	- 32,0	- 16,5	- 15,4	+ 5,1	- 20,6	- 11,3	- 11,3	- 0,4	- 3,7	- 1,2	
2015 Mai	+ 10,9	+ 18,7	- 5,1	- 4,3	- 0,8	+ 0,6	- 1,4	- 1,6	- 1,1	- 0,0	- 0,1	- 0,2	
Juni	- 8,8	+ 3,6	- 10,0	- 6,0	- 4,0	+ 0,2	- 4,1	- 1,6	- 0,8	- 0,0	- 0,0	- 0,1	
Juli	+ 32,2	+ 16,6	+ 18,8	- 0,1	+ 18,9	+ 0,7	+ 18,2	- 1,9	- 1,3	- 0,0	- 0,3	- 0,4	
Aug.	+ 6,6	+ 11,0	- 2,3	- 1,5	- 0,8	- 0,1	- 0,8	- 1,2	- 0,8	- 0,0	- 0,1	+ 0,4	
Sept.	- 7,1	+ 0,9	- 6,7	- 3,7	- 3,0	- 0,1	- 3,0	- 0,6	- 0,7	+ 0,0	- 0,1	- 0,3	
Okt.	+ 17,2	+ 25,9	- 8,1	- 1,8	- 6,3	+ 1,4	- 7,7	+ 0,0	- 0,6	- 0,0	- 0,0	- 0,2	
Nov.	+ 18,2	+ 21,8	- 2,6	- 1,3	- 1,3	+ 0,7	- 2,0	- 0,4	- 0,6	+ 0,0	- 0,1	+ 0,1	
Dez.	+ 3,0	- 2,3	+ 3,9	+ 6,4	- 2,5	+ 1,5	- 4,0	+ 2,2	- 0,7	+ 0,0	- 1,9	- 0,4	
2016 Jan.	+ 13,6	+ 16,8	- 2,2	- 3,3	+ 1,0	+ 1,3	- 0,3	- 0,3	- 0,6	- 0,0	- 0,4	+ 0,4	
Febr.	+ 1,8	+ 3,1	- 1,3	- 0,4	- 0,9	+ 0,7	- 1,7	+ 0,3	- 0,2	+ 0,0	- 0,1	- 0,0	
März	- 8,8	- 9,1	+ 2,5	+ 0,6	+ 1,8	+ 1,7	+ 0,2	- 1,9	- 0,3	+ 0,0	- 0,1	-	
April	+ 20,9	+ 21,8	+ 1,4	+ 3,8	- 2,3	+ 0,7	- 3,0	- 1,9	- 0,5	+ 0,0	- 0,1	-	
darunter: inländische Unternehmen													
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2013	1 011,3	429,1	559,7	105,6	454,0	10,1	444,0	7,2	15,3	2,2	17,2	0,7	
2014	1 007,9	457,1	529,1	104,1	425,0	10,4	414,6	6,9	14,9	1,8	16,4	1,2	
2015	1 029,8	502,8	506,5	99,8	406,7	14,4	392,3	7,1	13,3	1,3	14,0	-	
2015 Mai	1 006,3	477,1	507,6	100,0	407,6	11,2	396,5	7,0	14,5	1,4	16,0	0,9	
Juni	997,9	476,9	499,5	95,6	403,9	11,7	392,2	7,1	14,4	1,3	16,0	0,8	
Juli	1 025,2	483,1	521,0	97,1	423,9	12,2	411,7	7,1	14,0	1,3	15,8	0,4	
Aug.	1 029,4	488,2	520,1	97,0	423,1	12,1	411,0	7,1	13,9	1,3	15,7	0,8	
Sept.	1 024,3	489,3	514,0	94,5	419,5	11,8	407,7	7,1	13,9	1,3	15,7	0,5	
Okt.	1 031,8	504,5	506,3	93,2	413,1	12,9	400,2	7,1	13,9	1,3	15,8	0,3	
Nov.	1 033,9	508,8	504,3	92,7	411,6	13,4	398,2	7,0	13,9	1,3	15,8	0,4	
Dez.	1 029,8	502,8	506,5	99,8	406,7	14,4	392,3	7,1	13,3	1,3	14,0	-	
2016 Jan.	1 037,6	512,8	504,2	97,4	406,9	15,3	391,6	7,2	13,3	1,3	13,7	0,4	
Febr.	1 033,9	510,7	502,8	97,4	405,3	15,7	389,6	7,2	13,3	1,3	13,7	0,3	
März	1 029,9	504,8	504,6	98,0	406,7	17,2	389,5	7,2	13,2	1,3	13,7	0,3	
April	1 032,3	506,7	505,1	101,3	403,8	17,5	386,4	7,2	13,2	1,3	13,7	0,3	
Veränderungen *)													
2014	- 1,4	+ 28,8	- 29,5	- 1,0	- 28,5	+ 0,4	- 28,9	- 0,4	- 0,3	- 0,4	- 0,8	+ 0,5	
2015	+ 22,7	+ 46,0	- 22,1	- 3,8	- 18,3	+ 3,7	- 22,0	+ 0,3	- 1,5	- 0,5	- 2,5	- 1,2	
2015 Mai	- 1,5	+ 2,8	- 4,2	- 2,9	- 1,3	+ 0,6	- 1,8	+ 0,0	- 0,1	+ 0,0	- 0,0	- 0,2	
Juni	- 8,1	- 0,2	- 7,9	- 4,0	- 3,9	+ 0,1	- 4,0	+ 0,0	- 0,1	- 0,1	+ 0,0	- 0,1	
Juli	+ 27,5	+ 6,2	+ 21,6	+ 1,5	+ 20,1	+ 0,5	+ 19,6	+ 0,0	- 0,4	- 0,0	- 0,2	- 0,4	
Aug.	+ 4,1	+ 5,1	- 0,9	- 0,1	- 0,8	- 0,1	- 0,7	- 0,0	- 0,1	-	- 0,1	+ 0,4	
Sept.	- 5,0	+ 1,0	- 5,9	- 2,5	- 3,5	- 0,2	- 3,3	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,3	
Okt.	+ 8,0	+ 15,3	- 7,3	- 1,0	- 6,4	+ 1,1	- 7,4	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,1	- 0,2	
Nov.	+ 2,1	+ 4,3	- 2,1	- 0,5	- 1,6	+ 0,5	- 2,0	- 0,1	- 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,1	
Dez.	- 4,1	- 5,9	+ 2,2	+ 7,2	- 4,9	+ 1,0	- 5,9	+ 0,1	- 0,5	+ 0,0	- 1,8	- 0,4	
2016 Jan.	+ 7,9	+ 10,0	- 2,2	- 2,6	+ 0,4	+ 0,9	- 0,5	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	- 0,3	+ 0,4	
Febr.	- 2,9	- 2,1	- 0,8	+ 0,4	- 1,1	+ 0,5	- 1,6	- 0,0	- 0,0	- 0,0	+ 0,1	- 0,0	
März	- 4,1	- 5,9	+ 1,9	+ 0,5	+ 1,3	+ 1,5	- 0,1	+ 0,0	- 0,1	- 0,0	- 0,0	-	
April	+ 2,4	+ 1,9	+ 0,5	+ 3,3	- 2,8	+ 0,3	- 3,1	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	-	

lichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. 2. Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 3. Ohne Bauspareinlagen; siehe auch

Anm. 2. 4. Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

IV. Banken

8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck *)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Privatpersonen und Organisationen insgesamt	Sichteinlagen					Termineinlagen 1) 2)						
		insgesamt	nach Gläubigergruppen				insgesamt	nach Gläubigergruppen					
			inländische Privatpersonen					inländische Organisationen ohne Erwerbszweck					
			zusammen	Selbstständige	wirtschaftlich Unselbstständige	sonstige Privatpersonen		zusammen	Selbstständige	wirtschaftlich Unselbstständige	sonstige Privatpersonen		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2013	1 854,4	932,5	906,3	161,3	613,0	132,0	26,2	262,8	247,2	16,5	215,1	15,6	
2014	1 923,6	1 008,3	980,1	173,3	673,0	133,8	28,2	269,3	254,7	27,8	185,0	41,8	
2015	1 997,5	1 113,3	1 081,2	188,9	748,6	143,7	32,1	259,3	246,2	24,9	179,8	41,6	
2015 Nov.	1 990,4	1 109,7	1 078,0	188,2	746,5	143,2	31,7	257,7	244,6	24,9	178,6	41,1	
2015 Dez.	1 997,5	1 113,3	1 081,2	188,9	748,6	143,7	32,1	259,3	246,2	24,9	179,8	41,6	
2016 Jan.	2 003,3	1 120,2	1 087,7	192,1	751,6	144,1	32,5	259,9	247,0	25,2	180,4	41,4	
2016 Febr.	2 007,8	1 125,4	1 091,4	192,6	754,6	144,1	34,0	259,1	246,6	24,8	180,2	41,6	
2016 März	2 003,0	1 122,1	1 088,6	188,6	756,1	143,9	33,5	259,7	247,0	24,8	180,6	41,7	
2016 April	2 021,5	1 142,1	1 108,3	193,2	769,7	145,5	33,8	260,7	247,7	25,1	180,7	41,9	
Veränderungen *)													
2014	+ 72,3	+ 77,2	+ 74,0	+ 11,7	+ 57,1	+ 5,3	+ 3,2	+ 8,1	+ 7,6	+ 1,9	+ 6,4	- 0,6	
2015	+ 73,7	+ 105,0	+ 101,1	+ 15,6	+ 75,4	+ 10,1	+ 3,9	- 9,9	- 8,1	- 3,0	- 4,5	- 0,7	
2015 Nov.	+ 16,1	+ 17,5	+ 18,3	+ 1,4	+ 15,5	+ 1,3	- 0,8	- 0,5	- 0,4	- 0,1	- 0,2	- 0,1	
2015 Dez.	+ 7,1	+ 3,6	+ 3,2	+ 0,7	+ 2,0	+ 0,5	+ 0,4	+ 1,6	+ 1,6	+ 0,0	+ 1,1	+ 0,5	
2016 Jan.	+ 5,7	+ 6,7	+ 6,3	+ 3,1	+ 2,9	+ 0,4	+ 0,4	- 0,1	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,1	- 0,3	
2016 Febr.	+ 4,7	+ 5,2	+ 3,6	+ 0,5	+ 3,0	+ 0,1	+ 1,5	- 0,6	- 0,5	- 0,4	- 0,2	+ 0,2	
2016 März	- 4,8	- 3,3	- 2,7	- 4,0	+ 1,5	- 0,2	- 0,5	+ 0,6	+ 0,5	- 0,1	+ 0,4	+ 0,1	
2016 April	+ 18,5	+ 20,0	+ 19,7	+ 4,6	+ 13,5	+ 1,6	+ 0,3	+ 0,9	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,2	

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. nachrangiger Ver-

9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen *)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite												
	inländische öffentliche Haushalte insgesamt	Bund und seine Sondervermögen 1)						Länder					
		zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen		Spar-einlagen und Spar-briefe 2)	Nach-richtlich: Treuhand-kredite	zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen		Spar-einlagen und Spar-briefe 2)	Nach-richtlich: Treuhand-kredite
				bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr					bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2013	183,0	16,0	2,9	7,7	5,3	0,1	15,7	43,6	10,2	10,1	23,0	0,2	14,6
2014	186,7	10,5	2,6	2,4	5,5	0,1	14,6	40,2	13,4	10,4	15,8	0,7	14,1
2015	197,4	9,6	3,1	3,9	2,6	0,1	14,1	44,3	13,2	13,7	16,5	0,9	13,5
2015 Nov.	200,5	7,8	2,5	2,6	2,7	0,1	14,4	49,6	12,7	19,7	16,3	0,9	13,4
2015 Dez.	197,4	9,6	3,1	3,9	2,6	0,1	14,1	44,3	13,2	13,7	16,5	0,9	13,5
2016 Jan.	193,0	8,4	2,7	3,0	2,6	0,1	14,1	45,9	13,5	15,0	16,5	0,9	13,5
2016 Febr.	194,5	8,5	2,8	2,9	2,7	0,1	14,1	46,9	15,0	14,7	16,3	0,9	13,5
2016 März	198,3	8,3	3,3	2,3	2,6	0,1	14,0	51,4	15,3	19,2	16,0	0,9	13,3
2016 April	196,0	7,9	3,2	2,0	2,6	0,1	14,0	49,3	14,5	16,9	17,0	0,9	13,2
Veränderungen *)													
2014	- 1,2	- 3,3	- 0,3	- 2,9	- 0,1	+ 0,0	- 1,0	- 3,7	+ 2,8	+ 0,4	- 7,2	+ 0,4	- 0,5
2015	+ 10,1	- 1,9	+ 0,5	+ 0,4	- 2,9	+ 0,0	- 0,6	+ 4,0	- 0,3	+ 3,4	+ 0,7	+ 0,2	- 0,6
2015 Nov.	+ 8,8	- 0,9	- 0,8	+ 0,1	- 0,1	-	+ 0,0	+ 0,5	- 2,0	+ 2,5	+ 0,0	+ 0,0	- 0,1
2015 Dez.	- 3,0	+ 1,8	+ 0,6	+ 1,3	- 0,1	+ 0,0	- 0,3	- 5,3	+ 0,5	- 6,0	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,1
2016 Jan.	- 4,5	- 1,3	- 0,4	- 0,9	+ 0,0	-	+ 0,0	+ 1,6	+ 0,3	+ 1,3	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0
2016 Febr.	+ 3,0	+ 0,1	+ 0,0	- 0,0	+ 0,1	-	+ 0,0	+ 1,4	+ 1,5	+ 0,1	- 0,2	- 0,0	- 0,1
2016 März	+ 3,8	+ 0,4	+ 0,6	- 0,1	- 0,0	-	- 0,0	+ 4,4	+ 0,3	+ 4,5	- 0,4	+ 0,0	- 0,1
2016 April	- 2,3	- 0,5	- 0,1	- 0,4	+ 0,0	-	+ 0,0	- 2,0	- 0,9	- 2,2	+ 1,0	+ 0,0	- 0,1

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; ohne Einlagen und aufgenommene Kredite der Treuhandanstalt und ihrer Nachfolgeorganisationen sowie von Bundesbahn, Reichsbahn und Bundespost bzw. ab 1995 Deutsche Bahn AG, Deutsche Post AG und Deutsche Telekom

AG sowie Eigen- und Regiebetriebe der öffentlichen Haushalte, die unter Unternehmen erfasst sind. Statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

IV. Banken

					Spareinlagen ³⁾			Nachrichtlich:				
nach Befristung					insgesamt	inländische Privatpersonen	inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	Sparbriefe ⁴⁾	Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen) ⁵⁾	Verbindlichkeiten aus Repos	Zeit
inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr ²⁾		darunter:								
		zusammen	bis 2 Jahre einschl.										über 2 Jahre
Stand am Jahres- bzw. Monatsende ^{*)}												
15,6	68,1	194,7	14,0	180,7	599,3	589,6	9,7	59,8	0,0	7,0	–	2013
14,6	68,4	200,9	11,4	189,5	597,2	587,7	9,4	48,8	0,0	5,0	–	2014
13,1	55,5	203,9	12,7	191,1	585,6	576,6	9,0	39,2	0,0	3,8	–	2015
13,1	56,3	201,4	12,2	189,2	583,5	574,5	9,0	39,4	0,0	3,9	–	2015 Nov.
13,1	55,5	203,9	12,7	191,1	585,6	576,6	9,0	39,2	0,0	3,8	–	Dez.
12,8	54,9	205,0	13,1	191,9	585,2	576,2	9,0	37,9	0,0	3,7	–	2016 Jan.
12,6	54,1	205,0	13,2	191,8	585,5	576,5	9,0	37,7	0,1	3,5	–	Febr.
12,7	54,2	205,5	13,4	192,1	583,6	574,6	9,0	37,6	0,1	3,4	–	März
13,0	54,7	206,0	13,8	192,2	581,8	572,7	9,0	37,1	0,1	3,4	–	April
Veränderungen ^{*)}												
+ 0,5	+ 1,0	+ 7,1	– 2,0	+ 9,0	– 2,1	– 1,9	– 0,3	– 10,9	+ 0,0	– 1,9	–	2014
– 1,8	– 12,8	+ 2,9	+ 1,4	+ 1,4	– 11,5	– 11,1	– 0,5	– 9,8	+ 0,0	– 1,2	–	2015
– 0,1	– 0,8	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,1	– 0,3	– 0,0	– 0,2	– 0,6	+ 0,0	– 0,1	–	2015 Nov.
+ 0,0	– 0,8	+ 2,4	+ 0,5	+ 1,9	+ 2,1	+ 2,1	– 0,1	– 0,2	+ 0,0	– 0,1	–	Dez.
– 0,3	– 0,7	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,3	– 0,4	– 0,4	+ 0,0	– 0,6	+ 0,0	– 0,2	–	2016 Jan.
– 0,1	– 0,7	+ 0,2	+ 0,2	– 0,0	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,0	– 0,2	+ 0,0	– 0,1	–	Febr.
+ 0,1	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,3	– 1,9	– 1,9	+ 0,0	– 0,2	+ 0,0	– 0,1	–	März
+ 0,3	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,1	– 1,9	– 1,9	– 0,0	– 0,5	+ 0,0	– 0,1	–	April

bindlichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. **2** Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. **3** Ohne Bauspareinlagen; siehe auch

Anm. **2**. **4** Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. **5** In den Termineinlagen enthalten.

Gemeinden und Gemeindeverbände (einschl. kommunaler Zweckverbände)						Sozialversicherung						
zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen ³⁾		Spareinlagen und Sparbriefe ^{2) 4)}	Nachrichtlich: Treuhandkredite	zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen		Spareinlagen und Sparbriefe ²⁾	Nachrichtlich: Treuhandkredite	Zeit
		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr					bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende ^{*)}												
44,9	23,5	10,7	6,6	4,1	0,4	78,7	11,6	52,7	13,5	0,9	0,0	2013
48,0	25,3	11,2	7,0	4,5	0,4	88,0	11,1	60,6	15,4	0,9	–	2014
52,4	29,2	9,6	8,3	5,2	0,4	91,2	12,1	60,5	17,5	1,1	–	2015
51,5	27,9	10,1	8,3	5,2	0,4	91,5	15,4	58,3	16,7	1,1	–	2015 Nov.
52,4	29,2	9,6	8,3	5,2	0,4	91,2	12,1	60,5	17,5	1,1	–	Dez.
46,9	24,3	9,0	8,4	5,2	0,4	91,9	16,1	57,0	17,8	1,1	–	2016 Jan.
50,0	27,3	9,0	8,5	5,2	0,4	89,1	16,3	53,7	18,1	1,0	–	Febr.
48,8	25,8	9,2	8,6	5,3	0,4	89,8	16,1	53,5	19,2	1,1	–	März
49,0	26,1	9,0	8,7	5,3	0,4	89,8	17,1	52,0	19,6	1,1	–	April
Veränderungen ^{*)}												
+ 2,9	+ 1,8	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,4	– 0,0	+ 2,9	– 2,4	+ 4,6	+ 0,6	– 0,0	– 0,0	2014
+ 4,1	+ 3,8	– 1,5	+ 1,1	+ 0,7	+ 0,0	+ 4,0	+ 1,2	+ 0,6	+ 1,9	+ 0,2	–	2015
+ 3,3	+ 3,0	+ 0,0	+ 0,2	+ 0,0	–	+ 5,9	– 0,5	+ 6,7	– 0,3	+ 0,0	–	2015 Nov.
+ 0,8	+ 1,3	– 0,5	– 0,0	+ 0,0	+ 0,0	– 0,3	– 3,3	+ 2,2	+ 0,8	– 0,0	–	Dez.
– 5,5	– 4,9	– 0,6	+ 0,1	– 0,0	–	+ 0,6	+ 4,0	– 3,6	+ 0,3	– 0,0	–	2016 Jan.
+ 3,2	+ 3,0	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	–	– 1,8	+ 0,2	– 2,5	+ 0,6	– 0,0	–	Febr.
– 1,2	– 1,6	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,1	– 0,0	+ 0,1	– 0,2	– 0,7	+ 1,0	+ 0,0	–	März
+ 0,2	+ 0,3	– 0,2	+ 0,0	+ 0,0	–	+ 0,0	+ 1,1	– 1,5	+ 0,4	+ 0,1	–	April

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. **1** Bundeseisenbahnvermögen, Entschädigungsfonds, Erblastentilgungsfonds, ERP-Sondervermögen, Fonds „Deutsche

Einheit“, Lastenausgleichsfonds. **2** Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. **3** Einschl. Bauspareinlagen. **4** Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. **3**.

IV. Banken

10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland *)

Mrd €															
Spareinlagen 1)											Sparbriefe 3), abgegeben an				
Zeit	von Inländern						von Ausländern				Nachrichtlich: Zinsgutschriften auf Spareinlagen	Nichtbanken insgesamt	inländische Nichtbanken		ausländische Nichtbanken
	insgesamt	zusammen	mit dreimonatiger Kündigungsfrist		mit Kündigungsfrist von über 3 Monaten		zusammen	darunter mit drei- monatiger Kündi- gungs- frist	zusammen	darunter mit Laufzeit von über 2 Jahren			zusammen	darunter mit Laufzeit von über 2 Jahren	
			zusammen	darunter Sonder- spar- formen 2)	zusammen	darunter Sonder- spar- formen 2)									
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)															
2013	620,0	610,1	532,4	413,5	77,8	65,2	9,9	7,9	7,5	92,2	76,6	59,3	15,6		
2014	617,0	607,8	531,3	401,4	76,4	63,3	9,2	7,4	6,1	79,8	66,0	51,4	13,8		
2015	605,4	596,5	534,6	379,7	61,9	48,0	8,9	7,4	4,4	64,9	56,1	41,0	8,7		
2015 Dez.	605,4	596,5	534,6	379,7	61,9	48,0	8,9	7,4	2,3	64,9	56,1	41,0	8,7		
2016 Jan.	605,0	596,1	535,5	378,0	60,6	46,9	8,9	7,4	0,2	63,5	54,8	39,9	8,7		
Febr.	605,2	596,4	537,1	377,5	59,3	45,5	8,8	7,4	0,2	63,3	54,6	39,7	8,7		
März	603,2	594,5	536,3	375,6	58,2	44,4	8,7	7,3	0,1	63,0	54,4	39,3	8,5		
April	601,4	592,7	535,6	373,4	57,1	43,3	8,6	7,3	0,1	62,4	54,0	38,9	8,4		
Veränderungen *)															
2014	- 3,0	- 2,4	+ 2,4	- 13,0	+ 0,0	- 1,0	- 0,6	- 0,5	.	- 12,3	- 10,6	- 7,8	- 1,8		
2015	- 11,6	- 11,3	+ 4,3	- 20,6	- 15,6	- 16,3	- 0,3	+ 0,0	.	- 15,1	- 10,1	- 6,6	- 5,1		
2015 Dez.	+ 2,1	+ 2,2	+ 3,0	+ 2,2	- 0,9	- 1,0	- 0,0	+ 0,0	.	- 1,0	- 0,7	- 0,7	- 0,3		
2016 Jan.	- 0,4	- 0,4	+ 0,9	- 1,8	- 1,3	- 1,1	- 0,1	- 0,0	.	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,0		
Febr.	+ 0,2	+ 0,3	+ 1,6	- 0,5	- 1,3	- 1,3	- 0,1	- 0,0	.	- 0,2	- 0,2	- 0,3	+ 0,0		
März	- 2,0	- 1,9	- 0,8	- 2,1	- 1,1	- 1,1	- 0,1	- 0,0	.	- 0,4	- 0,2	- 0,4	- 0,2		
April	- 1,8	- 1,8	- 0,7	- 2,2	- 1,1	- 1,1	- 0,1	- 0,0	.	- 0,6	- 0,5	- 0,4	- 0,1		

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Bauspareinlagen, die

den Termineinlagen zugeordnet werden. 2 Spareinlagen mit einer über die Mindest-/Grundverzinsung hinausgehenden Verzinsung. 3 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland *)

Mrd €														
Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere											Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere 6)		Nachrangig begebene	
Zeit	insgesamt	darunter:				mit Laufzeit					insgesamt	darunter: mit Laufzeit über 2 Jahre	börsen- fähige Schuld- verschrei- bungen	nicht börsen- fähige Schuld- verschrei- bungen
		variabel verzinsliche Anlei- hen 1)	Null- Kupon- Anlei- hen 1) 2)	Fremd- wäh- rungs- anlei- hen 3) 4)	Certi- ficates of Deposit	bis 1 Jahr einschl.		über 1 Jahr bis 2 Jahre		über 2 Jahre				
						zusammen	darunter ohne Nominal- betrags- garantie 5)	zusammen	darunter ohne Nominal- betrags- garantie 5)					
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2013	1 142,7	315,9	26,3	321,2	54,8	69,0	2,5	34,7	4,4	1 039,0	0,6	0,2	37,0	1,1
2014	1 114,2	286,4	26,3	354,0	69,2	83,6	1,8	26,3	5,0	1 004,3	1,0	0,2	33,7	1,2
2015	1 075,7	189,2	30,2	384,1	88,7	109,8	2,1	28,4	5,7	937,5	0,3	0,2	31,9	0,5
2015 Dez.	1 075,7	189,2	30,2	384,1	88,7	109,8	2,1	28,4	5,7	937,5	0,3	0,2	31,9	0,5
2016 Jan.	1 076,5	189,8	28,3	380,2	87,0	105,3	2,4	31,7	5,8	939,4	0,2	0,2	32,2	0,5
Febr.	1 088,5	187,0	32,0	392,8	96,6	119,0	2,5	32,6	5,9	936,9	0,2	0,2	32,1	0,5
März	1 077,6	178,4	30,8	378,0	92,2	113,7	2,4	31,1	5,7	932,9	0,3	0,2	32,8	0,5
April	1 085,7	177,9	32,2	386,4	95,9	118,6	2,4	31,3	5,9	935,7	0,3	0,2	33,3	0,5
Veränderungen *)														
2014	- 28,7	- 29,5	+ 0,0	+ 32,7	+ 14,4	+ 14,6	- 0,7	- 8,4	+ 0,6	- 35,0	+ 0,4	- 0,0	+ 0,2	+ 0,2
2015	- 38,5	- 97,2	+ 3,9	+ 30,1	+ 19,5	+ 26,2	+ 0,3	+ 2,1	+ 0,7	- 66,8	- 0,8	+ 0,0	- 1,8	- 0,7
2015 Dez.	- 57,3	- 32,1	- 1,7	- 19,7	- 4,7	- 6,7	- 0,5	- 0,8	- 0,6	- 49,8	+ 0,0	- 0,0	- 6,1	+ 0,0
2016 Jan.	+ 0,7	+ 1,2	- 2,0	- 3,9	- 1,7	- 4,5	+ 0,3	+ 3,3	+ 0,0	+ 1,9	- 0,1	- 0,0	+ 0,3	- 0,0
Febr.	+ 12,1	- 2,8	+ 3,7	+ 12,7	+ 9,6	+ 13,7	+ 0,1	+ 0,9	+ 0,1	- 2,5	- 0,0	- 0,0	- 0,1	-
März	- 10,9	- 8,7	- 1,2	- 14,8	- 4,4	- 5,4	- 0,1	- 1,5	- 0,1	- 4,0	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,7	-
April	+ 7,8	- 0,5	+ 1,4	+ 8,4	+ 3,6	+ 4,9	+ 0,0	+ 0,2	+ 0,2	+ 2,6	- 0,0	- 0,0	+ 0,5	-

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. auf Fremdwährung lautender Anleihen. 2 Emissionswert bei Auflegung. 3 Einschl. auf Fremdwährung

lautender variabel verzinslicher Anleihen und Null-Kupon-Anleihen. 4 Anleihen auf Nicht-Eurowährungen. 5 Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen bzw. Geldmarktpapiere mit einer Nominalbetragsgarantie von unter 100 Prozent. 6 Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen werden den Sparbriefen zugeordnet siehe auch Tab. IV. 10, Anm. 2.

IV. Banken

12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland *)
 Zwischenbilanzen

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Monats-ende	Anzahl der Institute	Bilanzsumme 13)	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs) 5)		Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)		Inhaberschuldverreibungen im Umlauf	Kapital (einschl. offener Rücklagen) 7)	Nachrichtlich: Im Jahr bzw. Monat neu abgeschlossene Verträge 8)
			Guthaben und Darlehen (ohne Baudarlehen) 1)	Baudarlehen 2)	Bank-schuldver-schrei-bun-gen 3)	Baudarlehen			Wert-papiere (einschl. Schatz-wechsel und U-Schät-ze) 4)	Einlagen	Sicht- und Termin-gelder	Einlagen	Sicht- und Termin-gelder 6)			
						Bauspar-darlehen	Vor- und Zwi-schen-finanzie-rungs-kredite	sonstige Baudar-lehen									Bauspar-einlagen	Bauspar-einlagen
Alle Bausparkassen																
2014	21	211,6	45,6	0,0	16,6	18,7	87,2	17,3	20,6	1,9	21,3	156,8	5,2	2,8	9,2	94,6
2015	21	213,6	43,1	0,0	17,5	15,8	93,4	17,5	21,4	2,0	21,3	159,2	5,3	2,4	9,9	98,5
2016 Febr.	21	213,6	42,6	0,0	17,8	15,5	93,8	17,5	21,7	2,0	20,2	160,0	5,4	2,4	9,8	7,5
März	21	213,1	41,5	0,0	17,7	15,3	94,6	17,6	22,0	2,1	19,6	160,1	5,2	2,4	10,1	7,9
April	21	213,1	41,3	0,0	17,8	15,4	94,3	17,6	22,2	2,1	19,4	160,1	5,3	2,4	10,1	7,5
Private Bausparkassen																
2016 Febr.	12	148,0	26,3	-	9,7	11,4	73,2	14,9	9,0	1,4	17,1	105,3	5,1	2,4	6,6	4,8
März	12	147,4	25,3	-	9,5	11,3	73,8	15,0	9,0	1,4	16,6	105,4	4,9	2,4	6,6	5,0
April	12	147,3	25,2	-	9,5	11,4	73,4	15,0	9,3	1,4	16,4	105,3	5,0	2,4	6,6	4,9
Öffentliche Bausparkassen																
2016 Febr.	9	65,6	16,3	0,0	8,1	4,1	20,7	2,6	12,7	0,7	3,1	54,7	0,3	-	3,2	2,6
März	9	65,7	16,2	0,0	8,2	4,0	20,8	2,6	12,9	0,7	3,1	54,8	0,3	-	3,5	2,9
April	9	65,8	16,1	0,0	8,3	4,0	20,9	2,6	13,0	0,7	3,0	54,9	0,3	-	3,5	2,7

Entwicklung des Bauspargeschäfts

Mrd €

Zeit	Umsätze im Sparverkehr			Kapitalzusagen		Kapitalauszahlungen					Noch bestehende Auszahlungsverpflichtungen am Ende des Zeitraumes		Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspardarlehen 10)		Nachrichtlich: Eingegangene Wohnungsbauprämien 12)	
	eingezahlte Bausparbeiträge 9)	Zinsgutschriften auf Bauspäreinlagen	Rückzahlungen von Bauspäreinlagen aus nicht zuge- teilten Ver- trägen	ins- gesamt	darunter Netto- Zutei- lungen 11)	ins- gesamt	Zuteilungen			neu ge- währte Vor- und Zwi- schen- finan- zie- rungs- kredite und sonstige Bau- darlehen	ins- gesamt	dar- unter aus Zutei- lungen	ins- gesamt	darunter Til- gungen im Quartal		
							Bauspäreinlagen	Bauspardarlehen 9)	darunter zur Ab- lösung von Vor- und Zwi- schenfinan- zierungs- krediten							
Alle Bausparkassen																
2014	29,5	2,5	6,5	45,7	27,9	39,9	16,7	4,2	6,1	3,6	17,1	14,5	8,0	10,1	8,4	0,4
2015	28,1	2,5	8,2	51,5	31,2	44,4	19,9	4,2	5,3	3,6	19,2	15,6	8,1	9,5	8,3	0,4
2016 Febr.	2,4	0,0	0,5	3,8	2,3	3,3	1,5	0,4	0,4	0,3	1,4	15,9	8,3	0,7		0,0
März	2,2	0,0	0,6	4,0	2,3	3,4	1,4	0,3	0,4	0,3	1,6	16,0	8,3	0,7	1,9	0,0
April	2,4	0,0	0,6	4,6	3,1	4,0	1,7	0,6	0,7	0,6	1,5	16,1	8,4	0,7		0,0
Private Bausparkassen																
2016 Febr.	1,5	0,0	0,3	2,7	1,6	2,5	1,1	0,3	0,3	0,3	1,1	11,3	5,0	0,5		0,0
März	1,4	0,0	0,3	2,9	1,5	2,6	1,0	0,3	0,3	0,2	1,3	11,3	5,0	0,5	1,3	0,0
April	1,6	0,0	0,3	3,5	2,4	3,2	1,4	0,5	0,6	0,5	1,2	11,4	5,1	0,5		0,0
Öffentliche Bausparkassen																
2016 Febr.	0,8	0,0	0,3	1,0	0,7	0,7	0,4	0,1	0,1	0,0	0,3	4,6	3,2	0,2		0,0
März	0,8	0,0	0,4	1,2	0,8	0,8	0,4	0,1	0,1	0,1	0,3	4,6	3,2	0,2	0,5	0,0
April	0,8	0,0	0,3	1,1	0,8	0,8	0,4	0,1	0,1	0,1	0,3	4,7	3,3	0,2		0,0

* Ohne Aktiva und Passiva bzw. Geschäfte der Auslandsfilialen. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1) Einschl. Forderungen an Bausparkassen, Forderungen aus Namensschuldverschreibungen und Guthaben bei Zentralnotenbanken. 2) Bauspardarlehen sowie Vor- und Zwischenfinanzierungskredite. 3) Einschl. Geldmarktpapiere sowie geringer Beträge anderer Wertpapiere von Banken. 4) Einschl. Ausgleichsforderungen. 5) Einschl. Verbindlichkeiten gegenüber Bausparkassen. 6) Einschl. geringer Beträge von Spareinlagen. 7) Einschl. Genussrechtskapital und Fonds für allgemeine

Bankrisiken. 8) Bausparsumme; nur Neuabschlüsse, bei denen die Abschlussgebühr voll eingezahlt ist. Vertragserhöhungen gelten als Neuabschlüsse. 9) Auszahlungen von Bauspäreinlagen aus zugeteilten Verträgen s. unter Kapitalauszahlungen. 10) Einschl. gutgeschriebener Wohnungsbauprämien. 11) Nur die von den Berechtigten angenommenen Zuteilungen; einschl. Zuteilungen zur Ablösung von Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten. 12) Soweit den Konten der Bausparer oder Darlehensnehmer bereits gutgeschrieben, auch in „Eingezahlte Bausparbeiträge“ und „Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspardarlehen“ enthalten. 13) Siehe Tabelle IV. 2, Fußnote 1.

IV. Banken

13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs) *)

Mrd €

Zeit	Anzahl der		Kredite an Banken (MFIs)						Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Sonstige Aktivpositionen 7)	
	deutschen Banken (MFIs) mit Auslandsfilialen bzw. -töchtern	Auslandsfilialen 1) bzw. Auslands-töchter	Bilanz-summe 7)	Guthaben und Buchkredite				Geldmarkt-papiere, Wertpa-piere 2) 3)	Buchkredite			Geldmarkt-papiere, Wertpa-piere 2)	ins-gesamt	darunter: Derivative Finanz-instrumente des Handels-bestands	
				ins-gesamt	zu-sammen	deutsche Banken	auslän-dische Banken		ins-gesamt	zu-sammen	an deutsche Nicht-banken				an auslän-dische Nicht-banken
Auslandsfilialen															
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)															
2013	56	209	1 726,4	435,6	421,9	141,6	280,3	13,7	519,6	411,3	11,0	400,3	108,3	771,1	485,6
2014	56	205	1 926,2	548,8	532,2	201,2	331,0	16,5	593,5	473,1	14,0	459,1	120,5	783,8	551,9
2015	51	198	1 842,9	526,0	508,7	161,3	347,5	17,3	635,1	511,6	14,0	497,6	123,6	681,8	499,0
2015 Juni	53	201	1 970,5	578,9	561,3	196,5	364,8	17,6	642,2	520,2	14,5	505,6	122,1	749,3	513,7
Juli	53	203	1 983,3	579,6	561,7	199,1	362,6	17,9	632,2	512,8	14,5	498,3	119,5	771,5	538,8
Aug.	52	202	1 966,9	602,1	584,4	189,0	395,4	17,7	627,2	511,0	14,3	496,7	116,2	737,6	544,1
Sept.	51	199	1 977,3	586,4	568,5	180,7	387,8	17,9	624,9	507,9	13,9	494,0	117,0	766,0	552,1
Okt.	51	199	1 946,7	558,2	540,2	152,9	387,3	18,0	633,7	513,2	13,9	499,3	120,5	754,8	525,1
Nov.	51	199	1 980,5	533,8	515,8	150,0	365,8	18,0	658,8	528,5	14,6	513,9	130,4	787,9	557,2
Dez.	51	198	1 842,9	526,0	508,7	161,3	347,5	17,3	635,1	511,6	14,0	497,6	123,6	681,8	499,0
2016 Jan.	50	196	1 960,5	540,7	523,3	169,1	354,2	17,4	652,2	529,7	14,2	515,5	122,6	767,5	568,7
Febr.	49	192	2 022,6	555,3	538,2	173,5	364,7	17,2	658,4	538,2	14,3	523,9	120,2	808,8	607,9
März	49	192	1 943,8	558,9	543,2	172,4	370,8	15,7	642,2	529,2	14,6	514,6	113,1	742,6	557,5
Veränderungen *)															
2014	-	- 4	+ 119,6	+ 74,4	+ 72,2	+ 59,6	+ 12,6	+ 2,2	+ 38,0	+ 31,4	+ 3,0	+ 28,4	+ 6,6	+ 7,5	+ 66,4
2015	- 5	- 7	- 145,0	- 56,3	- 56,0	- 40,0	- 16,0	- 0,3	+ 4,5	+ 7,0	+ 0,0	+ 7,0	- 2,6	- 109,0	- 58,2
2015 Juli	± 0	+ 2	+ 11,1	- 4,4	- 4,5	+ 2,6	- 7,1	+ 0,2	- 16,6	- 13,0	- 0,1	- 12,9	- 3,6	+ 20,5	+ 21,1
Aug.	- 1	- 1	- 14,3	+ 28,9	+ 28,9	- 10,1	+ 38,9	+ 0,0	+ 4,2	+ 6,1	- 0,2	+ 6,2	- 1,9	+ 31,9	+ 10,5
Sept.	- 1	- 3	+ 10,3	- 15,7	- 15,9	- 8,4	- 7,6	+ 0,2	- 1,8	- 2,7	- 0,4	- 2,3	+ 0,9	+ 28,3	+ 8,1
Okt.	-	-	- 32,3	- 33,6	- 33,5	- 27,8	- 5,7	- 0,1	+ 1,4	- 1,0	- 0,0	- 1,0	+ 2,4	- 12,9	- 31,3
Nov.	-	-	+ 30,2	- 35,3	- 34,8	- 2,9	- 31,9	- 0,5	+ 10,7	+ 2,9	+ 0,7	+ 2,2	+ 7,8	+ 29,4	+ 23,8
Dez.	-	- 1	- 135,8	+ 0,3	+ 0,7	+ 11,2	- 10,6	- 0,4	- 11,7	- 6,8	- 0,6	- 6,2	- 4,9	- 106,1	- 51,3
2016 Jan.	- 1	- 2	+ 118,2	+ 16,1	+ 15,9	+ 7,9	+ 8,1	+ 0,2	+ 20,9	+ 21,3	+ 0,2	+ 21,1	- 0,4	+ 85,8	+ 71,1
Febr.	- 1	- 4	+ 61,6	+ 13,6	+ 13,8	+ 4,4	+ 9,5	- 0,3	+ 5,1	+ 7,4	+ 0,1	+ 7,3	- 2,3	+ 40,7	+ 38,8
März	-	-	- 75,2	+ 14,9	+ 16,0	- 1,0	+ 17,0	- 1,1	- 1,0	+ 4,0	+ 0,3	+ 3,7	- 5,0	- 62,5	- 39,6
Auslandstöchter															
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)															
2013	33	75	425,2	187,9	158,7	91,4	67,3	29,2	185,4	148,3	26,1	122,3	37,1	52,0	-
2014	28	63	389,4	154,5	137,9	83,4	54,5	16,7	172,7	141,2	21,6	119,5	31,5	62,2	-
2015	24	58	376,0	126,5	113,5	50,1	63,4	13,0	184,3	152,5	22,2	130,3	31,8	65,1	-
2015 Juni	27	62	386,0	140,5	124,6	67,1	57,4	15,9	188,8	155,6	22,9	132,7	33,1	56,7	-
Juli	25	60	377,2	131,4	116,0	65,2	50,9	15,4	190,0	156,3	22,5	133,8	33,7	55,8	-
Aug.	25	60	382,5	136,1	121,6	67,2	54,4	14,5	185,4	152,3	22,4	129,9	33,1	61,0	-
Sept.	25	59	386,2	133,4	119,3	58,0	61,2	14,1	186,1	152,0	22,8	129,2	34,2	66,7	-
Okt.	25	59	380,8	130,3	114,9	55,6	59,2	15,4	185,8	152,7	22,8	129,9	33,0	64,8	-
Nov.	25	59	379,5	121,1	107,4	44,5	62,8	13,7	191,7	158,3	22,5	135,8	33,3	66,8	-
Dez.	24	58	376,0	126,5	113,5	50,1	63,4	13,0	184,3	152,5	22,2	130,3	31,8	65,1	-
2016 Jan.	24	58	375,6	129,1	116,5	53,7	62,7	12,7	185,1	152,9	21,7	131,1	32,3	61,3	-
Febr.	24	58	359,4	120,7	108,5	50,7	57,9	12,2	174,1	141,8	22,3	119,6	32,3	64,6	-
März	24	58	352,2	113,6	102,1	47,9	54,2	11,5	173,4	140,6	22,6	118,1	32,8	65,2	-
Veränderungen *)															
2014	- 5	- 12	- 46,7	- 39,9	- 26,3	- 8,0	- 18,2	- 13,6	- 17,0	- 11,4	- 4,4	- 7,0	- 5,6	+ 10,1	-
2015	- 4	- 5	- 23,9	- 33,3	- 28,7	- 33,3	+ 4,6	- 4,6	+ 6,5	+ 6,2	+ 0,6	+ 5,6	+ 0,3	+ 2,9	-
2015 Juli	- 2	- 2	- 10,4	- 9,9	- 9,2	- 2,0	- 7,2	- 0,7	+ 0,4	- 0,2	- 0,4	+ 0,2	+ 0,6	- 1,0	-
Aug.	-	-	+ 7,9	+ 5,8	+ 6,5	+ 2,0	+ 4,5	- 0,7	- 3,3	- 2,7	- 0,1	- 2,6	- 0,6	+ 5,3	-
Sept.	-	- 1	+ 3,9	- 2,6	- 2,3	- 9,1	+ 6,9	- 0,4	+ 0,8	- 0,2	+ 0,4	- 0,6	+ 1,0	+ 5,7	-
Okt.	-	-	- 7,2	- 4,0	- 5,1	- 2,4	- 2,7	+ 1,1	- 1,3	- 0,1	+ 0,0	- 0,1	- 1,1	- 2,0	-
Nov.	-	-	- 4,8	- 10,9	- 8,8	- 11,1	+ 2,3	- 2,1	+ 4,1	+ 3,8	- 0,2	+ 4,1	+ 0,3	+ 2,0	-
Dez.	- 1	- 1	- 0,7	+ 6,8	+ 7,2	+ 5,6	+ 1,7	- 0,4	- 5,9	- 4,3	- 0,3	- 4,0	- 1,5	- 1,6	-
2016 Jan.	-	-	+ 0,6	+ 3,0	+ 3,3	+ 3,6	- 0,3	- 0,3	+ 1,4	+ 0,9	- 0,5	+ 1,4	+ 0,5	- 3,8	-
Febr.	-	-	- 16,4	- 8,5	- 8,0	- 3,1	- 5,0	- 0,5	- 11,2	- 11,2	+ 0,5	- 11,7	+ 0,0	+ 3,3	-
März	-	-	- 3,7	- 5,2	- 4,8	- 2,7	- 2,1	- 0,4	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,6	-

* „Ausland“ umfasst auch das Sitzland der Auslandsfilialen bzw. der Auslandstöchter. Statistisch bedingte Veränderungen sind bei den Veränderungen ausgeschaltet. (Brüche auf Grund von Veränderungen des Berichtskreises werden bei den Auslands-töchtern grundsätzlich nicht in den Veränderungswerten ausgeschaltet). Die

Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Mehrere Filialen in einem Sitzland

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite										Geldmarktpapiere und Schuldverschreibungen im Umlauf 5)	Betriebskapital bzw. Eigenkapital	Sonstige Passivpositionen 6) 7)		Zeit
insgesamt	von Banken (MFIs)			von Nichtbanken (Nicht-MFIs)				insgesamt	darunter: Derivative Finanzinstrumente des Handelsbestands					
	zusammen	deutsche Banken	ausländische Banken	insgesamt	deutsche Nichtbanken 4)		ausländische Nichtbanken							
					zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristige							
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													Auslandsfilialen	
890,9	596,4	327,0	269,4	294,5	24,2	19,1	5,1	270,3	125,4	41,2	668,9	484,1	2013	
1 046,7	739,9	416,2	323,7	306,8	20,6	16,1	4,4	286,2	128,4	45,2	705,8	557,5	2014	
1 060,9	715,3	359,3	356,0	345,6	21,1	16,2	4,9	324,6	128,9	49,9	603,1	497,4	2015	
1 139,6	798,9	433,8	365,1	340,7	20,4	15,3	5,1	320,3	144,5	47,7	638,7	509,5	2015 Juni	
1 143,4	792,8	417,7	375,1	350,5	20,4	15,8	4,7	330,1	144,1	47,6	648,1	536,0	Juli	
1 144,2	797,5	416,5	381,0	346,7	19,9	15,4	4,6	326,8	138,3	47,3	637,1	537,1	Aug.	
1 122,3	774,4	419,2	355,3	347,8	19,4	14,9	4,5	328,4	141,6	47,3	666,1	544,8	Sept.	
1 124,6	763,8	406,5	357,3	360,8	19,7	15,0	4,7	341,1	141,0	47,6	633,5	520,6	Okt.	
1 124,3	742,0	377,3	364,7	382,3	22,0	17,0	5,0	360,3	138,6	48,4	669,2	554,0	Nov.	
1 060,9	715,3	359,3	356,0	345,6	21,1	16,2	4,9	324,6	128,9	49,9	603,1	497,4	Dez.	
1 101,8	733,9	357,8	376,1	367,9	21,3	16,6	4,8	346,5	129,4	50,0	679,3	566,3	2016 Jan.	
1 105,0	734,8	368,7	366,1	370,3	22,1	17,4	4,7	348,2	127,7	49,7	740,1	605,7	Febr.	
1 083,8	714,8	344,5	370,3	369,0	23,6	19,5	4,1	345,4	121,3	49,4	689,3	559,2	März	
Veränderungen *)													Auslandstöchter	
+ 101,5	+ 112,9	+ 89,2	+ 23,6	- 11,4	- 3,7	- 3,0	- 0,7	- 7,7	+ 3,0	+ 4,0	+ 11,1	+ 73,4	2014	
- 30,8	- 53,8	- 57,0	+ 3,2	+ 23,0	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,4	+ 22,5	- 2,1	+ 4,7	- 124,1	- 65,8	2015	
+ 1,6	- 11,3	- 16,1	+ 4,9	+ 9,7	- 0,0	+ 0,5	- 0,5	+ 9,7	- 2,1	- 0,0	+ 9,4	+ 22,1	2015 Juli	
+ 7,6	+ 11,2	- 1,2	+ 12,4	- 3,5	- 0,5	- 0,4	- 0,1	- 3,0	- 3,8	- 0,3	- 11,0	+ 6,7	Aug.	
- 22,1	- 23,2	+ 2,7	- 25,9	+ 1,1	- 0,5	- 0,5	- 0,0	+ 1,6	+ 3,2	+ 0,0	+ 29,0	+ 7,7	Sept.	
- 2,7	- 15,5	- 12,7	- 2,8	+ 12,8	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,1	+ 12,5	- 2,2	+ 0,2	- 32,6	- 28,7	Okt.	
- 11,5	- 33,4	- 29,2	- 4,2	+ 21,9	+ 2,3	+ 2,0	+ 0,4	+ 19,6	- 6,0	+ 0,9	+ 35,7	+ 24,6	Nov.	
- 55,2	- 18,9	- 18,0	- 0,9	- 36,4	- 1,0	- 0,8	- 0,2	- 35,4	- 7,2	+ 1,5	- 66,8	- 49,3	Dez.	
+ 42,4	+ 20,1	- 1,5	+ 21,6	+ 22,3	+ 0,3	+ 0,4	- 0,1	+ 22,0	+ 1,1	+ 0,1	+ 76,2	+ 70,3	2016 Jan.	
+ 2,0	- 0,4	+ 10,9	- 11,3	+ 2,4	+ 0,8	+ 0,8	- 0,0	+ 1,6	- 2,2	- 0,3	+ 60,9	+ 39,1	Febr.	
- 9,5	- 8,6	- 24,2	+ 15,5	- 0,9	+ 1,5	+ 2,1	- 0,7	- 2,3	- 2,7	- 0,3	- 50,9	- 34,9	März	
334,2	201,1	113,4	87,7	133,0	18,5	16,4	2,0	114,6	21,3	30,0	39,8	-	2013	
297,1	173,6	101,1	72,5	123,5	20,3	14,5	5,8	103,2	18,4	25,9	48,0	-	2014	
292,3	166,7	99,6	67,1	125,7	13,1	10,5	2,6	112,6	14,4	26,3	42,9	-	2015	
296,1	157,1	79,5	77,6	139,0	14,1	11,6	2,5	125,0	18,4	26,8	44,7	-	2015 Juni	
289,0	155,5	78,2	77,3	133,5	14,2	11,7	2,5	119,4	17,9	26,4	43,9	-	Juli	
298,2	160,9	82,3	78,6	137,3	13,9	11,4	2,5	123,3	14,3	26,2	43,8	-	Aug.	
301,6	168,9	94,6	74,3	132,7	14,4	11,9	2,5	118,2	14,4	26,3	44,0	-	Sept.	
298,3	166,2	91,7	74,5	132,1	14,8	12,3	2,5	117,3	13,4	26,5	42,6	-	Okt.	
293,4	159,3	90,2	69,0	134,1	11,8	9,2	2,6	122,3	14,8	26,7	44,7	-	Nov.	
292,3	166,7	99,6	67,1	125,7	13,1	10,5	2,6	112,6	14,4	26,3	42,9	-	Dez.	
294,1	170,0	101,9	68,1	124,1	11,9	9,4	2,6	112,2	14,5	26,4	40,6	-	2016 Jan.	
282,1	157,1	99,1	58,0	125,0	13,2	10,5	2,8	111,8	12,9	24,3	40,1	-	Febr.	
275,0	160,5	100,5	59,9	114,5	13,4	10,5	2,9	101,1	13,3	24,2	39,6	-	März	
Veränderungen *)													Auslandstöchter	
- 45,5	- 32,4	- 12,3	- 20,1	- 13,1	+ 1,8	- 1,9	+ 3,8	- 14,9	- 3,0	- 4,0	+ 5,8	-	2014	
- 12,3	- 11,2	- 1,5	- 9,7	- 1,1	- 7,2	- 4,0	- 3,2	+ 6,1	- 4,0	+ 0,4	- 7,9	-	2015	
- 8,5	- 2,5	- 1,3	- 1,2	- 6,0	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	- 6,1	- 0,5	- 0,4	- 1,1	-	2015 Juli	
+ 11,0	+ 6,5	+ 4,1	+ 2,4	+ 4,5	- 0,2	- 0,3	+ 0,0	+ 4,7	- 3,6	- 0,2	+ 0,6	-	Aug.	
+ 3,4	+ 8,0	+ 12,3	- 4,3	- 4,6	+ 0,5	+ 0,5	- 0,0	- 5,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,3	-	Sept.	
- 4,7	- 3,5	- 2,9	- 0,6	- 1,1	+ 0,4	+ 0,4	- 0,0	- 1,5	- 1,1	+ 0,2	- 1,7	-	Okt.	
- 7,8	- 8,6	- 1,5	- 7,1	+ 0,8	- 3,0	- 3,1	+ 0,1	+ 3,8	+ 1,4	+ 0,2	+ 1,4	-	Nov.	
+ 1,3	+ 8,7	+ 9,3	- 0,6	- 7,4	+ 1,3	+ 1,2	+ 0,0	- 8,7	- 0,4	- 0,4	- 1,2	-	Dez.	
+ 2,3	+ 3,6	+ 2,3	+ 1,3	- 1,3	- 1,1	- 1,1	- 0,0	- 0,1	+ 0,1	+ 0,1	- 1,9	-	2016 Jan.	
- 12,1	- 12,9	- 2,8	- 10,1	+ 0,9	+ 1,3	+ 1,1	+ 0,2	- 0,5	- 1,6	- 2,1	- 0,7	-	Febr.	
- 4,2	+ 4,8	+ 1,4	+ 3,4	- 9,0	+ 0,2	- 0,0	+ 0,2	- 9,2	+ 0,4	- 0,1	+ 0,2	-	März	

zählen als eine Filiale. 2 Schatzwechsel, U-Schätze und sonstige Geldmarktpapiere, Anleihen und Schuldverschreibungen. 3 Einschl. eigener Schuldverschreibungen. 4 Ohne nachrangige Verbindlichkeiten und nicht börsenfähige Schuld-

verschreibungen. 5 Begebene börsenfähige und nicht börsenfähige Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere. 6 Einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten. 7 Siehe Tabelle IV.2, Fußnote 1.

V. Mindestreserven

1. Mindestreservebasis und -erfüllung in der Europäischen Währungsunion

Mrd €

Reserveperiode beginnend im Monat 1)	Reservebasis 2)	Reserve-Soll vor Abzug des Freibetrages 3)	Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages 4)	Zentralbankguthaben der Kreditinstitute auf Girokonten 5)	Überschussreserven 6)	Summe aller Unterschreitungen des Reserve-Solls 7)
2010	10 559,5	211,2	210,7	212,4	1,7	0,0
2011	10 376,3	207,5	207,0	212,3	5,3	0,0
2012 8)	10 648,6	106,5	106,0	489,0	383,0	0,0
2013	10 385,9	103,9	103,4	248,1	144,8	0,0
2014 9)	10 677,3	106,8	106,3	236,3	130,1	0,0
2015	11 375,0	113,8	113,3	557,1	443,8	0,0
2016 März	11 475,9	114,8	114,3	570,0	455,7	0,0
April p)	11 548,6	115,5	115,0	623,8	508,7	...
Mai	...	...	...	...	...	...
Juni p)	...	...	115,9	...	...	...

2. Mindestreservebasis und -erfüllung in Deutschland

Mio €

Reserveperiode beginnend im Monat 1)	Reservebasis 2)	Anteil Deutschlands an der Reservebasis des Eurosystems in %	Reserve-Soll vor Abzug des Freibetrages 3)	Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages 4)	Zentralbankguthaben der Kreditinstitute auf Girokonten 5)	Überschussreserven 6)	Summe aller Unterschreitungen des Reserve-Solls 7)
2010	2 530 997	24,0	50 620	50 435	51 336	901	0
2011	2 666 422	25,7	53 328	53 145	54 460	1 315	1
2012 8)	2 874 716	27,0	28 747	28 567	158 174	129 607	1
2013	2 743 933	26,4	27 439	27 262	75 062	47 800	2
2014	2 876 931	26,9	28 769	28 595	75 339	46 744	4
2015	3 137 353	27,6	31 374	31 202	174 361	143 159	0
2016 März	3 156 940	27,5	31 569	31 398	162 446	131 048	0
April	3 183 080	27,6	31 831	31 660	186 505	154 846	0
Mai	...	...	...	...	...	...	...
Juni p)	3 206 108	...	32 061	31 890	...	...	...

a) Reserve-Soll einzelner Bankengruppen

Mio €

Reserveperiode beginnend im Monat 1)	Großbanken	Regionalbanken und sonstige Kreditbanken	Zweigstellen ausländischer Banken	Landesbanken und Sparkassen	Genossenschaftliche Zentralbanken und Kreditgenossenschaften	Realkreditinstitute	Banken mit Sonderaufgaben und Bausparkassen
2010	10 633	7 949	1 845	18 128	9 914	556	1 409
2011	10 459	8 992	3 078	18 253	10 230	601	1 531
2012 8)	5 388	4 696	2 477	9 626	5 262	248	871
2013	5 189	4 705	1 437	9 306	5 479	239	906
2014	5 593	4 966	1 507	9 626	5 753	216	934
2015	6 105	5 199	2 012	10 432	6 100	226	1 127
2016 März	5 993	5 107	2 126	10 650	6 283	239	1 001
April	5 903	5 167	2 222	10 713	6 328	235	1 095
Mai	...	...	...	...	...	...	...
Juni	5 967	5 196	2 366	10 742	6 342	231	1 046

b) Zusammensetzung der Reservebasis nach Verbindlichkeiten

Mio €

Reserveperiode beginnend im Monat 1)	Verbindlichkeiten (ohne Spareinlagen, Bauspareinlagen und Repos) gegenüber Nicht-MFIs mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl.	Verbindlichkeiten (ohne Bauspareinlagen und Repos) gegenüber nicht der Mindestreserve unterliegenden MFIs in der EWU mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl.	Verbindlichkeiten (ohne Bauspareinlagen und Repos) gegenüber Banken im anderen Ausland außerhalb der EWU mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl.	Spareinlagen mit Kündigungsfrist bis zu 2 Jahren einschl.	Verbindlichkeiten aus ausgegebenen Inhaberschuldverschreibungen mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl. nach Pauschalabzug bzw. Abzug der Beträge im Besitz selbst reservspflichtiger MFIs
2010	1 484 334	2 376	344 440	594 119	105 728
2011	1 609 904	3 298	354 235	596 833	102 153
2012 8)	1 734 716	2 451	440 306	602 834	94 453
2013	1 795 844	2 213	255 006	600 702	90 159
2014	1 904 200	1 795	282 843	601 390	86 740
2015	2 063 317	1 879	375 891	592 110	104 146
2016 März	2 105 121	3 158	357 530	594 110	97 018
April	2 117 242	2 655	361 713	594 518	107 165
Mai	...	...	...	...	...
Juni	2 128 104	3 241	378 003	590 967	105 797

1 Die Erfüllungsperiode beginnt am Abwicklungstag des Hauptrefinanzierungsgeschäfts, das auf die Sitzung des EZB-Rats folgt, in der die Erörterung der Geldpolitik vorgesehen ist. 2 Art. 3 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auferlegung einer Mindestreservepflicht (ohne die Verbindlichkeiten, für die gemäß Art. 4 Abs. 1 ein Reservesatz von 0 % gilt). 3 Betrag nach Anwendung der Reservesätze auf die Reservebasis. Der Reservesatz für Verbindlichkeiten mit einer Ursprungslaufzeit von bis zu 2 Jahren beträgt 1 %. 4 Art. 5 Abs. 2 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auferlegung einer Mindestreserve 5 Durch-

schnittliche Guthaben der Kreditinstitute bei den nationalen Zentralbanken. 6 Durchschnittliche Guthaben abzüglich Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages. 7 Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages. 8 Der Reservesatz für Verbindlichkeiten mit einer Ursprungslaufzeit von bis zu 2 Jahren einschl. betrug vom 1. Januar 1999 bis 17. Januar 2012 2 %. Ab dem 18. Januar 2012 liegt er bei 1 %. 9 Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages inklusive des Reserve-Solls von Litauen in Höhe von 0,154 Mrd €. Das Reserve-Soll in der Europäischen Währungsunion bis zum 31. Dezember 2014 betrug 106,2 Mrd €.

VI. Zinssätze

1. EZB-Zinssätze

% p.a.

Gültig ab	Einlage- fazilität	Hauptrefinan- zierungsgeschäfte		Spitzen- refi- nanzie- rungs- fazilität	Gültig ab	Einlage- fazilität	Hauptrefinan- zierungsgeschäfte		Spitzen- refi- nanzie- rungs- fazilität
		Festsatz	Mindest- bietungs- satz				Festsatz	Mindest- bietungs- satz	
2005 6. Dez.	1,25	–	2,25	3,25	2011 13. April	0,50	1,25	–	2,00
2006 8. März	1,50	–	2,50	3,50	13. Juli	0,75	1,50	–	2,25
15. Juni	1,75	–	2,75	3,75	9. Nov.	0,50	1,25	–	2,00
9. Aug.	2,00	–	3,00	4,00	14. Dez.	0,25	1,00	–	1,75
11. Okt.	2,25	–	3,25	4,25	2012 11. Juli	0,00	0,75	–	1,50
13. Dez.	2,50	–	3,50	4,50	2013 8. Mai	0,00	0,50	–	1,00
2007 14. März	2,75	–	3,75	4,75	13. Nov.	0,00	0,25	–	0,75
13. Juni	3,00	–	4,00	5,00	2014 11. Juni	–0,10	0,15	–	0,40
2008 9. Juli	3,25	–	4,25	5,25	10. Sept.	–0,20	0,05	–	0,30
8. Okt.	2,75	–	3,75	4,75	2015 9. Dez.	–0,30	0,05	–	0,30
9. Okt.	3,25	3,75	–	4,25	2016 16. März	–0,40	0,00	–	0,25
12. Nov.	2,75	3,25	–	3,75					
10. Dez.	2,00	2,50	–	3,00					
2009 21. Jan.	1,00	2,00	–	3,00					
11. März	0,50	1,50	–	2,50					
8. April	0,25	1,25	–	2,25					
13. Mai	0,25	1,00	–	1,75					

1 Gemäß § 247 BGB.

2. Basiszinssätze

% p.a.

Gültig ab	Basis- zins- satz gemäß BGB 1)	Gültig ab	Basis- zins- satz gemäß BGB 1)
2002 1. Jan.	2,57	2009 1. Jan.	1,62
1. Juli	2,47	1. Juli	0,12
2003 1. Jan.	1,97	2011 1. Juli	0,37
1. Juli	1,22	2012 1. Jan.	0,12
2004 1. Jan.	1,14	2013 1. Jan.	–0,13
1. Juli	1,13	1. Juli	–0,38
2005 1. Jan.	1,21	2014 1. Jan.	–0,63
1. Juli	1,17	1. Juli	–0,73
2006 1. Jan.	1,37	2015 1. Jan.	–0,83
1. Juli	1,95		
2007 1. Jan.	2,70		
1. Juli	3,19		
2008 1. Jan.	3,32		
1. Juli	3,19		

3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren *)

Gebote Betrag	Zuteilung Betrag	Mengentender		Zinstender		Laufzeit
		Festsatz	Mindest- bietungssatz	marginaler Satz 1)	gewichteter Durchschnittssatz	
Gutschriftstag	Mio €	% p.a.				Tage
Hauptrefinanzierungsgeschäfte						
2016 11. Mai	51 440	51 440	0,00	–	–	7
18. Mai	49 947	49 947	0,00	–	–	7
25. Mai	60 203	60 203	0,00	–	–	7
1. Juni	51 905	51 905	0,00	–	–	7
8. Juni	50 848	50 848	0,00	–	–	7
15. Juni	49 140	49 140	0,00	–	–	7
Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte						
2016 30. März	7 342	7 342	0,00	–	–	910
31. März	10 254	10 254	2) 0,00	–	–	91
28. April	9 388	9 388	2) ...	–	–	91
26. Mai	6 270	6 270	2) ...	–	–	98

* Quelle: EZB. 1 Niedrigster bzw. höchster Zinssatz, zu dem Mittel noch zugeteilt bzw. hereingenommen werden. 2 Berechnung am Ende der Laufzeit; Zuteilung zu

dem durchschnittlichen Mindestbietungssatz aller Hauptrefinanzierungsgeschäfte während der Laufzeit.

4. Geldmarktsätze nach Monaten *)

% p.a.

Durchschnitt im Monat	EONIA 1)	EURIBOR 2)					
		Wochengeld	Monatsgeld	Dreimonatsgeld	Sechsmontatsgeld	Neunmontatsgeld	Zwölfmontatsgeld
2015 Nov.	– 0,13	– 0,16	– 0,14	– 0,09	– 0,02	0,02	0,08
Dez.	– 0,20	– 0,23	– 0,19	– 0,13	– 0,04	0,00	0,06
2016 Jan.	– 0,24	– 0,26	– 0,22	– 0,15	– 0,06	– 0,01	0,04
Febr.	– 0,24	– 0,27	– 0,25	– 0,18	– 0,12	– 0,06	– 0,01
März	– 0,29	– 0,32	– 0,31	– 0,23	– 0,13	– 0,07	– 0,01
April	– 0,34	– 0,36	– 0,34	– 0,25	– 0,14	– 0,07	– 0,01
Mai	– 0,34	– 0,36	– 0,35	– 0,26	– 0,14	– 0,08	– 0,01

* Monatsdurchschnitte sind eigene Berechnungen. Weder die Deutsche Bundesbank noch eine andere Stelle kann bei Umstimmigkeiten des EONIA Satzes und der EURIBOR Sätze haftbar gemacht werden. 1 Euro OverNight Index Average: Seit 4. Januar 1999 von der Europäischen Zentralbank auf der Basis effektiver Umsätze

nach der Zinsmethode act/360 berechneter gewichteter Durchschnittssatz für Tagesgelder im Interbankengeschäft, der von Reuters veröffentlicht wird. 2 Euro Interbank Offered Rate: Seit 30. Dezember 1998 von Reuters nach der Zinsmethode act/360 berechneter ungewichteter Durchschnittssatz.

VI. Zinssätze

5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)

a) Bestände ^{o)}

Stand am Monatsende	Einlagen privater Haushalte				Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften			
	mit vereinbarter Laufzeit							
	bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 2 Jahre		von über 2 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2015 April	0,59	88 530	1,77	224 767	0,30	79 019	2,29	18 947
Mai	0,57	86 761	1,76	224 571	0,30	77 340	2,26	19 282
Juni	0,54	84 531	1,75	224 254	0,29	74 338	2,22	19 325
Juli	0,52	82 865	1,73	221 848	0,27	76 685	2,19	17 642
Aug.	0,51	81 011	1,71	221 355	0,26	77 081	2,17	17 717
Sept.	0,50	79 461	1,70	221 031	0,26	75 281	2,17	17 611
Okt.	0,49	78 623	1,69	220 371	0,25	74 750	2,15	17 702
Nov.	0,48	77 788	1,67	219 914	0,24	76 639	2,09	17 194
Dez.	0,46	77 515	1,66	221 625	0,22	79 591	2,04	17 364
2016 Jan.	0,45	76 746	1,64	221 432	0,22	79 489	2,00	17 335
Febr.	0,44	75 932	1,62	221 154	0,21	80 142	2,00	17 271
März	0,44	76 809	1,61	221 229	0,20	82 706	1,95	17 573
April	0,44	77 166	1,59	220 954	0,19	83 708	1,92	17 490

Stand am Monatsende	Wohnungsbaukredite an private Haushalte ³⁾						Konsumentenkredite und sonstige Kredite an private Haushalte ^{4) 5)}					
	mit Ursprungslaufzeit											
	bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2015 April	2,72	5 144	2,59	27 828	3,56	1 015 337	7,51	56 137	4,66	77 262	4,67	304 710
Mai	2,69	5 138	2,56	27 817	3,53	1 019 301	7,47	55 239	4,62	77 540	4,64	306 013
Juni	2,68	5 138	2,52	27 830	3,50	1 022 718	7,60	56 765	4,58	77 795	4,62	305 203
Juli	2,64	5 301	2,49	27 836	3,46	1 028 020	7,46	54 891	4,54	78 042	4,59	306 587
Aug.	2,63	5 233	2,46	27 881	3,44	1 032 080	7,46	54 768	4,51	78 424	4,56	307 560
Sept.	2,64	5 135	2,44	27 890	3,41	1 036 799	7,55	55 936	4,48	78 671	4,54	306 905
Okt.	2,62	5 160	2,41	27 887	3,38	1 041 492	7,43	54 093	4,44	79 409	4,51	307 750
Nov.	2,61	5 139	2,38	27 838	3,36	1 044 861	7,39	53 821	4,42	79 222	4,49	308 002
Dez.	2,62	5 029	2,36	27 692	3,33	1 047 658	7,38	54 838	4,39	79 345	4,46	306 514
2016 Jan.	2,61	5 011	2,34	27 438	3,30	1 047 865	7,44	52 884	4,35	79 779	4,43	307 381
Febr.	2,60	5 022	2,36	27 364	3,27	1 049 663	7,45	53 249	4,31	80 351	4,41	307 866
März	2,63	5 014	2,34	27 371	3,24	1 052 498	7,49	54 287	4,29	80 695	4,38	307 355
April	2,56	4 927	2,31	27 215	3,21	1 057 011	7,33	52 230	4,27	81 376	4,35	308 484

Stand am Monatsende	Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften mit Ursprungslaufzeit					
	bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2015 April	2,98	129 602	2,46	126 479	2,93	578 295
Mai	2,91	130 402	2,45	128 043	2,91	580 567
Juni	2,89	134 307	2,43	127 057	2,88	580 448
Juli	2,80	130 434	2,43	125 698	2,85	585 342
Aug.	2,82	130 317	2,41	126 738	2,84	587 082
Sept.	2,86	132 444	2,39	126 160	2,82	585 043
Okt.	2,80	130 602	2,36	127 257	2,80	587 398
Nov.	2,82	128 922	2,33	129 015	2,78	594 272
Dez.	2,77	125 750	2,29	129 455	2,74	593 021
2016 Jan.	2,68	130 505	2,26	129 655	2,72	595 850
Febr.	2,67	134 107	2,23	130 842	2,70	598 794
März	2,65	137 421	2,20	130 530	2,67	597 332
April	2,66	136 242	2,18	131 909	2,64	601 189

* Die auf harmonisierter Basis im Euro-Währungsgebiet ab Januar 2003 erhobene Zinsstatistik wird in Deutschland als Stichprobenerhebung durchgeführt. Das Hochrechnungsverfahren wurde nach den Vorgaben der EZB (Guideline ECB/2014/15) geändert. Die für Juni 2010 bis Mai 2015 veröffentlichten Daten wurden mit der neuen Methode neu berechnet. Gegenstand der MFI-Zinsstatistik sind die von monetären Finanzinstituten (MFIs) angewandten Zinssätze sowie die dazugehörigen Volumina für auf Euro lautende Einlagen und Kredite gegenüber in den Mitgliedstaaten der EWU gebietsansässigen privaten Haushalten und nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften. Der Sektor private Haushalte umfasst Privatpersonen (einschl. Einzelkaufleute) sowie private Organisationen ohne Erwerbszweck. Zu den nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften zählen sämtliche Unternehmen (einschl. Personengesellschaften) außer Versicherungen, Banken und sonstigen Finanzierungsinstitutionen. Die Ergebnisse für den jeweils aktuellen Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. Weitere Informationen zur MFI-Zinsstatistik lassen sich der Bundesbank-Homepage (Rubrik: Statistik / Meldewesen / Bankenstatistik / MFI-Zinsstatistik) entnehmen.

o) Die Bestände werden zeitpunktbezogen zum Monatsultimo erhoben. 1 Die Effektivzinssätze werden entweder als annualisierte vereinbarte Jahreszinssätze (AVJ) oder als eng definierte Effektivzinssätze ermittelt. Beide Berechnungsmethoden umfassen sämtliche Zinszahlungen auf Einlagen und Kredite, jedoch keine eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen. 2 Angaben basieren auf der monatlichen Bilanzstatistik. 3 Besicherte und unbesicherte Kredite, die für die Beschaffung von Wohnraum, einschl. Wohnungsbau und -modernisierung gewährt werden; einschl. Bauspardarlehen und Bauzwischenfinanzierungen sowie Weiterleitungskredite, die die Meldepflichtigen im eigenen Namen und auf eigene Rechnung ausgereicht haben. 4 Konsumentenkredite sind Kredite, die zum Zwecke der persönlichen Nutzung für den Konsum von Gütern und Dienstleistungen gewährt werden. 5 Sonstige Kredite im Sinne der Statistik sind Kredite, die für sonstige Zwecke, z.B. Geschäftszwecke, Schuldenkonsolidierung, Ausbildung usw. gewährt werden. 6 Einschl. Überziehungskredite (s.a. Anm. 13 bis 15 S. 47•).

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
b) Neugeschäft +)

Einlagen privater Haushalte												
täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit						mit vereinbarter Kündigungsfrist 8)				
		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 3 Monate		von über 3 Monaten		
Erhebungs- zeitraum	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2015 April	0,16	1 043 564	0,34	7 663	0,77	653	0,94	952	0,48	528 261	0,61	72 608
Mai	0,16	1 058 904	0,36	5 630	0,74	657	0,94	884	0,47	528 271	0,58	71 013
Juni	0,15	1 062 893	0,29	6 524	0,70	703	0,88	880	0,46	527 934	0,56	69 686
Juli	0,14	1 073 284	0,33	6 953	0,74	656	0,93	866	0,44	527 609	0,54	68 185
Aug.	0,14	1 079 170	0,32	5 546	0,65	636	0,94	879	0,43	527 949	0,52	66 653
Sept.	0,14	1 079 060	0,34	6 158	0,87	668	1,12	971	0,42	528 705	0,51	65 229
Okt.	0,15	1 089 962	0,34	5 760	0,71	793	0,90	1 088	0,41	529 980	0,49	63 966
Nov.	0,14	1 107 307	0,34	5 900	0,69	840	0,89	1 196	0,40	530 810	0,47	62 774
Dez.	0,13	1 111 065	0,28	6 140	0,50	1 161	0,97	1 379	0,39	533 865	0,45	61 900
2016 Jan.	0,12	1 117 856	0,35	7 184	0,62	1 024	1,00	1 360	0,37	534 775	0,43	60 627
Febr.	0,12	1 123 332	0,34	6 226	0,71	914	1,03	1 493	0,36	536 409	0,40	59 334
März	0,11	1 120 146	0,34	6 804	0,82	1 137	0,93	1 721	0,34	535 575	0,39	58 239
April	0,10	1 140 220	0,35	5 852	0,69	994	0,94	1 130	0,32	534 792	0,38	57 125

Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften								
täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit						
		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		
Erhebungs- zeitraum	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2015 April	0,06	343 035	0,11	15 562	0,36	612	0,46	660
Mai	0,06	342 155	0,12	10 161	0,33	1 010	0,55	634
Juni	0,06	342 151	0,20	10 205	0,43	484	0,41	512
Juli	0,06	351 672	0,17	10 002	0,31	565	0,61	1 243
Aug.	0,06	354 182	0,11	8 622	0,30	312	0,73	305
Sept.	0,05	357 208	0,15	8 732	0,22	723	0,54	351
Okt.	0,05	373 013	0,10	10 805	0,28	798	0,43	528
Nov.	0,05	377 900	0,11	10 676	0,39	574	0,56	326
Dez.	0,04	375 456	0,07	14 914	0,36	1 338	0,57	872
2016 Jan.	0,03	370 533	0,10	9 780	0,32	1 283	0,42	489
Febr.	0,03	369 125	0,08	10 334	0,48	890	0,50	244
März	0,05	369 344	- 0,03	14 907	0,20	931	1,34	1 057
April	0,05	377 546	- 0,01	10 820	0,13	851	0,40	439

Kredite an private Haushalte																
Sonstige Kredite an private Haushalte mit anfänglicher Zinsbindung 5)																
insgesamt		darunter neu verhandelte Kredite 9) 10)		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		darunter: Kredite an wirtschaftlich selbständige Privatpersonen						
		Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	
2015 April	2,03	7 162	1,92	2 656	1,77	3 917	2,83	934	2,15	2 311	1,94	2 381	2,97	737	2,07	1 602
Mai	1,95	6 519	1,91	2 062	1,69	3 364	2,78	815	2,03	2 340	1,96	1 983	2,92	617	1,95	1 628
Juni	1,95	8 380	2,02	2 716	1,69	4 215	2,74	998	2,05	3 167	2,01	2 452	2,84	771	2,04	2 119
Juli	2,08	8 720	1,92	3 489	1,75	4 272	2,75	1 149	2,27	3 299	1,93	2 649	2,91	868	2,21	2 152
Aug.	2,12	6 485	2,01	2 170	1,88	3 121	2,72	909	2,21	2 455	2,06	1 801	2,83	694	2,16	1 665
Sept.	2,19	6 448	1,99	2 333	1,91	3 289	2,96	838	2,30	2 321	1,96	1 949	3,21	618	2,23	1 576
Okt.	2,07	7 280	1,93	2 886	1,76	3 823	2,75	966	2,29	2 491	1,97	2 264	2,88	745	2,21	1 636
Nov.	2,03	6 561	1,97	2 146	1,75	3 295	2,74	872	2,17	2 394	2,07	1 872	2,81	694	2,13	1 556
Dez.	2,05	8 344	2,03	2 796	1,81	4 005	2,75	1 136	2,11	3 203	2,06	2 469	2,80	886	2,06	2 163
2016 Jan.	1,96	7 252	2,01	2 816	1,68	3 753	2,63	1 054	2,11	2 445	2,04	2 153	2,70	823	2,03	1 617
Febr.	2,05	6 669	2,10	2 300	1,87	3 388	2,64	904	2,08	2 377	2,15	2 032	2,76	690	2,05	1 528
März	2,02	7 255	1,87	2 578	1,77	3 549	2,70	996	2,09	2 710	1,96	2 167	2,81	756	2,03	1 796
April	2,03	6 381	1,89	2 492	1,81	3 375	2,68	981	2,09	2 025	2,02	2 079	2,87	757	2,01	1 420

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*. + Für Einlagen mit vereinbarter Laufzeit und sämtliche Kredite außer revolving Krediten und Überziehungskrediten, Kreditkartenkrediten gilt: Das Neugeschäft umfasst alle zwischen privaten Haushalten oder nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften und dem berichtspflichtigen MFI neu getroffenen Vereinbarungen. Die Zinssätze werden als volumengewichtete Durchschnittssätze über alle im Laufe des Berichtsmonats abgeschlossenen Neuvereinbarungen berechnet. Für täglich fällige Einlagen, Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist sowie revolving Kredite und Überziehungskredite, Kreditkartenkredite gilt: Das Neugeschäft

wird aus Vereinfachungsgründen wie die Bestände zeitpunktbezogen erfasst. Das bedeutet, dass sämtliche Einlagen- und Kreditgeschäfte, die am letzten Tag des Melde-monats bestehen, in die Berechnung der Durchschnittszinsen einbezogen werden. 7 Geschätzt. Das von den Berichtspflichtigen gemeldete Neugeschäftsvolumen wird mittels eines geeigneten Schätzverfahrens auf die Grundgesamtheit aller MFIs in Deutschland hochgerechnet. 8 Einschl. Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften; einschl. Treue- und Wachstumsprämien. 9 Ohne Überziehungskredite. 10 Ab Dezember 2014 erhoben.

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
 b) Neugeschäft +)

noch: Kredite an private Haushalte											
Konsumentenkredite mit anfänglicher Zinsbindung 4)											
Erhebungs- zeitraum	insgesamt			darunter neu verhandelte Kredite 9) 10)		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	effektiver Jahres- zinssatz 11) % p.a.	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
Kredite insgesamt											
2015 April	6,18	6,11	8 169	7,01	1 553	5,00	326	4,94	3 104	6,95	4 739
Mai	6,31	6,24	7 346	7,46	1 458	5,08	304	4,94	2 839	7,20	4 203
Juni	6,37	6,29	8 006	7,63	1 547	4,83	327	4,98	3 211	7,33	4 468
Juli	6,48	6,40	8 959	7,81	1 769	5,09	361	5,01	3 554	7,47	5 044
Aug.	6,34	6,26	7 313	7,71	1 263	5,33	309	4,98	3 020	7,31	3 984
Sept.	6,28	6,21	7 331	7,63	1 200	5,20	338	4,94	3 052	7,28	3 941
Okt.	6,28	6,20	7 233	7,69	1 135	5,17	309	4,88	3 104	7,36	3 820
Nov.	6,21	6,15	6 657	7,58	1 055	5,24	276	4,90	2 993	7,32	3 388
Dez.	6,03	5,97	6 067	7,30	934	5,67	316	4,78	2 867	7,19	2 884
2016 Jan.	6,44	6,37	7 338	7,52	1 426	5,59	309	4,99	2 938	7,41	4 091
Febr.	6,25	6,20	7 862	7,44	1 444	5,55	322	4,94	3 260	7,22	4 280
März	6,06	6,04	8 415	7,33	1 833	5,49	341	4,79	3 577	7,07	4 497
April	6,21	6,19	8 734	7,33	1 814	5,89	310	4,88	3 548	7,16	4 876
darunter: besicherte Kredite 12)											
2015 April	-	3,15	280	-	-	2,58	28	3,77	138	2,53	114
Mai	-	3,30	226	-	-	2,86	23	3,69	128	2,78	75
Juni	-	3,11	301	-	-	2,86	35	3,59	156	2,50	110
Juli	-	3,44	281	-	-	2,81	28	3,93	156	2,85	97
Aug.	-	3,49	240	-	-	3,05	18	3,86	144	2,92	78
Sept.	-	3,28	238	-	-	2,52	38	3,90	116	2,78	84
Okt.	-	3,33	244	-	-	2,33	41	3,87	131	2,89	72
Nov.	-	3,58	218	-	-	2,84	23	3,90	136	3,14	59
Dez.	-	3,39	219	-	-	2,72	22	3,89	128	2,66	69
2016 Jan.	-	3,32	191	-	-	2,50	21	3,72	111	2,85	59
Febr.	-	3,51	220	-	-	2,85	33	3,84	135	3,08	52
März	-	3,29	260	-	-	2,58	25	3,71	158	2,65	77
April	-	3,49	206	-	-	2,75	13	3,80	145	2,77	48

noch: Kredite an private Haushalte													
Wohnungsbaukredite mit anfänglicher Zinsbindung 3)													
Erhebungs- zeitraum	insgesamt			darunter neu verhandelte Kredite 9) 10)		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren bis 10 Jahre		von über 10 Jahren	
	effektiver Jahres- zinssatz 11) % p.a.	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
Kredite insgesamt													
2015 April	1,91	1,87	20 486	1,94	4 301	2,11	2 640	1,83	1 935	1,70	7 330	1,95	8 581
Mai	1,81	1,77	19 549	1,95	4 229	2,20	2 315	1,84	1 754	1,61	7 123	1,78	8 357
Juni	1,89	1,85	24 015	1,98	5 330	2,11	2 798	1,81	2 197	1,72	9 297	1,92	9 723
Juli	2,04	1,99	25 310	2,06	6 017	2,17	2 915	1,91	2 502	1,86	10 095	2,10	9 798
Aug.	2,09	2,06	19 745	2,15	4 445	2,27	2 290	1,95	1 939	1,92	7 566	2,15	7 950
Sept.	2,07	2,03	19 161	2,08	4 209	2,17	2 344	1,98	1 851	1,92	7 276	2,12	7 690
Okt.	2,07	2,05	19 874	2,04	5 455	2,11	2 577	1,99	2 125	1,94	7 230	2,14	7 942
Nov.	2,04	2,02	18 426	2,11	4 212	2,27	2 190	1,94	1 874	1,89	7 319	2,09	7 043
Dez.	1,98	1,95	19 521	2,02	4 769	2,16	2 713	1,88	2 045	1,83	7 385	2,01	7 378
2016 Jan.	2,00	1,97	18 507	2,05	5 833	2,22	2 413	1,87	2 054	1,84	6 800	2,05	7 240
Febr.	1,97	1,96	18 778	2,16	4 870	2,45	2 584	1,86	1 994	1,79	6 837	1,97	7 363
März	1,85	1,82	22 396	1,94	4 799	2,10	2 618	1,82	2 256	1,70	8 246	1,86	9 276
April	1,93	1,88	17 859	1,94	4 981	2,16	2 206	1,82	1 820	1,67	6 054	1,97	7 779
darunter: besicherte Kredite 12)													
2015 April	-	1,87	9 786	-	-	2,07	1 083	1,59	1 021	1,63	3 549	2,09	4 133
Mai	-	1,68	9 274	-	-	2,16	879	1,56	849	1,54	3 669	1,74	3 877
Juni	-	1,76	11 120	-	-	2,02	1 096	1,59	1 090	1,65	4 502	1,84	4 432
Juli	-	1,91	11 976	-	-	2,15	1 134	1,69	1 314	1,80	4 906	2,03	4 622
Aug.	-	1,98	9 203	-	-	2,23	794	1,71	1 016	1,86	3 653	2,11	3 740
Sept.	-	1,96	8 434	-	-	2,13	912	1,74	878	1,87	3 334	2,07	3 310
Okt.	-	1,99	9 323	-	-	2,10	995	1,71	1 063	1,86	3 583	2,16	3 682
Nov.	-	1,94	8 245	-	-	2,21	812	1,69	888	1,83	3 378	2,05	3 167
Dez.	-	1,86	8 294	-	-	2,06	969	1,63	915	1,77	3 272	1,95	3 138
2016 Jan.	-	1,92	8 349	-	-	2,30	916	1,62	1 003	1,80	3 276	2,04	3 154
Febr.	-	1,89	7 875	-	-	2,47	987	1,62	875	1,73	3 048	1,95	2 965
März	-	1,74	9 786	-	-	2,01	1 002	1,63	1 075	1,63	3 807	1,81	3 902
April	-	1,89	7 980	-	-	2,17	848	1,53	843	1,62	2 827	2,14	3 462

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*; Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 45*; Anmerkung 12 s. S. 47*. 11 Effektivzinssatz, der die eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie

z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen, beinhaltet.

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
b) Neugeschäft +)

Erhebungs- zeitraum	noch: Kredite an private Haushalte						Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften					
	Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14) Kreditkartenkredite 15)		darunter				Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14) Kreditkartenkredite 15)		darunter			
			Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14)		Echte Kreditkartenkredite				Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14)		Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14)	
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2015 April	9,10	41 749	9,16	35 136	15,44	3 751	4,15	64 534	4,17	64 316		
Mai	8,99	41 166	9,03	34 577	15,44	3 755	4,09	65 569	4,10	65 334		
Juni	9,01	43 164	9,06	36 409	15,28	3 864	4,08	68 150	4,09	67 919		
Juli	8,90	41 364	8,92	34 649	15,36	3 861	3,97	64 222	3,98	63 998		
Aug.	8,91	41 624	8,93	34 639	15,39	3 989	4,01	64 895	4,03	64 693		
Sept.	8,95	42 843	9,01	35 907	15,43	3 899	4,08	65 570	4,10	65 322		
Okt.	8,89	41 116	8,89	34 203	15,43	3 971	4,00	62 917	4,01	62 664		
Nov.	8,82	40 622	8,82	33 577	15,32	4 064	3,92	65 212	3,94	64 959		
Dez.	8,69	41 921	8,80	34 544	15,31	3 938	3,94	61 493	3,96	61 270		
2016 Jan.	8,83	40 469	8,78	33 630	15,36	4 043	3,82	65 219	3,84	65 010		
Febr.	8,82	41 049	8,81	34 005	15,36	4 071	3,79	67 167	3,80	66 930		
März	8,81	42 187	8,80	35 211	15,42	3 982	3,84	68 638	3,85	68 394		
April	8,70	40 129	8,67	33 142	15,24	4 067	3,83	66 708	3,85	66 461		

Erhebungs- zeitraum	noch: Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften															
	insgesamt		darunter				Kredite bis 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 16)				Kredite von über 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 16)					
			neu verhandelte Kredite 9) 10)		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
Kredite insgesamt																
2015 April	1,68	57 793	1,68	21 847	2,53	7 621	3,00	1 359	1,89	1 344	1,43	40 212	1,75	1 671	1,89	5 586
Mai	1,66	50 883	1,63	16 561	2,60	6 817	2,91	1 277	1,87	1 334	1,38	33 591	1,92	1 496	1,75	6 368
Juni	1,71	68 584	1,86	19 621	2,67	8 097	2,87	1 487	1,99	1 733	1,41	43 785	1,91	2 647	1,95	10 835
Juli	1,68	69 195	1,64	24 802	2,64	8 543	2,91	1 586	2,05	1 791	1,37	45 314	1,94	2 211	1,97	9 750
Aug.	1,62	49 640	1,67	14 967	2,64	6 644	2,99	1 260	2,03	1 321	1,28	33 589	1,99	1 497	1,98	5 329
Sept.	1,84	60 340	1,82	19 271	2,78	8 061	2,91	1 323	2,08	1 333	1,56	39 892	1,69	1 704	2,11	8 027
Okt.	1,68	57 781	1,57	20 890	2,64	8 271	2,89	1 452	2,07	1 254	1,37	37 386	1,71	2 319	1,86	7 099
Nov.	1,67	51 840	1,63	16 651	2,71	7 599	2,91	1 381	2,09	1 254	1,30	32 330	1,98	2 249	1,81	7 027
Dez.	1,68	71 770	1,68	21 964	2,63	8 367	2,90	1 688	1,98	1 765	1,42	46 829	1,79	3 286	1,82	9 835
2016 Jan.	1,60	56 798	1,62	19 979	2,58	7 835	2,87	1 331	2,02	1 328	1,26	38 673	2,16	2 309	1,90	5 322
Febr.	1,54	52 765	1,61	15 300	2,71	7 805	2,78	1 310	1,93	1 160	1,20	34 426	1,42	2 142	1,67	5 922
März	1,64	62 713	1,70	19 300	2,67	8 680	2,73	1 524	1,88	1 394	1,35	41 099	1,76	2 294	1,68	7 722
April	1,55	57 589	1,60	19 803	2,60	8 290	2,74	1 645	1,82	1 410	1,23	38 162	1,56	1 933	1,68	6 149
darunter: besicherte Kredite 12)																
2015 April	1,76	10 572	.	.	2,35	981	2,62	123	1,61	440	1,66	7 028	2,08	406	1,75	1 594
Mai	1,84	7 214	.	.	2,61	735	2,51	102	1,68	479	1,71	4 202	2,05	427	1,77	1 269
Juni	1,73	10 890	.	.	2,11	642	2,51	133	1,84	561	1,53	5 897	1,90	677	1,94	2 980
Juli	1,70	13 470	.	.	1,99	894	2,59	175	1,86	593	1,55	8 144	1,85	592	1,87	3 072
Aug.	1,65	6 913	.	.	2,14	546	2,69	128	1,86	445	1,41	4 037	1,91	302	1,93	1 455
Sept.	1,93	9 689	.	.	2,07	584	2,73	101	1,92	380	1,63	5 151	1,65	395	2,44	3 078
Okt.	1,72	9 269	.	.	1,99	722	2,53	160	1,94	448	1,60	5 036	1,83	752	1,78	2 151
Nov.	1,76	7 680	.	.	2,04	503	2,62	130	1,92	395	1,48	4 036	2,31	1 162	1,87	1 454
Dez.	1,61	13 483	.	.	1,98	636	2,57	150	1,76	539	1,47	7 249	1,84	1 438	1,67	3 471
2016 Jan.	1,65	9 419	.	.	2,01	674	2,55	125	1,89	463	1,33	6 286	3,51	656	1,93	1 215
Febr.	1,60	8 658	.	.	2,07	554	2,29	149	1,84	382	1,45	4 958	1,69	627	1,71	1 988
März	1,62	10 561	.	.	1,94	611	2,60	154	1,73	406	1,50	5 407	1,79	1 089	1,66	2 894
April	1,59	9 251	.	.	1,95	660	2,39	153	1,67	438	1,49	5 471	1,92	530	1,57	1 999

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*; Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 45*; Anmerkung 11 s. S. 46*. 12 Für die Zwecke der Zinsstatistik gilt ein Kredit als besichert, wenn für den Kreditbetrag eine Besicherung (u.a. Finanzwerte, Immobiliensicherheiten, Schuldverschreibungen) in mindestens gleicher Höhe bestellt, verpfändet oder abgetreten wurde. 13 Revolvierende Kredite besitzen folgende Eigenschaften: a) der Kreditnehmer kann die Mittel bis zu einem im Voraus genehmigten Kreditlimit nutzen oder abheben, ohne den Kreditgeber davon im Voraus in Kenntnis zu setzen; b) der verfügbare Kreditbetrag kann sich mit Aufnahme und Rückzahlung von Krediten erhöhen bzw. verringern; c) der Kredit kann wiederholt genutzt werden; d) es besteht keine

Pflicht zu regelmäßiger Rückzahlung der Mittel. 14 Überziehungskredite sind als Sollsaldo auf laufenden Konten definiert. Zu den Überziehungskrediten zählen eingeräumte und nicht eingeräumte Dispositionskredite sowie Kontokorrentkredite. 15 Einschließlich echter und unechter Kreditkartenkredite. Unter einem unechten Kreditkartenkredit ist die Stundung von Kreditkartenforderungen, die während der Abrechnungsperiode zusammenkommen, zu verstehen. Da in dieser Phase üblicherweise keine Sollzinsen in Rechnung gestellt werden, ist der Zinssatz für unechte Kreditkartenkredite definitionsgemäß 0 %. 16 Die Betragskategorie bezieht sich jeweils auf die einzelne, als Neugeschäft geltende Kreditaufnahme.

VII. Versicherungen und Pensionseinrichtungen

1. Aktiva *)

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende	Aktiva									
	insgesamt	Finanzielle Aktiva							Nichtfinanzielle Aktiva	
	insgesamt	Bargeld und Einlagen bei Banken (MFIs) 1)	Schuld- verschreibungen (einschl. Finanzderivate)	Kredite 2)	Aktien und sonstige Anteilsrechte 3)	Investment- fondsanteile	Anteile der Rück- versicherer an den ver- sicherungs- technischen Bruttorück- stellungen	Sonstige finanzielle Aktiva	Nichtfinanzielle Aktiva	
Versicherungen und Pensionseinrichtungen 4)										
2006	1 771,5	1 709,2	524,1	149,9	244,8	261,5	385,6	74,5	68,7	62,3
2007	1 838,3	1 779,8	558,3	155,1	248,2	275,3	409,6	70,2	63,1	58,5
2008	1 770,6	1 714,8	574,5	159,4	243,3	228,9	379,7	65,8	63,4	55,8
2009	1 836,8	1 779,6	588,9	173,9	259,8	210,5	426,9	58,6	61,2	57,1
2010	1 961,9	1 900,5	570,9	210,4	267,2	223,5	501,4	59,9	67,2	61,4
2011	2 011,2	1 947,8	576,3	226,2	271,9	221,9	522,1	62,2	67,1	63,4
2012	2 162,8	2 095,7	560,1	287,2	277,9	223,8	619,5	63,1	64,2	67,1
2013	2 236,7	2 165,2	540,6	310,5	284,7	224,1	678,5	64,2	62,7	71,5
2014	2 426,9	2 350,6	522,3	384,2	299,2	230,0	784,2	68,4	62,3	76,3
2015	2 514,9	2 433,9	488,7	417,6	310,4	244,0	837,0	71,1	65,1	81,0
2014 1.Vj.	2 294,4	2 221,8	542,3	328,0	288,7	225,5	709,9	65,1	62,3	72,5
2.Vj.	2 339,8	2 266,5	538,5	345,4	291,6	226,3	736,6	66,1	61,9	73,3
3.Vj.	2 380,2	2 305,6	530,3	366,1	293,9	227,3	758,5	67,2	62,3	74,7
4.Vj.	2 426,9	2 350,6	522,3	384,2	292,2	230,0	784,2	68,4	62,3	76,3
2015 1.Vj.	2 531,6	2 454,3	517,8	411,7	305,0	239,5	845,5	70,7	64,2	77,3
2.Vj.	2 471,6	2 394,1	509,8	393,4	305,3	236,1	813,8	70,7	65,1	77,5
3.Vj.	2 485,9	2 407,4	498,1	408,3	308,8	238,7	817,7	71,0	65,0	78,5
4.Vj.	2 514,9	2 433,9	488,7	417,6	310,4	244,0	837,0	71,1	65,1	81,0
Versicherungen										
2006	1 489,2	1 444,6	410,4	127,6	224,7	254,2	292,7	73,1	62,0	44,6
2007	1 526,2	1 485,5	432,5	130,7	226,4	267,1	304,0	68,2	56,6	40,7
2008	1 454,7	1 416,5	436,7	133,7	221,7	221,4	284,3	63,4	55,2	38,2
2009	1 490,3	1 452,2	440,4	146,2	236,4	202,7	317,6	55,6	53,2	38,1
2010	1 553,3	1 513,1	420,0	170,9	243,2	210,7	356,5	56,5	55,4	40,3
2011	1 584,6	1 542,9	419,8	191,3	246,0	210,4	361,4	58,4	55,5	41,7
2012	1 694,4	1 651,1	405,1	246,2	251,7	211,4	425,1	59,0	52,7	43,3
2013	1 742,1	1 695,7	386,3	268,0	257,1	211,1	462,3	59,8	51,0	46,4
2014	1 890,8	1 841,4	367,9	331,1	270,7	215,9	542,3	63,6	50,1	49,3
2015	1 948,9	1 897,2	334,0	358,5	280,7	228,7	577,3	66,0	52,0	51,7
2014 1.Vj.	1 789,2	1 742,2	385,8	285,3	260,9	212,2	486,9	60,6	50,5	47,0
2.Vj.	1 823,8	1 776,3	381,8	299,8	263,8	212,9	506,6	61,5	50,0	47,5
3.Vj.	1 855,8	1 807,3	375,2	316,5	266,1	213,5	523,2	62,5	50,3	48,5
4.Vj.	1 890,8	1 841,4	367,9	331,1	270,7	215,9	542,3	63,6	50,1	49,3
2015 1.Vj.	1 976,3	1 926,5	362,6	355,3	276,2	224,9	590,0	65,7	51,8	49,9
2.Vj.	1 927,0	1 877,1	355,5	339,5	276,4	221,6	565,7	65,8	52,6	49,9
3.Vj.	1 935,2	1 884,7	345,7	351,0	279,6	224,0	566,2	65,9	52,3	50,5
4.Vj.	1 948,9	1 897,2	334,0	358,5	280,7	228,7	577,3	66,0	52,0	51,7
Pensionseinrichtungen 4)										
2006	282,3	264,6	113,8	22,4	20,1	7,3	92,8	1,5	6,7	17,7
2007	312,1	294,3	125,8	24,4	21,9	8,2	105,6	1,9	6,6	17,8
2008	315,9	298,3	137,8	25,6	21,6	7,4	95,3	2,4	8,2	17,5
2009	346,5	327,4	148,4	27,7	23,3	7,7	109,3	3,0	8,0	19,1
2010	408,5	387,4	150,9	39,5	24,0	12,8	144,9	3,5	11,8	21,1
2011	426,6	404,9	156,5	34,9	25,9	11,5	160,8	3,8	11,6	21,7
2012	468,4	444,6	155,1	40,9	26,2	12,4	194,4	4,1	11,5	23,8
2013	494,6	469,6	154,3	42,5	27,6	13,0	216,2	4,4	11,7	25,1
2014	536,1	509,2	154,4	53,1	28,5	14,1	241,9	4,9	12,3	27,0
2015	566,0	536,7	154,7	59,1	29,7	15,3	259,7	5,2	13,1	29,3
2014 1.Vj.	505,2	479,6	156,5	42,8	27,8	13,3	223,0	4,5	11,8	25,5
2.Vj.	516,0	490,2	156,8	45,6	27,8	13,4	230,0	4,6	11,9	25,8
3.Vj.	524,4	498,3	155,1	49,6	27,8	13,8	235,2	4,7	12,0	26,1
4.Vj.	536,1	509,2	154,4	53,1	28,5	14,1	241,9	4,9	12,3	27,0
2015 1.Vj.	555,2	527,8	155,2	56,4	28,8	14,6	255,4	4,9	12,4	27,4
2.Vj.	544,6	517,0	154,2	53,9	28,9	14,5	248,1	5,0	12,5	27,6
3.Vj.	550,7	522,7	152,4	57,2	29,1	14,7	251,6	5,0	12,7	28,0
4.Vj.	566,0	536,7	154,7	59,1	29,7	15,3	259,7	5,2	13,1	29,3

Quelle: Eigene Berechnungen unter Verwendung von Aufsichtsdaten der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht. * Bewertung der Wertpapierpositionen zu Zeitwerten, der übrigen Positionen zu Buchwerten. Werte ab 2015 3.Vj. wurden revidiert. 1 Einschl. Namensschuldverschreibungen, Schuldscheindarlehen und Pfandbriefe von Kreditinstituten. 2 Einschl. Depotforderungen. 3 Einschl. Genuss-Scheine. 4 Der Begriff „Pensionseinrichtungen“ bezieht sich auf den institutionellen Sektor „Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen“ („insurance corporations and

pension funds“) des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen. Die Pensionseinrichtungen umfassen demnach Einrichtungen der betrieblichen Altersvorsorge (Pensionskassen, Pensionsfonds, Pensionstreuhand (CTAs; ab 2010 enthalten) und öffentliche, kirchliche und kommunale Zusatzversorgungseinrichtungen) sowie die Versorgungswerke der freien Berufe, nicht jedoch Einrichtungen der Sozialversicherung.

VII. Versicherungen und Pensionseinrichtungen

2. Passiva *)

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende	Passiva				Versicherungstechnische Rückstellungen			Sonstige Ver- bindlichkeiten	Reinvermögen 4)
	insgesamt	Schuld- verschreibungen (einschl. Finanzderivate)	Kredite 1)	Aktien und sonstige Anteilsrechte 2)	insgesamt	Ansprüche pri- vater Haushalte aus Rückstel- lungen bei Le- bensversiche- rungen und Pen- sionseinrich- tungen 3)	Beitragsüber- träge und Rück- stellungen für eingetretene Versicherungs- fälle		
Versicherungen und Pensionseinrichtungen 5)									
2006	1 771,5	8,4	91,6	210,0	1 318,8	1 049,1	269,6	81,3	61,5
2007	1 838,3	11,7	88,9	214,8	1 377,9	1 119,2	258,7	78,2	66,9
2008	1 770,6	14,7	77,0	136,0	1 396,3	1 141,5	254,8	74,7	71,8
2009	1 836,8	16,2	71,6	136,2	1 460,5	1 211,6	249,0	73,1	79,2
2010	1 961,9	17,8	72,3	137,6	1 573,3	1 318,9	254,4	71,5	89,3
2011	2 011,2	17,0	72,1	111,8	1 625,0	1 360,3	264,7	71,5	113,8
2012	2 162,8	22,4	77,1	158,9	1 708,3	1 437,1	271,2	71,3	124,8
2013	2 236,7	16,9	81,8	197,7	1 794,1	1 514,4	279,7	71,7	74,5
2014	2 426,9	17,3	88,9	202,7	1 887,5	1 591,5	296,0	72,9	157,7
2015	2 514,9	18,3	92,3	224,5	1 975,1	1 667,5	307,6	75,7	128,9
2014 1.Vj.	2 294,4	16,3	85,1	191,3	1 825,5	1 536,6	288,9	72,6	103,5
2.Vj.	2 339,8	16,2	86,7	184,1	1 844,3	1 553,4	290,9	72,6	136,1
3.Vj.	2 380,2	17,6	86,3	188,0	1 861,3	1 568,1	293,3	72,6	154,4
4.Vj.	2 426,9	17,3	88,9	202,7	1 887,5	1 591,5	296,0	72,9	157,7
2015 1.Vj.	2 531,6	17,7	90,8	223,1	1 937,6	1 631,9	305,8	74,8	187,5
2.Vj.	2 471,6	17,9	91,1	206,2	1 942,6	1 636,5	306,1	75,0	138,8
3.Vj.	2 485,9	17,5	91,6	208,4	1 954,5	1 647,4	307,1	75,5	138,3
4.Vj.	2 514,9	18,3	92,3	224,5	1 975,1	1 667,5	307,6	75,7	128,9
Versicherungen									
2006	1 489,2	8,4	89,8	202,0	1 061,3	792,0	269,2	79,1	48,6
2007	1 526,2	11,7	86,4	206,7	1 090,1	831,7	258,3	75,7	55,6
2008	1 454,7	14,7	74,2	130,6	1 095,7	841,3	254,4	72,3	67,2
2009	1 490,3	16,2	68,3	130,8	1 136,4	887,8	248,5	71,1	67,5
2010	1 553,3	17,8	68,7	131,8	1 191,3	937,3	254,0	69,4	74,4
2011	1 584,6	17,0	68,3	107,0	1 224,3	960,1	264,2	69,6	98,3
2012	1 694,4	22,4	73,1	152,0	1 280,0	1 009,2	270,8	69,5	97,4
2013	1 742,1	16,9	77,7	188,7	1 340,7	1 061,4	279,3	68,8	49,2
2014	1 890,8	17,3	84,2	193,1	1 409,4	1 113,8	295,6	69,8	117,2
2015	1 948,9	18,3	87,3	213,6	1 468,8	1 161,7	307,1	72,4	88,4
2014 1.Vj.	1 789,2	16,3	80,8	182,7	1 366,9	1 078,4	288,4	69,7	72,9
2.Vj.	1 823,8	16,2	82,3	175,6	1 380,4	1 090,0	290,4	69,6	99,8
3.Vj.	1 855,8	17,6	81,8	179,3	1 392,5	1 099,7	292,8	69,6	115,1
4.Vj.	1 890,8	17,3	84,2	193,1	1 409,4	1 113,8	295,6	69,8	117,2
2015 1.Vj.	1 976,3	17,7	86,1	212,6	1 449,7	1 144,4	305,3	71,6	138,7
2.Vj.	1 927,0	17,9	86,3	196,5	1 452,9	1 147,3	305,6	71,8	101,7
3.Vj.	1 935,2	17,5	86,8	198,5	1 460,5	1 153,9	306,6	72,2	99,7
4.Vj.	1 948,9	18,3	87,3	213,6	1 468,8	1 161,7	307,1	72,4	88,4
Pensionseinrichtungen 5)									
2006	282,3	-	1,8	8,0	257,5	257,1	0,4	2,1	12,9
2007	312,1	-	2,4	8,1	287,8	287,5	0,3	2,5	11,2
2008	315,9	-	2,8	5,4	300,6	300,2	0,4	2,4	4,7
2009	346,5	-	3,2	5,4	324,2	323,7	0,4	1,9	11,7
2010	408,5	-	3,6	5,8	382,1	381,7	0,4	2,1	15,0
2011	426,6	-	3,8	4,8	400,6	400,2	0,5	1,9	15,5
2012	468,4	-	4,1	6,9	428,3	427,9	0,4	1,8	27,3
2013	494,6	-	4,2	8,9	453,4	452,9	0,5	2,9	25,3
2014	536,1	-	4,7	9,6	478,2	477,7	0,5	3,2	40,5
2015	566,0	-	5,0	10,9	506,3	505,8	0,5	3,3	40,4
2014 1.Vj.	505,2	-	4,3	8,6	458,7	458,2	0,5	2,9	30,6
2.Vj.	516,0	-	4,4	8,4	463,9	463,4	0,5	3,0	36,3
3.Vj.	524,4	-	4,5	8,7	468,9	468,4	0,5	3,1	39,3
4.Vj.	536,1	-	4,7	9,6	478,2	477,7	0,5	3,2	40,5
2015 1.Vj.	555,2	-	4,8	10,5	487,9	487,4	0,5	3,2	48,8
2.Vj.	544,6	-	4,8	9,7	489,8	489,3	0,5	3,2	37,1
3.Vj.	550,7	-	4,8	9,9	494,0	493,5	0,5	3,2	38,7
4.Vj.	566,0	-	5,0	10,9	506,3	505,8	0,5	3,3	40,4

Quelle: Eigene Berechnungen unter Verwendung von Aufsichtsdaten der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht. * Bewertung der Wertpapierpositionen zu Zeitwerten, der übrigen Positionen zu Buchwerten. Unterjährige Werte sowie Werte ab 2013 sind teilweise geschätzt. Werte ab 2015 3.Vj. wurden revidiert. 1 Einschl. Depotverbindlichkeiten. 2 Einschl. Genuss-Scheine. 3 Einschl. Altersrückstellungen der Krankenversicherungen und Deckungsrückstellungen der Unfallversicherungen mit Beitragsrückgewähr. 4 Nach der Definition des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 1995) berechnet sich das Reinvermögen als Summe der Aktiva abzüglich Verbindlichkeiten sowie Rückstellungen. Das Eigenkapital setzt

sich danach aus der Summe aus Reinvermögen und der Passivposition „Aktien und sonstige Anteilsrechte“ zusammen. 5 Der Begriff „Pensionseinrichtungen“ bezieht sich auf den institutionellen Sektor „Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen“ („insurance corporations and pension funds“) des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen. Die Pensionseinrichtungen umfassen demnach Einrichtungen der betrieblichen Altersvorsorge (Pensionskassen, Pensionsfonds, Pensionsanstalten (CTAs; ab 2010 enthalten) und öffentliche, kirchliche und kommunale Zusatzversorgungseinrichtungen) sowie die Versorgungswerke der freien Berufe, nicht jedoch Einrichtungen der Sozialversicherung.

VIII. Kapitalmarkt

1. Absatz und Erwerb von festverzinslichen Wertpapieren und Aktien in Deutschland

Mio €

Zeit	Festverzinsliche Wertpapiere											
	Absatz = Erwerb insgesamt	Absatz					Erwerb					
		inländische Schuldverschreibungen 1)					aus- ländische Schuldver- schrei- bungen 4)	Inländer				Aus- länder 8)
		zu- sam- men	Bank- schul- ver- schrei- bungen	Anleihen von Unter- nehmen 2) (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffent- lichen Hand 3)	zu- sam- men 5)		Kredit- institute einschließ- lich Bauspar- kassen 6)	Deutsche Bundesbank	übrige Sektoren 7)		
2004	233 890	133 711	64 231	10 778	58 703	100 179	108 119	121 841	.	.	13 723	125 772
2005	252 658	110 542	39 898	2 682	67 965	142 116	94 718	61 740	.	.	32 978	157 940
2006	242 006	102 379	40 995	8 943	52 446	139 627	125 423	68 893	.	.	56 530	116 583
2007	217 798	90 270	42 034	20 123	28 111	127 528	26 762	96 476	.	.	123 238	244 560
2008	76 490	66 139	45 712	86 527	25 322	10 351	18 236	68 049	.	.	49 813	58 254
2009	70 208	538	114 902	22 709	91 655	70 747	90 154	12 973	8 645	.	77 181	19 945
2010	146 620	1 212	7 621	24 044	17 635	147 831	92 682	103 271	22 967	.	172 986	53 938
2011	33 649	13 575	46 796	850	59 521	20 075	23 876	94 793	36 805	.	34 112	57 525
2012	51 813	21 419	98 820	8 701	86 103	73 231	3 767	42 017	3 573	.	41 823	55 580
2013	12 603	101 616	117 187	153	15 415	89 013	18 583	25 778	12 708	.	57 069	31 185
2014	63 381	31 962	47 404	1 330	16 776	95 341	51 779	12 124	11 951	.	75 854	11 601
2015	32 891	36 010	65 778	26 762	3 006	68 902	123 662	66 330	121 164	.	68 828	90 773
2015 Juni	23 141	25 695	10 836	3 872	10 987	2 554	82	13 948	11 459	.	2 571	23 223
Juli	1 881	2 977	585	1 688	5 251	1 097	9 990	11 603	13 155	.	14 768	11 870
Aug.	18 142	14 808	1 576	1 949	11 284	3 334	15 405	781	9 915	.	6 271	2 736
Sept.	36 863	20 567	3 560	19 563	2 555	16 296	45 478	1 546	12 775	.	31 157	8 615
Okt.	4 370	1 263	5 758	6 129	892	5 633	6 801	12 250	12 664	.	6 387	2 432
Nov.	821	2 159	14 282	1 729	13 853	1 338	5 797	3 259	12 847	.	10 309	6 618
Dez.	59 323	57 836	55 168	996	3 664	1 487	13 826	39 384	11 090	.	14 468	45 497
2016 Jan.	8 853	1 881	7 474	2 924	12 279	10 733	6 823	2 236	12 023	.	7 436	2 029
Febr.	31 114	19 483	14 851	1 224	3 407	11 631	20 916	2 002	12 911	.	6 003	10 198
März	26 539	12 729	1 330	4 510	6 889	13 810	26 890	1 261	13 401	.	12 228	351
April	11 845	3 469	7 238	1 970	12 677	15 313	34 412	5 143	15 821	.	23 734	22 567

Mio €

Zeit	Aktien						
	Absatz = Erwerb insgesamt	Absatz			Erwerb		
		inländische Aktien 9)	ausländische Aktien 10)	zu- sam- men 11)	Inländer		Ausländer 13)
					Kredit- institute 6)	übrige Sektoren 12)	
2004	3 317	10 157	13 474	7 432	5 045	2 387	10 748
2005	32 364	13 766	18 597	1 036	10 208	9 172	31 329
2006	26 276	9 061	17 214	7 528	11 323	3 795	18 748
2007	5 009	10 053	15 062	62 308	6 702	55 606	57 299
2008	29 452	11 326	40 778	2 743	23 079	25 822	32 194
2009	35 980	23 962	12 018	30 496	8 335	38 831	5 484
2010	37 767	20 049	17 719	36 406	7 340	29 066	1 361
2011	25 833	21 713	4 120	40 804	670	40 134	14 971
2012	15 061	5 120	9 941	14 405	10 259	4 146	656
2013	21 553	10 106	11 447	18 344	11 991	6 353	3 209
2014	47 506	18 778	28 728	39 661	17 203	22 458	7 845
2015	38 855	7 668	31 187	24 017	5 421	29 438	14 838
2015 Juni	4 424	1 277	3 147	6 837	4 056	2 781	11 261
Juli	5 029	510	4 519	8 147	1 279	6 868	3 118
Aug.	962	122	840	1 261	6 693	7 954	299
Sept.	4 412	966	5 378	2 610	9 059	6 449	1 802
Okt.	1 268	903	365	838	150	988	2 106
Nov.	4 836	640	4 196	1 526	5 566	4 040	3 310
Dez.	5 812	1 100	4 712	6 195	4 336	10 531	383
2016 Jan.	1 294	120	1 414	367	5 901	6 268	1 661
Febr.	611	66	677	1 539	5 401	6 940	2 150
März	8 290	59	8 231	5 935	1 861	4 074	2 355
April	1 080	39	1 119	587	639	1 226	1 667

1 Netto-Absatz zu Kurswerten plus/minus Eigenbestandsveränderungen bei den Emittenten. 2 Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. 3 Einschl. Bundeseisenbahnvermögen, Bundespost und Treuhandanstalt. 4 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Schuldverschreibungen durch Inländer; Transaktionswerte. 5 In- und ausländische Schuldverschreibungen. 6 Buchwerte; statistisch bereinigt. 7 Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. Bis Ende 2008 einschließlich Deutsche Bundesbank. 8 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) inländischer Schuldverschreibungen durch Ausländer; Transaktions-

werte. 9 Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften; zu Emissionskursen. 10 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Aktien (einschließlich Direktinvestitionen) durch Inländer; Transaktionswerte. 11 In- und ausländische Aktien. 12 Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. 13 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) inländischer Aktien (einschl. Direktinvestitionen) durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

VIII. Kapitalmarkt

2. Absatz festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland *)

Mio € Nominalwert

Zeit	Insgesamt	Bankschuldverschreibungen 1)				Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs) 2)	Anleihen der öffentlichen Hand 3)	Nachrichtlich: DM-/Euro-Auslandsanleihen unter inländ. Konsortialführung begeben				
		zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Pfandbriefe	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten				Sonstige Bankschuldverschreibungen			
Brutto-Absatz 4)												
2004	990 399	688 844	33 774	90 815	162 353	401 904	31 517	270 040	12 344			
2005	988 911	692 182	28 217	103 984	160 010	399 969	24 352	272 380	600			
2006	925 863	622 055	24 483	99 628	139 193	358 750	29 975	273 834	69			
2007	1 021 533	743 616	19 211	82 720	195 722	445 963	15 043	262 872	–			
2008	1 337 337	961 271	51 259	70 520	382 814	456 676	95 093	280 974	–			
2009	1 533 616	1 058 815	40 421	37 615	331 566	649 215	76 379	398 423	–			
2010	1 375 138	757 754	36 226	33 539	363 828	324 160	53 654	563 731	–			
2011	1 337 772	658 781	31 431	24 295	376 876	226 180	86 615	592 376	–			
2012	1 340 568	702 781	36 593	11 413	446 153	208 623	63 259	574 529	–			
2013	1 433 628	908 107	25 775	12 963	692 611	176 758	66 630	458 891	–			
2014	1 362 056	829 864	24 202	13 016	620 409	172 236	79 873	452 321	–			
2015	1 359 422	852 045	35 840	13 376	581 410	221 417	106 676	400 700	–			
2015 Sept.	143 476	84 546	2 315	2 137	59 638	20 456	26 215	32 715	–			
Okt.	141 457	92 061	2 675	1 210	62 892	25 285	4 253	45 143	–			
Nov.	100 701	62 684	4 141	1 158	40 780	16 605	5 567	32 450	–			
Dez.	65 645	45 949	1 436	793	32 123	11 597	8 406	11 290	–			
2016 Jan.	120 383	77 552	1 810	1 099	54 961	19 682	6 448	36 384	–			
Febr.	127 058	80 388	6 236	886	55 057	18 208	4 135	42 535	–			
März	111 271	61 483	2 722	1 030	38 521	19 209	9 240	40 548	–			
April	115 428	69 506	1 282	536	53 522	14 167	5 762	40 160	–			
darunter: Schuldverschreibungen mit Laufzeit von über 4 Jahren 5)												
2004	424 769	275 808	20 060	48 249	54 075	153 423	20 286	128 676	4 320			
2005	425 523	277 686	20 862	63 851	49 842	143 129	16 360	131 479	400			
2006	337 969	190 836	17 267	47 814	47 000	78 756	14 422	132 711	69			
2007	315 418	183 660	10 183	31 331	50 563	91 586	13 100	118 659	–			
2008	387 516	190 698	13 186	31 393	54 834	91 289	84 410	112 407	–			
2009	361 999	185 575	20 235	20 490	59 809	85 043	55 240	121 185	–			
2010	381 687	169 174	15 469	15 139	72 796	65 769	34 649	177 863	–			
2011	368 039	153 309	13 142	8 500	72 985	58 684	41 299	173 431	–			
2012	421 018	177 086	23 374	6 482	74 386	72 845	44 042	199 888	–			
2013	372 805	151 797	16 482	10 007	60 662	64 646	45 244	175 765	–			
2014	420 006	157 720	17 678	8 904	61 674	69 462	56 249	206 037	–			
2015	414 593	179 150	25 337	9 199	62 237	82 379	68 704	166 742	–			
2015 Sept.	51 283	15 197	1 745	2 137	7 234	4 080	22 790	13 296	–			
Okt.	38 693	15 655	2 170	708	2 740	10 038	1 652	21 385	–			
Nov.	33 799	16 563	1 910	1 158	6 586	6 909	4 010	13 227	–			
Dez.	14 240	5 609	36	43	1 269	4 262	6 029	2 603	–			
2016 Jan.	29 680	15 067	1 810	1 099	7 480	4 678	3 168	11 446	–			
Febr.	36 168	19 792	5 716	540	9 953	3 582	1 579	14 797	–			
März	37 922	17 301	2 209	1 030	6 745	7 317	5 178	15 444	–			
April	30 946	11 246	1 207	511	4 680	4 848	4 481	15 219	–			
Netto-Absatz 6)												
2004	167 233	81 860	1 039	–	52 615	50 142	83 293	18 768	–	22 124		
2005	141 715	65 798	–	2 151	–	34 255	37 242	64 962	10 099	65 819	–	35 963
2006	129 423	58 336	–	12 811	–	20 150	44 890	46 410	15 605	55 482	–	19 208
2007	86 579	58 168	–	10 896	–	46 629	42 567	73 127	–	3 683	–	29 750
2008	119 472	8 517	–	15 052	–	65 773	25 165	34 074	82 653	28 302	–	31 607
2009	76 441	–	75 554	858	–	80 646	25 579	–	48 508	103 482	–	21 037
2010	21 566	–	87 646	–	3 754	–	63 368	28 296	–	48 822	–	10 904
2011	22 518	–	54 582	–	1 657	–	44 290	32 904	–	44 852	–	5 989
2012	–	85 298	–	100 198	–	4 177	–	3 259	–	51 099	–	6 401
2013	–	140 017	–	125 932	–	17 364	–	31 778	–	4 027	–	3 974
2014	–	34 020	–	56 899	–	6 313	–	23 856	–	862	–	25 869
2015	–	65 147	–	77 273	–	9 271	–	9 754	–	2 758	–	74 028
2015 Sept.	19 054	2 097	–	744	–	1 417	–	3 802	–	1 032	–	20 743
Okt.	1 738	8 310	–	674	–	652	–	5 887	–	3 749	–	6 293
Nov.	4 210	10 065	–	3 189	–	989	–	9 760	–	4 483	–	1 260
Dez.	81 812	66 259	–	610	–	1 459	–	8 176	–	56 013	–	1 431
2016 Jan.	–	6 853	–	4 029	–	3 139	–	4 467	–	3 145	–	2 324
Febr.	–	16 450	–	12 194	–	4 786	–	42	–	6 832	–	534
März	–	11 323	–	4 244	–	977	–	477	–	1 174	–	2 571
April	–	8 359	–	7 324	–	236	–	1 468	–	6 691	–	1 865

* Begriffsabgrenzungen s. Erläuterungen im Statistischen Beiheft 2 Kapitalmarktstatistik, S. 63 ff. 1 Ohne Bank-Namenschuldverschreibungen. 2 Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. 3 Einschl. Bundes-

eisenbahnvermögen, Bundespost und Treuhandanstalt. 4 Brutto-Absatz ist nur der Erstabsatz neu aufgelegter Wertpapiere. 5 Längste Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen. 6 Brutto-Absatz minus Tilgung.

VIII. Kapitalmarkt

3. Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland *)

Mio € Nominalwert

Stand am Jahres- bzw. Monatsende/ Laufzeit in Jahren	Bankschuldverschreibungen 1)						Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffentlichen Hand	Nachrichtlich: DM-/Euro-Auslandsanleihen unter inländ. Konsortialführung begeben
	Insgesamt	zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Pfandbriefe	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten	Sonstige Bankschuldverschreibungen			
2004	2 773 007	1 685 766	159 360	553 927	316 745	655 734	73 844	1 013 397	170 543
2005	2 914 723	1 751 563	157 209	519 674	323 587	751 093	83 942	1 079 218	134 580
2006	3 044 145	1 809 899	144 397	499 525	368 476	797 502	99 545	1 134 701	115 373
2007	3 130 723	1 868 066	133 501	452 896	411 041	870 629	95 863	1 166 794	85 623
2008	3 250 195	1 876 583	150 302	377 091	490 641	858 550	178 515	1 195 097	54 015
2009	3 326 635	1 801 029	151 160	296 445	516 221	837 203	227 024	1 298 581	32 978
2010	3 348 201 2)	1 570 490	147 529	232 954	544 517 2)	645 491	250 774 2)	1 526 937	22 074
2011	3 370 721	1 515 911	149 185	188 663	577 423	600 640	247 585	1 607 226	16 085
2012	3 285 422 2)	1 414 349	145 007	147 070	574 163 2)	548 109	220 456 2)	1 650 617	13 481
2013	3 145 329	1 288 340	127 641	109 290	570 136	481 273	221 851	1 635 138	10 422
2014	3 111 308	1 231 445	121 328	85 434	569 409	455 274	232 342	1 647 520	7 797
2015	3 046 162	1 154 173	130 598	75 679	566 811	381 085	257 612	1 634 377	6 356
2015 Okt.	3 123 763	1 230 497	128 019	76 149	584 747	441 581	257 440	1 635 825	6 547
Nov.	3 127 974	1 220 432	131 208	77 138	574 987	437 098	256 180	1 651 361	6 547
Dez.	3 046 162	1 154 173	130 598	75 679	566 811	381 085	257 612	1 634 377	6 356
2016 Jan.	3 039 308	1 158 202	127 460	75 234	571 278	384 231	259 936	1 621 171	6 356
Febr.	3 055 758	1 170 396	132 246	75 276	578 109	384 765	260 058	1 625 304	6 356
März	3 067 081	1 174 640	133 223	74 800	579 283	387 335	264 380	1 628 060	6 137
April	3 058 722	1 181 964	133 459	73 331	585 974	389 200	266 289	1 610 468	5 978

Aufgliederung nach Restlaufzeiten 3)

Stand Ende: April 2016

bis unter 2	1 009 777	468 755	43 322	29 890	239 904	155 640	49 941	491 080	2 473
2 bis unter 4	655 903	293 515	38 372	20 871	161 621	72 652	48 918	313 470	255
4 bis unter 6	474 367	181 042	23 402	8 896	90 019	58 723	38 930	254 396	341
6 bis unter 8	303 110	82 736	16 189	6 389	32 921	27 237	24 540	195 835	1 333
8 bis unter 10	223 851	71 136	8 625	5 366	32 795	24 349	11 904	140 811	69
10 bis unter 15	129 938	29 689	3 300	1 249	11 483	13 657	15 412	84 837	540
15 bis unter 20	36 193	10 518	75	618	6 704	3 121	3 836	21 840	-
20 und darüber	225 582	44 576	175	52	10 528	33 822	72 808	108 199	967

* Einschl. der zeitweilig im Bestand der Emittenten befindlichen Schuldverschreibungen. 1 Ohne dem Treuhänder zur zeitweiligen Verwahrung übergebene Stücke. 2 Änderung in der sektoralen Zuordnung von Schuldverschreibungen. 3 Gerechnet

vom Berichtsmonat bis zur Endfälligkeit bei gesamt-fälligen Schuldverschreibungen, bis zur mittleren Fälligkeit des restlichen Umlaufbetrages bei nicht gesamt-fälligen Schuldverschreibungen.

4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten *)

Mio € Nominalwert

Zeit	Aktienkapital = Umlauf Stand am Ende des Berichtszeitraums	Nettozugang bzw. Nettoabgang (-) im Berichtszeitraum	Veränderung des Kapitals inländischer Aktiengesellschaften aufgrund von							Nachrichtlich: Umlauf zu Kurswerten (Marktkapitalisierung) Stand am Ende des Berichtszeitraums 2)				
			Bareinzahlung und Umtausch von Wandelschuldverschreibungen 1)	Ausgabe von Kapitalberichtsaktien	Einbringung von Forderungen und sonstigen Sachwerten	Einbringung von Aktien, Kuxen, GmbH-Anteilen u.Ä.	Verschmelzung und Vermögensübertragung	Umwandlung in eine oder aus einer anderen Rechtsform	Kapitalherabsetzung und Auflösung					
2004	164 802	2 669	3 960	1 566	276	696	220	-	1 760	-	2 286	887 217		
2005	163 071	-	1 733	2 470	1 040	694	-	1 443	-	3 060	-	1 703	1 058 532	
2006	163 764	695	2 670	3 347	604	954	-	1 868	-	1 256	-	3 761	1 279 638	
2007	164 560	799	3 164	1 322	200	269	-	682	-	1 847	-	1 636	1 481 930	
2008	168 701	4 142	5 006	1 319	152	0	-	428	-	608	-	1 306	830 622	
2009	175 691	6 989	12 476	398	97	-	-	3 741	-	1 269	-	974	927 256	
2010	174 596	-	1 096	3 265	497	178	10	-	486	-	993	-	3 569	1 091 220
2011	177 167	2 570	6 390	552	462	9	-	552	-	762	-	3 532	924 214	
2012	178 617	1 449	3 046	129	570	-	-	478	-	594	-	2 411	1 150 188	
2013	171 741	-	6 879	2 971	718	476	-	1 432	-	619	-	8 992	1 432 658	
2014	177 097	5 356	5 332	1 265	1 714	-	-	465	-	1 044	-	1 446	1 478 063	
2015	177 416	319	4 634	397	599	-	-	1 394	-	1 385	-	2 535	1 614 442	
2015 Okt.	178 797	739	893	-	6	-	-	3	-	93	-	64	1 614 655	
Nov.	176 443	-	2 354	319	18	85	-	0	-	931	-	1 845	1 685 764	
Dez.	177 416	973	1 081	-	23	-	-	10	-	73	-	48	1 614 442	
2016 Jan.	177 279	-	136	112	43	-	-	2	-	222	-	68	1 468 888	
Febr.	177 125	-	154	52	-	1	-	0	-	63	-	144	1 435 286	
März	177 113	-	12	57	-	0	-	0	-	2	-	67	1 512 940	
April	176 705	-	408	31	-	34	-	281	-	2	-	188	1 528 339	

* Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften. 1 Einschl. der Ausgabe von Aktien aus Gesellschaftsgewinn. 2 Einbezogen sind Gesellschaften, deren Aktien zum Regulierte Markt (mit dessen Einführung wurde am 1. November 2007 die Unterteilung der organisierten Zulassungssegmente in den Amtlichen und Regelierte Markt aufge-

hoben) zugelassen sind; ferner auch Gesellschaften, deren Aktien im Open Market (Freiverkehr) gehandelt werden. Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben der Herausbergemeinschaft Wertpapier-Mitteilungen und der Deutsche Börse AG.

VIII. Kapitalmarkt

5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere

Zeit	Umlaufrenditen festverzinslicher Wertpapiere inländischer Emittenten ¹⁾							Indizes ^{2) 3)}			
	Anleihen der öffentlichen Hand				Bank-schuldverschreibungen		Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Renten		Aktien	
	insgesamt	zusammen	börsennotierte Bundeswertpapiere		zusammen	mit Restlaufzeit von 9 bis 10 Jahren ⁴⁾		Deutscher Renten-index (REX)	iBoxx-€-Deutschland-Kursindex	CDAX-Kursindex	Deutscher Aktien-index (DAX)
			zusammen	mit Restlaufzeit von 9 bis 10 Jahren ⁴⁾							
% p.a.						Tagesdurchschnittskurs	Ende 1998=100	Ende 1987=100	Ende 1987=1000		
2004	3,7	3,7	3,7	4,0	3,6	4,2	4,0	120,19	99,89	268,32	4 256,08
2005	3,1	3,2	3,2	3,4	3,1	3,5	3,7	120,92	101,09	335,59	5 408,26
2006	3,8	3,7	3,7	3,8	3,8	4,0	4,2	116,78	96,69	407,16	6 596,92
2007	4,3	4,3	4,2	4,2	4,4	4,5	5,0	114,85	94,62	478,65	8 067,32
2008	4,2	4,0	4,0	4,0	4,5	4,7	6,3	121,68	102,06	266,33	4 810,20
2009	3,2	3,1	3,0	3,2	3,5	4,0	5,5	123,62	100,12	320,32	5 957,43
2010	2,5	2,4	2,4	2,7	2,7	3,3	4,0	124,96	102,95	368,72	6 914,19
2011	2,6	2,4	2,4	2,6	2,9	3,5	4,3	131,48	109,53	304,60	5 898,35
2012	1,4	1,3	1,3	1,5	1,6	2,1	3,7	135,11	111,18	380,03	7 612,39
2013	1,4	1,3	1,3	1,6	1,3	2,1	3,4	132,11	105,92	466,53	9 552,16
2014	1,0	1,0	1,0	1,2	0,9	1,7	3,0	139,68	114,37	468,39	9 805,55
2015	0,5	0,4	0,4	0,5	0,5	1,2	2,4	139,52	112,42	508,80	10 743,01
2015 Dez.	0,5	0,4	0,4	0,6	0,5	1,4	2,7	139,52	112,42	508,80	10 743,01
2016 Jan.	0,4	0,4	0,4	0,4	0,5	1,6	2,8	141,46	115,09	464,93	9 798,11
Febr.	0,2	0,1	0,1	0,2	0,4	1,3	2,8	142,48	116,73	451,93	9 495,40
März	0,2	0,1	0,1	0,2	0,3	1,2	2,4	142,21	116,20	473,69	9 965,51
April	0,2	0,1	0,1	0,1	0,3	1,1	2,2	141,89	112,67	474,25	10 038,97
Mai	0,2	0,1	0,1	0,1	0,3	1,0	2,1	142,19	113,75	478,01	10 262,74

¹⁾ Inhaberschuldverschreibungen mit einer längsten Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen von über 4 Jahren, soweit ihre mittlere Restlaufzeit mehr als 3 Jahre beträgt. Außer Betracht bleiben Wandelschuldverschreibungen u.Ä., Schuldverschreibungen mit unplanmäßiger Tilgung, Null-Kupon-Anleihen, variabel verzinsliche Anleihen und Anleihen, die nicht in Euro denominiert sind. Die Gruppenrenditen für die Wertpapier-

arten sind gewogen mit den Umlaufbeträgen der in die Berechnung einbezogenen Schuldverschreibungen. Die Monatszahlen werden aus den Renditen aller Geschäftstage eines Monats errechnet. Die Jahreszahlen sind ungewogene Mittel der Monatszahlen. ²⁾ Stand am Jahres- bzw. Monatsende. ³⁾ Quelle: Deutsche Börse AG. ⁴⁾ Einbezogen sind nur futurefähige Anleihen; als ungewogener Durchschnitt ermittelt.

6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland

Zeit	Mio €														
	Absatz = Erwerb insgesamt	Absatz							Erwerb						
		Offene inländische Fonds ¹⁾ (Mittelaufkommen)							Inländer						
		zu-	Publikumsfonds		darunter			Spezial-fonds	aus-ländi-sche Fonds ⁴⁾	zu-	Kreditinstitute ²⁾ einschl. Bausparkassen		übrige Sektoren ³⁾		Aus-länder ⁵⁾
sammen	zu-	Geld-	Wert-	Immo-	zu-	zu-	darunter			zu-	darunter				
	sammen	markt-	papier-	bilien-		sammen	sammen	aus-ländi-	sammen	aus-ländi-	sammen	Anteile	Anteile		
2004	14 435	1 453	- 3 978	- 6 160	- 1 246	3 245	5 431	12 982	10 267	8 446	3 796	1 821	9 186	4 168	
2005	85 268	41 718	- 6 400	- 124	7 001	- 3 186	35 317	43 550	79 252	21 290	7 761	57 962	35 789	6 016	
2006	47 264	19 535	- 14 257	490	- 9 362	- 8 814	33 791	27 729	39 006	14 676	5 221	24 330	22 508	8 258	
2007	55 778	13 436	- 7 872	- 4 839	- 12 848	6 840	21 307	42 342	51 309	- 229	4 240	51 538	38 102	4 469	
2008	2 598	- 7 911	- 14 409	- 12 171	- 11 149	799	6 498	10 509	11 315	- 16 625	- 9 252	27 940	19 761	- 8 717	
2009	49 929	43 747	10 966	- 5 047	11 749	2 686	32 780	6 182	38 132	- 14 995	- 8 178	53 127	14 361	11 796	
2010	106 190	84 906	13 381	- 148	8 683	1 897	71 345	21 284	102 591	3 873	6 290	98 718	14 994	3 598	
2011	46 511	45 221	- 1 340	- 379	- 2 037	1 562	46 561	1 291	39 474	- 7 576	- 694	47 050	1 984	7 036	
2012	111 236	89 942	2 084	- 1 036	97	3 450	87 859	21 293	114 676	- 3 062	- 1 562	117 738	22 855	- 3 438	
2013	123 743	91 337	9 184	- 574	5 596	3 376	82 153	32 407	117 675	771	100	116 904	32 305	6 069	
2014	139 011	97 711	3 998	- 473	862	1 000	93 713	41 302	144 168	819	- 1 745	143 349	43 046	- 5 154	
2015	181 632	146 136	30 420	318	22 345	3 636	115 716	35 495	176 116	7 362	494	168 754	35 001	5 515	
2015 Okt.	12 061	8 164	2 738	- 46	2 020	354	5 426	3 898	12 060	237	417	11 823	3 481	1	
Nov.	7 478	6 401	2 786	- 176	2 186	193	3 615	1 077	8 427	1 025	- 65	7 402	1 142	- 949	
Dez.	26 600	26 955	5 428	- 248	5 262	487	21 527	- 355	25 069	- 1 935	- 2 182	27 004	1 827	- 1 531	
2016 Jan.	17 489	15 246	2 675	366	673	1 335	12 571	2 243	18 048	- 339	- 397	18 387	2 640	- 559	
Febr.	13 857	9 934	1 404	- 79	469	704	8 530	3 924	14 315	557	107	13 758	3 817	- 457	
März	11 178	7 620	1 620	- 191	657	836	6 000	3 558	12 939	1 053	915	11 886	2 643	- 1 761	
April	12 910	6 740	1 705	- 76	940	496	5 035	6 170	14 501	671	- 230	13 830	6 400	- 1 590	

¹⁾ Einschl. Investmentaktiengesellschaften. ²⁾ Buchwerte. ³⁾ Als Rest errechnet. ⁴⁾ Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Investmentfondsanteile durch Inländer; Transaktionswerte. ⁵⁾ Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-)

inländischer Investmentfondsanteile durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

IX. Finanzierungsrechnung

1. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften (unkonsolidiert)

Mrd €

Positionen	2013	2014	2015	2014		2015				
				3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	
Geldvermögensbildung										
Bargeld und Einlagen	4,68	- 7,30	41,49	15,13	- 4,62	- 10,85	3,71	28,11	20,52	
Schuldverschreibungen insgesamt	0,65	- 1,26	- 0,93	0,31	- 3,57	- 1,48	0,56	0,51	- 0,52	
kurzfristige Schuldverschreibungen	1,56	1,62	- 0,77	0,44	0,40	- 1,06	0,93	- 1,42	0,78	
langfristige Schuldverschreibungen	- 0,91	- 2,88	- 0,15	0,75	- 3,97	- 0,42	- 0,37	1,93	- 1,29	
nachrichtlich:										
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	- 1,27	- 1,88	0,73	0,06	- 2,74	- 0,07	0,24	0,94	- 0,38	
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	0,81	- 0,05	- 0,79	- 0,32	- 0,10	- 0,53	0,59	- 0,32	- 0,52	
finanzielle Kapitalgesellschaften	- 2,14	- 1,26	1,93	- 0,43	- 0,52	- 0,75	- 0,27	0,87	0,58	
Staat	0,07	- 0,57	- 0,41	0,80	- 2,12	- 0,28	- 0,08	0,39	- 0,44	
Schuldverschreibungen des Auslands	1,91	0,62	- 1,66	0,25	- 0,83	- 1,41	0,32	- 0,42	- 0,14	
Kredite insgesamt	9,45	14,24	27,90	5,99	3,50	23,22	5,70	1,33	- 2,35	
kurzfristige Kredite	27,76	36,06	23,12	15,06	0,93	20,70	1,57	1,15	- 0,29	
langfristige Kredite	- 18,32	- 21,83	4,78	- 9,08	2,56	2,52	4,14	0,18	- 2,06	
nachrichtlich:										
Kredite an inländische Sektoren	2,36	10,23	9,46	2,67	7,11	18,03	- 1,29	0,48	- 7,76	
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	3,91	- 0,31	- 0,25	- 5,09	8,53	- 1,28	- 0,12	4,28	- 3,13	
finanzielle Kapitalgesellschaften	- 1,81	10,65	9,68	2,46	- 1,39	19,30	- 1,17	- 3,81	- 4,64	
Staat	0,26	- 0,11	0,04	- 0,03	- 0,03	0,01	0,01	0,01	0,01	
Kredite an das Ausland	7,09	4,01	18,44	8,65	- 3,61	5,19	6,99	0,85	5,41	
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	39,50	11,26	47,35	9,36	- 5,63	3,23	9,05	14,46	20,60	
Anteilsrechte insgesamt	31,85	21,64	31,00	8,23	4,86	- 4,92	6,23	10,59	19,10	
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	8,70	- 1,62	- 10,41	2,77	- 2,76	- 16,68	1,41	1,98	2,88	
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	9,65	- 5,39	- 8,04	2,29	- 5,95	- 14,10	1,07	2,12	2,86	
finanzielle Kapitalgesellschaften	- 0,95	3,78	- 2,37	0,47	3,19	- 2,59	0,34	- 0,14	0,02	
Börsennotierte Aktien des Auslands	1,41	9,31	7,25	- 1,41	0,30	10,12	- 0,22	- 5,02	2,37	
Übrige Anteilsrechte ¹⁾	21,75	13,95	34,16	6,88	7,33	1,65	5,03	13,63	13,85	
Anteile an Investmentfonds	7,65	- 10,38	16,35	1,13	- 10,50	8,15	2,82	3,87	1,50	
Geldmarktfonds	- 0,15	0,23	0,21	- 0,01	- 0,08	- 0,25	0,17	- 0,06	0,35	
Sonstige Investmentfonds	7,80	- 10,61	16,13	1,14	- 10,41	8,40	2,65	3,93	1,15	
Versicherungstechnische Rückstellungen	3,02	1,04	1,64	0,33	0,06	0,28	0,55	0,56	0,25	
Finanzderivate	6,49	- 1,42	- 1,59	- 0,09	- 4,10	3,55	- 2,41	2,06	- 4,79	
Sonstige Forderungen	167,66	- 92,43	66,44	- 19,17	- 46,69	- 27,88	48,19	15,26	30,87	
Insgesamt	231,45	- 75,89	182,30	11,86	- 61,06	- 9,92	65,35	62,30	64,57	
Außenfinanzierung										
Schuldverschreibungen insgesamt	12,78	1,26	7,78	2,05	4,32	3,58	4,91	0,46	- 1,17	
kurzfristige Schuldverschreibungen	- 1,12	- 11,63	1,96	- 1,65	- 0,88	1,26	- 0,04	1,01	- 0,27	
langfristige Schuldverschreibungen	13,90	12,89	5,82	3,70	5,20	2,32	4,95	- 0,55	- 0,89	
nachrichtlich:										
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	5,10	4,23	1,81	- 0,15	0,15	0,95	2,72	- 0,72	- 1,14	
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	0,81	- 0,05	- 0,79	- 0,32	- 0,10	- 0,53	0,59	- 0,32	- 0,52	
finanzielle Kapitalgesellschaften	2,85	4,08	2,12	0,24	0,42	1,26	1,84	- 0,44	- 0,55	
Staat	- 0,05	0,00	0,02	0,00	0,00	0,01	- 0,00	0,01	0,01	
Private Haushalte	1,50	0,20	0,46	- 0,07	- 0,16	0,22	0,29	0,03	- 0,07	
Schuldverschreibungen des Auslands	7,67	- 2,97	5,97	2,20	4,17	2,63	2,19	1,18	- 0,03	
Kredite insgesamt	27,15	- 15,51	45,71	- 26,87	- 13,66	29,15	16,95	- 2,09	1,70	
kurzfristige Kredite	24,45	1,96	19,27	- 19,82	- 11,14	8,47	14,75	- 2,89	- 1,07	
langfristige Kredite	2,71	- 17,47	26,45	- 7,06	- 2,53	20,68	2,20	0,80	2,77	
nachrichtlich:										
Kredite von inländischen Sektoren	- 4,64	2,51	21,11	- 17,80	- 1,49	22,50	6,54	- 0,70	- 7,23	
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	3,91	- 0,31	- 0,25	- 5,09	8,53	- 1,28	- 0,12	4,28	- 3,13	
finanzielle Kapitalgesellschaften	12,69	13,48	15,41	- 4,43	- 5,33	15,97	8,25	- 1,66	- 7,16	
Staat	- 21,23	- 10,67	5,95	- 8,28	- 4,68	7,81	- 1,59	- 3,32	3,06	
Kredite aus dem Ausland	31,74	- 18,01	24,60	- 9,08	- 12,18	6,65	10,41	- 1,39	8,93	
Anteilsrechte insgesamt	12,04	27,88	15,04	6,08	15,43	0,05	5,40	5,89	3,69	
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	- 4,47	- 0,97	6,66	0,72	- 4,69	- 1,81	- 3,65	0,73	11,39	
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	9,65	- 5,39	- 8,04	2,29	- 5,95	- 14,10	1,07	2,12	2,86	
finanzielle Kapitalgesellschaften	- 5,02	1,59	11,05	- 2,49	- 0,31	17,66	- 5,34	- 6,36	5,09	
Staat	- 0,88	0,03	0,11	0,01	0,01	0,06	0,01	0,02	0,01	
Private Haushalte	- 8,21	2,80	3,55	0,90	1,57	- 5,43	0,61	4,95	3,43	
Börsennotierte Aktien des Auslands	7,80	9,72	- 0,64	3,59	6,65	2,08	5,36	1,97	- 10,04	
Übrige Anteilsrechte ¹⁾	8,70	19,13	9,02	1,77	13,46	- 0,22	3,70	3,20	2,34	
Versicherungstechnische Rückstellungen	6,34	6,05	6,05	1,51	1,51	1,51	1,51	1,51	1,51	
Finanzderivate und Mitarbeiteraktienoptionen	3,72	1,93	- 9,96	- 4,73	1,92	10,89	- 16,16	- 1,04	- 3,66	
Sonstige Verbindlichkeiten	19,44	- 11,43	56,92	20,18	- 19,56	28,57	18,55	0,16	9,64	
Insgesamt	81,47	10,18	121,54	- 1,79	- 10,04	73,76	31,17	4,91	11,71	

¹ Einschl. nichtbörsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte.

IX. Finanzierungsrechnung

2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften (unkonsolidiert)

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende; Mrd €

Positionen	2013	2014	2015	2014		2015			
				3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.
Geldvermögen									
Bargeld und Einlagen	411,5	406,5	463,7	391,8	406,5	387,7	397,2	432,0	463,7
Schuldverschreibungen insgesamt	45,0	49,6	47,8	47,9	49,6	48,6	48,4	48,4	47,8
kurzfristige Schuldverschreibungen	5,1	6,8	6,0	6,4	6,8	5,7	6,7	5,2	6,0
langfristige Schuldverschreibungen	39,9	42,9	41,7	41,6	42,9	42,9	41,7	43,2	41,7
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	24,6	22,9	23,3	25,6	22,9	23,0	23,0	23,8	23,3
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	4,7	4,6	3,6	4,7	4,6	4,1	4,5	4,2	3,6
finanzielle Kapitalgesellschaften	13,8	12,7	14,5	13,2	12,7	13,5	13,2	14,0	14,5
Staat	6,1	5,7	5,2	7,7	5,7	5,4	5,3	5,6	5,2
Schuldverschreibungen des Auslands	20,5	26,7	24,4	22,3	26,7	25,6	25,4	24,7	24,4
Kredite insgesamt	447,0	466,0	493,7	464,0	466,0	493,6	498,3	497,6	493,7
kurzfristige Kredite	340,0	375,8	397,8	376,4	375,8	398,9	399,8	399,9	397,8
langfristige Kredite	107,0	90,2	95,9	87,6	90,2	94,8	98,5	97,7	95,9
nachrichtlich:									
Kredite an inländische Sektoren	305,2	315,4	324,9	308,3	315,4	333,5	332,2	332,6	324,9
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	216,5	216,2	216,0	207,7	216,2	215,0	214,8	219,1	216,0
finanzielle Kapitalgesellschaften	82,1	92,8	102,4	94,1	92,8	112,1	110,9	107,1	102,4
Staat	6,5	6,4	6,5	6,5	6,4	6,4	6,5	6,5	6,5
Kredite an das Ausland	141,8	150,5	168,8	155,7	150,5	160,2	166,1	165,0	168,8
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	1 811,0	1 922,3	2 102,4	1 892,3	1 922,3	2 151,6	2 088,1	1 980,1	2 102,4
Anteilsrechte insgesamt	1 672,9	1 786,8	1 950,4	1 747,0	1 786,8	2 000,6	1 938,0	1 830,2	1 950,4
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	275,4	262,2	273,0	254,6	262,2	290,6	274,6	239,0	273,0
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	269,8	252,2	266,6	248,9	252,2	283,1	267,4	233,2	266,6
finanzielle Kapitalgesellschaften	5,7	10,0	6,3	5,7	10,0	7,4	7,2	5,9	6,3
Börsennotierte Aktien des Auslands	52,2	62,2	69,5	62,1	62,2	74,0	71,8	66,4	69,5
Übrige Anteilsrechte ¹⁾	1 345,2	1 462,4	1 607,9	1 430,4	1 462,4	1 636,0	1 591,7	1 524,8	1 607,9
Anteile an Investmentfonds	138,1	135,5	151,9	145,2	135,5	151,0	150,0	149,8	151,9
Geldmarktfonds	1,1	1,2	1,4	1,4	1,2	0,9	1,1	1,0	1,4
Sonstige Investmentfonds	137,0	134,4	150,6	143,9	134,4	150,1	149,0	148,8	150,6
Versicherungstechnische Rückstellungen	46,1	47,3	48,7	47,2	47,3	47,6	48,0	48,3	48,7
Finanzderivate	16,8	22,6	19,2	22,8	22,6	25,7	22,8	24,5	19,2
Sonstige Forderungen	891,1	857,9	929,7	863,5	857,9	900,0	927,0	922,0	929,7
Insgesamt	3 668,5	3 772,1	4 105,2	3 729,5	3 772,1	4 055,0	4 029,7	3 953,0	4 105,2
Verbindlichkeiten									
Schuldverschreibungen insgesamt	138,9	150,9	156,8	143,1	150,9	159,5	157,2	158,1	156,8
kurzfristige Schuldverschreibungen	13,4	1,8	3,0	2,7	1,8	2,3	2,3	3,3	3,0
langfristige Schuldverschreibungen	125,4	149,1	153,7	140,4	149,1	157,1	154,9	154,8	153,7
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	51,1	60,0	58,6	58,5	60,0	62,5	62,6	60,6	58,6
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	4,7	4,6	3,6	4,7	4,6	4,1	4,5	4,2	3,6
finanzielle Kapitalgesellschaften	30,8	39,7	39,8	37,7	39,7	41,9	42,7	41,2	39,8
Staat	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Private Haushalte	15,6	15,8	15,0	16,0	15,8	16,4	15,3	15,2	15,0
Schuldverschreibungen des Auslands	87,8	90,8	98,2	84,6	90,8	97,0	94,6	97,5	98,2
Kredite insgesamt	1 418,5	1 388,8	1 437,3	1 418,5	1 388,8	1 422,8	1 439,2	1 436,7	1 437,3
kurzfristige Kredite	494,2	496,2	515,9	507,1	496,2	508,8	522,3	518,1	515,9
langfristige Kredite	924,2	892,6	921,4	911,3	892,6	914,0	916,9	918,6	921,4
nachrichtlich:									
Kredite von inländischen Sektoren	1 098,7	1 083,3	1 102,6	1 101,6	1 083,3	1 105,5	1 112,3	1 112,4	1 102,6
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	216,5	216,2	216,0	207,7	216,2	215,0	214,8	219,1	216,0
finanzielle Kapitalgesellschaften	821,1	814,5	828,6	836,8	814,5	831,1	839,7	838,2	828,6
Staat	61,0	52,6	58,1	57,0	52,6	59,4	57,7	55,1	58,1
Kredite aus dem Ausland	319,8	305,5	334,6	316,9	305,5	317,3	326,9	324,3	334,6
Anteilsrechte insgesamt	2 436,6	2 542,2	2 670,9	2 430,7	2 542,2	2 860,2	2 715,7	2 484,8	2 670,9
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	571,9	570,0	626,4	542,1	570,0	681,4	625,1	551,6	626,4
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	269,8	252,2	266,6	248,9	252,2	283,1	267,4	233,2	266,6
finanzielle Kapitalgesellschaften	120,3	133,9	150,1	116,7	133,9	181,9	159,4	130,8	150,1
Staat	35,2	35,2	43,4	34,1	35,2	42,9	39,5	41,1	43,4
Private Haushalte	146,6	148,7	166,2	142,4	148,7	173,4	158,8	146,5	166,2
Börsennotierte Aktien des Auslands	670,8	719,9	756,3	674,9	719,9	839,8	789,6	693,2	756,3
Übrige Anteilsrechte ¹⁾	1 194,0	1 252,3	1 288,3	1 213,7	1 252,3	1 339,0	1 301,0	1 240,0	1 288,3
Versicherungstechnische Rückstellungen	243,9	249,9	256,0	248,4	249,9	251,5	253,0	254,5	256,0
Finanzderivate und Mitarbeiteraktienoptionen	37,3	54,0	40,2	44,4	54,0	63,9	46,6	44,7	40,2
Sonstige Verbindlichkeiten	964,8	985,5	1 052,7	982,7	985,5	1 038,5	1 025,7	1 027,5	1 052,7
Insgesamt	5 240,0	5 371,3	5 613,9	5 267,9	5 371,3	5 796,4	5 637,3	5 406,4	5 613,9

¹ Einschl. nichtbörsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte.

IX. Finanzierungsrechnung

3. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der privaten Haushalte (unkonsolidiert)

Mrd €

Positionen	2013	2014	2015	2014		2015			
				3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.
Geldvermögensbildung									
Bargeld und Einlagen	63,87	85,60	85,21	16,41	40,18	14,61	31,14	8,49	30,98
Bargeld	8,08	15,42	14,05	3,26	6,88	4,12	7,18	3,01	0,26
Einlagen insgesamt	55,79	70,18	71,16	13,15	33,30	10,49	23,96	5,48	31,24
Sichteinlagen	89,41	73,84	100,96	11,88	33,62	19,30	34,43	15,01	32,22
Termineinlagen	- 9,78	8,74	- 9,22	0,94	4,12	- 2,32	- 3,12	- 4,21	0,44
Spareinlagen einschl. Sparbriefe	- 23,85	- 12,41	- 20,58	0,33	- 4,44	- 6,49	- 7,35	- 5,32	- 1,43
Schuldverschreibungen insgesamt	- 17,81	- 18,00	- 17,40	- 7,47	- 5,89	- 7,38	- 5,09	- 1,87	- 3,07
kurzfristige Schuldverschreibungen	- 0,36	- 0,67	0,75	- 0,39	- 0,32	0,29	0,31	0,28	- 0,13
langfristige Schuldverschreibungen	- 17,45	- 17,33	- 18,16	- 7,09	- 5,57	- 7,66	- 5,40	- 2,14	- 2,95
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	- 14,86	- 15,08	- 9,34	- 5,92	- 4,25	- 4,76	- 2,98	- 0,16	- 1,45
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	1,24	0,02	0,39	- 0,11	- 0,23	0,21	0,23	0,02	- 0,07
finanzielle Kapitalgesellschaften	- 12,46	- 12,52	- 6,80	- 4,92	- 3,58	- 4,05	- 2,40	0,44	- 0,78
Staat	- 3,64	- 2,58	- 2,93	- 0,89	- 0,44	- 0,91	- 0,81	- 0,61	- 0,60
Schuldverschreibungen des Auslands	- 2,94	- 2,93	- 8,06	- 1,56	- 1,64	- 2,62	- 2,11	- 1,71	- 1,62
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	9,63	36,87	46,39	7,55	10,43	4,53	10,53	16,85	14,48
Anteilsrechte insgesamt	- 0,41	12,17	15,03	1,00	3,95	- 6,26	2,87	11,73	6,69
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	- 5,63	4,61	4,06	0,25	1,79	- 6,53	1,13	6,67	2,79
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	- 5,29	2,69	3,77	0,85	1,55	- 5,50	0,49	6,03	2,76
finanzielle Kapitalgesellschaften	- 0,35	1,93	0,28	- 5,92	- 4,25	- 1,03	0,64	0,64	0,03
Börsennotierte Aktien des Auslands	2,99	3,70	6,75	0,08	1,06	0,66	0,80	3,00	2,30
Übrige Anteilsrechte 1)	2,24	3,86	4,22	0,68	1,10	- 0,39	0,95	2,07	1,60
Anteile an Investmentfonds	10,04	24,70	31,36	6,55	6,49	10,79	7,66	5,12	7,79
Geldmarktfonds	- 0,30	- 0,34	- 0,57	- 0,10	0,12	- 0,16	- 0,02	- 0,10	- 0,30
Sonstige Investmentfonds	10,34	25,04	31,93	6,65	6,37	10,95	7,68	5,22	8,09
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Nichtlebensversicherungen sowie aus Forderungen im Rahmen standardisierter Garantien	26,02	24,46	19,75	5,48	5,88	5,63	5,07	4,93	4,12
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Lebensversicherungen	31,69	30,40	35,56	5,21	7,67	16,27	9,01	5,31	4,97
Ansprüche aus Rückstellungen bei Alterssicherungssystemen, Ansprüche von Alterssicherungssystemen an die Träger von Alterssicherungssystemen und auf andere Leistungen als Alterssicherungsleistungen	19,39	25,22	26,09	3,73	6,40	6,12	4,07	6,17	9,72
Finanzderivate und Mitarbeiteraktioptionen	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Sonstige Forderungen 2)	9,76	- 31,14	- 16,71	1,97	- 24,85	11,65	- 10,21	- 0,08	- 18,07
Insgesamt	142,56	153,40	178,88	32,88	39,82	51,43	44,53	39,80	43,12
Außenfinanzierung									
Kredite insgesamt	11,96	19,33	38,41	9,18	4,20	3,59	11,78	14,56	8,48
kurzfristige Kredite	- 3,31	- 1,98	- 3,17	- 1,26	- 2,04	1,00	- 1,26	- 1,51	- 1,40
langfristige Kredite	15,27	21,31	41,58	10,44	6,24	2,59	13,04	16,07	9,88
nachrichtlich:									
Wohnungsbaukredite	18,89	23,60	35,84	9,10	8,35	2,30	10,24	13,76	9,53
Konsumentenkredite	- 0,30	1,21	5,44	1,33	- 1,71	1,57	2,15	1,40	0,32
Gewerbliche Kredite	- 6,64	- 5,49	- 2,88	- 1,25	- 2,44	- 0,29	- 0,61	- 0,60	- 1,38
nachrichtlich:									
Kredite von Monetären Finanzinstituten	12,60	18,87	39,35	9,60	4,17	3,27	11,60	15,09	9,38
Kredite von sonstigen Finanzinstituten	- 0,60	0,45	- 0,94	- 0,42	0,03	0,32	0,18	- 0,53	- 0,90
Kredite vom Staat und Ausland	- 0,05	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Finanzderivate	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Sonstige Verbindlichkeiten	- 0,01	0,03	0,31	0,30	- 0,43	0,25	0,05	- 0,01	0,02
Insgesamt	11,94	19,36	38,72	9,48	3,76	3,84	11,83	14,55	8,50

1 Einschl. nichtbörsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte. 2 Einschl. verzinslich angesammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

IX. Finanzierungsrechnung

4. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten Haushalte (unkonsolidiert)

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende; Mrd €

Positionen	2013	2014	2015	2014		2015			
				3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.
Geldvermögen									
Bargeld und Einlagen	1 910,8	1 997,9	2 083,1	1 956,0	1 997,9	2 012,5	2 043,6	2 052,1	2 083,1
Bargeld	112,0	127,5	141,5	120,6	127,5	131,6	138,8	141,8	141,5
Einlagen insgesamt	1 798,8	1 870,4	1 941,6	1 835,4	1 870,4	1 880,9	1 904,8	1 910,3	1 941,6
Sichteinlagen	907,8	981,4	1 082,4	947,8	981,4	1 000,6	1 035,1	1 050,1	1 082,4
Termineinlagen	245,9	256,4	246,8	250,5	256,4	254,0	250,9	246,4	246,8
Spareinlagen einschl. Sparbriefe	645,1	632,7	612,4	637,1	632,7	626,2	618,9	613,8	612,4
Schuldverschreibungen insgesamt	179,0	162,2	139,8	168,9	162,2	156,8	149,2	144,0	139,8
kurzfristige Schuldverschreibungen	2,7	2,1	2,9	2,4	2,1	2,4	2,7	3,0	2,9
langfristige Schuldverschreibungen	176,3	160,1	136,9	166,5	160,1	154,3	146,5	141,0	136,9
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	116,9	102,4	89,4	107,1	102,4	98,6	94,3	92,2	89,4
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	14,2	14,1	13,4	14,5	14,1	14,8	13,7	13,5	13,4
finanzielle Kapitalgesellschaften	90,7	78,7	69,5	82,6	78,7	75,1	72,9	71,5	69,5
Staat	12,0	9,6	6,5	10,0	9,6	8,7	7,8	7,1	6,5
Schuldverschreibungen des Auslands	62,0	59,8	50,3	61,8	59,8	58,2	54,9	51,8	50,3
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	885,9	951,4	1 040,7	928,9	951,4	1 051,1	1 018,4	982,1	1 040,7
Anteilsrechte insgesamt	487,6	508,9	555,9	497,2	508,9	563,4	537,0	518,3	555,9
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	167,4	169,7	188,9	163,0	169,7	197,9	179,6	168,4	188,9
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	140,4	142,1	158,7	136,2	142,1	165,4	151,1	140,2	158,7
finanzielle Kapitalgesellschaften	26,9	27,6	30,3	26,9	27,6	32,5	28,5	28,2	30,3
Börsennotierte Aktien des Auslands	55,8	64,0	74,8	63,2	64,0	74,6	71,7	67,9	74,8
Übrige Anteilsrechte 1)	264,4	275,3	292,2	271,0	275,3	290,9	285,7	282,0	292,2
Anteile an Investmentfonds	398,3	442,5	484,8	431,7	442,5	487,7	481,3	463,8	484,8
Geldmarktfonds	4,4	4,0	3,4	4,0	4,0	3,8	3,8	3,7	3,4
Sonstige Investmentfonds	393,8	438,5	481,4	427,7	438,5	483,8	477,5	460,1	481,4
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Nichtlebensversicherungen sowie aus Forderungen im Rahmen standardisierter Garantien	291,3	307,3	323,0	303,6	307,3	311,5	315,7	319,8	323,0
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Lebensversicherungen	847,3	885,6	924,7	876,0	885,6	903,2	913,0	918,9	924,7
Ansprüche aus Rückstellungen bei Alterssicherungssystemen, Ansprüche von Alterssicherungssystemen an die Träger von Alterssicherungssystemen und auf andere Leistungen als Alterssicherungsleistungen	708,3	742,0	772,1	728,8	742,0	749,6	754,5	761,5	772,1
Finanzderivate und Mitarbeiteraktienoptionen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige Forderungen 2)	36,7	35,8	34,8	36,0	35,8	35,6	35,5	35,1	34,8
Insgesamt	4 859,4	5 082,2	5 318,2	4 998,1	5 082,2	5 220,1	5 229,8	5 213,5	5 318,2
Verbindlichkeiten									
Kredite insgesamt	1 549,6	1 569,2	1 605,6	1 564,7	1 569,2	1 571,6	1 583,2	1 597,3	1 605,6
kurzfristige Kredite	66,4	64,6	60,9	66,5	64,6	65,6	64,1	62,6	60,9
langfristige Kredite	1 483,2	1 504,7	1 544,7	1 498,3	1 504,7	1 506,0	1 519,1	1 534,7	1 544,7
nachrichtlich:									
Wohnungsbaukredite	1 092,9	1 116,8	1 152,8	1 108,9	1 116,8	1 119,1	1 129,5	1 143,0	1 152,8
Konsumentenkredite	188,7	188,9	191,9	190,6	188,9	189,2	191,2	192,2	191,9
Gewerbliche Kredite	268,0	263,6	260,9	265,2	263,6	263,3	262,5	262,1	260,9
nachrichtlich:									
Kredite von Monetären Finanzinstituten	1 458,4	1 477,6	1 514,9	1 473,1	1 477,6	1 479,6	1 491,0	1 505,7	1 514,9
Kredite von sonstigen Finanzinstituten	91,2	91,7	90,7	91,7	91,7	92,0	92,2	91,6	90,7
Kredite vom Staat und Ausland	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Finanzderivate	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige Verbindlichkeiten	15,6	15,7	15,9	17,3	15,7	17,0	16,7	16,9	15,9
Insgesamt	1 565,2	1 585,0	1 621,5	1 582,1	1 585,0	1 588,5	1 599,9	1 614,2	1 621,5

1 Einschl. nichtbörsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte. 2 Einschl. verzinslich angesammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

1. Gesamtstaat: Defizit und Schuldenstand in Maastricht-Abgrenzung

Zeit	Mrd €					in % des BIP				
	Gesamtstaat	Bund	Länder	Gemeinden	Sozialversicherungen	Gesamtstaat	Bund	Länder	Gemeinden	Sozialversicherungen
Finanzierungssaldo ¹⁾										
2009	- 79,6	- 40,5	- 19,5	- 5,1	- 14,4	- 3,2	- 1,6	- 0,8	- 0,2	- 0,6
2010	- 108,9	- 84,1	- 20,6	- 8,1	+ 3,8	- 4,2	- 3,3	- 0,8	- 0,3	+ 0,1
2011	- 25,9	- 29,4	- 11,4	- 0,3	+ 15,3	- 1,0	- 1,1	- 0,4	- 0,0	+ 0,6
2012 p)	- 2,7	- 16,3	- 7,4	+ 2,7	+ 18,3	- 0,1	- 0,6	- 0,3	+ 0,1	+ 0,7
2013 p)	- 3,8	- 7,7	- 3,2	+ 1,7	+ 5,3	- 0,1	- 0,3	- 0,1	+ 0,1	+ 0,2
2014 p)	+ 8,4	+ 8,6	- 0,8	- 2,8	+ 3,4	+ 0,3	+ 0,3	- 0,0	- 0,1	+ 0,1
2015 ts)	+ 19,6	+ 10,0	+ 2,9	+ 2,8	+ 4,0	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1
2014 1.Hj. p)	+ 10,8	+ 1,7	- 0,7	+ 3,3	+ 6,5	+ 0,8	+ 0,1	- 0,1	+ 0,2	+ 0,5
2.Hj. p)	- 2,4	+ 6,9	- 0,0	- 6,1	- 3,2	- 0,2	+ 0,5	- 0,0	- 0,4	- 0,2
2015 1.Hj. ts)	+ 13,5	+ 2,5	+ 3,0	+ 5,0	+ 3,0	+ 0,9	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,2
2.Hj. ts)	+ 6,1	+ 7,4	- 0,2	- 2,2	+ 1,0	+ 0,4	+ 0,5	- 0,0	- 0,1	+ 0,1
Schuldenstand ²⁾										
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende										
2009	1 782,0	1 079,7	583,4	133,5	1,3	72,4	43,9	23,7	5,4	0,1
2010	2 089,9	1 335,2	629,7	143,0	1,3	81,0	51,7	24,4	5,5	0,1
2011	2 116,8	1 342,3	644,1	146,8	1,3	78,3	49,7	23,8	5,4	0,0
2012 p)	2 193,3	1 386,6	672,3	151,0	1,2	79,6	50,3	24,4	5,5	0,0
2013 p)	2 177,8	1 389,6	650,7	153,5	1,3	77,2	49,3	23,1	5,4	0,0
2014 p)	2 177,7	1 396,0	644,2	154,1	1,4	74,7	47,9	22,1	5,3	0,0
2015 p)	2 152,9	1 372,0	646,5	154,5	1,4	71,2	45,3	21,4	5,1	0,0
2014 1.Vj. p)	2 168,9	1 386,8	646,5	153,3	1,2	76,1	48,6	22,7	5,4	0,0
2.Vj. p)	2 175,8	1 395,3	644,6	154,0	1,1	75,8	48,6	22,4	5,4	0,0
3.Vj. p)	2 176,6	1 391,4	647,1	154,3	1,1	75,2	48,1	22,4	5,3	0,0
4.Vj. p)	2 177,7	1 396,0	644,2	154,1	1,4	74,7	47,9	22,1	5,3	0,0
2015 1.Vj. p)	2 185,8	1 399,3	653,5	154,3	1,4	74,4	47,6	22,2	5,3	0,0
2.Vj. p)	2 152,0	1 382,7	633,8	153,8	1,4	72,6	46,6	21,4	5,2	0,0
3.Vj. p)	2 154,1	1 377,2	641,9	154,3	1,5	72,0	46,0	21,4	5,2	0,0
4.Vj. p)	2 152,9	1 372,0	646,5	154,5	1,4	71,2	45,3	21,4	5,1	0,0

Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen. **1** Der Finanzierungssaldo gemäß ESVG 2010 entspricht der Maastricht-Abgrenzung. **2** Vierteljahresangaben in % des BIP sind auf die Wirtschaftsleistung der vier vorangegangenen Quartale bezogen.

2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen *)

Zeit	Einnahmen				Ausgaben					Finanzierungssaldo	Nachrichtlich: Fiskalische Belastung insgesamt ¹⁾	
	insgesamt	davon: Steuern	Sozialbeiträge	sonstige	insgesamt	davon: Sozialleistungen	Arbeitnehmerentgelte	Zinsen	Bruttoinvestitionen			sonstige
Mrd €												
2009	1 090,9	554,7	415,6	120,6	1 170,5	624,8	197,8	65,0	58,3	224,6	- 79,6	974,3
2010	1 110,3	556,2	426,2	127,9	1 219,2	634,5	203,5	63,9	59,4	258,0	- 108,9	986,5
2011	1 182,7	598,8	442,3	141,7	1 208,6	633,9	208,6	67,5	61,4	237,2	- 25,9	1 045,6
2012 p)	1 222,1	623,9	454,2	144,0	1 224,8	644,4	212,9	63,1	62,2	242,3	- 2,7	1 082,6
2013 p)	1 252,4	642,0	464,9	145,5	1 256,2	665,7	218,6	56,0	63,5	252,4	- 3,8	1 111,3
2014 p)	1 299,6	665,1	481,9	152,5	1 291,2	691,1	224,6	51,5	63,2	260,8	+ 8,4	1 151,5
2015 ts)	1 350,7	698,1	500,8	151,8	1 331,1	722,9	229,6	48,0	66,6	264,1	+ 19,6	1 204,4
in % des BIP												
2009	44,3	22,5	16,9	4,9	47,6	25,4	8,0	2,6	2,4	9,1	- 3,2	39,6
2010	43,0	21,6	16,5	5,0	47,3	24,6	7,9	2,5	2,3	10,0	- 4,2	38,2
2011	43,8	22,2	16,4	5,2	44,7	23,4	7,7	2,5	2,3	8,8	- 1,0	38,7
2012 p)	44,4	22,6	16,5	5,2	44,5	23,4	7,7	2,3	2,3	8,8	- 0,1	39,3
2013 p)	44,4	22,8	16,5	5,2	44,5	23,6	7,8	2,0	2,3	8,9	- 0,1	39,4
2014 p)	44,6	22,8	16,5	5,2	44,3	23,7	7,7	1,8	2,2	8,9	+ 0,3	39,5
2015 ts)	44,6	23,1	16,6	5,0	44,0	23,9	7,6	1,6	2,2	8,7	+ 0,6	39,8
Zuwachsraten in %												
2009	- 1,9	- 5,3	+ 0,8	+ 6,4	+ 4,9	+ 5,5	+ 4,6	- 5,1	+ 10,7	+ 5,1	.	- 2,9
2010	+ 1,8	+ 0,3	+ 2,5	+ 6,1	+ 4,2	+ 1,5	+ 2,9	- 1,7	+ 1,9	+ 14,8	.	+ 1,3
2011	+ 6,5	+ 7,7	+ 3,8	+ 10,7	- 0,9	- 0,1	+ 2,5	+ 5,7	+ 3,3	- 8,1	.	+ 6,0
2012 p)	+ 3,3	+ 4,2	+ 2,7	+ 1,6	+ 1,3	+ 1,7	+ 2,0	- 6,5	+ 1,4	+ 2,1	.	+ 3,5
2013 p)	+ 2,5	+ 2,9	+ 2,4	+ 1,0	+ 2,6	+ 3,3	+ 2,7	- 11,2	+ 2,1	+ 4,2	.	+ 2,6
2014 p)	+ 3,8	+ 3,6	+ 3,7	+ 4,9	+ 2,8	+ 3,8	+ 2,7	- 8,1	- 0,5	+ 3,3	.	+ 3,6
2015 ts)	+ 3,9	+ 5,0	+ 3,9	- 0,5	+ 3,1	+ 4,6	+ 2,2	- 6,8	+ 5,3	+ 1,3	.	+ 4,6

Quelle: Statistisches Bundesamt. * Ergebnisse gemäß ESVG 2010. **1** Steuern und Sozialbeiträge zzgl. Zöllen.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Gebietskörperschaften 1)									Sozialversicherungen 2)			Öffentliche Haushalte insgesamt			
	Einnahmen			Ausgaben						Saldo	Einnahmen 6)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
	insgesamt 4)	darunter:		insgesamt 4)	darunter: 3)											
		Steuern	Finanzielle Transaktionen 5)		Personal-ausgaben	Laufen-de Zuschüsse	Zins-ausgaben	Sach-investitionen	Finanzielle Transaktionen 5)							
2009	623,0	524,0	7,1	713,1	187,1	286,6	63,4	38,6	34,8	- 90,1	492,1	506,0	- 14,0	1 013,4	1 117,5	- 104,0
2010	634,7	530,6	7,9	713,6	190,7	308,5	57,7	39,7	11,4	- 78,9	516,5	512,9	+ 3,7	1 033,7	1 108,9	- 75,2
2011	689,6	573,4	22,8	711,6	194,3	301,3	56,8	38,5	13,7	- 22,0	526,3	511,3	+ 15,0	1 104,2	1 111,2	- 7,0
2012 p)	745,0	600,0	14,7	770,2	218,8	285,2	69,9	42,6	25,5	- 25,2	536,2	518,9	+ 17,3	1 171,1	1 179,0	- 7,9
2013 p)	761,8	619,7	14,7	773,6	225,3	286,9	65,7	42,8	23,5	- 11,8	536,7	532,0	+ 4,7	1 198,1	1 205,2	- 7,0
2014 p)	791,8	643,6	11,3	786,7	236,0	292,9	57,1	45,9	17,6	+ 5,1	554,4	551,1	+ 3,2	1 245,1	1 236,8	+ 8,4
2013 1.Vj. p)	178,0	148,6	2,6	187,8	53,7	74,9	22,5	6,0	2,9	- 9,8	128,5	132,3	- 3,8	281,3	294,9	- 13,6
2.Vj. p)	193,8	155,3	4,8	185,0	54,7	68,7	14,2	8,5	8,0	+ 8,8	133,1	132,6	+ 0,5	302,0	292,7	+ 9,4
3.Vj. p)	183,8	151,8	2,4	192,3	55,2	70,9	20,1	11,6	3,2	- 8,5	131,6	132,6	- 1,0	290,4	299,9	- 9,5
4.Vj. p)	204,7	164,2	4,6	207,5	60,8	71,0	10,0	15,4	8,3	- 2,8	142,7	134,2	+ 8,5	321,9	316,2	+ 5,7
2014 1.Vj. p)	188,2	153,6	2,0	193,9	56,7	77,9	20,0	7,8	2,3	- 5,7	132,8	136,1	- 3,3	296,0	305,0	- 9,0
2.Vj. p)	193,1	157,4	2,2	188,1	56,9	71,8	9,8	9,8	8,2	+ 5,0	136,4	135,8	+ 0,6	304,5	299,0	+ 5,6
3.Vj. p)	192,2	157,5	3,4	193,5	57,1	71,2	17,7	11,3	4,0	- 1,4	136,3	137,4	- 1,1	303,1	305,5	- 2,4
4.Vj. p)	219,0	174,9	3,5	211,8	65,4	73,5	9,5	16,5	3,1	+ 7,2	148,3	141,5	+ 6,8	341,6	327,6	+ 14,0
2015 1.Vj. p)	196,0	160,9	2,4	198,8	58,5	80,5	18,4	7,7	2,5	- 2,8	137,3	142,8	- 5,4	307,6	315,8	- 8,2
2.Vj. p)	208,5	167,7	1,5	185,4	59,5	73,2	7,2	9,1	3,0	+ 23,1	142,4	142,3	+ 0,1	325,2	302,0	+ 23,2
3.Vj. p)	202,7	159,0	3,8	197,9	62,3	70,9	16,6	11,6	3,4	+ 4,7	141,2	143,4	- 2,1	318,0	315,5	+ 2,6

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. 1 Jahresangaben gemäß den Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes. Eigene Zuschätzungen für die noch nicht vorliegenden Berichtsjahre nach 2011. Die Vierteljahresangaben enthalten zwar nicht die in den Rechnungsergebnissen einbezogenen Zweckverbände, dafür aber zahlreiche weitere Extrahaushalte, die dem Staatssektor in der Abgrenzung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zuzurechnen sind. Ab 2012 auch einschl. Bad Bank FMSW. 2 Die Jahresergebnisse weichen darüber hinaus von der Summe der Vierteljahreszahlen ab, da es sich bei Letzte-

ren stets um vorläufige Angaben handelt. Vierteljahresangaben bei einzelnen Versicherungszweigen geschätzt. 3 Die Entwicklungen bei den ausgewiesenen Ausgabenarten werden teilweise durch statistische Umstellungen beeinflusst. 4 Einschl. Differenzen im Verrechnungsverkehr zwischen den Gebietskörperschaften. 5 Auf der Einnahmenseite beinhaltet dies als Beteiligungsveräußerungen und als Darlehensrückflüsse verbuchte Erlöse, auf der Ausgabenseite Beteiligungserwerbe und Darlehensvergaben. 6 Einschl. der Liquiditätshilfen des Bundes an die Bundesagentur für Arbeit.

4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Bund			Länder 2) 3)			Gemeinden 3)		
	Einnahmen 1)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
2009	282,6	317,1	- 34,5	260,1	287,1	- 26,9	170,8	178,3	- 7,5
2010	288,7	333,1	- 44,4	266,8	287,3	- 20,5	175,4	182,3	- 6,9
2011	307,1	324,9	- 17,7	286,5	295,9	- 9,4	183,9	184,9	- 1,0
2012 p)	312,5	335,3	- 22,8	311,0	316,1	- 5,1	200,0	198,5	+ 1,5
2013 p)	313,2	335,6	- 22,4	324,3	323,9	+ 0,4	207,6	206,3	+ 1,3
2014 p)	322,9	323,3	- 0,3	338,3	336,2	+ 2,0	218,7	218,8	- 0,1
2015 p)	338,2	326,4	+ 11,8	353,9	349,2	+ 4,7	232,7	229,1	+ 3,6
2013 1.Vj. p)	66,9	79,9	- 13,0	77,4	77,9	- 0,5	42,1	46,4	- 4,3
2.Vj. p)	78,7	77,8	+ 0,9	81,5	78,1	+ 3,3	51,7	48,4	+ 3,4
3.Vj. p)	77,4	85,2	- 7,8	78,7	78,9	- 0,2	51,5	52,1	- 0,5
4.Vj. p)	90,2	92,7	- 2,5	85,8	88,6	- 2,9	60,3	57,9	+ 2,4
2014 1.Vj. p)	69,8	80,4	- 10,6	80,3	81,0	- 0,7	45,1	50,0	- 4,8
2.Vj. p)	77,7	76,7	+ 0,9	82,3	80,4	+ 1,9	54,8	52,0	+ 2,8
3.Vj. p)	82,5	85,3	- 2,9	82,7	80,4	+ 2,3	53,9	54,4	- 0,5
4.Vj. p)	92,9	80,8	+ 12,2	92,0	94,0	- 2,0	63,0	61,0	+ 2,0
2015 1.Vj. p)	74,4	81,6	- 7,1	84,2	84,5	- 0,3	46,3	52,1	- 5,8
2.Vj. p)	86,5	72,6	+ 13,9	87,0	83,6	+ 3,4	58,1	53,4	+ 4,7
3.Vj. p)	85,9	89,0	- 3,2	87,8	84,2	+ 3,6	57,5	56,3	+ 1,2
4.Vj. p)	91,4	83,3	+ 8,1	94,1	96,6	- 2,6	69,0	65,9	+ 3,0

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. 1 Soweit die Gewinnabfuhrung der Bundesbank nach Überschreiten eines Schwellenwerts bei Sondervermögen des Bundes zur Schuldentilgung eingesetzt wird, bleibt sie hier unberücksichtigt. 2 Einschl. der Kommunalebene der Stadtstaaten. 3 Für Länder ab 2011, für Gemeinden ab 2012 Quartalsdaten der Kern- und der

zum Staatssektor zählenden Extrahaushalte, bis einschl. 2013 ohne Zweckverbände. Jahresangaben bis einschl. 2011 ohne Extrahaushalte, aber mit Zweckverbänden und Sonderrechnungen gemäß den Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes, für die Folgejahre eigene Zuschätzungen.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen

Mio €

Zeit	Insgesamt	Bund, Länder und Europäische Union				Gemeinden 3)	Saldo nicht verrechneter Steueranteile 4)		Nachrichtlich: Im Bundeshaushalt abgesetzte Beträge 5)
		zusammen	Bund 1)	Länder 1)	Europäische Union 2)				
2009	524 000	455 615	252 842	182 273	20 501	68 419	- 34	24 846	
2010	530 587	460 230	254 537	181 326	24 367	70 385	- 28	28 726	
2011	573 352	496 738	276 598	195 676	24 464	76 570	+ 43	28 615	
2012	600 046	518 963	284 801	207 846	26 316	81 184	- 101	28 498	
2013	619 708	535 173	287 641	216 430	31 101	84 274	+ 262	27 775	
2014	643 624	556 008	298 518	226 504	30 986	87 418	+ 198	27 772	
2015	673 276	580 485	308 849	240 698	30 938	93 003	- 212	27 241	
2014 1.Vj.	153 971	130 986	64 962	54 529	11 495	15 287	+ 7 698	6 638	
2.Vj.	158 118	135 358	72 082	56 178	7 098	23 160	- 400	6 803	
3.Vj.	156 886	135 698	75 711	55 194	4 794	21 380	- 192	7 577	
4.Vj.	174 650	153 966	85 763	60 603	7 599	27 592	- 6 908	6 754	
2015 1.Vj.	161 068	137 183	68 215	57 237	11 731	15 722	+ 8 163	6 433	
2.Vj.	167 763	143 248	76 762	59 298	7 188	24 814	- 299	6 633	
3.Vj.	166 468	143 854	79 783	59 551	4 520	23 006	- 392	7 558	
4.Vj.	177 978	156 200	84 089	64 613	7 499	29 461	- 7 684	6 618	
2016 1.Vj.	...	144 841	74 113	61 972	8 755	...	...	6 488
2015 April	.	40 632	21 101	16 860	2 671	.	.	2 211	
2016 April	.	43 471	23 512	18 425	1 533	.	.	2 171	

Quellen: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. **1** Vor Abzug bzw. Zusetzung der vom Bund an die Länder überwiesenen Bundesergänzungszuweisungen (BEZ), Anteile am Energiesteuerertrag, Kompensation für die Übertragung der Kraftfahrzeugsteuer auf den Bund und Konsolidierungshilfen. Zum Umfang dieser im Bundeshaushalt von den Steuereinnahmen abgesetzten Beträge siehe letzte Spalte. **2** Zölle sowie die zulasten der Steuereinnahmen des Bun-

des verbuchten Mehrwertsteuer- und Bruttonationaleinkommen-Eigenmittel. **3** Einschl. Gemeindesteuern der Stadtstaaten. Inklusive Einnahmen aus Offshore-Windparks. **4** Differenz zwischen dem in der betreffenden Periode bei den Länderkassen eingegangenen Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern (s. hierzu Tabelle X. 6) und den im gleichen Zeitraum an die Gemeinden weitergeleiteten Beträgen. **5** Umfang der in Fußnote 1 genannten Positionen.

6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten

Mio €

Zeit	Insgesamt 1)	Gemeinschaftliche Steuern									Bundessteuern 7)	Ländersteuern 7)	EU-Zölle	Nachrichtlich: Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern
		Einkommensteuern 2)					Steuern vom Umsatz 5)							
		zusammen	Lohnsteuer 3)	Veranlagte Einkommensteuer	Körperschaftsteuer	Kapitalertragsteuer 4)	zusammen	Umsatzsteuer	Einfuhrumsatzsteuer	Gewerbesteuerumlagen 6)				
2009	484 880	193 684	135 165	26 430	7 173	24 916	176 991	141 907	35 084	4 908	89 318	16 375	3 604	29 265
2010	488 731	192 816	127 904	31 179	12 041	21 691	180 042	136 459	43 582	5 925	93 426	12 146	4 378	28 501
2011	527 255	213 534	139 749	31 996	15 634	26 155	190 033	138 957	51 076	6 888	99 133	13 095	4 571	30 517
2012	551 785	231 555	149 065	37 262	16 934	28 294	194 635	142 439	52 196	7 137	99 794	14 201	4 462	32 822
2013	570 213	245 909	158 198	42 280	19 508	25 923	196 843	148 315	48 528	7 053	100 454	15 723	4 231	35 040
2014	593 039	258 875	167 983	45 613	20 044	25 236	203 110	154 228	48 883	7 142	101 804	17 556	4 552	37 031
2015	620 287	273 258	178 891	48 580	19 583	26 204	209 921	159 015	50 905	7 407	104 204	20 339	5 159	39 802
2014 1.Vj.	140 035	62 941	39 035	11 808	5 610	6 487	50 533	38 904	11 629	134	20 893	4 481	1 053	9 049
2.Vj.	144 418	65 233	40 767	11 963	5 068	7 435	49 166	37 194	11 972	1 785	22 874	4 318	1 042	9 059
3.Vj.	144 482	60 838	40 538	10 022	4 314	5 965	51 148	38 733	12 415	1 911	24 945	4 395	1 244	8 783
4.Vj.	164 104	69 863	47 642	11 820	5 052	5 349	52 264	39 397	12 867	3 312	33 091	4 361	1 214	10 139
2015 1.Vj.	146 924	66 225	41 557	13 134	5 438	6 097	51 852	40 050	11 803	143	22 268	5 207	1 228	9 741
2.Vj.	153 155	69 728	44 267	12 323	5 851	7 287	50 754	38 063	12 691	1 760	24 892	4 838	1 183	9 907
3.Vj.	153 307	66 010	43 251	10 666	4 452	7 640	53 203	40 029	13 174	2 019	25 637	5 029	1 409	9 453
4.Vj.	166 901	71 295	49 816	12 457	3 842	5 180	54 111	40 873	13 238	3 484	31 407	5 265	1 339	10 701
2016 1.Vj.	154 892	70 790	42 583	14 569	8 433	5 204	54 408	42 268	12 141	173	22 553	5 673	1 294	10 051
2015 April	43 476	16 603	14 701	1 154	- 1 217	1 964	15 560	11 093	4 467	1 491	7 691	1 684	447	2 843
2016 April	46 346	17 704	15 408	947	- 345	1 694	16 490	12 248	4 242	1 700	8 187	1 833	432	2 875

Quelle: Bundesministerium der Finanzen, eigene Berechnungen. **1** Im Gegensatz zur Summe in Tabelle X. 5 sind hier die Einnahmen aus der Gewerbesteuer (abzüglich der Umlagen), aus den Grundsteuern und aus sonstigen Gemeindesteuern sowie der Saldo nicht verrechneter Steueranteile nicht enthalten. **2** Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in %): Lohn- und veranlagte Einkommensteuer 42,5/42,5/15, Körperschaftsteuer und nicht veranlagte Steuern vom Ertrag 50/50/-, Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge 44/44/12. **3** Nach Abzug von Kin-

dergeld und Altersvorsorgezulage. **4** Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge, nicht veranlagte Steuern vom Ertrag. **5** Die häufiger angepasste Verteilung des Aufkommens auf Bund, Länder und Gemeinden ist in § 1 FAG geregelt. Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in %) für 2015: 52,3/45,5/2,2. Der EU-Anteil geht vom Bundesanteil ab. **6** Anteile von Bund/Ländern (in %) für 2015: 22,4/77,6. **7** Aufgliederung s. Tabelle X. 7.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern

Mio €

Zeit	Bundessteuern 1)								Ländersteuern 1)				Gemeindesteuern		
	Energie- steuer	Tabak- steuer	Soli- daritäts- zuschlag	Versi- cherung- steuer	Kraft- fahr- zeug- steuer 2)	Strom- steuer	Brannt- wein- abgaben	sonstige	Kraft- fahr- zeug- steuer 2)	Grund- erwerb- steuer	Erb- schaft- steuer	sonstige 3)	ins- gesamt	darunter:	
														Gewerbe- steuer 4)	Grund- steuern
2009	39 822	13 366	11 927	10 548	3 803	6 278	2 101	1 473	4 398	4 857	4 550	2 571	44 028	32 421	10 936
2010	39 838	13 492	11 713	10 284	8 488	6 171	1 990	1 449	.	5 290	4 404	2 452	47 780	35 712	11 315
2011	40 036	14 414	12 781	10 755	8 422	7 247	2 149	3 329	.	6 366	4 246	2 484	52 984	40 424	11 674
2012	39 305	14 143	13 624	11 138	8 443	6 973	2 121	4 047	.	7 389	4 305	2 508	55 398	42 345	12 017
2013	39 364	13 820	14 378	11 553	8 490	7 009	2 102	3 737	.	8 394	4 633	2 696	56 549	43 027	12 377
2014	39 758	14 612	15 047	12 046	8 501	6 638	2 060	3 143	.	9 339	5 452	2 764	57 728	43 763	12 691
2015	39 594	14 921	15 930	12 419	8 805	6 593	2 070	3 872	.	11 249	6 290	2 801	60 396	45 752	13 215
2014 1.Vj.	4 675	2 477	3 577	5 642	1 861	1 550	556	555	.	2 385	1 314	782	14 070	10 829	2 880
2.Vj.	9 868	3 708	3 955	2 096	2 517	1 718	470	-1 458	.	2 149	1 501	668	15 485	11 684	3 495
3.Vj.	10 029	3 735	3 498	2 423	2 265	1 716	499	779	.	2 387	1 331	677	14 316	10 458	3 529
4.Vj.	15 185	4 691	4 016	1 886	1 859	1 653	535	3 266	.	2 418	1 306	638	13 858	10 792	2 786
2015 1.Vj.	4 704	2 223	3 783	5 825	2 454	1 806	570	904	.	2 760	1 668	779	14 288	10 912	2 982
2.Vj.	9 512	3 683	4 278	2 187	2 361	1 465	470	937	.	2 561	1 617	660	16 368	12 383	3 636
3.Vj.	10 159	3 981	3 714	2 436	2 108	1 643	496	1 102	.	3 021	1 335	672	15 180	11 118	3 697
4.Vj.	15 220	5 034	4 155	1 972	1 883	1 678	534	930	.	2 906	1 670	689	14 561	11 339	2 899
2016 1.Vj.	4 620	2 722	3 979	5 946	2 489	1 685	565	547	.	3 217	1 668	787	...	...	...
2015 April	2 927	1 328	964	689	860	569	138	216	.	842	629	213	.	.	.
2016 April	3 094	1 599	1 036	719	817	579	142	203	.	974	627	232	.	.	.

Quellen: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. 1 Für die Summe siehe Tabelle X. 6. 2 Ab dem 1. Juli 2009 steht das Aufkommen aus der Kraftfahrzeugsteuer dem Bund zu. Buchungen bei den Ländern in der

Zeit danach sind kassentechnisch bedingt. 3 Insbesondere Rennwett- und Lotteriesteuer sowie Biersteuer. 4 Inklusive Einnahmen aus Offshore-Windparks.

8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen *)

Mio €

Zeit	Einnahmen 1) 2)			Ausgaben 1) 2)			Saldo der Ein- nahmen und Ausgaben	Vermögen 1) 4)					Nach- richtlich: Verwal- tungsv- ermögen
	ins- gesamt	darunter:		ins- gesamt	darunter:			insgesamt	Ein- lagen 5)	Wertpa- piere	Beteili- gungen, Darlehen und Hypo- theken 6)	Grund- stücke	
		Beiträge 3)	Zahlun- gen des Bundes		Renten	Kranken- versiche- rung der Rentner							
2009	244 689	169 183	74 313	244 478	208 475	14 431	+ 211	16 821	16 614	23	64	120	4 525
2010	250 133	172 767	76 173	248 076	211 852	14 343	+ 2 057	19 375	18 077	1 120	73	105	4 464
2011	254 968	177 424	76 200	250 241	212 602	15 015	+ 4 727	24 965	22 241	2 519	88	117	4 379
2012	259 700	181 262	77 193	254 604	216 450	15 283	+ 5 096	30 481	28 519	1 756	104	102	4 315
2013	260 166	181 991	77 067	258 268	219 560	15 528	+ 1 898	33 114	29 193	3 701	119	100	4 250
2014	269 115	189 080	78 940	265 949	226 204	15 978	+ 3 166	36 462	32 905	3 317	146	94	4 263
2015 p)	275 555	194 511	79 947	277 370	236 954	16 698	- 1 815	35 574	32 794	2 506	158	117	4 242
2013 1.Vj.	62 211	42 779	19 173	64 193	54 940	3 871	- 1 982	28 616	26 044	2 356	106	110	4 292
2.Vj.	64 751	45 399	19 090	64 188	54 660	3 858	+ 563	29 380	26 938	2 221	111	110	4 294
3.Vj.	63 610	44 194	19 154	64 775	55 169	3 898	- 1 165	28 647	25 262	3 161	113	110	4 291
4.Vj.	69 503	49 609	19 626	64 855	55 108	3 894	+ 4 648	33 667	29 201	4 251	114	101	4 290
2014 1.Vj.	64 138	44 355	19 534	64 615	55 266	3 897	- 477	32 669	28 668	3 781	121	99	4 251
2.Vj.	66 857	47 145	19 453	64 697	55 085	3 891	+ 2 160	35 181	31 167	3 791	126	97	4 260
3.Vj.	66 129	45 992	19 865	66 801	56 909	3 991	- 672	33 678	30 264	3 191	129	94	4 256
4.Vj.	71 927	51 577	20 096	69 548	59 225	4 192	+ 2 379	36 442	32 901	3 317	129	94	4 275
2015 1.Vj.	65 923	45 653	20 025	68 435	58 671	4 125	- 2 512	34 084	31 583	2 262	148	92	4 255
2.Vj.	68 700	48 483	19 945	68 443	58 390	4 113	+ 257	34 319	31 797	2 276	152	93	4 254
3.Vj.	67 538	47 280	20 006	70 165	59 931	4 228	- 2 627	32 246	29 722	2 276	156	92	4 259
4.Vj.	73 393	53 096	19 971	70 326	59 963	4 233	+ 3 067	35 574	32 794	2 506	158	117	4 242
2016 1.Vj.	68 182	47 397	20 665	70 076	60 143	4 239	- 1 894	33 865	31 194	2 406	179	86	4 223

Quellen: Bundesministerium für Arbeit und Soziales sowie Deutsche Rentenversicherung. * Ohne „Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-BahnSee“ 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von den Vierteljahresergebnissen ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. 2 Einschl. Finanzausgleichsleistun-

gen. Ohne Ergebnisse der Kapitalrechnung. 3 Einschl. Beiträge für Empfänger öffentlicher Geldleistungen. 4 Entspricht im Wesentlichen der Nachhaltigkeitsrücklage. Stand am Jahres- bzw. Vierteljahresende. 5 Einschl. Barmittel. 6 Ohne Darlehen an andere Sozialversicherungsträger.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung ^{*)}

Mio €

Zeit	Einnahmen				Ausgaben						Saldo der Einnahmen und Ausgaben	Zuschuss zum Defizit-ausgleich bzw. Darlehen des Bundes	
	ins-gesamt ¹⁾	darunter:			ins-gesamt	darunter:							
		Beiträge	Insolvenz-geld-umlage	Bundes-beteiligung		Arbeits-losen-geld ²⁾	Kurz-arbeiter-geld ³⁾	berufliche Förderung ⁴⁾	Ein-gliederungs-beitrag ⁵⁾	Insolvenz-geld			Ver-waltungs-ausgaben ⁶⁾
2009	34 254	22 046	711	7 777	48 057	17 291	5 322	9 849	4 866	1 617	5 398	- 13 804	-
2010	37 070	22 614	2 929	7 927	45 213	16 602	4 125	9 297	5 256	740	5 322	- 8 143	5 207
2011	37 563	25 433	37	8 046	37 524	13 776	1 324	8 369	4 510	683	5 090	+ 40	-
2012	37 429	26 570	314	7 238	34 842	13 823	828	6 699	3 822	982	5 117	+ 2 587	-
2013	32 636	27 594	1 224	245	32 574	15 411	1 082	6 040	.	912	5 349	+ 61	-
2014	33 725	28 714	1 296	-	32 147	15 368	710	6 264	.	694	5 493	+ 1 578	-
2015	35 159	29 941	1 333	-	31 439	14 846	771	6 295	.	654	5 597	+ 3 720	-
2013 1.Vj.	7 762	6 429	276	245	8 612	4 301	494	1 493	.	194	1 193	- 850	-
2.Vj.	8 041	6 870	310	-	8 230	3 969	384	1 498	.	204	1 266	- 189	-
3.Vj.	7 898	6 708	303	-	7 580	3 644	109	1 420	.	228	1 284	+ 318	-
4.Vj.	8 935	7 587	335	-	8 153	3 497	96	1 630	.	287	1 606	+ 782	-
2014 1.Vj.	7 844	6 696	299	-	8 693	4 379	311	1 605	.	199	1 239	- 849	-
2.Vj.	8 352	7 143	331	-	8 036	3 902	197	1 593	.	211	1 259	+ 316	-
3.Vj.	8 249	6 991	318	-	7 551	3 641	123	1 458	.	163	1 313	+ 698	-
4.Vj.	9 280	7 884	347	-	7 868	3 446	79	1 609	.	122	1 682	+ 1 412	-
2015 1.Vj.	8 209	6 969	310	-	8 599	4 267	387	1 586	.	165	1 287	- 390	-
2.Vj.	8 758	7 467	326	-	7 856	3 758	214	1 591	.	172	1 318	+ 902	-
3.Vj.	8 573	7 285	329	-	7 319	3 501	82	1 455	.	164	1 368	+ 1 254	-
4.Vj.	9 619	8 220	367	-	7 665	3 320	87	1 662	.	152	1 624	+ 1 954	-
2016 1.Vj.	8 376	7 271	261	-	7 984	4 083	395	1 739	.	150	984	+ 393	-

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. * Einschl. der Zuführungen an den Versorgungsfonds. **1** Ohne Zuschuss zum Defizit-ausgleich bzw. Darlehen des Bundes. **2** Arbeitslosengeld bei Arbeitslosigkeit. **3** Einschl. Saison- und Transferkurzarbeitergeld, Transfermaßnahmen und Erstattungen von Sozialbeiträgen. **4** Berufliche Bildung, Förde-

rung der Arbeitsaufnahme, Rehabilitation, Entgeltsicherung und Förderung von Existenzgründungen. **5** Bis einschl. 2012. Von 2005 bis 2007: Aussteuerungsbeitrag. **6** Einschl. Einzugskostenvergütung an andere Sozialversicherungsträger, ohne Verwaltungskosten im Rahmen der Grundsicherung für Arbeitsuchende.

10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung

Mio €

Zeit	Einnahmen ¹⁾			Ausgaben ¹⁾							Saldo der Einnahmen und Ausgaben	
	ins-gesamt	darunter:		ins-gesamt	Krankenhaus-behandlung	Arznei-mittel	Ärztliche Behand-lung	Zahn-ärztliche Behand-lung ⁴⁾	Heil- und Hilfsmittel	Kranken-geld		Ver-waltungs-ausgaben ⁵⁾
		Beiträge ²⁾	Bundes-mittel ³⁾									
2009	169 837	158 662	7 200	170 825	55 977	30 696	27 635	11 219	9 578	7 258	8 949	- 988
2010 ⁶⁾	179 529	160 797	15 700	175 804	56 697	30 147	28 432	11 419	10 609	7 797	9 554	+ 3 725
2011	189 049	170 875	15 300	179 599	58 501	28 939	29 056	11 651	11 193	8 529	9 488	+ 9 450
2012	193 314	176 388	14 000	184 289	60 157	29 156	29 682	11 749	11 477	9 171	9 711	+ 9 025
2013	196 405	182 179	11 500	194 537	62 886	30 052	32 799	12 619	12 087	9 758	9 979	+ 1 867
2014	203 143	189 089	10 500	205 589	65 711	33 093	34 202	13 028	13 083	10 619	10 063	- 2 445
2015 ⁶⁾	210 017	195 773	11 500	213 615	68 141	34 608	35 743	13 475	13 608	11 231	10 402	- 3 598
2013 1.Vj.	47 115	43 645	2 875	48 030	15 955	7 445	8 258	3 139	2 786	2 518	2 256	- 915
2.Vj.	48 604	45 199	2 875	48 577	15 815	7 486	8 227	3 142	3 007	2 465	2 336	+ 26
3.Vj.	48 337	44 917	2 875	48 435	15 839	7 456	8 149	3 070	3 043	2 356	2 378	- 98
4.Vj.	52 127	48 392	2 875	49 451	15 295	7 759	8 200	3 218	3 264	2 409	2 958	+ 2 676
2014 1.Vj.	49 164	45 113	3 500	50 990	16 868	8 097	8 582	3 262	3 029	2 693	2 313	- 1 827
2.Vj.	49 290	46 757	1 769	51 332	16 463	8 234	8 600	3 304	3 282	2 651	2 404	- 2 042
3.Vj.	49 992	46 637	2 634	51 035	16 335	8 266	8 392	3 152	3 313	2 607	2 391	- 1 043
4.Vj.	54 604	50 593	2 597	52 017	15 997	8 496	8 642	3 347	3 444	2 665	2 907	+ 2 588
2015 1.Vj.	50 407	46 846	2 875	53 255	17 532	8 554	8 961	3 379	3 216	2 935	2 360	- 2 848
2.Vj.	51 850	48 371	2 875	53 351	17 157	8 661	8 976	3 385	3 376	2 730	2 433	- 1 501
3.Vj.	51 888	48 472	2 875	52 884	16 899	8 621	8 808	3 262	3 398	2 732	2 508	- 996
4.Vj.	55 872	52 085	2 875	54 124	16 553	8 773	8 998	3 449	3 618	2 834	3 102	+ 1 747

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. **1** Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreswerte ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. Ohne Einnahmen und Ausgaben im Rahmen des Risikostruktur-ausgleichs. **2** Einschl. Beiträge aus geringfügigen Beschäftigungen. **3** Bundeszuschuss und Liquiditätshilfen. **4** Einschl. Zahnersatz. **5** Netto, d. h. nach Abzug der Kostener-

stattungen für den Beitragseinzug durch andere Sozialversicherungsträger. Einschl. Verwaltungsausgaben für Disease-Management-Programme. **6** Angaben zu einzelnen Ausgabenkategorien für 2010 wegen geänderter statistischer Abgrenzung nur begrenzt mit Vorjahresangaben vergleichbar.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung *)

Mio €

Zeit	Einnahmen 1)		Ausgaben 1)					Saldo der Einnahmen und Ausgaben		
	insgesamt	darunter: Beiträge 2)	insgesamt	darunter:						
				Pflegesachleistung	Vollstationäre Pflege	Pflegegeld	Beiträge zur Rentenversicherung 3)			Verwaltungsausgaben
2009	21 300	21 137	20 314	2 742	9 274	4 443	878	984	+	986
2010	21 864	21 659	21 539	2 933	9 567	4 673	869	1 028	+	325
2011	22 294	22 145	21 962	3 002	9 700	4 735	881	1 034	+	331
2012	23 082	22 953	22 988	3 135	9 961	5 073	881	1 083	+	95
2013	24 972	24 891	24 405	3 389	10 058	5 674	896	1 155	+	567
2014	25 974	25 893	25 457	3 570	10 263	5 893	946	1 216	+	517
2015 p)	30 687	30 609	29 007	3 704	10 742	6 457	954	1 265	+	1 680
2013 1.Vj.	5 907	5 871	5 916	805	2 489	1 359	212	294	-	9
2.Vj.	6 229	6 207	6 037	827	2 498	1 436	217	289	+	192
3.Vj.	6 183	6 166	6 205	868	2 534	1 441	223	290	-	21
4.Vj.	6 635	6 619	6 171	865	2 537	1 451	221	278	+	464
2014 1.Vj.	6 168	6 141	6 290	871	2 542	1 463	229	315	-	123
2.Vj.	6 404	6 386	6 260	848	2 554	1 466	236	309	+	144
3.Vj.	6 405	6 386	6 442	932	2 577	1 481	237	299	-	37
4.Vj.	6 933	6 918	6 462	907	2 590	1 529	238	288	+	471
2015 1.Vj.	7 252	7 228	6 906	906	2 655	1 571	236	333	+	346
2.Vj.	7 611	7 592	7 139	902	2 666	1 591	239	311	+	472
3.Vj.	7 626	7 609	7 390	930	2 701	1 613	239	326	+	236
4.Vj.	8 198	8 180	7 571	966	2 722	1 682	240	295	+	626
2016 1.Vj.	7 600	7 578	7 587	941	2 703	1 613	238	389	+	13

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. * Einschl. der Zuführungen an den Vorsorgefonds. 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreswerte ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. 2 Seit 2005:

Einschl. Sonderbeitrag Kinderloser (0,25 % des beitragspflichtigen Einkommens). 3 Für nicht erwerbsmäßige Pflegepersonen.

12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme

Mio €

Zeit	Neuverschuldung, gesamt 1)		darunter: Veränderung der Geldmarktkredite	Veränderung der Geldeinlagen
	brutto 2)	netto		
2009	+ 312 729	+ 66 821	- 8 184	+ 106
2010	+ 302 694	+ 42 397	- 5 041	+ 1 607
2011	+ 264 572	+ 5 890	- 4 876	- 9 036
2012	+ 263 334	+ 31 728	+ 6 183	+ 13 375
2013	+ 246 781	+ 19 473	+ 7 292	- 4 601
2014	+ 192 540	- 2 378	- 3 190	+ 891
2015	+ 167 655	- 16 386	- 5 884	- 1 916
2013 1.Vj.	+ 62 030	+ 9 538	+ 1 303	- 11 879
2.Vj.	+ 73 126	+ 8 483	+ 11 024	+ 9 979
3.Vj.	+ 48 764	- 11 984	- 13 555	- 18 090
4.Vj.	+ 62 862	+ 13 436	+ 8 521	+ 15 389
2014 1.Vj.	+ 43 862	- 3 551	- 9 267	- 9 556
2.Vj.	+ 58 444	+ 9 500	+ 6 281	+ 10 589
3.Vj.	+ 47 215	- 8 035	- 2 111	- 10 817
4.Vj.	+ 43 018	- 292	+ 1 907	+ 10 675
2015 1.Vj.	+ 52 024	- 3 086	+ 4 710	- 7 612
2.Vj.	+ 36 214	- 5 404	- 12 133	+ 6 930
3.Vj.	+ 46 877	- 1 967	- 806	- 1 091
4.Vj.	+ 32 541	- 5 929	+ 2 344	- 142

Quelle: Bundesrepublik Deutschland – Finanzagentur GmbH. 1 Einschl. „Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung“ sowie der Sondervermögen „Investitions- und Tilgungsfonds“ und „Restrukturierungsfonds für Kreditinstitute“. 2 Nach Abzug der Rückkäufe.

13. Gesamtstaat: Verschuldung nach Gläubigern *)

Mio €

Zeit (Stand am Jahres- bzw. Quartalsende)	insgesamt	Bankensystem		Inländische Nichtbanken		Ausland ts)
		Bundesbank	Inländische MFIs ts)	sonst. inländ. finanzielle Unternehmen ts)	sonstige Inländer-Gläubiger 1)	
2009	1 781 987	4 440	556 202	188 858	134 956	897 531
2010	2 089 946	4 440	691 199	208 244	133 531	1 052 532
2011	2 116 832	4 440	631 193	208 005	120 689	1 152 505
2012	2 193 258	4 440	634 707	200 406	140 259	1 213 445
2013	2 177 830	4 440	625 050	190 921	144 951	1 212 468
2014 p)	2 177 735	4 440	612 957	190 343	130 905	1 239 089
2015 p)	2 152 943	77 220	601 197	186 703	151 358	1 136 465
2013 1.Vj.	2 183 148	4 440	627 633	194 817	144 972	1 211 286
2.Vj.	2 182 551	4 440	620 339	201 034	136 826	1 219 912
3.Vj.	2 162 541	4 440	621 661	191 759	142 018	1 202 663
4.Vj.	2 177 830	4 440	625 050	190 921	144 951	1 212 468
2014 1.Vj. p)	2 168 893	4 440	622 203	190 620	131 109	1 220 521
2.Vj. p)	2 175 778	4 440	619 901	189 862	131 186	1 230 389
3.Vj. p)	2 176 615	4 440	621 869	189 118	127 758	1 233 431
4.Vj. p)	2 177 735	4 440	612 957	190 343	130 905	1 239 089
2015 1.Vj. p)	2 185 757	12 335	620 410	189 242	136 092	1 227 678
2.Vj. p)	2 152 027	34 310	606 650	187 345	137 223	1 186 499
3.Vj. p)	2 154 069	54 990	610 635	188 220	138 513	1 161 710
4.Vj. p)	2 152 943	77 220	601 197	186 703	151 358	1 136 465

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. * In Maastricht-Abgrenzung. 1 Als Differenz ermittelt.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

14. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Arten *)

Mio €

Zeit (Stand am Jahres- bzw. Quartalsende)	Ins- gesamt	Unver- zinsliche Schatz- anwei- sungen 1)	Obliga- tionen/ Schatz- anwei- sungen 2) 3)	Bundes- obliga- tionen 2)	Bundes- schatz- briefe	Anleihen 2)	Tages- anleihe	Direkt- auslei- hungen der Kredit- institute 4)	Darlehen von Nichtbanken		Altschulden	
									Sozial- versiche- rungen	sonstige 4)	Aus- gleichs- forde- rungen 5)	sonstige 5) 6)
Gebietskörperschaften												
2009	1 657 842	105 970	361 727	174 219	9 471	594 999	2 495	300 927	59	103 462	4 442	71
2010	1 732 851	87 042	391 851	195 534	8 704	628 957	1 975	302 716	21	111 609	4 440	2
2011	1 752 903	60 272	414 250	214 211	8 208	644 894	2 154	292 606	102	111 765	4 440	2
2012	1 791 254	57 172	417 469	234 355	6 818	667 198	1 725	288 806	70	113 198	4 440	2
2013	1 816 017	50 128	423 441	245 372	4 488	684 951	1 397	291 429	46	110 323	4 440	2
2014 1.Vj.	1 809 286	41 870	417 260	259 344	4 130	688 047	1 314	282 383	21	110 476	4 440	2
2.Vj.	1 821 829	39 049	419 662	253 524	3 773	703 513	1 262	285 729	16	110 859	4 440	2
3.Vj.	1 818 450	34 149	427 125	265 789	3 068	691 607	1 219	280 889	16	110 147	4 440	2
4.Vj.	1 822 276	27 951	429 633	259 186	2 375	703 812	1 187	281 984	42	111 664	4 440	2
2015 1.Vj. p)	1 821 447	28 317	425 257	250 432	2 271	707 905	1 155	290 067	42	111 561	4 440	2
2.Vj. p)	1 806 385	29 575	421 582	243 299	2 031	722 562	1 133	270 776	42	110 944	4 440	2
3.Vj. p)	1 810 270	26 213	424 534	256 613	1 677	715 763	1 106	269 138	42	110 741	4 440	2
4.Vj. p)	1 811 144	19 735	429 513	246 940	1 305	725 236	1 070	271 419	42	111 442	4 440	2
Bund 7) 8) 9)												
2009	1 033 017	104 409	113 637	174 219	9 471	594 780	2 495	18 347	-	11 148	4 442	70
2010	1 075 415	85 867	126 220	195 534	8 704	628 582	1 975	13 349	-	10 743	4 440	2
2011	1 081 304	58 297	130 648	214 211	8 208	644 513	2 154	9 382	-	9 450	4 440	2
2012	1 113 032	56 222	117 719	234 355	6 818	666 775	1 725	16 193	-	8 784	4 440	2
2013	1 132 505	50 004	110 029	245 372	4 488	684 305	1 397	23 817	-	8 652	4 440	2
2014 1.Vj.	1 128 954	41 608	107 914	259 344	4 130	687 001	1 314	14 551	-	8 651	4 440	2
2.Vj.	1 138 455	37 951	105 639	253 524	3 773	702 467	1 262	20 781	-	8 616	4 440	2
3.Vj.	1 130 420	33 293	104 763	265 789	3 068	690 561	1 219	18 745	-	8 541	4 440	2
4.Vj.	1 130 128	27 951	103 445	259 186	2 375	702 515	1 187	20 509	-	8 518	4 440	2
2015 1.Vj.	1 127 042	26 495	102 203	250 432	2 271	706 308	1 155	25 289	-	8 448	4 440	2
2.Vj.	1 121 637	27 535	101 090	243 299	2 031	720 715	1 133	13 021	-	8 373	4 440	2
3.Vj.	1 119 670	24 157	98 087	256 613	1 677	713 766	1 106	11 776	-	8 046	4 440	2
4.Vj.	1 113 741	18 536	96 389	246 940	1 305	723 238	1 070	13 825	-	7 996	4 440	2
Länder												
2009	505 359	1 561	248 091	.	.	.	.	167 310	8	88 389	.	1
2010	528 696	1 176	265 631	.	.	.	.	167 429	1	94 459	.	1
2011	537 870	1 975	283 601	.	.	.	.	154 844	62	97 387	.	1
2012	540 836	950	299 750	.	.	.	.	138 698	52	101 386	.	1
2013	545 814	125	313 412	.	.	.	.	133 899	35	98 343	.	1
2014 1.Vj.	540 134	261	309 346	.	.	.	.	132 020	10	98 495	.	1
2.Vj.	542 656	1 098	314 024	.	.	.	.	128 616	5	98 913	.	1
3.Vj.	546 756	856	322 362	.	.	.	.	125 257	5	98 276	.	1
4.Vj.	549 692	0	326 188	.	.	.	.	124 802	5	98 697	.	1
2015 1.Vj. p)	547 175	1 821	323 055	.	.	.	.	123 632	5	98 662	.	1
2.Vj. p)	537 972	2 040	320 492	.	.	.	.	117 313	5	98 121	.	1
3.Vj. p)	543 326	2 056	326 447	.	.	.	.	116 573	5	98 245	.	1
4.Vj. p)	550 085	1 199	333 124	.	.	.	.	116 761	5	98 996	.	1
Gemeinden 10)												
2009	119 466	.	-	.	.	219	.	115 270	52	3 925	.	.
2010	128 740	.	-	.	.	375	.	121 938	20	6 407	.	.
2011	133 730	.	-	.	.	381	.	128 380	40	4 929	.	.
2012	137 386	.	-	.	.	423	.	133 916	18	3 029	.	.
2013	137 697	.	-	.	.	646	.	133 713	11	3 328	.	.
2014 1.Vj.	140 198	.	-	.	.	1 046	.	135 811	11	3 330	.	.
2.Vj.	140 719	.	-	.	.	1 046	.	136 332	11	3 330	.	.
3.Vj.	141 274	.	-	.	.	1 046	.	136 888	11	3 330	.	.
4.Vj.	142 456	.	-	.	.	1 297	.	136 674	37	4 448	.	.
2015 1.Vj. p)	147 230	.	-	.	.	1 597	.	141 146	37	4 450	.	.
2.Vj. p)	146 776	.	-	.	.	1 847	.	140 442	37	4 450	.	.
3.Vj. p)	147 274	.	-	.	.	1 997	.	140 790	37	4 450	.	.
4.Vj. p)	147 318	.	-	.	.	1 997	.	140 834	37	4 450	.	.

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. * Ohne direkte Verschuldung der Haushalte untereinander. 1 Einschl. Finanzierungsschätze. 2 Ohne den Eigenbestand der Emittenten. 3 Die Länderschuldenweisungen decken auch den langfristigen Laufzeitbereich ab. 4 Im Wesentlichen Schuldenscheindarlehen und Kassenkredite. Einschl. der bei ausländischen Stellen aufgenommenen Darlehen. Sonstige Darlehen von Nichtbanken einschl. Darlehen von öffentlichen Zusatzversorgungskassen und der Verbindlichkeiten aus der Investitionshilfeabgabe. 5 Ohne Gegenrechnung offener Forderungen. 6 Hauptsächlich auf fremde Währung lautende Altschulden gemäß Londoner Schuldenabkommen, Wohnungsbau-Alt-

verbindlichkeiten sowie NVA- und WGS-Wohnungsbauverbindlichkeiten; ohne im eigenen Bestand befindliche Stücke. 7 Die durch die gemeinsame Emission von Bundeswertpapieren aufgenommenen Schulden sind hier – im Gegensatz zur Kapitalmarktstatistik – entsprechend dem vereinbarten Aufteilungsverhältnis beim Bund und den Sondervermögen nachgewiesen. 8 Ab März 2009 einschl. Verschuldung des Sondervermögens „Investitions- und Tilgungsfonds“. 9 Ab Januar 2011 einschl. Verschuldung des Sondervermögens „Restrukturierungsfonds für Kreditinstitute“. 10 Einschl. Verschuldung der kommunalen Zweckverbände, Angaben für andere Termine als Jahresende geschätzt.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens

Position	2014			2015			2016						
	2013	2014	2015	2013	2014	2015	3.Vj.		4.Vj.		1.Vj.		
	Index 2010 = 100			Veränderung gegen Vorjahr in %									
Preisbereinigt, verkettet													
I. Entstehung des Inlandsprodukts													
Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	106,3	108,1	110,2	0,4	1,6	2,0	1,6	1,1	1,1	2,2	2,3	2,3	0,5
Baugewerbe	101,3	104,0	104,0	- 1,2	2,6	0,0	0,2	- 0,4	- 2,2	- 0,6	- 0,4	2,6	0,5
Handel, Verkehr, Gastgewerbe	103,9	105,2	106,7	- 2,4	1,3	1,4	0,7	1,5	1,7	1,3	1,4	1,3	1,2
Information und Kommunikation	122,6	125,5	129,6	6,0	2,4	3,3	2,5	2,4	2,2	3,5	3,4	3,9	2,3
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	99,1	99,8	98,8	0,5	0,6	- 1,0	- 0,0	0,2	0,0	- 1,2	- 2,0	- 0,7	2,5
Grundstücks- und Wohnungswesen	102,6	103,6	105,0	1,4	1,0	1,3	1,0	0,9	0,9	1,2	1,4	1,7	0,9
Unternehmensdienstleister ¹⁾	104,0	106,6	109,2	0,6	2,4	2,5	2,6	2,2	1,8	2,7	2,2	3,4	1,8
Öffentliche Dienstleister, Erziehung und Gesundheit	102,6	103,7	105,2	0,6	1,0	1,5	0,7	1,2	1,4	1,7	1,7	1,3	0,7
Sonstige Dienstleister	98,4	98,5	98,9	- 0,9	0,1	0,4	- 0,0	0,0	- 0,1	0,3	0,1	1,2	0,3
Bruttowertschöpfung	104,4	106,0	107,6	0,3	1,5	1,5	1,3	1,2	1,1	1,6	1,6	1,9	1,0
Bruttoinlandsprodukt ²⁾	104,4	106,1	107,9	0,3	1,6	1,7	1,2	1,6	1,3	1,6	1,7	2,1	1,3
II. Verwendung des Inlandsprodukts													
Private Konsumausgaben ³⁾	103,0	103,9	106,1	0,6	0,9	2,0	0,5	1,6	2,3	1,7	2,2	1,9	1,8
Konsumausgaben des Staates	103,0	104,8	107,4	0,8	1,7	2,5	1,8	2,0	2,1	2,4	2,4	3,0	2,7
Ausrüstungen	101,6	106,3	111,4	- 2,3	4,5	4,8	3,8	2,3	3,9	3,4	5,4	6,3	2,4
Bauten	107,5	110,7	111,0	- 1,1	2,9	0,3	- 0,0	1,1	- 2,2	- 0,0	0,2	3,2	1,9
Sonstige Anlagen ⁴⁾	106,3	109,7	112,5	- 0,3	3,1	2,6	3,7	3,7	2,6	2,6	2,6	2,5	2,2
Vorratsveränderungen ^{5) 6)}	.	.	.	0,6	- 0,3	- 0,5	- 0,9	- 0,3	- 0,4	- 1,0	- 0,3	- 0,4	- 0,1
Inländische Verwendung	102,7	104,1	105,7	0,8	1,3	1,6	0,0	1,5	1,4	0,8	1,9	2,3	2,0
Außenbeitrag ⁶⁾	.	.	.	- 0,5	0,4	0,2	1,1	0,2	0,0	0,9	- 0,1	0,0	- 0,5
Exporte	113,0	117,6	123,9	1,6	4,0	5,4	4,7	4,4	4,8	6,5	5,2	5,0	1,5
Importe	109,9	114,0	120,7	3,1	3,7	5,8	2,4	4,6	5,8	5,4	6,2	5,9	3,1
Bruttoinlandsprodukt ²⁾	104,4	106,1	107,9	0,3	1,6	1,7	1,2	1,6	1,3	1,6	1,7	2,1	1,3
In jeweiligen Preisen (Mrd €)													
III. Verwendung des Inlandsprodukts													
Private Konsumausgaben ³⁾	1 562,7	1 592,2	1 634,8	1,9	1,9	2,7	1,5	2,3	2,6	2,6	2,9	2,6	2,4
Konsumausgaben des Staates	541,9	564,0	586,8	3,7	4,1	4,0	4,1	4,0	3,5	4,0	3,8	4,7	4,9
Ausrüstungen	181,3	189,8	200,1	- 2,0	4,7	5,4	4,0	2,6	4,3	4,0	6,1	6,9	3,0
Bauten	277,2	291,8	297,6	1,6	5,2	2,0	1,8	2,7	- 0,2	1,7	1,8	4,7	3,2
Sonstige Anlagen ⁴⁾	98,8	103,5	108,5	0,9	4,8	4,7	5,6	5,4	4,8	4,8	4,8	4,6	4,7
Vorratsveränderungen ⁵⁾	- 10,5	- 22,0	- 38,0	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Inländische Verwendung	2 651,4	2 719,3	2 789,7	2,5	2,6	2,6	1,3	2,4	2,2	1,8	2,9	3,4	2,9
Außenbeitrag	169,4	196,4	236,2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Exporte	1 283,1	1 333,2	1 419,7	1,3	3,9	6,5	4,8	4,7	5,6	8,4	6,4	5,5	0,8
Importe	1 113,7	1 136,8	1 183,5	1,3	2,1	4,1	1,1	3,1	3,4	4,6	4,9	3,5	0,0
Bruttoinlandsprodukt ²⁾	2 820,8	2 915,7	3 025,9	2,4	3,4	3,8	2,9	3,2	3,3	3,7	3,7	4,4	3,1
IV. Preise (2010 = 100)													
Privater Konsum	104,9	105,9	106,6	1,2	1,0	0,6	1,0	0,7	0,4	0,9	0,6	0,7	0,6
Bruttoinlandsprodukt	104,7	106,6	108,7	2,1	1,7	2,1	1,7	1,6	2,0	2,1	1,9	2,2	1,8
Terms of Trade	98,3	99,7	102,4	1,4	1,5	2,7	1,3	1,7	3,1	2,6	2,4	2,8	2,5
V. Verteilung des Volkseinkommens													
Arbeitnehmerentgelt	1 430,8	1 485,3	1 541,3	2,8	3,8	3,8	3,8	3,7	3,4	3,9	3,9	3,8	4,0
Unternehmens- und Vermögenseinkommen	665,8	690,9	719,9	0,9	3,8	4,2	4,2	1,5	4,0	2,9	4,1	5,8	1,8
Volkseinkommen	2 096,6	2 176,2	2 261,2	2,2	3,8	3,9	3,9	3,1	3,6	3,6	4,0	4,4	3,2
Nachr.: Bruttonationaleinkommen	2 882,0	2 982,4	3 091,3	2,2	3,5	3,7	3,4	3,1	3,3	3,3	3,7	4,2	3,2

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: Mai 2016. ¹ Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen. ² Bruttowertschöpfung zuzüglich Gütersteuern (saldiert mit Gütersubventionen).

³ Einschl. Private Organisationen ohne Erwerbszweck. ⁴ Geistiges Eigentum (u. a. EDV-Software, Urheberrechte) sowie Nutztiere und -pflanzen. ⁵ Einschl. Nettozugang an Wertsachen. ⁶ Wachstumsbeitrag zum BIP.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

2. Produktion im Produzierenden Gewerbe ¹⁾

Arbeitstäglich bereinigt ²⁾

Produzierendes Gewerbe	davon:											
	Baugewerbe	Energie	Industrie									
			zusammen	davon: nach Hauptgruppen				darunter: ausgewählte Wirtschaftszweige				
				Vorleistungsgüterproduzenten	Investitionsgüterproduzenten	Gebrauchsgüterproduzenten	Verbrauchsgüterproduzenten	Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen	Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen sowie von elektrischen Ausrüstungen	Maschinenbau	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	
2010=100												
Gewicht in % ¹⁾	100.00	11.24	10.14	78.62	31.02	33.31	2.49	11.80	10.41	10.37	12.17	11.62
Zeit												
2012	106,3	105,9	97,4	107,5	104,6	113,3	100,5	99,8	107,3	107,8	115,2	112,7
2013	106,4	105,6	96,4	107,8	104,4	114,0	100,1	100,6	108,3	106,0	113,7	114,8
2014	107,9	108,4	92,7	109,8	106,3	116,6	100,5	102,2	111,3	108,7	115,1	119,5
2015	108,5	106,0	97,5	110,3	106,2	117,6	102,8	101,9	111,4	109,5	114,8	119,3
2015 1.Vj.	105,2	84,1	104,7	108,3	106,2	113,8	104,0	99,3	110,4	107,6	107,3	122,7
2.Vj.	108,4	108,3	91,3	110,6	107,7	117,5	101,5	100,7	113,4	108,0	115,9	120,3
3.Vj.	109,0	113,8	93,1	110,4	107,4	116,6	100,2	103,2	112,2	111,0	113,5	117,5
4.Vj.	111,3	117,9	100,7	111,7	103,3	122,6	105,4	104,4	109,7	111,3	122,5	116,5
2016 1.Vj. ^{x)}	106,9	87,2	101,8	110,4	107,6	117,0	105,6	100,2	112,2	109,6	108,4	126,4
2015 April	107,4	105,7	95,3	109,2	106,8	115,7	102,1	98,7	113,0	104,4	112,2	120,8
Mai	106,7	107,7	89,4	108,8	106,4	115,0	99,7	99,8	111,9	106,1	112,1	119,8
Juni	111,0	111,4	89,3	113,7	109,8	121,9	102,6	103,5	115,2	113,5	123,4	120,3
Juli ²⁾	111,7	116,0	94,2	113,4	109,9	121,0	97,2	104,8	114,8	111,7	116,1	126,8
Aug. ²⁾	102,1	110,2	90,7	102,4	102,5	103,8	90,8	100,8	105,8	105,0	105,6	96,8
Sept.	113,3	115,1	94,5	115,5	109,9	125,1	112,7	103,9	116,0	116,2	118,9	129,0
Okt.	113,9	119,0	99,0	115,2	110,2	123,2	109,5	106,7	117,6	112,6	116,1	130,4
Nov.	115,7	120,6	101,3	116,9	109,5	127,0	113,4	108,7	117,1	115,8	121,3	129,5
Dez.	104,2	114,2	101,7	103,1	90,2	117,7	93,4	97,7	94,3	105,5	130,0	89,7
2016 Jan. ^{x)}	100,4	72,3	106,4	103,7	103,2	106,1	99,0	99,0	106,9	102,9	95,3	116,1
Febr. ^{x)}	104,3	85,2	96,9	108,0	105,1	115,3	104,3	95,7	109,3	107,2	105,6	127,1
März ^{x)}	116,1	104,0	102,2	119,6	114,6	129,5	113,4	105,9	120,5	118,7	124,2	136,1
April ^{x)p)}	108,7	106,2	93,1	111,1	107,5	118,9	104,9	99,7	113,3	107,9	110,9	129,9
Veränderung gegenüber Vorjahr in %												
2012	- 0,4	- 1,0	+ 1,9	- 0,6	- 2,2	+ 1,3	- 3,6	- 1,5	- 1,7	- 2,2	+ 1,8	+ 0,1
2013	+ 0,1	- 0,3	- 1,0	+ 0,3	- 0,2	+ 0,6	- 0,4	+ 0,8	+ 0,9	- 1,7	- 1,3	+ 1,9
2014	+ 1,4	+ 2,7	- 3,8	+ 1,9	+ 1,8	+ 2,3	+ 0,4	+ 1,6	+ 2,8	+ 2,5	+ 1,2	+ 4,1
2015	+ 0,6	- 2,2	+ 5,2	+ 0,5	- 0,1	+ 0,9	+ 2,3	- 0,3	+ 0,1	+ 0,7	- 0,3	- 0,2
2015 1.Vj.	+ 0,1	- 4,4	+ 5,8	- 0,1	- 0,6	+ 0,4	+ 1,6	- 0,7	- 0,6	+ 1,3	- 0,7	+ 0,1
2.Vj.	+ 1,2	- 2,0	+ 6,4	+ 1,1	+ 0,2	+ 1,8	+ 3,4	+ 0,6	+ 0,9	+ 1,2	+ 3,4	- 1,3
3.Vj.	+ 1,0	- 2,3	+ 7,5	+ 0,9	+ 0,2	+ 1,6	+ 3,3	+ 0,4	+ 1,0	+ 0,3	- 1,3	+ 2,6
4.Vj.	- 0,3	- 0,8	+ 1,1	- 0,4	- 0,3	- 0,2	+ 0,7	- 1,6	- 1,0	+ 0,1	- 2,2	- 2,0
2016 1.Vj. ^{x)}	+ 1,6	+ 3,6	- 2,7	+ 2,0	+ 1,3	+ 2,8	+ 1,5	+ 0,9	+ 1,7	+ 1,9	+ 1,0	+ 3,0
2015 April	+ 0,7	- 2,7	+ 7,7	+ 0,4	- 0,7	+ 2,0	+ 4,0	- 2,6	+ 0,8	- 0,8	+ 3,7	- 1,4
Mai	+ 1,6	+ 0,1	+ 4,3	+ 1,5	+ 0,7	+ 2,0	+ 5,4	+ 1,6	+ 1,5	+ 2,5	+ 2,9	- 0,4
Juni	+ 1,3	- 3,4	+ 7,3	+ 1,3	+ 0,8	+ 1,4	+ 1,1	+ 2,7	+ 0,3	+ 1,8	+ 3,4	- 2,1
Juli ²⁾	+ 0,6	- 2,8	+ 11,0	+ 0,3	- 0,5	+ 0,5	+ 0,1	+ 2,0	+ 0,1	+ 0,3	+ 1,3	- 2,3
Aug. ²⁾	+ 2,4	- 1,3	+ 6,7	+ 2,5	+ 0,6	+ 4,8	+ 8,9	+ 0,3	+ 1,9	- 0,3	- 0,7	+ 15,7
Sept.	+ 0,2	- 2,6	+ 5,1	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,2	+ 2,0	- 1,2	+ 1,0	+ 0,8	- 4,3	- 1,0
Okt.	+ 0,2	- 0,8	+ 0,6	+ 0,3	- 0,7	+ 2,1	+ 1,2	- 2,8	+ 0,6	- 1,7	- 0,2	+ 3,5
Nov.	± 0,0	± 0,0	+ 2,9	- 0,3	± 0,0	- 0,9	+ 1,3	+ 0,2	- 1,6	- 0,3	- 1,7	- 3,6
Dez.	- 1,0	- 1,5	- 0,2	- 1,2	- 0,1	- 1,7	- 0,5	- 2,3	- 2,1	+ 2,7	- 4,5	- 7,0
2016 Jan. ^{x)}	+ 2,7	+ 2,0	± 0,0	+ 3,2	+ 1,4	+ 5,2	+ 4,0	+ 1,7	+ 2,3	+ 2,4	+ 0,7	+ 7,5
Febr. ^{x)}	+ 2,0	+ 8,4	- 4,2	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,4	+ 0,6	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,9	+ 1,5	+ 1,5
März ^{x)}	+ 0,4	+ 1,1	- 4,1	+ 0,8	+ 0,7	+ 1,3	+ 0,2	- 0,1	+ 1,4	+ 1,5	+ 0,8	+ 0,9
April ^{x)p)}	+ 1,2	+ 0,5	- 2,3	+ 1,7	+ 0,7	+ 2,8	+ 2,7	+ 1,0	+ 0,3	+ 3,4	- 1,2	+ 7,5

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * Erläuterungen siehe Statistisches Beihft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen II.10 bis II.12. ¹⁾ Mithilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. ²⁾ Anteil an der Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten des Produzierenden Gewerbes im Basisjahr

2010. ²⁾ Beeinflusst durch Verschiebung der Ferientermine. ^{x)} Vorläufig; vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der Vierteljährlichen Produktionserhebung bzw. der Vierteljährlichen Erhebung im Ausbaugewerbe.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

3. Auftragseingang in der Industrie *)

Arbeitstäglich bereinigt ◊

Zeit	Industrie		davon:				davon:					
	2010=100	Veränderung gegen Vorjahr %	Vorleistungsgüterproduzenten		Investitionsgüterproduzenten		Konsumgüterproduzenten		Gebrauchsgüterproduzenten		Verbrauchsgüterproduzenten	
			2010=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010=100	Veränderung gegen Vorjahr %
insgesamt												
2011	109,9	+ 10,5	109,1	+ 9,6	111,2	+ 11,8	103,8	+ 4,2	105,3	+ 5,8	103,3	+ 3,7
2012	106,9	- 2,7	104,2	- 4,5	109,2	- 1,8	103,8	± 0,0	99,4	- 5,6	105,3	+ 1,9
2013	109,4	+ 2,3	103,3	- 0,9	114,3	+ 4,7	105,9	+ 2,0	101,8	+ 2,4	107,4	+ 2,0
2014	112,4	+ 2,7	103,9	+ 0,6	118,6	+ 3,8	110,8	+ 4,6	102,4	+ 0,6	113,7	+ 5,9
2015	114,8	+ 2,1	103,0	- 0,9	123,2	+ 3,9	114,3	+ 3,2	106,7	+ 4,2	116,9	+ 2,8
2015 April	116,0	+ 3,2	103,9	- 1,6	125,4	+ 6,2	110,7	+ 3,5	103,8	- 4,0	113,1	+ 6,0
Mai	113,7	+ 6,1	104,5	+ 2,3	120,5	+ 8,6	110,9	+ 4,9	101,8	+ 3,8	114,1	+ 5,2
Juni	123,4	+ 9,1	106,7	+ 0,9	136,5	+ 14,8	114,3	+ 5,4	108,0	+ 3,1	116,5	+ 6,2
Juli	116,6	± 0,0	105,0	- 1,3	124,4	+ 0,3	118,7	+ 3,5	107,8	+ 10,0	122,6	+ 1,7
Aug.	102,7	+ 2,4	93,4	- 1,2	108,4	+ 5,3	109,7	- 0,6	99,5	+ 5,9	113,3	- 2,5
Sept.	112,0	+ 0,1	100,0	- 1,8	120,1	+ 1,0	114,2	+ 1,6	116,4	+ 6,7	113,5	- 0,1
Okt.	113,8	- 1,0	102,9	- 3,9	120,6	± 0,0	120,2	+ 4,9	114,8	+ 5,8	122,1	+ 4,5
Nov.	116,6	+ 1,7	105,3	+ 1,1	124,9	+ 2,1	115,4	+ 1,9	109,6	+ 4,6	117,4	+ 1,0
Dez.	110,6	- 1,9	90,3	- 2,5	125,5	- 2,6	106,3	+ 8,8	98,7	+ 6,2	109,0	+ 9,7
2016 Jan.	114,1	+ 0,2	102,9	- 5,1	120,3	+ 2,0	126,6	+ 11,6	116,1	+ 10,6	130,3	+ 12,0
Febr.	112,4	+ 0,1	100,6	- 1,8	120,0	+ 1,4	119,2	- 0,7	104,1	+ 2,8	124,4	- 1,8
März	127,3	+ 1,4	108,8	- 3,9	141,1	+ 4,3	123,1	+ 4,9	118,0	+ 3,6	124,9	+ 5,2
April ^{p)}	113,7	- 2,0	105,3	+ 1,3	119,9	- 4,4	111,9	+ 1,1	116,8	+ 12,5	110,2	- 2,6
aus dem Inland												
2011	109,7	+ 10,3	109,7	+ 10,3	110,8	+ 11,4	103,5	+ 3,9	110,2	+ 10,9	101,1	+ 1,5
2012	103,9	- 5,3	103,3	- 5,8	105,4	- 4,9	99,2	- 4,2	101,9	- 7,5	98,2	- 2,9
2013	104,4	+ 0,5	101,9	- 1,4	107,6	+ 2,1	100,4	+ 1,2	102,8	+ 0,9	99,5	+ 1,3
2014	105,6	+ 1,1	100,8	- 1,1	110,9	+ 3,1	102,4	+ 2,0	102,8	± 0,0	102,2	+ 2,7
2015	107,4	+ 1,7	99,0	- 1,8	116,3	+ 4,9	105,2	+ 2,7	102,1	- 0,7	106,3	+ 4,0
2015 April	108,1	+ 0,4	100,5	- 3,5	117,3	+ 4,0	99,1	+ 0,1	99,8	- 7,2	98,8	+ 2,9
Mai	105,8	+ 1,8	101,1	- 0,2	111,3	+ 3,2	100,8	+ 5,7	92,2	- 0,9	103,8	+ 7,8
Juni	107,2	+ 1,9	100,7	- 1,2	114,5	+ 4,8	102,0	+ 2,1	100,0	- 6,2	102,7	+ 5,2
Juli	112,4	+ 3,6	101,5	- 2,5	123,5	+ 9,3	110,7	+ 2,2	104,6	+ 3,0	112,9	+ 2,0
Aug.	98,9	+ 1,0	93,1	- 1,0	103,5	+ 2,5	106,6	+ 3,6	99,7	+ 4,2	109,1	+ 3,5
Sept.	105,4	+ 3,1	96,2	- 0,6	114,3	+ 6,8	107,8	+ 2,4	115,0	+ 2,4	105,3	+ 2,4
Okt.	107,8	- 1,1	98,8	- 3,1	116,8	+ 0,4	108,3	+ 1,5	113,0	+ 2,1	106,7	+ 1,3
Nov.	110,4	+ 4,2	102,0	+ 1,8	119,1	+ 6,2	108,3	+ 5,6	108,4	+ 2,0	108,2	+ 6,8
Dez.	97,9	+ 0,7	84,1	- 4,2	112,8	+ 4,4	90,8	+ 2,7	83,6	- 1,4	93,4	+ 4,1
2016 Jan.	105,6	- 2,3	98,3	- 5,7	112,7	+ 0,4	107,1	+ 0,8	105,1	+ 3,3	107,8	- 0,1
Febr.	105,6	+ 0,6	95,0	- 2,4	115,5	+ 3,3	110,1	- 0,7	99,4	+ 0,5	113,9	- 1,1
März	117,2	- 4,2	102,9	- 5,1	132,3	+ 4,2	113,1	+ 2,0	114,7	+ 5,7	112,6	+ 0,7
April ^{p)}	108,4	+ 0,3	102,7	+ 2,2	115,1	- 1,9	102,1	+ 3,0	104,7	+ 4,9	101,2	+ 2,4
aus dem Ausland												
2011	109,9	+ 10,3	108,4	+ 8,8	111,4	+ 11,8	104,1	+ 4,5	101,0	+ 1,4	105,2	+ 5,6
2012	109,3	- 0,5	105,2	- 3,0	111,6	+ 0,2	107,7	+ 3,5	97,3	- 3,7	111,3	+ 5,8
2013	113,5	+ 3,8	104,8	- 0,4	118,5	+ 6,2	110,7	+ 2,8	100,8	+ 3,6	114,1	+ 2,5
2014	117,9	+ 3,9	107,4	+ 2,5	123,4	+ 4,1	118,0	+ 6,6	102,1	+ 1,3	123,5	+ 8,2
2015	120,7	+ 2,4	107,8	+ 0,4	127,4	+ 3,2	122,1	+ 3,5	110,7	+ 8,4	126,0	+ 2,0
2015 April	122,5	+ 5,3	107,9	+ 0,6	130,4	+ 7,5	120,6	+ 5,9	107,3	- 1,2	125,2	+ 8,2
Mai	120,2	+ 9,4	108,6	+ 5,2	126,2	+ 11,8	119,6	+ 4,4	110,1	+ 7,4	122,9	+ 3,5
Juni	136,6	+ 14,3	113,8	+ 3,3	150,1	+ 20,2	124,9	+ 8,0	115,0	+ 11,3	128,3	+ 7,0
Juli	120,0	- 2,6	109,2	± 0,0	125,0	- 4,4	125,6	+ 4,5	110,5	+ 16,6	130,8	+ 1,4
Aug.	105,8	+ 3,5	93,8	- 1,4	111,4	+ 7,0	112,4	- 3,8	99,3	+ 7,2	116,9	- 6,7
Sept.	117,3	- 2,0	104,5	- 3,0	123,6	- 2,1	119,7	+ 1,0	117,6	+ 10,6	120,4	- 1,9
Okt.	118,6	- 1,0	107,7	- 4,7	122,9	- 0,2	130,4	+ 7,4	116,3	+ 9,2	135,2	+ 6,9
Nov.	121,7	- 0,2	109,2	+ 0,2	128,4	- 0,2	121,5	- 0,7	110,7	+ 7,0	125,2	- 2,9
Dez.	121,0	- 3,4	97,7	- 0,6	133,3	- 6,0	119,6	+ 13,2	111,8	+ 11,8	122,3	+ 13,7
2016 Jan.	121,0	+ 1,9	108,3	- 4,5	125,0	+ 3,0	143,3	+ 19,9	125,6	+ 16,5	149,4	+ 21,0
Febr.	118,0	- 0,3	107,1	- 1,1	122,7	+ 0,2	126,9	- 0,8	108,2	+ 4,7	133,3	- 2,3
März	135,5	+ 5,8	115,8	- 2,6	146,5	+ 9,7	131,6	+ 7,0	120,9	+ 1,9	135,3	+ 8,7
April ^{p)}	118,0	- 3,7	108,3	+ 0,4	122,8	- 5,8	120,2	- 0,3	127,3	+ 18,6	117,8	- 5,9

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * In jeweiligen Preisen; Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen II.14

bis II.16. ◊ Mithilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe *)

Arbeitsmäßig bereinigt o)

Zeit	Gliederung nach Bauarten												Gliederung nach Bauherren 1)			
	Hochbau												Tiefbau			
	Insgesamt		zusammen		Wohnungsbau		gewerblicher Hochbau		öffentlicher Hochbau		Tiefbau		gewerbliche Auftraggeber		öffentliche Auftraggeber 2)	
2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	
2011	107,1	+ 7,5	112,2	+ 12,5	120,5	+ 21,0	113,6	+ 13,8	91,5	- 8,1	102,0	+ 2,5	112,7	+ 13,2	95,9	- 3,7
2012	114,7	+ 7,1	121,4	+ 8,2	132,4	+ 9,9	124,2	+ 9,3	91,7	+ 0,2	107,9	+ 5,8	118,8	+ 5,4	103,4	+ 7,8
2013	119,2	+ 3,9	126,5	+ 4,2	140,6	+ 6,2	128,1	+ 3,1	93,9	+ 2,4	111,9	+ 3,7	121,9	+ 2,6	107,7	+ 4,2
2014	118,5	- 0,6	127,2	+ 0,6	146,6	+ 4,3	126,8	- 1,0	90,6	- 3,5	109,9	- 1,8	121,8	- 0,1	104,0	- 3,4
2015	124,2	+ 4,8	133,6	+ 5,0	165,4	+ 12,8	124,3	- 2,0	98,5	+ 8,7	114,8	+ 4,5	122,6	+ 0,7	109,3	+ 5,1
2015 März	142,6	+ 2,8	149,9	+ 2,4	189,6	+ 14,8	133,5	- 9,7	120,5	+ 14,3	135,3	+ 3,2	136,8	- 3,0	129,7	+ 3,0
April	127,0	- 5,2	133,1	- 0,2	171,4	+ 0,8	118,6	- 2,5	100,9	+ 5,3	120,9	- 10,2	118,1	- 5,8	118,2	- 7,9
Mai	132,8	+ 4,0	138,2	+ 5,6	167,9	+ 6,9	131,0	+ 6,6	101,2	- 1,7	127,4	+ 2,2	130,6	+ 8,6	120,9	- 2,1
Juni	137,8	+ 4,4	145,5	+ 4,0	175,0	+ 7,4	139,1	+ 4,6	106,7	- 7,2	130,0	+ 4,7	134,1	+ 2,0	126,6	+ 5,4
Juli	132,0	- 3,4	139,4	- 0,4	184,5	+ 28,1	120,3	- 18,4	107,2	- 1,9	124,6	- 6,5	120,7	- 13,6	122,4	- 6,1
Aug.	123,9	+ 2,1	130,1	+ 6,2	157,6	+ 24,1	123,1	- 5,7	96,8	+ 8,0	117,6	- 2,3	119,3	- 4,3	115,0	- 0,8
Sept.	134,3	+ 10,3	151,3	+ 16,3	202,3	+ 35,8	133,8	+ 3,7	103,2	+ 7,4	117,3	+ 3,3	128,3	+ 4,0	113,2	+ 3,5
Okt.	117,7	+ 3,5	128,0	- 1,0	158,4	+ 4,2	116,4	- 10,0	102,9	+ 21,8	107,5	+ 9,7	120,5	+ 1,1	98,6	+ 6,4
Nov.	118,8	+ 19,6	137,1	+ 21,3	152,4	+ 17,1	144,6	+ 24,0	84,9	+ 24,3	100,5	+ 17,3	140,4	+ 28,9	83,2	+ 7,8
Dez.	123,3	+ 21,0	135,0	+ 10,6	166,7	+ 8,0	125,4	+ 8,9	101,2	+ 27,6	111,6	+ 36,4	114,8	+ 4,6	114,6	+ 57,2
2016 Jan.	108,5	+ 13,9	117,6	+ 15,4	147,4	+ 20,5	106,6	+ 6,1	91,9	+ 39,9	99,3	+ 11,8	111,5	+ 7,0	89,7	+ 19,0
Febr.	120,6	+ 15,0	126,0	+ 11,0	157,8	+ 15,4	115,4	+ 9,2	94,8	+ 4,3	115,3	+ 19,7	109,5	+ 5,7	117,1	+ 25,4
März	164,7	+ 15,5	168,4	+ 12,3	227,3	+ 19,9	146,7	+ 9,9	117,0	- 2,9	160,9	+ 18,9	150,0	+ 9,6	154,5	+ 19,1

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * In jeweiligen Preisen; Angaben ohne Mehrwertsteuer; Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabelle II.21. o) Mithilfe des Verfahrens

Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. 1 Ohne Wohnungsbauaufträge. 2 Einschl. Straßenbau.

5. Umsätze des Einzelhandels und des Handels mit Kraftfahrzeugen *)

Kalenderbereinigt o)

Zeit	Einzelhandel															
	darunter nach dem Sortimentsschwerpunkt der Unternehmen: 1)															
	insgesamt		Lebensmittel, Getränke, Tabakwaren 2)		Textilien, Bekleidung, Schuhe, Lederwaren		Geräte der Informations- und Kommunikationstechnik		Baubedarf, Fußbodenbeläge, Haushaltsgeräte, Möbel		Apotheken, Facheinzelhandel mit medizinischen und kosmetischen Artikeln		Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen			
in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in Preisen von 2010	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	
2010 = 100	%	2010 = 100	%	2010 = 100	%	2010 = 100	%	2010 = 100	%	2010 = 100	%	2010 = 100	%	2010 = 100	%	
2011	102,7	+ 2,6	101,1	+ 1,0	102,5	+ 2,3	101,6	+ 1,8	99,4	- 0,5	103,7	+ 3,7	100,3	+ 0,3	107,0	+ 7,8
2012	104,5	+ 1,8	100,8	- 0,3	105,2	+ 2,6	102,3	+ 0,7	99,0	- 0,4	104,6	+ 0,9	100,7	+ 0,4	105,8	- 1,1
2013	106,3	+ 1,7	101,3	+ 0,5	109,0	+ 3,6	103,1	+ 0,8	95,4	- 3,6	102,3	- 2,2	103,4	+ 2,7	104,5	- 1,2
2014	108,2	+ 1,8	102,7	+ 1,4	111,6	+ 2,4	104,9	+ 1,7	94,6	- 0,8	101,9	- 0,4	110,7	+ 7,1	107,1	+ 2,5
2015 3)	111,4	+ 3,0	105,8	+ 3,0	115,0	+ 3,0	105,6	+ 0,7	96,0	+ 1,5	105,1	+ 3,1	117,1	+ 5,8	115,4	+ 7,7
2015 April 3)	112,5	+ 3,6	105,8	+ 3,2	117,1	+ 3,0	109,4	+ 4,7	82,1	+ 0,6	109,9	+ 2,6	116,5	+ 6,5	123,1	+ 9,2
Mai	111,9	+ 4,1	105,4	+ 3,6	117,6	+ 5,3	108,1	+ 1,4	81,3	- 3,7	108,7	+ 5,7	113,4	+ 5,2	120,5	+ 10,0
Juni	108,8	+ 1,8	102,9	+ 1,6	114,3	+ 0,6	105,7	+ 3,3	82,3	+ 0,1	102,5	+ 3,3	114,5	+ 5,0	121,4	+ 9,5
Juli	111,8	+ 4,2	106,5	+ 4,3	115,7	+ 3,3	108,1	+ 4,6	91,2	+ 1,3	103,6	+ 4,2	120,0	+ 5,4	118,5	+ 9,1
Aug.	108,1	+ 2,5	102,9	+ 2,5	115,4	+ 6,5	96,5	- 9,7	86,5	+ 3,3	99,4	+ 0,1	112,2	+ 4,8	105,6	+ 6,1
Sept.	108,6	+ 3,5	103,0	+ 3,8	110,2	+ 3,9	112,6	+ 4,7	93,5	+ 2,0	102,5	+ 3,7	114,1	+ 5,3	114,4	+ 6,8
Okt.	114,6	+ 2,8	108,2	+ 2,4	115,7	+ 1,9	120,6	+ 6,1	98,2	- 0,3	110,9	+ 2,1	119,6	+ 4,6	124,4	+ 7,2
Nov.	116,0	+ 2,9	109,9	+ 2,3	116,7	+ 1,4	104,4	- 2,9	110,9	+ 1,3	115,1	+ 4,1	123,1	+ 6,3	124,5	+ 10,5
Dez.	131,6	+ 3,5	125,8	+ 3,3	134,0	+ 3,7	124,3	+ 0,6	148,5	+ 1,3	113,6	+ 5,8	131,3	+ 4,5	106,3	+ 4,4
2016 Jan.	103,9	+ 2,3	99,8	+ 1,7	108,3	+ 3,3	92,4	+ 3,7	99,0	- 2,7	93,4	+ 2,9	116,3	+ 3,2	105,6	+ 10,3
Febr.	100,0	+ 1,9	95,7	+ 1,9	105,6	+ 3,3	80,2	- 1,7	86,0	+ 0,1	94,7	+ 4,1	113,4	+ 4,2	110,9	+ 9,4
März	113,4	+ 0,3	107,3	+ 0,2	117,0	+ 1,0	97,5	- 8,5	91,5	+ 1,4	112,6	+ 0,0	123,5	+ 3,5	135,5	+ 5,4
April	112,4	- 0,1	105,7	- 0,1	117,1	+ 0,0	112,2	+ 2,6	80,9	- 1,5	111,1	+ 1,1	117,6	+ 0,9	...	...

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * Ohne Mehrwertsteuer; Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabelle II.24. o) Mithilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. 1 In Verkaufsräumen. 2 Auch an Verkaufsständen und auf Märkten. 3 Ergebnisse ab Januar 2015 vorläufig, teilweise revidiert und in den jüngsten Monaten aufgrund von Schätzungen für fehlende Meldungen besonders unsicher.

...

XI. Konjunkturlage in Deutschland

6. Arbeitsmarkt *)

Zeit	Erwerbstätige 1)		Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2) 3)						Kurzarbeiter 4)			Arbeitslose 5)		Arbeitslosenquote 5) 6) in %	Offene Stellen 5) 7) in Tsd
	Tsd	Veränderung gegen Vorjahr in %	insgesamt		darunter:				insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:		
			Tsd	Veränderung gegen Vorjahr in %	Produzierendes Gewerbe	Dienstleistungsbereich ohne Arbeitnehmerüberlassung	Arbeitnehmerüberlassung	Ausschl. geringfügig entlohnte Beschäftigte 2)		konjunkturell bedingt	Empfänger von Arbeitslosengeld nach dem SGB III				
2011	41 577	+ 1,4	28 687	+ 2,4	8 579	19 091	794	5 014	148	100	2 976	893	7,1	466	
2012	42 060	+ 1,2	29 341	+ 2,3	8 738	19 600	773	4 981	112	67	2 897	902	6,8	478	
2013	42 328	+ 0,6	29 713	+ 1,3	8 782	19 954	743	5 017	124	77	2 950	970	6,9	457	
2014	42 703	+ 0,9	30 197	+ 1,6	8 859	20 328	770	5 029	94	49	2 898	933	6,7	490	
2015	43 056	+ 0,8	30 823	+ 2,1	8 936	20 837	806	4 856	...	44	2 795	859	6,4	569	
2013 1. Vj.	41 880	+ 0,7	29 385	+ 1,4	8 697	19 771	701	4 972	234	102	3 131	1 109	7,4	444	
2. Vj.	42 249	+ 0,6	29 573	+ 1,2	8 746	19 864	725	5 016	99	87	2 941	945	6,8	459	
3. Vj.	42 515	+ 0,6	29 776	+ 1,2	8 809	19 952	772	5 050	70	57	2 903	934	6,7	471	
4. Vj.	42 666	+ 0,6	30 118	+ 1,2	8 877	20 230	774	5 028	92	61	2 827	891	6,6	455	
2014 1. Vj.	42 226	+ 0,8	29 809	+ 1,4	8 759	20 099	730	4 991	178	58	3 109	1 078	7,2	452	
2. Vj.	42 667	+ 1,0	30 080	+ 1,7	8 828	20 251	753	5 043	72	56	2 886	900	6,6	487	
3. Vj.	42 903	+ 0,9	30 284	+ 1,7	8 895	20 341	799	5 065	50	37	2 860	909	6,6	512	
4. Vj.	43 016	+ 0,8	30 614	+ 1,6	8 955	20 622	796	5 018	77	46	2 738	846	6,3	510	
2015 1. Vj.	42 523	+ 0,7	30 360	+ 1,8	8 831	20 547	756	4 863	169	51	2 993	1 011	6,9	515	
2. Vj.	42 987	+ 0,7	30 671	+ 2,0	8 894	20 736	792	4 863	61	47	2 772	822	6,3	560	
3. Vj.	43 274	+ 0,9	30 927	+ 2,1	8 973	20 861	840	4 868	47	33	2 759	827	6,3	595	
4. Vj.	43 440	+ 1,0	31 332	+ 2,3	9 047	21 202	837	4 828	...	46	2 655	775	6,0	604	
2016 1. Vj.	43 056	+ 1,3	31 063	+ 2,3	8 925	21 120	791	4 778	...	52	2 892	932	6,6	610	
2013 Jan.	41 862	+ 0,8	29 334	+ 1,4	8 685	19 737	697	4 961	234	104	3 138	1 121	7,4	420	
Febr.	41 853	+ 0,8	29 345	+ 1,5	8 682	19 749	698	4 962	245	104	3 156	1 132	7,4	448	
März	41 926	+ 0,7	29 423	+ 1,2	8 701	19 798	698	4 969	222	98	3 098	1 072	7,3	463	
April	42 083	+ 0,6	29 562	+ 1,2	8 744	19 863	718	4 994	113	100	3 020	1 001	7,1	460	
Mai	42 288	+ 0,6	29 637	+ 1,2	8 762	19 899	734	5 036	86	74	2 937	935	6,8	457	
Juni	42 376	+ 0,6	29 616	+ 1,1	8 763	19 863	747	5 066	99	86	2 865	897	6,6	459	
Juli	42 419	+ 0,6	29 596	+ 1,2	8 768	19 814	773	5 086	81	68	2 914	943	6,8	469	
Aug.	42 484	+ 0,6	29 843	+ 1,2	8 825	19 998	776	5 031	60	47	2 946	956	6,8	471	
Sept.	42 641	+ 0,6	30 165	+ 1,4	8 905	20 224	786	5 003	70	56	2 849	904	6,6	473	
Okt.	42 746	+ 0,6	30 181	+ 1,2	8 899	20 252	785	5 011	83	70	2 801	870	6,5	466	
Nov.	42 730	+ 0,6	30 149	+ 1,1	8 888	20 249	779	5 048	80	67	2 806	881	6,5	458	
Dez.	42 523	+ 0,6	29 884	+ 1,2	8 781	20 158	731	5 048	114	45	2 874	923	6,7	440	
2014 Jan.	42 170	+ 0,7	29 736	+ 1,4	8 738	20 054	726	4 977	189	63	3 136	1 104	7,3	425	
Febr.	42 195	+ 0,8	29 784	+ 1,5	8 749	20 085	728	4 976	193	57	3 138	1 105	7,3	456	
März	42 312	+ 0,9	29 932	+ 1,7	8 796	20 158	742	4 990	152	55	3 055	1 026	7,1	476	
April	42 522	+ 1,0	30 060	+ 1,7	8 825	20 240	749	5 030	77	60	2 943	938	6,8	485	
Mai	42 684	+ 0,9	30 125	+ 1,6	8 835	20 289	750	5 060	72	56	2 882	893	6,6	481	
Juni	42 795	+ 1,0	30 175	+ 1,9	8 853	20 292	779	5 087	66	52	2 833	869	6,5	495	
Juli	42 833	+ 1,0	30 121	+ 1,8	8 859	20 217	800	5 100	54	40	2 871	909	6,6	502	
Aug.	42 857	+ 0,9	30 312	+ 1,6	8 903	20 358	802	5 046	44	32	2 902	934	6,7	515	
Sept.	43 020	+ 0,9	30 663	+ 1,7	8 991	20 603	812	5 013	51	39	2 808	885	6,5	518	
Okt.	43 118	+ 0,9	30 676	+ 1,6	8 979	20 641	808	5 021	61	49	2 733	836	6,3	517	
Nov.	43 067	+ 0,8	30 636	+ 1,6	8 960	20 642	798	5 020	63	52	2 717	834	6,3	515	
Dez.	42 862	+ 0,8	30 398	+ 1,7	8 863	20 563	753	5 012	107	39	2 764	867	6,4	498	
2015 Jan.	42 459	+ 0,7	30 276	+ 1,8	8 813	20 493	747	4 846	169	50	3 032	1 043	7,0	485	
Febr.	42 475	+ 0,7	30 342	+ 1,9	8 818	20 542	756	4 821	183	52	3 017	1 034	6,9	519	
März	42 635	+ 0,8	30 528	+ 2,0	8 864	20 649	777	4 829	154	50	2 932	955	6,8	542	
April	42 820	+ 0,7	30 645	+ 1,9	8 893	20 720	784	4 850	67	54	2 843	868	6,5	552	
Mai	43 002	+ 0,7	30 718	+ 2,0	8 900	20 773	794	4 875	57	44	2 762	815	6,3	557	
Juni	43 138	+ 0,8	30 771	+ 2,0	8 914	20 785	819	4 902	59	45	2 711	782	6,2	572	
Juli	43 181	+ 0,8	30 744	+ 2,1	8 933	20 722	840	4 908	49	35	2 773	830	6,3	589	
Aug.	43 236	+ 0,9	30 986	+ 2,2	8 992	20 896	846	4 841	40	26	2 796	851	6,4	597	
Sept.	43 406	+ 0,9	31 330	+ 2,2	9 075	21 147	850	4 810	51	39	2 708	799	6,2	600	
Okt.	43 493	+ 0,9	31 365	+ 2,2	9 067	21 199	846	4 813	61	47	2 649	764	6,0	612	
Nov.	43 505	+ 1,0	31 384	+ 2,4	9 058	21 241	842	4 845	66	52	2 633	764	6,0	610	
Dez.	43 322	+ 1,1	31 164	+ 2,5	8 960	21 185	796	4 843	...	39	2 681	798	6,1	591	
2016 Jan.	42 991	+ 1,3	30 954	+ 2,2	8 900	21 050	782	4 768	...	48	2 920	961	6,7	581	
Febr.	43 015	+ 1,3	31 048	+ 2,3	8 919	21 110	792	4 757	...	54	2 911	947	6,6	614	
März	43 162	+ 1,2	31 209	+ 2,2	8 952	21 215	805	4 775	...	53	2 845	888	6,5	635	
April	43 364	+ 1,3	...	...	...	...	...	...	...	...	2 744	817	6,3	640
Mai	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	2 664	774	6,0	655

Quellen: Statistisches Bundesamt; Bundesagentur für Arbeit. * Jahres- und Quartalswerte: Durchschnitte; eigene Berechnung, die Abweichungen zu den amtlichen Werten sind runderungsbedingt. 1 Inlandskonzept; Durchschnitte. 2 Monatswerte: Endstände. 3 Ab Januar 2012 ohne Personen, die den Bundesfreiwilligendienst oder ein freiwilliges soziales oder ökologisches Jahr ableisten. 4 Anzahl innerhalb eines Monats. 5 Stand zur Monatsmitte. 6 Gemessen an allen zivilen Erwerbspersonen. 7 Gemeldete Arbeitsstellen ohne geförderte Stellen und ohne Saisonstellen, einschl. Stellen

mit Arbeitsort im Ausland. 8 Ursprungswerte von der Bundesagentur für Arbeit geschätzt. Die Schätzwerte für Deutschland wichen im Betrag in den Jahren 2013 und 2014 bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um maximal 0,3 %, bei den ausschließlich geringfügig entlohnten Beschäftigten um maximal 1,6 % sowie bei den konjunkturell bedingten Kurzarbeitern um maximal 21,3 % von den endgültigen Angaben ab. 9 Erste vorläufige Schätzung des Statistischen Bundesamts. 10 Ab Mai 2016 berechnet auf Basis neuer Erwerbspersonenzahlen.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

7. Preise

Zeit	Verbraucherpreisindex						Baupreis-index	Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte im Inlandsabsatz 3)	Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte 3)	Indizes der Preise im Außenhandel		Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe 4)	
	insgesamt	darunter:				Ausfuhr				Einfuhr	Energie 5)	sonstige Rohstoffe 6)	
	Nahrungsmittel	andere Ver- u. Gebrauchsgüter ohne Energie 1)	Energie 1)	Dienstleistungen ohne Wohnmieten 2)	Wohnmieten 2)								
2010 = 100													
Indexstand													
2011	7) 102,1	102,2	100,8	110,1	101,0	101,3	102,9	105,3	113,4	103,3	106,4	132,2	113,5
2012	7) 104,1	105,7	102,0	116,4	102,4	102,5	105,7	107,0	119,4	104,9	108,7	141,9	110,4
2013	105,7	110,4	103,0	118,0	103,8	103,8	107,9	106,9	120,7	104,3	105,9	133,1	101,0
2014	106,6	111,5	103,9	115,5	105,5	105,4	109,7	105,8	111,1	104,0	103,6	120,8	96,8
2015	106,9	112,4	105,1	107,4	106,9	106,7	111,3	103,9 8)	106,9	104,9	100,9	80,1	92,5
2014 Juli	107,0	111,3	103,2	117,0	106,7	105,4		105,8	113,9	104,1	103,6	127,7	95,6
Aug.	107,0	110,6	103,5	116,4	106,9	105,6	110,0	105,7	111,5	104,1	103,5	123,6	96,3
Sept.	107,0	110,9	104,5	116,5	105,8	105,6		105,7	107,9	104,3	103,8	122,2	95,0
Okt.	106,7	110,9	104,5	114,8	105,4	105,8		105,5	103,7	104,2	103,5	111,9	95,5
Nov.	106,7	110,4	104,7	113,5	105,7	105,9	110,1	105,5	103,6	104,2	102,7	103,1	97,5
Dez.	106,7	110,8	104,4	109,1	107,0	106,0		104,8	102,7	103,9	101,0	84,3	96,0
2015 Jan.	105,6	111,4	103,6	105,6	105,3	106,1		104,2	102,4	104,4	100,2	71,4	97,7
Febr.	106,5	112,3	104,0	107,8	106,9	106,2	110,8	104,3	104,8	104,7	101,6	86,2	97,2
März	107,0	112,2	105,1	109,3	106,8	106,3		104,4	105,1	105,3	102,6	86,9	98,9
April	107,0	113,2	105,3	109,8	106,0	106,5		104,5	106,0	105,6	103,2	94,0	98,3
Mai	107,1	113,2	105,1	110,9	106,2	106,5	111,1	104,5	104,8	105,4	103,0	96,9	96,4
Juni	107,0	112,6	104,9	110,4	106,3	106,6		104,4	105,3	105,3	102,5	93,3	94,9
Juli	107,2	111,8	104,4	109,8	107,8	106,7		104,4	104,5	105,4	101,8	85,5	94,8
Aug.	107,2	111,5	104,9	107,5	108,1	106,8	111,5	103,9	102,1	104,9	100,3	72,3	89,0
Sept.	107,0	112,1	105,9	105,7	107,0	106,9		103,5 8)	107,4	104,6	99,6	71,8	87,0
Okt.	107,0	112,7	106,1	104,9	106,9	107,0		103,1	108,9	104,4	99,3	72,6	86,2
Nov.	107,1	112,9	106,0	105,0	107,1	107,1	111,8	102,9	107,6	104,5	99,1	71,4	85,9
Dez.	107,0	112,4	105,6	102,0	108,4	107,1		102,4	107,3	104,1	97,9	60,2	83,6
2016 Jan.	106,1	112,4	105,0	99,5	106,8	107,3		101,7	106,8	103,9	96,4	50,0	82,3
Febr.	106,5	113,2	105,1	98,6	107,7	107,4	112,5	101,2	106,0	103,4	95,8	51,5	82,2
März	107,3	113,7	106,1	99,6	108,8	107,5		101,2	106,5	103,6	96,5	60,1	85,6
April	106,9	113,8	106,8	100,5	106,6	107,6		101,3	105,9	103,5	96,4	63,5	87,2
Mai	107,2	113,2	106,7	102,1	107,5	107,7	...	...	...	...	...	70,0	89,9
Veränderung gegenüber Vorjahr in %													
2011	7) + 2,1	+ 2,2	+ 0,8	+ 10,1	+ 1,0	+ 1,3	+ 2,9	+ 5,3	+ 13,4	+ 3,3	+ 6,4	+ 32,2	+ 13,5
2012	7) + 2,0	+ 3,4	+ 1,2	+ 5,7	+ 1,4	+ 1,2	+ 2,7	+ 1,6	+ 5,3	+ 1,5	+ 2,2	+ 7,3	+ 2,7
2013	+ 1,5	+ 4,4	+ 1,0	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,3	+ 2,1	+ 1,1	+ 1,1	- 0,6	- 2,6	- 6,2	- 8,5
2014	+ 0,9	+ 1,0	+ 0,9	- 2,1	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,7	- 0,1	- 8,0	- 0,3	- 2,2	- 9,2	- 4,2
2015	+ 0,3	+ 0,8	+ 1,2	- 7,0	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,5	- 1,8 8)	- 3,8	+ 0,9	- 2,6	- 33,7	- 4,4
2014 Juli	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,8	- 1,5	+ 1,5	+ 1,4		- 0,8	- 4,6	- 0,1	- 1,7	- 4,5	- 4,3
Aug.	+ 0,8	+ 0,3	+ 1,1	- 1,9	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,7	- 0,8	- 6,5	- 0,1	- 1,9	- 8,6	- 1,8
Sept.	+ 0,8	+ 0,9	+ 1,1	- 2,2	+ 1,4	+ 1,4		- 1,0	- 10,7	+ 0,1	- 1,6	- 9,9	- 2,4
Okt.	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,6	- 2,3	+ 1,7	+ 1,6		- 1,0	- 14,5	+ 0,3	- 1,2	- 14,0	+ 0,2
Nov.	+ 0,6	± 0,0	+ 0,8	- 2,5	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,6	- 0,9	- 15,3	+ 0,3	- 2,1	- 20,9	+ 1,2
Dez.	+ 0,2	- 1,2	+ 1,1	- 6,6	+ 1,4	+ 1,4		- 1,7	- 16,1	+ 0,1	- 3,7	- 35,9	- 0,6
2015 Jan.	- 0,3	- 1,3	+ 0,8	- 9,0	+ 1,2	+ 1,3		- 2,2	- 14,3	+ 0,4	- 4,4	- 44,8	+ 1,8
Febr.	+ 0,1	- 0,4	+ 0,8	- 7,3	+ 1,7	+ 1,3	+ 1,5	- 2,1	- 12,2	+ 0,7	- 3,0	- 33,3	± 0,0
März	+ 0,3	- 0,1	+ 0,9	- 5,7	+ 1,3	+ 1,3		- 1,7	- 12,7	+ 1,4	- 1,4	- 31,0	+ 2,1
April	+ 0,5	+ 1,1	+ 1,1	- 5,9	+ 1,2	+ 1,3		- 1,5	- 12,5	+ 1,6	- 0,6	- 25,5	- 1,0
Mai	+ 0,7	+ 1,4	+ 1,2	- 5,0	+ 1,8	+ 1,2	+ 1,5	- 1,3	- 11,8	+ 1,4	- 0,8	- 25,0	- 2,5
Juni	+ 0,3	+ 1,0	+ 1,4	- 5,9	+ 0,9	+ 1,2		- 1,4	- 10,5	+ 1,3	- 1,4	- 29,8	- 2,6
Juli	+ 0,2	+ 0,4	+ 1,2	- 6,2	+ 1,0	+ 1,2		- 1,3	- 8,3	+ 1,2	- 1,7	- 33,0	- 0,8
Aug.	+ 0,2	+ 0,8	+ 1,4	- 7,6	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,4	- 1,7	- 8,4	+ 0,8	- 3,1	- 41,5	- 7,6
Sept.	± 0,0	+ 1,1	+ 1,3	- 9,3	+ 1,1	+ 1,2		- 2,1 8)	- 0,5	+ 0,3	- 4,0	- 41,2	- 8,4
Okt.	+ 0,3	+ 1,6	+ 1,5	- 8,6	+ 1,4	+ 1,1		- 2,3	+ 5,0	+ 0,2	- 4,1	- 35,1	- 9,7
Nov.	+ 0,4	+ 2,3	+ 1,2	- 7,5	+ 1,3	+ 1,1	+ 1,5	- 2,5	+ 3,9	+ 0,3	- 3,5	- 30,7	- 11,9
Dez.	+ 0,3	+ 1,4	+ 1,1	- 6,5	+ 1,3	+ 1,0		- 2,3	+ 4,5	+ 0,2	- 3,1	- 28,6	- 12,9
2016 Jan.	+ 0,5	+ 0,9	+ 1,4	- 5,8	+ 1,4	+ 1,1		- 2,4	+ 4,3	- 0,5	- 3,8	- 30,0	- 15,8
Febr.	± 0,0	+ 0,8	+ 1,1	- 8,5	+ 0,7	+ 1,1	+ 1,5	- 3,0	+ 1,1	- 1,2	- 5,7	- 40,3	- 15,4
März	+ 0,3	+ 1,3	+ 1,0	- 8,9	+ 1,9	+ 1,1		- 3,1	+ 1,3	- 1,6	- 5,9	- 30,8	- 13,4
April	- 0,1	+ 0,5	+ 1,4	- 8,5	+ 0,6	+ 1,0		- 3,1	- 0,1	- 2,0	- 6,6	- 32,4	- 11,3
Mai	+ 0,1	± 0,0	+ 1,5	- 7,9	+ 1,2	+ 1,1	...	...	...	...	...	- 27,8	- 6,7

Quelle: Statistisches Bundesamt bzw. eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamts; für den Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe: HWWI. 1 Strom, Gas und andere Brennstoffe sowie Kraftstoffe. 2 Nettomieten. 3 Ohne Mehrwertsteuer. 4 HWWI-Rohstoffpreisindex „Euroland“ auf

Euro-Basis. 5 Kohle und Rohöl (Brent). 6 Nahrungs- und Genussmittel sowie Industrierohstoffe. 7 Ab Mai 2011 sowie ab Januar 2012 Erhöhung der Tabaksteuer. 8 Ab September 2015 vorläufig.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

8. Einkommen der privaten Haushalte *)

Zeit	Bruttolöhne und -gehälter 1)		Nettolöhne und -gehälter 2)		Empfangene monetäre Sozialleistungen 3)		Masseneinkommen 4)		Verfügbares Einkommen 5)		Sparen 6)		Sparquote 7)
	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	%
2008	1 008,1	4,0	670,8	3,4	358,2	0,5	1 029,1	2,4	1 582,6	2,6	165,9	4,9	10,5
2009	1 009,5	0,1	672,6	0,3	383,2	7,0	1 055,7	2,6	1 569,2	- 0,8	156,2	- 5,9	10,0
2010	1 039,0	2,9	702,2	4,4	387,7	1,2	1 089,9	3,2	1 606,4	2,4	160,1	2,5	10,0
2011	1 088,6	4,8	729,4	3,9	383,0	- 1,2	1 112,4	2,1	1 653,7	2,9	158,2	- 1,2	9,6
2012	1 133,5	4,1	757,8	3,9	389,3	1,6	1 147,1	3,1	1 690,4	2,2	156,5	- 1,0	9,3
2013	1 168,3	3,1	779,7	2,9	398,5	2,4	1 178,2	2,7	1 719,8	1,7	157,1	0,4	9,1
2014	1 213,7	3,9	808,1	3,6	409,8	2,8	1 217,8	3,4	1 759,7	2,3	167,6	6,7	9,5
2015	1 261,1	3,9	836,5	3,5	426,5	4,1	1 263,0	3,7	1 809,8	2,8	175,0	4,4	9,7
2014 4.Vj.	334,8	3,8	222,0	3,5	102,6	4,7	324,6	3,9	447,5	3,1	36,7	13,0	8,2
2015 1.Vj.	292,5	3,5	193,9	2,8	108,5	4,2	302,4	3,3	448,3	2,8	58,0	4,0	12,9
2.Vj.	308,6	4,1	200,2	3,4	105,2	4,7	305,3	3,8	447,9	2,8	41,7	4,9	9,3
3.Vj.	311,8	4,1	211,5	3,7	106,8	4,2	318,4	3,9	453,7	3,0	36,7	3,9	8,1
4.Vj.	348,2	4,0	231,0	4,1	106,0	3,3	337,0	3,8	459,9	2,8	38,6	5,1	8,4
2016 1.Vj.	305,0	4,3	202,0	4,2	111,4	2,7	313,5	3,7	459,6	2,5	60,0	3,5	13,1

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: Mai 2016. * Private Haushalte einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. **1** Inländerkonzept. **2** Nach Abzug der von den Bruttolöhnen und -gehältern zu entrichtenden Lohnsteuer sowie den Sozialbeiträgen der Arbeitnehmer. **3** Geldleistungen der Sozialversicherungen, Gebietskörperschaften und des Auslands, Pensionen (netto), Sozialleistungen aus privaten Sicherungssystemen, abzüglich Sozialabgaben auf Sozialleistungen, verbrauchsnahe Steuern und staatliche Gebühren. **4** Nettolöhne und -gehälter zuzüglich empfangene mo-

netäre Sozialleistungen. **5** Masseneinkommen zuzüglich Betriebsüberschuss, Selbständigeneinkommen, Vermögenseinkommen (netto), übrige empfangene laufende Transfers, Einkommen der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck, abzüglich Steuern (ohne Lohnsteuer und verbrauchsnahe Steuern) und übriger geleisteter laufender Transfers. Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. **6** Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. **7** Sparen in % des verfügbaren Einkommens.

9. Tarifverdienste in der Gesamtwirtschaft

Zeit	Tariflohnindex 1)								nachrichtlich: Löhne und Gehälter je Arbeitnehmer 3)	
	auf Stundenbasis		auf Monatsbasis				Grundvergütungen 2)			
	2010 = 100	% gegen Vorjahr	insgesamt	% gegen Vorjahr	insgesamt ohne Einmalzahlungen	% gegen Vorjahr	2010 = 100	% gegen Vorjahr	2010 = 100	% gegen Vorjahr
2008	96,5	2,8	96,3	2,9	96,2	3,1	95,9	3,3	97,6	2,4
2009	98,4	2,0	98,3	2,0	98,3	2,3	98,2	2,4	97,6	- 0,1
2010	100,0	1,6	100,0	1,8	100,0	1,7	100,0	1,8	100,0	2,5
2011	101,7	1,7	101,8	1,8	101,8	1,8	101,8	1,8	103,4	3,4
2012	104,5	2,7	104,5	2,6	104,8	2,9	104,7	2,9	106,2	2,8
2013	107,1	2,5	107,1	2,5	107,4	2,5	107,3	2,5	108,4	2,1
2014	110,3	3,0	110,2	2,9	110,4	2,8	110,4	2,9	111,4	2,7
2015	112,9	2,4	112,7	2,3	113,0	2,4	113,0	2,4	114,4	2,8
2014 4.Vj.	123,1	2,9	123,0	2,8	123,3	2,8	111,2	2,8	121,7	2,7
2015 1.Vj.	104,5	2,2	104,4	2,2	104,3	2,3	111,7	2,4	107,5	2,5
2.Vj.	105,9	2,3	105,7	2,2	106,1	2,3	112,8	2,4	112,3	3,0
3.Vj.	115,1	2,5	115,0	2,4	115,3	2,4	113,7	2,5	112,8	2,9
4.Vj.	126,1	2,4	125,9	2,3	126,2	2,3	113,9	2,4	125,0	2,7
2016 1.Vj.	106,6	2,0	106,4	2,0	106,8	2,3	114,3	2,4	110,4	2,7
2015 Okt.	106,3	2,6	106,1	2,5	106,3	2,4	113,9	2,4	.	.
Nov.	163,7	2,5	163,5	2,5	164,0	2,4	113,9	2,5	.	.
Dez.	108,2	2,1	108,0	2,0	108,3	2,1	113,9	2,4	.	.
2016 Jan.	106,5	2,3	106,3	2,2	106,6	2,4	114,1	2,4	.	.
Febr.	106,4	2,1	106,2	2,1	106,5	2,3	114,1	2,3	.	.
März	107,0	1,6	106,8	1,6	107,1	2,3	114,8	2,3	.	.
April	108,3	2,0	108,1	2,0	108,3	1,9	114,9	2,0	.	.

1 Aktuelle Angaben werden in der Regel noch aufgrund von Nachmeldungen korrigiert. 2 Ohne Einmalzahlungen sowie ohne Nebenvereinbarungen (VermL, Sonder-

zahlungen z.B Jahresgratifikation, Urlaubsgeld, Weihnachtsgeld (13.ME) und Altersvorsorgeleistungen). 3 Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: Mai 2016.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

10. Aktiva und Passiva börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen *)

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende

Zeit	Aktiva									Passiva						
	Bilanzsumme	darunter:				darunter:				Eigenkapital	Schulden					
		langfristige Vermögenswerte	immaterielle Vermögenswerte	Sachanlagen	finanzielle Vermögenswerte	kurzfristige Vermögenswerte	Vorräte	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	Zahlungsmittel ¹⁾		insgesamt	langfristig		kurzfristig		darunter: Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen
												zu-	darunter Finanzschulden	zu-	Finanzschulden	
zum	Ende	Ende	Ende	Ende	Ende	Ende	Ende	zum	Ende	zum	Ende	zum	Ende	zum	Ende	
Insgesamt (Mrd €)																
2011	1 838,5	1 116,0	340,0	477,4	232,9	722,5	190,6	180,4	119,3	537,8	1 300,7	663,6	347,3	637,1	176,8	160,9
2012	1 904,7	1 178,7	380,6	490,5	240,6	726,0	189,9	179,1	125,9	561,6	1 343,1	719,0	380,1	624,1	180,0	160,6
2013	1 938,4	1 196,1	387,1	499,5	241,0	742,3	189,0	179,8	139,0	576,1	1 362,3	726,4	383,3	635,9	191,3	166,8
2014	2 117,2	1 311,0	433,0	534,4	260,1	806,3	204,4	190,7	135,8	588,0	1 529,2	835,3	434,3	693,9	216,0	179,8
2015 p)	2 277,7	1 428,2	476,5	582,6	283,4	849,5	216,8	195,8	140,9	642,1	1 635,5	887,6	475,2	747,9	234,6	186,2
2015 1.Vj.	2 257,4	1 399,4	456,7	558,9	284,4	858,0	220,3	212,5	139,0	607,7	1 649,8	910,0	454,1	739,7	224,9	184,3
2.Vj.	2 218,5	1 384,0	459,8	557,6	281,8	834,5	219,1	204,4	132,0	629,9	1 588,6	857,6	449,8	731,0	224,7	180,7
3.Vj.	2 206,1	1 368,1	450,6	553,4	277,8	838,0	219,0	195,9	142,1	622,7	1 583,4	861,4	450,4	722,0	213,9	179,3
4.Vj. p)	2 277,7	1 428,2	476,5	582,6	283,4	849,5	216,8	195,8	140,9	642,1	1 635,5	887,6	475,2	747,9	234,6	186,2
in % der Bilanzsumme																
2011	100,0	60,7	18,5	26,0	12,7	39,3	10,4	9,8	6,5	29,3	70,8	36,1	18,9	34,7	9,6	8,8
2012	100,0	61,9	20,0	25,8	12,6	38,1	10,0	9,4	6,6	29,5	70,5	37,8	20,0	32,8	9,5	8,4
2013	100,0	61,7	20,0	25,8	12,4	38,3	9,8	9,3	7,2	29,7	70,3	37,5	19,8	32,8	9,9	8,6
2014	100,0	61,9	20,5	25,2	12,3	38,1	9,7	9,0	6,4	27,8	72,2	39,5	20,5	32,8	10,2	8,5
2015 p)	100,0	62,7	20,9	25,6	12,4	37,3	9,5	8,6	6,2	28,2	71,8	39,0	20,9	32,8	10,3	8,2
2015 1.Vj.	100,0	62,0	20,2	24,8	12,6	38,0	9,8	9,4	6,2	26,9	73,1	40,3	20,1	32,8	10,0	8,2
2.Vj.	100,0	62,4	20,7	25,1	12,7	37,6	9,9	9,2	6,0	28,4	71,6	38,7	20,3	33,0	10,1	8,2
3.Vj.	100,0	62,0	20,4	25,1	12,6	38,0	9,9	8,9	6,4	28,2	71,8	39,1	20,4	32,7	9,7	8,1
4.Vj. p)	100,0	62,7	20,9	25,6	12,4	37,3	9,5	8,6	6,2	28,2	71,8	39,0	20,9	32,8	10,3	8,2
Unternehmensgruppen mit Schwerpunkt im Produzierenden Gewerbe (Mrd €) ²⁾																
2011	1 474,2	860,6	221,7	373,8	214,9	613,6	172,3	143,6	92,7	421,6	1 052,6	530,5	260,8	522,2	151,2	116,7
2012	1 540,7	921,3	258,9	388,0	222,1	619,4	172,5	140,4	98,1	443,7	1 097,0	581,8	286,6	515,2	161,0	116,5
2013	1 559,6	933,2	259,1	398,7	224,1	626,4	172,7	140,0	106,6	457,3	1 102,3	580,9	286,2	521,4	170,4	118,6
2014	1 693,7	1 016,3	278,4	425,8	246,5	677,4	187,0	143,6	102,1	456,2	1 237,5	667,4	325,9	570,0	194,4	126,4
2015 p)	1 819,9	1 102,0	305,8	460,6	268,2	717,9	199,9	150,0	108,2	491,1	1 328,7	712,3	360,0	616,4	209,5	131,3
2015 1.Vj.	1 810,1	1 084,9	291,7	445,3	269,4	725,2	202,3	162,9	108,4	470,3	1 339,8	730,0	341,4	609,8	202,0	134,5
2.Vj.	1 782,5	1 075,0	295,2	446,2	267,7	707,5	202,0	156,0	107,0	492,7	1 289,8	693,7	343,5	596,1	195,9	132,0
3.Vj.	1 771,2	1 058,9	286,4	440,9	263,7	712,3	201,8	148,8	114,7	482,6	1 288,5	697,3	345,0	591,2	185,1	129,7
4.Vj. p)	1 819,9	1 102,0	305,8	460,6	268,2	717,9	199,9	150,0	108,2	491,1	1 328,7	712,3	360,0	616,4	209,5	131,3
in % der Bilanzsumme																
2011	100,0	58,4	15,0	25,4	14,6	41,6	11,7	9,7	6,3	28,6	71,4	36,0	17,7	35,4	10,3	7,9
2012	100,0	59,8	16,8	25,2	14,4	40,2	11,2	9,1	6,4	28,8	71,2	37,8	18,6	33,4	10,5	7,6
2013	100,0	59,8	16,6	25,6	14,4	40,2	11,1	9,0	6,8	29,3	70,7	37,3	18,4	33,4	10,9	7,6
2014	100,0	60,0	16,4	25,1	14,6	40,0	11,0	8,5	6,0	26,9	73,1	39,4	19,2	33,7	11,5	7,5
2015 p)	100,0	60,6	16,8	25,3	14,7	39,5	11,0	8,2	5,9	27,0	73,0	39,1	19,8	33,9	11,5	7,2
2015 1.Vj.	100,0	59,9	16,1	24,6	14,9	40,1	11,2	9,0	6,0	26,0	74,0	40,3	18,9	33,7	11,2	7,4
2.Vj.	100,0	60,3	16,6	25,0	15,0	39,7	11,3	8,8	6,0	27,6	72,4	38,9	19,3	33,4	11,0	7,4
3.Vj.	100,0	59,8	16,2	24,9	14,9	40,2	11,4	8,4	6,5	27,3	72,8	39,4	19,5	33,4	10,5	7,3
4.Vj. p)	100,0	60,6	16,8	25,3	14,7	39,5	11,0	8,2	5,9	27,0	73,0	39,1	19,8	33,9	11,5	7,2
Unternehmensgruppen mit Schwerpunkt im Dienstleistungssektor (Mrd €)																
2011	364,3	255,4	118,3	103,6	17,9	108,9	18,3	36,8	26,6	116,2	248,1	133,1	86,5	115,0	25,6	44,1
2012	364,0	257,4	121,7	102,6	18,4	106,5	17,4	38,7	27,9	117,9	246,1	137,1	93,6	108,9	18,9	44,2
2013	378,8	262,9	128,0	100,8	16,8	115,9	16,3	39,8	32,4	118,8	260,0	145,4	97,1	114,5	20,8	48,2
2014	423,5	294,7	154,7	108,6	13,6	128,9	17,4	47,1	33,7	131,8	291,7	167,9	108,4	123,8	21,6	53,4
2015 p)	457,8	326,1	170,7	122,1	15,2	131,7	16,9	45,7	32,8	151,0	306,8	175,3	115,1	131,5	25,1	54,9
2015 1.Vj.	447,3	314,5	165,0	113,6	14,9	132,8	17,9	49,6	30,6	137,3	310,0	180,1	112,7	129,9	23,0	49,8
2.Vj.	436,0	309,1	164,6	111,4	14,1	126,9	17,1	48,3	25,0	137,3	298,8	163,9	106,3	134,9	28,8	48,7
3.Vj.	434,9	309,2	164,2	112,5	14,1	125,6	17,2	47,1	27,4	140,0	294,8	164,0	105,3	130,8	28,8	49,6
4.Vj. p)	457,8	326,1	170,7	122,1	15,2	131,7	16,9	45,7	32,8	151,0	306,8	175,3	115,1	131,5	25,1	54,9
in % der Bilanzsumme																
2011	100,0	70,1	32,5	28,5	4,9	29,9	5,0	10,1	7,3	31,9	68,1	36,5	23,8	31,6	7,0	12,1
2012	100,0	70,7	33,4	28,2	5,1	29,3	4,8	10,6	7,7	32,4	67,6	37,7	25,7	29,9	5,2	12,1
2013	100,0	69,4	33,8	26,6	4,4	30,6	4,3	10,5	8,6	31,4	68,6	38,4	25,6	30,2	5,5	12,7
2014	100,0	69,6	36,5	25,6	3,2	30,4	4,1	11,1	8,0	31,1	68,9	39,6	25,6	29,2	5,1	12,6
2015 p)	100,0	71,2	37,3	26,7	3,3	28,8	3,7	10,0	7,2	33,0	67,0	38,3	25,1	28,7	5,5	12,0
2015 1.Vj.	100,0	70,3	36,9	25,4	3,3	29,7	4,0	11,1	6,8	30,7	69,3	40,3	25,2	29,0	5,1	11,1
2.Vj.	100,0	70,9	37,8	25,6	3,2	29,1	3,9	11,1	5,7	31,5	68,5	37,6	24,4	30,9	6,6	11,2
3.Vj.	100,0	71,1	37,8	25,9	3,2	28,9	3,9	10,8	6,3	32,2	67,8	37,7	24,2	30,1	6,6	11,4
4.Vj. p)	100,0	71,2	37,3	26,7	3,3	28,8	3,7	10,0	7,2	33,0	67,0	38,3	25,1	28,7	5,5	12,0

* In Deutschland börsennotierte nichtfinanzielle Unternehmensgruppen, die vierteljährlich IFRS-Konzernabschlüsse publizieren und einen nennenswerten Wertschöpfungsbeitrag in Deutschland erbringen, teilweise revidiert. Ohne Grundstücks-

und Wohnungswesen. 1 Einschl. Zahlungsmitteläquivalente. 2 Einschl. Unternehmensgruppen der Land- und Forstwirtschaft.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

11. Umsatz und operatives Ergebnis börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen *)

Zeit	Umsatz		Operatives Ergebnis vor Abschreibungen (EBITDA 1) in % des Umsatzes				Operatives Ergebnis vor Abschreibungen (EBITDA 1)			Operatives Ergebnis (EBIT)		Operatives Ergebnis (EBIT) in % des Umsatzes				
							Gewogener Durchschnitt	Verteilung 2)				Gewogener Durchschnitt	Verteilung 2)			
	1. Quartil	Median	3. Quartil	1. Quartil	Median	3. Quartil		1. Quartil	Median	3. Quartil						
							Mrd €				Veränderung gegen Vorjahr in % 3)	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr in % 3)	%	Veränderung gegen Vorjahr in %-Punkten 3)	%
Insgesamt																
2007	1 234,1	4,4	173,6	15,1	14,1	1,3	7,8	12,7	18,4	95,6	27,5	7,7	1,4	4,2	8,4	13,1
2008	1 307,5	6,4	164,5	-5,6	12,6	-1,6	5,8	11,6	17,6	80,9	-16,6	6,2	-1,7	2,5	6,6	12,1
2009	1 175,4	-10,5	138,4	-16,4	11,8	-0,8	4,0	9,5	15,8	57,9	-28,0	4,9	-1,2	0,3	5,1	9,3
2010	1 340,0	13,2	184,3	30,4	13,8	1,8	6,0	11,2	18,6	100,4	64,9	7,5	2,3	3,1	6,5	12,1
2011	1 434,5	8,4	177,9	-0,3	12,4	-1,1	5,5	10,7	17,4	94,6	-5,4	6,6	-1,0	2,7	6,6	11,9
2012	1 552,7	6,6	190,8	3,3	12,3	-0,4	5,1	10,1	17,5	96,9	-7,1	6,2	-0,9	1,8	6,1	11,0
2013	1 557,4	-0,5	188,5	-2,5	12,1	-0,2	5,0	9,9	18,2	99,9	6,2	6,4	0,4	1,8	5,8	10,8
2014	1 586,1	1,0	200,7	4,9	12,7	0,5	5,6	10,2	17,2	109,2	7,4	6,9	0,4	1,8	6,2	11,1
2015 p)	1 672,7	6,6	199,5	-0,5	11,9	-0,9	5,9	10,5	17,3	91,8	-15,5	5,5	-1,4	1,4	6,4	10,8
2013 2.Vj.	393,6	1,1	48,3	-1,4	12,3	-0,3	4,1	9,2	16,7	27,3	-4,8	6,9	-0,4	0,9	4,9	10,2
3.Vj.	384,3	-1,6	47,2	-1,0	12,3	0,1	5,1	10,3	16,1	25,6	99,8	6,7	3,5	1,3	5,8	11,8
4.Vj.	406,7	-0,4	47,6	-1,6	11,7	-0,1	5,2	11,1	19,5	20,5	-12,2	5,0	-0,7	0,9	6,7	12,6
2014 1.Vj.	381,5	-0,1	50,2	8,9	13,2	1,1	3,7	8,7	16,2	30,6	15,3	8,0	1,1	0,1	5,1	10,2
2.Vj.	386,7	-2,0	47,9	-0,2	12,4	0,2	4,6	9,7	16,9	26,4	-2,3	6,8	-0,0	1,3	5,7	11,1
3.Vj.	394,7	2,8	49,9	3,9	12,6	0,1	5,4	11,3	18,3	28,6	8,2	7,2	0,4	1,8	6,8	12,7
4.Vj.	423,6	3,0	52,8	7,2	12,5	0,5	4,0	11,6	19,3	23,5	8,7	5,6	0,3	0,5	6,7	12,0
2015 1.Vj.	409,8	7,3	51,2	1,9	12,5	-0,7	4,5	9,7	17,2	28,8	-5,9	7,0	-1,0	-0,8	5,9	11,4
2.Vj.	425,7	9,9	52,9	10,2	12,4	0,0	4,7	9,7	16,6	30,8	16,6	7,2	0,4	1,3	5,6	10,9
3.Vj.	416,8	5,4	49,5	-0,6	11,9	-0,7	4,8	10,5	16,6	17,2	-39,5	4,1	-3,1	1,0	6,3	11,5
4.Vj. p)	437,0	3,9	46,3	-12,5	10,6	-2,0	6,9	11,7	18,3	15,4	-35,1	3,5	-2,1	2,2	7,4	12,3
Unternehmensgruppen mit Schwerpunkt im Produzierenden Gewerbe 4)																
2007	900,5	3,8	129,6	16,9	14,4	1,6	7,8	12,7	17,6	73,8	33,1	8,2	1,8	5,0	8,6	12,5
2008	966,1	7,2	122,6	-6,2	12,7	-1,8	5,8	11,3	15,6	62,0	-17,1	6,4	-1,9	2,4	6,7	11,4
2009	854,1	-11,5	97,7	-19,9	11,4	-1,2	2,9	9,2	14,0	41,9	-31,0	4,9	-1,4	-1,3	4,7	8,8
2010	999,2	15,7	139,1	38,1	13,9	2,3	6,3	11,2	16,2	77,7	70,0	7,8	2,5	2,9	7,0	11,9
2011	1 098,9	10,6	131,9	-2,6	12,0	-1,6	5,3	10,7	16,2	74,8	-6,5	6,8	-1,3	2,1	6,8	11,2
2012	1 194,3	7,6	143,1	5,5	12,0	-0,2	5,2	10,2	15,9	83,0	2,8	7,0	-0,3	1,8	6,1	9,8
2013	1 195,9	-0,7	140,2	-2,2	11,7	-0,2	4,3	9,9	15,4	75,1	-5,1	6,3	-0,3	1,2	5,6	9,8
2014	1 217,7	0,9	149,9	5,7	12,3	0,6	5,1	9,4	15,1	81,8	7,8	6,7	0,4	1,0	5,8	9,9
2015 p)	1 301,8	6,6	146,3	-2,2	11,2	-1,0	6,1	10,2	15,1	64,8	-19,4	5,0	-1,7	1,3	6,3	9,8
2013 2.Vj.	303,3	1,4	36,0	-2,1	11,9	-0,4	3,6	9,1	15,2	20,6	-8,4	6,8	-0,7	0,4	5,0	9,4
3.Vj.	290,7	-2,2	33,4	-0,4	11,5	0,2	4,5	10,1	15,0	17,5	15,3	6,0	1,0	0,8	5,7	10,1
4.Vj.	311,6	-0,5	34,6	1,9	11,1	0,3	4,5	10,7	15,5	14,3	-7,3	4,6	-0,3	0,0	6,0	10,4
2014 1.Vj.	297,8	0,1	39,1	6,4	13,1	0,8	3,5	8,7	14,5	25,0	10,4	8,4	0,8	0,3	5,3	9,0
2.Vj.	297,2	-2,3	36,1	0,3	12,1	0,3	4,0	9,4	15,3	20,5	-0,2	6,9	0,2	1,1	5,3	10,6
3.Vj.	300,0	3,3	36,4	6,3	12,1	0,3	4,2	10,3	16,0	20,9	12,6	7,0	0,6	1,2	6,3	10,3
4.Vj.	322,9	2,8	38,4	10,1	11,9	0,8	3,3	10,6	15,6	15,5	9,1	4,8	0,3	-0,7	6,1	10,3
2015 1.Vj.	319,0	7,0	41,2	5,4	12,9	-0,2	5,4	9,7	14,9	25,3	1,4	7,9	-0,4	0,9	6,0	9,6
2.Vj.	329,0	10,5	40,1	11,2	12,2	0,1	4,4	9,5	15,2	24,1	17,9	7,3	0,5	1,4	5,3	9,7
3.Vj.	316,5	5,3	34,3	-5,2	10,8	-1,2	4,6	10,0	15,1	8,8	-54,6	2,8	-4,0	1,0	5,8	10,1
4.Vj. p)	338,0	4,0	30,7	-19,8	9,1	-2,7	5,9	11,0	16,2	6,6	-53,8	2,0	-2,8	2,0	6,4	10,8
Unternehmensgruppen mit Schwerpunkt im Dienstleistungssektor																
2007	333,5	6,4	43,9	9,3	13,2	0,4	7,0	12,7	20,6	21,8	-9,6	6,5	0,2	3,3	7,8	14,3
2008	341,4	4,0	41,9	-3,7	12,3	-1,0	5,9	12,5	19,7	19,0	-14,6	5,6	-1,2	2,8	6,6	12,7
2009	321,3	-7,4	40,8	-4,9	12,7	0,3	4,7	10,7	20,3	16,0	-16,3	5,0	-0,5	1,7	5,7	12,7
2010	340,8	5,8	45,2	8,7	13,3	0,3	5,9	10,8	19,9	22,7	46,7	6,7	1,7	3,3	5,9	12,4
2011	335,6	1,5	45,9	7,6	13,7	0,8	5,7	10,6	20,9	19,8	-0,8	5,9	-0,1	3,2	6,4	13,8
2012	358,4	3,0	47,7	-3,3	13,3	-0,9	5,1	10,0	23,2	13,9	-47,1	3,9	-3,0	2,1	5,7	14,0
2013	361,5	-0,1	48,2	-3,5	13,3	-0,5	5,3	9,9	21,1	24,8	91,7	6,9	3,0	2,7	5,9	12,2
2014	368,4	1,0	50,8	2,2	13,8	0,2	6,2	12,7	23,2	27,4	5,7	7,4	0,3	2,9	7,2	14,1
2015 p)	370,9	6,4	53,3	5,3	14,4	-0,1	5,9	11,1	22,1	27,0	-1,5	7,3	-0,6	1,4	6,7	14,0
2013 2.Vj.	90,3	-0,3	12,2	1,0	13,5	0,2	4,9	9,4	19,2	6,7	12,0	7,4	0,8	1,2	4,8	13,9
3.Vj.	93,5	0,5	13,8	-2,8	14,8	-0,5	5,7	10,7	21,0	8,1	307,7	8,6	12,5	2,0	6,2	13,1
4.Vj.	95,1	0,1	13,0	-11,1	13,6	-1,7	6,4	13,2	24,0	6,2	-24,2	6,6	-1,9	2,0	8,1	16,1
2014 1.Vj.	83,7	-0,6	11,1	20,1	13,3	2,3	3,8	8,9	21,2	5,6	49,8	6,7	2,2	-0,4	4,6	13,1
2.Vj.	89,5	-0,5	11,9	-1,8	13,3	-0,2	4,8	10,4	18,7	6,0	-10,0	6,7	-0,7	1,4	6,0	13,0
3.Vj.	94,7	1,1	13,5	-2,9	14,2	-0,6	7,1	13,1	24,6	7,7	-3,4	8,1	-0,4	3,1	7,8	13,8
4.Vj.	100,7	3,7	14,4	-1,6	14,3	-0,7	5,4	15,6	25,3	8,1	7,5	8,0	0,2	2,1	8,4	19,5
2015 1.Vj.	90,9	8,7	10,1	-12,1	11,1	-2,7	3,8	9,6	22,2	3,5	-45,4	3,9	-3,4	-2,6	5,6	14,3
2.Vj.	96,7	7,8	12,8	7,0	13,2	-0,1	5,0	11,4	21,7	6,7	11,2	6,9	0,2	1,3	6,7	13,8
3.Vj.	100,3	5,9	15,2	13,8	15,2	1,1	5,2	12,1	20,0	8,4	9,1	8,4	0,3	0,7	7,1	13,1
4.Vj. p)	99,0	3,5	15,6	9,7	15,8	0,9	7,8	14,1	26,2	8,7	9,2	8,8	0,5	2,3	9,7	17,5

* In Deutschland börsennotierte nichtfinanzielle Unternehmensgruppen, die vierteljährlich IFRS-Konzernabschlüsse publizieren und einen nennenswerten Wertschöpfungsbeitrag in Deutschland erbringen, teilweise revidiert. Ohne Grundstücks- und Wohnungswesen. 1 Earnings before interest, taxes, depreciation and amortisation. 2 Quantilsangaben basieren auf den ungewogenen Umsatzrenditen der Unter-

nehmensgruppen. 3 Bereinigt um erhebliche Veränderungen im Konsolidierungskreis großer Unternehmensgruppen sowie im Berichtskreis. Siehe Erläuterungen im Statistischen Beihft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen. 4 Einschl. Unternehmensgruppen der Land- und Forstwirtschaft.

XII. Außenwirtschaft

1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für die Europäische Währungsunion *)

Mio €

Position	2013	2014	2015	2015		2016			
				3.Vj.	4.Vj.	1.Vj. P)	Jan.	Febr.	März P)
A. Leistungsbilanz	+ 215 159	+ 251 343	+ 329 544	+ 96 446	+ 107 837	+ 50 507	+ 7 038	+ 11 189	+ 32 280
1. Warenhandel									
Ausfuhr	1 914 039	1 968 822	2 076 497	517 532	528 861	492 932	147 095	165 340	180 497
Einfuhr	1 703 470	1 721 229	1 754 905	435 965	438 098	419 573	135 018	140 181	144 374
Saldo	+ 210 569	+ 247 594	+ 321 590	+ 81 565	+ 90 763	+ 73 360	+ 12 077	+ 25 160	+ 36 123
2. Dienstleistungen									
Einnahmen	647 717	707 405	765 146	201 318	200 076	174 297	57 634	55 988	60 675
Ausgaben	578 716	631 846	698 776	181 161	185 563	164 512	55 552	52 782	56 178
Saldo	+ 69 001	+ 75 558	+ 66 369	+ 20 157	+ 14 514	+ 9 785	+ 2 082	+ 3 206	+ 4 497
3. Primäreinkommen									
Einnahmen	611 127	633 589	647 064	153 970	166 522	140 694	41 862	46 594	52 238
Ausgaben	531 996	563 804	572 246	137 098	133 731	124 774	39 193	39 805	45 776
Saldo	+ 79 131	+ 69 789	+ 74 819	+ 16 875	+ 32 789	+ 15 920	+ 2 669	+ 6 789	+ 6 462
4. Sekundäreinkommen									
Einnahmen	88 185	92 947	103 167	23 842	26 122	24 343	7 770	8 238	8 335
Ausgaben	231 725	234 539	236 404	45 993	56 352	72 902	17 560	32 204	23 138
Saldo	- 143 539	- 141 593	- 133 235	- 22 151	- 30 230	- 48 559	- 9 791	- 23 966	- 14 802
B. Vermögensänderungsbilanz	+ 20 588	+ 19 086	- 14 357	+ 5 625	+ 6 538	+ 2 097	- 886	+ 2 219	+ 764
C. Kapitalbilanz (Zunahme: +)	+ 350 211	+ 370 297	+ 306 638	+ 51 536	+ 181 195	+ 66 172	- 22 562	+ 37 427	+ 51 307
1. Direktinvestitionen	- 58 477	+ 59 624	+ 114 644	- 12 557	+ 36 987	+ 27 300	- 31 053	+ 44 526	+ 13 827
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	+ 611 335	+ 195 890	+ 601 491	+ 119 346	+ 114 714	+ 94 261	+ 1 776	+ 66 543	+ 25 942
Ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 669 813	+ 136 262	+ 486 844	+ 131 902	+ 77 727	+ 66 962	+ 32 829	+ 22 018	+ 12 115
2. Wertpapieranlagen	- 3 844	+ 113 297	+ 233 973	+ 91 674	+ 137 481	+ 148 271	+ 74 161	+ 66 100	+ 8 010
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	+ 258 618	+ 455 442	+ 394 498	+ 24 321	+ 106 226	+ 116 012	+ 23 770	+ 44 449	+ 47 793
Aktien und Investmentfondsanteile	+ 171 690	+ 143 539	+ 14 134	- 13 182	- 2 413	- 5 832	- 1 465	- 15 544	+ 11 177
Langfristige Schuldverschreibungen	+ 79 370	+ 222 275	+ 374 869	+ 71 220	+ 76 752	+ 123 166	+ 23 661	+ 64 420	+ 35 085
Kurzfristige Schuldverschreibungen	+ 7 559	+ 89 628	+ 5 496	- 33 718	+ 31 887	- 1 320	+ 1 575	- 4 427	+ 1 532
Ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 262 463	+ 342 144	+ 160 524	- 67 353	- 31 256	- 32 259	- 50 391	- 21 651	+ 39 783
Aktien und Investmentfondsanteile	+ 189 935	+ 262 328	+ 234 947	+ 11 326	+ 51 636	- 22 210	- 42 256	+ 11 646	+ 8 400
Langfristige Schuldverschreibungen	+ 64 320	+ 98 062	- 26 762	- 68 584	- 28 570	- 36 463	- 14 493	- 40 817	+ 18 847
Kurzfristige Schuldverschreibungen	+ 8 208	- 18 242	- 47 660	- 10 093	- 54 323	+ 26 413	+ 6 357	+ 7 520	+ 12 536
3. Finanzderivate und Mitarbeiteraktioptionen	+ 14 605	+ 42 827	+ 70 499	- 811	+ 45 119	+ 7 097	+ 10 053	+ 4 570	- 7 526
4. Übriger Kapitalverkehr	+ 393 233	+ 150 171	- 123 152	- 29 441	- 42 974	- 117 616	- 74 608	- 78 900	+ 35 892
Eurosysteem	+ 57 972	+ 55 790	- 13 570	- 18 210	+ 3 195	- 6 480	+ 16 161	- 18 042	- 4 599
Staat	- 9 132	+ 10 692	+ 18 029	+ 3 931	- 316	+ 8 175	+ 8 065	+ 633	- 523
Monetäre Finanzinstitute (Ohne Eurosysteem)	+ 262 772	+ 101 813	- 129 758	- 34 556	- 38 164	- 79 822	- 71 083	- 32 393	+ 23 654
Unternehmen und Privatpersonen	+ 81 622	- 18 125	+ 2 146	+ 19 393	- 7 691	- 39 488	- 27 750	- 29 098	+ 17 360
5. Währungsreserven des Eurowährungssystems	+ 4 691	+ 4 380	+ 10 669	+ 2 671	+ 4 580	+ 1 120	- 1 115	+ 1 131	+ 1 104
D. Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen	+ 114 462	+ 99 869	- 8 551	- 50 536	+ 66 820	+ 13 567	- 28 714	+ 24 019	+ 18 262

* Quelle: EZB, gemäß den internationalen Standards des Balance of Payments Manual in der 6. Auflage des Internationalen Währungsfonds.

XII. Außenwirtschaft

2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Zeit	Leistungsbilanz						Vermögens- änderungs- bilanz 4)	Kapitalbilanz (Zunahme an Nettoauslands- vermögen: + / Abnahme: -)			Statistisch nicht auf- gliederbare Trans- aktionen 5)
	Insgesamt	Warenhandel (fob/fob) 1)		Dienst- leistungen (fob/fob) 3)	Primär- einkommen	Sekundär- einkommen		Insgesamt	darunter: Währungs- reserven		
		Insgesamt										darunter: Ergänzungen zum Außen- handel, Saldo 2)
2001	-	7 911	+ 101 273	+ 3 321	- 62 833	- 17 195	- 29 155	- 3 258	+ 947	- 6 032	+ 12 116
2002	+	41 655	+ 142 103	+ 6 008	- 45 440	- 25 596	- 29 413	- 4 010	+ 8 038	- 2 065	- 29 606
2003	+	31 347	+ 130 021	- 2 105	- 48 708	- 18 920	- 31 047	+ 5 920	+ 47 559	- 445	+ 10 292
2004	+	101 205	+ 153 166	- 6 859	- 38 713	+ 16 860	- 30 109	- 119	+ 112 834	- 1 470	+ 11 748
2005	+	105 730	+ 157 010	- 6 068	- 40 600	+ 20 905	- 31 585	- 2 334	+ 96 436	- 2 182	- 6 960
2006	+	135 959	+ 161 447	- 4 205	- 34 641	+ 41 453	- 32 300	- 1 328	+ 157 142	- 2 934	+ 22 511
2007	+	169 636	+ 201 989	- 922	- 34 881	+ 36 332	- 33 804	- 1 597	+ 183 169	+ 953	+ 15 130
2008	+	143 318	+ 184 521	- 3 586	- 31 467	+ 24 724	- 34 461	- 893	+ 121 336	+ 2 008	- 21 088
2009	+	141 233	+ 141 167	- 6 064	- 19 648	+ 54 757	- 35 043	- 1 858	+ 129 693	+ 8 648	- 9 683
2010	+	144 890	+ 161 146	- 5 892	- 27 041	+ 50 665	- 39 880	+ 1 219	+ 92 757	+ 1 613	- 53 351
2011	+	164 581	+ 163 426	- 8 900	- 32 482	+ 69 156	- 35 520	+ 1 642	+ 120 858	+ 2 836	- 45 365
2012	+	193 593	+ 200 401	- 10 518	- 32 775	+ 65 825	- 39 858	- 413	+ 144 802	+ 1 297	- 48 378
2013	+	190 420	+ 211 647	- 4 331	- 43 223	+ 65 754	- 43 758	- 591	+ 218 884	+ 838	+ 29 056
2014	+	212 880	+ 226 499	- 7 739	- 35 353	+ 62 387	- 40 653	+ 1 138	+ 244 434	- 2 564	+ 30 415
2015 r)	+	257 209	+ 263 186	- 4 407	- 30 165	+ 63 739	- 39 550	- 159	+ 225 848	- 2 213	- 31 202
2013 2.Vj.	+	45 113	+ 55 055	+ 1 547	- 10 255	+ 7 804	- 7 491	+ 743	+ 59 059	+ 72	+ 13 203
3.Vj.	+	41 102	+ 50 743	- 3 290	- 16 483	+ 16 129	- 9 287	- 5	+ 54 577	- 785	+ 13 480
4.Vj.	+	62 069	+ 53 496	- 1 273	- 6 470	+ 26 157	- 11 114	- 1 738	+ 71 558	+ 1 464	+ 11 227
2014 1.Vj.	+	48 137	+ 52 292	+ 168	- 6 298	+ 17 061	- 14 918	+ 2 142	+ 60 264	- 565	+ 9 985
2.Vj.	+	44 982	+ 54 295	- 2 031	- 7 242	+ 4 641	- 6 712	+ 519	+ 55 960	- 610	+ 10 458
3.Vj.	+	54 257	+ 60 313	- 2 818	- 15 461	+ 17 223	- 7 818	+ 367	+ 59 283	+ 332	+ 4 659
4.Vj.	+	65 503	+ 59 599	- 3 058	- 6 352	+ 23 462	- 11 206	- 1 890	+ 68 927	- 1 722	+ 5 313
2015 1.Vj.	+	58 227	+ 60 426	- 1 680	- 4 717	+ 18 340	- 15 822	+ 218	+ 30 366	- 21	- 28 079
2.Vj.	+	58 483	+ 69 391	- 2 043	- 5 962	+ 2 107	- 7 052	+ 1 098	+ 72 772	- 465	+ 13 191
3.Vj.	+	66 065	+ 68 045	+ 577	- 13 746	+ 18 393	- 6 628	+ 703	+ 64 091	- 1 455	- 2 678
4.Vj. r)	+	74 434	+ 65 324	- 1 260	- 5 741	+ 24 898	- 10 048	- 2 178	+ 58 620	- 272	- 13 636
2016 1.Vj.	+	65 167	+ 64 909	+ 333	- 5 707	+ 19 425	- 13 460	- 417	+ 22 749	+ 1 228	- 42 001
2013 Nov.	+	22 387	+ 20 021	+ 267	- 2 050	+ 6 523	- 2 106	+ 164	+ 25 483	+ 407	+ 2 932
Dez.	+	22 942	+ 14 328	- 1 242	+ 1 327	+ 13 414	- 6 126	- 2 406	+ 24 876	+ 1 269	+ 4 340
2014 Jan.	+	13 276	+ 15 435	- 945	- 2 527	+ 4 741	- 4 371	+ 1 486	+ 2 235	- 375	- 12 527
Febr.	+	13 109	+ 17 038	- 278	- 2 507	+ 5 908	- 7 330	+ 417	+ 22 757	- 898	+ 9 231
März	+	21 752	+ 19 819	+ 1 391	- 1 263	+ 6 413	- 3 217	+ 239	+ 35 273	+ 708	+ 13 281
April	+	16 501	+ 18 418	- 720	- 1 585	+ 2 911	- 3 243	+ 186	+ 29 516	+ 151	+ 12 830
Mai	+	12 180	+ 17 917	- 1 675	- 1 948	- 2 726	- 1 063	- 72	+ 9 435	- 631	- 2 673
Juni	+	16 301	+ 17 960	+ 363	- 3 708	+ 4 456	- 2 406	+ 405	+ 17 008	- 130	+ 302
Juli	+	20 303	+ 22 747	- 1 684	- 4 991	+ 5 562	- 3 016	- 402	+ 13 449	+ 431	- 6 452
Aug.	+	10 707	+ 14 254	- 748	- 6 617	+ 5 430	- 2 359	+ 426	+ 13 062	+ 166	+ 1 930
Sept.	+	23 247	+ 23 312	- 385	- 3 853	+ 6 231	- 2 442	+ 343	+ 32 772	- 265	+ 9 181
Okt.	+	21 331	+ 22 823	- 1 448	- 4 994	+ 6 058	- 2 556	- 112	+ 15 294	+ 203	- 5 926
Nov.	+	18 686	+ 18 095	- 382	- 2 039	+ 6 130	- 3 500	+ 152	+ 22 905	+ 30	+ 4 067
Dez.	+	25 486	+ 18 681	- 1 228	+ 681	+ 11 274	- 5 150	- 1 930	+ 30 728	- 1 955	+ 7 172
2015 Jan.	+	14 894	+ 15 713	- 1 154	- 1 723	+ 5 103	- 4 199	+ 20	- 3 644	+ 372	- 18 558
Febr.	+	16 288	+ 19 585	- 948	- 1 617	+ 5 826	- 7 505	+ 24	+ 11 597	+ 266	- 4 716
März	+	27 045	+ 25 129	+ 422	- 1 378	+ 7 411	- 4 117	+ 173	+ 22 413	- 660	- 4 805
April	+	21 534	+ 22 552	- 1 240	- 1 444	+ 3 303	- 2 877	+ 348	+ 31 171	- 69	+ 9 288
Mai	+	11 673	+ 21 472	- 437	- 2 013	- 5 805	- 1 982	+ 557	+ 17 542	- 78	+ 5 312
Juni	+	25 276	+ 25 366	- 367	- 2 506	+ 4 609	- 2 194	+ 192	+ 24 059	- 318	- 1 409
Juli	+	25 258	+ 25 485	- 1 024	- 4 466	+ 6 553	- 2 314	+ 462	+ 20 319	- 1 170	- 5 401
Aug.	+	14 411	+ 16 856	+ 472	- 5 441	+ 5 735	- 2 739	+ 40	+ 19 461	- 180	+ 5 010
Sept.	+	26 396	+ 25 704	+ 1 129	- 3 838	+ 6 106	- 1 575	+ 201	+ 24 311	- 105	- 2 287
Okt. r)	+	23 219	+ 24 283	+ 23	- 4 785	+ 6 808	- 3 087	- 94	+ 16 509	+ 154	- 6 616
Nov. r)	+	25 150	+ 22 723	- 378	- 1 963	+ 6 874	- 2 485	+ 163	+ 20 203	- 548	- 5 110
Dez. r)	+	26 065	+ 18 317	- 905	+ 1 008	+ 11 216	- 4 476	- 2 248	+ 21 908	+ 123	- 1 910
2016 Jan.	+	14 160	+ 13 749	- 183	- 2 455	+ 5 140	- 2 275	- 89	- 5 751	- 186	- 19 822
Febr.	+	21 114	+ 22 844	+ 673	- 1 143	+ 6 932	- 7 518	+ 426	+ 9 125	+ 1 478	- 12 415
März	+	29 894	+ 28 316	- 158	- 2 109	+ 7 353	- 3 666	- 754	+ 19 375	- 64	- 9 764
April p)	+	28 782	+ 27 812	+ 126	- 788	+ 3 494	- 1 737	+ 1 295	+ 42 639	+ 696	+ 12 562

1 Ohne Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels. 2 Unter anderem Lagerverkehr auf inländische Rechnung, Absetzungen der Rückwaren und Absetzungen der Aus- bzw. Einfuhren in Verbindung mit Lohnveredelung. 3 Einschl. Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels. 4 Einschl. Nettoerwerb/veräußerung von

nichtproduzierten Sachvermögen. 5 Statistischer Restposten, der die Differenz zwischen dem Saldo der Kapitalbilanz und den Salden der Leistungs- sowie der Vermögensänderungsbilanz abbildet.

XII. Außenwirtschaft

3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern ^{*)}

Mio €

Ländergruppe/Land		2013	2014	2015	2015		2016			
					November	Dezember	Januar	Februar	März	April ^{¶)}
Alle Länder ¹⁾	Ausfuhr	1 088 025	1 123 746	1 196 378	102 937	91 843	88 596	99 518	107 005	104 257
	Einfuhr	890 393	910 145	948 504	81 954	73 160	75 264	79 350	80 852	78 650
	Saldo	+ 197 632	+ 213 601	+ 247 875	+ 20 983	+ 18 683	+ 13 332	+ 20 168	+ 26 153	+ 25 607
I. Europäische Länder	Ausfuhr	743 067	761 914	805 298	70 401	59 817	62 575	68 866	72 525	...
	Einfuhr	625 934	642 738	654 420	56 940	49 926	50 510	55 388	56 274	...
	Saldo	+ 117 133	+ 119 176	+ 150 878	+ 13 461	+ 9 890	+ 12 065	+ 13 477	+ 16 251	...
1. EU-Länder (28)	Ausfuhr	618 383	648 446	693 903	60 764	51 522	54 567	59 610	62 680	...
	Einfuhr	509 738	527 117	543 640	47 304	41 742	42 170	46 780	47 382	...
	Saldo	+ 108 645	+ 121 329	+ 150 263	+ 13 459	+ 9 779	+ 12 397	+ 12 830	+ 15 298	...
EWU-Länder (19)	Ausfuhr	405 220	413 753	435 249	37 893	32 423	34 313	36 955	39 039	...
	Einfuhr	343 487	350 550	357 238	30 750	27 419	27 802	30 516	31 063	...
	Saldo	+ 61 732	+ 63 203	+ 78 012	+ 7 142	+ 5 004	+ 6 510	+ 6 439	+ 7 977	...
darunter:										
Belgien und Luxemburg	Ausfuhr	47 954	47 345	46 579	3 921	3 552	3 711	3 906	4 175	...
	Einfuhr	41 965	42 548	40 119	3 446	2 963	3 230	3 371	3 434	...
	Saldo	+ 5 989	+ 4 797	+ 6 460	+ 475	+ 589	+ 480	+ 535	+ 741	...
Frankreich	Ausfuhr	99 250	100 580	102 989	8 826	7 538	8 359	8 735	9 055	...
	Einfuhr	63 489	66 714	66 993	5 816	5 386	5 150	6 001	5 819	...
	Saldo	+ 35 761	+ 33 866	+ 35 997	+ 3 010	+ 2 152	+ 3 210	+ 2 734	+ 3 237	...
Italien	Ausfuhr	53 212	54 240	58 080	5 196	4 151	4 709	5 130	5 448	...
	Einfuhr	46 911	48 522	49 067	4 325	3 658	3 792	4 239	4 385	...
	Saldo	+ 6 301	+ 5 718	+ 9 012	+ 871	+ 493	+ 917	+ 890	+ 1 063	...
Niederlande	Ausfuhr	70 975	72 736	79 487	6 851	6 157	6 118	6 456	6 933	...
	Einfuhr	88 698	87 796	87 962	7 200	6 705	6 803	6 734	7 289	...
	Saldo	- 17 723	- 15 060	- 8 475	- 349	- 548	- 685	- 278	- 356	...
Österreich	Ausfuhr	56 217	55 807	58 087	5 294	4 317	4 417	4 860	5 239	...
	Einfuhr	36 734	36 218	37 322	3 306	2 714	2 874	3 161	3 388	...
	Saldo	+ 19 483	+ 19 590	+ 20 764	+ 1 988	+ 1 604	+ 1 543	+ 1 700	+ 1 850	...
Spanien	Ausfuhr	31 349	34 820	38 781	3 358	2 915	3 075	3 456	3 534	...
	Einfuhr	23 639	24 804	26 487	2 359	2 310	2 084	2 527	2 337	...
	Saldo	+ 7 709	+ 10 016	+ 12 295	+ 999	+ 605	+ 991	+ 929	+ 1 197	...
Andere EU-Länder	Ausfuhr	213 163	234 693	258 653	22 871	19 099	20 255	22 654	23 641	...
	Einfuhr	166 251	176 567	186 402	16 554	14 323	14 368	16 264	16 320	...
	Saldo	+ 46 912	+ 58 126	+ 72 251	+ 6 317	+ 4 776	+ 5 887	+ 6 391	+ 7 321	...
darunter:										
Vereinigtes Königreich	Ausfuhr	71 280	79 163	89 283	7 759	6 317	6 947	8 021	7 983	...
	Einfuhr	39 466	38 545	38 240	3 074	2 852	2 741	3 267	2 982	...
	Saldo	+ 31 815	+ 40 618	+ 51 043	+ 4 685	+ 3 464	+ 4 205	+ 4 753	+ 5 001	...
2. Andere europäische Länder	Ausfuhr	124 684	113 468	111 396	9 637	8 295	8 007	9 256	9 845	...
	Einfuhr	116 196	115 621	110 780	9 636	8 184	8 340	8 608	8 891	...
	Saldo	+ 8 488	- 2 153	+ 616	+ 1	+ 111	- 332	+ 648	+ 954	...
darunter:										
Schweiz	Ausfuhr	46 924	46 202	49 298	4 329	3 729	3 850	4 053	4 382	...
	Einfuhr	38 321	39 392	42 707	4 000	3 141	3 309	3 726	3 641	...
	Saldo	+ 8 603	+ 6 810	+ 6 590	+ 329	+ 588	+ 541	+ 327	+ 740	...
II. Außereuropäische Länder	Ausfuhr	341 213	358 337	388 703	32 357	32 048	25 891	30 521	34 284	...
	Einfuhr	264 459	267 407	294 006	25 014	23 157	24 682	23 962	24 578	...
	Saldo	+ 76 754	+ 90 930	+ 94 696	+ 7 343	+ 8 890	+ 1 209	+ 6 559	+ 9 706	...
1. Afrika	Ausfuhr	21 803	22 505	24 068	1 800	2 010	1 487	1 866	2 695	...
	Einfuhr	23 108	20 242	18 175	1 371	1 336	1 279	1 212	1 328	...
	Saldo	- 1 305	+ 2 263	+ 5 893	+ 428	+ 675	+ 208	+ 654	+ 1 368	...
2. Amerika	Ausfuhr	130 427	135 293	157 450	13 019	12 272	10 092	12 428	13 986	...
	Einfuhr	75 023	74 191	84 659	7 381	6 850	6 355	6 712	7 312	...
	Saldo	+ 55 404	+ 61 103	+ 72 791	+ 5 637	+ 5 422	+ 3 737	+ 5 715	+ 6 674	...
darunter:										
Vereinigte Staaten	Ausfuhr	89 348	95 928	114 024	9 514	8 838	7 475	8 952	10 566	...
	Einfuhr	48 582	49 207	59 388	5 176	4 910	4 464	4 844	5 282	...
	Saldo	+ 40 766	+ 46 721	+ 54 636	+ 4 338	+ 3 928	+ 3 011	+ 4 109	+ 5 284	...
3. Asien	Ausfuhr	179 038	190 973	196 938	16 695	16 967	13 618	15 454	16 759	...
	Einfuhr	162 960	170 050	188 235	16 045	14 717	16 788	15 818	15 675	...
	Saldo	+ 16 077	+ 20 923	+ 8 703	+ 650	+ 2 250	- 3 170	- 364	+ 1 084	...
darunter:										
Länder des nahen und mittleren Ostens	Ausfuhr	32 754	35 462	39 732	3 614	3 887	2 474	2 850	3 322	...
	Einfuhr	8 921	7 865	7 313	579	571	528	524	458	...
	Saldo	+ 23 833	+ 27 598	+ 32 420	+ 3 035	+ 3 315	+ 1 946	+ 2 326	+ 2 864	...
Japan	Ausfuhr	17 076	16 910	17 038	1 454	1 370	1 282	1 413	1 556	...
	Einfuhr	19 492	19 007	20 229	1 706	1 647	1 694	1 718	1 938	...
	Saldo	- 2 416	- 2 097	- 3 192	- 253	- 278	- 412	- 305	- 383	...
Volksrepublik China ²⁾	Ausfuhr	66 912	74 369	71 403	5 921	6 017	5 174	5 914	6 122	...
	Einfuhr	74 544	79 828	91 622	8 257	7 229	8 245	7 753	7 395	...
	Saldo	- 7 633	- 5 459	- 20 219	- 2 335	- 1 212	- 3 071	- 1 840	- 1 273	...
Neue Industriestaaten und Schwellenländer Asiens ³⁾	Ausfuhr	45 894	48 476	51 673	4 219	4 108	3 584	3 929	4 305	...
	Einfuhr	36 672	38 782	42 425	3 435	3 246	3 962	3 408	3 495	...
	Saldo	+ 9 222	+ 9 695	+ 9 248	+ 785	+ 862	- 378	+ 521	+ 811	...
4. Ozeanien und Polarregionen	Ausfuhr	9 946	9 566	10 247	844	799	695	773	844	...
	Einfuhr	3 368	2 924	2 937	217	256	260	219	263	...
	Saldo	+ 6 578	+ 6 641	+ 7 310	+ 627	+ 543	+ 435	+ 553	+ 581	...

* Quelle: Statistisches Bundesamt. Ausfuhr (fob) nach Bestimmungsländern, Einfuhr (cif) aus Ursprungsländern. Ausweis der Länder und Ländergruppen nach dem neuesten Stand. EWU einschl. Litauen. ¹ Einschl. Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf

sowie anderer regional nicht zuordenbarer Angaben. ² Ohne Hongkong. ³ Brunei Darussalam, Hongkong, Indonesien, Malaysia, Philippinen, Republik Korea, Singapur, Taiwan und Thailand.

XII. Außenwirtschaft

4. Dienstleistungen sowie Primäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Zeit	Dienstleistungen								Primäreinkommen		
	Insgesamt	darunter:							Arbeitnehmerentgelt	Vermögens-einkommen	Sonstiges Primär-einkommen 3)
		Transport-dienst-leistungen	Reise-verkehr 1)	Finanz-dienst-leistungen	Gebühren für die Nutzung von geistigem Eigentum	Telekommuni-kations-, EDV- und Infor-mationsdienst-leistungen	Sonstige unternehmens-bezogene Dienst-leistungen	Regierungs-leistungen 2)			
2011	- 32 482	- 8 533	- 33 755	+ 7 812	+ 2 389	+ 857	- 6 787	+ 2 939	+ 3 358	+ 64 718	+ 1 081
2012	- 32 775	- 10 189	- 35 422	+ 8 793	+ 3 030	+ 1 442	- 9 459	+ 3 103	+ 3 155	+ 61 666	+ 1 005
2013	- 43 223	- 12 075	- 37 713	+ 8 123	+ 3 605	- 758	- 5 912	+ 3 078	+ 523	+ 64 008	+ 1 223
2014	- 35 353	- 13 254	- 37 653	+ 7 817	+ 4 274	+ 2 600	- 1 785	+ 3 035	+ 259	+ 61 258	+ 871
2015	- 30 165	- 12 655	- 35 567	+ 10 181	+ 5 118	+ 3 796	- 3 659	+ 3 102	+ 735	+ 63 370	- 366
2014 3.Vj.	- 15 461	- 3 248	- 15 929	+ 2 179	+ 859	+ 232	- 226	+ 744	- 549	+ 18 766	- 994
4.Vj.	- 6 352	- 3 312	- 7 278	+ 2 076	+ 1 130	+ 1 550	- 1 206	+ 705	+ 132	+ 19 643	+ 3 687
2015 1.Vj.	- 4 717	- 2 926	- 5 742	+ 2 319	+ 1 306	+ 278	- 347	+ 904	+ 799	+ 18 598	- 1 057
2.Vj.	- 5 962	- 2 218	- 7 829	+ 2 272	+ 1 093	+ 1 298	- 1 155	+ 830	+ 31	+ 3 256	- 1 118
3.Vj.	- 13 746	- 3 352	- 14 388	+ 2 779	+ 847	+ 292	- 594	+ 770	- 445	+ 20 042	- 1 204
4.Vj.	- 5 741	- 4 158	- 7 608	+ 2 811	+ 1 872	+ 1 928	- 1 563	+ 598	+ 411	+ 21 474	+ 3 013
2016 1.Vj.	- 5 707	- 2 439	- 6 421	+ 2 272	+ 1 243	+ 249	- 1 168	+ 840	+ 754	+ 19 316	- 645
2015 Juni	- 2 506	- 736	- 3 471	+ 649	+ 292	+ 933	- 30	+ 203	- 3	+ 4 981	- 368
Juli	- 4 466	- 1 130	- 3 787	+ 1 084	+ 149	- 194	- 679	+ 270	- 237	+ 7 147	- 357
Aug.	- 5 441	- 883	- 5 963	+ 777	+ 569	+ 75	- 391	+ 268	- 98	+ 6 226	- 393
Sept.	- 3 838	- 1 339	- 4 638	+ 918	+ 129	+ 412	+ 476	+ 232	- 110	+ 6 670	- 454
Okt.	- 4 785	- 1 409	- 4 464	+ 686	+ 436	+ 197	- 675	+ 235	+ 144	+ 7 076	- 411
Nov.	- 1 963	- 1 530	- 1 982	+ 1 044	+ 609	+ 260	- 683	+ 220	+ 139	+ 7 175	- 440
Dez.	+ 1 008	- 1 220	- 1 162	+ 1 081	+ 826	+ 1 471	- 205	+ 143	+ 128	+ 7 223	+ 3 864
2016 Jan.	- 2 455	- 921	- 1 687	+ 952	+ 184	- 459	- 722	+ 276	+ 258	+ 5 227	- 345
Febr.	- 1 143	- 1 039	- 1 723	+ 607	+ 774	+ 165	- 138	+ 290	+ 272	+ 6 590	+ 70
März	- 2 109	- 479	- 3 011	+ 714	+ 285	+ 543	- 308	+ 274	+ 224	+ 7 498	- 370
April p)	- 788	- 490	- 1 215	+ 829	+ 488	+ 69	- 668	+ 309	- 12	+ 3 962	- 455

1 Seit 2001 werden auf der Ausgabenseite die Stichprobenergebnisse einer Haushaltsbefragung genutzt. 2 Einnahmen und Ausgaben öffentlicher Stellen für Dienstleistungen, soweit sie nicht unter anderen Positionen ausgewiesen sind; einschl. den

Einnahmen von ausländischen militärischen Dienststellen. 3 Enthält u.a. Pacht, Produktions- und Importabgaben an die EU sowie Subventionen von der EU.

5. Sekundäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Zeit	Staat				Alle Sektoren ohne Staat 2)			
	Insgesamt	Insgesamt	darunter:		Insgesamt	Persönliche Über-tragungen 3)	darunter:	
			Übertragungen im Rahmen von internationaler Zusammen-arbeit 1)	Laufende Steuern auf Einkommen, Vermögen u.a.			Heimat-überweisungen	
2011	- 35 520	- 21 293	- 4 446	+ 6 718	- 14 227	- 2 977	- 2 977	+ 1 642
2012	- 39 858	- 25 493	- 5 214	+ 5 206	- 14 366	- 2 952	- 2 952	+ 413
2013	- 43 758	- 29 708	- 5 611	+ 6 177	- 14 050	- 3 250	- 3 229	+ 591
2014	- 40 653	- 28 169	- 6 076	+ 8 088	- 12 485	- 3 476	- 3 451	+ 1 138
2015	- 39 550	- 25 546	- 7 065	+ 9 800	- 14 004	- 3 540	- 3 523	+ 159
2014 3.Vj.	- 7 818	- 4 601	- 1 196	+ 939	- 3 216	- 870	- 863	+ 367
4.Vj.	- 11 206	- 8 633	- 1 944	+ 759	- 2 573	- 866	- 863	+ 1 890
2015 1.Vj.	- 15 822	- 12 975	- 2 614	+ 1 327	- 2 847	- 885	- 881	+ 218
2.Vj.	- 7 052	- 1 803	- 1 161	+ 6 278	- 5 249	- 885	- 881	+ 1 098
3.Vj.	- 6 628	- 3 850	- 1 196	+ 1 212	- 2 778	- 885	- 881	+ 703
4.Vj.	- 10 048	- 6 918	- 2 094	+ 981	- 3 130	- 885	- 881	+ 2 178
2016 1.Vj.	- 13 460	- 10 054	- 2 704	+ 1 284	- 3 406	- 1 270	- 1 267	+ 417
2015 Juni	- 2 194	- 939	- 476	+ 1 415	- 1 254	- 295	- 294	+ 192
Juli	- 2 314	- 1 338	- 464	+ 278	- 976	- 295	- 294	+ 462
Aug.	- 2 739	- 1 961	- 441	+ 276	- 778	- 295	- 294	+ 40
Sept.	- 1 575	- 551	- 291	+ 659	- 1 024	- 295	- 294	+ 201
Okt.	- 3 087	- 2 281	- 394	+ 197	- 806	- 295	- 294	+ 94
Nov.	- 2 485	- 1 543	- 722	+ 77	- 941	- 295	- 294	+ 163
Dez.	- 4 476	- 3 094	- 979	+ 707	- 1 383	- 295	- 294	+ 2 248
2016 Jan.	- 2 275	- 1 167	- 1 181	+ 586	- 1 109	- 441	- 440	+ 89
Febr.	- 7 518	- 6 258	- 1 079	+ 281	- 1 260	- 441	- 440	+ 426
März	- 3 666	- 2 629	- 444	+ 416	- 1 038	- 388	- 387	+ 754
April p)	- 1 737	- 706	- 509	+ 1 216	- 1 031	- 351	- 350	+ 1 295

1 Ohne Vermögensübertragungen, soweit erkennbar. Enthält unentgeltliche Leistungen im Rahmen internationaler Kooperationen und sonstiger laufender Übertragungen. 2 Enthält Prämien und Leistungen von Versicherungen (ohne Lebens-

versicherungen). 3 Übertragungen zwischen inländischen und ausländischen Haushalten.

6. Vermögensänderungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Zeit	Insgesamt	Nicht produzierte Sachvermögen	Vermögens-übertragungen
2011	+ 1 642	+ 1 148	+ 494
2012	- 413	+ 1 745	- 2 158
2013	- 591	+ 1 076	- 1 667
2014	+ 1 138	+ 2 782	- 1 643
2015	- 159	+ 2 136	- 2 295
2014 3.Vj.	+ 367	+ 711	- 344
4.Vj.	+ 1 890	+ 332	- 2 222
2015 1.Vj.	+ 218	- 10	+ 228
2.Vj.	+ 1 098	+ 1 143	- 45
3.Vj.	+ 703	+ 870	- 167
4.Vj.	- 2 178	+ 134	- 2 312
2016 1.Vj.	- 417	- 676	+ 259
2015 Juni	+ 192	+ 281	- 89
Juli	+ 462	+ 534	- 72
Aug.	+ 40	+ 294	- 255
Sept.	+ 201	+ 41	+ 160
Okt.	- 94	+ 141	- 235
Nov.	+ 163	+ 274	- 110
Dez.	- 2 248	- 281	- 1 966
2016 Jan.	- 89	+ 2	- 91
Febr.	+ 426	+ 188	+ 238
März	- 754	- 866	+ 112
April p)	+ 1 295	+ 1 436	- 142

XII. Außenwirtschaft

7. Kapitalbilanz der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Position	2013	2014	2015	2015		2016			
				3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	Febr.	März	April ¹⁾
I. Inländische Nettokapitalanlagen im Ausland (Zunahme: +)	+ 60 705	+ 299 954	+ 253 658	+ 81 368	- 53 343	+ 155 981	+ 94 103	+ 12 020	+ 73 485
1. Direktinvestitionen	+ 68 688	+ 85 658	+ 98 017	+ 14 089	+ 29 606	+ 30 747	+ 13 616	+ 22 874	+ 2 995
Beteiligungskapital	+ 43 586	+ 66 413	+ 69 542	+ 12 265	+ 22 053	+ 22 203	+ 8 037	+ 9 525	+ 4 769
darunter:									
Reinvestierte Gewinne ¹⁾	+ 17 880	+ 21 373	+ 15 866	+ 1 772	+ 4 442	+ 7 335	+ 2 874	+ 4 013	+ 2 249
Direktinvestitionskredite	+ 25 103	+ 19 246	+ 28 475	+ 1 824	+ 7 552	+ 8 544	+ 5 580	+ 13 349	- 1 773
2. Wertpapieranlagen	+ 140 366	+ 149 023	+ 124 134	+ 26 451	+ 17 656	+ 47 212	+ 13 389	+ 22 744	+ 20 392
Aktien ²⁾	+ 18 946	+ 12 380	+ 19 737	+ 1 139	+ 7 552	+ 1 314	- 2 165	+ 5 376	- 1 092
Investmentsfondanteile ³⁾	+ 32 407	+ 41 302	+ 35 495	+ 4 586	+ 4 620	+ 9 724	+ 3 924	+ 3 558	+ 6 170
Langfristige Schuldverschreibungen ⁴⁾	+ 84 469	+ 95 794	+ 73 923	+ 26 607	+ 6 023	+ 31 209	+ 7 377	+ 16 065	+ 14 231
Kurzfristige Schuldverschreibungen ⁵⁾	+ 4 543	- 454	- 5 021	- 5 880	- 539	+ 4 965	+ 4 254	- 2 255	+ 1 082
3. Finanzderivate und Mitarbeiteraktioptionen ⁶⁾	+ 23 944	+ 31 769	+ 25 796	+ 2 720	+ 5 492	+ 4 925	+ 3 138	+ 893	+ 2 491
4. Übriger Kapitalverkehr ⁷⁾	- 173 131	+ 36 069	+ 7 923	+ 39 563	- 105 825	+ 71 868	+ 62 481	- 34 426	+ 46 911
Monetäre Finanzinstitute ⁸⁾									
langfristig	- 56 929	+ 76 305	- 90 287	+ 16 755	- 110 672	+ 11 342	+ 16 609	- 39 927	+ 20 263
kurzfristig	- 50 777	+ 21 149	- 2 803	+ 2 020	- 15 050	+ 1 948	+ 3 281	- 2 313	+ 710
Unternehmen und Privatpersonen ⁹⁾	- 6 152	+ 55 156	- 87 484	+ 14 735	- 95 622	+ 9 394	+ 13 328	- 37 614	+ 19 553
langfristig	+ 21 335	- 7 517	- 13 097	- 4 217	- 22 398	+ 30 486	+ 23 379	+ 2 468	+ 14 018
kurzfristig	+ 7 033	+ 2 091	+ 12 588	+ 5 420	+ 1 260	- 772	- 190	- 873	- 586
Staat	+ 14 302	- 9 608	- 25 685	- 9 637	- 23 658	+ 31 258	+ 23 569	+ 3 341	+ 14 603
langfristig	+ 7 982	+ 17 161	- 12 057	+ 2 925	- 1 790	+ 5 061	+ 4 486	- 1 150	- 3 954
kurzfristig	+ 15 663	- 405	- 7 425	- 803	- 1 202	- 1 367	- 425	- 97	- 153
Bundesbank	- 7 681	+ 17 566	- 4 632	+ 3 728	- 588	+ 6 428	+ 4 911	- 1 053	- 3 801
5. Währungsreserven	- 145 519	- 49 880	+ 123 364	+ 24 100	+ 29 035	+ 24 980	+ 18 007	+ 4 184	+ 16 584
II. Ausländische Nettokapitalanlagen im Inland (Zunahme: +)	+ 838	- 2 564	- 2 213	- 1 455	- 272	+ 1 228	+ 1 478	- 64	+ 696
1. Direktinvestitionen	- 158 179	+ 55 521	+ 27 809	+ 17 278	- 111 963	+ 133 231	+ 84 977	- 7 355	+ 30 846
Beteiligungskapital	+ 47 079	+ 6 240	+ 41 579	+ 9 022	+ 4 087	+ 26 907	+ 10 636	+ 17 905	+ 5 256
darunter:									
Reinvestierte Gewinne ¹⁾	+ 685	+ 23 991	+ 18 498	+ 1 941	+ 1 593	+ 6 492	+ 1 475	+ 981	+ 1 733
Direktinvestitionskredite	- 4 538	+ 3 662	+ 5 765	+ 2 287	- 1 378	+ 3 677	+ 1 518	+ 873	+ 1 332
2. Wertpapieranlagen	+ 46 394	- 17 751	+ 23 081	+ 7 081	+ 2 494	+ 20 416	+ 9 161	+ 16 924	+ 3 523
Wertpapieranlagen	- 20 184	+ 11 583	- 75 003	- 19 364	- 49 097	+ 6 102	+ 7 616	+ 243	- 25 859
Aktien ²⁾	+ 4 933	+ 5 137	+ 10 255	- 5 225	+ 4 866	- 2 998	- 2 125	+ 2 354	- 1 701
Investmentsfondanteile ³⁾	+ 6 069	- 5 154	+ 5 515	+ 3 610	+ 584	- 2 777	- 457	- 1 761	- 1 590
Langfristige Schuldverschreibungen ⁴⁾	- 8 329	+ 14 785	- 97 980	- 22 953	- 32 606	- 6 427	- 10 348	+ 3 979	- 28 022
Kurzfristige Schuldverschreibungen ⁵⁾	- 22 857	- 3 185	+ 7 207	+ 5 204	- 21 941	+ 18 303	+ 20 546	- 4 330	+ 5 455
3. Übriger Kapitalverkehr ⁷⁾	- 185 075	+ 37 698	+ 61 232	+ 27 620	- 66 953	+ 100 221	+ 66 726	- 25 503	+ 51 449
Monetäre Finanzinstitute ⁸⁾									
langfristig	- 158 323	+ 32 495	- 41 434	- 2 169	- 99 753	+ 41 105	+ 15 171	- 39 478	+ 48 169
kurzfristig	- 16 819	- 14 555	- 19 517	- 60	- 1 753	- 3 913	- 520	- 3 143	- 2 334
Unternehmen und Privatpersonen ⁹⁾	- 141 504	+ 47 050	- 21 918	- 2 108	- 98 000	+ 45 018	+ 15 690	- 36 335	+ 50 503
langfristig	- 1 957	+ 16 777	+ 18 120	+ 3 985	+ 5 579	+ 39 419	+ 26 136	+ 7 805	- 618
kurzfristig	- 13 166	- 2 008	+ 15 290	+ 6 976	- 1 038	+ 141	+ 830	- 245	+ 875
Staat	+ 11 209	+ 18 785	+ 2 829	- 2 991	+ 6 616	+ 39 278	+ 25 306	+ 8 050	- 1 493
langfristig	- 1 900	- 5 610	- 11 235	- 250	+ 204	+ 5 643	+ 8 026	+ 2 024	- 795
kurzfristig	+ 8 979	- 931	- 3 654	+ 0	+ 283	- 2 478	+ 240	+ 80	+ 112
Bundesbank	- 10 878	- 4 680	- 7 582	- 251	- 79	+ 8 121	+ 7 786	+ 1 944	- 907
Bundesbank	- 22 895	- 5 964	+ 95 782	+ 26 054	+ 27 018	+ 14 054	+ 17 393	+ 4 147	+ 4 694
III. Saldo der Kapitalbilanz (Zunahme: +)	+ 218 884	+ 244 434	+ 225 848	+ 64 091	+ 58 620	+ 22 749	+ 9 125	+ 19 375	+ 42 639

¹ Geschätzt auf der Grundlage der Angaben über den Stand der Direktinvestitionen im Ausland und in der Bundesrepublik Deutschland (siehe Statistische Sonderveröffentlichung 10). ² Einschl. Genussscheine. ³ Einschl. reinvestierter Erträge. ⁴ Bis einschl. 2012 bereinigt um Stückzinsen. Langfristig: ursprüngliche Laufzeit von mehr als einem Jahr oder keine Laufzeitbegrenzung. ⁵ Kurzfristig: ursprüngliche Laufzeit

bis zu einem Jahr. ⁶ Saldo der Transaktionen aus Optionen und Finanztermingeschäften. ⁷ Enthält insbesondere Finanz- und Handelskredite sowie Bargeld und Einlagen. ⁸ Ohne Bundesbank. ⁹ Enthält finanzielle Kapitalgesellschaften (ohne die Monetären Finanzinstitute) sowie nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck.

XII. Außenwirtschaft

8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank seit Beginn der Europäischen Währungsunion ^{o)}

Mio €

Ende des Berichtszeitraums	Auslandsaktiva									Auslands-passiva ^{3) 4)}	Netto-Auslandsposition (Spalte 1 abzüglich Spalte 10)
	insgesamt	Währungsreserven					Übrige Kapitalanlagen				
		insgesamt	Gold und Goldforderungen	Sonderziehungsrechte	Reserveposition im IWF	Bargeld, Einlagen und Wertpapieranlagen	insgesamt	darunter: Verrechnungskonten innerhalb des ESZB ¹⁾	Wertpapieranlagen ²⁾		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
1999 Jan. ⁵⁾	95 316	93 940	29 312	1 598	6 863	56 167	1 376	–	–	9 628	85 688
1999	141 958	93 039	32 287	1 948	6 383	52 420	48 919	26 275	–	7 830	134 128
2000	100 762	93 815	32 676	1 894	5 868	53 377	6 947	– 6 851	–	8 287	92 475
2001	76 147	93 215	35 005	2 032	6 689	49 489	– 17 068	– 30 857	–	10 477	65 670
2002	103 948	85 002	36 208	1 888	6 384	40 522	18 780	4 995	166	66 213	37 735
2003	95 394	76 680	36 533	1 540	6 069	32 538	18 259	4 474	454	83 296	12 098
2004	93 110	71 335	35 495	1 512	5 036	29 292	21 110	7 851	665	95 014	– 1 904
2005	130 268	86 181	47 924	1 601	2 948	33 708	43 184	29 886	902	115 377	14 891
2006	104 389	84 765	53 114	1 525	1 486	28 640	18 696	5 399	928	134 697	– 30 308
2007	179 492	92 545	62 433	1 469	949	27 694	84 420	71 046	2 527	176 569	2 923
2008	230 775	99 185	68 194	1 576	1 709	27 705	129 020	115 650	2 570	237 893	– 7 118
2009	323 286	125 541	83 939	13 263	2 705	25 634	190 288	177 935	7 458	247 645	75 641
2010	524 695	162 100	115 403	14 104	4 636	27 957	337 921	325 553	24 674	273 241	251 454
2011	714 662	184 603	132 874	14 118	8 178	29 433	475 994	463 311	54 065	333 730	380 932
2012	921 002	188 630	137 513	13 583	8 760	28 774	668 672	655 670	63 700	424 999	496 003
2013	721 741	143 753	94 876	12 837	7 961	28 080	523 153	510 201	54 834	401 524	320 217
2014	678 804	158 745	107 475	14 261	6 364	30 646	473 274	460 846	46 784	396 623	282 181
2015	800 709	159 532	105 792	15 185	5 132	33 423	596 638	584 210	44 539	493 509	307 199
2013 Sept.	796 646	156 452	107 819	12 920	8 375	27 337	583 320	570 368	56 873	404 069	392 577
Okt.	785 449	154 486	106 477	12 941	7 981	27 086	574 449	561 497	56 514	425 957	359 492
Nov.	761 730	148 010	99 631	12 962	7 945	27 473	557 441	544 488	56 278	412 241	349 489
Dez.	721 741	143 753	94 876	12 837	7 961	28 080	523 153	510 201	54 834	401 524	320 217
2014 Jan.	716 868	149 930	100 432	13 030	8 080	28 388	512 785	500 357	54 153	405 409	311 459
Febr.	718 317	152 432	104 678	12 862	7 728	27 165	511 660	499 232	54 225	394 012	324 305
März	687 557	150 615	102 179	12 866	7 720	27 850	482 503	470 075	54 440	382 743	304 814
April	692 956	150 048	101 564	13 057	7 893	27 534	490 117	477 688	52 792	403 530	289 426
Mai	680 888	148 949	100 274	13 213	7 912	27 550	479 290	466 862	52 649	406 416	274 472
Juni	678 136	153 017	104 600	13 213	7 582	27 622	474 245	461 817	50 874	399 788	278 348
Juli	660 521	154 885	105 317	13 497	7 665	28 406	455 977	443 548	49 659	378 120	282 401
Aug.	681 324	156 411	106 079	13 794	7 339	29 199	476 732	464 303	48 181	380 001	301 323
Sept.	696 802	156 367	104 629	14 113	7 751	29 873	492 348	479 920	48 087	386 216	310 586
Okt.	681 790	154 133	101 929	14 125	7 628	30 450	481 136	468 708	46 521	396 445	285 345
Nov.	682 969	155 424	103 245	14 045	7 520	30 615	480 294	467 866	47 250	400 850	282 119
Dez.	678 804	158 745	107 475	14 261	6 364	30 646	473 274	460 846	46 784	396 623	282 181
2015 Jan.	751 062	176 741	121 607	14 895	6 488	33 751	527 698	515 266	46 623	452 230	298 833
Febr.	744 552	172 120	116 647	14 956	6 361	34 157	525 795	513 365	46 637	444 069	300 483
März	767 856	176 922	119 988	15 311	5 944	35 679	544 130	531 701	46 804	435 366	332 490
April	762 437	171 758	116 812	14 967	5 796	34 184	544 620	532 192	46 058	436 617	325 820
Mai	758 500	173 842	118 141	15 124	5 744	34 833	538 619	526 191	46 039	437 079	321 421
Juni	756 263	168 299	113 838	15 000	5 617	33 844	543 502	531 074	44 461	440 233	316 029
Juli	763 247	163 071	108 872	15 172	4 919	34 107	555 013	542 585	45 162	446 157	317 090
Aug.	781 286	162 917	110 012	14 934	5 164	32 807	573 712	561 284	44 657	443 522	337 764
Sept.	774 428	161 922	108 959	14 941	5 191	32 831	567 602	555 174	44 903	466 216	308 212
Okt.	786 694	166 664	112 836	15 126	5 199	33 503	575 246	562 818	44 784	474 882	311 811
Nov.	813 320	163 816	108 820	15 475	5 217	34 303	604 946	592 518	44 558	491 813	321 506
Dez.	800 709	159 532	105 792	15 185	5 132	33 423	596 638	584 210	44 539	493 509	307 199
2016 Jan.	807 971	164 656	111 126	15 055	5 197	33 278	599 427	587 000	43 888	482 988	324 983
Febr.	839 336	177 917	122 535	15 109	6 899	33 374	617 434	605 006	43 985	500 440	338 895
März	837 375	171 266	117 844	14 730	6 730	31 962	621 617	609 190	44 491	504 187	333 188
April	856 266	175 738	121 562	14 793	6 759	32 623	638 201	625 774	42 327	508 944	347 323
Mai	884 887	173 927	118 133	14 970	6 839	33 984	667 972	655 544	42 988	519 210	365 677

^{o)} Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber allen Ländern innerhalb und außerhalb der Europäischen Währungsunion. Bis Dezember 2000 sind die Bestände zu jedem Quartalsende aufgrund der Neubewertung zu Marktpreisen ausgewiesen; innerhalb eines Quartals erfolgte die Ermittlung des Bestandes jedoch auf der Grundlage kumulierter Transaktionswerte. Ab Januar 2001 werden alle Monatsendstände zu Marktpreisen bewertet. ¹ Enthält vor allem die Netto-Forderungen aus dem

Target-System (in der jeweiligen Länderabgrenzung), seit November 2000 auch die Salden gegenüber den Nicht-EVU-Zentralbanken innerhalb des ESZB. ² In der Hauptsache langfristige Schuldverschreibungen von Emittenten innerhalb des Euro-Währungsgebiets. ³ Einschl. Schätzungen zum Bargeldumlauf im Ausland. ⁴ Vgl. Deutsche Bundesbank, Monatsbericht Oktober 2014, Seite 24. ⁵ Euro-Eröffnungsbilanz der Bundesbank zum 1. Januar 1999.

XII. Außenwirtschaft

9. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken) gegenüber dem Ausland *)

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Forderungen an das Ausland						Verbindlichkeiten gegenüber dem Ausland							
	insgesamt	Guthaben bei aus- ländischen Banken	Forderungen an ausländische Nichtbanken				insgesamt	Kredite von aus- ländischen Banken	Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Nichtbanken					
			zusammen	aus Finanz- bezie- hungen	aus Handelskrediten				zusammen	aus Finanz- bezie- hungen	aus Handelskrediten			
					zusammen	gewährte Zahlungs- ziele					geleistete An- zahlungen	zusammen	in An- spruch ge- nommene Zahlungs- ziele	empfan- gene An- zahlungen
Alle Länder														
2012	740 809	271 964	468 845	294 248	174 597	158 825	15 772	910 837	170 262	740 575	578 391	162 184	94 292	67 892
2013	785 507	281 970	503 537	323 869	179 668	164 454	15 214	936 110	143 112	792 998	630 740	162 258	95 301	66 957
2014	822 028	278 523	543 506	357 855	185 651	170 854	14 797	939 809	150 429	789 379	624 860	164 519	98 104	66 415
2015	852 363	264 278	588 085	395 013	193 072	178 495	14 576	976 497	142 494	834 003	652 968	181 035	108 750	72 285
2015 Nov.	886 264	291 045	595 219	400 079	195 140	180 542	14 599	986 732	142 753	843 979	664 312	179 668	105 052	74 615
2015 Dez.	852 363	264 278	588 085	395 013	193 072	178 495	14 576	976 497	142 494	834 003	652 968	181 035	108 750	72 285
2016 Jan.	846 398	273 154	573 244	388 749	184 495	169 786	14 708	974 421	146 162	828 259	654 534	173 725	100 803	72 922
2016 Febr.	874 773	291 586	583 187	393 091	190 095	175 332	14 763	1 009 838	164 012	845 826	667 275	178 551	103 967	74 583
2016 März r)	883 207	287 250	595 957	400 697	195 260	180 437	14 822	1 027 771	165 906	861 865	679 384	182 481	108 046	74 435
2016 April	894 396	301 532	592 864	397 874	194 990	179 815	15 175	1 028 702	167 035	861 667	681 689	179 978	105 506	74 472
Industrieländer 1)														
2012	653 244	269 560	383 684	265 387	118 297	104 957	13 339	824 118	167 853	656 265	542 976	113 289	79 107	34 181
2013	694 860	278 667	416 194	294 116	122 077	108 620	13 458	849 161	141 744	707 417	593 197	114 219	79 543	34 676
2014	720 924	273 624	447 300	321 894	125 406	112 308	13 098	851 172	149 212	701 960	585 678	116 282	81 103	35 179
2015	747 289	260 378	486 912	354 225	132 687	119 558	13 129	881 625	137 526	744 099	617 932	126 168	89 593	36 575
2015 Nov.	779 059	286 827	492 232	358 416	133 815	120 809	13 007	893 328	140 340	752 987	628 778	124 209	86 444	37 766
2015 Dez.	747 289	260 378	486 912	354 225	132 687	119 558	13 129	881 625	137 526	744 099	617 932	126 168	89 593	36 575
2016 Jan.	743 124	269 139	473 986	347 306	126 680	113 404	13 276	882 924	143 944	738 981	620 048	118 932	82 347	36 585
2016 Febr.	770 595	287 714	482 881	351 585	131 297	118 011	13 286	913 388	156 995	756 393	633 157	123 236	85 904	37 332
2016 März r)	778 357	283 324	495 033	359 834	135 199	121 844	13 355	927 197	154 259	772 937	645 563	127 374	89 901	37 474
2016 April	787 488	298 017	489 471	355 608	133 863	120 181	13 682	931 397	158 340	773 058	647 702	125 355	87 621	37 734
EU-Länder 1)														
2012	541 602	247 534	294 068	209 426	84 642	74 167	10 474	695 152	156 550	538 602	458 488	80 114	53 607	26 507
2013	586 790	264 116	322 674	235 608	87 066	76 539	10 527	710 428	127 372	583 057	503 394	79 662	53 339	26 323
2014	606 568	258 507	348 061	259 475	88 585	77 975	10 611	712 497	134 942	577 555	496 878	80 677	53 797	26 880
2015	613 734	242 218	371 516	276 868	94 648	84 071	10 577	725 496	127 114	598 383	513 560	84 823	58 469	26 354
2015 Nov.	645 536	269 094	376 442	280 124	96 318	85 901	10 416	735 959	130 231	605 727	519 365	86 362	58 889	27 473
2015 Dez.	613 734	242 218	371 516	276 868	94 648	84 071	10 577	725 496	127 114	598 383	513 560	84 823	58 469	26 354
2016 Jan.	613 335	250 758	362 577	271 602	90 975	80 300	10 675	730 367	134 847	595 520	515 261	80 259	54 071	26 188
2016 Febr.	639 193	271 325	367 868	273 949	93 919	83 284	10 635	754 032	148 517	605 515	521 753	83 762	56 972	26 790
2016 März r)	643 718	266 225	377 494	281 292	96 201	85 399	10 803	768 240	145 494	622 746	536 094	86 652	59 707	26 945
2016 April	658 801	281 670	377 131	281 636	95 495	84 408	11 087	768 625	147 604	621 020	536 903	84 118	57 052	27 065
darunter: EWU-Mitgliedsländer 2)														
2012	392 642	188 317	204 325	149 452	54 873	48 975	5 898	572 475	110 053	462 423	408 485	53 937	36 741	17 196
2013	427 049	197 297	229 752	173 609	56 143	49 968	6 175	602 056	101 150	500 906	447 404	53 502	36 670	16 832
2014	449 392	203 069	246 323	189 755	56 568	50 348	6 220	598 660	105 883	492 777	440 290	52 487	35 568	16 919
2015	457 947	195 011	262 936	201 414	61 522	54 913	6 609	589 407	91 735	497 672	444 542	53 130	37 976	15 155
2015 Nov.	479 088	213 372	265 716	204 196	61 520	55 037	6 483	606 652	97 176	509 476	454 842	54 634	38 880	15 754
2015 Dez.	457 947	195 011	262 936	201 414	61 522	54 913	6 609	589 407	91 735	497 672	444 542	53 130	37 976	15 155
2016 Jan.	461 143	200 677	260 466	200 521	59 946	53 194	6 751	598 659	101 003	497 656	446 583	51 072	36 016	15 056
2016 Febr.	475 470	214 552	260 918	199 605	61 313	54 582	6 731	612 509	109 540	502 969	449 528	53 441	38 143	15 299
2016 März r)	472 348	204 988	267 360	205 072	62 289	55 497	6 792	620 115	100 578	519 537	464 419	55 118	39 855	15 263
2016 April	480 463	210 056	270 407	207 663	62 744	55 743	7 001	624 684	106 117	518 567	465 024	53 542	38 321	15 222
Schwellen- und Entwicklungsländer 3)														
2012	87 552	2 404	85 147	28 858	56 289	53 856	2 432	86 688	2 409	84 279	35 415	48 864	15 181	33 683
2013	90 640	3 303	87 337	29 751	57 586	55 829	1 757	86 946	1 368	85 578	37 543	48 035	15 755	32 280
2014	101 101	4 899	96 202	35 957	60 244	58 546	1 699	88 634	1 217	87 417	39 182	48 235	17 001	31 234
2015	104 086	3 093	100 994	40 788	60 205	58 758	1 448	90 701	997	89 704	34 836	54 868	19 157	35 710
2015 Nov.	106 268	3 474	102 795	41 662	61 133	59 541	1 592	92 003	1 012	90 991	35 534	55 458	18 608	36 850
2015 Dez.	104 086	3 093	100 994	40 788	60 205	58 758	1 448	90 701	997	89 704	34 836	54 868	19 157	35 710
2016 Jan.	102 303	3 206	99 097	41 431	57 666	56 233	1 432	90 088	1 010	89 079	34 286	54 793	18 456	36 336
2016 Febr.	103 209	3 062	100 147	41 494	58 653	57 175	1 478	90 274	1 041	89 233	33 918	55 315	18 064	37 251
2016 März r)	103 883	3 114	100 769	40 851	59 917	58 450	1 467	89 814	1 087	88 728	33 621	55 106	18 145	36 961
2016 April	105 929	2 701	103 227	42 254	60 973	59 480	1 493	89 710	1 301	88 409	33 787	54 623	17 884	36 738

* Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland werden im Abschnitt IV Banken in der Tabelle 4 ausgewiesen. Statistisch bedingte Zu- und Abgänge sind nicht ausgeschaltet; die Bestandsveränderungen sind insoweit mit den in der Tabelle XI. 7 ausgewiesenen Zahlen nicht vergleichbar. Ab Berichtsmontat Dezember 2012 basieren die Ergebnisse auf einer erweiterten

Erhebung und einem neuen Berechnungsverfahren. 1 Ab Juli 2013 einschl. Kroatien. 2 Ab Januar 2011 einschl. Estland; ab Januar 2014 einschl. Lettland; ab Januar 2015 einschl. Litauen. 3 Alle Länder, die nicht als Industrieländer gelten. Ab Januar 2011 einschl. Bonaire, St.Eustatius, Saba und Curacao und St.Martin (niederl.Teil); bis Juni 2013 einschl. Kroatien. r Berichtigt.

XII. Außenwirtschaft

10. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen *)

1 EUR = ... Währungseinheiten

Durchschnitt im Jahr bzw. im Monat	Australien AUD	China CNY 1)	Dänemark DKK	Japan JPY	Kanada CAD	Norwegen NOK	Schweden SEK	Schweiz CHF	Vereinigte Staaten USD	Vereinigtes Königreich GBP
1999	1,6523	.	7,4355	121,32	1,5840	8,3104	8,8075	1,6003	1,0658	0,65874
2000	1,5889	2) 7,6168	7,4538	99,47	1,3706	8,1129	8,4452	1,5579	0,9236	0,60948
2001	1,7319	7,4131	7,4521	108,68	1,3864	8,0484	9,2551	1,5105	0,8956	0,62187
2002	1,7376	7,8265	7,4305	118,06	1,4838	7,5086	9,1611	1,4670	0,9456	0,62883
2003	1,7379	9,3626	7,4307	130,97	1,5817	8,0033	9,1242	1,5212	1,1312	0,69199
2004	1,6905	10,2967	7,4399	134,44	1,6167	8,3697	9,1243	1,5438	1,2439	0,67866
2005	1,6320	10,1955	7,4518	136,85	1,5087	8,0092	9,2822	1,5483	1,2441	0,68380
2006	1,6668	10,0096	7,4591	146,02	1,4237	8,0472	9,2544	1,5729	1,2556	0,68173
2007	1,6348	10,4178	7,4506	161,25	1,4678	8,0165	9,2501	1,6427	1,3705	0,68434
2008	1,7416	10,2236	7,4560	152,45	1,5594	8,2237	9,6152	1,5874	1,4708	0,79628
2009	1,7727	9,5277	7,4462	130,34	1,5850	8,7278	10,6191	1,5100	1,3948	0,89094
2010	1,4423	8,9712	7,4473	116,24	1,3651	8,0043	9,5373	1,3803	1,3257	0,85784
2011	1,3484	8,9960	7,4506	110,96	1,3761	7,7934	9,0298	1,2326	1,3920	0,86788
2012	1,2407	8,1052	7,4437	102,49	1,2842	7,4751	8,7041	1,2053	1,2848	0,81087
2013	1,3777	8,1646	7,4579	129,66	1,3684	7,8067	8,6515	1,2311	1,3281	0,84926
2014	1,4719	8,1857	7,4548	140,31	1,4661	8,3544	9,0985	1,2146	1,3285	0,80612
2015	1,4777	6,9733	7,4587	134,31	1,4186	8,9496	9,3535	1,0679	1,1095	0,72584
2015 Juni	1,4530	6,9587	7,4603	138,74	1,3854	8,7550	9,2722	1,0455	1,1213	0,72078
Juli	1,4844	6,8269	7,4616	135,68	1,4124	8,9357	9,3860	1,0492	1,0996	0,70685
Aug.	1,5269	7,0626	7,4627	137,12	1,4637	9,1815	9,5155	1,0777	1,1139	0,71423
Sept.	1,5900	7,1462	7,4610	134,85	1,4882	9,3075	9,3924	1,0913	1,1221	0,73129
Okt.	1,5586	7,1346	7,4601	134,84	1,4685	9,2892	9,3485	1,0882	1,1235	0,73287
Nov.	1,5011	6,8398	7,4602	131,60	1,4248	9,2572	9,3133	1,0833	1,0736	0,70658
Dez.	1,5009	7,0193	7,4612	132,36	1,4904	9,4642	9,2451	1,0827	1,0877	0,72595
2016 Jan.	1,5510	7,1393	7,4619	128,32	1,5447	9,5899	9,2826	1,0941	1,0860	0,75459
Febr.	1,5556	7,2658	7,4628	127,35	1,5317	9,5628	9,4105	1,1018	1,1093	0,77559
März	1,4823	7,2220	7,4569	125,39	1,4697	9,4300	9,2848	1,0920	1,1100	0,78020
April	1,4802	7,3461	7,4427	124,29	1,4559	9,3224	9,2027	1,0930	1,1339	0,79230
Mai	1,5461	7,3864	7,4386	123,21	1,4626	9,3036	9,2948	1,1059	1,1311	0,77779

* Eigene Berechnungen der Durchschnitte auf Basis der täglichen Euro-Referenzkurse der EZB; weitere Euro-Referenzkurse siehe: Statistisches Beiheft 5 Devisenkursstatistik.

1 Bis März 2005 Indikativkurse der EZB. 2 Durchschnitt vom 13. Januar bis 29. Dezember 2000.

11. Euro-Mitgliedsländer und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen in der dritten Stufe der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion

Ab	Land	Währung	ISO-Währungscode	1 EUR = ... Währungseinheiten
1999 1. Januar	Belgien	Belgischer Franc	BEF	40,3399
	Deutschland	Deutsche Mark	DEM	1,95583
	Finnland	Finnmark	FIM	5,94573
	Frankreich	Französischer Franc	FRF	6,55957
	Irland	Irisches Pfund	IEP	0,787564
	Italien	Italienische Lira	ITL	1 936,27
	Luxemburg	Luxemburgischer Franc	LUF	40,3399
	Niederlande	Holländischer Gulden	NLG	2,20371
	Österreich	Schilling	ATS	13,7603
	Portugal	Escudo	PTE	200,482
	Spanien	Peseta	ESP	166,386
2001 1. Januar	Griechenland	Drachme	GRD	340,750
2007 1. Januar	Slowenien	Tolar	SIT	239,640
2008 1. Januar	Malta	Maltesische Lira	MTL	0,429300
	Zypern	Zypern-Pfund	CYP	0,585274
2009 1. Januar	Slowakei	Slowakische Krone	SKK	30,1260
2011 1. Januar	Estland	Estnische Krone	EEK	15,6466
2014 1. Januar	Lettland	Lats	LVL	0,702804
2015 1. Januar	Litauen	Litas	LTL	3,45280

XII. Außenwirtschaft

12. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft *)

1. Vj. 1999 = 100

Zeit	Effektiver Wechselkurs des Euro				Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft									
	EWK-19 1)				EWK-38 2)		auf Basis der Deflatoren des Gesamtabsatzes 3)				auf Basis der Verbraucherpreisindizes			
	nominal	real, auf Basis der Verbraucherpreisindizes	real, auf Basis der Deflatoren des Bruttoinlandsprodukts 3)	real, auf Basis der Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft 3)	nominal	real, auf Basis der Verbraucherpreisindizes 4)	26 ausgewählte Industrieländer 5)			37 Länder 6)	26 ausgewählte Industrieländer 5)	37 Länder 6)	56 Länder 7)	
							insgesamt	EWU-Länder	Länder außerhalb der EWU					
1999	96,3	96,0	96,0	95,9	96,5	95,8	97,8	99,5	95,7	97,5	98,2	98,0	97,7	
2000	87,1	86,5	85,8	84,9	87,9	85,8	91,6	97,3	85,0	90,7	92,9	91,9	90,8	
2001	87,8	87,1	86,4	85,8	90,5	86,9	91,4	96,3	85,8	90,0	92,9	91,4	90,8	
2002	90,1	90,2	89,3	89,2	95,0	90,5	92,1	95,3	88,3	90,5	93,5	91,9	91,7	
2003	100,7	101,2	100,2	100,5	106,9	101,4	95,5	94,4	97,4	94,7	97,1	96,5	96,7	
2004	104,5	105,0	103,0	104,0	111,5	105,1	95,7	93,2	99,7	94,9	98,5	98,0	98,3	
2005	102,9	103,5	100,8	102,1	109,5	102,5	94,5	91,9	98,7	92,8	98,5	96,9	96,6	
2006	102,8	103,5	100,1	100,9	109,4	101,9	93,3	90,2	98,2	91,1	98,6	96,5	95,9	
2007	106,3	106,2	101,9	103,2	112,9	103,9	94,2	89,4	102,1	91,3	100,9	97,9	97,1	
2008	109,4	108,3	103,3	106,4	117,1	105,8	94,4	88,0	105,2	90,4	102,2	97,8	97,1	
2009	110,8	109,0	104,0	111,2	120,0	106,8	94,6	88,8	104,3	90,9	101,8	98,0	97,5	
2010	103,6	101,3	95,6	103,1	111,5	97,9	92,0	88,4	97,6	87,0	98,8	93,6	92,0	
2011	103,3	100,2	93,5	101,8	112,2	97,3	91,6	88,2	97,0	86,2	98,2	92,8	91,4	
2012	97,6	95,0	88,0	95,5	107,0	92,4	89,8	88,2	92,1	83,6	95,9	89,8	88,3	
2013	101,2	98,2	91,1	98,6	111,9	95,6	92,2	88,7	97,9	85,6	98,3	91,6	90,3	
2014	101,8	97,8	91,3	100,2	114,7	96,1	92,9	89,5	98,4	86,3	98,5	91,8	91,0	
2015	92,4	88,4 p)	83,4 p)	91,2	106,5 p)	87,9	90,5	90,6	90,2	83,0	94,7	86,9 p)	86,4	
2013 Mai	100,1	97,2	90,6	97,9	109,7	93,9	92,0	88,6	97,4	85,2	98,1	91,1	89,4	
Juni	101,1	98,2			111,8	95,7					98,3	91,7	90,4	
Juli	101,0	98,2			111,8	95,6					98,6	91,7	90,4	
Aug.	101,7	98,7	91,1	98,8	113,3	96,7	92,3	88,7	98,0	85,6	98,6	91,9	90,9	
Sept.	101,6	98,4			113,2	96,5					98,5	91,7	90,8	
Okt.	102,5	99,0			114,1	96,9					98,9	92,1	91,1	
Nov.	102,2	98,7	92,2	99,6	114,1	96,7	93,1	89,0	99,7	86,5	98,8	92,1	91,1	
Dez.	103,4	99,9			115,7	98,1					99,3	92,7	91,9	
2014 Jan.	103,0	99,4			115,8	98,0					99,2	92,5	91,9	
Febr.	103,2	99,6	92,9	101,9	116,3	98,3	93,3	89,2	100,1	86,9	99,0	92,6	92,0	
März	104,3	100,6			117,5	99,1					99,3	93,1	92,5	
April	104,2	100,3			117,0	98,5					99,2	93,1	92,2	
Mai	103,6	99,5	92,7	101,5	116,1	97,4	93,3	89,5	99,4	87,1	98,8	92,6	91,6	
Juni	102,7	98,7			115,1	96,6					98,7	92,3	91,2	
Juli	102,3	98,2			114,7	96,0					98,7	92,2	91,1	
Aug.	101,5	97,5	90,6	99,7	114,0	95,4	92,6	89,5	97,5	86,0	98,4	91,8	90,7	
Sept.	99,9	95,9			112,3	93,9					98,0	91,0	89,9	
Okt.	99,1	94,9			111,8	93,2					97,6	90,4	89,5	
Nov.	99,0	94,9	89,1	97,6	111,9	93,3	92,5	89,9	96,5	85,3	97,7	90,3	89,5	
Dez.	99,0	94,8			113,1	93,9					97,6	90,2	89,8	
2015 Jan.	95,2	91,0			108,9	90,2					95,7	88,2	87,6	
Febr.	93,3	89,5	83,8 p)	92,1	107,0	88,7	90,6	90,4	90,6	83,0	95,2	87,5	86,9	
März	90,6	86,9			103,8	86,0					94,2	86,1	85,3	
April	89,7	86,0			102,4	84,7					94,0	85,7	84,6	
Mai	91,6	87,8 p)	82,2 p)	90,1	104,7	86,6	90,2	90,5	89,4	82,3	94,6	86,6	85,7	
Juni	92,3	88,5			106,0	87,6					94,7	86,9	86,2	
Juli	91,3	87,5			105,1	86,7					94,3	86,3	85,6	
Aug.	93,0	89,0 p)	83,8 p)	91,4	108,1	89,0	90,7	90,6	90,5	83,2	94,9	87,2	87,1	
Sept.	93,8	89,6			109,6	90,2					95,1	87,6	87,8	
Okt.	93,6	89,6			109,0	89,6					95,1	87,5	87,5	
Nov.	91,1	87,1 p)	83,9 p)	91,0	106,0 p)	86,9	90,8	90,9	90,3	83,4	94,1	86,2 p)	85,9	
Dez.	92,5	88,2			108,0 p)	88,4					94,3	86,7 p)	86,6	
2016 Jan.	93,6	89,1			109,9 p)	89,6					94,5	87,1 p)	87,3	
Febr.	94,7	90,0	...	...	111,3 p)	90,9 p)	91,2 p)	91,1	91,3 p)	84,1	94,9	87,5 p)	87,8
März	94,1	89,5			110,0 p)	89,9					95,0	87,4 p)	87,3	
April	94,8 p)	90,0			110,6 p)	90,2					p) 95,4	p) 87,9	p) 87,6	
Mai	95,1 p)	90,2	...	...	111,1 p)	90,4					p) 95,3	p) 88,0	p) 87,8

* Der effektive Wechselkurs entspricht dem gewogenen Außenwert der betreffenden Währung. Die Berechnung der Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft ist methodisch konsistent mit dem Verfahren der EZB zur Ermittlung des effektiven Wechselkurses des Euro (siehe Monatsbericht, November 2001, S. 54 ff., Mai 2007, S. 32 ff. und August 2015, S. 42 ff.). Zur Erläuterung der Methode siehe Occasional Paper Nr. 134 der EZB (www.ecb.eu). Ein Rückgang der Werte bedeutet eine Zunahme der Wettbewerbsfähigkeit. 1 Berechnungen der EZB anhand der gewogenen Durchschnitts der Veränderungen der Euro-Wechselkurse gegenüber den Währungen folgender Länder: Australien, Bulgarien, China, Dänemark, Hongkong, Japan, Kanada, Kroatien, Norwegen, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Singapur, Südkorea, Tschechische Republik, Ungarn, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten. Soweit die aktuellen Preis- bzw. Lohnindizes noch nicht vorliegen, sind Schätzungen berücksichtigt. 2 Berechnungen der EZB. Umfasst die EWK-19-Gruppe (siehe Fußnote 1) zzgl. folgender Länder: Algerien, Argentinien, Brasi-

lien, Chile, Indien, Indonesien, Island, Israel, Malaysia, Marokko, Mexiko, Neuseeland, Philippinen, Russische Föderation, Südafrika, Taiwan, Thailand, Türkei und Venezuela. 3 Jahres- bzw. Vierteljahresdurchschnitte. 4 Für Argentinien liegen aufgrund des am 7. Januar 2016 von der Regierung ausgerufenen Notstands im nationalen Statistiksystem derzeit keine Verbraucherpreisindizes vor. Aus diesem Grund fällt Argentinien seit Februar 2016 aus dieser Berechnung heraus. Über das weitere Vorgehen mit Blick auf die Einbeziehung Argentiniens wird in Abhängigkeit von der künftigen Entwicklung entschieden werden. 5 EWU-Länder (ab 2001 einschl. Griechenland, ab 2007 einschl. Slowenien, ab 2008 einschl. Malta und Zypern, ab 2009 einschl. Slowakei, ab 2011 einschl. Estland, ab 2014 einschl. Lettland, ab 2015 einschl. Litauen) sowie Dänemark, Japan, Kanada, Norwegen, Schweden, Schweiz, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten. 6 EWU-Länder sowie EWK-19-Länder. 7 EWU-Länder sowie EWK-38-Länder (siehe Fußnote 2).

Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank

Diese Übersicht informiert über ausgewählte volkswirtschaftliche und statistische Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank aus neuerer Zeit. Soweit nicht anders vermerkt, stehen die Veröffentlichungen in deutscher und in englischer Sprache sowie im Internet zur Verfügung.

Die Veröffentlichungen werden an Interessenten kostenlos abgegeben und sind über die Abteilung Externe Kommunikation zu beziehen. Außerdem stehen aktualisierte Ergebnisse ausgewählter Statistiken im Internet bereit.

■ Geschäftsbericht

- Die Ertragslage der deutschen Kreditinstitute im Jahr 2014

■ Finanzstabilitätsbericht

Oktober 2015

- Das Spar- und Anlageverhalten privater Haushalte in Deutschland vor dem Hintergrund des Niedrigzinsumfelds
- Personalausgaben des Staates: Entwicklung und Perspektiven

■ Monatsbericht

Über die von 2000 bis 2015 veröffentlichten Aufsätze informiert das dem Monatsbericht Januar 2016 beigefügte Verzeichnis.

November 2015

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Herbst 2015

Aufsätze im Monatsbericht

Juli 2015

- Zur Wachstumsverlangsamung in den Schwellenländern
- Anpassungsmuster von Unternehmen am deutschen Arbeitsmarkt in der Großen Rezession – ausgewählte Ergebnisse einer Sonderumfrage

Dezember 2015

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen für die Jahre 2016 und 2017
- Ertragslage und Finanzierungsverhältnisse deutscher Unternehmen im Jahr 2014
- Die Einlagensicherung in Deutschland

August 2015

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Sommer 2015

Januar 2016

- Der Einfluss alternativer Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit auf den realen Güterexport
- Zur Investitionstätigkeit im Euro-Raum
- Die Aufsicht über die weniger bedeutenden Institute im einheitlichen europäischen Aufsichtsmechanismus

September 2015

- Zur jüngeren Entwicklung der Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen im Euro-Raum

Februar 2016

- Die Wirtschaftslage in Deutschland um die Jahreswende 2015/2016

März 2016

- Zur Schwäche des Welthandels
- Die deutsche Zahlungsbilanz für das Jahr 2015
- Vermögen und Finanzen privater Haushalte in Deutschland: Ergebnisse der Vermögensbefragung 2014
- Zur Bedeutung und Wirkung des Agreement on Net Financial Assets (ANFA) für die Implementierung der Geldpolitik

April 2016

- Bewertungsniveau am Aktienmarkt – Theoretische Grundlagen und Weiterentwicklung von Kennzahlen
- Die Phillips-Kurve als Instrument der Preisanalyse und Inflationsprognose in Deutschland

Mai 2016

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Frühjahr 2016

Juni 2016

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen für die Jahre 2016 und 2017 mit einem Ausblick auf das Jahr 2018
- Zu den gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen der quantitativen Lockerung im Euro-Raum
- Struktur und Dynamik der industriellen Fertigungstiefe im Spiegel der Jahresabschlüsse deutscher Unternehmen

Statistische Beihefte zum Monatsbericht

- 1 Bankenstatistik ¹⁾
- 2 Kapitalmarktstatistik ¹⁾
- 3 Zahlungsbilanzstatistik ¹⁾
- 4 Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen ¹⁾
- 5 Devisenkursstatistik

Sonderveröffentlichungen

Makro-ökonometrisches Mehr-Länder-Modell, November 1996 ²⁾

Europäische Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, Mai 1997 ²⁾

Die Zahlungsbilanz der ehemaligen DDR 1975 bis 1989, August 1999 ²⁾

Der Markt für deutsche Bundeswertpapiere, Mai 2000

Macro-Econometric Multi-Country Model: MEMMOD, Juni 2000

Gesetz über die Deutsche Bundesbank, September 2002

Weltweite Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, März 2013 ²⁾

Die Europäische Union: Grundlagen und Politikbereiche außerhalb der Wirtschafts- und Währungsunion, April 2005 ²⁾

Die Deutsche Bundesbank – Aufgabenfelder, rechtlicher Rahmen, Geschichte, April 2006 ²⁾

Die Europäische Wirtschafts- und Währungsunion, April 2008

■ Statistische Sonderveröffentlichungen

- 1 Statistik der Banken und sonstigen Finanzinstitute, Richtlinien, Januar 2016³⁾
- 2 Bankenstatistik Kundensystematik, Januar 2016²⁾³⁾
- 3 Aufbau der bankstatistischen Tabellen, Juli 2013²⁾³⁾
- 4 Ergebnisse der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung für Deutschland 2010 bis 2015, Mai 2016³⁾
- 5 Hochgerechnete Angaben aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 1997 bis 2013, Mai 2015³⁾
- 6 Verhältniszahlen aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 2012 bis 2013, Mai 2016²⁾³⁾
- 7 Erläuterungen zum Leistungsverzeichnis für die Zahlungsbilanz, September 2013
- 8 Die Zahlungsbilanzstatistik der Bundesrepublik Deutschland, 2. Auflage, Mai 1990^{o)}
- 9 Wertpapierdepots, August 2005
- 10 Bestandserhebung über Direktinvestitionen, April 2016¹⁾
- 11 Zahlungsbilanz nach Regionen, Juli 2013
- 12 Technologische Dienstleistungen in der Zahlungsbilanz, Juni 2011²⁾

■ Diskussionspapiere^{*)}

- 09/2016
 Credit risk interconnectedness: what does the market really know?
- 10/2016
 The rise of the added worker effect
- 11/2016
 Traditional banks, shadow banks and the US credit boom – credit origination versus financing
- 12/2016
 You're banned! The effect of sanctions on German cross-border financial flows
- 13/2016
 The joint dynamics of sovereign ratings and government bond yields
- 14/2016
 How central is central counterparty clearing? A deep dive into a European repo market during the crisis
- 15/2016
 High-frequency trading in the futures market
- 16/2016
 Interbank intermediation
- 17/2016
 Asset encumbrance, bank funding and financial fragility
- 18/2016
 Black Monday, globalization and trading behavior of stock investors

^{o)} Diese Veröffentlichung ist nicht im Internet verfügbar.
^{*} Diskussionspapiere ab dem Veröffentlichungsjahr 2000 sind im Internet verfügbar. Seit Anfang 2012 keine Unterteilung mehr in „Reihe 1“ und „Reihe 2“.
 Weitere Anmerkungen siehe S. 86*.

■ Bankrechtliche Regelungen

- 1 Gesetz über die Deutsche Bundesbank und Satzung des Europäischen Systems der Zentralbanken und der Europäischen Zentralbank, Juni 1998
- 2 Gesetz über das Kreditwesen, Januar 2008 ²⁾

2a Solvabilitäts- und Liquiditätsverordnung, Februar 2008 ²⁾

1 Nur die Tabellenköpfe und die Erläuterungen sind in englischer Sprache erhältlich.

2 Diese Veröffentlichung ist nur in deutscher Sprache erschienen.

3 Nur im Internet verfügbar.